



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Eigentum
von

M. P. P. P.

31. März 1916.

The Library

of the



University of Wisconsin

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift
zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von D. von Dassel.

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrgang 1915.

Mit ausführlicher Inhalts-Übersicht, Namen-Verzeichnis und 12 Kunst-Beilagen.



Leipzig
Verlag von H. A. Ludwig Degener
1915

JUN - 4 1951

AP

F 1973

13

Inhaltsübersicht

zu Jahrgang 1915 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Von Archivar Dr. Wecken.

	Spalte	Spalte
I. Aufsätze und Mitteilungen.		
A. Allgemeines.		
Zum neuen Jahre	1—2	
Vaterländische Ehrentafel 3—4, 65—66, 129—130, 193—194, 257—258, 321—322		
Ubel siehe Polen unter I. C.		
Biographisches. — Heydenreich, aus der biographischen Literatur der letzten Jahre 49—54, 103—112, 139—144		
— Biographische Lexica	30—31	
— Biographien von berühmten Männern der Technik 307		
Familiengeschichte. — von Hedemann-Heespen, Aber die wissenschaftliche Gestaltung und Bedeutung der F.	65—70	
— Nachtrag dazu	147—149	
— Knab, Weltkrieg und F.	97—100	
— siehe Dänemark unter I. C, Genealogie, Schule, Urkundenbücher.		
Findelkinder. — v. Gebhardt, F. und Namengebung 244—245		
Genealogie. — von den Welden, Was muß geschehen, die Anerkennung der G. als Hilfswissenschaft der Geschichte durchzusetzen?	3—6	
— Ein Internationaler Kongreß für G. in Amerika 371—372		
— siehe Familiengeschichte.		
Johanniterorden. — Rekulé von Stradonitz, Etwas über das „Großpriorat des Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem“ in England 243—244		
Juden. — v. Gebhardt, Taufe einer Jüdin in Pesterwitz im Jahre 1706	307	
— siehe Siegel.		
Kirchenbücher. — v. Gebhardt, Wert der R.	245—246	
Namengebung siehe Findelkinder, Schledorn unter I. B.		
Namensänderungen. — von Falkenhayn, N. und neue Familiennamen	149	
— Lehmann — Mitsche, N. und neue Familiennamen 115—116		
Postmeisterfamilien. — Albers, B.	244	
— Freitag, Aber B. mit besonderer Berücksichtigung der Familie Rees	69—76, 161—166	
Prozessakten. — Wentscher, erbrechtliche B. als familiengeschichtliche Quellen	372	
Pseudonym. — Das Künstlerp. vor dem Reichsgericht 118		
— v. Falkenhayn, das Künstlerp. vor dem Reichsgericht 149		
Schule. — Wentscher, Sch. und Familienforschung 308		
Siegel. — Knott, Judensiegel	211	
— Die Sammlung des Freiherrn von Ledebur	117—118	
Soldaten. — v. Gebhardt, Auf G. bezügliche Eintragungen in den Kirchenbüchern des 30jähr. Krieges 179		
— Ein weiblicher G. von 1813	275—276	
Subskribentenliste. — v. Estorff, G.	212	
Taschenbücher. — v. Gebhardt, Genealogische T. für das Jahr 1915	143—148	
Urkundenbücher. — Tille, Familiengeschichtliche U. 167—172		
	193—198	
Wappen. — Grube, Wie ein W. wandern kann	179—180	
Wappenbrief siehe Brehmann und Jäger unter I. B.		
B. Einzelne Personen und Familien.		
Bayern. — Müller, Die polnischen Ahnen des Prinzen Leopold von B.	331—332	
von Bismarck. — [v. d. Welden], Zu Bismarcks 100. Geburtstag	97—98	
— Wecken und v. Gebhardt, Zur Ahnentafel des Fürsten Otto v. B.	203—210, 237—242	
Brehmann. — Königlich Sächsischer Wappenbrief B. 147—148		
von Damm. — v. Damm, Verbindung der Familien v. D. und von Kalm	33—40	
— v. Wedemeyer, Berichtigung zu „D'sche Enkelliste“ in Heft 12/1910	211	
Deltus siehe Pseudonym unter I. A.		
Diamant siehe Pseudonym unter I. A.		
Dimpel. — v. Gebhardt, D'sche Familiennachrichten in einer Bibel von 1660	116—117	
Fasold, — v. Gebhardt, Stammbuch des Mag. F.	29—30	
Gante. — Georg Heinrich G.-Stiftung	372	
[Ged.] — Eine westfälische Pfarrer-Familie	211—212	
Groddek, von Groddek. — Sommerfeldt, Zur Geschichte der Danziger Familie G.	165—168	
Heydenreich. — [v. Gebhardt], Eduard H. †	81—82	
von Hindenburg. — Ein dänischer Zweig der Familie v. H.	180—181	
[Jäger.] — Ein Kgl. Sächsischer Wappenbrief für einen Handwerksmeister	181—182	
von Kalm siehe von Damm.		
Rees siehe Postmeisterfamilien unter I. A.		
Rlodgether, Ahnentafel des Hans Otto Heinrich R.	45—46	
von Knoblauch. — Sommerfeldt, Die v. R. in Preußen 220—232		
von Königsmark. — [Dimpfel], Holzschneiderei mit dem Wappen der Gräfin Aurora v. R.	369—373	
Lamprecht. — v. Gebhardt, Karl L. †	131—132	
von Ledebur siehe Siegel unter I. A.		
Liesegang. — Liesegang, P'scher Familienverband	315—320	
Luther. — Wagner, P'-Andenken	111—116	
von Rauner. — Frhr. v. Schönberg, Ein Stammbuch der Familie v. R.	53—56	
— Dimpfel, Nochmals das Stammbuch der Familie v. R.	233—238, 267—274	
Reinting. — Hüfing, Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpalzgrafen Theodor R.	171—178, 225—228	
Rodened siehe Wolkenstein.		
von Rodewig. — Kessel, Georg Anton v. R. auf Nieder-Allersdorf	365—368	
von Rössing. — v. Gebhardt, Zwei v. R'sche Grabplatten	201—204	
Sachs. — Dimpfel, Das Wappen der Familie G.	21—22	
von Schent. — von G'sche Familienstiftung	372	
Schledorn. — Tille, Der Name G.	150	

von Schönberg. — Ein Reichsgrafendiplom der Familie v. Sch. Meißnischen Stammes und sein Erwerber	337—340	Spalte
— Berichtigung dazu.	372	
von Saxis. — Freytag, Brüsseler Wandteppich mit dem Bildnis des Franz v. E.	83—84	
Thiem, von Thiem. — T'scher Familienverband	29, 350	
— Thiem, Johann Georg Reichsgraf v. E. (um 1690)	19—22, 295—298	
Trummer. — [Dimpfel], Paul E. †	211	
Unbescheid. — [Dimpfel], Hermann U. †	81—82	
Wedden. — Familienverband der Familie W.	64	
Weddigen. — [v. Gebhardt], Die Familie W.	149—150	
von Wolframsdorf. — Wolf, Das Geschlecht von W. in Dänemark.	30	
von Wolkenstein. — v. Gebhardt, Exlibris des Freiherrn Christoph von W. und Rodened.	305—306	
— Neuhaus, Zum Exlibris des Freiherrn Christoph von W. und Rodened	367—370	
von Wuffow. — Sommerfeldt, Hatten die v. W. Grundbesitz in Ostpreußen?	47—48	

C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

Baden siehe Marktgräserland.	
Barenburg i. Hann. — Bunte, Grabplatten in B.	275
Brüssel siehe von Saxis unter I. B.	
Dänemark. — Wolf, Statistisches über den dänischen Adel	115
— Wolf, Aber dänisch-norwegische Personen- und Familiengeschichte	327—332
— siehe von Hindenburg unter I. B.	
Danzig siehe Groddeck unter I. B.	
Elßaß siehe Strahburg.	
England siehe Johanniterorden unter I. A.	
Freiberg. — Hofmann, Das Seelenregister von St. Nikolai zu F. i. Sa.	359—366
Gera. — Schrörs, Aus den handschriftlichen Akten des Ger. Landtages	180
Hamburg. — Dimpfel, Her Bürgermeister-Pfennige	177—178
Hameln. — v. Ehrenkrook, Die Grabmäler auf dem Garnison-Friedhofe der vormaligen Festung H.	257—264
Marktgräserland. — Historischer Verein für das M. und die angrenzenden Gebiete	372
Nieder-Allersdorf siehe von Rodewig unter I. B.	
Norddeutschland. — Wedden, Fürstliches Blatt in bürgerlichen Familien N's	265—268
Norwegen siehe Dänemark.	
Ostpreußen siehe von Wuffow unter I. B.	
Pesterwitz siehe Juden unter I. A.	
Polen. — Forst-Battaglia, Der Adelsbeweis für Familien polnischer Herkunft	231—234
— siehe Bayern unter I. B.	
Quersfurt. — Naumann, Die Kramer-Innung in Q. und ihre Mitglieder	299—306, 333—338
Ravensburg. — Merk, Von den Franzosen im Jahre 1796 in R. geplünderte Familien	197—202
Schweinfurt. — Schöner, Abschiedsbriefe in S. 1574 bis 1604	11—18, 39—44, 99—104
Schweiz. — Münch, Nachtrag zum Auffaß über „die Familiengeschichtliche Literatur der S.“	31—32
Strahburg. — Iwand, Elßässische Adelige auf der Universität S. in den Jahren 1621—1789	5—12, 75—80, 131—138
Zerbst. — Schulze, Die Zer Ratsherren von 1572—1666 und ihre Familien	289—294, 321—328, 353—360

II. Bücher- und Zeitschriftenschau.

A. Bücherschau*).

I. Allgemeines.

Ahnenreihe. — Reichel, Die A. [v. Gebhardt]	152
Bevölkerungswissenschaft. — Most, B. [Wentscher]	122

Burgentunde. — Piper, Umriss der B. [* * *]	250	Spalte
Familie. — Popp, Das Werden der deutschen Familie [v. Gebhardt]	248—249	
Geburtstagsfolgen. — Holbein, Geschliche G. [* * *]	310—311	
Juden siehe Halle, Stetermarkt.		
Kaiser. — Guglia, Die Geburts-, Sterbe- und Grabstätten der Römisch-Deutschen K. und Könige [Müller]	342—343	
Personennamen. — Bähnisch, Die deutschen P. [Bedel]	217	
Privaturkunden. — Redlich u. Groß, P. [Wagner]	275—276	
Rassenkunde. — Arldt, Die Stammesgeschichte der Primaten und die Entwicklung der Menschenrassen [Hendloff]	183	
Reichsabteien. — Feierabend, Die politische Stellung der deutschen R. während des Investiturstreites [Müller]	215—216	
Siegel. — Philippi, S. [Wagner]	276—277	
Wappen. — Krauß, Färber-W. und Wahrzeichen [* * *]	246	
Weltgeschichte, begr. von Helmolt; 2. Aufl. hersg. von Tille [Schmertoch v. Riesenthal]	61, 213—214, 373	

2. Einzelne Personen und Familien.

Bachem. — Bachem, Joseph B., seine Familie und die Firma J. P. Bachem in Köln II. [Frfr. von Schönberg]	278
Bansa. — Ein Lebensbild in Briefen aus der Wiedermeierzeit. Zur Geschichte der Familie B. in Frankfurt a. M. — Chronik der Familie B. [Müller]	373—374
Bernigeroth. — Weidler, Die Künstlerfamilie B. und ihre Porträts [Naumann]	277
Bernstorff. — Friis, B'ste Papirer 1732—1835 [v. Hedemann-Hespen]	121—122
Bethmann siehe Hohenfinow unter II. A. 3.	
Bonheur. — Stanton, Rosa B. [v. Gebhardt]	185—186
Braun. — Braun, Grundlagen zu einer Geschichte der Familie B. [v. Gebhardt]	89—90
Claudius. — Stammer, Matthias C. der Wandsbeker Bothe [v. Gebhardt]	183
Conring. — v. Moeller, Hermann C., der Vorkämpfer des deutschen Rechts 1606—1681 [v. Gebhardt]	278—279
Förster siehe Korfelt.	
Fugger. — Kirch, Die F. und der schmalkaldische Krieg [Niedner]	374—375
Genfischen. — Genfischen, Ein Schnitter nur . . . Erinnerungen aus meinem Leben [Niedner]	341—342
Gruner. — Wenckde, Justus G., der Begründer der preußischen Herrschaft im Bergischen Lande [Bedel]	27
Hebbel. — Bartels, Kinderland. Erinnerungen aus H's Heimat [Lorenz]	150—151
Hessen. — Kraß, Landgraf Ernst von H. — Rheinfels und die deutschen Jesuiten [Müller]	85—86
Jagemann. — v. Jagemann, Stammtafel der Familie J. [v. Gebhardt]	310
Korfelt. — Korfelt, Die K. und Förster [v. Gebhardt]	118—119
Krupp. — Verdröw, Friedrich K. in Briefen und Urkunden [Schmertoch von Riesenthal]	151—152
Leuz v. Eberbach. — Frh. Hehl zu Herrnsheim, Zur Geschichte der Familie L. v. E. [Wagner]	277—278
Lindau, Erinnerungen eines Waterloofämpfers [v. Gebhardt]	343
Napoleon I. — F. M. Kirchheisen, N. I., Sein Leben und seine Zeit. — Derselbe, N. I. und das Zeitalter der Befreiungskriege. — G. Kirchheisen, N. und die Seinen [Schulze]	119—120
Reinstorf. — Reinstorf, Geschichte der R. [v. Gebhardt]	181—182
von Rochlitz. — Zühling, Die Liebeszaubereien der Gräfin v. R. [Thiem]	280
Scherer. — Scherer, Stammbuch der Familie S. [v. Gebhardt]	184
Schiller. — Schiller, Sch. — Papprik — Trummer — Clemens [v. Gebhardt]	246—247

*) Die Namen der Einsender der Besprechungen sind in eckigen Klammern beigefügt.

	Spalte
Schmederer. — Dombart, Geschichte der Familie S. [Thiem]	213
Stromeyer. — Stromeyer, Geschichte der S. aus Duderstadt [v. Gebhardt]	184—185
Sucher. — Sucher, Aus meinem Leben [v. Gebhardt] von Tilly. — von Pflug-Hartung, der Stadt- und Polizeipräsident v. S. und die Zustände in Warschau zur preuß. Zeit 1799—1806 [Wentzker]	152 63
Voigtländer. — Voigtländer, Meine Vorfahren und wir [v. Gebhardt]	90
Weddigen. — Richter, Otto W. [Weden]	344
Welder. — Welder, Beiträge zur Geschichte der Familie W. [v. Gebhardt]	122—124
Welz. — Welz, Geschichte der Familie W. aus Speyer [* * *]	250
Zimmermann. — Festschrift für Paul J. [Weden]	279
3. Aus der Orts- und Landesgeschichte.	
Artern. — Engelhardt, Uer Quellentunde [Schulz]	60
Auerbach i. G. — Markert, A. i. G. im Wandel der Zeiten [Knab]	88
Baden. — Meisinger, Volkslieder aus dem badischen Oberlande [Müller]	279—280
Berleburg. — Hinsberg, Streifzüge durch B's Vergangenheit [Strad]	309
Berlin. — Erzgraber, „Königlich B.“ [Wentzker]	86
Braunschweig. — Koken, Die B'er Landstände um die Wende des 16. Jahrh. [v. Damm]	218
Breslau siehe Schlesien.	
Darmstadt. — Eßelborn, D. und sein Hof zur Fopzeit [v. Gebhardt]	214—215
Dorpat. — Schwabe, D. vor fünfzig Jahren [v. Kreuzsch]	309—310
Fläming. — Dorno, Der F. und die Herrschaft Wiesenburg [Müller]	26—27
Halberstadt. — Sellin, Burchard II., Bischof von S. 1060—1088 [Müller]	249—250
Halle. — Neufeld, die h'schen Juden im Mittelalter [Wentzker]	311—312
Harzburg. — Aktenstücke zur Geschichte des Amtes S. [v. Damm]	120—121
Hessen siehe Darmstadt.	
[Hohenfinow.] — Passow, Ein märkischer Rittersitz [Rud. Dimpfel]	27
Köln. — Buchheim, Die Stellung der R'schen Zeitung im vormärzlichen rheinischen Liberalismus [Beckel]	27
Lahr-Mahlberg. — Bauer, Reformation und Gegenreformation in der . . . Herrschaft L.-M. [Müller]	182
Lübeck. — Warnde, Handwerk und Zünfte in L. [Naumann]	281—282
Mainz. — Bigener, Die M'er Dompropstei [Beckel]	62
Merseburg. — Voccius, Geschichte der Kirche im Stift M. — Moebius — Preher, Eine M'ische Chronik [Naumann]	247—248
Neumark. — Schulze, Die Landwehr der N. 1813 bis 1815 [v. Gebhardt]	86—87
Neuruppin. — Begemann, Die Lehrer der latein. Schule zu N. [Weden]	26
Niedereggenen. — Wielandt, Unser N. [* * *]	344
Nördlingen. — Monninger, Was uns Nördlinger Häuser erzählen [Dimpfel]	248
Ostdeutschland. — Köhsche, Quellen zur Geschichte der ostdeutschen Kolonisation [Wentzker]	62
Pfalz. — Götz, Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz 1520—1560 [Müller]	183—184
— Häberle, Auswanderung und Koloniegründungen der Pfälzer im 18. Jahrh. [Müller]	186
Plassenburg. — Ruckdeschel, Die Erbauer der P. und ihre Ahnen [v. Gebhardt]	375—376
Pyritz. — Roepen, Pyritz 1807—1813 [Thiem]	343
Quedlinburg. — Burg, Die D'A Abtissinnen [Weden]	88
Rheinberg. — Witttrup, Rechts- und Verfassungsgeschichte der kurkölnischen Stadt R. [Weden]	85
Rothenburg o. d. T. — Heller, R. o. d. T. im Jahrhundert des großen Krieges [Wagner]	248

	Spalte
Saalkreis. — Schulze, Wanderungen durch den S. [Naumann]	312
Sachsen. — Kramer, Metallne Grabplatten in S. [Heydenreich]	61
Schaffhausen. — Die Kirchen des Kantons Sch. [Knab]	88—89
Schlesien. — Markgraf, Kleine Schriften zur Geschichte Sch's und Breslaus [Niedner]	376
Schwülper. — Brandt, Sch., Ein Stück niedersäch. Heimatgeschichte. [Rud. Dimpfel]	62
Stade. — Festschrift zur Feier des 250jähr. Bestehens der freien Baugewerks-Innung, Bauhütte zu St. [Naumann]	87—88
Steiermark. — Rosenberg, Beiträge zur Geschichte der Juden in St. [Wentzker]	311
Tangermünde. — Rosendorf, T's Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte [Wentzker]	122
[Thüringen.] — Heerdegen, Geschichte der allgemeinen Kirchenvisitation in den Ernestinischen Landen i. J. 1554/5 [Naumann]	87
— Rottstädt, Bestelung und Wirtschaftsverfassung des Thüringer Waldes [Müller]	83—84
Trittau. — Jessen, Geschichte des Kirchspiels und Amtes T. [Dimpfel]	245
Verden. — Meyer, Die Stadtgeschichte von V. an der Aller [v. Damm]	216
Warschau siehe von Tilly unter II. B. 2.	
Weimar. — Genast, Aus W's klassischer und nachklassischer Zeit [Thiem]	342
Weichenburg i. Bayern. — Ried, Die Durchführung der Reformation in der ehemaligen freien Reichsstadt W. i. B. [Müller]	247
Wiesenburg siehe Fläming.	

B. Zeitschriftenschau.

1. Allgemeine Zeitschriften.

Brüdergeschichte. — Zeitschrift für B.	151
Burgwart	59, 151, 185, 217, 281, 311, 377
Dorfkirche	59, 151, 185, 217, 249
Erlebnis	185, 281
Geschichtsblätter. — Deutsche G.	59, 89, 153
Geschichts- und Altertumsvereine. — Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine	60, 153, 187, 217, 281, 377
Rassen- und Gesellschaftsbiologie. — Archiv für R. u. G.	218—219
Sprachverein. — Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen G.	124, 249, 312

2. Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der Deutsche Herold 28, 89, 123, 153, 186, 217, 249, 281, 311, 343, 377	
— Vierteljahresschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde.	29, 154, 219, 312
— Der deutsche Roland	219
Budapest. — Turul	252, 346
Dresden. — Der Roland 28, 92, 124, 188, 219, 251, 282, 312, 346, 378	
Haag. — Maandblatt van het Geneal.-herald. Genootschap „de Nederlandsche Leeuw“ 28, 91, 123, 153, 187, 218, 282, 311—312, 345, 377—378	
— De Wapenheraut	124, 154, 188, 220, 252, 282
Hannover. — Heraldische Mitteilungen 28, 59, 153, 186, 249, 344	
Kopenhagen siehe Stockholm.	
Schweiz. — S'er Archiv für Heraldik 92, 154, 188, 282, 378	
Stockholm und Kopenhagen. — Personalhistorisk Tidsskrift	124, 188, 282
Utah. — The U. Genealogical and Historical Magazine 154, 188, 282, 378	
Wien. — Jahrbuch der R. R. heraldischen Gesellschaft Adler	59
— Monatsblatt der R. R. heraldischen Gesellschaft Adler	28, 89, 123, 185, 217, 249, 281, 311, 377

3. Zeitschriften einzelner Familien.

von Dassel. — v. D'sche Familienzeitung	223
von Düring. — v. D's Familienblatt	64, 157—158, 349
Gerstmann siehe Glafey .	
Glafey . — Verbandsblatt der Familien G., Hasenclever, Menzel und Gerstmann	96, 349
Hasenclever siehe Glafey .	
Heller . — Beiträge zur Geschichte der Familie H.	158
von Hinüber . — v. H'sche Familienzeitung	29
Karsten . — Mitteilungen der Familie K.	285
Knott . — K'sche Nachrichten	223
Lampe . — Beiträge zur Geschichte der Familie L.	95
Lenz . — Der P'garten. Nachrichtenblatt des Familienvereins	64, 159, 285
Liesegang . — Verbandsblatt der Familie L. 96, 223, 285, 315—320	
Lucius . — Nachrichten aus der Familie L.	29, 285—286
Menzel siehe Glafey .	
Merck . — M'sche Familienzeitschrift	64, 223
Mirus . — M'blatt	96, 286
Mitschte . — Mitteilungen aus dem M'schen Familienverbände	224, 286
Möschler . — Archiv der Familie M.	349
von Reden . — v. R'sches Familienblatt	224
Schäfer . — Familienblätter für die Familie Sch.	159
Schönermark . — Jahressblatt der Vereinigung für Sch'sche Familiengeschichte	349
Scriba . — Familiengeſchichtliche Blätter der Familie S.	64, 160
Spieß . — Sp'sche Familien-Zeitung	64, 160
Wolff . — W'sche Familienzeitung	224

4. Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Aachen . — Zeitschrift des A'er Geschichtsvereins	249
Artern . — Zeitschrift des Vereins für Heimatkunde und Heimatschutz von A. u. Umgegend Aratora [Schulz]	60
Baden siehe Marktgraffschaft .	
Bamberg . — Bericht und Jahrbuch des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstentums B. [Wecken]	89
Berlin . — Mitteilungen des Vereins für die Geschichte B's.	59, 89, 123, 185, 281, 377
Böhmen . — Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in B.	59, 185, 377
— siehe Egerland, Jeschten-Isbergau .	
Brandenburg . — Brandenburgia	185
Braunschweig . — B'sches Magazin	28, 59
Egerland . — Unser E.	89, 152, 185, 249, 311, 343
Franken . — F'land	59, 123, 249, 281, 311, 377
Gotha . — Mitteilungen der Vereinigung für G'sche Geschichte und Altertumforschung	186
Hannover . — H'sche Geschichtsblätter	217, 344, 377
Hessen . — H'land 59, 90, 123, 187, 218, 250, 281, 311, 344, 377	
— Hessische Chronik	60, 90, 123, 153, 186, 250, 281, 345
— siehe Oberhessen .	
Jeschten- u. Isbergau . — Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des J's.	153, 187, 311, 377
Lauterbach . — Geschichtsblätter für den Kreis L.	90, 123
Mannheim . — M'er Geschichtsblätter 28, 187, 250, 281—282, 345	
Marktgraffschaft . — Blätter aus der M.	378
Mecklenburg . — Jahrbücher des Vereins für m'sche Geschichte und Altertumskunde	91
Niedersachsen . — N. 91, 123, 153, 187, 218, 251, 282, 312, 345, 378	
Nürnberg . — Anzeiger des German. Nationalmuseums	152, 281
Oberhessen . — Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins	124
Oesterreich . — Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in O. [Möller]	216
Ostfriesland . — Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde	124
Pommern . — Baltische Studien	343
Posen . — Historische Monatsblätter für die Provinz P.	91, 124
— Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz P.	124, 378
Ravensberg . — R'er Blätter	28, 91, 188, 282

Spalte

Spalte

Sachsen . — Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz S.	188
— Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte [v. Gebhardt] 245—246	
— siehe Thüringen .	
Sangerhausen . — Mitteilungen des Vereins für Geschichte u. Naturwissenschaften in S.	154
Schlesien . — Schlesische Geschichtsblätter	29
— Zeitschrift des Vereins für Geschichte Sch's	124
Schleswig-Holstein . — Zeitschrift der Gesellschaft für Schl.-H'sche Geschichte	124
Thüringen . — Jahresbericht des S.-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums	154
Trier . — T'sches Archiv [v. Gebhardt]	217—218
Unterfranken . — Archiv des historischen Vereins von U. und Würzburg	154
Westfalen . — Westmünsterland	188, 282, 312, 346
Westmünsterland — siehe Westfalen	
Westpreußen . — Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins	346
Würtemberg . — W'sche Vierteljahrshefte für Landesgeschichte	92, 220
Würzburg — siehe Unterfranken .	

III. Familiengeſchichtliche Bausteine.

Gelegenheitsfindlinge 21—23, 153—155, 251—252, 283, 313, 345, 377—379	
Rundfragen und Wünsche 23—24, 55—56, 91—93, 125—126, 155—157, 187—189, 219—221, 252—254, 283—284, 313—314, 346—348, 379—381	
Anworten auf die Rundfragen 24—25, 56—58, 93—96, 126—128, 157—158, 189—192, 221—224, 254—256, 284—286, 315—316, 348—350, 381—384	

IV. Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeſchichte.

Bücherangebote und Büchergesuche 287—288, 319—320, 351—352	
Einbanddecken der Familiengeſchichtlichen Blätter 95, 127	
Eingänge für die Bücherei und das Archiv 31—32, 63, 96, 127—128, 160, 223, 256, 287, 319, 351—352, 383—384	
Genealog. Handbuch bürgerlicher Familien (Aufnahmebedingungen)	64, 191
St. Michael, Verein deutscher Edelleute. — Verhältnis der Zentralstelle zum St. M.	32
Neue Mitglieder 32, 63, 96, 128, 160, 192, 223, 255, 287, 320, 352	
Sonderdrucke aus den Familiengeſchichtlichen Blättern bzw. den Mitteilungen	224, 256, 288
Studienreisen, genealogische	95, 320, 352
Zettelkatalog der Zentralstelle	32

V. Kunstbeilagen.

Wappen der Familie Sachse	Heft 1
Aus dem Stammbuche der Familie von Rauner	" 2
Brüsseler Wandteppich mit dem Bildnis des Franz von Laxis	" 3
Fürst Bismarck's 32 väterliche Ahnen	" 4
Königlich Sächsischer Wappenbrief Brehmann	" 5
Wappen der Familie Rees	" 6
Zwei von Rössing'sche Grabplatten	" 7
Bilder aus dem Stammbuche der Familie von Rauner	" 8
Grabmäler auf dem Garnisonfriedhof der ehemaligen Festeung Hameln	" 9
Eglibris des Freiherrn Christoph von Wolkenstein und Rodened	" 10
Ein Reichsgrafendiplom der Familie von Schönberg	" 11
Holzschneiderei mit dem Wappen der Gräfin Aurora von Königsmark	" 12

VI. Verzeichniß der Mitarbeiter.

Ulbers, W., Kaufmann.	
Bedel, A., Dr. phil.	
Bunte, Dr. phil.	
von Damm, Richard, Dr. jur., Rechtsanwalt.	

Dimpfel, Arthur, Privatmann, Schriftleiter der Familien-
 geschichtlichen Blätter.
 — Rudolf, Buchhändler.
 von Ehrenkrook, Regierungsreferendar.
 —, Carola, geb. von Hagen.
 von Estorff, Erna.
 von Falkenhayn, M., Oberst a. D.
 Forst-Battaglia, Otto, Dr. jur.
 Freitag, Dr., Fürstlicher Archivassessor.
 von Gebhardt, Peter, bacc. jur.
 Gritzner, Dr., Regierungsrat.
 Grube, Max W.
 von Hedemann-Heespen, Paul.
 † Heydenreich, Eduard, Dr. phil., Oberregierungsrat.
 Hofmann, R., Kirchner.
 Heydloff, Elisabeth, cand. med.
 Husung, M. J., Dr. phil., Bibliotheksassistent.
 Jwand, Fritz, stud. jur.
 Kefule von Stradonitz, Stephan, Dr. jur., fürstlicher
 Kammerherr.
 Klockgether, Richter.
 Knab, C. A., Zahlmeister.
 Knott, Oberpfarrer.
 von Kreuzsch, Max, cand. agr.
 Lehmann-Nikische, Robert.
 Liesegang, Albert, Pfarrer.

Lorenz, Ludwig, Dr. phil.
 Merk, Gustav, Stadtarchivar.
 Müller, Ernst, stud. hist.
 Münch, W. A., Dr. jur.
 Naumann, Carl W., Dr. phil.
 Neuhaus, Aug., Dr. phil.
 Niedner, C., Pastor.
 Ressel, Anton Fr.
 Schmertusch von Riesenthal, Richard, Professor, Dr. phil.
 von Schönberg, Adolf Freiherr.
 von Schönberg, geb. von Savigny Josefa Freifrau.
 Schrörs, Karl.
 Schulz, Hans, Professor, Dr. phil., Reichsgerichtsbibliothekar.
 Schulze, Friedrich, Dr. phil.
 — Th., Dr. phil., Stadtarchivar.
 Sommerfeldt, Gustav, Dr. phil.
 Strack, Paul, Großherzogl. Amtmann.
 Thiem, Wolfgang Paul, Dr. jur.
 Tille, Armin, Dr. phil., Archivrat.
 von den Velten, Adolf, Dr. phil.
 Wolf, Johannes, Pastor.
 Wagner, Martin, Dr. phil.
 Weden, Friedrich, Dr. phil., Archivar, Archivdirektor.
 von Wedemeyer, Leutnant.
 Wentzher, Erich, cand. jur.

Die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig

soll der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung sein und trägt zu diesem Zweck die genealogischen Tatsachen, Unterlagen und Schriftwerke aller Art zusammen zum Ausbau der Genealogie als Wissenschaft in ihren mannigfaltigen Beziehungen zu Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft. Sie unterstützt die Mitglieder durch Rat und Tat bei ihren Forschungen und übernimmt in deren Auftrage die selbständige wissenschaftliche Ausführung größerer und kleinerer genealogischer Arbeiten. Sie unterhält einen alphabetischen Zettelkatalog, Sammlungen von Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Bücherzeichen und Bildnissen, sowie eine umfassende Bücherei der genealogischen Literatur.

Begründet: am 16. Februar 1904.

Geschäftsstelle, Archiv, Bücherei, Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter: Leipzig, Floßplatz 1¹.
Fernruf 15366.

Vorstand:

Vorsitzender: Dr. jur. Hans Breymann, Rechtsanwalt, Leipzig, Tröndlinring 2 (Börsengebäude).

Stellvertretender Vorsitzender: Arthur Dimpfel, Privatmann, Leipzig, Schwägrihenstr. 11^{III}.

Schatzmeister: Herrmann Degener, Verlagsbuchhändler, Leipzig, Hospitalstr. 15.

Schriftführer: Adolf Fhr. v. Schönberg auf Thammenhain u. s. w., Königl. Sächs. Kammerherr und Fideikommißherr, Schloß Thammenhain, Bez. Leipzig.

Büchewart: Prof. Dr. Rich. Schmertusch v. Riesenthal, Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 25.

Archivar: Dr. Friedrich Wecken (zurzeit im Felde).

Veröffentlichungen der Zentralstelle:

1. **Mitteilungen** mit größeren wissenschaftlichen Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Genealogie, erscheinen jährlich in zwei Hefen und gehen den Mitgliedern unberechnet zu; **Schriftleiter:** Kammerherr Dr. Stephan Refule von Stradonitz in Großlichterfelde bei Berlin, Marienstr. 16.

2. **Familiengeschichtliche Blätter**, dienen in erster Linie allgemein wissenschaftlichen Zwecken, insbesondere den Forschungen der Leser, die sie zu fördern und zu unterstützen bestrebt sind. Der Preis des 12 Nummern umfassenden Jahrgangs einschließlich des Titels, Inhaltsverzeichnis und Namen-Registers beträgt 11 Mk. für die einfache Ausgabe, 16 Mk. für die Ausgabe auf Büttenpapier. Mitglieder der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte erhalten die einfache Ausgabe für 8 Mk., die Liebhaber-Ausgabe für 13 Mk. Bestellungen (auch von Nichtmitgliedern) sind an die Zentralstelle zu richten. Die Bestellung gilt als fortlaufend, wenn nicht Kündigung vor dem 15. Dezember erfolgt. — **Schriftleiter:** Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrihenstr. 11.

Mit der Zentralstelle verbunden ist die **Otto von Dassel-Stiftung** im Besitz der Sammlungen und der Bücherei des im Jahre 1908 verstorbenen Gründers der Familiengeschichtlichen Blätter, des Rgl. Sächsischen Majors Otto von Dassel.

Alle für die Zentralstelle und die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter bestimmten **Zuschriften** und **Sendungen** sind nur **an die Adresse der Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1¹)** und nicht an einzelne Beamte zu richten, dagegen alle den **Verlag** und **Verband** betreffenden Angelegenheiten an den **Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstr. 15.**

Aus dem reichen Inhalt der bisher erschienenen 14 Hefte (1905—1914) der Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte erwähnen wir folgende Arbeiten:

Wert und Pflege der Ahnentafel. Von Dr. von den Velten (Heft 1). — Wissenschaftliche Genealogie als Lehrfach. Von Dr. Refule von Stradonitz (Heft 1). — Genealogische Quellen. Von Dr. Tille. (Heft 2). — Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das genealogische Problem. Von Univ.-Prof. Dr. Brandenburg (Heft 3). — Ahnentafeln einst und jetzt. Von Dr. von den Velten (Heft 3). — Streifzüge durch die neue medizinisch-genealogische Literatur. Von Dr. Refule von Stradonitz (Heft 3). — Das Recht zur Wappenführung. Von Oberreg.-Rat Prof. Dr. Heydenreich (Heft 3). — Bürgerliche Wappen. Von Prof. Hauptmann (Heft 4). — Die Familienforschung und die Archive. Von Dr. Breymann (Heft 4). — Der Kurs über Familienforschung und Vererbungslehre zu Gießen. Von Dr. med. Dannemann (Heft 5). — Die sozialwissenschaftliche Bedeutung der Genealogie. Von Dr. Tille (Heft 6). — Die Kirchenbücher und die Staatsarchive. Von Dr. Devrient (Heft 6). — Bürgerliche Wappen in heutiger Zeit. Von Dr. von den Velten (Heft 6). — Die Mendelschen Gesetze und ihre Fortbildung. Von Prof. Dr. Liebmann (Heft 7). — Bismarck im Lichte der Vererbungslehre. Von Dr. Refule von Stradonitz (Heft 7). — Familiengeschichte und Topographie. Von Oberreg.-Rat Prof. Dr. Heydenreich (Heft 8). — Die natürlichen Kinder und die Genealogie. Von Dr. Schacht (Heft 8). — Eine Gesekmäßigkeit in der Nachkommenszahl. Von Prof. Dr. Prätorius (Heft 8). — Die Entwicklung der literarischen Darstellungsform der Genealogie bei den germanischen Stämmen bis in die Karolingerzeit. Von Dr. Hönger (Heft 11, 12—14). — Familienbiologische Untersuchungen in Schweden. Von Dr. Lundborg (Heft 12—14). — Sachsen und Thüringer als Ansiedler in Westpreußen. Von Reg.-Rat Dr. Koerner (Heft 12—14). — Rückblick auf die zehnjährige Entwicklung der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. Von Vorstandsssekretär Dobert (Heft 12—14). — **Jedes Heft ist einzeln käuflich.**

Verzeichnis der im Jahrgang 1915 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen.

A.

Aa. van der 345
 Abelin, de 124
 Abensperg und Traun, Graf v. 192
 Abt 188
 Ackermann 265, 251, 361, 377
 Ackermarck 236
 Adam 236
 Adam-Rappert 49
 Adelsleben, v. 203
 Ader 258
 Adler 256, 383, 384
 Adzer 380
 Agricola 361
 Ahe, v. d. 312, 378
 Ahlden, v. 258, 262
 Ahlefeld 67
 Ahlefeldt, v. 228
 Ahlmb v. 311
 Aidam 197, 198
 Albed 236
 Alberding 252, 315
 Albers 128, 160, 190, 191, 223
 244, 255, 265, 383
 Albers-Traupel 287, 352
 Albert 11, 265
 Albini 231
 Albrecht 198, 220, 286, 291, 372
 Alben 154
 Almus 90
 Alte 146
 Alten, v. 57, 218
 Altensteig 248
 Altvater 25, 94, 126, 257
 Altwegg 49, 144
 Alvensleben, v. 57
 Alvensleben-Ergleben, Graf 108
 Amann 236
 Amberger 236
 Amelung 215
 Am Ende 14
 Ammann 236
 Ammann, v. 55
 Amrhein 154
 Amstind 178
 Andelfingen, v. 241
 Andlau, v. 7, 137
 Andlau-Birsel, v. 80
 Andlau-Walf v. 134
 Andreas 364
 Andree 28
 Andresen 191
 Andrian-Werburg, Frhr. v. 312
 Angern 382
 Angern v. 144
 Angstein, 156
 Anhalt 382
 Anjou, Graf v. 268
 Anomoens 29.
 Anstein, 156

Anthes 377
 Anthes v. 7, 8, 135
 Anzengruber 51
 Apiß 292
 Appelhaus 60, 120, 217
 Appenzauer 198
 Applegate 154
 Ardenholz 234, 236
 Arendes 378
 Arenhold 258
 Arentschilbt v. 258
 Arldt 83, 183
 Arlt 367
 Arnam 171
 Arneder 198
 Arnem 171
 Arnheimb 171
 Arnhem 170
 Arnhim 171
 Arnim v. 145, 169, 170
 Arnim-Crieven, v. 169
 Arnimb 171
 Arnoldi 225
 Arnoldt (Arnolft) 101
 Arnswaldt, v. 3 381
 Arragonien v. 373
 Assenburg 367
 Assenburg, Graf v. d. 319
 Assow, v. 47
 Auerbach 51
 Auermann 362
 Ayt 245

B.

Baarmann 236
 Babenderende 71
 Babbitt 154
 Bacco 212
 Bach 190, 292
 Bachelle, le 258
 Bachem 278
 Bachmair 236
 Bachmann 364
 Bachmayer 236
 Bachendori 292
 Bachmeister 145, 175
 Badehorn 205, 209
 Baden-Baden, Markgf. v. 182
 Bader 99, 198, 301
 Baedecker 26, 151
 Baehr 181
 Baggelen 110
 Bahn 236, 292
 Bähnisch 60, 217
 Balint 346
 Baier 43
 Bafe 313
 Baldegg v. 282
 Baldwile, v. 188
 Ballauf 218
 Ballou 154
 Ballwill, v. 188
 Bambady 365

Bandelow 265
 Bandife 313, 350
 Banetin 198
 Bangs 154
 Banfa 25, 373, 374
 Barclay, v. 234, 236
 Bardeleben, v. 343
 Bärensprung 117
 Barford 188
 Barfeley v. 234, 236
 Barner, v. 279
 Bartels 60, 125, 150, 151
 Bartelt 124
 Barth 32, 245
 Barth v. Eichelberg 347
 Barthelémy 137
 Barthelmes 15
 Barthold 351
 Barthly 245
 Bartlett 154
 Bartoldi, Bartoldis, Bartoldis 125
 Bartols 176
 Barton 371
 Basse, v. 94
 Bassewitz, Graf v. 145
 Baugen 217
 Bates 154
 Baud 129
 Baudis 56
 Baudissin 92, 314
 Baudissin v. 350
 Bauer 44, 60, 182, 236, 301,
 302, 378
 Bauernhuber 236
 Baumann 131
 Baumbach, v. 279
 Baumgart-Pommarius 151
 Baumgarten 329
 Baumgartner 236
 Baumgärtner 198
 Baur 40
 Baußbach 18, 43
 Baußbach 14
 Baußch 94, 95
 Bäufchingen 117
 Bayern, Herzog v. 267
 Bayern, König v. 331
 Bayern, Kurfürst v. 332
 Bayern, Regent v. 331
 Bayern, Prinzregent v. 331
 Bayern und Sachjen, Herzog v. 267
 Beaulieu-Marconnay v. 258
 Beauharnais, de, Fürst v. Eich-
 städt 133
 Bed 101, 236, 248, 275
 Bed, v. d. 262
 Bede v. d. 129
 Bedel 62, 125, 217
 Befemann 292
 Becker 173, 179, 228, 236, 291,
 292, 322
 Becker, v. 73

Beckerath, v. 28
 Beckh, 236
 Beckmann, 292
 Beelaerts van Blootland 312
 Beer 51, 373, 378
 Beermann 15
 Bege 302
 Begemann 23, 26
 Behem 281
 Behm 100
 Behr 302
 Behr, v. 47, 259, 288
 Behr-Binnow, v. 219
 Behrend 282
 Behringer 41
 Beichling, v. 280
 Beide 259
 Beißmann 22
 Bell 198
 Belli 236
 Below, v. 339
 Benda 320
 Benede 153, 177
 Benedendorff, v. 345, 373
 Benedendorf, v. 311
 Bengel 14
 Benfendorff 3, 31, 194
 Benko-Jmrc 252
 Bennigsen, v. 259
 Bentheim 96
 Bentmann 236
 Benziger 154, 378
 Benzon 329, 331
 Berberich 73
 Berberich, Ehler v. 73, 74
 Berberich, Frhr. v. 161
 Berchemann 302
 Berchem, Frhr. v. 65
 Berchling 302
 Berckheim, v. 8, 9, 136
 Berckheim-Jebßheim, v. 8
 Berckheim-Rappoltzweiler, v. 9
 Berdrow 26, 352
 Berendrecht van 187, 218
 Berent 292
 Berge, v. 292
 Bergelt 245
 Bergemann 292
 Berger 51, 145, 192, 292, 364
 Berger, v. Waldenegg 145
 Bergholz 236
 Bergmann 292
 Bergmann 292
 Bergner 377
 Bergsette 227
 Beringer 14
 Berfemeier 31
 Berlinger 199
 Bernat v. 236
 Berndt 293
 Bernhardt 199, 293
 Bernhold, v. 9
 Bernigeroth 149, 277
 Bernoulli 111, 113, 114

Bernoulli 234, 236
 Bernsdorff 121
 Bernstorff 67
 Bernstorff, Gf. 110
 Beroldingen v. Gundelbandt, v. 133
 Berquen v. 9
 Bertelt, v. 9, 76, 137
 Bertheau 153, 378
 Bertolt 364
 Bertram 217
 Bertsch 199
 Besser, v. 127
 Bejer 177, 236
 Best 259
 Bestel, v. 264
 Bethmann-Hollweg, v. 27
 Bettelheim 49, 128
 Bettger 127
 Bettlinger 41
 Beth 24
 Bentwich, v. 279
 Beumelburg 236
 Beuningen van Hetsdingen, van 154, 188
 Beyer 44, 212, 235, 236, 302
 Beyerstedt 155
 Biagosch 65
 Biberstein 365, 267
 Bibra und Schwabheim, v. und zu 16, 44
 Bichmann 186
 Bickling 179
 Bidermann 236
 Biebert 293
 Biedermann 185, 293
 Biedermann, Reichsfrhr. v. 31
 Bieler 199
 Bieling 265
 Biernert 320
 Bierdumppfel 14
 Bihler 236
 Bijleveld 282, 312
 Bilderbeck 251
 Bildstein 199
 Billeux d'Chrenfelden, de 78
 Billel 25
 Billing 236
 Bilow 144
 Bindemann, v. 365
 Binder 212, 287
 Birch-Pfeiffer 342
 Birckholz, v. 144
 Birgl 179
 Birghden, v. den 74
 Birkenfeld, v. 77
 Birkenhofer 199
 Birckholz 302
 Biscari 146
 Bischofberger 199
 Bismard, v. 203, 237
 Bismard 97, 125, 152, 154, 185, 188
 Bismark 52
 Bih 117
 Bittermann 219
 Blanke 49
 Blandhardt 259
 Blarer von Wartensee 135
 Bläse (v.), Bläse v. 382, 383
 Bledstein 265
 Bleder 236
 Bledtoren 319
 Blese, (v.) 382, 383
 Bittersdorf, v. 249, 281
 Bittersdorf, Frhr. v. 217, 311
 Blochwich 29
 Bloemendael, van 187
 Blootland, v. 218
 Blücher 50
 Blücher, v. 117, 127, 192
 Bluhm 293
 Bluhme 178
 Blum 158

Blume 265, 293
 Blumenberg, v. 279
 Blumenthal 345
 Blutau 344
 Bobardt, v. 279
 Bobe 67, 96
 Bobé 121, 282
 Bobers, v. 262
 Bochmann 146
 Bock 259
 Bock v. Blacshheim 10, 132, 138,
 Bock v. Wülffingen 279
 Böckel 125, 158
 Böckelmann 24, 157, 377, 382
 Bocker 252
 Böckmann 293
 Bode 265
 Bodenehr 235, 236
 Bodenstab 259
 Boeck 125
 Boecklin v. Boecklinzau 11, 75,
 136
 Boenigl 145
 Boether 65
 Boettcher, v. 365, 368
 Böhm 236
 Böhme 23, 32, 91, 189
 Böhn, v. 251
 Boier 265
 Boineburg, v. 155
 Boineburg, Frhr. v. 155
 Bojanowski, v. 379
 Bojons 236
 Bofelberg 377
 Bofelmann 236, 251
 Bolich 41
 Bolichius 26
 Böhlich 43
 Bollmann 345
 Bollie 45
 Bomhardt, v. 49, 105
 Bompiani 199
 Bonheur 185
 Bönhoff 188, 245
 Böninghaus 379
 Bonis, de 236
 Bonk 229
 Sonnenfant 236
 Bonnet 281
 Bonz 117
 Bopp 14
 Bora, v. 111
 Borchard 31
 Borchers 265
 Borchert 265
 Borde, v. 194
 Börger 45
 Born, v. 279
 Børn 282
 Born 91, 302
 Börner 302
 Borngräber 152
 Bornschein 303
 Bornmann 168
 Bösch 87
 Bösdorf 251
 Bose, Gf. v. 212
 Boß 351
 Boffe 222, 265
 Boffel, Boffelt, Boffeln, Boffel,
 v. Boffel, van 55
 Both, v. 279, 380
 Bothe 65
 Bothmer, Gf. v. 312
 Böttcher 303
 Böttcher 236, 259
 Boutmy 220, 252, 282
 Bohmers 282
 Bohster 372
 Brabant 293
 Bracer (?) 303
 Brackmann 382
 Bradstreet 154
 Brahm 151

Brahmst 151
 Brambeer 90
 Brandau 90
 Brandenburg (v.) 238, 240, 241
 Brandenburg, Markgraf v. 343
 Brandenburg, Kurfürst v. 170
 Brandenburg-Kulmbach,
 Markgraf v. 375
 Brandenstein, v. 279
 Brandenstein, Frhr. v. 129
 Brandis, v. 236, 259, 263
 Brandis v. Lemburg 305
 Brandt 29, 62, 100
 Brandt v. Lindau 27
 Brauer 224, 256, 288
 Braugh 265
 Braumüller 181
 Braun 49, 60, 89, 142, 258,
 321, 364
 Braun gen. Fensterhen 90
 Braune 61
 Bräuning 275
 Braunschweig, v. 222
 Braunschweig, Erbprinz v. 28
 Braunschweig, Herzog v. 113,
 179, 218
 Braunschweig-Lüneburg,
 Herzog v. 63
 Braunschweig-Wolfenbüttel,
 Herzog zu 28, 59, 265
 Braunstein 187, 223, 380
 Brechenmacher 236
 Bredwoldt 146
 Bredow, Gf. v. 211
 Bredow 151
 Brieke 154
 Brehm 250
 Bremer 251
 Brennermann 215
 Breitenbuch, v. 57 66
 Breiten-Landenberg, v. 8
 Breitkopf 152
 Breitung 303
 Brembeck 379
 Bregel, van 28
 Brentani 235, 236
 Brentano, v. 160
 Breßler 94, 192, 315
 Breßler, Reichsgr. v. 223
 Bresson 80
 Bretton, Baronesse 380
 Breyer 199
 Bieger, v. 39
 Breymann 31, 147
 Brieger 83, 245
 Brielmayer 199
 Brienne, Gf. v. 343
 Briesen 125
 Brigelius 236
 Brita 329
 Brindmann 49, 142
 Brindmeyer 33, 36, 37, 38, 40
 Bringezu 293
 Brinkmann 153
 Briße 282
 Brocke, v. 129
 Brochhaus 49
 Brodman 199, 293
 Brothem, v. 38
 Bromet 250
 Brotreger 15
 Brüd 351
 Bruder 236
 Brudner 42
 Brüdner 111, 205, 210, 212
 Brüdner v. Brüdstein 347
 Brüggemann 28
 Bruining, v. 237
 Brumund 45
 Brun 90
 Brun, Edle v. 156
 Brunner 24
 Bruning 174
 Bräuning 176

Brun 45
 Brunich 156
 Bruse 284
 Brzodkowski 233
 Bube 293
 Bubbel, 156, 157, 158
 Bucclius 206, 210
 Buchheim 27
 Buchhof 263
 Büchler 91
 Buchmiller 199
 Buchner 89
 Buchwald 245, 288
 Buchs 294
 Buder 199, 287
 Buddenbrock, v. 279
 Bügel 380
 Buhne 264
 Bülch (Bolidius) 26
 Bulfeleh 154
 Bull (Bulle) 45
 Bülow, Freiherr v. 259
 Bülow, v. 57, 69, 108, 279, 380
 Bülow v. Bennewitz, Gf. v. 276
 Bültzing 87
 Bültzinglöwen, v. 321
 Bünau, v. 116, 339
 Bunker 154
 Bunte 282, 316
 Bunte 275, 283
 Burbach 344
 Burckhardt 44, 49, 87, 142, 237
 Buren v. 110
 Burg 88
 Burger 60, 150
 Bürger 303
 Bürgermeister 303
 Burs 88
 Bursersroda, v. 352
 Burkhart 199
 Burmeister 251
 Buroner 237
 Bursian 166
 Bursche, v. dem 259
 Buschmann 237
 Busse 294
 Busse, (v.) 146
 Butstadt 100
 Buttler 240
 Büttner 65

C. (vergl. auch S.)

Cachedenier, v. 279
 Cadener 29
 Cadensky 237
 Calend 362
 Caligt 294
 Callenberg, Gf. v. 280
 Calmberg 146
 Cammann 45
 Cammerer 237
 Cämmerer 116, 117
 Camp 220
 Campe 215
 Campe, van 178
 Campen, v. 279
 Campers 215
 Camphausen 28
 Campori 167
 Canis, v. 250
 Capelle 259
 Cappenberg 263
 Carius 112
 Carlott, v. 279
 Carlowik, v. 280
 Caroe 282
 Carpnow 29, 280
 Carriere 381
 Cascorbi 26
 Caselius 29
 Caspar 237
 Castell, Fürst v. 160
 Castelli 188

Castendyck 190
 Cattenburgh, van 378
 Cellarius 186
 Chambeau 25
 Chamberlain 154
 Chapin 154
 Chappuzeau 259
 Chaufour 80
 Helm 307
 Chenn 237
 Chelter 154
 Chevalerie, de la 279
 Chretiennot 237
 Christ 187, 250, 345, 381
 Christell 237
 Christiani 237
 Christof 237
 Cichorius 215
 Cimaroli 237
 Clary, de 124
 Claffen 249
 Claudius 183
 Claus 90
 Clemen 294
 Clemens 246, 247, 294
 Clement 363
 Cleß 237
 Clinckebel 124
 Clößen, v. 77
 Clousterpaur, v. 237
 Clough 154
 Cluff 154
 Clüber 259
 Coeler 221
 Coesfeld, v., gen. Iher Beck 73
 Cohn 96
 Cointet de Filain, de 12
 Colbik 244
 Cölins(?) 210, 239
 Collenbusch 284, 285
 Colmont, v. 11
 Conant 154
 Connaught, Herzog v. 243
 Concini 145
 Conrad 280, 363
 Conrads 188
 Conring 60, 278
 Consbruch 372
 Constantinus 124
 Conti, Ritter di 347
 Corfey 281
 Corfey, v. 186
 Cornberg, v. 98
 Cornicelius 217, 250
 Cornwellius 29
 Cornwallis, v. 343
 Corwin 273
 Coß 300
 Cottler 94
 Craich 237
 Crailsheim, v. 283
 Cramer 47, 237, 294, 303
 Cramm, v. 279
 Crane 281
 Cranen 186
 Crause 294
 Crawl 294
 Cremer 294
 Creffe 58
 Creuz, Baron v. 307
 Creuz, v. und zu 99
 Crignis, de 380
 Crißbeck 206
 Crivelli 188
 Cröger 174, 176
 Croll 237
 Cronstein, v. 279
 Crüger 146, 174
 Crusen 261
 Crustel 237
 Csoma 346
 Cumberlaud, Herzog v. 33
 Cumming 188, 282
 Cuno 238

Cüpelmann 294
 Czarnkowski, Graf 332
 Czumpelic 311

D.

Dachenhausen v. 220, 252, 259
 Dahlen 174
 Dahlmann-Walk 287
 Dahlström 151
 Dahnhausen v. 14
 Daib 42
 Dajon 188
 Dalager 188
 Alvarez de Toledo, Marquise,
 d', 234, 236
 Dallwig, v. 144
 Dam, v. 220, 252
 Damenis (Damenis) de 194
 Dames 251
 Damsöhler 279
 Damm, v. 33, 34, 34, 36, 37,
 38, 39, 40, 57, 66, 127, 211,
 216, 217, 313, 251
 Damman 174
 Dandelmann, v. Cf. 192
 Andlau-Wittenheim, d' 138
 Danehl 265
 Dankert 238
 Dankwerts 38
 Anthès, d' 134
 Dartein, v. 11
 Datsch 230
 Dajer 164
 Daxdorf 238
 Dassel, v. 223, 224, 256, 288
 Datterer 181, 247
 Daum 29
 Daumiller, v. 23
 Dante 153
 Dauth 24, 93, 189, 283
 Dautle 265
 Dabemann 313
 Davignon 147
 Deffen, v. der 259
 Decker 88
 Deeleman 31
 Deetjen 187, 217
 Degen 153
 Degener 193, 275, 310
 Dehm 199
 Dehner 248
 Deichert 49
 Deisch 238
 Deiß 190
 Deltsch 341
 Delius 21, 118, 311, 343
 Deller 238
 Demamal 238
 Demaube 238
 Dende 175
 Dender 275
 Denecke 265
 Denis 250
 Denner 238
 Deppe 265
 Derfflinger 98
 Dersch 378
 Desbruch 225
 Deslons 79, 80
 Dessoeswa 348
 Destouches, v. 187
 Dettingen, v. 9, 10, 12
 Gubeswald, Baron d' 29
 Denysch 362
 Debrient 132, 170, 337
 Dewig, v. 145
 Diamant 118
 Dibelius 83, 245
 Dibbern 55, 223
 Didmann 145
 Dieberich f. Dietrich
 Diehl 153, 186, 189, 190, 250,
 281, 345

Diehm 199
 Diener 265
 Diener-Schönberg 191
 Dieterich 23, 26
 Dietmer 14
 Dietrich 16, 175, 212, 245, 303, 319
 Dieze 303
 Diez 281
 Dimpel 116, 117, 320
 Dimpfel 22, 27, 58, 63, 91, 177,
 189, 191, 223, 234, 238, 246,
 248, 255, 267, 313, 346, 347,
 348, 349, 352, 384
 Dinelli 238
 Dingelstedt 187
 Dinglinger 238, 344
 Dinkelader 117
 Dirde 158
 Dirk 238
 Dirvieux 238
 Dittrich 362
 Doane 154
 Dobbstein 32, 63, 160, 192,
 223, 255, 287, 320, 352
 Doeben, v. 75
 Doering 284
 Dohme 90
 Dolly 303
 Domack 294
 Dombart 150, 160, 213
 Döhm 199
 Domde 294
 Donath 223
 Dönhoff-Friedrichstein, Cf. v.
 47
 Donop, v. 279
 Doornfaat, ten 146
 Doppelmayr 238
 Doppelstein 128
 Dorer 49
 Dörflinger 199
 Doring 36
 Döring, v. 383
 Dorn 199, 225
 Dorner 199
 Dornfeld 238
 Dorno 26
 Drach, v. 250, 377
 Drachstedt, v. 279
 Dräer 199
 Drais, Freiherr v. 345
 Dralle 224, 256, 288
 Drechsler 222
 Dreher 192
 Drescher 16
 Dreßler 290, 294
 Dremesen 228
 Dregel 233
 Dregl 272
 Droeszler 303
 Dubuiffon 238
 Duchtel 41
 Dücker, v. 128, 192
 Duckstein 89
 Dudley 154
 Dühring, v. 349
 Dulmeher 101
 Du Mont 28
 Dunder 26, 70, 83, 213, 248, 249
 Dunfer 374
 Dungen, Freiherr v. 319
 Dungen, v. 11, 268
 Dumin-Borkowski 231
 Dupont 147
 Durand 231
 Dürer 113, 142
 Düring (Duering) 43
 Düring, v. 31, 63, 64, 96, 157,
 158, 160, 255, 259, 320, 383,
 Düring, Freiherr v. 4
 Dürfheim, v. 212
 Duruschwamm 375
 Durrwachter 89
 Duve 26

Dvorak 128
 Dvornik 373

E.

Ebel 190
 Ebel, Ebell 24, 259
 Eben 199
 Eberding 259
 Eberhardt, v. 365
 Eberl 267, 270
 Eberlein 363
 Ebert, v. 48
 Eberz 205, 207, 208, 210, 218,
 239, 240, 241
 Eberz, v. 267
 Ebhardt CO, 151, 311, 377
 Ebner-Eschenbach, v. 51
 Ebnetter 199
 Eccius 247
 Ed 128
 Ed, gen. van Panthaleon van
 Ed, van 28
 Ed, van (Panthaleon van) 123
 153
 Edard, v. 30
 Edardt 303, 345
 Edart 373
 Edhardt 212
 Edolt 267
 Edstein 154
 Edel 199, 303
 Edelwern 16
 Edinger 199
 Effenberger 71
 Egge 265
 Eggensberger 267
 Egger 163, 164
 Eggerd 372
 Eggers 120
 Eggert 160
 Egmond van Merenstein, van
 123
 Ehebutel (Ehebutell) 99
 Ehefarges 101
 Ehinger 240
 Ehland 252
 Ehrensberg 374
 Ehrenkroop, v. 128, 157, 158,
 160, 223, 257, 286, 313.
 Ehrhardt 315
 Ehrhart 303
 Ehrsam 138
 Ehrsam-Schoenhaupt 138
 Ehwald 186
 Eichmann 44
 Eichholz 303
 Eichler 346
 Eichmann 303
 Eichstädt, v. (Beauharnais)
 Fürst 133
 Eichhoff 282
 Eid 245, 288
 Einem, v. 224, 256, 288
 Eisele 199
 Eifen 15
 Eisenbach 199
 Eisler 381
 Eiswaldt 23?
 Elberling 115
 Elberdorff 259
 Eleodes 37
 Elffroth 147
 Eigenstierna 329
 Ellerhorst 45
 Elß 321
 Elßbergen, van 85
 Elße 321
 Elshout 187
 Elsner 125
 Elster 179
 Elß v. Kempenich, Barons v.
 136
 Elvins 329, 330

Elwert 49
 Emerkingen, v. 240
 Emery 154
 Emken 45
 Emker v. Wolkenberg 187
 Ende 321
 Ende, v. 180, 321
 Ende, Frhr. v. 339
 Endell, v. 147
 Engel, v. 23
 Engel 138, 158, 199, 345, 380
 Engelbrecht 100, 267
 Engelhardt, 60, 61, 64
 Engelle 344
 Engellen 176, 226
 Engelling 161, 166
 Engelsing, v. 161
 Engelschall 280
 England, König v. 267, 268, 343
 Engler 268, 270
 Englert 25, 373
 Enggram 71
 Epen, van 252, 253, 254, 313
 Epinach, Marquis v. 338
 Epler 16
 Eppen, v. 121
 Eppler 151
 Eptingen, v. 135
 Eptingen-Neuweiler, v. 134
 Erb 202
 Erbach-Erbach, Graf 3. 96
 Edmann 322
 Erdmannsdorf 280
 Erhammer (?) 303
 Erhardt 49, 303
 Erhart 14
 Erdendrecht 283, 345
 Erlach, v. 41
 Erler 255
 Ermisch 60, 139
 Erne 199
 Ernest, v. 268
 Erich 165, 168, 192
 Ersted 330
 Erthal, v. 14, 41
 Erzgraber 86
 Esche 322
 Escherich 377
 Eschholz 232
 Eselborn 117, 214, 281
 Essendorf, v. 240, 241
 Esle, v. 267
 Estringhausen 259
 Estorf, v. 94, 96, 212, 260, 378
 Eulenbeck 346, 379
 Evans 160
 Evers 45
 Ewe 322
 Ewers 280
 Erner 51, 351
 Eyberg 351
 Eyl 259, 260
 Eysen 14
 Ezechiel 376

F.

Faber 288, 346
 Fabricius 255, 322
 Faedisch 41
 Faesh 185
 Fahlandt 322
 Fahlbuch 261
 Fahne 287
 Fairbank 154
 Falde 260, 382
 Falkenhayn, v. 149
 Falkenberg, v. 134
 Falkenstein, v. 124
 Falkner 165
 Fareau 198
 Fasold 29
 Fastendyl 126
 Faulsain-Bauville 268

Faulmüller 254
 Faust 138
 Faustmann 261
 Faymondville 144
 Feen, v. d. 345
 Fehler 312
 Fehr 269
 Fehrenthal 362
 Feiber 193, 194, 351, 352
 Feterabend 215
 Feinagl 199
 Feldmann 260, 265
 Feller 88
 Fels 208, 241, 377
 Fels 269
 Ferber 269, 303
 Ferino 198
 Ferrette, de 133
 Ferrer of Belfhde 223
 Fessel 363
 Festin 199
 Feuerstein 269
 Feurborn 174
 Fichte 51
 Fid 66
 Fider 245
 Fildwirth 283
 Fichte al Couch, de 80
 Fiderer 199
 Fidicin 382
 Fiedler 303
 Fieker 3
 Finen 37
 Finger 269
 Fingerling 322
 Finnen, v. 158
 Firds, v. 212
 Firnhaber 65, 191, 192
 Fischer 26, 49, 87, 127, 150, 199, 265, 269, 303, 311, 323, 344, 363, 364, 377
 Fischhaber 269
 Flachland 249
 Flachlanden, v. 12
 Flachsmann 249
 Flandern-Fuld, Gf. v. 57
 Flandern, Gf. v. 268
 Fledenstein, v. 78
 Fleischer 362, 364
 Fleming 62
 Flemming, v. 164
 Flodenus 313
 Flondor 145
 Foch 269
 Fochtmann 269
 Foedisch (f. Faedisch)
 Fogg 154
 Föhr 269
 Föhre 32
 Folsom 154
 Forde 260
 Forst-Battaglia 231, 275, 331,
 Förster 118
 Fortner de Dambenois 10
 Fraas 255
 Fragstein, v. 296, 297
 Frañoi 252
 Frand 30
 Francke 154, 209, 303, 323
 Franke 265, 287
 Fränkel 251
 Frankenberg 30
 Frankenberg, v. 117
 Frankenhüber 205, 209
 Frankenstein, v. 269
 Frankreich, König v. 268, 332
 Frank 16, 101
 Franz 145
 Freese 212
 Frege 255
 Freitag 303
 Freiwalbus 30
 Frensdorff 49, 52, 130
 Freund 43, 145

Freusberg, v. 269
 Freh 199, 235, 269, 277
 Frehstetter 209
 Frestag 69, 70, 81, 83, 111, 151, 161, 177, 224, 256, 265, 288, 383
 Frew, v. 258
 Fricard 269
 Frid 188
 Friedenhaus 351
 Fridel 202
 Friebeß 145
 Friedel 364
 Friedenthal 183
 Friedländer 255
 Friedrich 101, 260, 303, 323
 Friedrichs 260
 Fries 135
 Fries(s) 253
 Fries v. 284
 Fries-Stene 145
 Fries(e)n v. 280
 Friesen 49
 Friesen v. 203
 Friis 67, 121
 Frit 199
 Fritzer 199
 Friische 380
 Fritsch, v. 202
 Fritsche 363
 Friische 362, 364
 Fröbel 31
 Fröhle 199
 Fröhlich 88
 Frölich 323
 Frommann 310
 Frommel 199
 Frosch 364
 Fuchs 199, 303, 365
 Fuchs v. Dornheim 101
 Fues 138
 Fugger 213, 374
 Fugger, Fürst und Graf v. 127
 Fuhr 215
 Fuhrmann 91
 Full 16
 Füller 180
 Funt 269
 Fürst 281
 Fürstenberg-Stühlingen, Prz. v. 73
 Fürstenstein 26
 Furtenbach 269
 Fühli 88, 149
 Fug 199

G.

Gabelmann 99
 Gabels 24
 Gabriel, v. 347
 Gadenstedt, v. 203
 Gadow, v. 279
 Gail, v. 12, 75, 133, 137
 Galen, v. 279
 Gall, v. 380
 Gallandi 230
 Gallas, Graf von 365, 366
 Galton 185
 Gänge v. Ehrenwerth 185
 Gansneb gen. Tengenagel 153
 Gante 372
 Ganzer 145
 Gasmannus 30
 Gasser 138, 303
 Gates 188, 282
 Gaupp 314
 Gaus 71
 Gautier, v. 135
 Gautsch 145
 Gavarb 282
 Gähling v. Altheim 75
 Gebelshuser 39
 Gebert 281

Gebhardt 303
 Gebhardt(t) 319
 Gebhardt, (v.) 352
 Gebhardt, v. 23, 25, 30, 55, 87, 90, 91, 92, 93, 117, 119, 124, 132, 143, 152, 153, 154, 155, 179, 182, 183, 185, 186, 192, 203, 215, 217, 223, 237, 246, 247, 249, 251, 256, 270, 310, 319, 343, 347, 376, 377, 378, 379
 Gebhardi 305
 Gebler 31
 Gebster 303
 Ged 211
 Geda, Gueda, Gefe, v. 125
 Geibel 60, 181, 278, 377
 Geickner (Geickner) 16
 Geier 304
 Geiger 351
 Geisberg 282
 Geisler 43, 215, 269, 362
 Geismar, v. 137
 Geist 41
 Gelbern-Erspendorf, v. 128, 312
 Gemmingen-Massenbach, Freifrau, v. 133
 Genast 341, 342
 Geneuchen 300
 Genichen 26, 341
 Genth 250
 Genties 265
 Genua, Herzog v. 331
 Georg 323
 Georgi 145
 Geppert 126
 Gerber 260
 Gerde 255
 Gerden 194
 Geret 346
 Gerhard 269
 Gerhardus 30
 Gerhold 323
 Gerken 265
 Gerlach 49, 269, 314
 Gerlach, v. 49
 Gerlach, (v.) 108
 Gerland 151
 Germain, Graf v. St. 187
 Gernar, v. 347, 349, 350, 377, 378, 379, 382, 383
 Gernet, v. 309
 Gersbach 343
 Gersdorf, v. 368
 Gersterding 96
 Gerstmann 55, 56, 96, 253, 349
 Gesler 199
 Gesmanus 30
 Gesner 59
 Geusen 55
 Gevaerts 124
 Geyer 40, 41, 304
 Geys 41
 Gehler 16
 Gehso, v. 260
 Ghezzi 235, 269
 Gied 96
 Gierald, v. 269
 Giesecke 337
 Gildemeister 380
 Gillis 210, 239
 Gillet, v. 253
 Giffinger (Gyfiger) 188
 Glaeser II 147
 Glasch 96 349
 Glahn, v. 45
 Glaser 253, 347
 Glaubig, v. 8, 76
 Glehn, v. 320
 Gleiberg, v. 267
 Gleichenstein, v. 347
 Gleichman 219
 Gleichmann 57, 58

Gleichmann, v. 55
 Glein 323
 Glend 145
 Gleichmann, Baron v. 55
 Glichmann, de 219
 Glud 31, 249
 Glubius 260
 Gneisenau 49, 191
 Gnieje 29
 Gnuther 41
 Göbel 16, 44, 256, 265, 314
 Goebel 191, 192, 218, 251, 269, 312
 Goeben, v. 260, 262, 264
 Gödel 312
 Goedel 282
 Goding 218
 Goedig 230
 Goedte v. Adlersberg 279
 Goethe 61, 342
 Goetz 187
 Goetze 108
 Goetze, v. 339
 Gohr, v. 75, 133
 Göhring 253
 Golbérn, v. 76, 77
 Golde, 189, 190, 192, 193, 223
 Göthofer 340
 Goll 269
 Goller 71
 Goltz 49, 142
 Goodwin 154
 Göppferdt (Göppfert) 16
 Göppfert 43
 Göpphardt, v. 320
 Göpner 364
 Göppner 359
 Görbel 269
 Gorgeß 323
 Görheld 304
 Göring 192, 286
 Görn 265
 Göschen 122, 213, 250
 Gössel 245
 Gothe 316
 Gottberg, v. 154
 Gottenheim, v. 77, 138
 Gottesheim, v. 251
 Gotthardt 185, 377
 Gottlieb 121
 Gottschald 295, 297, 298
 Gottschald 19, 21
 Götz 16, 26, 57, 157, 183
 Göhe 265
 Göhger 199
 Göhinger 238
 Goglowsty 86
 Goudhaire 351
 Goue, de 220
 Gowing 154
 Göz 199
 Gräbe 304
 Graeter 240
 Graf 199, 269
 Grafemus 275
 Gratt 185, 260
 Gräff 99
 Gräffe 304
 Graham 39
 Grambs 260
 Grammoln 347
 Grandhomme 153
 Grandjean 282
 Grandt 265
 Grange d' Arquien, de la 332
 Grapendorp 158
 Gräßhoff 156, 189, 377
 Gräter 241
 Gräther 269
 Grau 174
 Grauer 139, 374
 Graul 323
 Graupe 349
 Graupner 363

Grauß 14
 Gravenhorst 63
 Grebel 304
 Greff 44
 Greffe 323
 Greger 323
 Gregorius 323
 Greiß 269, 324
 Grelle, v. 23
 Grellmann 364
 Greuß 362
 Grienberger, Ritter v. 24
 Griefel, v. 365
 Grillparzer 342
 Grimmel 269
 Grimmel, v. 383
 Grimmer 304
 Grimmert 322
 Grindel (?) 117
 Grißner 117, 154
 Grobdeß (v.) 165, 166, 167, 168
 Groedel v. Gynfalva und Bogdán 145
 Gronau 345
 Gronhagen 36
 Groote, v. 73
 Groppe 260
 Grosch 42
 Groschopp 304
 Groß 30, 42, 181, 275
 Große 151, 304
 Grösig 361
 Großler 304
 Großmann 44
 Grote 260
 Grotefend 193
 Grotevent 251
 Grotjahn 265
 Grottschilling 227
 Grube, Freiherr v. 179
 Grube 31, 55, 123, 126, 179, 250, 343, 346
 Grube II 147
 Grübel 59
 Gruber 165, 168
 Grubitz 260
 Grubner 192
 Grüllenburg, zur 307
 Grumbel 251
 Grumbfow (Grumbgau) 21
 Grün, v. der 133
 Grunau 297
 Gründell 324
 Gründler 304
 Grünler 180
 Guglia 342
 Guille 9
 Güldner, v. 23
 Gullmann 54
 Gullmann, v. 269
 Gullmann 269
 Gundelach 345, 377
 Gündele 199
 Gundeloch 174
 Gundermann 150
 Günderoode, Frhr. v. 214
 Gundlach 138
 Günst 90
 Günther 199
 Günther, v. 79
 Gurig (Gurig) v. 314
 Gärtenbach 269
 Gustedt 156
 Gustedt, v. 57
 Gutmann 179
 Guttentag 49
 Gütler 118
 Gutzow 342
 Gwinner 220, 254
 Gyg 138
 Gjeßing 330

S.

Saase 216
 Sabbema 320
 Saberlandt 311
 Sabertant 379, 380, 381
 Säberle 186
 Sabicht 91, 344
 Sad 101
 Sade, Graf v. 125
 Sade, v. 279
 Sadel 269
 Sadel, v. 176
 Sadeln, v. 279
 Saerle 349
 Saferburg 304
 Saffner v. Waffelheim 134
 Säßlinger 188
 Sag (Saag) 44
 Sagedorn 124, 174
 Sagen 269, 282, 307
 Sagen, v. 160, 258
 Sagedorp, van 218, 282
 Sagte, v. 288
 Sagten, Frein v. 260
 Sagner (?) 269
 Sahn 21, 199, 308
 Sahn 101
 Sähnel 88
 Saider 269
 Saindel, Baron v. 77
 Saindel v. Erlenburg 77
 Sake 175
 Salber 199
 Sall, v. 241
 Salle, v. 241
 Saller 31, 199
 Saluin, Herzog v. 338
 Salzberg 304
 Samann 268
 Samel 324
 Sann 215
 Sanner 212, 362
 Sannerich 315
 Sanner Müller 362
 Sannerstein, v. 260
 Sannerstein-Logten, v. 260
 Sannpe 281
 Sannpel 63, 92, 96
 Sannau, v. 123
 Sannau, Graf v. 77, 281
 Sannau-Lichtenberg, Graf v. 75
 Sannemann v. 269
 Sannenfee, v. 61
 Sannemann 208
 Sannstengel, v. 260
 Sanger 91, 221
 Sannsch 324
 Sannke 376
 Sanne 176
 Sänfel 192, 315, 352
 Sannemann 28
 Sannsen 139
 Sannstein 156, 275
 Sannsch 288
 Sannring 117
 Sannring 264
 Sannsch 45
 Sannsch 341
 Sannsch 377
 Sannsch 152, 284, 349, 373
 Sannsch 64
 Sannsch 269
 Sannsch gen. Walsporn, v. 383
 Sannsch 17, 39, 222, 253, 259
 Sannsch, v. 269
 Sannsch 121
 Sann 129
 Sann (Saas) 44
 Sann 363
 Sann 151, 378
 Sann 199, 202
 Sannenbalg 25, 94, 126, 154, 285, 382

Sannenleber 96, 349
 Sannelmacher 127, 265, 266
 Sann 222, 373
 Sann, v. 260
 Sannelbach 186
 Sannenpflug 141
 Sannlin 199
 Sannwindel 74
 Sannler 59
 Sannschel 265
 Sannsdorf, v. 29
 Sann 269
 Sannobus 30
 Sann-Fausch 329, 330
 Sannenahne 269
 Sann 249
 Sannenstein 247, 378
 Sannsch, v. 280, 368
 Sannsch, Graf 90, 123
 Sann 17
 Sann 269, 281, 311, 377
 Sannsch 378
 Sann 49, 144
 Sannsch 173
 Sannsch, v. 251
 Sannsch 56
 Sannsch, v. 185, 279, 289
 Sann 59
 Sannenbergl, v. 314
 Sannenreich 314
 Sann 269
 Sann 151
 Sannsch 30
 Sannenstreit 186
 Sann 60, 150
 Sann 324
 Sannen 199, 200
 Sannen 282
 Sann 256
 Sannsch, v. 57
 Sannsch, v. 279
 Sann 304
 Sannenmann, v. 270
 Sannenmann-Sachsen, v. 65, 96, 122, 149
 Sann 189
 Sann 149
 Sannen 26, 87
 Sann 251
 Sannenwagen 304
 Sann, v. 65
 Sann 153, 186
 Sann 186
 Sannemann 216
 Sannwald 365
 Sann 345, 378, 379, 380
 Sannegg, v. 282
 Sannelbach 217, 281
 Sannemann 260
 Sannenhofer 200
 Sann 269
 Sann 129, 160
 Sann, v. 160
 Sann 16, 364
 Sann 200
 Sannmann 15, 283
 Sannwagen 382
 Sannsch 346
 Sannbach 145, 269
 Sannen, v. 279
 Sannen (Sannen) 30, 100
 Sann 14, 220
 Sann, v. 99
 Sannenmann 31, 173, 311
 Sann 292, 294, 327, 356
 Sannsch 30
 Sannsch 324
 Sannsch, v. 362
 Sannsch 60, 223, 324, 376
 Sann 324
 Sann 347
 Sannen 265
 Sannsch 30, 324
 Sannsch 26

Heinze 324, 346
 Heinzelmann 270
 Heiß 186, 236
 Heiß, v. 236
 Heise 325
 Heisterman 174
 Helbig 361, 365
 Helbig, v. 24
 Helbing 349
 Helbrith, v. 16
 Helbt (Helt) 16, 17
 Hell 77, 78
 Helle, zur 208
 Heller 149, 158, 189, 190, 248,
 251, 252, 283
 Hellwig 102
 Helmer 264
 Helmolt 61, 181, 213, 308, 373
 Helmrich 382
 Helldingen, van 124, 154, 188,
 220
 Helt 17, 233
 Hemer 42
 Hemmer 281
 Hempten 45
 Hemptus 14
 Henke 286
 Henne 270
 Henner 154, 270
 Hennemann 363
 Hennig 205, 208, 209, 364, 365
 Henniger 343
 Henning 325
 Hennings 219, 256, 282, 329,
 384
 Henot 71, 72, 73, 166
 Heinrichs 25
 Henrici 54, 173
 Henricus 325
 Henseler 287
 Hensius 262
 Henstenberg 380
 Hentschel 270
 Hentschel 361
 Hepp 16
 Herb 200
 Herbst 183
 Herchheimer 186
 Herden 363
 Herder 25, 26, 110, 183, 249
 Herdtmann 287
 Hericht 362
 Herlich 304
 Herman, v. 96
 Hermann auf Wain, Freiherr
 v. 58
 Hermann 200, 270
 Hermann, v. 23
 Hermann 125
 Hermelind 288
 Hermes 28
 Hermsdorf 127, 373
 Herr 185
 Herrmann 58, 220, 286, 304
 Herrenschmidt 211
 Herfing 3, 66, 193
 Hertel 349
 Hertli 270
 Hertling, Freiherr v. 145
 Hertzog 40
 Herwig 49, 103, 151
 Herz 270
 Herzog 40, 157
 Heß 186
 Hesse 215, 260, 265
 Hessen, Landgraf v. 90, 123, 171,
 173, 174
 Hessen-Darmstadt, Prinzessin v.
 133
 Hessen-Kassel, Landgraf v. 85
 Hessen-Rheinfels, Landgraf v. 85
 Hessenburg zum Engelstein, v.
 15
 Hessestein 59

Hessenburg zum Engelstein und
 Heuwinden, v. 40
 Heping 361
 Hefler 304
 Hefler, v. 377
 Heusde, van 28
 Heuser 91
 Heusse 270
 Heyd 341
 Heyde 364
 Heydenreich, (v.) 156, 189, 219,
 222, 284
 Hey(i)denreich 347
 Heydenrich 23, 26, 49, 56, 61,
 81, 103, 125, 132, 139, 188,
 221, 224, 253, 256, 286, 287,
 288, 314, 377, 380
 Heydloff 96, 160, 183
 Heydrich 304
 Heydt, v. der 28
 Heyer 265
 Heyl, Freiherr v. 383
 Heyl zu Hemsheim, Freiherr
 v. 213, 277, 287
 Heyl 41
 Heymann 117
 Heymanns 253
 Heymerich 43
 Heyn 270
 Heyse 325
 Hierth 30
 Hildebrand 270, 364
 Hildebrandt 143, 247
 Hildesheim, Bischof v. 28
 Hildreth 154
 Hildenbrand 270
 Hildenbrandt 270
 Hiller 311
 Hillingh 223
 Hillmann 117
 Hillmers 45
 Hillner 373
 Hilpert 281
 Hindborg 265
 Hindorf 300, 305
 Hindenburg 345
 Hindenburg, v. 180, 181, 373
 Hinricke 325
 Hinrichs 45
 Hinzberg 309, 319
 Hirsch 265
 Hinke 176, 177, 226
 Hinüber, v. 3, 29, 129
 Hippe 376
 Hirn 305
 Hirsch 330
 Hirsch (Hirsh) 41
 Hirscheide, v. 245
 Hirschmann 235, 270
 Hirschwald 183
 Hirtzel 309
 Hirschader, v. 270
 Hirschberger 77
 Hjelm 307
 Hjort-Lorenzen 143
 Hobbhan 270
 Hobbie 45
 Hobelt 30
 Höber 325
 Hochark 305
 Hochegf 270
 Hochhuth 57
 Höchstetten, v. 241
 Hoch 270
 Hodenberg, v. 260, 262
 Hoeh 185
 Hoefler 196, 382
 Hoelch 223
 Hoefigamm (auch „Hoehiam“)
 301, 305
 Hofe, vom 321
 Hofelich 118, 128
 Hoff 305
 Hoffgarten, v. 316

Hoffmaier 242
 Hoffmann, v. 30
 Hoffmann (Hofman) 15
 Hoffmann 60, 94, 96, 117, 155,
 158, 212, 222, 305, 325, 368
 Hoffmeister 265
 Hoffstadt 93
 Hofmann, de 329
 Hofmann 44, 92, 156, 173, 330,
 341, 359, 375
 Hofmeister 265
 Hoffstadt, v. 135
 Hogendorp, van 218
 Hogrefe, 57, 58
 Hohberg, v. 368
 Hohenbalken, v. 92
 Hohenhausen, v. 133
 Hohenlohe, Graf v. 14
 Hohenlohe, Fürst v. 50
 Hohenlohe-Langenburg, Graf
 v. 18, 42
 Hohenlohe-Langenburg, Fürst
 127
 Hohenlohe-Langenburg, Prin-
 zessin zu 110
 Hohenlohe-Waldenburg-Schil-
 lingsfürst, Prinz v. 145
 Hohlstein 200
 Holbein 56, 57, 221, 222, 254,
 286, 287, 310, 348, 349
 Hollberg 283
 Holler 126, 190
 Hollweg 312
 Holschen 208
 Holfstein-Gottorp, Prinzessin v.
 371
 Holsten 175
 Holtmann 312
 Holtermann 260, 264
 Holz, v. 100
 Homberg, v. 137
 Homeyer, v. 260
 König-d'Orville 250
 Honold 270
 Honrodt, v. 279
 Honstedt, v. 279
 Hoogeweg 90
 Hopf 49, 141, 317
 Hopfmann 305
 Hoppe 63, 92, 181, 314, 350,
 383, 384
 Hoppel 250
 Hörl 375
 Hörmann 200, 375
 Hörmann von Guttenberg 270
 Horn 363
 Hornberg, v. 76, 137
 Hörndt 18
 Hornemann 325
 Hornhardt, v. 257, 320
 Hornung 41
 Horst 325
 Horst, v. der 230
 Horst, v. der, Freiherr 229, 230
 Horstmar, v. 188
 Hossen, v. 35
 Hößlin 270, 314
 Howland 371
 Hoher 261, 270
 Hoym, v. 279
 Hoym-Göllingen, v. 93
 Hoym, Gräfin v. 110
 Hrbh 377
 Hrejsa 216
 Hübel 270
 Hübener 261, 263
 Huber 49, 88, 200
 Hübner 99, 153
 Huder 14
 Huddessem, v. 33, 35, 36
 Hulten 187
 Hülsmann 30
 Humann 365
 Humblot 70, 83, 213, 249, 374

Humboldt 26
 Humfeld 150
 Hummel 270, 308, 322
 Hund 200
 Hundert 292, 355
 Hundertbauer 326
 Hundertmark 312
 Hundrup 330
 Hünide 326
 Hunold 300
 Hunot 166
 Hunter 154
 Hufung 171, 174, 225
 Hütchler 253
 Hutten v. 43
 Hüttner 348
 Huwald 265

I. und J.

Jabach 270
 Jablonowski, Fürst v. 332
 Jacob 185
 Jacobi 262, 270, 347
 Jacobs 145
 Jagemann, v. 310
 Jäger 15, 16, 17, 131, 181, 212,
 270
 Jagofch 297
 Jahn 96, 219
 Jahnke, Graf v. 153
 Jahr 305
 Lambert 300
 Jänner 270
 Jannach 151
 Jannot 270
 Jankowitsch 145
 Janken 26, 183, 184
 Jarriges, v. 270
 Jäschke 55
 Jaster 265
 Jauernitz und Hausdorf, v. 347
 Jastrahheim, v. 78
 Jberich 55
 Jehle 200
 Jena, v. 326
 Jene 317
 Jenichen 205
 Jenide 116
 Jesh 156, 157
 Jessen 246
 Jettetten, v. 134
 Jewett 154
 Jiffand 342
 Jgel 200
 Jhenn 326
 Jhlder 187
 Jigen 362
 Jlung 242
 Jmde 305
 Jmhof, v. 279
 Jmmenhausen, v. 61
 Jmmenrodt 265
 Jm-Thurm 88
 Jngold 138
 Jöcher 30, 191, 280, 286
 Joham v. Mundolsheim, 78,
 134
 Johannsen 265
 John 185, 311, 343
 Jonaß 49
 Jönsson 188
 Joost 378
 Jordan 49, 140, 200, 265
 Jordan, v. 279
 Josaphat 187
 Joffa 145
 Jsenburg, Prinz v. 268
 Jsendoorn, van 28
 Jttig 205
 Juch 51
 Juder 56, 96, 126, 156, 160,
 191, 221, 348
 Jühling 280

Jülich-Berg, Herzog v. 153
 Junior 365
 Junfer 200
 Jürgens 45
 Justi 224, 256, 288
 Jwand 5, 75, 131, 224, 256, 288

R. (vergl. auch C.)

Raestner 362
 Rafemann 49, 63
 Ragede, v. 11
 Rahlbrandt 384
 Rähler 341
 Rahnt 380
 Raifer 43
 Raldhoff 90
 Ralckstein, v. 48
 Ralitsch, v. 339
 Rallah 346
 Raltenbach 378
 Ralm, v. 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40
 Raltenmeier 26
 Ramlah 147
 Rammer 154
 Rämmlich 92
 Ranne 45
 Rannegießer 154
 Rans 14
 Rarg 241
 Rarglin 200
 Rarrig 187
 Rarsten 285
 Raspers 86
 Räß 163
 Raffel 138
 Rathen 200
 Rath 221
 Ratte 377
 Rahmann v. Englis
 Kaufmann 200, 215
 Raushsch 168
 Rahjer 14, 71, 186
 Rebbel 128
 Rees 25, 69, 141, 162, 163, 164, 165, 224, 256, 288
 Regel 147
 Rehr 270
 Rehrn 14
 Reibel 165
 Reiferling, v. 49
 Refle 200
 Refule v. Stradonitz 128, 160, 191, 192, 203, 217, 237, 244, 331
 Reil 42
 Reiler 44, 174, 200, 225, 239, 253, 319, 384
 Reilermann 90
 Reilner 15
 Reilich 41
 Reiter 255
 Rempe 212
 Rempelen, v. 188, 346
 Rempf v. Ungreth 78
 Rempfel 270
 Rempfer 200
 Rentensch 217
 Repler 128
 Repner 254
 Reppelfog, v. 124
 Reppelfog, van 154
 Kern 200, 269
 Kersten 372
 Kesel 270
 Kesler 200, 261, 270
 Kesner 30, 251
 Kettelmann 164, 166
 Kettler 261
 Kettler, v. 129
 Ketscherling, v. 108
 Ketscherling, v. 279
 Ribele 200

Riberle 200
 Riberlin 200
 Riefer 287
 Rienlin 200
 Riefewetter 326
 Riehlalt 71
 Riebling (Ripling) 43
 Riech 128
 Riebusch 326
 Riffert 125
 Rilgen 100
 Rimball 154
 Rind 255
 Rindler 108
 Rindler v. Knobloch 138, 288
 Rindt 122
 Rirch 213, 261, 374
 Rirchelsen 119
 Rirchhäfer 224
 Rirchheim, v. 78
 Rirchner 100
 Rirchsten 175
 Rirsten 208
 Riß 147
 Risseben, v. 372
 Rißling 17
 Ristner 101, 261, 345
 Rittelmann 164, 166
 Rittmann 231
 Rißinger 283
 Klappenbach 57
 Klasing 341, 344
 Klauß 216
 Klauwell 122
 Klebich 326
 Klees 215
 Klein 94, 214, 270
 Kleinau 265
 Kleinow 372
 Kleist-Regow, v. 341
 Klemens 326
 Klemeyer 56
 Klemm 363, 365
 Klemöder 24
 Klende, v. 261
 Klente 120
 Klevenfeldt 329, 331
 Klindert 311
 Klingelhöfer 283
 Klinglin, v. 7, 79, 80, 132
 Klinsenberg 281
 Klinshardt 216
 Klising 307
 Klot 241
 Klotenther 155
 Klotgether 24, 32, 155, 284
 Klotgießer 45
 Klöes 17
 Klopstod 110
 Klotzsch 280
 Kluchahn 139
 Klueglein 17
 Kluge 364
 Knab 65, 88, 89, 97
 Knackfuß 345
 Knecht 277
 Knefche 187
 Knefche 138, 229
 Knefchebeck, v. dem 261
 Knetich 61, 98, 186, 377
 Knies 179
 Kniestedt, v. 279
 Knigge, Freiin 263
 Knobel 90
 Knobeläsdorf, v. 48, 129, 232
 Knoblauch 200
 Knobloch, v. 229, 230, 231, 232
 Knoch, v. 280, 368
 Knochen, v. 368
 Knod 5, 7, 137, 138
 Knoll, v. 200
 Knöpel 313
 Knöpfler 200
 Knopp 265

Knör 200, 215
 Knorr 265
 Knoth 88, 366
 Knott 189, 191, 211, 223, 281, 285, 320
 Knudfen 250
 Knüpfler 200
 Knüsli 217
 Knust 378
 Knuth, v. 279
 Knuel (Cnyd) van 188
 Kober 326
 Köberl 18
 Köberle 15
 Köberlin 100
 Köblig 146, 147
 Koch 185, 192, 217, 255, 261, 265, 322
 Koch, v. 279
 Koch v. Geilenbach 270
 Kock 377
 Köckrich, v. 160
 Koehler 41, 220, 373
 Koelliker 255
 Koenig 147
 Koepfen 275, 343
 Koerner 287, 381
 Koeß 44
 Kögel 341
 Köhl 275
 Köhlblatt, v. 96
 Köhlbrandt 314, 350, 384
 Köhler 91, 188, 247 286, 364
 Köhlhagen, v. 219
 Köhlhammer 341
 Köhlhepp 311
 Köhlrausch 342
 Köhn 189
 Köfen 60, 217
 Kolb 239, 345
 Kolbeck 229
 Köbel v. Geising 279
 Kolbe 49, 140
 Köler 100, 362
 Kollffel 200
 Kolmbach (Kombach) 17
 Kollter 45
 König 17, 60, 251, 270
 König, v. 270, 279
 Königsh (Kunig) 17
 Königsegg-Alendörfer, Graf zu 96
 Königsmark, v. 88
 Königsmark, Gräfin v. 369, 371
 Konow 144
 Koppelow, v. 279
 Koppich 192
 Kord 270
 Korn 180, 270
 Korndörfer 214, 215
 Körner (Cornerns) 347
 Körner 3, 49, 64, 245, 348, 350, 363, 384
 Kornmann 17
 Korfeldt, (Chorfeldt) 118
 Kortum 265
 Koj 85
 Koschich, v. 260
 Koschull, v. 212
 Kötsche 62
 Kösbue 261
 Kraas 265
 Kraas, v. 185
 Krabbes 333
 Krabbo 31
 Kraepelin 282
 Kraft 330, 363
 Kraft 238, 239, 240
 Kraft v. Delmensingen 240
 Krahrner 154
 Krahn 147
 Krafow 265
 Kramer 61, 329
 Krämer 333

Krapff 40
 Krasinska 331
 Kratt 200
 Kraß 25, 85, 346
 Kraul 326
 Kraus 41, 135, 153, 187
 Krause 326
 Krauß 246
 Kraushemel 43
 Kraut 90
 Krawell 326
 Krebs 25, 69, 74, 163
 Kreckwitz, v. 124
 Kreuzer 89
 Kres 100
 Kreymer 38
 Kreyshmar 364
 Kreyusch, v. 310
 Kreuzberg 275
 Kriburg, Graf v. 276
 Kriebel 116, 117
 Krieg 128
 Krieger, v. 3
 Krienitz 327
 Krigel 270
 Krinewitz 327
 Krieger 343
 Krofer 204
 Kroll 14
 Kroll (Groll) 15
 Kromm 239
 Kronenberg 177
 Kronenberg 282
 Kronenburg 252
 Krönig 150
 Kropatschek 107
 Kropf 58, 382
 Kroit 184
 Krückeberg 264
 Krudewig 288
 Krügelstein 270
 Krüger 154, 188, 265, 282
 Krug 14
 Krumbiegel 363
 Krupp 26, 151
 Krufe 127
 Krühlich 30
 Rubisch 346
 Ruch 101
 Ruchenrat 31
 Ruchental 264
 Rügler 279
 Rühlau, v. 280
 Ruhn 186
 Ruhn 187, 281, 362
 Ruhnt 333
 Rulenkamp 188
 Rulpsfuß 186
 Rummer 333
 Rüter 270
 Rüter, v. 23
 Runkel 31
 Runke 261, 363
 Runz 88
 Ruper gen. Belz 379
 Rupffer 40
 Rüpelmann 327
 Rurhig 297
 Rurpe 32
 Rurh 17
 Rurhrod, Graf v. 74
 Rurwiz 265
 Rurz 349, 375
 Rurzrod (v) 74
 Rurter 113
 Rurter 287
 Rurtschenbach, v. 347
 Rurtenfeuler 49
 Rurtenreuter 142
 Rurter 200
 Rurzel 333
 Rurzd, van 220

L.

- Lachmann 234
 Lademann 261
 Lafuente y Escudor, de 235, 270
 Lager 217
 Lahmeyer 25, 95
 Lahr, v. der 271
 Lambach 373
 Lampe 95, 263
 Lamprecht 82, 131, 318, 327, 378
 Landenberg, v. 80
 Landenberg-Wangenburg, v. 80
 Landerer 200
 Landes 311
 Landold 200
 Landsberg 107
 Landsberg 363
 Landsberg, v. 12, 133
 Lang 240
 Lang, Ritter v. 287
 Lange 333
 Langen, v. 279
 Langenau und Strelitz, v. 346
 Langenberg 73
 Langenmantel 241, 271
 Langenmantel, v. 54, 271
 Langenmantel vom Sparren 241
 Langenmantel v. Westheim 271
 Langer 232
 Langerfeld 149
 Langerhanz 333
 Langermann 178
 Langewiese 280
 Langfeld 59
 Langguth 64
 Langheim-Borkowski, v. 89
 Langlahr (?) 271
 Langinger 242
 Langner 247
 Langius 24
 Larin 154
 La Romana, Marquis 235
 Lafablière, v. 80
 Latus 261
 Lasberg, Freiu v. 260
 Lasse 333
 Laspberg, v. 279
 Laszowski-Ezeliga 281
 Lau 200
 Laube 342
 Lauber 271
 Lauchauer 200
 Laue 265
 Laugingen, v. 271
 Laurentius 327
 Lauth 157
 Lautenschläger 31, 333
 Lauterer 200
 Lavater 110
 Leber 351
 Le Cerff 271
 Lechla 245
 Leдебur, 138
 Leдебur, v. 279
 Leдебur, Frhr. v. 117
 Ledergerber 200
 Lederhoh 283
 Leeb 383
 Leemann 327
 Lessler 42
 Lehmann 49, 115, 130, 156, 219, 327, 361, 362
 Lehr 138
 Lehsten, v. 279
 Leibnitz 86, 167
 Leimbach 141
 Leining, Fürst v. 160
 Leiningen-Meudenau, Gräfin v. 133
 Leiningen-Westerburg, Graf 305
 Leipoldt 271
 Leipziger, v. 316
 Lefow 144
 Lely, v. d. 218
 Lembcke 271
 Lemke 160
 Lemm 265
 Lemmers 188
 Lenderich 328
 Leneghnski 234
 Lengnick 330, 384
 Lengricht 333
 Lenthe 175
 Lenthe, v. 259, 262
 Lenz 159, 285
 Lenz, Lenk, Lenke 64
 Leo 271
 Leonhard 333
 Leopold 271
 Lepfien 156
 Lerche 333
 Leser 200
 Lessing 376
 Leszchynski, Stanislaus, König von Polen 332
 Leuh 277
 Leuh v. Eberbach 213
 Lebauken (?) 271
 Leibold 270
 Lejfer, v. 113
 Leffius 123
 Lezius 285, 378
 Liborius 382
 Liebenau, v. 280
 Lieber 238, 242
 Lieberkühn 333
 Liebholdt 333
 Liebig 224, 256, 278
 Liechtenweitter 271
 Lieder (Lüder) 90
 Liele, v. 188
 Lienhard-Riba 154
 Liesching 271
 Liefegang 97, 128, 223, 253, 285, 315, 316, 318
 Liefengang 349
 Liliencron 145
 Limberg 131
 Limburg, v. 61
 Limer 180
 Limmer 96
 Limpach 64
 Limpert 186
 Limpurg Otterum, van 153
 Linde, Lingke 361
 Lindendorff 147
 Lindau 181, 343
 Linde, v. der 157, 328
 Lindenau, v. 279
 Linder 200
 Lindner 41, 271
 Lindemann 99
 Lingg 200
 L n e 382
 Linsingen, v. 261, 282, 345
 Linsingen, Gräfin v. 345
 Linstow, v. 261, 279
 Lippe, Fürst zur 110
 Lippert 184, 311
 List 220, 271
 List 342
 Löbel 245
 Locher 200
 Löcher 117
 Löchlerin 200
 Lochmann 155
 Lochner 271
 Locke 154
 Lödel 271
 Lodemann 261
 Loefche 83, 216
 Loewe 217
 Logemann 313
 Löhle 200
 Löhnehen v. 279
 Longes 327
 Lönies 328
 Lönies 328
 Loomis 154
 Lorch, v. 261
 Lord 154
 Lorenz 82, 151, 192, 287, 228
 Lorenzen 32, 58
 Lorinser 200
 Lorf 183
 Lorme, de 383
 Lortzing 342
 Los (?) 91
 Losch 187
 Loschge 253
 Losc 364
 Löfel 101
 Lohe 364
 Lötchen (Lottin) v. 189
 Lötchen, v. 23
 Lötter (Lötter) 17
 Lohbeck 271
 Löw 145
 Löwen, v. 271
 Löwenhaupt 307
 Lozzen 212
 Lüben 92
 Lubomirski 233
 Lubomirski, Graf v. 332
 Lucan 147
 Lucas 249, 281
 Lucius 29, 285, 286
 Lüders 287, 316, 333, 246
 Ludewig 364
 Lüdte 378
 Lueder 261
 Luft 65, 66
 Luft, Luft 95, 96
 Luitrend (Luitprand) 240
 Lund 330
 Lüneburg, v. 266
 Lünig 265
 Lupin 271
 Lüpfe v. 165
 Lurz 571
 Luro 328
 Lütgen 261, 262
 Lütgendorff, Frhr. v. 383
 Luther 110, 113, 346
 Lutheroth 22
 Lutten, v. 183
 Lutter 265
 Lutz 17, 138, 210, 239, 280, 341, 342
 Lützeburg-Gleiberg, Gräfin v. 267
 Lützelburg, v. 10, 79
 Lützelburg, Frhr. v. 380
 Lutzburg, Graf v. 10
 Lyeu 333
 Lythen 125
 Lyserus 30
 Mallin 275
 Maltzahn 195
 Malzacher 378
 Malzahn, v. 279
 Man, de 187, 218
 Manahalt 200
 Mandelsloh, v. 203
 Mangold 215
 Mann 271
 Manstein 378
 Manstein, v. 160
 Mantewffel 32, 315, 316, 384
 Mantewffel, v. 150, 160
 Manuel 275
 Marcus 49, 52
 Marcus 49, 215
 Marenholz, v. 57, 63
 Marggraf 271
 Markert 88
 Markgraf 213, 376
 Marquis 185
 Marschall 239
 Marschall, v. 260, 262
 Marschall, Freiu v. 258
 Marschalls 176
 Marschall 200
 Marschall, v. 165 307
 Marschner 342
 Marstand 188
 Martens 271
 Martin 200, 271
 Martini 28, 30, 271, 333
 Martius 328
 Martini 271
 Marx 271
 Masch 128
 Masche 262
 Mascow (Masceovius) 157
 Mahbach, v. 15, 41, 42, 43, 44, 100
 Matern 147
 Mathias gen. Gurig, (v.) 314
 Matteo 271
 Mattha 333
 Matthaei II, Matthäi 147
 Matthei 264
 Matthes 328
 Matthesius 379
 Matthias 328
 Matthies 353
 Mattin 343
 Maufe 177
 Maufich 364
 Maurer 373
 Maurer 190
 Maurer-Scharienberg 190
 Maußelin 271
 Mautrel 271
 May 92, 333
 Maybaum 155
 Mayburg 295
 Mayburg, (Mayburger) (v.) 19
 Maydorn 147
 Mayer 44, 200, 201
 Mayerhofer 201
 Mayer v. Meinhof 145
 Mazarin 111
 Meckelburg 48, 229
 Meckenem, van 282
 Mecklenburg, Herzog v. 171, 174
 Meccum 111
 Meele 333
 Meelführer, v. 271
 Meerheimb, Frhr. v. 3
 Meermann 188
 Meerwein 215
 Megener 15
 Meggelfe 372
 Mehlgarten 333
 Mehling, v. 381
 Mehlich 262
 Mehmel 350
 Mehner 361, 362
 Mehnigfe 353
 Maßen 57
 Macco 153, 249
 Machholz 22, 23, 126, 158, 222, 283, 349
 Machholz, Macholz 378, 379
 Machstolf 271
 Mack 100, 154, 279
 Mackau v. Hürtigheim 80
 Mackensen 344
 Mackensen, v. 251
 Mader 242
 Madruz, v. 306
 Madlen 330
 Mahler 271
 Mahner 36
 Maibaum 251
 Majus 265
 Malle, Freiu de la 262

M.

Meibom 158
 Meier 33, 34, 35, 36, 37, 38,
 40, 262, 271, 353
 Meiß 375
 Meindier 21, 22
 Meinde 107, 353
 Meißner 88
 Meißinger 279
 Meiß 88
 Meißner 223, 348
 Meister 31
 Melancton 112
 Melbe 353
 Mell 271
 Melherus 30
 Melzer 271
 Mendel 203, 207, 208
 Mendel 365
 Mendel 287
 Mendelsohn 342
 Menke 167
 Menneftrorf, v. 135
 Mennide 353, 378
 Mennig, v. 297
 Mensching 58, 94, 190, 382
 Menzel 96, 349
 Merbach 185
 Merck 64, 215, 223, 313
 Merck, Frhr. v. 224
 Mergenthal, v. 361
 Mergenthal, v. 222
 Merf 197
 Merkel 126
 Merklin 271
 Merz 39
 Merz 154, 201, 282
 Merz 188
 Mesmer 88
 Meßner 312
 Mettes 271
 Meiß 180
 Meßler 154
 Meuer 221
 Meurer 56, 124
 Meußner 365
 Mevius 96
 Mevius, v. 24
 Mewiffen 28
 Mewiffen, v. 131
 Meh 219
 Meher 10, 60, 192, 216, 256,
 262, 265, 313, 353, 380
 Meyer-Boizen 380
 Meyerfeld 307
 Meyerind, v. 314, 346, 350
 Michaelis 176, 215, 265
 Michel 217
 Michel-Raulino 145
 Miedel 237
 Mielede 265
 Mielte 217
 Micraelius 196
 Micrander, v. 114
 Mifetta 145
 Milth (Milk) 43
 Miller 145, 154, 271
 Millig, v. 117, 280
 Minnigerode, v. 261, 279
 Minnigerode-Allerburg, Frhr.
 v. 32, 279
 Mirting 271
 Mirus 96, 319
 Miske 346
 Mißfolsch 252
 Mißler 157
 Mittendorf 265
 Mittler 49
 Mißfche 29, 188, 224, 286
 Moebius 83, 247
 Mohr 262, 265
 Moitor 271
 Moll 345
 Möllenberg 71
 Moeller 148, 380

Moeller, v. 60, 277
 Möhner 254
 Möhrlin 201
 Molberg 282
 Moll 201, 219, 220, 286
 Moller 192, 345
 Möller 331
 Möllhausen, (v.) 125
 Möllinger 186
 Molsen 130
 Mollte 223, 283
 Mollte-Bregentved, Graf v. 380
 Mönch 118
 Monfemeier, Monfmeier 252
 Monninger 275, 248
 Monob 139
 Monso 271
 Monterobuni 146
 Montferrat, v. 343
 Montjohe, v. 131
 Montjohe, Graf v. 79
 Montjohe-Baufrey, v. 131
 Moreau 198
 Morell 271
 Morgenstein 213
 Morgenstern 148
 Morgenstern 376
 Morgenthal 90
 Möring 15, 353
 Moriz 381
 Mosbach 222
 Mößel 271
 Mößler 349
 Mosel- und Heffengau, Graf
 im 267
 Moser, v. 215
 Most 122
 Motherby 25, 65, 255
 Mouge, de 7
 Muche (Muckaeus) 23
 Müchmann 333
 Muderspach, v. 262
 Muelen, van der 124, 154
 Müffing 280
 Muhl 346
 Mühlbach, v. 164
 Mühlen 144
 Mühlen, zur 227
 Mühlenfeldt 262
 Mühlhausen 353
 Mühlmann 49
 Müße, v. d. 279
 Müßenhoff 140
 Müßenheim 131, 132
 Müßenheim, v. 136
 Müßenheim-Rechberg, v. 47
 Müller 32, 138, 145, 182, 184,
 186, 204, 205, 216, 220, 247,
 250, 280, 286, 331, 378
 Müller, v. 249, 262
 Müller (Braunschweig) 179
 Müller (Breslau) 381
 Müller (Dresden) 221
 Müller (Eckern) 45
 Müller (Eisenberg) 285
 Müller (Halle) 341
 Müller (Heldberg) 43
 Müller (Jena) 212
 Müller (Kopenhagen) 247
 Müller (Leipzig) 27, 84, 86,
 223, 314, 343, 346, 350, 374
 Müller (Leipzig-Merseburg)
 207, 208, 209
 Müller (München) 119
 Müller (Pegau) 179
 Müller (Querfurt) 333, 334
 Müller (Ravensburg) 201
 Müller (Reichenbach) 205, 209
 Müller (Selchow) 125
 Müller (Waldbaufen) 15
 Müller (Zerbst) 353, 364
 Müllerhausen 354
 Müllerus 30
 Müßner, v. 272

Mülverstadt, v. 153
 Mülverstadt, v. 31
 Mülverstedt, v. 48, 168, 230
 Mumm v. Schwarzenstein 351
 Mummenhoff 44
 Münch 32, 224, 256, 288
 Münch v. Münchenstein v. Lö-
 wenberg 80
 Münchmeyer 218, 252
 Münchhausen, v. 57, 279
 Münchow 122
 Münnich 334
 Munscheid 31
 Münter 212
 Munthe 148, 282
 Muratori 167
 Müsebeck 153
 Müser 149
 Müthmann 271, 272
 Mutin 76
 Muttoph 264
 Müßbecker 179
 Müßschefahl, v. 279

N.

Nabholz 201
 Nachbaur 200
 Nadig 201
 Nadler 272
 Nagel 41
 Nagell 354
 Nahl 217
 Nanteuil, Graf v. 338
 Napoléon I. 119
 Narrhart 362
 Naß 42
 Nassau-Wilfenburg-Siegen, v.
 Gfn. 85
 Nassau-Saarbrücken, Graf v.
 182
 Naßer 265
 Natale 158
 Natalini 272
 Natalis, v. 92, 157, 191
 Näther von Laugingen (Lau-
 ingen) 240
 Natho 354
 Naue 354
 Nauendorff v. 279
 Naumann 87, 88, 188, 189, 192,
 248, 277, 282, 299, 300, 212,
 313, 333, 334, 345
 Naundorf 154
 Neander 362
 Neefe 378
 Neefest, v. 135
 Neergaard 148
 Neergaard, v. 380
 Neidel 212
 Neipperg, Graf v. 127
 Neithard v. Gneifenau, Graf
 191
 Neitshig, v. 280
 Nendel 314
 Nerong 90
 Nette 334
 Nettler 220
 Netz 265
 Neubauer 262, 272
 Neuber 42, 334
 Neubronner 272
 Neuenstein, v. 12, 132, 133, 136
 Neufeld 117, 310
 Neuhase 210, 239
 Neuhaus 367
 Neuhofer 272
 Neufirch 186
 Neuling 287
 Neumair 17
 Neumann 175, 189, 208, 342
 Neumann (v.) 256
 Neumann v. Neuberger, 348, 349
 Neumeister 42, 334

Neustetter gen. Sturmer 90
 Neuwald 24
 Nicola 157, 224, 314, 350
 Nicolai 110, 117
 Nidrum, de 144
 Nieberg 217
 Niebour 185
 Niederer 239
 Niederfetter 364
 Niedner 217, 245, 342, 347, 375,
 376
 Nielsen 282
 Niens 265
 Nießmann 88, 312
 Niehen, v. 262
 Nigrinus 30
 Noël 185
 Nöbke 383
 Nolte 127, 265
 Nonne 263
 Nonnendorf, v. 180
 Nostig, v. 366, 367, 368
 Notznagel 30
 Nürnberg, Burggraf v. 375
 Nuß 106
 Nüsse 272
 Nußler 349
 Nüsslin 272
 Nußpödel 252
 Nyse 154
 Nyerup 330
 Nyström 329

O.

Oberkirch, v. 9
 Oberkirch, Baron v. 138
 Obernik, v. 130
 Obst 153
 Ochantel 220
 Ochels 58
 Ochß 272
 Odell 57, 58
 Oehlmann 217
 Oehme 254
 Oehme 147
 Oergel 96
 Oesterreich, Erzherzog v. 331
 Oesterreich-Este, Erzherzog v.
 332
 Oetting, Graf v. 254
 Oettinger 126, 127, 222, 224,
 286, 349, 350
 Oettingen, Fürst v. 96
 Oetli, v. 272
 Oettingen, v. 75
 Oeynhafen, Graf v. 33, 36,
 262, 266
 Oehlendorff, v. 346
 Ohmann 70, 71
 Oldenbarnevelt, van 187, 282
 Oldenbourg 49
 Oldenburg 231
 Oldershausen, v. 203, 212, 262
 Olearius 30, 58
 Olenburg 179
 Ologgen 45
 Oßzewski 258
 Ompteda, v. 218, 279
 Outrelepont, d' 144
 Outrepont, v. d' 49, 143
 Opalinski, Graf v. 332
 Opel 96
 Opell, v. 279
 Opitz 272
 Oppell, v. 368
 Oppermann 120
 Orreo, de Horreo = v. Deren
 217, 218
 Ortel 334, 375
 Orthaus 223
 Ortleb 201
 Ortlöff (Ortlöff) 44
 Orßen, v. 226

Osta, v. 195
 Osten, v. der 169, 193, 196
 Osten gen. Saden, v. d. 196
 Ostenhagen, v. 195
 Osterhausen 346
 Ostermann 126, 188
 Ostermanns 30
 Ostfriesland, Gräfin v. 157
 Ostrogski, Fürst 332
 Ott 88, 272, 369
 Otth 100
 Ottmannsdorff 354
 Owen, v. 57
 Owen, v. 351
 Orenstjerna, Graf v. 307
 Orle 162
 Orle v. Friedenberg 162
 Ortheusen 187

P.

Paar 72
 Paar, Frhr. v. 72
 Pabst 154, 265
 Packer 154
 Paehler 361
 Paetel 49
 Paehold 158
 Palendorf 354
 Palladius 176
 Pallandt, van 218
 Panisch 362
 Pantentius 373
 Panz, v. 281
 Pappenheim, Graf v. 145
 Pappenheim-Rothenstein, Graf v. 145
 Pappriß 246
 Paris, v. 272
 Parisi 145
 Parisini 145
 Parker 154
 Parma und Piacenza, Herzog v. 332
 Passerini 383
 Passow 27
 Pastor, v. 183
 Paszig 231
 Paul 263, 345, 355
 Pauli 183, 355
 Paussen 183
 Paurin 272
 Pausewange 355
 Pawel 26
 Paye 226
 Pelentz 212
 Pelshofer 30
 Pelzing 117
 Pèrard 186
 Berger (Berger) 42
 Berger 145
 Persson, v. 262
 Perthes 110, 143, 177, 183
 Penz, v. 279
 Perz 191
 Peschel 49
 Pessler 217, 344
 Peter 40
 Petersdorff, v. 279
 Petersen 265, 330
 Petit de Maubuisson et Manch 135
 Petri 30, 346
 Peit 43
 Pehold 362
 Peutingen 375
 Peher 188
 Peyrol 185
 Pezoldt 180
 Pfaff 201, 272
 Pfalz-Simmern, v. d. 218
 Pfalz-Sulzbach, Erbprinz v. 331
 Pfalz-Weidenz, Fürst 339

Pfannkuche 216
 Pfannenschmid 138
 Pfeffel 138
 Pfefferforn 3
 Pfeiffer 201, 253
 Pfeilstücker 252
 Pfennigsdorf 313
 Pfeister 16, 18
 Pfirt, v. 133
 Pfirt von Carspach, v. 134
 Pfirt zu Florimont, v. 134, 137
 Pfister (Pfeister) 15
 Pfister, v. 55
 Pflaum 39
 Pflug 254, 280
 Pflüger 384
 Pflugk, v. 254, 316
 Pflugk-Hartung, v. 63
 Pfnorr 186
 Pfort 90
 Pfrehschner 56, 125
 Pfühe 361
 Pfaff 272
 Philippi 181, 276
 Philippus 265
 Pichler 272
 Picel 44
 Pietzsch 312
 Pignatelli-Casalmuovo, Fürst v. 146
 Billing 154
 Pincier 174
 Pindo 355
 Piper 213, 250
 Pistorius 117
 Plass 130
 Plagge 228
 Pland 49, 52, 53, 54
 Plande 245
 Plat, du 262
 Plautstrarius 153
 Plehwe 108
 Plettenberg, v. 92
 Plettenberg, Freiherr v. 378
 Plinking 14
 Ploshkus-Plushus 347
 Plöb 265
 Plöb, v. 380
 Plüskow, v. 265
 Pohibel, v. 48
 Pöhl 265
 Pohler 288
 Pokrzywnicki 232
 Polenz, v. 279
 Poli 272
 Poltz 15
 Pöllniß, v. 160
 Pöllniß, Frhr. v. 280
 Pololiet 282
 Pomarius 151
 Pomian, v. 48
 Pompiani 201
 Pomy 264
 Ponicauf, v. 212
 Ponte Corvo, Prinz v. 235
 Pontoppidan 330
 Popp 248
 Poppe 61, 190
 Poppen 49, 140
 Porn 155
 Porte 272
 Porte, de la 144
 Posere, de 272
 Pothmer, v. 262
 Potocki, Graf v. 332
 Praetorius 224, 255, 256, 288, 378
 Prager 201
 Braunsmantl 272
 Brechter 42
 Breen, v. 279
 Breosti 272
 Bressentin, v. 279
 Breßler 94, 157, 192, 314, 315

Brestel 201
 Breu 272
 Breuß 215, 334
 Breußen, Prinz v. 145
 Breußen, Prinzessin v. 244
 Breußler 364
 Breußner 262
 Breyer 83, 247
 Brobst 22
 Brot 175
 Brüser 31
 Brügel 59
 Buehler 272
 Buhlmann 355
 Bütk 355
 Bussfuchen 351
 Butiani, v. 366
 Butjatin 127
 Butnam 154
 Buzer 334

Q.

Quadt-Jönn, Fürst v. 127
 Quadt-Wykradt-Jönn, Fürst v. 127
 Quassowski 32, 125, 128 154
 Quaz 355
 Queck 3, 125
 Quetz, v. 48
 Querndt 150
 Quirre 36

R.

Raab 254
 Rabe 384
 Rabenstein 377
 Rabel, v. 279
 Rachals 116
 Rademacher 248, 265
 Rademin 228
 Radin (?) v. 274
 Radinger, v. 185, 281
 Radziwill, Prinz v. 331, 332
 Rahm 30
 Raimond 272
 Rainer 272
 Rainsberg 272
 Raifer, Graf de 214
 Raik v. Frenß, Reichsfrhr 130
 Ramel 144
 Rambke 218
 Randall 154
 Randhan 265
 Ranft 155
 Ranke 139
 Ranspach 90
 Rappard 108
 Rappard, v. 185
 Rappolt 165
 Rasche 372
 Raschkauw 144
 Raschdorffer 18
 Rasso 383
 Rathgeber 138
 Rathgen 220
 Ratsamhausen, v. 11
 Ratsamhausen-Ehenweber, v. 8, 133
 Ratsamhausen-Nonnenweber v. 134
 Ratsamhausen zum Stein, v. 9, 133
 Rathschlag 351
 Rau 272
 Rauber, Frhr. v. 157
 Rauer 312
 Raumer, v. 109, 233
 Rauner 272
 Ranner, v. 53, 54, 56, 58, 268, 272
 Raunhardt 334
 Rauschburg 340

Rave 151
 Raven 224, 256, 288
 Read 154
 Rebenstrost 30
 Rebs 334
 Rebstein 201
 Rechenberg, v. 314
 Red, v. 263
 Rede 317
 Rede, v. d. 110, 175
 Redinger 184
 Redling 381
 Redow, v. 260
 Reben, v. 224, 261, 262, 263
 Redinger, v. 220
 Redlich 181, 187, 275
 Redtenbacher 93
 Reed 154
 Regemann 57, 381
 Reh 30
 Rehling 282
 Rehe 352
 Reich v. Blaz 134
 Reich v. Reichenstein 134
 Reichard 355
 Reichardt 212
 Reiche, v. 261
 Reichel 152, 334, 361
 Reichel, v. 376
 Reichenstein 265
 Reichardt 334
 Reichert 282
 Reichlin 272
 Reiffenbach, v. 135
 Reiffenstein, v. 279
 Reiman, v. 63
 Reimer 25
 Reimers 55
 Reimann 272
 Reinach 138
 Reinach, v. 133
 Reinach-Heidweiler, v. 134
 Reinach-Hirzbach, v. 12, 134
 Reinach-Oberpechbach, v. 134
 Reinach-Werth, v. 7
 Reinach-Wörth-Uttenheim, v. 134
 Reinbach 93, 125, 147, 345
 Reinbach (Reimbach, Rambach) 125
 Reineccius 243
 Reinecke 265, 279
 Reinecius 30
 Reiner 272
 Reinhard 272
 Reinhardt 220, 287, 348, 382
 Reinhart 272
 Reinhold 110
 Reinitz 254
 Reinking 171
 Reinkle 185, 281
 Reinstorff 181
 Reinwald 142
 Reisach 78
 Reisach, v. 117
 Reisach, Cardinal Graf v. 117
 Reisach, Graf v. 117
 Reiser 272, 375
 Reiskner 272
 Reißig 334
 Reitmaier 254
 Reitsch 210, 239
 Reitzenstein, v. 263
 Reitzenstein, Frhr. v. 3
 Reitzel 250
 Reizes v. Marienwert 145
 Reiser 45
 Rem 375
 Remshart 235, 272
 Rende 272
 Renesse v. d. Na 345
 Renner 334
 Rench 300
 Renz 238, 240

Kenzer 272
 Kesch 201, 272
 Kessel 347, 349, 365, 368
 Kestner 272
 Ketscher 300
 Keuchlin 186
 Keupfe 265
 Keuß 265
 Keuß, Graf 187
 Keuß ä. L., Fürst 112
 Keuß j. L., Fürst 110
 Keuß j. L.-Schleiz, Fürst 49
 Keuß-Ebersdorf, Gräfin 110
 Keuß-Blauen, Gräfin 151
 Keusch 121
 Keuse 272
 Keusing, v. 272
 Keußner 94
 Keufner 30
 Reuter 140, 334
 Reuter, Baron v. 187
 Reutter, v. 63
 Reuttner von Weyl 135
 Revenflow, Graf v. 121
 Rehnestorpe, v. 181
 Rehnoldbestorf 181
 Rehnstein (v.) 17, 18
 Rheben, v. 272
 Rhein, v. 230
 Rhein-Niedermorshweiler, v. Zu 136
 Rheude 153, 343
 Rhim 42
 Rhoden 144
 Rhode 157
 Rhuel 355
 Ribbed, v. 234, 272
 Ribbentrop 194
 Ribot 185
 Rice 154
 Richard 356
 Richt 265
 Richter 179, 205, 206, 207, 208, 237, 256, 272, 320, 334, 341, 343, 361, 362, 363, 364
 Richters 87
 Ridel 265
 Riddle 45
 Liebe 272
 Lieber 238
 Ried 181, 247
 Riedel 194, 350
 Rieder 117
 Riedesel zu Eisenbach, Frhr. 90
 Riebler 242
 Riemer 377
 Rigell 43
 Rimmele 201
 Rinden 222
 Ringler 71
 Ringmacher 272
 Rinne 93, 320
 Rist 201
 Ritfcher 264
 Ritter 90, 158, 265, 377
 Ritter, Frhr. v. Záhoni 118
 Ritters 227
 Rittershausen 150
 Röbel 156, 219
 Röber 334
 Robertson, v. 263
 Röberus 30
 Robinson 154
 Rocheguyon, Herzog v. 338
 Rochemont 167
 Rochly, Gräfin v. 280
 Rocque et de Barthelemy, de la 138
 Rodach 272
 Rode 149
 Rodel 117
 Rodemer 18
 Rodenberg 51, 250, 345
 Röder 15, 334

Röder, v. 96
 Rodermund 265
 Rodewig, v. 365, 366, 367, 368
 Rodhardt 212
 Rödig 334
 Roboz 334
 Roeder 256
 Roeder v. Diersburg 11, 12, 137
 Roedern, Graf v. 145
 Roerich v. 368
 Rogge 32, 252, 345
 Roggenbach 186
 Roggenbach, v. 135
 Röhl 348
 Rohleder 122
 Röhr 342
 Rohrlapper 23
 Rolas du Rosen 313
 Rölling 363
 Roll (Röll) 18, 348
 Röll 101, 315, 348
 Romano 167
 Romedl 189
 Romondt, van 187, 218, 282
 Roner 375
 Rönn (Renn) 100
 Ronneberg 212
 Ronneberger 245
 Rönner 44
 Roppach, v. 79
 Ros (Roeh) 18
 Rosa 94, 100
 Roscher 181
 Rose 26, 94, 157, 348, 379
 Rosée 94
 Röseler 356
 Rosenau, (Rosener, Roseno) 356
 Rosenbach 123
 Rosenberg 181, 311
 Rosencranz 334, 335
 Rosendorf 122
 Rosenfeld 187, 272
 Rosenfranz 121
 Rosenthal 86
 Roßer 18
 Rösser 15
 Rösing 255
 Rössing, v. 202, 203
 Rössing, Frhr. v. 255
 Rotermund 286
 Roth 153, 186, 201, 238, 239, 240, 241, 250, 272
 Roth v. Rentti 241
 Roth v. Schreckenstein 242
 Rothe 335
 Rothenhäußler 201
 Rothert 218
 Rotfchitz, v. 297
 Rotte, de 154
 Rottstadt 26
 Rottstädt 83
 Röhlscher 335
 Rousseau 60, 197
 Roux 24, 32, 55, 56, 57, 58, 127, 128, 219, 220, 221, 223, 252, 315, 320, 348, 349, 352, 382
 Roy 71
 Rübsam 69, 70
 Rüdelschel 307, 375
 Rüdell 335
 Rüdhardt 201
 Rudolf 364
 Rüdrt v. Callenberg 279
 Rieger 89
 Riepprecht 273
 Rues 273
 Rügel 201
 Rühle 356
 Rühl 88
 Rumsford, Graf v. 160
 Rumpf 178, 224, 256, 281, 288
 Ruprecht 60
 Rupprecht 273

Rurerz 375
 Rutscheweh 194
 Russe (oder Rieffe) 273
 Ruffion 188
 Rutenberg 251
 Rutsch 15
 Ruttal 183
 Ruys 282
 Ryfena 192
 Rysfel, v. 205

G.

Saalburg 145
 Saalwächter 186
 Sacco 93
 Sachs 281
 Sachse 21
 Sachsen, Herzog v. 221, 379
 Sachsen, Kurfürst v. 113, 280, 331
 Sachsen, v. Marschall 88
 Sachsen-Coburg, Herzogin v. 110
 Sachsen und Surland, Herzogin v. 331
 Sachsen-Weißfels, Herzog v. 299
 Saders 187
 Säger 291
 Sahl, v. d. 281
 Saint André de Marnais de la Bastie 80
 Saint-Hilaire 28
 Salaba, Frhr. v. 223
 Salman 18
 Salmer 228
 Salmuth 227
 Salomon 241
 Salomon, v. 135
 Salzer 107
 Salzmann 265
 Sand 249
 Sande, v. 23
 Sander 335
 Sandmeyer, v. 273
 Sanford 154
 Sani 273
 Sapatka 230
 Sapieha, Graf v. 332
 Särgel 335
 Sartorius 215
 Saße 265
 Sassenroth, v. 314
 Sassenroth und Manthen, v. 314
 Sattelin v. Eisenburg 240
 Sattler 85
 Sättler v. Schlieben 30
 Sauber 41
 Sautel 43
 Säudinger 241
 Sauditich 15
 Sauer 14, 254
 Sauerlandt 154
 Sauerzapf 375
 Sauter 201
 Savoie, Comte de 92
 Savoie, v. 77
 Scade 148
 Scala, v. 373
 Schacht 251
 Schachten, v. 211
 Schach, v. 279
 Schach-Brüfowich, v. 282
 Schach Staffeld 282
 Schadel 153
 Schaden, v. 279
 Schadt 18
 Schaedel 186
 Schaeffer 86
 Schäfer 25, 56, 92, 126, 156, 265
 Schaffer 48

Schaffgotsch, Graf v. 21, 296, 298
 Schafner 363
 Schallern, v. 273
 Schammer 209
 Schamrot 42
 Schaper 281
 Scharf 335
 Scharsenberg 58, 221, 254, 255
 Scharfius 30
 Scharnhorst 50
 Scharp 282
 Scharsieg 157
 Schattenberg 263
 Schatz 155
 Schauenburg 60, 182
 Schaumberg, v. 42, 100
 Schaumberg 92
 Schaumberg, v. 215
 Schaupt 273
 Schaurath, v. 180
 Schaubogel 275
 Schedel 210, 239
 Schefer, Schäfer 159
 Scheffer 42, 186, 308
 Schehle 225
 Scheibe 205, 206, 209, 362
 Scheidlin, v. 273
 Scheifelin 239
 Scheifler 208
 Scheiffle 239
 Scheipper 251
 Schele 178
 Schele-Schelenburg, Frhr. v. 160
 Schelhorn 273
 Schelle 356
 Scheller 265
 Schelling 139
 Schelwig 168
 Schend, v. 372
 Schend van d. Bed 234, 236, 273
 Schenk v. Flechtlingen 260
 Schenkendorf, v. 307
 Schenner 216
 Scheplich 273
 Scherer 184
 Scherffing, Scherffgin 119
 Scherg 154
 Scheube 335
 Scheuch 201
 Scheuer (Scheurer) 356
 Scheuermann 18
 Scheuffler 216
 Scheunevogel 356
 Schew 18
 Schibel 201
 Schickardt 206
 Schickrad 207
 Schiefferbeder 25
 Schiele 116, 117
 Schiele 350
 Schiemenz 131
 Schierholz 263
 Schierstedt, v. 203, 279
 Schieß 237
 Schiebling 362
 Schiefferbeder 254
 Schifflin 273
 Schillbach, Schillbach 190
 Schilben, v. 263
 Schillbach 221
 Schiller 49, 142, 220, 246, 247, 250, 342, 345
 Schilling 17, 24, 251, 263, 345
 Schilling v. Canstatt, Frhr. 31
 Schilling-Trygophorus 24, 25, 94, 95, 126, 160, 190, 221, 285, 286, 384
 Schimmelmann, Graf v. 110
 Schimmelpfennig, v. 29, 31
 Schinde 335
 Schindler 55, 91
 Schira 201

- Schirach 127
 Schirach, v. 315
 Schirlich 126, 158, 221, 222, 255
 Schirmbrand 201
 Schirmer 43, 265
 Schlachter 201
 Schlaff 175, 226
 Schlagman 101
 Schlecht 247
 Schlee 43
 Schleeborn 150
 Schleeße 378
 Schlegell 30
 Schleiffer 335
 Schleinik 44
 Schleinik, Frhr. v. 263
 Schlemm 157
 Schlen 382
 Schlesinger 287
 Schleswig-Holstein, Herzog zu 49, 109
 Schleswig-Holstein, Prinz v. 172
 Schlez 192
 Schlez 373
 Schlichthorst 264
 Schlick, Graf v. 27
 Schlieben, v. 28
 Schlieper 265
 Schlich gen. v. Görz, Graf v. 191, 223
 Schloffer 25, 212, 373
 Schlößer 356
 Schlottenbach v. 273
 Schlüßelhut 273
 Schlüter 30
 Schmederer 150, 160, 213
 Schmelzer 336
 Schmelzing, v. 258, 287
 Schmertloch v. Riefenthal 62, 152, 214, 373
 Schmerking, v. 279
 Schmid 44, 88, 179, 201, 308
 Schmidgräber 311
 Schmidgräber 249, 281
 Schmidt, v. 25, 273
 Schmidt (Schmiedt) 18
 Schmidt 30, 49, 50, 96, 110, 111, 142, 154, 190, 205, 265, 273, 286, 322, 324, 348, 356, 357
 Schmidt (Fahrland) 123
 Schmidt (Halle) 56, 150, 160
 Schmidt (Hameln) 263
 Schmidt (Jena) 256
 Schmidt (München) 181
 Schmidt (Obernhüll) 44
 Schmidt-Zerbst 356
 Schmidigraeber 217
 Schmidigraebner v. Lustenegg 10
 Schmiedigen 266
 Schmiedt 15
 Schmitt-Erfurt 375
 Schmittberg v. 136
 Schmöhl 362
 Schmöller 26, 83
 Schmöller, v. 193, 220
 Schmorl 105
 Schnäbelin 158
 Schnapper-Arnd 181
 Schnelk'n 88
 Schneider 89, 101, 116, 249, 273, 281, 299, 312, 336
 Schneiders v. Grefhenswert 254
 Schnell 163
 Schnellenberg v. 279
 Schnider 88
 Schnikler 93
 Schnizlein 249, 281
 Schnobel 382
 Schnurbein, v. 273
 Schober 117
 Schobitz 300
 Schoder 14
- Schoenau, v. 78
 Schoenermark, v. 187
 Schoenfopff 252
 Schoenmaier 85
 Schoetenack 217
 Schöffel 364
 Scholl 49
 Schollenberger 49, 142
 Schollnegger 273
 Schomburg 265
 Schomburgk 302, 336
 Schomerus 37
 Schön, v. 373
 Schonack 377
 Schönberg 91
 Schönberg, v. 128, 130, 279, 307
 Schönberg, Frhr. v. 53, 158, 233, 278
 Schönberg, Graf v. 337, 339, 340, 372
 Schönborn, Graf v. 127
 Schönburg, Graf v. 127
 Schönefeld, Schönfeldt 356, 357
 Schöner 11, 39, 41, 99, 224, 256, 288
 Schönerer 49, 103
 Schönermark 349
 Schönermark (von) 344
 Schönevogell-Schönevogell 357
 Schönherr 336
 Schönill 201
 Schöningh 25
 Schopf 281
 Schorer 273
 Schotdorff 345
 Schott 28
 Schrader 263, 280, 372, 373
 Schrader, v. 130
 Schramm 157, 222, 224, 263, 336
 Schreyber 102
 Schrimpf 271
 Schröd 234, 273
 Schröder 45, 263, 264, 265, 342
 Schrof 201
 Schroll 342
 Schrop, Schropp 57
 Schrörs 180, 191
 Schröter 190
 Schrott 147
 Schrötter 281
 Schrötteringk 177
 Schubart 151
 Schubbaus 115
 Schubel 201, 202
 Schubert 187, 265, 336, 377
 Schubhardt 235, 273
 Schuchard 281
 Schuchmann 99, 100
 Schud 263
 Schuemann 13, 41
 Schuer, van der 312
 Schulfnecht 215
 Schüle, v. 273
 Schulenburg, v. der 263, 279
 Schulenburg-Ottleben, v. der 372
 Schuler 201
 Schullern, v. 249
 Schulte 38, 40, 174, 177
 Schultes 211
 Schultheiß (Schultthes) 43
 Schultheiß 99
 Schultthes 251
 Schulz 245, 265
 Schulz (Lauenburg) 47
 Schulz-Thorn 346
 Schulze (Hameln) 263
 Schulze-Zerbst, Schulze 357
 Schulze 31, 86, 312, 322
 Schulz 49, 109, 251
 Schulz (Hameln) 263
 Schulz, (Leipzig) 61, 96
 Schulze 120, 289, 293, 322, 323, 324, 325, 353, 356, 358, 360, 377, 378, 379
 Schulze (Cöthen) 94
 Schulze-Delitzsch 49, 104, 105
 Schulze-Gavernik 255
 Schulze-Spandau 317
 Schulze-Zegel 312
 Schumann 245, 255, 361, 363, 364
 Schunde 336
 Schundenius 336
 Schüpfa 220
 Schupp 28
 Schürmann 352
 Schurk 373
 Schupler 43
 Schühler 260
 Schütte 346
 Schütte 227
 Schuß 41
 Schußbar gen. Milchling v. 101, 102
 Schuß 30
 Schütte 265
 Schwabe 307, 309, 336, 364
 Schwagmeyer 188
 Schwalb 273
 Schwalbe 352
 Schwalke (fr, fi) 284
 Schwarz 379
 Schwarz 379
 Schwarzenau 145
 Schwarz 23, 244, 300
 Schwarzberg, Fürst v. 128, 192
 Schwarzfels, v. 212
 Schweden, König v. 110
 Schweidhardt 17, 18
 Schweller 179
 Schwennide 32
 Schwerin, v. 273
 Schwindt 12
 Schwold 284
 Scipio 273
 Scriba, 64, 160, 186, 221, 252, 381
 Scriba, v. 263
 Sebold 90
 Sedendorff, v. 116
 Seebach 342
 Seebach, v. 203
 Seefeld 148
 Seehaus, zum 312
 Seehus, zum 187, 282, 345
 Seeliger 275, 276
 Seese 357
 Segemund 61
 Segschneider 184
 Sehested 188
 Seht, v. 45
 Seibt 336
 Seibel 320
 Seifel 284
 Seiler 90
 Seilfac, de 187
 Seitz 3, 24, 44, 215
 Selbig 43
 Selid (?) 307
 Selle 348
 Sella 43
 Sellin 26, 249
 Sello 194
 Sellschop 66
 Semrau 363
 Senf 44
 Sennensfeldt 44
 Sennertus 30
 Sergilius 348
 Sering 26
 Serlin 148
 Sermage, Graf v. 223
 Serpes, v. 136
 Serre 91
 Seu 201
 Seuer 201
- Seufert 210, 239
 Seuffert (Seuffert) 16
 Seuffert 42
 Seume 336
 Seuter 256
 Seutter 210, 240
 Seutter, v. 273
 Seutter v. Lötzen 240, 241
 Severin 29
 Seybold 248
 Seydlich-Kurzbach, v. Frhr. 128
 Seyfriedt 30
 Seyz 273
 Shebb 154
 Siehart, v. 263
 Siehart v. Siehartshof 263
 Sickenhausen, v. 73
 Sieber 163, 164
 Siebert 217, 250
 Siebke 265
 Siebler 126
 Siebel 60
 Sieglar v. Eberswald 145
 Siegen 351
 Sieger 255
 Sieghardt 281, 377
 Siemens 187
 Siemers 260
 Sieffing 49
 Siebers, v. 126, 127, 128
 Siebers, Graf v. 56, 127, 128, 158
 Sigg 88
 Siginger 42
 Sigisdorff 379
 Silberpar 307
 Sildingf, v. 263
 Simon 273, 283
 Simons 351
 Simroth 25
 Simson 168
 Sitter, de 124, 188
 Sittig 117
 Sittmann 138
 Skafsky 216
 Slocum 154
 Small 154
 Smetterer 213
 Smid (Bremen) 126, 190
 Smith 330
 Sobbe, v. 150, 316
 Sobieski, König v. Polen 331, 332
 Soetebeer 377
 Sohr 361, 363, 364
 Soht 194
 Solleder 311
 Solms-Hohensolms, Gfn. v. 85
 Som 201
 Somigliano 74
 Sommer 336
 Sommerfeld, v. 366
 Sommerfeldt 32, 47, 165, 186, 192, 220, 223, 229, 281, 311, 377
 Sommerfeldt und Holtzheim, v. 297
 Sommerlatt, v. 279
 Sops 178
 Spahn 40
 Spalding 224, 256, 288
 Spamanns 202
 Spamer 90
 Spän 202
 Spangenberg 273
 Spanfuche 179
 Sparr, v. 27
 Spaur, Frein v. 305
 Specht 202, 357
 Spener 280
 Sperl 336
 Sperling 30
 Spiegel 41
 Spieck 43, 64, 71, 160, 223, 251, 265, 365

Spießmacher 207, 263
 Spiller, v. 368
 Spinoza 286
 Spizel 273
 Spizl 273
 Sporer 202
 Springer 363
 Sprinz 202
 Spund 43
 Staats 265
 Stabbert, v. 231
 Stäbler 220
 Staehlin 273
 Stachonwer 91
 Stachower 28
 Stachpole 154
 Stadtmüller 202
 Stagler 336
 Stäglich 126
 Stahl 49, 107, 108, 336
 Stahlhut 382, 383, 384
 Stahn 49
 Stahr 337
 Stalling 25, 275
 Stamm 90, 250
 Stammer, v. 279
 Stammler 60, 183
 Stange 62, 245
 Stangenberger 18
 Stannarius 90
 Stanton 185
 Stapel 226, 228
 Stapf 202
 Star, v. 209
 Starke 146
 Starckmann 64
 Stark, v. 215
 Starke 64, 143, 151, 246
 Staro 101
 Starr 154
 Statmüller 273
 Staudacher 202
 Staudt 153
 Stauffer 273
 Stechele 217
 Stecher 57, 61, 106, 375, 381
 Stedingk 144
 Steenland, van 282
 Steffan 363
 Steffens 265
 Stegmann 337
 Steiger 364
 Steilen 218
 Stein 50, 105, 124, 188, 219, 252, 282, 346, 378
 Stein, am 273
 Stein, v. 373
 Stein v. Nordheim 136
 Steinacker 147
 Steinaecker, v. 263
 Steinbach 337
 Steinberger 186
 Steindorff 139
 Steinhauer 202
 Steinhell 94
 Steinkopf 57, 58, 337
 Steinmann 226, 265
 Steinmeß 365
 Steinmüller 337
 Steinrück 14
 Stelling 45
 Stelzer 273
 Stenglin 273
 Stephanus 112
 Stern 116
 Sternberger 15
 Sternen 30
 Sternfeld, v. 263
 Steifon 154
 Stetten, v. 53, 54, 273
 Steub 202
 Stieda 310
 Stieding 280
 Stief 202

Stiel (Stil) 15
 Stieve 158
 Stilder (?) 273
 Stobwasser 158, 191
 Stobwasser (Stohwasser) 126
 Stod 273
 Stodhardt 245
 Stodhausen, v. 263
 Stohwasser v. Treuenfeld (s) 126
 Stolberg, Graf v. 61
 Stolkenberg 372
 Stölling 201
 Stölhel 362
 Stolz 263, 264
 Stölzel 382
 Storch 202, 337
 Stoß 202
 Stöpel 221
 Stowasser, v. 383
 Strack 190, 309, 319, 345
 Strahler 145
 Stramburger 205, 210
 Straßer 281
 Straub 14
 Straubel 286
 Strauch 288
 Strauch v. Blumenthal 368
 Strauchius 30
 Strauß 45, 155, 281
 Streich 58
 Streit 273
 Streiso, Stresow 357
 Streubel 24, 337
 Streuber 337
 Strietacher 202
 Striener 202
 Strohbach 381
 Ströbl 344
 Ströhl 281
 Strömel 42
 Stromeyer 184
 Strube, v. 28, 128, 264
 Stubenrauch 247
 Stüdlin 241
 Stühr 108
 Stümde 377
 Stumpff 102
 Stupfel (Stopfel) 101
 Sturm 156, 273, 274, 284
 Sturm (ius) 357
 Stürk 56
 Sturz 337
 Stuth 274
 Suadel 274
 Sucher 152
 Sulzer 73
 Supplis 23
 Süß 379
 Suter 88
 Sütphen, v. 363
 Soenderop 336
 Syrgenstein, v. 80
 Széchényi 252
 Szelen 382

S.

Sam (Shlem?), v. 297
 Lande 379
 Sarnowski 233
 Sarnowski, Graf v. 332
 Sarschenberger 357
 Saub 42
 Saubmann 30
 Sauerhien 376
 Saur, v. 375
 Saxis, v. 83
 Saxis, (Frhr.) v. 69, 72, 73, 74
 Saxis, Graf v. 164
 Segethoff 50
 Segetmeyer 251
 Sella 274
 Semming (Semminf) 125

Senhagen 312
 Serhenbe 151
 Seschmacher 196
 Seschloff 147
 Seshner 245
 Seubner 25, 27, 60, 62, 69, 71, 163, 181, 217, 275, 276
 Seuffel (Seufel) 41
 Sextor 274
 Sehlingen, van 124
 Sehmler 350
 Shadden, v. 279
 Shalmann 264
 Shaloczy 346
 Shamm 185
 Shann 135
 Sheiß und Gildenstern, v. 379
 Shele 71
 Shefer 280
 Shenn 274
 Shepold 282
 Shibaut 264
 Shiele 3, 8
 Shiem 19, 29, 213, 280, 283, 295, 342, 349
 Shiem, Reichsgraf v. 19, 21, 22, 295
 Shiemann 94, 348
 Shieme 337
 Shierer 118, 128
 Shierfelder 88
 Shiersch 383
 Shiersch (v. Shiersch) 351
 Shilenius 155, 285
 Shime 117
 Shisel 96, 143, 282, 329
 Shobel 345
 Shobin, Sobihn 358
 Shoben van Welsen 146
 Sholud 341
 Shomae 274
 Shomas 297
 Shomasius 341
 Shompson 263
 Shon 189, 348, 384
 Shorwaldsen 282
 Shorwart 49, 105
 Shoh, v. 181
 Shumm 202
 Shumser 364
 Shüna, v. 29
 Shuret 28
 Shürking 265
 Shurn und Taxis, Fürst v. 72, 73, 74, 75, 76
 Shymann 265
 Sich 93
 Sidden 282
 Sied 342
 Siedemann 275, 287
 Siefen, v. 48
 Sielemann 56, 125
 Siemann 66, 265, 315
 Sille 61, 150, 160, 167, 181, 193, 213, 308, 373
 Sillh 24, 293
 Sillh, v. 63
 Sippach, v. 254
 Sirol, Erzherzog v. 305
 Sittot 274
 Sittel 337
 Sodenwarth, von 255
 Söllner 265
 Sompson 264
 Soudens 282
 Sonnisg (Sonnies) 45
 Sonjor 174
 Sornquist 151
 Soscana, Großherzog v. 332
 Souchemolin 138
 Sower 154
 Srainer 361
 Srautshold 337
 Srautenberger 216

Srautfetter 307
 Srautmann 213
 Srautner v. Srautenheim 162
 Srautson v. Sprechstein 305
 Srautwein 337
 Srebra, v. 212
 Sreitsche, v. 49, 51, 52, 107
 Srentschius 30
 Sreu 58, 382
 Sreu, v. 264
 Sreutlin 274
 Sriebel (Sribel) 14
 Srier, v. 217
 Srinkwih 282
 Srip 124
 Srippenbach 307, 319
 Srolba 185
 Srollenier 284, 316, 350
 Sromel 337
 Sronölin 347, 384
 Sroppau-Münsterberg, Herzog v. 124
 Srotha, v. 254, 316
 Srotta-Frenden, v. 27
 Srübe (Srübius) 205, 206, 207, 208, 209
 Srübe 237
 Sruschseß 43, 86
 Sruschseß v. Rheinfelden 136
 Sruschseß von und zu Weßhausen 43
 Srummer 211, 246, 249
 Srybe 143
 Srygophorus 285
 Sübingen, v. 14
 Sucholla, v. 230
 Sürck 384
 Sürckheim zu Altdorf, Frhr. v. 4
 Sürsch 266
 Suedorf, v. 39
 Swern, v. 123
 Syche 227

U.

Ubbelohde 259, 264
 Uch 44
 Ufer 338
 Uffel, v. 212
 Uhl 15
 Uhlant 342
 Uhlenbeck 346, 352, 379, 380, 381
 Ulmair 18
 Ulmann 364
 Usm v. Erbach, v. 135
 Ulrich 274, 383, 384
 Ulrich gen. Deder 16
 Umbeck 351
 Unbescheid 81, 124
 Underhill 154
 Underfinger (Underfinger?) 202
 Unger, v. 49
 Urach, Herzog v. 331
 Urbach, v. 61
 Uriel 145
 Urtsberger 274
 Ursinus 189, 285, 348
 Uslar, v. 76, 264
 Usken-Barthausen 204

V.

Vächter (? Wächter) 274
 Vageding 313
 Valand 358
 Valke 382
 Vandenhoeft 60
 Vargo 30
 Varrentrapp 128
 Vatter 44
 Vayrols, de 92
 Vehr 26

Behse 255
 Belbert 379
 Belben, von den 3, 65, 67, 97,
 128, 224, 256, 288
 Belthelm, v. 264
 Bend (Bennbt) 41
 Berhuven 26
 Bernezobre, Baron v. 27
 Berfchuer, van 312
 Better 99
 Bictor 250
 Bidoni 378
 Biehweger 88
 Bigel 174
 Bigener 62
 Bilmar 141
 Billant 145
 Binchler (? Windler) 274
 Birtiln 242
 Bischborn, v. 44
 Bischer 61
 Bistum von Ebstädt 280
 Boccius 83, 247
 Boderodt 123
 Bogel 44, 202, 204, 205, 206,
 239, 266, 362
 Bogel gen. Kupferschmied 239
 Bögelin 88
 Bogelsang 264
 Bogt 128, 338, 373
 Bogländer 28
 Bohburg, Markgräfin v. 110
 Bohren, v. 161
 Boigt 116, 179
 Boigtlander 90, 373
 Boit von Rhined 16
 Boitus 381
 Wolf 30, 115, 327
 Bolfhausen 250
 Bolland 210
 Bollert 44
 Bolf v. Altenau 9, 136
 Bof, v. 157
 Bof-Buch, v. 108
 Bries, de 218
 Brints 74
 Brints, de 74, 161
 Brints, Freiin v. 161
 Brints-Berberich, Frhr. v. 74,
 161
 Brints v. Falkenstein, Graf 162
 Brints v. Treuenfeld 161, 166,
 244
 Builloz 274
 Bulpins 60

W.

Waas, 224, 256, 288
 Wach 274
 Wachler 274
 Wachter, v. 23, 58, 285, 383
 Wächler 154
 Wacker 202
 Wagate 350
 Wagatha 284, 350
 Wagen 30, 42, 63, 111, 118, 126,
 127, 128, 156, 158, 187, 190,
 191, 218, 219, 222, 248, 256,
 276, 277, 279, 286, 316, 338,
 342, 345, 349, 350
 Wagener 358
 Wagenitz 358
 Waggershauer 202
 Wagner 358, 378
 Wagner-Jetteritz 348
 Wagner v. Wagenau 347
 Wahl 186, 251
 Wahle 149
 Wait, 49, 60, 139
 Wafenitz 144
 Walbeck, v. 39, 40, 263
 Waldberg 145
 Waldeyer 318

Waldner v. Freundstein 136,
 137
 Waldstein, Herzog v. Friesland
 v. 365
 Waldb, Waltr 358
 Waldbogel 202
 Wallenstein 185
 Wallmann 216
 Wallmoden, v. 279
 Wallz 274
 Walm 312
 Waltemath 282
 Walter 138, 187, 250, 281, 322,
 345, 358, 384
 Walkhausen, v. 264
 Walther, 100, 186, 320, 338
 Wangen, v. 12, 188, 282
 Wangen v. Geroldsee 136
 Wanner 274
 Wapler 319
 Wappler 202
 Wappratha 284
 Warlich 338
 Warmeyer 266
 Warned 351
 Warnede 266, 305
 Warneke 370
 Warschauer 32
 Wäsche 94, 153, 291, 292, 293,
 322, 323, 324, 327, 353, 354,
 355, 356, 357
 Wasmannsdorf 381
 Wasmannsdorff 130
 Wasserrott 202
 Waterschoodt, vom 274
 Wasdorf, v. 27
 Weare 154
 Webel 63, 338
 Weber 14, 49, 65, 100, 194, 202,
 214, 223, 253, 281, 338, 343
 Weber, Wewer 359
 Weber, v. 342
 Weberus 30
 Wecken 23, 24, 26, 31, 64, 85,
 88, 89, 160, 203, 237, 252, 265,
 279, 283, 319, 344, 372, 378
 Weddig 149
 Weddige, v. 149
 Weddigen 149, 160, 252, 341,
 344
 Wedel, Fürst v. 146
 Wedemeyer, v. 192, 211
 Wedighen 252
 Wedtner 14
 Weegmann 202
 Wefferling, v. 279
 Wegelin 274
 Wegeln 86
 Wegener 37
 Wehfindt 274
 Wehrde 266
 Wehrmann 343
 Weichmann 274, 313
 Weida, v. 110
 Weidauer 245
 Weide 224, 256, 266, 288
 Weidemann 348
 Weidler 149, 277
 Weidmann 26, 49, 202
 Weiffenbach 60
 Weigeld 365
 Weilbach 330
 Weiler 274
 Weimar, Herzog v. 20
 Wein 70
 Weinberger 274
 Weinhausen 266
 Weintauff 314, 349, 384
 Weinlig 349
 Weinmann 42
 Weinreich 206
 Weinschenk 274
 Weinzirl 239
 Weiz 42, 277, 281, 377

Weise 361
 Weiße 110, 163, 364
 Weizenborn 287
 Weishaupt 110
 Weizig, v. 117
 Weizmann 373
 Weitemeyer 282
 Weittershausen, v. 25
 Weittersheim, v. 136
 Welder 122
 Weller 30, 274
 Wellmann 359
 Weiss 154
 Weisberg, Freiin v. 305
 Weischenängten, v. 12
 Weiz 181, 250
 Weizien 282, 345
 Weizien, v. 4
 Wend 166, 167, 275, 287
 Wendland 251
 Wendischer 348
 Wendt 49, 122, 376
 Weng 274
 Wengi v. 379
 Wenz 215
 Wentorp (Wentorph, Wenter)
 347
 Wentzsch 62, 63, 86, 122, 125,
 126, 130, 251, 252, 258, 308,
 312, 314, 345, 346, 348, 372,
 378, 379, 380
 Wenzel 264, 338
 Wenzke 27, 30
 Wenzlo 359
 Wenzel 153, 266, 281, 311
 Wepner 266
 Werbeck, Werbid 359
 Werkmeister 210, 239
 Werle, Fürst v. 196
 Werli v. Greifenberg 188
 Werner 15, 381
 Werner, v. 48, 192
 Werth, v. 20
 Wertber, v. 61
 Wertner 242
 Wefenborg, v. 181
 Weste 266
 Westen, v. zur 281
 Westenhof(t) z v. 252
 Westernhagen 144
 Wegel 74, 362, 364
 Wegel, Frhr. v. 74
 Wehhe, v. 264, 279
 Wehrauch 116, 117
 Weiz 15
 White 154
 Wibel 31
 Wiberg 330
 Wichman 227
 Wichmann, v. 381
 Wichelhaus 274
 Widenburg-Capellini, gen.
 Stechinelli, Graf v. 28
 Wider 128
 Widmann 51, 202
 Wiedeburg 264
 Wiedemann 293
 Wiedemann-Warnhelm, v. 153
 Wieder, v. 56, 128
 Wiederholt 266
 Wiedtmann 99
 Wiegandt 338
 Wiegener 245
 Wieger 138
 Wieland 202, 345
 Wielandt 344, 351, 384
 Wiemers 45
 Wienkoop, Wincop 314, 349, 384
 Wienkopp 349
 Wiesener 282
 Wiesinger 147
 Wigger 127
 Wiggers 348
 Wijnandts v. Refandt 187, 377

Wilcor 154
 Wildens 251
 Wilczel, Graf v. 373
 Wild 202
 Wildeman 220
 Wildemann 154, 252, 282
 Wildenau 126
 Wildenow 49
 Wildprecht 239
 Wildtmeister 18
 Wilferodt 338
 Wilhelm 202
 Wilke 266
 Willard 154
 Willenbücher 345
 Willisen, v. 378
 Wilsdorf 287
 Winkel 313
 Windler 130, 164, 274
 Windemuth 264
 Winder 16
 Windheim, v. 212, 264
 Winkopp 384
 Wing 154
 Winkel, aus dem 254, 316
 Winkelblech 90
 Winkelmann 235, 274
 Winkler 266 274
 Winter 27, 49, 279
 Winterfeld, v. 279
 Winterfeldt 195
 Winterlin 288
 Wintersperger 274
 Wintgens 319
 Winther 175
 Winter 100
 Wirder 44
 Wirgander 274
 Wirth 217
 Wische, von der 228
 Wischel 59
 Witten 284
 Wittke 45
 Wittmann 184, 250
 Wittrup 85
 Witz-Oberlin 216
 Witzleben 338
 Witzleben, v. 212, 279
 Wogavius 274
 Wöhrle 202
 Wolanke 66
 Wolcott 154
 Woldringh 28
 Wolf 218, 255, 281, 375
 Wolfenbüttel-Wisseburg 308, 319
 Wolff 130, 224, 256, 274, 288
 359
 Wolfgang 274
 Wolframsdorf, v. 30, 180
 Wolfgang 90
 Wolf-Schneider von Arno 145
 Wolfrumb 364
 Wolfskeel, v. 73
 Wolfenhaar 264
 Wolfenstein 209
 Wolfenstein und Rodeneck, Frhr.
 v. 305, 367
 Wolanke 66
 Wöllhofer 274
 Wollhüter 202
 Wolmann, Wuhlmann, Wul-
 mann 360
 Wolter 360
 Woodruff 154
 Wörl 249
 Wörmlich, Wörmlich 340
 Worms 330
 Wostius 30
 Wotzke 31
 Woyda 274
 Woyzke, v. 345
 Wrabe(h) 93
 Wrangel 329

Wucherer 202
 Wulfes 174
 Wülflinger 188
 Wunderwald 362
 Wünsch 367
 Wurmsfer, Graf v. 93, 158, 191
 Wurmsfer v. Wendenheim 8, 9,
 11, 12, 75, 76, 78, 136
 Würth 186, 250, 281
 Württemberg, Herzog von 61,
 110, 137
 Wuffow, v. 47, 48
 Wüthhoff 226
 Wustmann 204
 Wuthmann 264
 Wynthoop 314
 Wynthgens 282, 345
 Wylich 379

W.

Wbrahim 234
 Wpey 124

Z.

Zabienast, v. 232
 Zähle, Zehle 360
 Zahn 44, 250
 Zander 360
 Zanders 351
 Zanthier, v. 279, 340
 Zedelius 260
 Zedler 47, 165, 286
 Zedlich, v. 136
 Zehlein 253
 Zehmen, v. 4, 66, 116, 193, 253,
 254, 284, 316
 Zeidler 116
 Zeiner 364
 Zeis 58
 Zeiser 179
 Zelle 127, 360
 Zeller 274
 Zentgraf 130
 Zepelin (Zeppelin), v. 148, 153
 187

Zerbst, Fürst v. 293
 Zerffen 274
 Zeuner 266
 Zehs (Zeyß) 15, 42
 Ziegeler 360
 Ziegler 18, 239, 274
 Ziehnert 245
 Zienau 206
 Ziepel 266
 Zierenberg 174
 Zietlow 382
 Zihenau 206
 Zimmermann 41, 173, 181, 202,
 215, 250, 266, 279, 287, 372
 Zinn v. Zinnenburg 145
 Zinnide 360
 Zinzendorf, Gräfin v. 151
 Zinßmann 338
 Zippel 248
 Zipperlen 287
 Zuam 314
 Znom, Znoom 157, 311
 Zobel 175

Zochau, v. 211
 Zoller 205, 207, 208, 237, 239,
 274
 Zoller, v. 274
 Zöllchoffer 206, 210
 Zöllhofer 237, 239
 Zolmann 212
 Zöllner 345
 Zorn v. Bulach 7, 80, 133, 137
 Zorn v. Plobsheim 7, 131, 133,
 137
 Zschödel 363
 Zuhlen van Nhevelt 28
 Zülow, v. 380
 Zward 362
 Zwerder 101
 Zweibrüden, Pfalzgraf v. 331
 Zwendorff, v. 40
 Zwißler 181, 278
 Zynaus 205, 208, 210

Familiengeschichtliche Blätter

:: Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ::

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle
für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

Januar 1915

Heft 1

Zum neuen Jahre.

Mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel legen wir heute das erste Heft des dreizehnten Jahrganges der Familiengeschichtlichen Blätter in die Hände unserer Leser. Nach eingehender, gewissenhafter Prüfung haben wir es als unsere Pflicht erkannt, die Familiengeschichtlichen Blätter trotz der Fortdauer des Krieges und trotz der dadurch drohenden Opfer auch weiterhin erscheinen zu lassen. Nicht wenig haben uns in dieser Überzeugung die sowohl aus dem Felde, wie aus den Lazaretten und aus dem neutralen Auslande an uns gelangten Meinungsäußerungen derer bestärkt, denen unsere Blätter stets eine lebhaft erwartete und gern empfangene Gabe sind. Freilich fehlen auch nicht Erklärungen von Kurzsichtigen, die in der jetzigen Zeit heftigster Gegenwartskämpfe aus der Geschichte ihrer Vorfahren nichts mehr lernen zu dürfen glauben, von Verzagten, die infolge ihrer amtlichen, gesicherten Stellungen wohl am wenigsten in ihren Bezügen die Folgen des Krieges spüren. „Daß das übertriebene Sparen selbst Mäßigbegüterter in der gegenwärtigen Zeit ein Schaden ist, das weiß jeder, der auch nur die einleitenden Paragraphen der Volkswirtschaft begriffen hat. Das Sparen der begüterter Leute ist aber jetzt geradezu ein Verbrechen an dem gemeinfamen Vaterland“ (Hessische Chronik 1914 S. 394). Solche angeblichen Freunde bedenken auch nicht die eigenartigen Verhältnisse der Zentralstelle, die mit anderen Vereinen nicht verglichen werden darf. Denn wir sind fester gefügt, als je einer von ihnen; wir haben Beamte und Hilfsarbeiter, die auch in diesen schweren Zeiten zu halten, unsere soziale Pflicht ist; wir haben für den Betrieb unserer Geschäftsstelle, der Bücherei und des Archivs große eigene Räume, die selbst bei Schließung der Zentralstelle auch weiterhin Miete und andere Unterhaltungskosten erfordern; wir haben auch in wissenschaftlicher Hinsicht Verpflichtungen, die erfüllt werden müssen. Auch erscheint es uns trotz aller Schwierigkeit der gegenwärtigen Zeiten immerhin leichter, wenn auch mit Einschränkungen weiterzuarbeiten, als nach monatelanger Unterbrechung durchaus mit Allem von Neuem zu beginnen. Alles dieses macht es uns unmöglich, dem Gedanken näherzutreten, den Betrieb der Zentralstelle ganz einzustellen. Wir hoffen im Gegenteil, nach siegreichem Frieden die Früchte des Durchhaltens doppelt und dreifach ernten zu dürfen. Und daran helfe ein Jeder mit, der sich zu den Freunden, zu den wirklich zielbewußten Freunden der Zentralstelle rechnet! Ihrer sind nicht wenige; möge deshalb ein jeder seine Pflicht auch unsern Blättern gegenüber tun: sie zu halten und zu empfehlen!

Zentralstelle
für deutsche Personen- und
Familiengeschichte.

Verlag
der Familiengeschichtlichen Blätter.



Aus den Kreisen der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet:

- Herr **Georg von Arnswaldt**, Hauptmann und Kompagnieführer, (außerdem das Mecklenbg. Militär-Verdienst-Kreuz).
 Herr **Otto Franz Heinrich Gottfried Bentendorff**, Major und Führer des 1. Bataillons 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87.
 Herr **Dr. Fieker**, Staatsanwalt aus Graudenz, Leutnant d. R. des 2. Hannoverischen Feldartillerie-Regt. Nr. 26, Adjut. der 2. Munitionskol.-Abteilg., 10. Armee.
 Herr **Kurt Wilhelm Herfing**, Hauptmann beim Stabe des Res.-Inf.-Regt. Nr. 118 (2. u. 1. Kl.) Außerdem die Hess. Tapferkeitsmedaille.
 Herr **Otto Herfing**, Kapitanleutnant und Kommandant von S. M. U.-Boot „U 21“ (2. und 1. Kl.)
 Herr **Ernst August von Hinüber**, Rittmeister im Garde-Reiter-Regt. u. Kommandant d. Haupt-Quartiers d. Höheren Kavallerie-Kommando Nr. 3.
 Herr **Werner von Hinüber**, Oberleutnant im Garde-Reiter-Regt., kommandiert zur Nachrichten-Abteilg. der 8. Kavallerie-Division.
 Herr **Dr. Körner**, Regierungsrat, Rittmeister und Führer einer schweren Munitionskolonne.
 Herr **Benno von Krieger**, Major im Feldartillerie-Regt. Nr. 69. Freiherr von Meerheimb auf Groß-Gischow, Rittmeister.
 Herr **Dr. A. Pfefferkorn**, evang. Divisionspfarrer, 3. Jt. Feldgeistlicher beim Stabe der 3. Preuß. Inf.-Div., 2. Armee.
 Herr **Otto Quack**, Leipzig, Hauptmann d. R. im Inf.-Regt. 106.
 Herr **Albin Freiherr von Reichenstein**, Hauptmann u. Batteriechef im Feldartillerie-Regt. Nr. 57 (2. und 1. Klasse.)
 Herr **Paul Seitz**, Leutnant d. Inf.-Regt. Nr. 40.

- Herr **Ulrich Freiherr von Sürdheim zu Altdorf**, Oberleutnant und Batterieführer im Feldartillerie-Regt. Nr. 29, (außerdem das Ritterkreuz des Friedrichsordens 2. Kl. m. Schw.).
 Herr **Alexander von Weltzien**, Major und Abteilungs-Kommandant im 1. Garde-Feldartillerie-Regt.
 Herr **Ernst von Weltzien**, Major und Bataillons-Kommandant im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 65.
 Herr **Ferdinand von Weltzien**, Rittmeister und Eskadronchef im Husaren-Regt. Königin Wilhelmine der Niederlande Nr. 15.
 Herr **Lothar von Weltzien**, Oberleutnant und Regimentsadjut. im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 12.
 Herr **Wolf Deneke von Weltzien**, Leutnant und Regimentsadjutant im Großh. Meckl. Füsilier-Regt. Nr. 90 Kaiser Wilhelm.
 Herr **Christoph von Zehmen**, Rittmeister im Karabinier-Regt., 4. Est., 8. Kavallerie-Div.
 Herr **Moritz Bastian von Zehmen**, Leutnant im 3. Husaren-Regt. Nr. 20, (außerdem das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichsordens).

Den Heldentod für das Vaterland starben:

- Herr **Arthur Freiherr von Düring** aus Döbeln i. Sa., Oberst und Kommandeur der 47. gem. Landwehr-Inf.-Brig., Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl.
 Gefallen am 8. Oktober 1914 bei Moronvilliers.
 Herr **Viktor von Weltzien**, Hauptmann im Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großh. Hess. Nr. 116).
 Gefallen am 21. August 1914 bei Souillon.
 Herr **Helmuth von Weltzien**, Hauptmann im 6. Thüringischen Inf.-Regt. Nr. 95.
 Gefallen am 11. September 1914 bei Nordenburg.

Was muß geschehen, die Anerkennung der Genealogie als Hilfswissenschaft der Geschichte durchzusetzen?

Von Dr. A. von den Velten, Weimar.

Den großen sittlichen Wert der Pflege des Familien-sinnes nehme ich als unbestritten an!*) Auch die Tatsache, daß in den letzten Jahrzehnten sehr viel ehrliche und wertvolle Arbeit in Deutschland auf dem Gebiet der Familienforschung geleistet worden ist.

Und nicht nur in vornehmen, hochgebildeten und begüterten Kreisen erinnert man sich der Vorfahren, forscht eifrig nach Nachrichten und sammelt Familienstücke, auch im mittleren Bürger- und Handwerkerstand geschieht das gleiche und es muß dies lebhaft begrüßt werden als Zeichen eines gesunden und maßvollen Selbstbewußtseins.

Warum aber, so fragt man sich, stehen so viele, selbst aus hochgebildeten und maßgebenden Kreisen, abseits ohne jedes Verständnis für diese, für unser Volksleben so wichtige Bewegung, oder belächeln sogar die Familienforschung als müßige und eitle Spielerei, und wissen sie dadurch noch immer um Anerkennung als Hilfswissenschaft der Geschichtsforschung durch den Staat zu bringen?

*) Wenn Kurzsichtige mutlos die Familienforschung als überflüssig während des Krieges, ja sogar als „unnützes Beiwerk eines satten Friedens“ erklären, so zeigen sie damit nur, daß sie auch schon im Frieden deren Wert verkannt haben.

Wahre Wissenschaft wie wahre Kunst stehen zwar im Hintergrund während des Krieges. Ruhm sollen sie deshalb nicht, und sich zu doppelter Entfaltung vorbereiten, wenn die Zeit hierzu gekommen.

Der Grund liegt zum großen Teil zweifellos darin, daß die Genealogie noch immer unter der Mißachtung und dem alten Fluch der Lächerlichkeit leidet, die sie sich mit Recht zugezogen hat durch die Art, wie sie bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts meist betrieben wurde durch liebedienerische Hofgenealogen, eitele Dilettanten und gewinnstüchtige Betrüger, die sich unter dem Deckmantel der Gelehrsamkeit im wesentlichen auf völlig kritikloses Nacherzählen alter Märchen und die Verherrlichung hochgeborener Kreise beschränkten, oder gar gefälschte Stammbäume und Ahnentafeln je nach Bedarf und gegen Bezahlung anfertigten.

Daß aber die heutige Familienforschung andere Ziele und Gesichtspunkte hat, nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen verfährt, nur der Ergründung der Wahrheit dient und nur die erwiesene Tatsache gelten läßt, wird noch lange nicht laut und oft genug betont, und dringt um so langsamer in das Bewußtsein weiter Kreise ein, als in der genealogischen Literatur noch mancher alte Topf und Mißbrauch herrscht und noch viel mehr strenge Selbstzucht geübt werden müßte. Selbstzucht, die sich nicht nur auf Inhalt und Methode jeder Art von Veröffentlichungen und Untersuchungen bezieht, sondern auch auf deren äußere, stilistische Form.

Nur dadurch kann nach und nach die Erkenntnis in weite Kreise getragen werden, wie himmelweit die heutige genealogische Forschung entfernt ist von der

früheren und dem noch immer sich breitmachenden liebedienerischen Dilettantismus und dem betrügerischen Gebahren zahlloser „Genealogisch-heraldischer Institute“, „Wappenbüros“ und wie diese auf den Gimpelfang berechneten Anstalten alle heißen mögen. Nur dadurch können die hochgebildeten überzeugt und gewonnen, breite Schichten aber belehrt und vor Ausbeutung durch Betrüger bewahrt werden.

Was den sachlichen Inhalt genealogischer Arbeiten anlangt, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Nachrichten ohne genaue Daten und Quellenangaben gänzlich wertlos sind. Ernsthafte Fachblätter müßten noch viel strenger darauf halten, nur mit genauen Daten, und Belegen versehene Nachrichten zu bringen. Ihr eigenes Ansehen würde damit gewinnen und zugleich würden sie durch das gute Beispiel erzieherisch wirken.

So fand sich vor nicht langer Zeit in einer Fachzeitschrift die Ahnentafel einer Person aus dem 18. Jahrhundert mit vollständigen 256 Ahnen, aber fast ganz ohne, und wenn, dann nur unvollständigen Daten und ohne alle Quellenangaben.

Jeder Sachkundige aber weiß, daß nicht der geringste Verlaß auf solche „dem Archiv der Familie So- und-so“ entnommenen alte Aufschwörungen u. dergl. ist, und daß selbst da, wo es sich um hervorragende historische Familien handelt, Vollständigkeit der Ahnentafeln so gut wie nie zu erzielen ist bei strenger Prüfung der einzelnen Nachrichten und ihrer Quellen, besonders, wenn es sich um so weit zurückliegende Zeiten handelt. Solche Veröffentlichung hat also nur gerade den Wert bedruckten Papiers, mehr nicht, ist weniger wert, als unbedrucktes Papier, und schädigt das Ansehen der ganzen familiengeschichtlichen Forschung.

Ebenso ist es z. B. mit den auf Anfragen in Zeitschriften eingesandten Antworten ganz ohne Daten und Belege, wie man sie häufig antrifft. Sie nützen niemand etwas, außer vielleicht dem einsendenden „Genealogen“, für den sie eine billige Geschäftsbekanntmachung sind. Ernsthafte Blätter sollten solche Antworten nicht aufnehmen.

Aber auch in Form und Ausdrucksweise geschieht in der Fachliteratur mancherlei, das leicht der guten

Sache den Stempel der Lächerlichkeit aufdrückt, wie der gedankenlose Gebrauch von mancherlei pomphaften und bombastischen, lateinischen und geschraubten Redensarten.

Warum z. B. „ultimus gentis“, „senior familiae“ u. dergl. statt „Letzter seines Geschlechts“ und „Familienältester“? Diese lateinischen Ausdrücke waren kürzlich in einer familiengeschichtlichen Zeitschrift zu lesen, wo es sich dazu noch um eine kleinstädtische Handwerkerfamilie handelte! Wozu dies statt zeitgemäßen Deutsch? Damit macht man einer zeitgemäßen Bewegung keine Freunde.

Warum ferner das breitspurige „vermählt“ und „Vermählung“, wo das natürliche ist, von „verheiratet“ und „Chefrau“ zu sprechen? Ein sonst verdienstvolles, umfangreiches genealogisches Werk geht so weit, einen Bauern, herrschaftlichen Diener, Straßenbahnschaffner, erblindeten Leiermann und Tagelöhner als „vermählt“ zu bezeichnen. Sie haben also „Gemahlinnen“, während ein weibliches Familienmitglied „in Stellung“, also Dienstmädchen, „unvermählt“ ist.

Warum können diese gewiß sehr achtbaren Personen nicht „verheiratet“ oder „ledig“ sein, wie wir anderen Leute es auch sind, soweit wir nicht hochgeborene Herrschaften sind? Volkstümlich kann ein Werk nicht werden, dessen Sprache zopfiges Kanzleideutsch ist.

Auch das im Zeitungsstil so beliebte „Derer v. N. N.“ statt „Der v. N. N.“ gehört hierher. Manchem mag es recht hübsch romantisch erscheinen, wie „Dero und Ihre Hoch- und Edelgeboren“, aber in eine wissenschaftliche Arbeit gehört kein Schwulst; der dient nur den Spöttern zur Zielscheibe.

Um aber eindringlich und immer wieder vor der Öffentlichkeit den Gegenfaß darzulegen, in dem unsere wissenschaftliche Forschung zu dem verderblichen und unsauberen Treiben der Wappenbüros u. dergl. Anstalten steht, sollte jede ernsthafte Fachzeitschrift einen ständigen, besonderen Abschnitt dem Kampf gegen die genealogische Lüge widmen, einen Pranger für Betrüger einrichten, zur Belehrung für deren Opfer, die zahllos sind!

Die schädliche Wirkung dieser Anstalten an der Hand einer Anzahl von Beispielen zu erläutern, ist in einem weiteren Aufsatz beabsichtigt.

Elsässische Adelige auf der Universität Straßburg in den Jahren 1621—1789.

Von stud. jur. Fritz Jwand in Straßburg.

In den Jahren 1897—1901 gab Gustav C. Knod die Matrikeln der Straßburger Universität, wenigstens den einen Zeitraum von rund 170 Jahren (1621 bis 1793) umfassenden, uns erhaltenen Rest der alten Matrikel heraus. Die Matrikelbände aus der Zeit vor 1621 sind leider im Laufe der Zeit verloren gegangen. Die Einträge gewähren einen wertvollen Einblick in die damalige Studententwelt; nicht allein geben sie uns den Tag der Einschreibung und den Ort an, vor wo alle die vielen Hunderte Studenten kamen, die an der Alma Mater Argentinensis Vorlesungen hören wollten, sondern sie erzählen auch in den Kandidatenlisten, die wir von den einzelnen Fakultäten besitzen,

über den Erfolg des von den Studenten entwickelten Fleißes. Mancher verließ als Lizentiat oder Doktor der Rechte, als Magister Artium oder als Doktor der Medizin die Universität. Als ein Beispiel für die Reichhaltigkeit der Straßburger Matrikel, die sehr viel Stoff zur elsässischen Familienforschung liefert, sei bemerkt, daß aus Straßburg über 3000, aus Colmar über 350, aus der kleinen Schweizerrepublik Mülhausen dagegen bloß 25 Studierende eingetragen sind.

Der elsässische Adel, der im 17. und 18. Jahrhundert z. T. noch sehr großen Grundbesitz hatte, der im Regimente einzelner Städte die einflußreichsten Ämter bekleidete, der im Conseil Souverain d'Alsace

die Rechtsprechung eines Theiles des Landes in Händen hatte, ist naturgemäß auch in der Straßburger Studentenwelt ziemlich reich vertreten. 126 elsässische Adelige haben in Straßburg studiert und für 114 konnten nähere Mittheilungen über ihren Lebensgang auf Grund der bisher erschienenen Literatur zusammengetragen werden.

Allein das juristische Studium galt für den adeligen Studenten als das seinem Stande angemessene. Die Mehrzahl derselben erreichte auch einen höheren Grad; der größte Theil promovierte zum Lizentiaten der Rechte. Im späteren Leben finden wir sie als Präsidenten des Conseil Souverain d'Alsace, als Brigadegeneräle, Geistliche, Minister, Direktoren der reichsfreien Ritterschaft des Unterelssasses usw. Öfters ist auch der Titel der Disputation erhalten geblieben.

Die folgenden Angaben sind alphabetisch nach den Familien geordnet. Die Matrikelnummer entspricht immer dem Knodschen Werke.

Möge die kleine Abhandlung dazu beitragen, das Interesse für die elsässische genealogische Forschung wachzuhalten und auch weitere Kreise zu neuen Arbeiten anzuspornen.

Andlau (Linie U.-Andlau). 6. März 1682 Franciscus ab A., cand. iur. 512. — Wahrscheinlich der Sohn des Franz Jakob v. U. und der Maria Helene Zorn von Bulach.

— (Linie U.-Paris). 21. Nov. 1722 Franciscus Antonius ab A. Eques Alsatus Turmae equestris in vexillatione Helmeftadiensi Capitaneus, cand. iur. 1001. — Sohn des Anton v. U. und der Maria Anna von Klinglin, * 15. Juni 1703. 10. Jan. 1722 Bürger in Straßburg, 15. Sept. desselben Jahres verteidigte er seine These „de privilegiis militum“. Anfang des folgenden Jahres wurde er adeliger Rat der Stadt Straßburg. Er trat dann in Militärdienste als Leutnant und Hauptmann im Regiment Württemberg. 30. Juni 1725 wurde er zum Fünftehner und am 30. Jan. 1730 zum Stettmeister der Stadt Straßburg gewählt. Diefem Amte entfagte er am 19. August 1730, um in König Ludwigs XV. Garde du corps einzutreten. Er zeichnete sich im Polnischen Erbfolgekrieg mehrmals aus, wurde 21. Nov. 1736 zum Feldzeugmeister, später zum Brigadier des Armées du Roy ernannt, 1739 mit der Reichsvogtei Rappersberg belehnt. 1740 Ritter des Ludwigsorden, 1750 in den französischen Grafenstand erhoben; † unverheiratet Colmar 1787.

— (Linie U.-Homburg). 15. Nov. 1753 Franciscus Henricus Benedictus Alexius ab A. in Homburg, Canonicus cathedralis Eychstettensis et equestralis Herbipolensis ad St. Burchardum, Ill. et. Ser. 435. — Sohn des Franz Joseph Friedrich v. U. und der Maria Anna von Reinach-Werth.

Anthès. 14. Nov. 1747 Franciscus Henricus d'A. Colmariensis, stud. iur. 5852; 17. März 1749 cand. iur. 1575; Disputation: De poenis in tutores atque curatores inventarium non conficientes statutis. — * 16. Nov. 1729, Sohn des Johann Philipp v. U. und der Maria Elisabeth de Mougé; 13. Sept. 1748 Dr. iur., dann Beisitzer, 1754 Rat am Conseil Souve-

rain d'Alsace in Colmar, später Président à mortier au parlement de Dijon; † unverheiratet 1793.

— 15. Nov. 1747 Franciscus Philippus d'A. Colmariensis, stud. phil. 4756 und stud. iur. 5855. — Bruder des Vorhergehenden.

Berdheim (Linie B.-Rappoltzweiler). 21. Okt. 1701 Philippus Fridericus a B., Nobilis Alsata, stud. phil. 3602; 26. Jan. 1708 cand. iur. 696. Disputation: de comitiis nobilium = Von den gemeinen Rittertügen. — * 17. Mai 1686 als Sohn des Johann Wilhelm v. B. und der Johanna Elisabeth Wurmser von Vendenheim. Rat, später Präsident der Hanau-Lichtenbergischen Regierung in Buchsweiler; außerdem Groß-Bailli von Lichtenau und Wilstett. Vermählt mit Eleonore Henriette von Berdheim-Jebbsheim, † 3. Okt. 1733.

— — 5. Okt. 1742 Ludovicus Carolus a B. Buxovilani, Nobiles Alsati, stud. phil. 4603 und 4604. — Beide Söhne des Vorgenannten. Ludwig Karl * 4. Jan. 1726, Geheimer Rat des Markgrafen von Baden-Durlach, Landvogt der Landvogtei Saufenberg und der Herrschaft Rötteln, Oberamtmann in Loerrach; wurde 1788 Direktor des Adels der Ortenau und Beisitzer des Direktoriums der freien Reichsritterschaft des Unterelssasses. Verheiratet mit Franziska Luise von Glaubitz, † 1797. — Christian Ludwig * 1729, machte als französischer Offizier den siebenjährigen Krieg mit, in der Schlacht bei Kofsbach (5. Nov. 1757) Bataillonschef des 3. Bataillons des Regiments „Royal Deux-Ponts“. 1761 Befehlshaber des Milizbataillons des Elssasses, 1787 Syndikus der Distriktsversammlung in Colmar. Er lebte noch am 26. März 1789 (vgl. Procès-Verbal des séances de l'ordre de la noblesse). Verheiratet mit Sophie Jacobaea von Ratsamhausen von Chenweyer.

— — 7. Mai 1789 Carolus Christianus de B. Nobilis Alsatus, Ill. et. Ser. 708. — * Lörrach 12. Aug. 1774 als Sohn des vorgenannten Ludwig Karl v. B. und der Franziska Luise von Glaubitz, besuchte die höheren Schulen zu Basel und Freiburg, studierte die Rechte in Freiburg und Erlangen; 1797 Altzeffist am Hofgericht in Karlsruhe; 1800 Hofratsassessor, 1802 Hofrat, 1803 geheimer Hofrat, 1806 Oberhofmeister der Markgräfin Almalie. Schrieb 1797 „Briefe über politischen, bürgerlichen und natürlichen Zustand der Schweiz“ und 1809 „Lettres sur Paris ou Correspondance de M dans les années 1806 et 1807“. Wurde 1812 Staatsminister, 1813 Minister des Innern, nahm am Wiener Kongreß teil, erhielt 1831 Abschied als Staatsminister, wieder Oberhofmeister. Am 25. September 1800 hatte er sich mit Pauline Luise Sophie Wurmser von Vendenheim verheiratet. Mitglied der badischen Ständekammer, Großoffizier der Ehrenlegion; besaß das Großkreuz des badischen Ordens der Treue, des Jähringer Löwen, des hessischen Löwenordens, des Hausordens von Sachsen-Coburg, das Ritterkreuz des schwedischen Nordsternordens. † 1. März 1849.

— (Linie B.-Jebbsheim) 5. Jan. 1714 Joannes Eberhardus a B., stud. phil. 3969. — * 1696 als Sohn des Georg Friedrich v. B. und der Charlotte Elisabeth von Breiten-Landenberg; wohnte zu Jebbs-

heim und war in kinderloser Ehe verheiratet mit Friederike Dorothea von Oberkirch. † 28. Febr. 1764.

Bernhold. 18. April 1713 Antonius Siegfriedus de B. Argentinensis, stud. phil. 3934. — * 3. April 1699, Sohn des Siegfried von B. und der Charlotte Magdalena von Ratsamhausen zum Stein. Oktober 1719 verteidigte er seine These: „De personis feudi capacibus seu von lehensfähigen Personen“. 1722 Hauptmann im Regiment Royal-Suède, 1733 Kompagniechef, 29. Juni 1742 Bataillonschef, dann Oberst des Regiments. 14. April 1747 nahm er den Abschied und verheiratete sich 6. Sept. 1747 mit Charlotte Sophie Wurmser von Wendenheim. Besaß das Großkreuz des französischen Militärverdienstordens und das des Ordens des goldenen Löwen von Hessen-Kassel. Vizedirektor des schwäbischen Adels, Präsident des Direktoriums der freien Reichsritterschaft des Unterelsaßes. † 14. Okt. 1775 als der letzte der von Bernhold.

Berquen. 1740 Josephus de B. Argentinensis, stud. iur. 5491. — 7. Aug. 1743 Franciscus Josephus de B. Argentinensis, cand. iur. 1476. — Der letztere, * 1722 als Sohn des Anton v. B. und der Johanna Maria Guille, war „Mousquetaire du Roy“, Kapitän im Regiment Nassau-Saarbrücken, ging 1746 zur Kavallerie über, wurde 1758 Oberstleutnant, 1770 Oberst des Regiments Volontaires d'Alsace. 1770 bis 1783 „Prévôt-général de la maréchaussée d'Alsace“. Ritter des Ludwigordens, des Ordens des heiligen Johannes vom Lateran und des goldenen Sporns. † 1786.

Berstett. 3. April 1725 Philippus Reinhardus a. B. Nobilis Alsatus, stud. phil. 4184. — * 5. Mai 1709, Sohn des Philipp Jakob Reinhard v. B. und der Maria Esther Volk von Altenau, Kapitän im Regiment Picardie. 15. Aug. 1742 verheiratet mit Charlotte Elisabeth von Berckheim-Rappoltsweiler. † 9. Dez. 1781.

10. Nov. 1759 Philippus Jacobus Reinhardus de B. Nobilis Alsatus, stud. phil. 5046. — * Berstett 1. Okt. 1744, Sohn des Vorgenannten, 1757 Leutnant im Regiment „Nassau-Saarbrücken“, verließ aber 1759 den Dienst, Lizentiat der Rechte, 7. Jan. 1782 adeliger Rat in Straßburg, im selben Jahre beim Direktorium der freien Reichsritterschaft des Unterelsaßes beschäftigt. 1787 Einundzwanziger der Stadt Straßburg und Syndikus der Distriktversammlung zu Schlettstadt. 28. Aug. 1789, als letzter, zum Stettmeister erwählt. 10. Mai 1792 emigrierte er nach Baden, dort Präsident des Adels der Ortenau, † Offenburg 13. (31.?) März 1814. Vermählt seit 26. April 1768 mit Caroline Christine Leopoldine von Dettlingen.

27. März 1731 Wilhelmus Jacobus de B. Argentinensis Nobilis Alsata, stud. phil. 4301; 23. April 1746 cand. iur. 1514. — * 4. März 1714, Sohn des Philipp Jakob Reinhard v. B. und der Eleonore Elisabeth von Berckheim, Lizentiat der Rechte, dann Freiwilliger im Regiment „Picardie“, 24. Dez. 1746 Fünfzehner in Straßburg, 4. Jan. 1753 Adelliger Rat, 3. Jan. 1760 Stettmeister. † 14. Juli 1772.

— 23. Nov. 1783 Wilhelmus Ludovicus Leopoldus Reinhardus Liber Baro a. B., Eques Alsata. III. et Ser. 654. — * Berstett, 6. Juli 1769 Sohn des obengenannten Reinhard v. B. und der Caroline Christine Leopoldine von Dettlingen, besuchte das protestantische Gymnasium in Straßburg, 1785 französischer Offizier im Regiment La Marck, 1789 Adelliger Rat in Straßburg, 1792 Abschied, verweilte eine Zeitlang bei dem Heere Condés, trat dann 1794 ins österreichische Kürassierregiment Mack ein, ward Generalstabsleutnant und war nach dem Frieden von Luneville an den Grenzberichtigungsarbeiten in Galizien beteiligt. Seit 1804 in badischen Diensten, Kammerherr der Großherzogin Stephanie, dann Diplomat, nahm am Wiener Kongreß teil, wo er durchsetzte, daß die aus Heidelberg geraubten Handschriftensätze zurückgegeben wurden; 1817 Minister des Außern und Präsident des Staatsrats des Großherzogtums Baden. Nachdem er 1818 die Verfassung von Baden ausgearbeitet hatte, nahm er 1818 an dem Kongreß zu Aachen und 1820 an dem in Karlsbad teil. 13. Febr. 1831 nahm er den Abschied, erhielt das Großkreuz mit Brillanten des Ordens der Treue, außerdem hatte er noch das Großkreuz des weißen Falken von Sachsen-Weimar, des Alexander-Newskijordens von Rußland, des Leopoldordens von Osterreich, und war Ritter des Militärverdienstkreuzes von Frankreich. † 16. Febr. 1837 in Karlsruhe, nachdem er in erster Ehe mit Maria Anna Schmidtgraebner von Lustenegg, in zweiter Ehe mit Augusta Gräfin Lurgburg verheiratet war.

— Nov. 1789 Christianus Jacobus Augustus Liber Baro de B., Eques Alsata III. et Ser. 711. — * 6. Juli 1773 in Gerstheim als Sohn des Philipp Jakob Reinhard v. B. und der Caroline Christine Leopoldine von Dettlingen (siehe oben). Nach der Revolution Major in österreichischen Diensten, machte die Feldzüge in Italien, Deutschland und Böhmen mit. Seit 1819 badischer Kammerherr, Ehrenritter des Johannerordens. Geschäfter Archäologe. Verfasser des „Versuch einer Münzgeschichte des Elsaßes“, Freiburg 1840. Verheiratet mit Julia Meyer. † Freiburg 10. Dez. 1860.

Bock von Blaesheim. 19. April 1694 Fridericus Ferdinandus B. de B., stud. phil. 3449. — Sohn des Christian Friedrich B. v. B. und der Anna Antonia von Lühelburg. † 1697.

— 7. April 1722 Carolus Franciscus B. de B. et Gerstheim Eques Alsatus, stud. phil. 4131. — * 24. Nov. 1705, Sohn des Anton Eberhard B. v. B. und der Sophie Christine Forstner de Dambenois. Mitglied des Direktoriums der freien Reichsritterschaft im Unterelsaß. 1728 adeliger Rat der Stadt Straßburg, 1730 Einundzwanziger, dann Fünfzehner. Zum Stettmeister 3. Jan. 1732 erwählt, übte dies Amt bis 1764 aus; 1747 Kanzler der Universität, 1760 Lehenssträger. 1764 legte er das Stettmeisteramt nieder und wurde Oberhofmarschall des Herzogs von Württemberg. Später erhielt er das Großkreuz des Herzogsordens, den Titel Geheimrat und den Rang eines Generalfeldzeugmeisters. 10. Febr. 1729 hatte er sich mit Fran-

- ziska Wilhelmine Wurmser von Vendenheim verheiratet, † Stuttgart 28. Aug. 1780.
- Boecklin von Boecklinsau.** 12. April 1663 Wilhelmus Reinhardus B. a B. Argentinensis, stud. phil. 2617. — Sohn des Jakob Friedrich B. v. B. und der Maria Magdalena von Ragened.
- (Linie Rüst). 23. Okt. 1703 Wolfgangus Siegmundus B. à B. eques Alsatus, stud. phil. 3654. — * 1687, Sohn des Philipp Christoph B. v. B. und der Susanna Sophia von Ratsamhausen. Kornett im Kavallerieregiment Royal-Allemand, † 4. Juli 1755.
- (Linie Obenheim). 3. März 1762 Franciscus Fridericus Sigismundus Augustus de B. a B., Eques Alsaticus, stud. phil. 5106. — * 28. Sept. 1745, Sohn des Franz B. v. B.-Rüst und der Charlotte von Dungern, verheiratete sich am 31. Aug. 1765 mit Charlotte Koeder von Diersburg. 1771 adeliger Rat in Straßburg, gab aber 1782 diese Stellung auf, um Oberst eines anhaltischen Regimentes zu werden. Später kaiserlicher russischer Oberst, Geheimrat des Königs von Preußen, Kammerherr des Herzogs von Württemberg. Er trennte sich 1798 von seiner Gattin, † Ettenheim in Baden 3. Jan. 1813. Er war Kommandant des Johanniterordens und hatte das Großkreuz des Roten Adlerordens. Er verfaßte: a) Beiträge zur Geschichte der Musik, besonders in Deutschland, Freiburg 1790; b) Fragmente zur höheren Musik für ästhetische Tonliebhaber. Freiburg 1811.
- (Linie Weinbach). 31. Okt. 1788 François Joseph Baron de B. de B., Ill. et Ser. 704 und stud. jur. 8595. — * 25. April 1756, Bruder des Vorgenannten. Nach langwierigen Prozessen wurde er als Besitzer der Dörfer Obenheim und Bischheim anerkannt. 11. Nov. 1790 verheiratete er sich mit Maria Anna Albert. Mitglied des Generalrats des Departements Haut-Rhin, † 29. Jan. 1844.
- Dartein.** 24. August 1768 Jean Baptiste d'A. de Straßburg, ex fano Sancti Martini in provincia Petroconiensi. Gen. maior 399 und stud. jur. 7320. — 2. Aug. 1779 Joannes Herminus de D. Argentinensis, stud. jur. 7976 und Gen. maior 1848. — * 29. Juli 1763, Sohn des Johann v. D. und der Anna Genoveva von Colmont. Kapitän im Husarenregiment Chamborant, † 29. Mai 1809.
- Dettlingen.** 1658 Meylach von D., stud. phil. 2336. — Sohn des Johannes Philipp v. D. und der Anna Elisabeth von Welschenängsten. Arbeitete beim Direktorium der freien Reichsritterschaft des Unterelsasses. 25. Juni 1668 verheiratete er sich in erster Ehe mit Catharina Sophia von Landsperg, 9. März 1683 in zweiter Ehe mit Christina Catharina Koeder von Diersburg, 1689 in dritter Ehe mit Agatha Dorothea Wurmser von Vendenheim.
- Flachlanden.** 17. Okt. 1665 Johannes Franciscus Antonius à F., stud. phil. 2728, 30. Juli 1670 cand. iur. 411. — Sohn des Johann Conrad v. F.; war verheiratet mit Sabina Margareta von Wangen.
- 8. Juni 1711 Joannes Henricus Josephus de F. Alsatus, stud. iur. 4113. — Sohn des Vorgenannten, Vizedom des Straßburger Bistums und Präsident der bischöflichen Regierung in Zabern. Verheiratet mit Johanna Franziska Josepha Antonia von Reinach-Hirzbach, † 27. Sept. 1755.
- 10. April 1766 Sigismundus Fridericus F. ex Sirenz Alsata, logiert bei Herren Schwindt, Küfer, Gen. maior 34, stud. jur. 7143. — Wahrscheinlich ein Sohn des Vorgenannten.
- Gail.** 18. April 1673 Waltherus Josephus a G. Molshemensis, stud. iur. 3143. — Sohn Egons von G., 1697 Préteur royal in Hagenu, † 1724.
- 9. Febr. 1725 Jacobus Andreas von G., Tabernensis ex Alsata, stud. iur. 4611. — Sohn des Andreas Franz v. G. und der Maria Elisabeth von Gail; Direktor des Abels der Ortenau, ältester Rat der bischöflichen Regierung in Zabern. 1738 verheiratete er sich mit Luise Charlotte de Coindet de Fillain, † 1784.
- 12. Jan. 1731 Josephus Andreas de G., Obernehmensis, stud. jur. 4965. — * Oberehnheim 7. April 1712, Sohn des Heinrich Thomas v. G. und der Maria Theresia von Neuenstein, 1734 Adelliger Rat in Straßburg, Bürger, 1741 Fünftehner, 1743 Dreizehner, Stettmeister in demselben Jahr, 1764 Lehensträger. Als Stettmeister übte er sein Amt bis zu seinem am 21. Febr. 1785 erfolgten Tode aus. 6. Nov. 1747 hatte er sich mit Maria Anna von Dettlingen verheiratet.

(Fortsetzung folgt).

Abschiedsbriefe in Schweinfurt 1574 bis 1604.

Von Carl Schöner in Wiesbaden.

Es ist keineswegs eine Eigentümlichkeit der Ortsbehörden unserer Zeit, sich von zuziehenden Leuten einen Abmeldechein aus dem bisherigen Wohnort vorlegen zu lassen. Von jeher, also auch schon im 15. und 16. Jahrhundert, finden wir diesen Brauch, dessen Notwendigkeit um so mehr einleuchtet, wenn man die unsicheren Verhältnisse der damaligen Zeit bedenkt. Im allgemeinen sind diese alten Abmeldecheine, oder, wie sie gewöhnlich genannt werden, Abschiedsbriefe, kurz Abschiede, zu bestimmten Zeiten ihrem Inhalte nach überall einander recht ähnlich. Sie haben ungefähr folgende Form.

Zuerst nennt sich die ausstellende Behörde, dann

folgt der Name des um Abschied Bittenden, oft mit Angabe seines Standes. Als Grund des Wegzugs wird gewöhnlich die Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen angegeben. Es können natürlich auch andere Gründe vorliegen, wie z. B. Wegzug wegen Religionsverschiedenheit, wegen Heirat oder dergl. Es wird angegeben, daß und wie lange der Betreffende im Orte gewohnt hat, wobei u. U. auch seiner Frau und Kinder gedacht wird. Gelegentlich wird hervorgehoben, daß das Ehepaar ehelicher Geburt ist, auch nachgewiesen, wo es sich verheiratet hat, und wer die Eltern sind. In den meisten Fällen wird das Verhalten des Abschied Nehmenden für einwandfrei erklärt und bestätigt,

daß er ledig von Pflicht und Eid, ohne Streit und Zanf zu hinterlassen, von dannen gezogen sei. Es kommt jedoch auch vor, daß der Abschied nicht so ganz glatt von Statten geht. Schulden sind dann zumeist die Ursache, die erst geregelt werden müssen. Häufig wird auch ausdrücklich bestätigt, daß der Fortziehende nicht leibeigen sei, oder daß er sich, falls er es gewesen ist, davon losgekauft habe. Zugleich muß er sich zum „jährlichen Nachrecht“ verpflichten, d. h. noch ein Jahr lang in seinem bisherigen Wohnort „Recht nehmen und geben“.

Ganz ähnlich, wie diese behördlichen Abschiedsbriefe, sind die, welche von den Innungen ausgestellt werden. Das Gleiche gilt auch von den Urkunden über die Lösung aus der Leibeigenschaft. Für genealogische Forschungen sind die Abschiedsbriefe von größter Wichtigkeit. Lassen uns die Kirchenbücher im Stich, dann helfen vielfach die Abschiedsbriefe weiter. Sie sind in dem Archiv des ersten bekannten Wohnorts der Familie oder in dem zuständigen Staatsarchiv zu suchen. Die Hoffnung auf Erfolg ist durchaus berechtigt. Die ausstellende Behörde fertigte nämlich gewöhnlich die Urkunde in zwei Stücken aus. Eins blieb in den Händen des Ausstellers, das andere erhielt der Fortziehende. Kam letzterer in dem neuen Wohnort an, so pflegte man von dem Abschiedsbrief eine Abschrift herzustellen, die die Ortsbehörde in Händen behielt.

Der Inhalt einer solchen Abschriften-Sammlung von 155 Abschiedsbriefen, welche der Stadt Schweinfurt vorgelegt wurden, soll hier kurz wiedergegeben werden. Sie befindet sich im Rgl. Kreisarchiv zu Würzburg, Abt. Reichsstadt Schweinfurt, Fasc. XVI/191. Die Abschriften sind nicht immer mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt worden. Vor allem ist die Schreibweise besonders der Personennamen ganz willkürlich gehandhabt. Es sind deshalb die verschiedenen Namensformen in Klammer beigelegt. Auch gewöhnliche Schreibfehler finden sich (so einmal 1692 statt 1592). Der allgemeine Wert der Abschriften wird aber dadurch nicht beeinträchtigt. Der Urtenband beginnt mit dem Index und den Worten: „Über frömbde hereingebrachte Abschiedt nach den Zunamen beschriben.“ Hierauf folgen nach Jahren geordnet die Abschiede selbst.

Hervorzuheben ist, daß die meisten Briefe in den Jahren 1586 und 1587 infolge der Würzburgischen Gegenreformation eingetragen wurden. Man sollte sie richtiger Ausweisungen nennen, obgleich die Veranlassung hierzu bei den meisten nicht zu erkennen ist. Der wahre Grund des Wegzugs ist nämlich nicht angegeben, vielmehr heißt es, daß der Abschied auf Wunsch des Abschiednehmers erfolgt sei. Da in vielen Orten Unterfrankens Verzeichnisse der damals ausgewiesenen Bürger noch heute vorhanden sind, so kann man nachweisen, daß der Grund des Weggangs das Festhalten am protestantischen Glauben war. So lassen diese Abschiedsbriefe einen Blick in das harte Los der Exulanten tun. Nur ein Beispiel: Georg Schuemann von Neustadt an der Saale bekommt seinen Abschied „mit Vorbehalt des Nachrechts, daß er seine und Ihrer fürstlichen Gnaden und vom Stift gehabte Güter in Jahr und Tag und was ihm sonst noch zufällt an seine Bürger-

genossen verkaufen soll, besonders die Häuser und Höfe mit andern Personen versehen und versteuern und die erwachsene Frucht um billige Bezahlung in der Gemerkung lassen soll, was er auch angelobt hat“. Also nicht nur eine genealogisch wichtige Quelle, sondern ein Spiegelbild geschichtlicher Vorgänge überhaupt.

1574.

1. **Steinrück**, Antonius, * und wohnhaft in Reichenbach bei Münnerstadt. Eltern: Bastian und Margarete St., welche um 1534 in Niedertwern geheiratet und 36 Jahre in Reichenbach gelebt hatten (Zeugen: Balthasar Rehrnn, Schultheiß, Martin Bengel und Hans Hein, alle von Reichenbach); 31. Juli 1574 Abschied von Schultheiß und Schöffen zu R. Siegel des Hans Georg von Dahnhausen, Deutsch-Ordenskommenthurs. 1578.

2. **Kroll**, Matthes, wohnhaft zu Prückberg; 18. Sept. 1578 Abschied von Peter Eysen, Amtsverwalter und Vogt zu Gerolzhofen. Siegel desselben. Der Abschied wurde 17. Mai 1596 in Schweinfurt vorgelegt. 1580.

3. **Bopp**, Lorenz, Bürger zu Hildburghausen; 1. Dez. 1580 Abschied von Bürgermeister und Rat zu H. Kleines Stadtsiegel.

4. **Straub**, Marx, mit Frau und Kind in Dittelbrunn, Amt Mainberg; 3. Juli 1580 Abschied von Hans Sauer, Schultheiß, Jörg Grauß und Michael Huder, beide Dorfmeister zu D. Siegel des Christoph Heinrich von Erthal, Amtmanns zu Mainberg. 1581.

5. **Beringer**, Hans, aus Grafen-Rheinfeld, Sohn des Jacob und der Anna B., die in G.-Rh. geheiratet haben; 22. Dez. 1581 Abschied von Johann Baußbad, Schultheiß und Richter zu G.-Rh., Bürgermeister und Gericht. Siegel des Schultheißen.

6. **Kayser**, Matthes, * in Rannungen in der Ebenhäuser Zent, Pate: Matthes Weber, Sohn des Wolf R. und der † Walburg geb. Dietmer[in], welche in R. geheiratet und gelebt hatten; 29. Juni 1581 Abschied von Mattheus Erhart, würzburgischem Schultheiß, Hans Rans, Münsterschem auch Steinischem Schultheiß, Claus Krugl und Hans Wedtner, beide Dorfmeister zu R. Siegel des Benedict Hempflus, Notars, Vogts und Amtschreibers zu Ebenhausen.

7. **Schoder**, Melchior, aus Sindringen, löste seine Leibeigenschaft mit 13 Gulden ab; 11. Nov. 1581 in Waldburg Abschied von Agathe, verw. Gräfin von Hohenlohe, geb. Gräfin von Tübingen. Ihr Sekretiegel. 1582.

8. **Bierdumppfel**, Caspar, Tuchmacher, hat Frau und 4 Kinder und wohnte von Jugend an in Hildburghausen; 15. Juli 1582 Abschied von Bürgermeister und Rat zu H. Stadtsiegel.

9. **Friebel (Fribel)**, Paulus, * in Schweinfurt, 3 Jahre in Diensten des Metzgers Jobst Plinzing, Bürgers in Würzburg; 5. Nov. 1582 Abschied von diesem. Siegel desselben.

10. **Am Ende**, Melchior, Gürtler und Bürger aus Meiningen, seine Frau Maria; 8. Sept. 1582 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu M. Stadtsiegel.

11. **Kroll, Matthes**, Stadtdiener zu Würzburg; 5. Juli 1582 Abschied von Friedrich Ulbrecht von Hessenburg zum Engelstein, würzburgischem Rat und Oberschultheiß in W. Dessen Siegel.

12. **Kroll (Groll), Matthes**, 4 Jahre Stadtknecht in Würzburg; 8. Juli 1582 Abschied von Georg Möring, fürstl. würzburgischem Hofschultheiß in W. Dessen Siegel.

13. **Kellner, Lorenz**, Wirt, wohnte nebst Weib in Oberndorf; 13. März 1582 Abschied von Valtin Sternberger, fürstl. Hennebergischem Vogt zu Maßbach. Dessen Siegel.

14. **Stiel (Stil), Hans**, * in Schweinfurt, 1579 Bürger in Durlach, wohnte daselbst mit Frau und Kindern, heiratete Dorothea, Tochter des † Claus Werner, Bürgers zu D.; 20. Aug. 1582 Abschied von Bürgermeister und Rat zu D. Stadtsiegel.

15. **Uhl, Valtin**, Bürger aus Mergentheim; 28. Jan. 1582 Abschied von Bürgermeister und Rat von M. Kleines Stadtsiegel.

1583.

16. **Barthelmes, Veit**, und Frau wohnten 3 Jahre in Madenhäusen; 28. Febr. 1583 Abschied von Veit Ulrich von Maßbach zu Madenhäusen. Dessen Siegel.

17. **Pfister (Pfiester), Endres** und **Jörg**, * in Nassach, die Eltern derselben, der † Hans Pf. und Katharina, geb. Heilman, Tochter des Kilian H. aus Rimmelsbach, heirateten um 1555; 28. Oct. 1583 Abschied von Georg Zeyß, Schultheiß, Hans Brotreger, Bartel Zeyß, Hans Politz und ebenfalls Hans Politz, den 4 Dorfmeistern, und den Zwölfen des Gerichts zu N. Gerichtssiegel.

18. **Hofman (Hoffman), Veit**, Sohn des Hans und der Katharina H., die um 1547 in Thundorf geheiratet und gewohnt hatten; 12. Sept. (Montag nach Mariae Geb.) 1583 Abschied von Schultheiß, Dorfmeister und Gemeinde zu Th. Burggrfl. Schaumburgisches Siegel.

19. **Megener, Conrad**, * in Gernach, lebte mit Weib und Kindern viele Jahre als Schöffe und Schultheiß in G.; 23. Febr. 1583 Abschied von Hans Kösser, Schultheiß und Gericht zu G., Amt Klingenberg. Gerichtssiegel.

20. **Röder, Martin**, Bürger zu Gerolzhofen, seine † Frau Apollonia; 23. Nov. 1583 Abschied von Peter Eisen, Vogt, auch Bürgermeister und Rat von G. Stadtsiegel.

21. **Saudrich, Georg**, Ziegler, Bürger und Amtsverwandter in Volkach; 27. März 1583 Abschied von Valentin Jäger, würzburgischem Schultheiß zu V. Dessen Siegel.

22. **Weiß, Veit**, Tuchmacher, lebte mit Frau und Kindern in Hildburghausen; 10. Jan. 1583 Abschied von Bürgermeister und Rat zu H. Stadtsiegel.

1584.

23. **Beerman, Hans**, Zeugwart und Bürger in Frankfurt nebst Frau; 17. Nov. 1584 Abschied vom Rat zu F. Stadtsiegel.

24. **Müller, Claus**, und Frau wohnten in Waldsachsen; 19. Juni (Dienstag vor Johannis) 1584 Abschied von Hans Schmiedt, Schultheiß, Caspar Rutsch und Valtin Röberle, beide Dorfmeister zu W. im Amt Mainberg.

Siegel des Christoph Heinrich von Erthal, Amtmann zu Mainberg.

25. **Ulrich, Hans, Deder** genannt, * und wohnhaft in Daußdorf, wo er ungefähr 37 Jahre Gerichtschöffe und Untertan war; seine Frau hieß Elisabeth; 20. Juli 1584 Abschied von Hans Christoph Voit von Rineck, Rat und Amtmann auf Zabelstein. Dessen Siegel.

1585.

26. **Dietrich (Diederich), Lorenz**, aus Schwebheim; 6. Sept. 1585 Abschied von Heinrich von und zu Vibra und Schwebheim. Dessen Siegel.

27. **Göpfferdt (Göpfert), Hans**, zu Holzhausen, Amt Ebenhausen, ∞ 1580 Elisabeth, Tochter des † Endres Winder zu H.; 18. Okt. (Freitag nach Burkardi) 1585 Abschied von Schultheiß und Bauermeister zu H. Siegel des Hans Edelwern, Kellers zu Ebenhausen.

28. **Hepp, Martin**, zu Daußdorf; 1. April 1585 Abschied von Hans Christoph Voit von Rineck zu Urspringen, fürstl. würzburgischem Rat und Amtmann auf dem Zabelstein. Dessen Siegel.

29. **Seufert (Seyffert), Hans**, ungefähr 17 Jahre Bürger in Unter-Eisenheim am Main; 3. Aug. 1585 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu U. E. 1586.

30. **Pfister, Caspar**, Rat und Bürger in Volkach; 1. März 1586 Abschied von Valentin Jäger, würzburgischem Amtsverwalter und Schultheiß in V. Dessen Siegel.

31. **Drescher, Valtin**, Tuchmachermeister und Bürger aus Neustadt v. d. Rhön; 25. Nov. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtsiegel.

32. **Epler, Endres**, * in Remaldt, Riemenschneider des Bischofs in Würzburg; 14. März 1586 Abschied von Caspar von Heldrith, fürstl. würzburgischem Obervogt auf dem Frauenberg zu W. Dessen Siegel.

33. **Full, Carces**, Rotgerber und Bürger zu Jphofen, Crulant; 24. März 1586 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu J. Stadtsiegel.

34. **Frank, Endres**, zu Geldersheim, Amt Werneck; 25. März 1586 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Gericht zu G. Gewöhnliches Justiegel.

35. **Geidhner (Geidner), Valentin**, Rat und Bürger zu Volkach; 1. März 1586 Abschied von Valentin Jäger, würzburgischem Amtsverwalter und Schultheiß zu V. Dessen Siegel.

36. **Göb, Paulus**, 4 Monate Bürger zu Prichsenstadt; 5. Aug. 1586 Abschied von Kastner, Bürgermeister und Rat zu P. Stadtsiegel.

37. **Göbel, Endres**, Häfnermeister und Bürger in Neustadt v. d. Rhön; 4. Okt. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtsiegel.

38. **Geyßler, Hans**, Tuchmachermeister und Bürger zu Neustadt v. d. Rhön; 10. Dez. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtsiegel.

39. **Heil, Michael**, Bürger in Arnstein nebst Weib und Kindern; 20. Febr. 1586 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu U. Stadtsiegel.

40. **Heldt, Christoph**, Rat und Bürger in Volkach; 1. März 1586 Abschied von Valentin Jäger, würzburgischem Amtsverwalter und Schultheiß zu V. Dessen Siegel.

41. **Helbt (Helt)**, Adam, Bürger zu Volkach; 15. März 1586 Abschied von Valentin Jäger, würzburgischem Amtsverwalter und Schultheiß zu V. Dessen Siegel.

42. **Hartman**, Matthes, Goldschmied und Bürger zu Neustadt v. d. Rhön; 26. Sept. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtsiegel.

43. **Jungthanz**, Thomas, Bürger in Volkach, 29. März 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat von V. Stadtsiegel.

44. **Krauß**, Valtin, zu Zeuzleben; 27. Jan. 1586 Abschied von Lorenz Reykenstein, fürstl. würzburgischem Zentgraf und Amtsgegenschreiber zu Werneck. Dessen Siegel.

45. **Kurz**, Philipp, Rat und Bürger in Gerolzhofen; 4. Febr. 1586 Abschied von Veit Schweickhardt, Dr. jur. utr., würzburgischem Rat und Amtsverweser, Bürgermeister und Rat in G. Stadtsiegel.

46. **Klueglein (Glueglein)**, Johann, Rat und Bürger in Volkach; 15. März 1586 Abschied von Valentin Jäger, würzburgischem Amtsverwalter und Schultheiß in V. Dessen Siegel.

47. **König**, Michel, Tuchmachermeister und Bürger zu Neustadt a. d. Saale; 26. Sept. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat in N. Stadtsiegel.

48. **Kolmbach (Kombach)**, Hans, Tuchmachermeister und Bürger in Neustadt a. d. Saale; 29. Sept. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat in N. Stadtsiegel.

49. **König**, Gottfried, Tuchmachermeister und Bürger in Neustadt v. d. Rhön; 6. Oct. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat in N. Stadtsiegel.

50. **Kißling**, Basilius, Tuchmachermeister und Bürger in Neustadt v. d. Rhön; 24. Nov. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat in N. Stadtsiegel.

Der Keller Johann Schilling in Neustadt a. d. Saale schreibt am 1. Juli 1586 an den Fürstbischof von Würzburg: „ein junger frecher Burger Basilius Kießling seines Handwerks ein Duchscherer, des predigcanten zu Urspringen Sohn“ etc. Er wurde als eifriger Protestant aus Neustadt ausgewiesen.

51. **Königh (Kunig)**, Hans, Tuchmachermeister und Bürger in Neustadt a. d. Saale, mit den Seinigen ausgewiesen; 24. Nov. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat in N. Stadtsiegel.

52. **Klöes (Clöes)**, Georg, Tuchmacher und Bürger in Schmalkalden. Er und seine Frau sind wohlverdienter Leute Kinder, er kam aber in Schulden, weshalb zur Regelung desselben auf 31. Oct. 1586 ein Termin festgesetzt wurde, zu dem er nach Sch. zu kommen hat; 19. Oct. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat in Sch. Großes Stadtsiegel.

53. **Luz**, Endres, Bürger zu Volkach; 3. März 1586 Abschied von Valentin Jäger, würzburgischem Amtsverwalter und Schultheiß zu V. Dessen Siegel.

54. **Lötter (Lotter)**, Jacobina, Bürgerfrau, * in Augsburg, kürzlich verheiratet mit Hans Haupp, Uhrmacher in Würzburg. Michel Neumair und Leonhard Kornmann, beide Messerschmiede und Bürger in Augsburg, bezeugen, daß sie das eheliche Kind des

† Messerschmiedes Georg Lotter, und der Anna geb. Hörndt[in] ist; 2. Dez. 1586 Abschied von Pfleger, Bürgermeister und Rat zu U. Stadtsiegel.

55. **Robemer**, Veit, zu Geldersheim; 19. Jan. 1586 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Zwölfer Rat zu G. Siegel des Friedrich Pfister, Schultheiß.

56. **Rafsdorffer**, Michael, zu Weigolzhausen; 27. Jan. 1586 Abschied von Lorenz von Reykenstein, fürstl. würzburgischem Zentgrafen und Amtschreiber zu Werneck. Dessen Siegel.

57. **Ros (Roß)**, Michael, Kessler und seit 1578 Bürger zu Jphosen, Exulant; 9. Mai (Freitag nach Cantate) 1586 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat in J. Stadtsiegel.

58. **Roll (Röll)**, Caspar, von der Thann, Mehler und Bürger ungefähr 4 Jahre lang in Haffurt; 3. Dez. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat zu H. Stadtsiegel.

59. **Rosser**, Peter, * und gewohnt in Fuchsstadt; 1. Juni (Trinitatis) 1586 Abschied von Peter Köberle, Schultheiß und Gericht zu F., Amt Hachenburg a. d. Wern. Siegel des Philipp von Thüngen zum Greifenstein, Amtmann auf Hohenburg. In Schweinfurt vorgelegt am 10. Mai 1596.

60. **Schadt**, Jacob, mit Frau in Grafen-Rheinfeld; 14. Jan. 1586 Abschied von Johann Baußbach, Schultheiß und Richter, Bürgermeister und Gericht in G.-R. Siegel Baußbachs.

61. **Schadt**, Jacob, * in Rheinfeld in Franken, ein Jahr Türmer in Mürrenstadt; 15. Febr. 1586 (1587?) Abschied von Bürgermeister und Rat zu M. Stadtsiegel.

62. **Salman**, Hans, zu Gerolzhofen; 2. Febr. 1586 Abschied von Veit Schweickhardt, Dr. jur. utr., fürstl. würzburgischem Rat und Amtsverwalter zu G. Dessen Siegel.

63. **Stangenberger**, Daniel, mit Weib und Kindern zu Karlstadt; 21. Mai 1586 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu K. Siegel des Schultheißen.

64. **Schmidt (Schmiedt)**, David, Tuchmachermeister und Bürger zu Neustadt v. d. Rhön; 25. Nov. 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtsiegel.

65. **Schw**, Johann, * in Weickersheim, kauft sich mit 20 Gulden, die er dem Keller Ludwig Scheuermann zu bezahlen hat, von der Leibeigenschaft los; 18. Dez. 1586 in Langenburg Abschied von Wolfgang, Grafen von Hohenlohe-Langenburg. Ranzleisiegel.

66. **Ulmair**, Hans, Bürger in Neustadt a. d. Saale; 22. April 1586 Abschied von Bürgermeister und Rat in N. Stadtsiegel.

67. **Wildtmeister**, Hans, mit Familie in Wipfeld; 14. Mai 1586 Abschied von Bürgermeister, Schultheiß und Gericht zu W. Fleckensiegel.

68. **Ziegler**, Sebastian, Schneider, aus Birnsfeld, eine Zeit lang Bürger in Würzburg; 3. Juni 1586 Abschied von Friedrich Albrecht von Hessenberg zum Engelstein, Rat und Oberschultheiß zu W. Dessen Siegel.

(Fortsetzung folgt).

Johann Georg Reichsgraf v. Thiem,

kaiserlicher General, Feldmarschall-Leutnant, Oberst-Kommandant der Festung Brieg, Erbherr auf Johnsdorf um 1695.

Biographische Skizze von Dr. jur. utr. Wolfgang Paul Thiem in Posen.

Quellen: Akten des Adelsarchivs des k. k. Ministeriums in Wien; Mitteilungen des Herrn August von Doerr auf Smiltau in Böhmen; Personalakten des Grafen Thiem und Prozeßakten der Frau Gottschald gegen den Grafen Christoph Leopold v. Schaffgotsch im Königl. Preuß. Staatsarchiv zu Breslau; Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, 4. Bd., Regensburg 1866. Akten des Thiem'schen Familien-Verbandes, Posen.

In Schlessen, dem Lande, wo die Wiege so vieler Familien des Namens Thiem stand, lebte am Ende des 17. Jahrhunderts Johann Georg von Thiem als kaiserlicher Feldmarschall-Leutnant und Oberst-Kommandant der Festung Brieg, sowie des militärisch wichtigen, heute zu der österreichisch-schlesischen Bezirks-hauptmannschaft in Teschen gehörenden Jablunka-Passes in den Karpathen. Er war 1685 bestallter Oberst eines Regiments zu Fuß und hatte als solcher bereits am 21. Mai 1685 auf einem Marsche nach Ungarn zu Dittmannsdorf in Schl. ein sogenanntes militärisches Testament gemacht, indem er zur Haupterin seines großen Vermögens „Frau Justina Gottschald in Breslau als seine bis auf priesterliche Copulation längst verlobte Braut“ einsetzte. Aus dem Wortlaut dieses Testaments und dem Inhalt der oben angeführten Akten darf man schließen, daß von Thiem mit dieser Frau Gottschald, einer Witwe, die seine Wirtin war, in einem vertrauten Verhältnisse lebte. Seine Eltern waren zur Zeit der Errichtung dieses Testaments, wie sich weiter aus dem Testament ergibt, längst verstorben; nur Verwandte seiner auch zu dieser Zeit bereits verstorbenen Mutter Maria, geb. (v.) Mayburg (Mayburger), sollten, wie er testamentarisch festlegte, 700 rheinische Gulden erhalten. Unter dem 11. Juni 1690 wurde Johann Georg von Thiem unter Bestätigung und Vermehrung seines alten Wappens in den Reichsgrafenstand erhoben. Das gräfliche Wappenschild ist geteilt. Die untere Hälfte zeigt in blau einen aufrechten goldenen rotbewehrten gekrönten Löwen. Die obere Hälfte ist abermals geteilt: unten auf silbernem Grunde 3 rote Pfähle und oben auf schwarzem Grunde ein silbernes Schlaglot. In der Mitte des Schildes ein goldenes Herzschild mit einem schwarzen, gekrönten Doppeladler. Wappenschmuck: 3 Turnierhelme, links schwarz-goldene, rechts silbern-rote Helmedecken. Aus dem mittleren Turnierhelm wächst das silberne Schlaglot, aus dem linken der gekrönte Doppeladler und aus dem rechten der Thiem'sche Löwe.

Sehr bemerkenswert ist das Gesuch des Johann Georg von Thiem um Verleihung des Reichsgrafenstandes, das sich im Original im Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern in Wien befindet, und aus dem sich auch ergibt, daß bereits 1690 „das Geschlecht Thiem als uralter Ritterstand und adeliges Geschlecht über 200 Jahre im Herrenstand in Teutschland und Engelland sich befand“. Aus dem Gesuch sei folgendes mitgeteilt:

„Allergnädigster Kaiser, König und Herr.

Wie Euer Kaiserliche Majestät und dero Höchstlöbliche Vorfahren jederzeit diejenigen mit höhern Dignitäten, Ehren und Würden allergnädigst angesehen, welche in dero Durchlauchtigsten Erz-Hause Kriegsdiensten

ihre schuldigste alleruntertänigste Treu, Eifer und Valor erwiesen: Also habe auch ich zu dem Ende und in ebenmäßiger allergehorsamster Hoffnung Euer Kaiserliche Majestät hierdurch alleruntertänigst vorstellen wollen, wasmaßen Ich aus dem uralten Ritterstand und adelichen Geschlecht derer von Thiem im Römischen Reich geboren bin, Allwo deren annoch sowohl als in Engelland bis dato, und teils derselben schon über Zweihundert Jahre sich im Herrenstand befinden, mein Großvater aber durch die alten Deutschen Kriege in Armut kommen und ruiniret worden, wasmaßen mein Vater seelig Kriegsdienste suchen müssen und sich dahero unter Jhro Kaiserlichen Majestät Ferdinando II. Höchstmildester Gedächtnis damalige Armee begeben, vom gemeinen Reuter an so weit kommen, daß Er nicht allein in der Schlacht auf dem weißen Berg schon Lieutenant gewesen, sondern auch bei Rheinfelden als kaiserlicher Oberst-Wachtmeister vor dem Feind sein Leben beschloffen. Ich aber habe, als Ich das 18. Jahr meines Alters erreichte, unter Euer Kaiserlichen Majestät Armee meine Schild-Wachten zu verrichten angefangen und in dero Kriegsdiensten bereits schon über 42 Jahre unaussetzlich und treugehorsamst verharret, wo Ich dann mit göttlicher Hülff ohne Ruhm zu melden von meiner Corporal-Stelle an alle die mir anvertraute Posten bis zu gehöriger Ablösung wider den Feind so glücklich manutreniret und erhalten, daß Ich niemals einiges verloren, auch als Hauptmann meine Compagnien und nachgehends als Oberster das mir allergnädigst anvertraute Regiment zu Fuß jedesmal in gutem Stand erhalten und conserviret habe, wie es die Musterungen und Relationes von dero Kaiserlichen Kriegs-Commissarien gnugsam zeigen werden. Von meinen im Reich Polen und Ungarn bei so vielen blutigen Feldschlachten geleisteten, langwierigen, nützlichen und treuen Kriegsdiensten will Ich nichts melden, sondern mich diesfalls auf dero Kaiserliche Generalität berufen, zumal ich einig und allein vermittelst meines Wohlverhaltens mich zu avanciren gesucht und von der untersten Staffel an durch alle Gradus bis zu meiner ihigen würllichen General-Wachtmeisters Stell gelanget, durch so langwierige Kriegsdienste und viel ausgestandenes Ungemach aber großen Schaden an meinem Gesicht (= Augenlicht) erlitten, daß Ich auch nunmehr in Gefahr stehe, solches in wenig Jahren gar zu verlieren“

Aus diesem Wortlaut ergibt sich, daß der Großvater des Grafen von Thiem durch die „alten deutschen Kriege“ in Armut geraten ist, während sein Vater unter Kaiser Ferdinand II. sich vom „Reuter“ zum Leutnant und weiter zum Oberstwachmeister emporgearbeitet hatte, als er in der Schlacht bei Rheinfelden am 28. Februar 1638 unter Johann von Werth gegen Herzog Bernhard von Weimar fiel. Nach dem Inhalt des Gesuches



Wappen der Familie Sachse
entworfen von Prof. Ad. M. Hildebrandt in Berlin

muß Graf Thiem um 1630 geboren sein; wo, war bisher nicht festzustellen. 1694 hat er sein oben erwähntes Testament durch ein neues umgestoßen, denn am 10. Dezember 1694 bekannte der Rat der Stadt Brieg, „daß heute Se. Erzellenz Herr Johann Georg Reichsgraf von Thiem, Erbherr auf Johnsdorf, mehrere Ratsleute haben zu sich bitten lassen und ihnen in seinem Logiament sein Testament überreicht habe mit der Bestimmung, daß alle früheren Testamente, auch eins vom 24. Mai 1694 kassiert sein sollten.“

Dies vorletzte Testament befindet sich nicht, wie das von 1685 und wie das vom 10. Dezember 1694 im Kgl. Staatsarchiv zu Breslau. Aus dem Testament vom Dezember 1694 geht hervor, daß Graf Thiem den Grafen Christoph Leopold v. Schaffgotsch, seinen Freund, in der Hauptsache zum Universalerben ernannte. Seine erstlich eingesezte „treu entretenernte“ Braut Justina Grumbkow (Grumbgau) verwitwete Gottschald hat er nicht geheiratet, auch sonst nicht bedacht. Diese strengte nach dem Tode des Grafen Thiem gegen den Grafen Schaffgotsch einen Prozeß an, wobei sie sich auf das Testament von 1685 berief.

Was die Mutter des Grafen Thiem anlangt, so muß sie schon 1685 einige Zeit tot gewesen sein. Sie ist in einem Orte Ramstieg oder Kennstirg (oder Ramfrieg?) beerdigt worden. Von ihr heißt es wörtlich in dem Testament von 1685:

„Item in selbiges Gottes Haus zu benannten Ramstieg (?), allwo meine liebe Frau Mutter seelig

zur Erden bestättiget worden, sind 150 Gulden rund zu geben, daß da jährlich vor Ihre arme Seel etliche heilige Messen gelesen und gebetet werden.“
Außer diesem Vermächtnis sollten die Capuziener zu Breslau oder Brieg durch dieses Testament 450 Gulden erhalten.

Ob Graf Thiem verheiratet gewesen ist, Kinder gehabt hat und ob er bezw. sein Vater Geschwister gehabt hat, ist nicht bekannt. Außer dem „Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, Regensburg 1860“ berichtet kein Werk über seine Existenz und seine Wirkungserfolge, was um so merkwürdiger ist, als er seinem Stande und Range nach doch zu den bedeutenderen Persönlichkeiten der Orte gehörte, in denen er gelebt hat. Auch wäre es sehr interessant zu erfahren, wenn irgendwo das Bild des Grafen Thiem oder sein Wappen aufzufinden ist. Ob der bei der Schlacht bei Leipzig gefallene, auf dem Kirchhof zu Gröbern unter den Helden der schlesischen Landwehr (10. Regiment) beerdigte Leutnant v. Thiem (vergl. 1. Jahres-Bericht des Thiem'schen Familienverbandes 1912/13, S. 11) derselben Familie Thiem angehörte, konnte nicht festgestellt werden, da alle weiteren Nachrichten über die Familie des Grafen Thiem fehlen. Der Forschung öffnet sich hier noch ein weites Feld*).

*) Für weitere Nachrichten wäre der Verfasser — gegebenenfalls unter Erstattung der Portokosten — an die Adresse: Posen W. 3, Glogauerstraße 55 b II, sehr dankbar.

(Zur Kunstbeilage).

Das Wappen der Familie Sachse.

Das Wappen, welches der Großkaufmann F. C. Paul Sachse nach seiner Wahl zum Senator der Freien und Hansestadt Hamburg annahm, ist von Professor Ad. M. Hildebrandt in Berlin, dem Altmeister der deutschen Wappenkunst, entworfen worden. Es zeigt im schwarzen Schilde unter goldenem Schildhaupt einen aufrechten goldenen Anker, besetzt von zwei goldenen gestürzten Lindenblättern. Der Helm trägt zwischen zwei Gold und Schwarz über Eck geteilten Büffelhörnern einen aufrechten goldenen Lindenzweig mit drei silbernen Blüten; die Helmedecken sind beiderseitig golden und schwarz.

Die Familie Sachse läßt sich bis 1670 zurück verfolgen; ihre ältesten Mitglieder lebten in der Gegend von Leisnig in Sachsen als Landwirte und Gärtner

und auf diese Tätigkeit deuten die Büffelhörner und der Lindenzweig der Helmzier und die Lindenblätter im Wappen. Lindenzweig und Lindenblätter aber erinnern auch an die Heimatstadt des Senators Sachse, an Leipzig, denn der Name der wendischen Siedelung, aus der die heutige Großstadt hervorgegangen ist, Lipsk, leitet sich ja von ta lipa = die Linde ab und die Bezeichnung Leipzigs als der „Lindenstadt“ ist allbekannt. Der Anker endlich erinnert an die vieljährige Tätigkeit des Wappenherrn als Großkaufmann im überseeischen Auslande; als Wappenfarben aber sind wegen der Herkunft der Familie aus Sachsen und im Anklang an ihren Namen die des alten Kurfürstentums Sachsen, schwarz und golden, gewählt worden.

Arthur Dimpfel.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern** erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

Delius.

Martinus Eberhard D., Bürger u. Goldschmied, 21. 5. 1715, ist Herr Martin Eberhard Delius, ein Goldschmied, welcher am 16. hujus von seinem Gesellen, namens Hahn, abends zwischen 9 und 10 Uhr erstochen worden, begraben. Er war getraut worden 15. 11. 1707 mit Helena [!] Meinadier, Tochter des Jakob M., Bürger & der hiesigen franzöf. Kolonie u. Brauer-

innungsverwandten“. ∞ I. 12. 4. 1701 Sophia Maria Beißmann, verw. Probst, □ 9. 5. 1704, ∞ II. 15. 11. 1707 Olympia [!] Meinadier. Kinder: 1. Johann Friedrich ~ 20. 10. 1701, 2. Georg Christoph ~ 23. 8. 1703, 3. Johann Andreas Heinrich ~ 20. 3. 1707, 4. Christina Rosina ~ 2. 9. 1708. Quelle: Kirchenbücher von St. Spiritus in Magdeburg.

Magdeburg. Konst.-Sekretär Machholz.

Lutheroth.

Ustanius L. (sen), Bürger und Goldschmied, □ 5. 5. 1701. Kinder: 1. Stephan Christian ~ 12. 2. 1689, 2. August Ger-

hard ~ 16. 3. 1692, 3. Anna Sophia ~ 4. 12. 1696, 4. Katharina Maria ~ 23. 3. 1701.

Christian L. (jun.). Kinder: 1. Katharina Maria ~ 20. 10. 1695, 2. Johann ~ 16. 12. 1697, 3. Dorothea Ursula ~ 23. 1. 1701, 4. Margaretha Sophia ~ 13. 10. 1702, 5. 8. 1710, 5. Johann Jofias ~ 23. 8. 1708, 6. Valentin ~ 2. 2. 1708, 7. Johann Heinrich ~ 26. 6. 1712. — Quelle: Kirchenbücher von St. Spiritus in Magdeburg.

Augustinus L., Goldschmied. Sohn: Heinrich Christian ~ 25. 1. 1725. — Quelle: Kirchenb. von St. Jacobi, Magdeburg. Magdeburg. Konfist.-Sekretär Machholz.

Muche.

Kajpar Muche (Muchaeus) aus Kraatz, Kreis Ruppin, seit 26. Okt. 1714 Kantor an der Lateinischen Schule in Neuruppin; vorher Kantor in Prihwalk, nach 1718 Prediger in Kraatz. ∞ mit Anna Dieterich, Tochter des Predigers Samuel D. zu Aulosen i. d. Altmark (Begemann, Die Lehrer der lat. Schule zu Neuruppin, 1914, S. 40). Leipzig. Dr. Wecken.

Selbe.

An der Straße, die von Laon (Dep. Aisne) genau östlich über Eisonne hinausführt, liegt ein Ort la Selve. Weitere Schlüsse sind mir von hier aus nicht möglich; immerhin gibt der Artikel vor dem Wort zu denken.

3. St. im Felde.

P. von Gebhardt.

Bogtlender.

Büchel Bogtlender 1510 Einwohner zu Neustadt-Harzburg (Umschreibung des Amtes Harzburg im Herzogl. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel A. 25, 5). Leipzig. Dr. Wecken.

Rundfragen und Wünsche*).

Nr. 365. v. Daumiller, — v. Wachter, — v. Hermann, — v. Rüner, — Schwarz, — Suppius, diese alle aus Memmingen. — **v. Löhren. — Rohrlapper.**

Gesucht alle Nachrichten, Stammtafeln usw. von vorgenannten Familien.

Chemnitz i. Sa.

Walter Böhme.

Nr. 366. von Engel. — von Sande. — von Guldner. — v. Grelle.

Gesucht acht Ahnen von:

1. David Christoph von Engel, * 1648, † 1716 (Eltern: Joachim von Engel ∞ Margarete von Sande), und von seiner Ehefrau.

2. Anna Dorothea von Guldner, † 1704 (Eltern: Bernhard von Guldner ∞ Dorothea von Grelle).

Leipzig.

Dr. Wecken.

Nr. 367. Heydenreich.

Gesucht werden Nachrichten

1. über den Schwarzbürgischen Hofrat Dr. jur. Leberecht Wilhelm Heinrich Heydenreich (* 23. 8. 1701 in Wolfenbüttel, † vor 1750), insbesondere Mitteilungen über Sterbetag und -ort und Begräbnisstätte. Angeblich ist er auf einer Reise zum Austritt einer ihm angebotenen Stelle als Hof- und Konsistorialrat des Herzogs von Gotha gestorben.

2. über den Mecklenb.-Schwerin. Hofrat Dr. jur. Christian August Heinrich Heydenreich, * Wolfenbüttel, 18. 7. 1704, † Weimar, 13. 1. 1756.

Leipzig.

Dr. jur. E. Heydenreich.

Nr. 368. (von) Kohlblatt.

Gesucht Eltern und weitere Vorfahren der Anna Marie (von) Kohlblatt, der angeblichen Frau des 1722 in Wismar

verstorbenen Kurpfälzischen Dragoneroberssten Thomas Balthasar von Mevius.

Leipzig.

Dr. Wecken.

Nr. 369. Langius, Gabels, Neuwald.

Gesucht Geburtsdatum und Vorfahren des 1646 als Pastor zu Zwischenahn (Oldenburg) gestorbenen Martinus Langius. Er soll um 1573 in Hamburg als Sohn eines Kaufmanns geboren sein. Im Zwischenahner Kirchenbuch verzeichnet er 1617 den Tod seiner Mutter Catharina Gabels, der Wittve des Professors der Medizin am Gymnasium zu Stadthagen Hermann Neuwald. War diese Catharina Gabels vielleicht in erster Ehe mit einem Hamburger Kaufmann Lang(ius) verheiratet? Wo war die Frau des Pastors Martinus Langius geboren (Vorname Anna; * etwa 1588)? Wann und wo ∞? Wer waren ihre Eltern?

Bremerhaven.

H. Rodgether.

Nr. 370. Seitz, Seizen.

Gesucht werden:

1. Geburtstag und Todestag des am 13. III. 1683 in Oberndorff (Oberpfalz) mit Anna Behen getrauten Tobias Seitz oder Seizen.

2. Kinder aus dieser Ehe.

3. Geburtstag, Todestag und Heirat des Michael Seizen, Bauern in Oberndorff, Vater des unter 1. genannten Seitz; mit wem verheiratet?

4. Etwaige weitere Nachkommen dieses Michael S.

5. Sämtliche Kinder des am 26. VIII. 1759 in Oberndorff mit Barbara Klemöder getrauten Johann Seitz. Von den in Betracht kommenden Pfarrämtern konnte ein Bescheid nicht erhalten werden.

Mannheim.

Paul Seitz.

Nr. 371. Streubel. — von Helbig. — Brunner.

In Leipzig lebten 1840: Hofrat Karl Streubel, Rittmeister Friedrich v. Helbig, Rechtsanwalt und Stadtrat Franz Brunner. Ihnen ist die Habilitationschrift meines Vaters, des Herbartianers Gustav Schilling, † 1872 als ord. Professor der Philosophie in Gießen, zugeeignet. Wo leben Abkömmlinge von ihnen, wer sind diese?

Darmstadt. Ober-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

Nr. 372. Todenschilde.

Gesucht werden Nachweise über Todenschilde in Kirchen, Kapellen, Museen oder dem Privatbesitz des In-, wie des Auslandes.

Brigen.

Prof. J. Ritter von Grienberger.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zum Jahrgang 1913.

Zu Nr. 136. Daut, Dauth.

In dem ältesten Adreßbuch für Darmstadt, 1819, kommt ein Hofkammer-Zahlmeister Franz Dauth vor.

Darmstadt. Ober-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

Zu Nr. 290. Vokelmann pp.

Justizrat Vokelmann in Kiel (Jahrb. d. preuß. Gerichtsverfassung, 1912).

Elmshorn, Holst.

Amtsgerichtsfekretär Roug.

Zu Nr. 334. Ebel.

Ebel, Rechtsanwälte in Wiesbaden, Insterburg und Eisleben; Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt a. M.; Amtsrichter in Dortmund und Oschersleben; Ebell, Amtsrichter in Potsdam (Jahrb. d. preuß. Gerichtsverfassung, Berlin 1912). John Ebel, 1914 Arbeiter in Elmshorn (Adreßb.).

Elmshorn, Holst.

Amtsgerichtsfekretär Roug.

Zu Nr. 462. Tilly.

Hans Tilly, 1548 Rötter in Schleswede bei Harzburg, zinst der Kirche daselbst von seinem Hause 2 Groschen (Harzburger Erbzinnsregister im Landeshauptarchiv Wolfenbüttel, Grenzregistrator VII Nr. 3).

Leipzig.

Dr. Wecken.

* Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten behält sich die Schriftleitung vor.

Zum Jahrgang 1914.

Zu Nr. 295. **Altwater.**

In Darmstadt leben ein Geheimer Oberbaurat und ein Postsekretär Altwater.

Darmstadt. Ober-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 326. **Hasenbalg.**

Frau Professor Dr. Simroth, Leipzig-Gautsch, ist eine geborene H. und stammt wohl aus der Goldenen Aue.

3. St. im Felde. P. v. Gebhardt.

Zu Nr. 327. **Lahmeyer.**

Lahmeyer, Amtsgerichtsrat Cassel.
Elmsborn, Hofst. Amtsgerichtsekretär Roug.

Zu Nr. 349. **v. Schmidt.**

Erzelenz Frau Geheime Rat v. Schmidt, Oberröblingen, dürfte Auskunft geben können.

3. St. im Felde. P. v. Gebhardt.

Zu Nr. 354. **von Weitershausen.**

Die Familie gehört zum rheinischen Uradel und wird im Großherzogtum Hessen zum Freiherrnstand gerechnet. Sie ist wohl seit Jahrhunderten in Hessen angesiedelt. Der Generalleutnant Heinrich v. W., der in der Schlacht bei Ugram gekämpft und an dem Feldzug gegen Rußland 1812, dem Krieg gegen Frankreich 1814 und 1815, dem Feldzug in Schleswig-Holstein 1848/49 und der Niederwerfung des Badischen Aufstandes 1849 teilgenommen hat, ist 1792 auf dem väterlichen Gut in Klein-Steinheim im Großherzogl. Hessischen Amtsgerichtsbezirk Offenbach a. M. geboren. Seine Söhne Heinrich und Karl Engelbert Raspar v. W. standen in Großh. Hessischen Diensten. Jener ist als Großh. Oberförster in Erbach i. Odenwald 1894, dieser als Oberstleutnant 1885 in Darmstadt gestorben. Des letzteren Witwe lebt noch in Darmstadt, sie oder Fräulein E. v. W. in Darmstadt oder Herr Major Heinrich Karl v. W. in Berlin-Steglitz werden nähere Auskunft geben können. (Vergl. Allg. Deutsche Biographie 41, 623; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der freiherrl. Häuser 1914, Seite 928 f.; Allg. Militärzeitung, Darmstadt 1884.)

Darmstadt. Ober-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 362. **Schieferdecker.**

Vielleicht kann Auskunft geben Herr Direktor Schieferdecker, Ponarth bei Königsberg i. Pr.; möglicherweise auch der Geistliche der franz. reform. Kirche Chambeau, Königsberg i. Pr., Königsfr. Soweit ich mich erinnere, sind die Eintragungen Schieferdecker Ende des 18. Jahrhunderts, dagegen Billet schon früher.

Königsberg i. Pr. Helene Motherby.

Bücherschau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher vom 15. Novbr. 1914 bis 15. Januar 1915.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich auf Grund dieses Verzeichnisses wegen der mit * versehenen Bücher, sofern sie diese gerne besprechen möchten, mit uns in Verbindung zu setzen.

Kurt Krebs, Das Kursächs. Postwesen zurzeit der Oberpostmeister Joh. Jakob Rees I u. II (= Geschichte der Familie Rees Bd. II). Leipzig und Berlin 1914, B. G. Teubner. X u. 566 S. geb. M. 24.—, geb. M. 27.—.

* **Karl Heinrich Schäfer**, Deutsche Ritter und Edelfreie in Italien. 3. Buch: Im kaiserl. und gibelinischen Dienste zu Pisa und Lucca. Paderborn 1914, Ferdinand Schöningh. X u. 462 S. M. 18.—.

* **Wilhelm Krag**, Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels und die deutschen Jesuiten (= Stimmen aus Maria-Veich Ergz. Heft 117). Freiburg i. B. 1914, Herdersche Verlagsbuchhandlung. VIII u. 100 S. M. 2.50.

Otto Vanja, Ein Lebensbild in Briefen aus der Biedermeierzeit. Zur Geschichte der Familie Vanja. Frankfurt a. M. 1914, Englert & Schloffer. 321 S. M. 25.—.

Jakobus Reimers, Das Adlerwappen bei den Friesen. Oldenburg 1914, Gerhard Stalling. VIII u. 210 S. M. 4.—.

* **L. Heinrichs**, Geschichte der Grafschaft Moers bis zum Jahre

1625. 1. Heft. Hülz-Cresfeld 1914, Kaltenmeier und Verhuven. 80 S. M. 1.—.

* **Arno Heerdegen**, Geschichte der allgemeinen Kirchenvisitation in den Ernestinischen Landen im Jahre 1554/1555. Jena 1914, Gustav Fischer. XI u. 182 S. M. 4.—.

* **Dr. M. Genfichen**, Ein Schnitter nur . . . Erinnerungen aus meinem Leben. Hamburg 1914, Agentur des Rauhen Hauses. 268 S. geb. M. 3.—, geb. M. 4.—.

* **Udo Rottstädt**, Besiedelung und Wirtschaftsverfassung des Thüringer Waldes. München und Leipzig 1914, Duncker & Humblot. XIII u. 100 S. M. 3.—.

Wilhelm Verdrow, Friedrich Krupp in Briefen und Urkunden. Essen 1915, G. D. Baedeker. M. 4.—.

* **Elwanger Jahrbuch**. Ein Volksbuch für Heimatpflege. Jahrgang 1912/13 und 1914. Elwangen 1913 ff.

* **Gotthilf Sellin**, Burchard II. Bischof von Halberstadt 1060—1088. München und Leipzig 1914, Duncker & Humblot. IX u. 168 S. M. 4.—.

* **Johann Bapt. Gög**, Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz von 1520 bis 1560 (Erläuterungen etc. zu Janissens Gesch. d. deutschen Volkes). Freiburg i. Br. 1914, Herder. XVI u. 208 S. M. 6.—.

* **Albert Heinze**, Die deutschen Familiennamen geschichtlich, graphisch, sprachlich. 4. Auflage, hrsg. von Prof. Dr. P. Casorbi. Halle a. S. 1914, Buchhandlung des Waisenhauses. VIII u. 298 S. geb. M. 8.50, geb. M. 10.—.

Heinrich Wegemann, Die Lehrer der Lateinischen Schule zu Neuruppin 1477—1817. Berlin 1914, Weidmannsche Buchhandlung. 119 S., 8°. M. 2.—.

In gleicher Weise, wie die Verzeichnisse von Schülern alter Lehranstalten (vergl. darüber E. Heydenreich, Schule und Familiengeschichte, in diesen Blättern 1914, Spalte 354) dienen nicht minder Lehrerverzeichnisse unseren Forschungen. Der Wert solcher Veröffentlichungen steigt noch bedeutend, wenn ihre Zusammenstellung so häufig Bezug auf die Familien der Behandelten nimmt, wie dies Wegemann, der Direktor des Neuruppiner Gymnasiums, in seiner vorliegenden Arbeit getan hat. Sie ist ursprünglich als Beilage zum Jahresbericht 1914 des Gymnasiums erschienen, aber auch gesondert dem Buchhandel übergeben, sodaß — bei billigem Preise — jeder Forscher märlischer Familiengeschichte sie leicht ersehen kann und — er stehen möge. Die Quellen, gedruckte und ungedruckte, sind in weitgehendem Maße benutzt: das Schul-, das Stadtarchiv, die Kirchenbücher, Leichenpredigten, Schulprogramme usw. 225 Lehrer werden einzeln der Zeit nach behandelt, dabei viele Streiflichter auf ihre Familien- und sonstigen verwandtschaftlichen Verhältnisse geworfen. So finden wir Ahnentafeln Behr (S. 19), Rose (S. 25), Dieterich (S. 37), Dube (S. 41, dabei auch Pawel), ferner eine Stammtafel Bülich (Polichius, S. 32 und 37), ganz abgesehen von genealogischen Angaben im Texte selbst. Aber die dienstlichen Verhältnisse der Lehrer, ihre unterrichtliche Tätigkeit, soziale Stellung u. dgl. gibt ein zusammenfassender Rückblick (S. 98—119) sehr erwünschte Auskunft. In einem Anhang werden auch die Inspektoren und Ephori, sowie die Kommissarien der Schule zusammengestellt. So hat uns Wegemann eine sehr anererkennungswürdige Arbeit geboten, die eine Fülle von wissenschaftlichen Angaben enthält. Aber wie schade ist es, daß kein Register der so zahlreichen Familiennamen uns ein leichtes Auffinden ermöglicht! Dieser Mangel erscheint uns gerade bei einer so fleißigen und inhaltreichen Arbeit am bedauerlichsten. Die baldige Verzettelung des Buches für den Zetteltatalog der Zentralstelle ist deshalb vorgezogen.

Leipzig. Dr. Wecken.

Friedrich Dorno, Der Fläming und die Herrschaft Wiesenburg (= Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, hrsg. von G. Schmoller und M. Sering, Heft 178). München und Leipzig 1914, Duncker und Humblot. 111 Seiten. M. 3.—.

Im ersten Teile des auch als Berliner Dissertation erschienenen Buches legt der Verfasser die ländlichen Verhältnisse der nördlichen Unter des sächsischen Kurkreises um die Mitte des 16. Jahrhunderts dar, besonders die verwickelte soziale Abstufung der Bewohner, und sucht sie aus ihrer Entwicklung zu erklären. Im zweiten Teil wird die Vogtei Wiesenburg behandelt, für die reiches Quellenmaterial im Gräflich Fürsten-

steinschen Schloßarchiv zu Wiesenburg vorliegt, das bisher noch nicht ganz ausgenutzt ist; die Entwicklung der Herrschaft, die Kolonisationsbestrebungen der Besitzter Ende des 16. Jahrhunderts usw. werden ausführlich dargestellt und bis ins 20. Jahrhundert verfolgt. Die Besitzter waren seit 1456 die Brandt von Lindau. 1765 gingen durch weibliche Erbfolge 11 Jahre nach dem Tode des Adam Friedrich Brandt von Lindau († 1754) 3 Anteile verloren: Wiesenburg-Wiesenburg an die Herren von Watzdorf, 2 andere Anteile, Wiesenburg-Mahlsdorf und Wiesenburg-Allen, an Mitglieder der Familie von Trotta-Treyden. Nur in Wiesenburg-Schmerwitz sitzen heute noch die Brandt von Lindau. — Sechs Tabellen und eine Karte erleichtern die Übersicht; trotz der scharf disponierten Anordnung des Inhalts wäre ein Namens- und Sachregister erwünscht. Wenn auch die Darstellung gegenüber dem reichen Stoff etwas zu knapp, ja skizzenhaft ist, so wird das Werk doch durch die Fülle gut geordneten Materials und die genauen Quellen- und Literaturangaben immer von großem Wert sein. Sollte nicht im Original (vergl. Seite 84 und 85) an Stellen wie: „Im Städtlein Wiesenburg waren von 47 Mann 10 bewohnt und 37 caduc“ man stehen, was dann „mans“ (= Hufen, Hoffstätten) aufzulösen wäre?

Leipzig.

Ernst Müller.

Siegfried Passow, Ein märkischer Rittersitz. Aus der Orts- und Familienchronik eines Dorfes. 2 Bände. Leipzig 1907 B. G. Teubner. 290 und 374 Seiten. M 8.—

Burg und Dorf Hohenfinow sind der Schauplatz dieses Wertes; ihre Geschichte schildert der Verfasser in anschaulicher Weise. Die Burg scheint im Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut worden zu sein; sie kam um 1400 in den Besitz der Familie von Sparr, in deren Händen sie fast zwei Jahrhunderte verblieb. Im Jahre 1605 erwarb sie der böhmische Graf Schlick, der bekannte Günstling des Kurfürsten Joachim Friedrich. Dieser hatte großen Anteil an dem Plane, die Havel und Oder durch den Finowkanal zu verbinden, der aber damals noch nicht zur Ausführung kam. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts kam das Gut in den Besitz des Barons von Vernezobre, eines in Preußen baronisierten Refugiés, der große kaufmännische Begabung besaß und es zu bedeutendem Reichtum brachte. Auch seine Beziehungen zu Friedrich dem Großen, die der Verfasser sehr anschaulich schildert, sind sehr lesenswert. Am Bedeutendsten für Hohenfinow war jedoch die Zeit des Mattaeus von Vernezobre, des Sohnes des ersten Vernezobre, der ein ungemein rühriger Unternehmer gewesen sein muß. Er führte als Erster den Anbau der Kartoffeln ein, legte Krappplantagen, Färbereien, Drahtfabriken usw. an, förderte besonders die Warchentmanufakturen und die Entwässerung des Oberbruches und vieles mehr. Doch schon unter seinem Sohne ging das Gut wieder dem Verfall entgegen. Im Jahre 1855 kaufte es Felix von Bethmann-Hollweg, der Vater des jetzigen Reichsfinanzministers. — Im zweiten Bande gibt der Verfasser eine Anzahl Verträge, Erbregister und Inventare, sowie sonstige Urkunden zur Geschichte der Gutsbesitzer und des Dorfes, die eine Menge kulturgeschichtlichen Materials enthalten und deren Veröffentlichung besonders dankenswert ist.

Leipzig.

Rudolf Dimpfel.

Paul Wenzke, Justus Gruner, der Begründer der preussischen Herrschaft im Bergischen Lande. Heidelberg 1913, C. Winters Universitätsbuchhandlung. VIII, 68 S.

Der aus einer Familie von Predigern und Schullehrern stammende Gustav Gruner (1777—1820) hat in den Jahren von Preußens Not bei seiner Wirksamkeit in Posen, dann in Berlin, dessen erster Polizeipräsident er war, ferner 1813—15 in Düsseldorf eifrig die Stärkung der Bedeutung Preußens in Deutschland angestrebt. Seine frühere Verbindung mit dem Hofmannschen Bunde brachten den 1815 Geadelten und als Gesandter Preußens in der Schweiz Tätigen bei Beginn der Demagogenverfolgungen in Angelegenheiten, denen sein früher Tod ein Ende machte. Trotz seiner kurzen Laufbahn hat er mit weitsehendem Blick auch heute noch wichtige Anregungen gegeben; insbesondere seine Tätigkeit im Bergischen Lande hat dauernd nachgewirkt.

Düsseldorf.

Dr. A. Bedel.

Karl Buchheim, Die Stellung der Kölnischen Zeitung

im vormärzlichen rheinischen Liberalismus. Leipzig 1914. R. Voigtländers Verlag. XI, 430 S., 13.— M.

Dem Hauptteil des Buches, der sich mit der Haltung der Kölnischen Zeitung zu den politischen Fragen in den Jahren 1840—48 befaßt, geht ein allgemeiner Teil voraus, der mit den wichtigsten Persönlichkeiten des rheinischen Liberalismus und der Kölnischen Zeitung selbst bekannt macht. Die seit 1805 im Besitze von Markus Du Mont befindliche Zeitung war auch unter dessen Sohne Josef (seit 1831) infolge der Zensurschwierigkeiten bis etwa 1840 nur von geringer politischer Bedeutung. Diese wuchs jedoch unter der Leitung des Burschenschaftler Hermes (1842—43), Andree (1843—45), — der bekannte Geograph, — und insbesondere Brüggemann (seit 1845). Eingehend ist die Entwicklung der Kölnischen Zeitung zum Anschluß an die Liberalen (seit 1845) und zu deren führenden Organ unter Darlegung der Anschauungen der Führer des rheinischen Liberalismus: Hansemann, Camphausen, von Beckerath, von der Heydt und Mevissen, dargestellt.

Düsseldorf.

Dr. A. Bedel.

Zeitschriftenchau.

Braunschweigisches Magazin. Heft 4—6. April/Juni 1914.

Das Braunschweigische Staatspapiergeld (Schluß). — Bemerkungen zum Braunschweigischen Wappen. — Das Gericht zu Bocka. — A conto Serenissimi. — Stammbucheintragungen aus der Frühzeit der Universität Helmstedt. — Herzog August d. J. zu Braunschweig-Wolfenbüttel, D. Johann Baltasar Schupp und der Obrist Schott 1657/59.

Monatsblatt der R. R. Heraldischen Gesellschaft „Adler“.

7. Band, Nr. 4, Dezember 1914.

Einige Regesten über die gräfliche Familie Saint-Hilaire. — Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels.

Heraldische Mitteilungen. 25. Jahrg., Nr. 10, Okt. 1914.

Aber das Wappen und die Geschichte der Grafen von Wickenburg-Capellini genannt Stechinelli (Schluß). — Wappen des Bischofs Adolf von Hildesheim — Vom Wappenrecht der Stadtgemeinden. — Das calenbergische Adelsgeschlecht von Strube. **Der Deutsche Herold**. 45. Jahrg. Nr. 11/12. Novbr.-Dezbr. 1914.

Zur Geschichte der Familie von Schlieben. — Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher im Kriegsjahre. — Der Evangelische Kirchenrat und die Gebühren für Kirchenbuchforschung. — Heraldisch-genealogische Probleme in den Werken des Malers Simeone Martini. — Zum Territorialitätsprinzip im preussischen Adelsrecht. — Ritter oder Inhaber (des Eisernen Kreuzes)?

Maandblad van het Geneal.-herald. Genootschap „de Nederlandsche Leeuw“. 32. Jahrg. Nr. 9/10. Oktober 1914.

Genealogie en critiek. — Fragment-genealogie Essenius. — De herkomst van den tak van het geslacht van Eck, thans geheeten van Panthaleon van Eck. — Geslacht Woldringh. — Het plantenrijk in de wapenkunde. — Kwartierstaten van Delftsche Vroedschappen. — Het geslacht Thuret. — De Stachowers van Schiermonnikoop. — Bastarden uit Zuylen van Nyevelt. — De stamreeksen der geslachten van Isendoorn à Blois en van Brengel. — De afstemming van het geslacht van Heusde ('s Gravenhage).

Mannheimer Geschichtsblätter. 15. Jahrg. Nr. 11/12. Novbr./Dezbr. 1914.

Julians Feldzüge am Rhein (356—361). — Mannheimer Einquartierung im Kriegsjahre 1815.

Ravensberger Blätter. 14. Jahrg. Nr. 10/11. Oktober-Novbr. 1914.

Die Grafschaft Ravensberg im Weltkrieg. — Eine Friedensfeier vor 150 Jahren. — Die „Erdburg“ bei Harfswinkel.

Roland. 15. Jahrg. Nr. 3/4. Septbr./Oktbr. 1914.

Ahnenverluste des Erbprinzen von Braunschweig. — Die Namen der evangelischen Geistlichen der Ephorie Naumburg a. d. S. bis zum Jahre 1876. — Eine wertvolle alte Bibel.

Das Weitererscheinen des „Roland“, das während des Krieges eingestellt werden sollte, ist, wie die Schriftleitung jetzt erfreulicherweise mitteilt, gesichert.

Schlesische Geschichtsblätter. Jahrg. 1914. Nr. 1/4.

Ein Schuldkonto der Stadt Leobschütz aus dem Jahre 1630. — Der Aulstand der Bauern von Ekersdorf (Grafsch. Glatz) zwecks Befreiung von den Roboten im Jahre 1680. — Eine russische Verächtigung der Breslauer Studentenschaft. — Beiträge zur schlesischen Familienkunde.

Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde (herausgegeben v. Verein „Herold“). 42. Jahrg. 1914. Heft 4. Die Grabsteine in der Kirche der ehemaligen Benedictinerabtei auf dem Michaelsberge in Stegburg. — Die Leichenpredigten der Bibliothek der Marienkirche in Berlin. — Vorfahrenliste des Hans von Schimmelfennig. — Der russische Adel. — Zur Genealogie derer von Thüna und das Lehnbuch des Abts Georgius Thun zu Saalfeld.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Satzungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Satzungen angeregt werden sollen.

von Hinübersche Familienzeitung. Nr. 12, Dez. 1914. Personalchronik. — Lebensbild von Heinrich Conrad Leuer von Hinüber und seiner Gemahlin Justine, geb. v. Hattorf. — Ein Feldpostbrief. — Kriegserlebnisse. — Die Hinübers und das Postwesen. — Familienmitglieder im Felde und im Dienste der Kriegshilfe.

Nachrichten aus der Familie Lucius. 15. Jahrg. Bd. 2, Nr. 11/12. 15. Nov. und Weihnachten 1914. Nachrufe. — Aus Hessen nach Hamburg. — Kriegsteilnehmer der Familie. — Familiennachrichten.

Mitteilungen aus dem Wilschleschen Familienverband. 11. Heft, Nov. 1914. Rundmachungen. — Personalbestand. — Der fünfte Familientag.

Thiemischer Familien-Verband. Der zweite Jahresbericht des Thiemischen Familien-Verbandes (Posen), die Zeit Juli 1913 bis Juli 1914 umfassend, ist nunmehr wiederum aus der Feder des Vorstandes und Schriftleiters, Dr. iur. utr. Thiem-Posen erschienen. Aus dem Inhalt sei der Bericht über den Verlauf des ersten Thiemischen Familientages, das neue Mitgliederverzeichnis, das das Anwachsen des Verbandes dartut, und das dem Bericht beigegebene Bildnis des Bürgermeisters Ernst Thiem-Jacobshagen besonders hervorgehoben. Für Nichtverbandsmitglieder ist der Jahresbericht für Mt. 2.— von Dr. iur. Thiem, Posen W 3, Glogauerstraße 55 b II zu beziehen.

Kleine Mitteilungen.

Stammbuch des M. Fasold, Pastor primarius und Superintendent in Liebenwerda. (Universitätsbibliothek Leipzig cod. mscr. 2565, Kl. 8° quer, 202 Blätter, zur Hälfte unbeschrieben). Auf Bl. 2: In sempiternam sui memoriam offert Johannes Christianus Oniese Friburgens. Thur. Jur. Studios. Lipsiae d. 3. Februarii 1720. — Die Eintragungen rühren fast ausschließlich von Wittenberger Professoren und Studenten der Jahre 1632—1636 her und nehmen vielfach Bezug auf die Zeitereignisse. Wir geben hier die Namen in alphabetischer Folge und in der Form des Originals wieder; W. = Wittenberg, ist nur dort fortgelassen, wo es auch im Original fehlt; die Zahlen in () bedeuten die Blattnummern. M. = Magister; a. = aus; L.L. = Litterarum.

Clem. Anomoeus a. Linz W. (171). — Jonas Blochwitz a. Hain. (177 Rückseite). — Joachim Brandt a. Hamburg. L.L. stud. W. (181). — Conr. Theob. Brandt a. Erfurt. W. (169 R.). — Joh. Cadener a. Pirna. W. (174 R.). — Conradus Carpov D. W. (67). — M. Martinus Casellus Fac. Phil. Adj. W. (132). — M. Gabriel Corniwellius (183). — Johann Daum a. Hain. W. (172). — M. Seberin Daum W. (172). — Paul Hartmann Baron d'Gübes-

walb (34). — Chn. Franck a. Marienberg. W. (172 R.). — M. Reinh. Frankenberg Hist. Prof. W. (115). — Donatus Freiwaldus a. Meissen (179). — Chn. Gasmannus a. Meissen (180). — M. Chrn. Gesmanus, Ludi Electoralis collega (142). — Clatas Gerhardus a. Eisenberg. W. (178 R.). — Henning Groß U. J. D. W. (73). — Michael Hauboldus, jamjam abituriens. W. (175 R.). — Jonas Hayneccius a. Hain (178). — Joh. Georg Heinisius Med. stud. W. (175 R.). — M. Martinus Heinisius a. Spandau. W. (167 R.). — Valentinus Hierth W. (182 R.). — M. Martinus Hobelt a. Freiberg Theol. cultor (168). — Joh. Hülsmann (?) J. U. D. W. (62). — M. Chph. Restner a. Althen (170). — Georg Krhselth W. (176). — Wilhelmus Lyserus D. W. (52). — M. Michael Melcherus Pastor (169). — Jacobus Martini Acad. Rector W. (49). — Andreas Mullerus a. Wildenburg i. Pomm. W. (174). — Wilh. Nigrinus, Prof. Moral. W. (116). — M. Chph. Nothnagel Math. Prof. W. (126). — Chn. Petri a. Dresden stud. W. (167). — Joh. Georg Pelzhofer Med. D. W. (77). — M. Joh. Ericus Ostermannus Coll. Phil. Adj. W. (133). — M. Joh. Olearius a. Halle Fac. Phil. Adj. W. (150). — Donatus Reh a. Hain theol. stud. W. (171 R.). — M. Georg Rebentrost a. Joachimsthal, theol. stud. W. (171). — M. Mich. Rahm W. (165 R.). — M. Joh. Reinellius Coll. Phil. Adj. W. (149). — Paulus Röberus D. Prof. u. Superint. W. (51). — Jeremias Reuznerus U. J. D. W. (64). — Joh. Seyfriedt W. (181). — Daniel Sennertus Med. Prof. W. (75). — Chn. Sigm. Sättler v. Schlieben L.L. stud. W. (170 R.). — Chph. Schuze a. Radeberg W. (173). — Chph. Schlüter a. Zahna theol. stud. W. (173 R.). — Johan. Scharfius Theol. Lic. W. (87). — M. Erasim. Schmidt (97). — M. Joh. Sperling Phys. Prof. W. (121). — M. Frid. Schlegell in Meissen Scholae Rector (165). — M. Casp. Siernn (?) (118). — Joh. Strauchius J. U. D. W. (62). — Chn. Taubmann D. et Prof. W. (P.A.). — M. Chn. Srentschius a. Hain. W. (166). — Franc. Albanus Vargo (?) W. (95). — Jacob Weller Theol. Prof. W. (93). — Mart. Wostius Ebr. Ling. Br. W. (117). — M. Joh. Weberus a. Chemnitz theol. stud. W. (166 R.). — Joh. Baltthaf. Wagen [iber] Baro ab Wagensperg (64 R.).

P. v. Gebhardt.

Das Geschlecht von Wolframsdorf in Dänemark. Zu meinem Auffatz im Oktoberheft 1914 unserer Zeitschrift bemerke ich, daß es auf Spalte 314 Zeile 13 und 14 von oben heißen muß „ein dänischer Tischler“ und „im Weibergefängnis in Christianshavn“. — Nach dem in Obenfe 1905 erschienenen Buche von B. Richter, „100 Aars Dødsfald 1791—1890“ starb der Leutnant Friedrich Wilhelm von Wolframsdorff auf Sandbjerggaard (Harte Kirchspiel in Jütland) im Juni 1800 (nicht, wie auf Spalte 314 auf Grund einer anderen Quelle angegeben, am 24. März 1810). Eine Julie Henriette von Wolframsdorff starb in Roskilde am 28. November 1861. Magdalena Louise von Wolframsdorff, Tochter des russischen Consuls David Johann von Hoffmann, der im Alter von 82 Jahren am 18. Oktober 1794 gestorben ist, starb in Ringsted auf Seeland im Alter von 85 Jahren am 8. Febr. 1837. — Derselbe B. Richter nennt in seinem Buche „Dødsfald i Dänemark 1761—1790“ (Kopenhagen 1907) noch den Kapitän Dibrif Henrik v. Wolframsdorff, der am 4. April 1785, 35 Jahre alt, gestorben ist. Rorup. Johannes Wolf.

Biographische Lexica. Von Stadtarchivar Dr. P. Wenke in Düsseldorf lag der am 7. März v. J. in Köln stattgefundenen 33. Jahresversammlung der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde ein Antrag auf Bearbeitung eines rheinischen biographischen Lexikons vor. Aber Lebensdaten, Wirken und Bedeutung einzelner, auch hervorragender Persönlichkeiten des Rheinlandes schnell Näheres und Zuverlässiges zu erfahren, ist heute unmöglich. Die biographischen Quellen sind, soweit sie gedruckt vorliegen, weit zerstreut in den üblichen Handbüchern von Jöchers Gelehrtenlexikon bis zum Biographischen Jahrbuch Bettelheims, in den Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde selbst, in den zahlreichen verschollenen und noch blühenden historischen Zeitschriften der Provinz. Als Vorarbeit wäre von vornherein eine Liste aller in Betracht kommenden Persönlichkeiten aufzustellen, die neben den persönlichen Daten vor allem die wichtigste Literatur über dieselben anführt. Der Vorstand der genannten Gesellschaft hat

eine grundsätzliche Zustimmung beschlossen und einen Ausschuss beauftragt, welcher mit dem Antragsteller einen genauen Plan über die Ausarbeitung entwerfen und vorlegen soll. — Auch die historische Kommission für die Provinz Westfalen hat in ihrer letzten Hauptversammlung am 26. Mai v. J. auf Antrag ihres Vorsitzenden, des Universitätsprofessors Dr. Meister in Münster i. W., die Veröffentlichung von Westfälischen Biographien in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Beide Pläne sind ausserwärmste zu begrüßen und finden hoffentlich recht bald ihre Verwirklichung.

Als Nachtrag zu meinem Aufsatz über „Die familiengeschichtliche Literatur der Schweiz“ im Oktoberheft dieser Zeitschrift muß ich noch aufmerksam machen auf ein im September

dieses Jahres erschienenenes Werk: „Bibliographie der Schweizer Geschichte, enthaltend die selbständig erschienenen Druckwerke zur Geschichte der Schweiz bis Ende 1913. Bearbeitet von Dr. Hans Barth, Basel 1914.“ Das Werk erschien in der Sammlung „Quellen zur Schweizergeschichte“, Neue Folge, IV. Abteilung Handbücher, Bd. II. Es bildet die unentbehrliche Ergänzung zu den Repertorien von Brandtetter und Barth, welche nur die in periodisch erscheinenden Zeitschriften enthaltenen Aufsätze anführen. Die Einteilung ist die gleiche wie dort, und das von mir darüber Gesagte gilt auch für diese Veröffentlichung. Ferner ist Spalte 363 der Familiengeschichtlichen Blätter, Zeile 10 von oben, zu lesen „das Schweizerische Künstlerlexikon“.

Basel.

Dr. W. A. Münch.

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (bis 15. Januar 1915).

Für die Bücherei: Geschenke: von Floboard Freiherrn von Biedermann-Berlin-Steglich: Familie der Reichsfreiherrn von Biedermann, 3. Heft. — Von Verwaltungsdirektor Dr. J. Prüfer-Leipzig: Friedrich Fröbels Verwandtenkreis und seine Vorfahren (= Kindergarten 1914, Heft Juni und Juli). — Von Ernst Freiherrn Schilling von Canstatt-Naumburg: Geschlechtsbeschreibung der Familie Schilling von Canstatt, 1905. — Von Major Bentendorff-Mainz: 1. Max Schulze, die Landwehr der Neumark von 1813–1815; 2. Teil, 1914. — 2. Stammliste des Jahrganges 1887 der Hauptkadettenanstalt; 1911. — 3. Wohnungsverzeichnis der Offiziere, Beamten, Fahnenjunker und Einjährig-Freiwilligen etc. der Garnisonen Mainz-Kastel, Wiesbaden, Biebrich, Homburg und Hanau; 1912. — Von Wilhelm von Düring-Leipzig: 1. Rangliste und Personalstatus des Deutschen Ritterordens für das Jahr 1912. — 2. Deelemann: Der Deutsche Ritterorden einst und jetzt; Wien 1903. — 3. Deutsches Adelsblatt, 32. Jahrgang 1914, Nr. 1–37. — Von Kreisarchivar Dr. Paul Glüd-Würzburg: Das Stadtarchiv in Würzburg; 1914. — Von Rechtsanwalt Dr. Brehmann-Leipzig: Leipziger Adressbuch 1913. — Von Pfarrer Schleinig-Großröhrsdorf: Die Familie Gebler vom Jahre 1544 an; 1914. — Von Justizrat von Schimmelfennig-Mainz: Vorfahrenliste des Hans von Schimmelfennig, 1914. — Von Gewerberat Kuchenrat-Stendal: 1. Borhard, Verzeichnis der deutschen evangelischen Diasporagemeinden und Geistlichen in Südamerika, Australien, Orient, Rumänien, Serbien, Italien, Schweiz, Frankreich und England, 1883. — 2. von Mülverstädt, der altmärkische Adel in kurbrandenburgischen und preussischen Kriegsdiensten von 1640 bis 1713. — 3. Zahn, Altmärker auf der Universität Bologna. — 4. Berkemeier, Verzeichnis sämtlicher Pastoren der lutherischen Kirche in Nordamerika, 1887. — Von Professor Munscheid-Condorshausen; Verhandlungen der Kriessynode Bonn, 18. Juni 1914. — Von Lehrer B. Lautenschläger-Gera: Katalog der Lehranstalten der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten für das Schuljahr 1913/14. — Von Dr. Wecken-Leipzig: 1. Haller, Der Sturz Heinrichs des Löwen, 1912. — 2. Heinemann, Paläographische Untersuchungen über Konrad von Mure, 1912. — 3. Wibel, Zur Kritik der älteren Kaiserurkunden für das Kloster Werden a. d. Ruhr, 1912. — 4. Kunkel, Die Stiftungsbriefe f. das mecklenburg-pommersche Zisterzienserkloster Dargun 1912. — 5. Mummendorff, Die ältesten Poststraßen zwischen Rom und Deutschland und ihre Stationen, 1912. — 6. Krabbo, Die Stadtgründungen der Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg (1220–1267), 1912. — Von Max Senf-Wittenberg: Wotschke, Wittenberger Ordinationen für Schlesien seit 1573.

Kauf bezw. Tausch: Genealogisches Handbuch bürger-

licher Familien, Bd. 28, 1914. — Briefabliges Taschenbuch 1915. — Uradeliges Taschenbuch 1915. — A. Warschauer, Geschichte der Provinz Posen in polnischer Zeit, 1915. — Mecklenburg-Schwerinscher Staatskalender 1808, 1812. — Naamen Ranglijst der Officiere... der Nederlanden 1833, 1842, 1851, 1860. — F. Schwennicke, die holstein. Elbmarschen vor u. nach dem 30jährigen Kriege, 1914. — Kupke, Vor 50 Jahren. Briefwechsel zwischen Dr. Karl Lorenzen und den Führern der Aluzugsburgischen Partei 1803–1866, 1914. — Danmarks Adels Arborg 1915.

Für das Archiv: Von Herrn Paul Grube-Neumünster: Farbige Erlibris und farbige Siegelmarke. — Vom Magistrat Buttstädt: Meldezettel a. d. Jahr 1914.

Zeitungsausschnitte (besonders Familienanzeigen): von Dr. Sommerfeldt-Königsberg. — Fräulein Helene Dobbelsstein-Minden. — Amtgerichtssekretär D. Rouz-Elmsborn.

Ahnentafeln: Ernst Müller * 1894. — Artur Quasnowski * 1858. — Zur Ahnentafel Hans Otto Heinrich Klockgether (* 1885) weitere Ergänzungen und Nachträge.

Zugang an Mitgliedern.

Walter Böhm. — Stadtbibliothek Dortmund. — August Freiherr von Minnigerode-Allerburg.

Zur Kenntnis.

Der Zettelkatalog der Zentralstelle hatte im Jahre 1914 einen Zugang von 59776 kleinen und 1114 großen genealogischen Zetteln. Im Jahre 1913 betrug die Vermehrung 36264 kleine und 942 große Zettel.

Die Inhaltsübersicht nebst ausführlichem Namensverzeichnis zum Jahrgang 1914 der Familiengeschichtlichen Blätter liegt dieser Nummer bei. Wir sind Herrn Direktor Manteuffel in Fulda, Herrn Major Rogge in Halle, sowie dessen Privatsekretärin Fräulein Föhre für die Arbeit am alphabetischen Register zu großem Danke verpflichtet.

Mit dem letzten Dezemberhefte der Familiengeschichtlichen Blätter haben diese, wie unsere Leser aus dem veränderten Text der ersten Umschlagseite ersehen, aufgehört, Vereinsblatt des St. Michaels, Vereins deutscher Edelleute, zu sein. Der zwischen der Zentralstelle und dem gen. Verein f. Zt. abgeschlossene Vertrag ist seitens des Letzteren im Herbst 1914 gekündigt worden. Wir können aber schon heute feststellen, daß bereits eine Reihe von Mitgliedern des St. Michael auch weiterhin Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter bleiben zu wollen erklärt hat. Wir hoffen, daß sich ihrem Beispiel noch weitere der alten Leser anschließen werden, um dadurch den dem ganzen Leserkreis zu Gute kommenden Ausbau unserer Zeitschrift zu fördern.

Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Kunstbeilage: Das Wappen der Familie Sachse.

Familiengeschichtliche Blätter

„ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung „

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle
für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

Februar 1915

Heft 2

Verbindungen der Familien v. Damm und v. Ralm.

Von Rechtsanwalt Dr. v. Damm in Berlin.

Auf Spalte 292 des Jahrg. 1914 dieser Zeitschrift ist unter Nr. 201 gefragt, wie die mit Ziele v. Damm verheiratet gewesene Ilse v. Ralm in die Stammreihe v. Ralm im Gothaer Taschenbuch des Briefabels 1912 hineinpaßt. Darauf möchte ich — im Anschluß an meine auf Spalte 259 gegebene Antwort und unter Berichtigung der dort gemachten Angabe, daß Ilse v. Ralm's Mutter Anna v. Huddessem gewesen sei, dahin, daß letztere den Vornamen Udelheid geführt hat, — dem Herrn Fragesteller im folgenden eine erschöpfende Antwort geben und diese Gelegenheit auf Veranlassung der verehrlichen Schriftleitung dazu benutzen, daß, was ich über alle Verbindungen meiner Familie mit der Familie v. Ralm festgestellt habe, zur Klärung der sich im übrigen vielfach widersprechenden Angaben hier einem größeren Leserkreise vorzuführen.

Vorab bemerkt sei, daß ich folgende Quellen und Aufsätze zugrunde gelegt habe:

1. „Derer v. Damm Stammbuch“, Handschrift des Stadtarchivs Braunschweig, von dem Rämmerer Jürgen v. Damm verfaßt (1670 bis 1727), mit einer Vorrede vom 2. Januar 1697 beginnend und die Zeit von 1492 bis auf die Kinder des von 1693 bis 1715 lebenden Eurd Nicolaus v. Damm behandelnd.

2. „Nachrichten von unsere (so!) Familie“, ebenfalls Handschrift des Stadtarchivs Braunschweig, von einem unbekanntem Verfasser; mit der vorigen Handschrift gleichlautend, aber bis etwa 1775 fortgeführt. (Der Obertitel beider Handschriften und anderer auf die Familie v. Damm bezüglicher Urkunden ist „v. Dammsche Familien-Nachrichten, 18. Jahrh.“), (im folgenden als „Fam.-Nachr.“ angeführt).

3. H. Meier, Stammtafeln braunschweigischer Geschlechter, Handschrift des Stadtarchivs Braunschweig.

4. Graf J. Deynhausens, Stammtafeln niederländischer Geschlechter, Handschrift in der Privatbibliothek Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland in Hannover.

5. Dürre, Stammtafeln braunschweigischer Familien, Handschrift des Landeshauptarchivs Wolfenbüttel.

6. E. Brindmeyer, Genealogische Geschichte des uradligen reichsfreien Geschlechts derer v. Ralm, Braunschweig 1893.

7. H. Meier, Quellen zur Genealogie der Familie

v. Ralm in der „Zeitschrift des Harzvereins“ 1894, S. 440 bis 482, eine Berichtigung zum vorigen (im folgenden als „Meier, Quellen“, angeführt).

8. H. Meier, Eigentümer stadtbraunschweigischer Häuser, Handschrift des Stadtarchivs Braunschweig.

9. H. Meier, Nachrichten über Bürgerhäuser früherer Jahrhunderte, im „Braunschw. Magazin“ 1897.

10. H. Meier, Heraldische Untersuchungen in der Architektur der Stadt Braunschweig, im „Braunschw. Magazin“ 1903.

11. Meinen Aufsatz „Grundbesitz der Familie v. Damm, jetziger und früherer“ in der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde 1911, Heft 3, S. 224—243.

12. Meinen Aufsatz „Verbindungen der braunschweigischen Familie ‚Damm‘“ in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 1905, Nr. 34/36, S. 305—310.

Doch nun zur Sache!

1. Daß eine Ilse von Ralm mit dem 1502 verstorbenen Bürgermeister Ziele v. Damm verheiratet gewesen ist, diese Behauptung findet allerdings weder bei Brindmeyer, noch bei Meier, Quellen, noch im Gothaer Taschenbuch 1912 ihre Bestätigung; und doch wage ich sie aufzustellen und hoffe sie im folgenden beweisen zu können.

In den „Fam.-Nachr.“ heißt es nämlich:

„Von diesen vier . . . hat Ziele geheiratet. Er hat mit Ilse v. Ralm, wohnhaft auf der Scharrenstraße bei der güldenen Krone, (welches ein altes Stammhaus, und er hat das Vorderhaus neu gebaut, auch das Dammsche und Ralmsche Wappen [die v. Ralm haben damals noch ein grünes Kleeblatt geführt] nach der Straße hin daran setzen lassen, und steht noch da) folgende Kinder gezeugt: . . .“

Kann es nun vielleicht an sich bedenklich sein, den Angaben einer Handschrift aus dem 18. Jahrhundert Glauben zu schenken, so haben sich doch sowohl alle anderen Angaben dieser Handschrift als wahr erwiesen, als insbesondere die soeben erwähnte über Anbringung des Wappens seitens des Ziele an seinem Wohnhause, so daß ich keine Bedenken trage, auch die Behauptung, er sei mit Ilse v. Ralm verheiratet gewesen, für wahr zu halten. Bezüglich des Hauswappens haben nämlich Meiers verdienstvolle Forschungen die Richtigkeit der

Angaben der Handschrift erwiesen. Meier führt in dem oben unter 2. erwähnten Aufsatze aus, daß das fragliche Haus, jetzt Scharrenstr. 9, seit 1477 Ziele v. Damm besessen habe und daß 4 Jahre nach seinem Tode seine Witwe einen Neubau aufgeführt und mit ihrem, dem v. Kalmschen, Wappen habe schmücken lassen, und zwar mit den alten, während das neue ihren Bruder erst 1506 verliehen sei, und in der unter 8. erwähnten Handschrift sagt er, daß das Haus 1477 bis 1502 der mit Ilse v. Kalm verheiratet gewesene Ziele v. Damm besessen habe und bis 1538 Henning v. Damm usw.*). Erscheint also so der Beweis geführt, daß diese Angabe der „Fam.-Nachr.“ richtig ist, so muß man dieses, wie gesagt, m. E. auch für die Angabe annehmen, Ziele v. Damm sei mit Ilse v. Kalm verheiratet gewesen.

Meier hat diese Angabe dann auch in seine muster-gültigen, auf Quellenstudium beruhenden „Stammtafeln“ (vgl. oben 3.) aufgenommen und sagt bei der sich auf Tafel III des Heftes v. Damm findenden Ilse: „Henning's Tochter“; auch daß diese letztere Angabe richtig ist, ist bei Meiers Gründlichkeit ohne weiteres anzunehmen, um so mehr als sie sich mit den Angaben bei Deynhausens (vgl. oben 4.) deckt, der sogar noch die Mutter angibt, nämlich als Anna v. Huddessens; von diesen beiden Verfassern abweichende Angaben hat nur Dürre (vgl. oben 5.), der Ziele v. Damm zwei Frauen gibt, nämlich 1. Gese v. Kalm und 2. Ilse . . . (ohne Familiennamen-Angabe) und dafür als Quelle „Bürgerbuch 4, 342 bezw. 4, 299 und 4, 300“ angibt; ich vermute jedoch, daß „Gese“ auf einen Lesefehler für „Ilse“ beruht, so daß ja dann, wenn man das annehmen würde, die als zweite Frau angegebene Ilse mit der ersten zusammenfallen würde.

Wo ist nun diese Ilse v. Kalm, von der ich nachgewiesen zu haben glaube, daß sie gelebt hat und daß sie mit Ziele v. Damm verheiratet gewesen ist, auf dem v. Kalmschen Stammbaum unterzubringen? Berücksichtigt man die oben unter 6. und 7. angegebenen Quellen und den Gothaer Briefadel 1912, so ergibt sich, daß sie nur eine Tochter von Henning v. Kalm, Bürgermeister des braunschweigischen Stadtteils „Hagen“, und dessen Ehefrau Adelheid v. Huddessens gewesen sein kann. Denn einmal ist dieses Elternpaar das einzige, welches der Zeit nach in Frage kommen könnte, und sodann ist dem Sohne Curd (= Conrad) dieses Ehepaares 1506 das neue Wappen verliehen, so daß also die Angabe Meiers in dem Aufsatze „Heraldische Untersuchungen“ ihre Berechtigung haben würde.

Das Ehepaar Henning v. Kalm und Alheyd v. Huddessens ist im Gothaer als 6. Geschlechtsfolge aufgeführt, die Frau allerdings mit der für ihre Familie damals im Niederdeutschen üblichen Namensform „v. Hossen“, auch steht dort „Bürgermeister in Hagen“, was natürlich heißen soll „im“, d. h. im Stadtteil Hagen, den es heute noch in Braunschweig gibt, nicht etwa, was man

vermuten könnte, in irgend einem Orte dieses Namens. Außer dem bereits erwähnten Sohne Curd sind hier keine Kinder dieses Ehepaares angeführt, man muß also, um festzustellen, ob Ilse als Kind bekannt ist, auf Brindmeyer und Meier zurückgehen. Merkwürdigerweise haben nun Beide sie nicht. Daß Brindmeyer sie nicht hat, ist kein Beweis für ihr Nicht-Vorhandensein, denn das Buch ist so mit Vorsicht zu benutzen und enthält so viele teils nicht begründete, teils falsche Angaben, daß eben der Meiersche Aufsatz als Berichtigung nötig wurde, bringt doch Meier auf S. 470 bis 482 lediglich eine „Zusammenstellung von Angaben bei Brindmeyer, die zu bestreiten sind“. Daß aber auch Meier sie nicht hat, könnte zu Zweifeln an ihrem Vorhandensein Anlaß geben, erklärt sich aber wohl daher, daß das Erscheinen dieses Aufsatzes zu einer Zeit erfolgt ist (1893), wo Meier mit seinen Forschungen noch nicht so weit vorgedrungen war, daß er sie kannte; in seiner Stammtafel der v. Damm hat er sie jedenfalls, wie oben gezeigt. Wie ungenau Brindmeyer ist, erhellt aus folgendem: S. 109 sagt er, daß das Ehepaar Henning v. Kalm und Alheyd v. Huddessens 7 Kinder gehabt habe und berichtet über diese auf S. 121 bis 140 — 2 Söhne und 5 Töchter; das Vorhandensein der letzteren (Margarete, ∞ Ziele Doring; Johanne; Remborg; Alheyd ∞ Claus Gronhagen; Gese ∞ Rudolf Quirre) habe er erst aus Urkunden im Stadtarchiv festgestellt, so daß ihm sehr wohl Ilse entgangen sein kann —, während Meier 8, nämlich 3 Söhne, festgestellt hat. Meier hat auch festgestellt, daß Henning von Kalm zweimal verheiratet gewesen ist, er sagt nämlich: „∞ 1. Gese . . ., 1480 tot, (Vigilienstiftung), 2. Alheyd v. Huddessens, Cords Tochter, 1443 bis 1488 vorkommend, 1467 testierend.“

Man wird also m. E., nachdem oben zunächst festgestellt ist, daß eine Ilse v. Kalm die Frau des 1502 gestorbenen Ziele v. Damm gewesen ist, auch feststellen können, daß sie die Tochter des im Gothaer 1912 als 6. Geschlechtsfolge erscheinenden Ehepaares Henning v. Kalm und Adelheid v. Huddessens gewesen ist. Denn dagegen würde nur sprechen der Umstand, daß sie als Kind dieses Ehepaares sowohl bei Brindmeyer als auch bei „Meier, Quellen“ fehlt, woraus aber, wie ich nachgewiesen zu haben hoffe, kein gegenteiliger Schluß zu ziehen ist; dafür spricht aber einmal die Zeit, zweitens die Angabe in der Meierschen Stammtafel Derer von Damm Tafel III und drittens die Angabe bei Deynhausens, wenn dieser auch der Mutter einen falschen Vornamen, Anna, gegeben hat, woraus sich übrigens auch meine falsche Angabe (s. oben) erklärt.

II. Curd Nicolaus v. Damm, Hof-Gerichts-Assessor und Canonicus von St. Blasii in Braunschweig, * 21. 11. (get. St. Andreas 24. 11.) 1663, † 2. 9. (□ Dom. 11. 9.) 1715, war, nachdem seine ihm am 7. 1. 1692 angetraute erste Frau Catharine Elisabeth v. Damm (* . . .) am 21. 4. (□ St. Martini 29. 4.) 1695 gestorben war, in zweiter am 6. 10. 1700 im Dom geschlossener Ehe verheiratet mit Anna Hedwig v. Kalm, * 10. 3. 1682, † 10. 4. (□ 16. 4.) 1752, der Tochter Johanns (auch Hans VI. genannt) v. Kalm aus dessen erster Ehe mit Maria Elisabeth Mahner. Auch diese Anna Hedwig v. Kalm, die doch also erst vor 200 bis 150 Jahren

*) Diese Angaben habe ich in meinem oben unter Nr. 11 erwähnten Aufsatze verwertet, wo das Haus Scharrenstr. 9 auf S. 232 unter Nr. 17 erwähnt ist. Dort befinden sich allerdings zwei Druckfehler, nämlich steht erstens statt „Ilse v. Kalm“, „Ilse v. Kalm“ und zweitens heißt es dort, daß der Bau „von“ 1506 beendet sein müsse, während es natürlich heißen muß „vor“ 1506.

gelebt hat, kennt Brindmeyer nicht! Auf S. 160 schließt er die betr. Stammfolge mit ihrem Großvater Henning v. Ralm (daselbst Nr. 6) mit den Worten: „* 1617, † 1657, ∞ Anna Cleodes“ ab; die Tafel I gibt noch als dessen Kinder „Emerentia, getauft 28. 11. 1652“, „Werner, 1654—1686“ und „Hans, getauft 1648“ an, aber weder des letzteren Frau noch seine Kinder, darunter Anna Hedwig. Meier hat sie dagegen auf Blatt IV mit richtigen Daten und bemerkt dazu richtig: „Durch sie kam das Haus Nr. 1892 an die Familie v. Damm“. Dieses Haus, die jetzige Bürgerschule Wilhelmstr. 95 (früher „Steingraben“ genannt) ist 1619, von Anna Hedwig's Urgroßeltern Bürgermeister Werner v. Ralm und Emerentia geb. Schrader erbaut; im Besitz der Familie v. Damm ist es 4 Geschlechtsfolgen hindurch gewesen und erst 1828 durch die Geschwister Eduard, Albert und Mathilde v. Damm für 12500 Thaler an die Stadt Braunschweig verkauft worden (Beschwerungsbuch XXXIII, S. 229 beim Herzoglichen Amtsgericht Braunschweig). (Vgl. übrigens meinen oben unter 11. genannten Aufsatz S. 234, Nr. 24 und meinen Aufsatz: „v. Dammsche Erinnerungszeichen in der Stadt Braunschweig“, in der Wissenschaftlichen Beilage der Braunschweiger Neuesten Nachrichten vom 12. März 1914 und in den Vereins-Mitteilungen des St. Michael vom Juli 1914). Das an dem Hause befindliche Wappen, ein Löwe, stellte ursprünglich — in den Farben gold und schwarz — das v. Ralmsche Wappen dar und ist später durch Unbringung der Farben rot und weiß in das Stadtwappen umgeändert worden. Mit seiner ersten Frau, Catharine Elisabeth v. Damm, hatte Curd Nicolaus übrigens auch ein Haus erheiratet, nämlich das im Besitz der mit seiner Frau aussterbenden Linie meiner Familie seit 1548 gewesene Haus Breitestr. 20/21 und Raffetwete 1/2 (Nr. ass. 883/886); dieses verkaufte er jedoch bereits 1720 wieder an Franz Heinrich Wegener, der nach Abveräußerung von Teilen in dem verbleibenden Rest (Nr. ass. 885) das damals sehr bekannte Wegenersche Kaffeehaus einrichtete (vgl. meinen oben unter 11. erwähnten Aufsatz S. 233, Nr. 22). Aber den Lebenslauf des Curd Nicolaus gibt Aufschluß die bei seiner Beerdigung gehaltene und später gedruckte Leichenrede des Superintendenten Eberhard Finen — späteren Schwiegervaters seines Sohnes August Friedrich —, die u. a. in den Leichenredensammlungen der Königl. Bibliothek Hannover, des Staatsarchivs Hannover, des Landeshauptarchivs Wolfenbüttel und der Fürstlichen Bibliothek Wernigerode vorhanden ist. Darnach ist er — das sei nur ganz kurz erwähnt —, nachdem in seinem 7. Lebensjahre sein Vater gestorben war, von seinem mütterlichen Großvater Schomerus in Lübeck erzogen, hat in Kofstock und Leipzig die Rechte studiert, ist 1689 Canonicus an St. Blasii geworden und 1700 zum Hofgerichts-Assessor ernannt und 1702 bezw. 1704 zum Syndikus bezw. Vice-Dominus bei St. Blasii erwählt worden.

Aus erster Ehe hatte Curd Nicolaus zwei Söhne, deren einer, August Friedrich, der Stammvater aller jetzt lebenden Angehörigen meiner Familie geworden ist (vgl. meine „v. Dammsche Enkelliste“ in den Familiengeschichtlichen Blättern“ 1910, Dezember-Heft S. 179 ff.

nebst Nachtrag dazu daselbst Oktober-Heft 1911), aus zweiter vier Kinder, nämlich die folgenden, die sämtlich unverheiratet gestorben sind: 1. Johann Julius, * 12. 9. 1701, † 3. 7. 1772, Dekan zu St. Blasii; 2. Sophie Elisabeth, * 31. 5. 1703, † 6. 6. 1751; 3. Christine Elisabeth, * 5. 7. 1705, † 3. 1. 1754; 4. Ludwig Gebhard, Fürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Kapitän, * 14. 3. 1710, † 27. 4. 1763 (seinen Lebenslauf vgl. in meinem Aufsatz „Ungehörige der braunschweigischen Familie v. Damm in Militärdiensten“ in den „Frankfurter Blättern für Familiengeschichte“, April 1914, S. 51 unter Nr. 9). So hat also Anna Hedwig v. Ralm keine über das erste Glied hinausgehende Nachkommenschaft hinterlassen.

III. Margarete v. Damm, * 5. 5. (get. Martini 6. 5.) 1661, † 23. 11. 1693, ∞ 31. 10. 1682 Heinrich Jürgen v. Ralm, * 28. 7. 1612, † . . . 6. (□ Andrae 29. 6.) 1701.

Die Tatsache dieser Verbindung hat Brindmeyer zwar (auf Blatt IV bezw. S. 184 unter 3d), aber er nennt Margarete „Meta“, während aus dem Kirchenbuch hervorgeht, daß sie Margarete geheißt hat, wie es auch Meier richtig auf Tafel VIII hat. Als Kinder dieses Ehepaares gibt Brindmeyer an: 1. Anna Sabine, * 1648“ (während er den Vater richtig erst 1642 geboren sein läßt!) und 2. „Dorothea Margarete, * 1649“, während Meier drei kennt, nämlich: „1. Anna Sophie, * 18. 12. 1684; 2. Dorothea Margarete, * 9. 4. 1689; 3. Rudolph Tielemann, * 9. 4. 1689, † 8. 1. 1692“; Meier weist auf S. 481 besonders auf Brindmeyers Fehler („Meta“ statt „Margarete“ und „Sabine“ statt „Sophie“) hin.

IV. Anna Elisabeth v. Damm, * 29. 10. 1676, † 4. 1. 1743, ∞ 3. 4. 1698 Jürgen Christoph v. Ralm, * 12. 5. 1646, † 28. 7. 1715 (als dessen 2. Frau, nachdem die erste Frau Catharina Elisabeth, geb. Dankwertz, ∞ 27. 3. 1674, am 13. 6. 1697 gestorben war). Auch die Tatsache dieser Verbindung kennt Brindmeyer, aber auch hier nennt er die Frau falsch, nämlich — auf S. 165 und Tafel II — „Dorothea“, während ihr Vorname Anna Elisabeth urkundlich feststeht, wie ihn auch Meier richtig hat. Brindmeyer sagt auf S. 165, Jürgen Christoph habe einen Sohn gehabt, Werner August, der, 1678 geboren, 1737 kinderlos gestorben sei; das war ein Sohn erster Ehe, die Kinder 2. Ehe, nämlich zwei Töchter, kennt Brindmeyer überhaupt nicht; es waren dieses — vgl. Meier Blatt IV — Julie Eleonore, * 13. 12. 1699 und Amalie Juliane, * 30. 10. 1707.

Die beiden soeben erwähnten Frauen v. Ralm waren Stiefschwestern, beides Töchter des 19. 4. 1631 geborenen und 19. 8. 1684 gestorbenen Jürgen v. Damm, erstere aus dessen erster Ehe mit Ilse v. Broitzem (* 7. 3. 1635, ∞ 19. 4. 1659, † 7. 9. 1668), letztere aus der zweiten Ehe mit der Witwe des Hofpredigers Schulte, Marie Elisabeth, geb. Kregmar († 23. 10. 1678).

V. Brindmeyer kennt eine weitere Verbindung, ich habe jedoch für diese bislang keinen Beweis finden können. Ein Ausschnitt aus seinem Blatt I ergibt nämlich folgende Stammfolge:

Werner v. Ralm 1397—1434
 ∞ Gesine (Gese) v. Breyer

versch. andere Rinder
 Henning 1441—1484
 ∞ Rikete v. Swedorp

Henning 1484 Rikete Alheyd
 ∞ ... v. Damm,

während er allerdings im Text auf S. 199 von dem Henning, als dessen Frau er Rikete v. Swedorp (Zwey-dorff) festgestellt zu haben glaubt, sagt: „Sie starben kinderlos, und zwar Rikete erst im Jahre 1524“.

Die Angabe, daß eine Tochter einer geborenen v. Zweydorff einen v. Damm geheiratet habe, wird daher kommen, daß er verschiedene männliche v. Ralm's mit dem Vornamen Henning durcheinandergebracht hat. Der entsprechende Teil der Stammtafel muß nämlich nach Meier Blatt I folgendermaßen aussehen:

Werner v. Ralm 1397—1434
 ∞ Gesine (Gese) v. Breyer

versch. andere Rinder
 Henning II
 1427—1472 (1473 tot)
 Testament von 1473

Werneke IV Alheyd Henning IV de Goldsmed
 1473—1495 1473 1487—1512, Test. v. 1512
 ∞ Rikete . . ., Test. 1524

Rikete Clawes
 1512—1524 1512—1524

und Meier bemerkt dazu auf S. 479 unter Nr. 82: „Urkundlich ist es nicht festgestellt, daß Hennings II Frau Rikete v. Swedorp war. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß Rikete, Hennings IV Frau, welche 1524 testierte, eine geborene v. Swedorp war“, und führt zum Beweise dafür an, daß Hennings IV Frau in ihrem Testamente Henning v. Damm's Frau ihre „liebe Tochter“ nennt. Der hier der Zeit nach in Frage kommende Henning v. Damm war in erster Ehe verheiratet mit Margarete v. Walbeck, Tochter des Fricke v. Walbeck und der Rikete v. Swedorp. Demnach sei Hennings IV. v. Ralm Frau vielleicht mit dieser identisch. Mit anderen Worten also: Brindmeyer hat sich dadurch, daß diese Rikete v. Ralm in ihrem Testamente

von 1524 Henning v. Damm's Frau ihre „liebe Tochter“ nennt — Brindmeyer hat vermutlich noch eine andere Quelle gehabt, denn sonst würde er doch wohl den Mann jener Alheyd mit Vornamen nennen —, und dadurch, daß er die Rikete für Hennings II Frau angesehen hat statt für Hennings IV Frau, die sie doch tatsächlich war, verleiten lassen, anzunehmen, daß Alheyd, die Tochter Hennings II, einen v. Damm geheiratet habe, während es nach Meier so gewesen sein wird, daß Rikete, Hennings IV Frau, in erster Ehe mit Fricke v. Walbeck verheiratet war und somit mit dem in ihrem Testament gewählten Ausdruck „liebe Tochter“ für Henning v. Damm's Frau ihre Tochter erster Ehe gemeint hat.

VI. Endlich sei erwähnt, daß in den „Meier, Quellen“ beigegebenen Tafeln noch einmal der Name v. Damm vorkommt, nämlich auf Blatt II; dort sagt Meier, daß Werner V v. Ralm verheiratet gewesen sei mit Gese Schulten, † vor 1529, der Tochter des Henning Schulte und der Gese v. Damm. Dieses Ehepaar Henning Schulte und Gese v. Damm ist tatsächlich nachweisbar; Gese war die jüngste Tochter des Siele v. Damm, † 18. 5. 1492, und seiner Ehefrau Gese, geb. v. Zweydorff, und die jüngste Schwester jenes Siele v. Damm, von dem dieser ganze Aufsatz ausging.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß, wie Meier beweist, das Vorhandensein der von Brindmeyer angegebenen ersten drei Geschlechtsfolgen (Henning, 1240 — Henning, 1314 — Siele 1374), die sich in folgender Form im Gothaer finden: „Henning 1240 — Henning 1314 — ? — Siele 1374“, nicht urkundlich feststeht, so daß, wenn nicht etwa inzwischen andere als die von Brindmeyer mitgeteilten Beweise für das Vorhandensein dieser Personen erbracht sind, die Angaben im Gothaer unrichtig sind. Von dem erwähnten Siele behauptet Brindmeyer S. 74, er komme 1374 als Ratshausmitglied unter der Urkunde vor, in welcher braunschweigische Herzöge festsetzen, daß das Land stets ungeteilt bleiben und stets der Erstgeborene Oberhaupt der Familie sein solle, demgegenüber weist jedoch Meier auf S. 374 darauf hin, daß die — übrigens bei Rethmeyer, S. 662 abgedruckte — Urkunde nur von Siele v. Damm und Cord Doring unterschrieben worden ist.

Abschiedsbriefe in Schweinfurt 1574 bis 1604.

Von Carl Schöner in Wiesbaden.

(Fortsetzung).

1587.

69. **Pflaum**, Claus, Ziegler und Bürger in Hildburghausen; 20. Febr. 1587 Abschied von Bürgermeister und Rat in H. Stadtsiegel.

70. **Grahm**, Lorenz, und Frau zu Gochsheim; 30. März 1587 Abschied von Jonas Merk, Reichsschultheiß, Michael Heimerich und Hans Gebelshausen, beide Dorfmeister, und Gericht zu G. Gochsheimer Secret.

71. **Hartmann**, Andres, Leinweber, * und Bürger in Münnerstadt, wo er 18 Jahre lang Trommelschläger war, verheiratet; 18. Juni 1587 Abschied von Bürgermeister und Rat in M. Stadtsiegel.

72. **Herzog**, Heinrich, Bürger und 20 Jahre Schuhmachermeister in Würzburg; 15. Juni 1587 Abschied von Wolf Peter, Friedrich Spahn, Peter Baur und Peter Kupffer, alle vier Bürger und geschworene Meister des Schusterhandwerks zu Würzburg. Siegel des Schusterhandwerks.

73. **Herzog**, Heinrich, Schuster, nebst seinem Weibe Katharina, Bürger in Würzburg; 20. Juni 1587 Abschied von Friedrich (Albrecht?) von Hessenburg zum Engelstein und Heuwinden, fürstl. würzburgischem Rat und Oberschultheißen zu W. Dessen Siegel.

74. **Krapff**, Balthasar, zu Schonungen; 11. Mai 1587 Abschied v. Hans Geier, Vogt zu Mainberg. Dessen Siegel.

75. **Röhler**, Melchior, mit Weib und Kindern 15 Jahre in Hesselbach; 1. Juni (Montag nach Corpus Christi) 1587 Abschied von Georg Hornung, Schultheißen, Georg Gnuther und Martin Schuß, beide Dorfmeister zu H., Amt Mainberg. Siegel des Christoph Heinrich von Erthal zu Elvershausen, Amtmann auf Mainberg.

76. **Kraus**, Jobst, nebst Weib und Kindern, ungefähr 30 Jahre in Dittelbrunn, Amt Mainberg; 11. Juli 1587 Abschied von Hans Sauber, Schultheißen und Alexander Bettringer, Dorfmeister zu D. Siegel des Christoph Heinrich von Erthal zu Elvershausen, Amtmann zu Mainberg.

77. **Nagel[in]**, Anna, gen. Grogens[in], Witwe des Bernhard Nagel, Bürgers in Neustadt a. d. Saale; 17. Jan. 1587 Abschied von Bürgermeister und Rat in N. Stadtsiegel.

78. **Spiegel**, Peter zu Uchtelhausen; 26. Febr. 1587 Abschied von Hans Geyer, würzburgischem Vogt zu Mainberg. Dessen Siegel.

79. **Schöner**, Marg, Bürger zu Neustadt v. d. Rhön; 26. Febr. 1587 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtsiegel.

80. **Zimmermann**, Hans, mit Weib und Kindern zu Grafen-Rheinfeld; 26. Jan. 1587 Abschied von Bürgermeister zu G.-R. und Schöffen des dortigen Gerichtes Lorenz Beringer und Michel Duchtel. Siegel des Urban Wend (Wenndt), Rats zu Schweinfurt. 1588.

81. **Faebisch (Föebisch)**, Hans, Zimmermann, Bürger und Stadtmeister zu Ochsenfurt; 25. Juli 1588 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu D. Stadtsiegel.

82. **Geyß**, Kunigunde, geb. Heyl[in], Frau des † Martin Geyß in Neustadt a. d. Saale; 22. März 1588 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtsiegel.

Bem. In dem Emigranten-Verzeichnis des Neustädter Stadtarchivs findet sich der Name Geist geschrieben.

83. **Schüeman**, Georg, Wollenweber und Bürger in Neustadt a. d. Saale; 25. April 1588 Abschied von Wolfgang von Erlach, Ritter, Amtmann zu Neustadt. Dessen Siegel.

1589.

84. **Bolich**, Balthasar, Fischer zu Mainberg; 28. Aug. 1589 Abschied von Christoph Heinrich von Erthal zu Elvershausen, Rat und Amtmann zu M. Dessen Siegel.

85. **Seuffel (Seufel)**, Balthasar, zu Unter-Euerheim, 3 Jahre Untertan des Klosters Ebrach; 19. Aug. 1589 Abschied von Johann Lindner, ebrachischem Amtmann zu Sulzheim.

86. **Hirsch (Hirz)**, Caspar, Tuchmacher, kam 1587 als Exulant mit seinem Weibe Katharina und Kindern von Neustadt a. d. Saale nach Ostheim; 9. Jan. 1589 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu D. Stadtsiegel.

87. **Kell**, Antonius, Weißgerber, wohnt ein Jahr lang mit Weib und Kindern in Maßbach, vorher Bürger in Münnerstadt; 24. März 1589 Abschied von Hans Wilhelm von und zu Maßbach. Siegel seines Bruders Veit Ulrich von Maßbach.

88. **Rhim**, Hans, Glaser und gewesener Bürger zu Münnerstadt, lebte als Exulant in Thundorf; 16. April 1589 Abschied von den Brüdern und Vettern von Schaumberg des Burggrafentums Thundorf, Burgfriedens Rauenstein und des Stifts Eichstätt Erbammermeister. Burggrafentumsiegel.

89. **Strömel**, Hans, Türmer in Arnstein; 15. März 1589 Abschied von Bürgermeister und Rat in A. Stadtsiegel.

90. **Seuffert**, Wolf, gewesener Bürger von Münnerstadt, kam als Exulant nach Thundorf, wo er ein Jahr mit seiner Frau wohnte; 9. Jan. 1589 Abschied vom Geschlecht des Burggrafentums Thundorf, Burgfriedens Rauenstein. Burggrafentumsiegel.

91. **Scheffer**, Hans, Schneider, Exulant aus Münnerstadt, wohnte mit Frau zu Thundorf; 9. Jan. 1589 Abschied vom Geschlecht des Burggrafentums Th., Burgfriedens Rauenstein. Burggrafentumsiegel.

1590.

92. **Maß**, Balthasar, Müller in Rixingen; 24. Aug. 1590 Abschied von Bürgermeister und Rat zu R. Stadtsiegel.

93. **Neuber**, Lorenz, aus Zeuzleben, Gerichtsverwandter zu Buchhold; 26. April 1590 Abschied von Schultheiß und Gericht zu B. Gerichtssiegel.

94. **Neumeister**, Nicolaus, Goldschmied, 3 Jahre Bürger zu Rixingen; 27. April 1590 Abschied von Bürgermeister und Rat zu R. Stadtsiegel.

95. **Stoll**, Christoph, und Frau, beide * in Maßbach und hier ungefähr 20 Jahre ansässig; 5. Okt. 1590 Abschied von Hans Wilhelm von und zu Maßbach. Dessen Siegel.

1591.

96. **Berger (Berger)**, Hans, Badschöpfer in Lendershausen; 16. Dez. 1591 Abschied von Caspar Kell, Thomas Wagner, Cargess Leffeler und Endres Bruckner, beide Dorfmeister zu L. in der Zeit Königsberg. Siegel des Johann Grosch, Notars und Schuldieners zu Rügheim.

97. **Daib (Saub)**, Hans, der Jüngere, Schneider in Beutingen, löst seine Leibeigenschaft durch Zahlung von 10 Gulden an Sigmund Siginger, Schultheiß zu Ohrenburg; 22. Mai 1591 in Neuenstein Abschied von Philipp, Graf von Hohenlohe und Herr zu Langenburg.

98. **Groß**, Sebald, Bader, ein Jahr Schultheiß zu Ober-Roden, darauf 3 Jahre in Babenhäusen; 15. Nov. 1591 Abschied von Balthasar Prechter, Hanau-Pichtenbergischem Rat und Amtmann zu B. Dessen Siegel.

99. **Hemer**, Jacob, zieht von Maßbach, Amt Poppenlauerwegen, „anderer Verheiratung“ nach Schweinfurt; 25. März 1591 Abschied von Paulus Weiß, würzburgischem Vogt zu P.

100. **Schamrot**, Elias, Bürger in Rixingen; 22. April 1591 Abschied von Bürgermeister und Rat in R.

101. **Weinmann**, Martin, mit Weib und Kind in Gochsheim; 27. Dez. 1591 Abschied von Schultheiß, Dorfmeister und geschworenen Gerichtsschöffen zu G. Fleckensiegel.

102. **Zeys (Zeyß)**, Simon, Weißgerber, 2 Jahre

Bürger in Lauringen. Er heiratete daselbst Margarete N. N.; 8. Sept. 1591 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu L. Stadtsiegel.

1592.

103. **Weg**, Simon, 2 Jahre in Wehhausen; 12. Dez. 1592 (im Dr. 1692) Abschied von Anna Truchseß, geb. Truchseß von und zu Wehhausen, Witwe. Ihr Siegel.

104. **Schlee**, Simon, in Sennfeld als „Heiligenmeister gebraucht“; 1. Aug. 1592 Abschied von Hans Schirmer, Reichsschultheiß, Hans Sauckel und Endres Rigell, beide Bauernmeister, und Gericht in S. Siegel des Schultheiß.

105. **Schultheiß (Schulthes)**, Hans, 1 Jahr Metzger in Gochsheim; 3. Febr. 1592 Abschied von Schultheiß, Dorfmeister und Gericht zu G. Dorfsiegel.

1593.

106. **Riebling (Rißling)**, Erhard, aus Sennfeld; 8. Oct. 1593 Abschied von Schultheiß und Gerichtsmännern zu S. Siegel des Schultheiß Hans Schirmer.

107. **Miliz (Milz)**, Christoph, 1587 aus Neustadt a. d. Saale seines protestantischen Glaubens willen ausgewiesen. 6 Jahre nebst Frau und Kindern in Poppenlauer; 5. Sept. 1593 Abschied von Caspar Heymerich und Caspar Spieß, beide Schultheißen, Mag Spieß des Gerichts und Alexius Kaiser aus der Gemeinde, Baumeister, Hans Göpfert und Hans Kraushemel, beide Zeugen aus P., alle untertan den drei Gebrüdern: Philipp Christoph, Hans Wilhelm und Veit Ulrich von Maßbach zu Birnsfeld, Maßbach und Madenhäusen. Dorfsiegel.

1594.

108. **Baier**, Claus, und Frau zu Grafen-Rheinfeld; 1. April 1594 Abschied von Johann Baußbach, Schultheiß und Richter zu G.-R. Dessen Siegel.

109. **Düring (Düering)**, Claus, mit den Seinigen 6 Jahre in Maßbach; 16. März 1594 Abschied von Hans Wilhelm von und zu Maßbach. Dessen Siegel.

110. **Freund**, Urban, Hufschmied, Bürger aus Schnaittach unterhalb Schloß und Herrschaft Rotenburg; 18. Febr. 1594 Abschied von Bürgermeister und Rat zu Sch. Ortsiegel.

111. **Geißler**, Salomon, nebst seiner Frau Ottilia und Kindern, 21 Jahre zu Oberlauringen; 16. April (Samstag nach Ostern) 1594 Abschied von Melchior Bölich, Richter und Schultheiß, Hans Spund und Hilpert Schußler, beide Dorfmeister, und den geschworenen 12 Gerichtsschöffen von D.-L. unter Wildberg. Siegel der Anna von Hutten, geb. Selbig, zu D.-L.

112. **Müller**, Wolfgang, Maler und seit 1586 Bürger in Heldberg, wo er 1586 heiratete; 12. Aug. 1594 Abschied von Bürgermeister und Rat in H. Stadtsiegel.

113. **Seller**, Lorenz, * in Ansbach, ungefähr 8 Jahre Vogt des Ebracher Klosters zu Schwappach, Exulant; 27. April 1594 Abschied von Frater Johannes, Prior des Klosters Ebrach und Probst auf St. Gangolfsberg. Dessen Siegel.

114. **Seig**, Wolf, Rat, Gerichtsgenosse und Bürger nebst Weib und Kindern zu Hallstadt, * und ∞ in H.; 16. Oct. 1594 Abschied von Hans Burdhardt, Vogt zu H., Hans Großmann und Marg Greff, beide Bürgermeister, und Rat zu H. Siegel von H. und vom Vogt.

115. **Wirder**, Linhard, 21 Jahre ebrachischer Klostervogt zu Weyer; 5. März 1594 Abschied von Hieronymus, Abt zu Ebrach. Dessen Siegel.

116. **Uch**, Georg, nebst Frau elf Jahre in Völkershausen; 7. Febr. 1594 Abschied von Philipp Vollert, Schultheiß, Hans Hofmann und Endres Keller, beide Dorfmeister, und Gemeinde zu V. Siegel des Veit Ulrich von Maßbach zu Madenhäusen.

117. **Uch**, Claus, mit den Seinigen 5 Jahre in Völkershausen; 21. Sept. 1594 Abschied von Philipp Vollert, Schultheiß, Endres Mayer und Caspar Eichelmann, beide Dorfmeister zu V. Siegel des Veit Ulrich von Maßbach.

1596.

118. **Beyer**, Martin, Zimmermann und Bürger zu Gerolzshofen; 30. März 1596 Abschied von Amtmann Georg von Wischborn, wie auch Bürgermeister und Rat in G. Stadtsiegel. (In Schweinfurt vorgelegt am 5. April 1596.)

119. **Göbel**, Hans, Bürger und Hauptmann in Schmalkalden nebst Frau, „er war etliche Male Kriegsmann in Frankreich, Ungarn etc.“; 22. Mai 1596 Abschied von Bürgermeister und Rat zu Sch. Stadtsiegel. (In Schweinfurt vorgelegt am 25. Mai 1596.)

120. **Hag (Haag)**, Michael, Bader, 10 Jahre Bürger in Mainbernheim; 12. April 1596 Abschied von Bürgermeister und Rat zu M. Stadtsiegel. (Vorgelegt am 21. Mai 1596.)

121. **Has (Haas)**, Paul, 14 Jahre zu Schwebheim; 10. Dez. 1596 Abschied von Heinrich von und zu Bibra und Schwebheim. Dessen Siegel.

122. **Ortloff (Ortiloff)**, Hans. Die Vormünder Valtin Bauer und Hans Schmid, Bürger zu Römheld, bezeugen, daß Hans Ortloff „in die Vierthalben und fünfzig Gulden besitzt, welche er von seinen Eltern geerbt hat“; 8. März 1596 Abschied von Bürgermeister und Rat zu R. Stadtsiegel. (Vorgelegt in Schweinfurt am 15. März 1596.)

123. **Schmidt**, Michel, * in Obernthüll, Müller in Münnerstadt. Martin Könnert, Küchenmeister Hans Vatter, Michel Roeß und Stoffel Pickel, Bürger zu Münnerstadt, bezeugen, daß Michel Schmidt 1584 Barbara, die Tochter des † Valtin Sennensfeldt, Bürgers zu Münnerstadt, geheiratet hat. Nach dem Kirchgang war der Hochzeitschmauß im Hause des Wirts Stoffel Pickel; 6. Nov. 1596 Abschied von Bürgermeister und Rat in M. Stadtsecret.

124. **Vogel**, Wendel, 4 1/2 Jahre Türmer zu Mainbernheim; 28. Nov. 1596 Abschied von Bürgermeister und Rat in M. Stadtsiegel. (Vorgelegt in Schweinfurt am 20. Dez. 1596.)

(Fortsetzung folgt).

Hatten die von Wuffow Grundbesitz in Ostpreußen?

Von Dr. Gustav Sommerfeldt in Königsberg i. Pr.

Durch den Tod des Hauptmanns Hans von Wuffow¹⁾, der in der verlustreichen, für das Vaterland gleichwohl ergebnisvollen Schlacht bei Gumbinnen gegen die Russen am 10. September 1914 im Stabe des 32. Infanterie-Regiments (Meiningen) gefallen ist, hat eine wichtige Familienforschung, die von dem Hauptmann seit 8 Jahren betrieben wurde, eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Zumal auch sein bejahrterer Vetter, der Generalmajor Friedrich von Wuffow, Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade zu Halberstadt²⁾, und der jüngere Verwandte Botho von Wuffow, Leutnant des Infanterie-Regiments Nr. 131, (dieser bei Luneville am 22. August 1914) im gegenwärtigen Weltkrieg ihren Tod gefunden haben, steht zu befürchten, daß die Ergebnisse besagter Nachforschung, über die eine Veröffentlichung nicht erfolgt ist, verloren gehen, falls nicht an dieser Stelle zusammenhängend die Punkte aufgeführt werden, die bei eben jener Forschung in Betracht kamen.

Bekanntlich hat neben dem alten, bei Lauenburg in Pommern u. a. auch auf Wuffow, ehemals reich begüterten Geschlecht dieses Namens, das drei Male (bezugsweise Neunaugen) darüber den mit Sternen gezierten Halbmond im Wappen führte, noch eine zweite Familie von Wuffow im westlicheren Pommern (besonders bei Stettin) existiert, deren Wappen der Hirsch war. Ersterem Geschlecht gehörten der Familienüberlieferung zufolge zwei Brüder Peter und Jesko (Johann)³⁾ von Wuffow an, die um die Wende des 14. Jahrhunderts in einer Gerichtsentscheidung des Deutschritterordens urkundlich genannt werden. Da aber diese Entscheidung in den königlichen Staatsarchiven zu Königsberg und zu Stettin nicht hat aufgefunden werden können, und das Königsberger Staatsarchiv auch für spätere Zeit nur einen Jesko von Wuffow kennt, der aus Ossow (Ossowo) her stammt⁴⁾, so mußte erst im einzelnen nachgewiesen werden, ob dieser von Wuffow, wie R. Cramer in seiner Geschichte des Kreises Lauenburg und Bülow⁵⁾ behauptet, der Familie von Wuffow hinzu zu rechnen ist. Auch Siegel der v. Wuffow für das 14. und 15. Jahrhundert haben sich im Ordensbriefarchiv des Königsberger Staatsarchives nicht vorgefunden.

Aber einen zweiten Punkt ist etwas wirklich Abschließendes bisher ebenfalls nicht zu Tage getreten. Im heutigen Kreis Rastenburg, Kirchspiels Schwarzstein, ist das Rittergut Wossau belegen, das seit ca. 1746 im Besitz der begüterten Familie von Queiß ist, vorher u. a. den von Knobelzdorff, von Pomian⁶⁾ und von Ebert⁷⁾ gehört hatte. Es wird angenommen, daß es seiner Entstehung nach auf einen aus Pommern eingewanderten von Wuffow als Gründer zurückgehe; auch kommt in den Urkunden der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Ordensritter Nikolaus (Claus) von Wuffow⁸⁾ recht häufig vor; es läßt aber nichts darauf schließen, daß er auf Wossau ansässig gewesen wäre, oder überhaupt zum Rastenburgischen spezielle Beziehungen hatte — Nikolaus von Wuffow lebte um 1480 in Johannisburg, wo er Ordenspfleger war⁹⁾ —. Vielmehr war am 25. Januar 1487 ein Georg von Pohibel der Besitzer von Wossau, das damals 16 Hufen groß war, und zur Komturei Brandenburg gerechnet wurde. Als die Grenzen der Hufen werden angegeben: Görlitz, Pohibels, Bartisch und Merteinhain¹⁰⁾. Nur zu vermuten wäre vielleicht, daß eine Verschwägerung der von Pohibel mit Vorfahren des Nikolaus von Wuffow stattgefunden haben könnte, und auf diese Art das nach des Ordenspflegers Familie genannte Gut in den Besitz der von Pohibel gekommen sei. Mangels näherer Beweise muß es aber bei einem non liquet einstweilen sein Bewenden haben.

Auch welcher Art das Wappen des Nikolaus von Wuffow war, hat bisher nicht festgestellt werden können, da ein Siegel des Nikolaus im Staatsarchiv zu Königsberg nicht aufgefunden wurde. Daß Nikolaus vor der Versetzung auf die Johannisburger Stelle einige Zeit in Livland lebte, wohin er für Gesandtschaftszwecke geschickt war, möchte sich daraus ergeben, daß der Meister von Livland d. d. Riga 26. Juni 1476¹¹⁾ an den Hochmeister des Deutschritterordens schreibt: „Uns haben auch her Nicolaus Wuffow undt die andern, uns von ewiren gnoden zugegeschickt, undirrichtet, wie das in ewir erwiderteith zugefaget habe, alle vierteill jores uffs pferd 6 Rehnische gulden.“

¹⁾ Schaffers Rastenburger Chronik, hrsg. v. E. Bedherrn. Rastenburg 1889, S. 20.

²⁾ Georg von Ebert wird noch im Jahre 1693 erwähnt als Insterburger Landrichter: G. U. von Mülverstedt, Urkundenbuch zur Geschichte und Genealogie des Geschlechts von Ralckstein. Magdeburg 1896, S. 109.

³⁾ Die auf ihn bezüglichen Daten, wie sie aus den Urkunden sich ergeben, stellte ich unlängst in der Ostpreuß. Monatschrift 50, 1913, S. 561, Anm. 7, zusammen.

⁴⁾ von Werner, Poleographia. Rūstrin 1758. Specimen 6, Seite 25—26, wo u. a. darauf Bezug genommen wird, daß er unter den Zeugen in einer Verschreibung über 4 Hufen des Gutes Drygallen im Johannisburgischen vom 18. Juni 1480 erwähnt sei.

⁵⁾ Die durch den Oberspittler Johann von Tiesfen unter obigem Datum an Georg von Pohibel (Pohubell) erteilte Verschreibung findet sich vor im Staatsarchiv zu Königsberg, Urkundenabteilung Natangen Nr. 59 und im Adelsarchiv „von Knobelzdorff“. Im allgemeinen siehe Medelburg, Entwurf einer preußischen Adelsmatrikel, S. 43. — Bartisch und Merteinhain sind die heutigen Ortschaften Bartisch und Mertenheim.

⁶⁾ Staatsarchiv Königsberg, Schlb. XLII, L. S. Nr. 18.

¹⁾ Moritz Hans von Wuffow ist am 21. September 1878 zu Peterwih, Kreis Rosenberg in Westpreußen geboren als Sohn des Heinrich von Wuffow, Erbherrn auf Adlig Peterwih, Leutnants a. D., † 5. Juli 1900, und der Anna von Müllenheim-Rechberg; seine Großmutter väterlicherseits war Johanna von Behr (Gothaisches genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, Urabel, Jahrgang 1903, S. 947). Veröffentlicht hat Hans v. Wuffow u. a. in der vom Oberleutnant Erich verfaßten „Geschichte des Infanterieregimentes von Dönhoff Nr. 44“ (2. Auflage 1907) die Lebensbeschreibung des Grafen August von Dönhoff-Friedrichstein, die von ihm bearbeitet ist.

²⁾ Anfang August 1914.

³⁾ Im Gothaischen Taschenbuch 1903, S. 943, werden sie als eine einzige Person angeführt, was unzutreffend scheint, da schon in Zedler's altem Universallexikon 59, Spalte 1409, ausdrücklich von den „Gebrüdern“ Peter und Johann von Wuffow für jene Zeit die Rede ist.

⁴⁾ Handfestenbuch 13, S. 206 und 14, Blatt 51 und 60 (zum 5. Oktober 1433).

⁵⁾ Neu bearbeitet von F. Schulz, Lauenburg, 1912. Seite 29.

Aus der biographischen Literatur der letzten Jahre.

Von Oberregierungsrat Professor Dr. E. Heydenreich in Dresden.

E. Peschel und **E. Wildenow**, Theodor Körner und die Seinen. Mit vielen Abbildungen, Facsimiles und Karten. 2 Bände. Leipzig 1898, Alfred Körner Verlag. 401 u. 271 S. Geh. Mk. 12.—, geb. Mk. 15.—. — **Karl Adam-Rappert**, Friedrich Friesen. Troppau 1913, Landesverband deutscher Jungmannschaften Schlesiens. 32 S. 30 Heller. — **W. v. Unger**, Gneisenau. Mit 4 Bildnissen und 17 Skizzen. Berlin 1914, E. Mittler & Sohn. 448 S. Geh. Mk. 9.50, geb. Mk. 11.—. — **Anton Bettelheim**, Biographenwege. Reden und Aufsätze. Berlin 1913, Gebr. Paetel. 237 S. — **Deutsche Bücherei**, Bd. 29. Biographische Essays von **Heinrich v. Treitschke** u. **Erich Marcks**. 3. Aufl. Berlin, Deutsche Bücherei. 104 S. — **F. Frensdorff**, Gottlieb Pland. Mit 4 Bildbeilagen. Berlin 1914, J. Guttentag. XIV + 452 S. — **Herwig**, Georg Schönerer und die Entwicklung des Alldeutertums in der Ostmark. 2 Bände. Wien 1912/13, Alldeutscher Verein für die Ostmark. XVII + 420 u. 636 Seiten. — **Friedrich Thorwart**, Hermann Schulze-Delitzsch. Berlin 1913, J. Guttentag. VI + 359 S. — **Ernst v. Bomhard**, Eduard von Bomhard. Mit 3 Abbildungen und 1 Tafel. München und Berlin 1913, R. Oldenbourg. 222 S. Geh. 5.50 Mk., geb. 6 Mk. — **Herbert Schmidt**, Friedrich Julius Stahl und die deutsche Nationalstaatsidee (= Historische Untersuchungen Heft 4). Breslau 1914, W. u. S. Marcus. VIII + 106 S. 3.60 Mk. — **Leonie von Reiserling**, Studien zu den Entwicklungsjahren der Brüder Gerlach. Mit Briefen Leopolds von Gerlach und seiner Brüder an Karl Sieveking (= Heidelberger Abhandlungen Heft 36). Heidelberg 1913, Carl Winters Universitätsbuchhandlung. 164 S. 8 Mk. — **Hans Schulz**, Aus dem Briefwechsel des Herzogs Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein. Briefanhang zur Biographie 1910. Stuttgart und Leipzig 1913, Deutsche Verlags-Anstalt. XII u. 334 S. Geh. 6 Mk., geb. 7 Mk. — **Berthold Schmidt**, Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L. Schlei3 1913, F. Webers Nachfolger. 96 S. — **Eberhard Waitz**, Georg Waitz. Berlin 1913, Weidmannsche Buchhandlung. 100 S. 1.80 Mk. — **Hermann Jordan**, Theodor Kolde. Leipzig 1914, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl. 199 S. Geh. 4.50 Mk., geb. 6 Mk. — **S. Poppen**, Amerikanische Amtstätigkeit eines lutherischen Pfarrers. Halle 1914, Richard Mühlmann. 248 S. Geh. 3 Mk., geb. 4 Mk. — **Wilhelm Hopf**, August Wilmar. 2 Bände. Marburg 1913, N. S. Elwert. 462 u. 476 S. — **Braun**, Christophine, Schillers Lieblingschwester. Berlin, Friedrich Stahn. 192 S. — **H. Schollenberger**, Edmund Dorer. Frauenfeld 1914, Huber & Co. XI + 227 S. Geh. 4.50 Mk. — **Wilhelm Schmidt**, John Brindman. Kofkod 1914, Kaufungen-Verlag. 141 S. 1.50 Mk. — **Theodor Ruttenteuler**, Bogumil Golz. Danzig 1913, A. W. Kafemann. VII u. 122 S. Geh. 2.50 Mk., geb. 3 Mk. — **Georg Burdhard**, Joseph Servatius von d'Outrepoint. Jena 1913, Gustav Fischer. 180 S. 6 Mk. — **Hans Altwegg**, Ein glücklich Leben. Die Geschichte des Weinbauern Julius Hauser. 3. Auflage. Emmishofen-Konstanz 1914, Johannes Blanke. 96 S.

Unter den zahlreichen uns vorliegenden biographischen Arbeiten der letzten Zeit verdient die zweibändige, warmherzige, nach Form und Inhalt vortreffliche, reich illustrierte Biographie **Körners** mit an erster Stelle erwähnt zu werden. Hatte schon die Begeisterung, mit der in ganz Deutschland der hundertste Geburtstag des Heldenängers gefeiert wurde, es offenbart, mit wieviel Liebe und Verehrung man seiner gedachte, so mahnen seine Lieder im jetzigen Weltkrieg nicht umsonst unsrer Jugend und unser ganzes Volk, es jener großen Zeit gleichzutun. Der erste Band behandelt Körners Vorfahren, die sich bis zu Hans Körner, geb. 1651 „wohl gelittenen Bürger und Bierschröter“ zu Leipzig verfolgen lassen. Zu ihnen gehört Joh. Gottf. Körner, ordentlicher Professor der Theologie und Superintendent in Leipzig, des Dichters Großvater, und Dr. Christian Gottfried, des Dichters Vater und Schillers Freund, einer der geachteten juristischen Räte in Dresden. Wie Theodor hier im Kreise der Seinen aufwuchs, dann in Freiberg, Leipzig, Berlin und Wien tätig war, schildert noch der 1. Band, während der 2. Band Theodor Körner als Lühower und die Familie Körner nach Theodors Tode vorführt. Der Gründer des Dresdner Körnermuseums Peschel hat in Verbindung mit Wildenow unter Benutzung der bisherigen kürzeren Biographien von Jonas (1882), Wendi (1817), Lehmann (1819) und Erhard, der glänzenden von Rudolf Brodhaus zusammengestellten Festschrift der Briefe Theodor Körners, der Seinen und ihres Kreises, der Schätze des Körnermuseums und anderen Sammlungen zum erstenmal das gesamte Material vereinigt. — Auch Körners Freund **Friesen**, dem Rappert dankbare Worte der Erinnerung weihet, gehörte zu den Lühowern; er war Schüler Jahns und Mitbegründer des „Deutschen Bundes zur Pflege von Manneugend und Vaterlandsliebe“.

Ein tapferer Führer des Heeres, ein treuer Rat des Staates und ein unerschlicher Freund des Königs wird in vornehmer, durch militärische und rein menschliche Charakteristiken hervorragenden Weise von W. v. Unger dargestellt: sein **Gneisenau**, mit zahlreichen Kartenskizzen und einigen Porträts geschmückt, schildert sein in großer Zeit bewährtes vielgestaltiges Leben, insbesondere das Verhältnis zu Blücher. Gneisenau war am 27. Oktober 1760 in Schilda (nicht Schildau, wie es S. 2 und 435 wiederholt heißt, vgl. D. E. Schmidt, Kursächs. Streifzüge I³, S. 109) geboren. Soldatenhand rettete den verloren gegangenen Säugling. Eine Kette wunderbarer Umstände führte den jungen Krieger zur Höhe des Ruhmes. Die tapfere Verteidigung Kolbergs unter sehr schwierigen Verhältnissen gegen einen starken, erfahrenen Feind reihte ihn unter die ersten Männer des Vaterlandes. Scharnhorst erkor ihn zu seinen Mitarbeiter bei der Neugestaltung des Heerwesens; aber auch Stein beehrte seinen Rat. Gneisenaus Tätigkeit gegen Napoleon gehört der Weltgeschichte an; die großen Gesichtspunkte, unter denen v. Ungers meisterhaftes Werk geschrieben ist, machen es auch dem Familienforscher lieb und wert. Für eine zweite Auflage empfehlen wir eine Erweiterung der Seite 432 gebotenen „Familien-Abersicht“ nach rückwärts. Die sehr reichen Quellennachweise S. 435 ff. zeugen von den tiefen Studien des sachkundigen Verfassers.

Auch die Reden und Aufsätze, welche einer unserer bahnbrechenden Geister auf dem Gebiet der Biographie, Anton Bettelheim, unter dem Titel „Biographenwege“ herausgegeben hat, werden durch eine militärische Darbietung eröffnet: Eine Anzahl ungedruckter Briefe **Tegethoffs** und handschriftliche Erinnerungen, welche der Herausgeber der „Geisteshelden“ und der „Biographischen Blätter“ der Fürstin Marie Hohenlohe, Gemahlin des

Fürsten Konstantin von Hohenlohe, verdankt, geben Veranlassung Beers Biographie des Siegers von Lissa zu ergänzen. Das ist um so dankenswerter, als noch vielfach unerforscht ist, mit welchen offenen und geheimen Widerständen Segethoffs als Unter- und Oberbefehlshaber am grünen Tisch und an Bord vor und nach dem Tage von Lissa zu kämpfen hatte. Der Aufsatz ist, wie überhaupt die „Biographenwege“ mit großer Lust und Liebe zur biographischen Forschung geschrieben; diese ist, wie das Vorwort berichtet, dem Verfasser allmählig die stete Begleiterin und zuverlässige Führerin auf seinem Lebensweg geworden; er erhofft von ihr getreuen Trost bis an den Abgang seiner Tage: „Plutarchide zu sein, auch nur als letzter, ist schön“. Weiter enthalten die Biographenwege Beiträge über **Marie v. Ebner Eschenbach** zu deren 80. Geburtstag, **Emilie Erner, J. W. Widmann, Auerbach u. Anzengruber, Ernst Juch, Julius Rodenberg, Alfred Berger u. a.** Manch geistreiches Wort in diesen literar-historischen Essays hat uns gar angenehm berührt. Besonders lesenswert sind Bettelheims Ausführungen über **Auerbach**. Auerbachs rundeste und reifste Schöpfungen aus den Vierziger-, Fünfziger- und Sechziger Jahren wirken auch heute noch als Herzstärkung. Der Aufsatz über den genialen Karrikaturzeichner **Juch** ist mit zahlreichen Proben von dessen Kunst geschmückt; dieser Tausendkünstler benutzte viel die damals neu aufgetretenen Korrespondenzkarten und machte diese zu Ansichtskarten. Sein Lebenselement war, seiner unverjünglichen Laune freien Spielraum zu erobern, seine Mitmenschen mit munteren Eingebungen zu ergötzen. Das glückte, sobald Juch als Mitarbeiter von Wiener Witzblättern jahrzehntelang die Zeitereignisse mit überlegener Satire in seine Kreise ziehen durfte. Gerufen und ungerufen war er als lustige Person ein hochwillkommener Festgeber im Kameraden- und Freundeskreise. Der Mutterwitz befähigte ihn, ein halbes Jahrhundert hindurch der Welt- und Tagesgeschichte in ungezählten kleinen und großen Blättern alle Humore abzugewinnen und tausende von Korrespondenzkarten für alte und neue Bekannte, für Stamm- und Zufallsgäste seiner Tafelrunden und seinen Sommerfrischen anzufertigen.

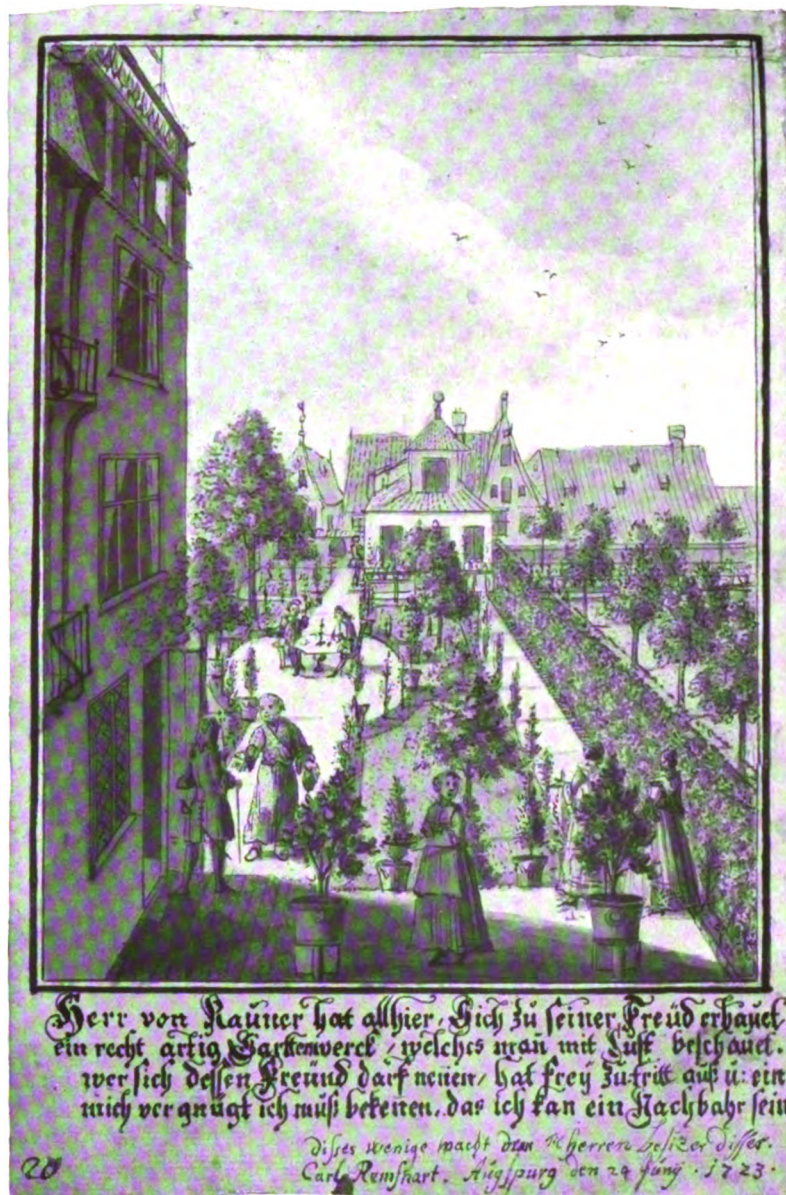
Unter den politischen Veröffentlichungen, die uns die letzte Zeit gebracht hat, gehört auch der Wiederabdruck von Heinrich von Treitschkes Aufsatz über **Fichte** und die nationale Idee. Nach kurzer Charakteristik von Fichtes Philosophie geht von Treitschke auf seine politische Tätigkeit, insbesondere auf die Reden an die deutsche Nation ein. Jeder rechte Redner wirkt sein größtes durch einen höchst persönlichen Zauber; aber noch vor den toten Letztern zittert uns heute das Herz, wenn der strenge Züchtiger unseres Volkes „Freude verkündigt in die tiefe Trauer“ und an die mißhandelten Deutschen den stolzen Ruf ertönen läßt: „Charakter haben und deutsch sein, ist ohne Zweifel gleichbedeutend“. Die Fichteschen Reden und die Treitschkeschen Erläuterungen dazu sind ein Stoff so recht wie geschaffen für die Gegenwart.

Eine stattliche Reihe unter den biographischen Schriften der jüngsten Zeit ist durch das Bedürfnis hervorgerufen, die historische Entwicklung der Männer

kennen zu lernen, die bei dem Aufbau des deutschen Reiches mitgewirkt oder den errichteten Bau haben einrichten helfen. Aus den Sammelwerk „Das 19. Jahrhundert in Bildnissen“ ist die schwungvolle, auf der Höhe historischer Forschungsarbeit stehende kurze Biographie **Bismarcks** aus der Feder von Erich Marcks am gleichen Orte, 29. Band der Biographischen Essays, wieder abgedruckt worden.

Aus Marcks Feder stammt auch der vortreffliche Nachruf auf Heinrich von Treitschke. Der letzte Ausgangs- und der Zielpunkt Treitschkes ist bereits in seiner Jubilationschrift von 1858 „die Gesellschaftswissenschaft“ die nationale Einheit. Derselbe Grundton geht auch durch die staatswissenschaftlich-historischen Arbeiten seiner „Aufsätze“; dies sind fast alles Beiträge zur Vorgeschichte des deutschen Staatslebens, um dessen Verwirklichung ihr Verfasser in jedem Augenblicke, in jeder Richtung seines Denkens und Schaffens immer rang. Und in allem die Vereinigung des neuen und festen Staates mit der freien Persönlichkeit, die Treitschke heller gepriesen hat als irgend ein anderer seit Goethe und Wilhelm von Humboldt. In welchem letzten höchsten Werke er diesen doppelten Reichtum zusammenzufassen hätte, ist ihm früh klar gewesen: schon vor 1870 arbeitete er an seiner deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert. Marcks nennt dieses Werk neben Rannes Darstellungen „die persönlich größte“ deutsche Geschichte, „die unsere Geschichtsschreibung der neueren Zeiten in diesem Jahrhundert hervorgebracht hat“. Dies sein Buch ist in aller Pracht seiner Sprache und Farbe, in allem Reichtum an Gedanken und leuchtenden Gestalten, in all der Einheit seines großen Sinnes und seiner künstlerisch sicheren Anlage, unergleichlich unter den Schöpfungen seiner Zeitgenossen — ein Torso geblieben. Die Zeiten, die er selber durchlebt hatte, hat er nicht mehr darstellen sollen. Heinrich von Treitschke liebte das Leben, das er mit seiner Schöpferkraft durchdrang; blickte er in die Welt hinaus, so glühten ihm noch immer die Augen in Kampfeslust und seine Worte, auch die öffentlichen, blieben furchtlos und frei bis zuletzt. Er hatte viel erlitten und viel gelernt, wohl auch manche Täuschung dahingegeben und war doch mit seinen ergrauenden Haaren, seiner wuchtigen Mannheit noch immer an Kraft und Weite des Empfindens und des Strebens ein Jüngling. Auch nach seinem Tod bleibt er als ein Wirkender und Lebendiger unter uns, als der Lehrer, Kämpfer und Prophet in der Erinnerung und in der Liebe seines Volkes.

Gottlieb **Blanc**, dessen ausführliche, gründliche, äußerst fesselnde Lebensbeschreibung aus der berufensten Feder des Göttinger Professors Frensdorff soeben erschienen ist, hat in dem langen Leben, das ihm beschieden war, für beides gewirkt: für die Begründung des nationalen Staates und für seine Ausstattung mit einem einheitlichen Recht. Er führte seinen Rufnamen nach seinem Großvater, der, ein Reformator der Kirchengeschichte, einer der Erneuerer der deutschen Geschichtsschreibung fast ein halbes Jahrhundert hindurch eine Zierde der Universität Göttingen war. Der norddeutsche Charakter der Familie Blanc ist jung. Erst mit dem Großvater ist sie aus Schwaben in das hannoversche



Eintragung des Augsburger Malers Carl Remhart.

Aus dem Stammbuch der Familie von Rauner.

Land gekommen. Als Stammvater des Geschlechtes kann Georg Jakob Pland aus Laufen gelten, der Amts- und Stadtschreiber von Nürtingen wurde. Die Abkömmlinge des Pland'schen Geschlechtes blieben fast alle im Lande und auch ihre Heiraten führten sie selten über die Grenzen Württembergs hinaus; am ehesten waren es protestantische Familien in Weissenburg, Nördlingen, Erlangen und Nürnberg, mit denen sie sich verschwägerten. Das älteste unter den 16 Kindern des Stammvaters war Gottlieb Jakob Pland (1751—1833) in Tübingen, Stuttgart und Göttingen als Theolog tätig, Verf. einer Reformationsgesch. in 4 Bdn. und einer Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverfassung 1803—1809 in 5 Bdn. Die 6 Kinder Pland's blieben alle in der neuen Heimat. Unter ihnen ragte Georg Wilhelm hervor, er war Oberappellationsrat in Celle und 1839 außerordentliches Mitglied des Staatsrates und Regierungsbevollmächtigter bei der Universität Göttingen. Als sein Sohn wurde Gottlieb Pland am 24. Juni 1824 geboren. Als Mitglied der hannoverschen Kammer und des Reichstages stand er mitten im politischen Leben, wirkte für die rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse des Volkes. In richterlicher Stellung hat er vom Amtsauditor an bis zum Mitgliede des Celler Tribunals das Recht in praktischer Handhabung auf das gründlichste kennen gelernt, ehe ihn das Vertrauen der Reichsregierung zu gesetzgeberischer Tätigkeit berief. Wie einst sein Vater an einer Reform der hannoverschen Prozeßordnung gearbeitet hatte, so war sein erster Schritt auf der neuen Bahn die Teilnahme an der Beratung der deutschen Zivilprozeßordnung. Es kam die große Arbeit seines Lebens: sein Wirken für das Bürgerliche Gesetzbuch. Er hat dies Gesetzgebungswerk auf seinem ganzen Lebenswege begleitet. „Wir dürfen es rühmen“, heißt es in der Adresse der Göttinger Juristenfakultät zu Pland's 80. Geburtstag, „daß die das Gesetzbuch

auszeichnende Abwägung zwischen den historischen Elementen unsers Rechts, den einheimischen und den Fremden, zwischen den Forderungen derer, die sich auch eine Kodifikation des überlieferten Rechts beschränken, und denen, die alles neu machen wollten, daß die die Gegensätze ausgleichende reformatorische Tendenz des Gesetzbuches dem maßvollen Sinne und der praktischen Rechtsauffassung entspricht, mit denen sie an die große Aufgabe, die schwierigste, die je einem deutschen Gesetzgeber gestellt war, herangetreten sind.“ Pland war Mitglied beider Kommissionen, Generalreferent der zweiten Lesung, Verfasser des Familienrechtes, Vertreter des Entwurfs vor den Reichstag und verstand die schwere Kunst, das Gemäßigte mit Kraft zu tun, die Gegensätze auszugleichen, Festigkeit und Milde zu vereinigen und damit das Werk durchführen zu helfen, mit dem sein Name allezeit verbunden sein wird. In der Zeit zwischen den beiden Lesungen führte er als erster Dozent einer deutschen Universität Vorlesungen über das neue Bürgerliche Gesetzbuch in Göttingen ein. Als dieses vollendet war, widmete er sich seiner Erklärung für die Studentenschaft in einem Alter, in dem andere sich zur Ruhe setzen. Zugleich machte er durch seinen Kommentar über das neue Gesetzbuch die Juristen von ganz Deutschland zu seinen Lesern. Ein warmherziger charaktervoller Patriot, dem die deutsche Einheit über alles ging; ein Vorkämpfer des deutschen Rechtsstaates, ein Pfleger, ein Bildner, ein Lehrer des Rechts; dabei eine Persönlichkeit von äußerster Schlichtheit, Zurückhaltung, Bescheidenheit, ungeachtet aller Festigkeit, mit der er seine in treuer Arbeit errungene Überzeugung vertrat. Selbstlos in einer Welt des Egoismus, ideal gesinnt in einer Zeit des Materialismus, auf das Echte und Wahre gerichtet, wo so viele unter den Zeitgenossen dem Schein huldigten: so hat er unter uns gelebt und gewirkt.

(Fortsetzung folgt).

Ein Stammbuch der Familie von Rauner.

Zur Kunstbeilage. Von Adolf Freiherrn von Schönberg auf Chammenhain.

Die Familie von Rauner, der der Besitzer eines jetzt in meinem Besitz befindlichen Stammbuchs angehörte, ist nach Paul von Stetten's „Geschichte der adelichen Geschlechter in der freien Reichsstadt Augsburg“ (1762) „schon lange bekannt und sehr oft in den Ratsdekreten des XVI u. XVII. Saec. zu finden“.

Magister Narcisz Rauner, „ein gelehrter und fleißiger Ephorus des Evangelischen Collegii“, hat die Familie in Aufnehmen zu bringen angefangen, wie v. Stetten sagt. Er hinterließ vier Söhne, Johann Thomas, Jonas Daniel, Michael und Wolfgang Balthasar.

Johann Thomas und Jonas Daniel wurden am 29. Dezember 1697 von Kaiser Leopold in den Adelsstand erhoben. Beide haben das Geschlecht fortgesetzt, ebenso Michael, dessen Söhne 1752 geadelt und in die Augsburger „Mehrere Gesellschaft“ aufgenommen worden sind. Zu dieser Gesellschaft gehörten außer den Angehörigen der Geschlechter auch die „Mehrere“ der Gesellschaft, d. h. solche Bürger, die mit Geschlechtertöchtern verheiratet waren und der Aufnahme würdig befunden wurden.

Der erste Eigentümer des Stammbuchs, das im Jahre 1719 angelegt worden ist, dessen Einträge sich aber bis in die Zeit der Napoleonischen Kriege hinziehen, war entweder der 1697 geadelte Jonas Daniel von Rauner oder ein gleichnamiger Nachkomme. Als Inhaber eines Bankgeschäftes ist er nicht nur mit den Bürgern, Künstlern und Gelehrten seiner Vaterstadt, sondern auch mit vielen Fremden in Berührung gekommen, deren Namen und Widmungen wir in seinem Stammbuch finden.

Ich erwarb das Stammbuch in einer Versteigerung bei Karl Ernst Henrici in Berlin, veranlaßt durch meine Abstammung von Johann Thomas von Rauner, dem älteren Bruder des Jonas Daniel. Johann Thomas, der 1699 unter die Geschlechter der Stadt aufgenommen wurde und 1710 in den Rat kam, war Kgl. Englischer sowie mehrerer Kurfürsten Rat und Besitzer „vortrefflicher Herrschaften“, wie v. Stetten sagt. Er war mit Maria Magdalena Güllmann vermählt. Der älteste Sohn, Johann Narcisz, hat sich in dem Stammbuch verewigt. Die Tochter, Maria Magdalena, vermählte sich mit Martin Hieronymus v. Langenmantel aus einem

der ältesten Augsburgischer Geschlechter, der 1735 Stadtpfleger (= einer der beiden Bürgermeister) von Augsburg war. Ihre weibliche Nachkommenschaft hat sich durch die Familien von Ammann (aus Augsburg) und durch den sächsischen Zweig der aus Lindau stammenden Familie von Pfister in mehreren sächsischen und norddeutschen Familien fortgesetzt, während die genannten

Augsburger Geschlechter selbst im Mannesstamm erloschen sein dürften.

Die Wiedergabe der Zeichnung des von Rauner'schen Gartens, die diesem Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter als Kunstbeilage beigegeben ist, wird der lieblichen Ausführung wegen wohl zweifellos allgemein Anklang finden.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Rundfragen und Wünsche*).

Nr. 373. Vossel.

Gibt es in Holland Familien mit Namen Vossel, Vosselt, Vosseln, von Vossel, van Vossel? Ihr Wappen? Elmshorn, Holstein. Roux, Amtsgerichtsekretär.

Nr. 374. Dibbern.

Christian Dibbern, angeblich in Warne, ist in St. Michaelisdonn am 13. Juli 1736 mit Margaretha Magdalena Geusen aus Neuenkirchen in Norderdithmarschen getraut. Ich suche weitere Nachrichten über Christian Dibbern und Frau, insbesondere über Geburtsdatum und Geburtsort. Erwünscht sind auch Nachrichten über die beiderseitigen Vorfahren.

Hamburg. Rechtsanwalt Dr. Reimers.

Nr. 375. Hohes Elteralter. — „Spätlinge“.

Gesucht zu statistischen und rein wissenschaftlichen Zwecken einwandfreie Nachweise (auch solche aus der gedruckten Literatur) über Geburtsfälle, bei denen die Eltern des Kindes das 50. Lebensjahr überschritten haben. Jede sachdienliche Mitteilung wird mit Dank entgegengenommen.

Leipzig. Zentralstelle f. deutsche Personen- u. Familiengeschichte.

Nr. 376. Ideritz.

Charlotte geb. Ideritz, verm. Schindler, † 1856 in Berlin, 56 Jahre alt. Für jede Nachricht über sie, ihre Herkunft, sowie über Vorkommen des Namens sehr dankbar.

Leipzig. P. v. Gebhardt.

Nr. 377. Glasmalerei mit Wappen.

1892 oder 93 erwarb ein Architekt in der Lüneburger Marsch 23 Glasmalereien. Darunter besaß sich eine mit folgendem Wappen: Im Schild ein Pflug mit einer Ahre in Gold, auf dem Helm drei rote Blumen zw. zwei gold. Ahren.

Auskunft über den Verbleib dieser Glasmalerei erbittet Einfeld (Holst.). Paul Grube.

Nr. 378. von Gleichman.

Gesucht werden alle Daten über Karl Friedrich von Gleichman und dessen Nachkommen in Polen resp. Rußland. — Karl Friedrich von Gleichman wurde geboren in Dresden am 23. Februar 1774 als Sohn des Majors Karl Otto Baron von Gleichman, welcher Direktor der Kurfürstlich sächsischen Besatzungen in und bei Warschau war.

Hamburg. Alexander Gleichman.

Nr. 379. Jäschke—Baudis.

Helene Barbara Gerstmann (Tochter des Gottfried Gerstmann auf Schmochwitz, Kr. Liegnitz), getauft Liegnitz 15. 7. 1630, hat vor 1668 . . . Jäschke geheiratet. — Anna Elisabeth Gerstmann (Tochter des Florian Gerstmann auf Schmochwitz u. Muckendorf), getauft Lüben i. Schlef. 12. 2. 1657, hat zwischen

1668 und 1675 . . . Baudis (schlesisches Gelehrten- zum Teil Udelsgeschlecht) geheiratet.

Ich bitte um Traudaten, Namen u. Stand der Ehegatten. Dresden. Hugo Gerstmann.

Nr. 380. Judex.

Nachweise über Vorkommen des Namens Judex in früherer und heutiger Zeit gesucht.

Kromau. Direktor Hans Judex.

Nr. 381. Klemeyer.

Johann Simon Klemeyer, fgl. dänischer Legationsrat u. pfalz-zweibrückenscher Administrationsrat zu Wien. Kinder u. a.: 1. Susanne Dorothee Sophie, * . . . 1727 zu . . . , † 24. Febr. 1816 zu Darmstadt, ∞ . . . 1745 zu . . . mit Johann Christian Stürck, Kriegsrat zu Darmstadt. — 2. Ernst Philipp Christian, 1761 Pfarrer zu Groß-Niedersheim (Pfalz).

Es werden die Personalien des Johann Simon Klemeyer seiner Ehefrau, und die beiderseitigen Vorfahren erbeten.

Schotten (Oberhessen). Kreisamtmann Schäfer.

Nr. 382. Roux.

Leben in Rußland, insbes. Kurland, noch Roux'sche Namenträger? (1750—1787 waren sie in Mitau u. Goldingen ansässig.)

Elmshorn, Holstein. Roux, Amtsgerichtsekretär.

Nr. 383. von Sievers.

Wo finde ich Nachrichten über die Grafen von Sievers im Kurland? Sind dieselben dem deutschen Adel zuzurechnen? Halle a. S. Dr. Georg Schmidt.

Nr. 384. Dorf Trebnitz.

Nach Homagialband-Eintrag im Lehnshof zu Dresden wurde 1696/97 der Kreisamtmann Meurer und seine Schwestern, eine verehel. Sielemann und eine verehel. Heydenreich u. a. mit einem Dorfe Trebnitz belehnt. Vor dem war Dorf Trebnitz im Pfreßschner'schen Besitze. Bisher konnte nicht festgestellt werden, welches Dorf Trebnitz gemeint ist. Sachdienliche Mitteilung erbeten.

Leipzig. Dr. jur. Heydenreich.

Nr. 385. von Wieder.

Jacob Ehrenreich von Wieder, comes palatinus caes., war von 1730 bis 1739 Hamburgischer „Agent“ beim Reichstag in Regensburg. Die Familie stammte wohl aus Böcklabrud in Oesterreich und war von dort 1625 ihres evangelischen Glaubens wegen ausgewandert. Leben noch Nachkommen, und was ist sonst bekannt?

Die Schriftleitung.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zum Jahrgang 1913.

Zu Nr. 271. Hausstein.

1910 war ein Student Hausstein in Jena immatrikuliert und Mitglied der dortigen Burschenschaft Cheruscia.

Pollda. Dr. Holbein.

* Kürzungen und sachgemäße Vereinfachung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten behält sich die Schriftleitung vor. Antworten ohne Quellenangabe werden nicht abgedruckt.

Zu Nr. 342. Klappenbach.

Dr. Klappenbach, 1912 Amtsrichter in Loßlau (Schlesien);
Quelle: Jahrb. d. preuß. Gerichtsverfassg., Berlin.
Elmsborn, Holstein. Amtsgerichtsekretär Rouz.

Zu Nr. 356. Stecher, Regemann.

Vielleicht kann Rechtsanwält Dr. Stecher in Linden (Hannover) Auskunft geben. — In Elmsborn wohnt Bäcker Harry Regemann, Mühlenstr. Nr. 10.
Elmsborn, Holstein. Amtsgerichtsekretär Rouz.

Zu Nr. 360. Schropp.

Justizrat Schropp (nicht Schropp) in Hörde.
Elmsborn, Holstein. Amtsgerichtsekretär Rouz.

Zu Nr. 385. Göh.

Frau Witwe Forstmeister Göh, Johanne Friederike Caroline, geb. Rausch, aus Frauenbreitungen, * Tambach b. Gotha 1799, † 1875, heiratete Dr. med. Carl W. Rouz in Frauenbreitungen. Kinder 1. Ehe: 1. Hermann Göh, * 1819, † Jägersdorf 1900, Oberförster und Güter-Direktor des Grafen von Flandern-Fülke in Ungarn; 2. Sophie Caroline Minna Göh, * 1825, † Dresden 1903, war verheiratet mit dem Geometer, späteren Stadtkämmerer Adolf Hochhuth in Eschwege; 3. Johanne Valbine Göh, * 1828, † ledig Frauenbreitungen 1877.
Elmsborn, Holstein. Amtsgerichtsekretär Rouz.

Zu Nr. 429. Adeltiger Hof Eichhof.

Vielleicht die jetzige Domäne Eichhof, Post und Amtsgericht Herßfeld, Reg.-Bez. Cassel.
Apolda. Dr. Holbein.

Zu Nr. 440. von Alten. — von Marenholz.

Irmgard (auch Anna oder Armgard) von Marenholz, vermählt mit Anton von Alten auf Willenburg (1471—1533, Drost zu Volle), war die Tochter des Hans von Marenholz und . . . von Alvensleben. Ihre Großmutter väterlicherseits war eine geborene von Bülow; ihr Großvater mütterlicherseits Ludolf von Alvensleben war verheiratet mit . . . von Gustedt (Quelle: Eberhard von Alten, Stammtafel der Familie von Alten; Berlin 1889).

Charlottenburg. M. von Breitenbuch,
geb. v. Münchhausen.

Zum Jahrgang 1914.

Zu Nr. 201. von Damm.

Siehe Aufsatz des Dr. von Damm auf Spalte 33ff in diesem Hefte.

Zu Nr. 257. Maafen.

Der Vater des Preussischen Finanzministers Carl Georg Maafen, geb. 23. August 1769 in Cleve, der Receptor Maafen zu Gahlen, war vermählt mit Johanna Elisabeth von Oven, geb. 7. Februar 1748, Tochter des Theodor Wilhelm Henrich von Oven (Königlicher Preussischer Kriminalrat und Fiscal der Provinz Cleve und Marck, geb. 1707, gest. 1791) und dessen Gemahlin Clara Catharina geb. von Hedding, geb. Sevenar 1719, gest. 1785.

Hamburg. Alexander Gleichman.

Zu Nr. 326. Anhalt, Hogreven u. s. w.

1817 erwirbt Heinrich Hogreve in Elmsborn ein Haus. (Quelle: Grundbuchakten.) — Witwe Margar. Hogreve, Elmsborn, Parallelstr. 1 (Adressb. 1914.)

Elmsborn. Rouz, Amtsgerichtsekretär.

Zu Nr. 326. Ockel.

Die in Halle a. S. im 16. und 17. Jahrhundert angelesene Familie Ockel ist durch Heirat mit der am 13. Febr. 1636 mit Christoph St. (Sohn des nachgenannten Balthasar St.) im Mannesstamme erloschenen Familie Steinkopff in Halle verwandt. — Es heiratete in Halle 5. Dezember 1603 Balthasar Steinkopff Blandina des weil. Philipp Ockels Tochter. — Bei den 1610 und 1612 in Halle geborenen Kindern stand u. a. Andreas Ockel am Markt Pate (Quelle: R. B. Unsere Lieben Frauen in Halle).

In den Akten „Thalsachen“ (Rap. XXVI, Nr. 4, im Stadtarchiv Halle) steht: „Nach dem Tode Balthasar Steinkopffs († 6. Nov. 1619) ist sein hinterlassener Sohn Christoph uff Witt

seines Ohmen, Herrn Cammerer Andreas Ockel, mit 7 Pfannen beliehen.“

Blandina Steinkopff, * Halle 2. Dez. 1582, war die Tochter von Philipp Ockel und Justina geb. Zeis. Blandina Steinkopff starb zu Halle a. S. in der großen Ulrichstraße am 16. April 1639 im Alter von 57 Jahren, 4 Monaten, 12 Tagen. — Auf ihrem von Gottfried Olearius in seiner Halvgraphia beschriebenen Monument steht u. a.: „Epitaphium Blandinae Quae Hallis Sax. Ao. Chr. M. D. LXXXII 4 Non. Dec. Patre Philippo Ockel, Matre Justina Zeisin, Familia utrinque perantiqua nata,“ etc. etc.

Daß diese Familie Ockel, die bestimmt vor 1582 in Halle ansässig war, adlig gewesen ist, habe ich nicht erweisen können. — Aber die Familie dürften in den als Quellen genannten Akten und Kirchenbüchern noch Manches zu finden sein.

Der hier erwähnte Chemann Balthasar Steinkopff war Senator und Patrizier und bekleidete laut Band I der Bürgerrolle zu Halle a. S. (im Stadtarchiv daselbst) im dortigen Senat im Jahre 1612 das Amt eines Vierherrn. Wahrscheinlich war er ein Nachkomme des laut Cresses Analen Bd. IX (1600—1624, ebenfalls im Stadtarchiv Halle) am 22. März 1601 in seinem Garten bei dem Steintor erschlagenen Adam Steinkopff, welcher in der Halvgraphia genannt wird „der alte Sebastian Steinkopff alt 80 Jahr.“

Sondershausen.

Steinkopff.

Zu Nr. 326. von Ungern usw.

1. Oberlehrer Treu in Nordhausen, * 3. 8. 1882, ∞ 29. 5. 1909 Gertha Streich (näheres bekannt). — 2. Landgerichtsdirektor Mensching beim Landgericht II Berlin, desgl. Altona. — 3. Kropp, Amtsgerichtsrat in Geestemünde. — 4. Hogreve, Margar., Witwe Elmsborn. — 5. Ockel, Wilh., Bäckergef., Elmsborn, Sandberg 16. — 6. Scharfenberg, Aug. u. Gust. u. Ferd., Klempnermtr.; Daniel, Heizer; Daniel, Gerbergef.; Herm., Malermstr.; Rudolf Installateur, sämtl. Elmsborn. — Alle Genannten lebten noch 1914.

Elmsborn, Holst.

Rouz, Amtsgerichtsekretär.

Zu Nr. 365. von Hermann.

In das Stammbuch der Familie von Rauner (vergl. den Aufsatz in diesem Hefte) haben sich eingezeichnet Tobias Herrmann, Syndicus der Reichsstadt Memmingen 1722 und Ulrich Benedict Hermann, Lic. Jur. und Referendarius daselbst 1723.

Benedict Hermann geb. Memmingen 26. 12. 1689, kam 1710 nach Venedig als Handlungsdienner zu dem im dortigen Fondaco dei Tedeschi ansässigen Kaufherrn Johann Albrecht Dimpfel (aus Regensburg), 1722—1732 war er dessen Geschäftsteilhaber; die Firma lautete damals Dimpfel & Hermann, später bis 1776 Benedict Hermann. 1735—1740 war Hermann „Konsul (d. i. Vorsteher) der deutschen Nation“, 1750 erhielt er den Reichsadelstand, am 18. 2. 1782 ist er gestorben. Er war einer der reichsten deutschen Kaufleute in Venedig und gehörte 72 Jahre lang zur dortigen protestantischen Gemeinde. Die Familie blüht noch in den Nachkommen seiner gleichzeitig mit ihm geadelten Vettern als „Freiherren von Hermann auf Wain“. Näheres über die Standeserhebungen und das Wappen findet sich im Gothaischen Freiherrlichen Taschenbuch bef. Jahrg. 1858.

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

Zu Nr. 365. v. Wachter.

Henriette Wachter, geb. 9. Juni 1812, gest. 7. November 1890, Tochter des Königl. Nieberl. Generalkonsuls Georg Heinrich Wachter und seiner Gemahlin geb. Lorenzen, vermählt zu Hamburg 8. Juli 1830 mit Theodore George Gleichman, von Oven, geb. 27. Mai 1802, gest. 20. März 1875. — Die Familie Wachter (v. Wachter) ist noch heute in Bayern, Holland und Hamburg ansässig und stammt aus Konstanz. 1642 wird dieselbe dem Patriziat von Memmingen einverleibt. Ein Zweig siedelte nach Holland über. — 1727 wurde die Familie in den Erbländischen Österreichischen Adelsstand erhoben und 1810 in die Adels-Matrikel des Königreichs Bayern aufgenommen.

Hamburg.

Alexander Gleichman.

Zeitschriftenchau.

Jahrbuch der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Neue Folge, 24. Band. 1914.

Das Ritterbuch des St. Ruperti-Ritterordens. — Genealogische Auszüge aus den Sperr-Relationen des n.-ö. und k. k. n.-ö. Landrechtes 1762—1852. — Der Wappenstein aus der Mühlbacherklause im Pustertal. — Königinnenbriefe aus dem Archiv einer oberungarischen Bergstadt. — Die Hapel von Waldstätten. —

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Nr. 11/12. 1914.

Beiträge zur Geschichte der Entwicklung Berlins bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. — Sitzungsberichte.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 53. Jahrg. Nr. 1/2. 1914.

Eine neue Theorie über die Herkunft der Deutschen in Böhmen. — Die ältesten Karlsbader Kurlisten. — Der Auszug der deutschen Studenten aus Prag 1409. — Studentenbriefe aus Würzburg und Prag (1715/18). — Über den Ursprung der Städte in Böhmen und die Städtepolitik der Přemysliden.

Braunschweigisches Magazin. Heft 7/9. Juli/Septbr. 1914.

Die Ermordung des Pastors emer. Friedrich Wilhelm Langfeld in Braunschweig. — Eine Landshindufschwabl im Jahre 1726. — Untersuchung der in Braunschweig, Sonnenstraße aufgefundenen Glasmalereien. — Die unter Herzog Wilhelms Regierung (1831—1884) geprägte braunschweigische Kupfer-Scheidemünze. — Herzogin Henriette Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, Abtissin zu Gandersheim. — Zur Geschichte der Universität Helmstedt im Jahre 1747.

Der Burgwart. 15. Jahrg. Nr. 7/8. 1914.

Eine alte Völkerscheide. — Cesena. — Die Burg Felsberg in Hessen. — Galera. — Burgenschau. —

Deutsche Geschichtsblätter. 15. Bd. 11/12. Heft. August-Septbr. 1914.

Die geistige Entwicklung des gelehrten Schulwesens im protestantischen Mitteldeutschland im 17. Jahrhundert. — Zur Beurteilung Kaiser Heinrich VI. — Mitteilungen (Geschichtsunterricht in Bayern. — Archive. — Reichsritterschaft).

Die Dorfkirche. 8. Jahrg. Heft 1/3. Okt./Dezbr. 1914.

Der Dorfpfarrer und der Krieg. — Die Kirche im nieder-rheinischen Dorfe der deutschen Werkbundaustellung in Köln a. Rh. 1914. — Unser Landvolk im Weltkrieg. — Deutsches Lied in der französischen Dorfkirche. — Die Kirchenlinden zu Osterode am Fallstein.

Frankenland. 1. Jahrg. Heft 7/12. 1914.

Würzburgs Werdegang. — Würzburger Infanterie in bayerischen Diensten nach 1815. — Johann Heinrich Wischel und Johann Conrad Grübel. — Zum 100jährigen Jubiläum des R. B. 12. Infanterie-Regiments Prinz Arnulf (Inhaber u. Kommandanten von 1688—1803 und von 1806—1814). — Vom ältesten Mergentheim. — Die Ortsnamenforschung und die Slavenfrage in Franken. — Die Namen der am Main zwischen Lohr und Wertheim gelegenen Orte. — Zur Biographie eines fränkischen Philologen und Schulmannes (Johann Matthias Geyner, Professor zu Göttingen, † 1761). — Aus einer Familienchronik. (Brügel). — Zur Geschichte der mittelfränkischen Dekanate.

Heraldische Mitteilungen, herausgegeben vom Herald. Verein „Zum Kleeblatt“ in Hannover. 25. Jahrg. Nr. 11/12. Novbr./Dezbr. 1914.

Familienkunde und Heimatpflege. — Erhaltung alter Grabsteine. — Sind Bürgerliche berechtigt, das Wappen eines anderen Bürgerlichen gleichen Namens anzunehmen? — Vereinsberichte.

Hessenland. 28. Jahrg. Nr. 21/24. Novbr./Dezbr. 1914.

Hessens Stellung und Aufgaben im Verlaufe seiner Geschichte. — Drei westfälische Töchter des Königs Jérôme. (Schluß). — Beiträge zur hessischen Ortsnamenfunde. — Die Verteidigung von Neuport durch die Hessen 1793. — Die Hessen vor Belgrad. — Zur Geschichte der Familie Hessenstein. — Aus dem Tagebuche eines Eschweger Bürgers. (Hätler, 1827). —

Hessische Chronik. 3. Jahrg. Heft 12. Dezbr. 1914.

Besuch eines Frankfurters bei Jean Jacques Rousseau in Paris. — Ortsgeschichtliche und volkskundliche Notizen. — Die Familie Weiffenbach auf dem Freihof zu Niederaula. — Studien zur Siebener Matrikel. — Zur Geschichte der hessischen Familie Vulpinus.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 62. Jahrg. Nr. 11/12. Novbr./Dezbr. 1914.

Römisch-germanische Forschungen (Neue Literatur). — Die Geschichtsvereine des Großherzogtums Baden. — Vereinsberichte.

Bücherchau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher vom 15. Januar bis 15. Februar 1915.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich auf Grund dieses Verzeichnisses wegen der mit * versehenen Bücher, sofern sie diese gerne besprechen möchten, mit uns in Verbindung zu setzen.

* **N. Bähnisch,** Die deutschen Personennamen (= Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 296. 2. Aufl.) Leipzig und Berlin 1914, B. G. Teubner. VIII und 126 S. M. 1.25.

Adolf Bartels, Kinderland. Erinnerungen aus Hebbels Heimat. Leipzig 1914, Armanenverlag Robert Burger. XII und 473 Seiten. geh. M. 4.—, geb. M. 5.—.

* **Friedrich Bauer,** Reformation und Gegenreformation in der Herrschaft Lahr-Mahlberg. Lahr i. Baden 1915, Moritz Schauenburg. 360 S. M. 4.50.

Hans Braun, Grundlagen zu einer Geschichte der Familie Braun. Berlin-Leipzig 1914, August Hoffmann. XVI und 640 S., groß 8°.

* **Bodo Ehardt,** Hohenzollern-Burgenkalendar. Hannover 1915, J. C. König & Ehardt.

* **Hubert Ermisch,** Zur Erinnerung an Georg Waig. Dresden 1913, E. Heinrich. 24 S. M. 1.—.

* **Hermann Kofen,** Die Braunschweiger Landstände um die Wende des 16. Jahrhunderts 1568—1613. Braunschweig 1914, Appelhaus & Comp. 51 S.

* **Carl Meyer,** Die Stadtgeschichte von Verden a. d. Aller. Verden 1913, Selbstverlag des Verfassers. 172 S.

* **Ernst v. Moeller,** Hermann Conring, der Vorkämpfer des deutschen Rechts 1606—1681. Hannover 1915, Ernst Geibel. VI und 116 S. M. 4.—.

* **Adolf Siedel,** Untersuchungen über die Entwicklung der Landeshoheit und der Landesgrenze des ehemaligen Fürstbistums Verden bis 1586. (= Studien und Vorarbeiten zum historischen Atlas Niedersachsens). 2. Heft. Göttingen 1915, Vandenhoeck & Ruprecht. VII und 69 S. M. 5.—.

Wolfgang Stammeler, Matthias Claudius der Wandsecker Bothe. Halle a. S. 1915, Buchhandlung des Waisenhauses. VII und 282 S. M. 6.—.

* **Historischer Verein für Nördlingen und Umgebung,** 3. Jahrbuch Nördlingen 1914, Selbstverlag des Vereins. 208 S.

Zeitschrift des Vereins für Heimatkunde und Heimat-schutz von Artern und Umgegend Uratora. Herausgegeben im Auftrage des Vereins von dessen Schriftwart Ewald Engelhardt. 1. Bd. 1911. Mit 19 Abbildungen. 2. Bd. Für 1913 und 1914. Mit 30 Abbildungen. Artern an der Unstrut, 1911, 1914. Selbstverlag des Vereins Uratora. 180 u. 244 S. 8°.

Ewald Engelhardt, Arterner Quellenkunde. Artern 1913, Wilhelm Havestock. 16 S. 4°.

Der Gründer und die Seele des im Titel genannten Vereins ist der Schriftführer. Seine glühende Begeisterung für seine Sache ist rühmendwert und fruchtbar. Man merkt, daß er kein akademisch durchgebildeter Historiker ist, aber seine Liebe zur Heimat schärft auch das wissenschaftliche Verantwortlichkeitsgefühl, und so ist zu hoffen, daß Entgleisungen immer geringfügiger werden. Der Personen- und Familiengeschichte wird gebührender Raum gewidmet, kleine Geschwollenheiten, wie der Titel „Historiograph“ und ähnliches mag man diesem fröhlichen Klein-

bürgertum zu Gute halten. Die Rührigkeit ist voll anzuerkennen. Der Familienforscher denkt bei Urtern zunächst an Goethe, und so findet sich auch im 2. Bande eine Urkunde von des Dichters Urgrößvater. S. 164 fehlt aber in der Literaturangabe das Hauptwerk: Karl Rnetsch, Goethes Ahnen, Leipzig 1908. Leider vermissen wir auch ein Register der Orts- und Personen-Namen. Solche neu auftauchende Zeitschriften sollten gleich vom ersten Bande an dafür sorgen! — Die Urterner Quellenkunde gibt ein ausführliches Verzeichnis von Gedrucktem und Ungedrucktem zu Urterns Heimatskunde. Hofientlich wird alles in Urtern gut aufbewahrt. Besonders Zeitungsausschnitte sind vergänglich!*) — In einer besonders gedruckten „Einladung zum Vorbestellen“ kündigt Engelhardt ein Stammbuch der Urterner Bürgergeschlechter Poppe, Göthe (so!), Braune, Engelhardt und Stecher an. Bestellungen mit dem Vermerk „Zum Stammbuch-Grundstock“ und Einfindung von mindestens 15 Mark sind bis Ostern 1915 an den Rentner Engelhardt, Urtern, Gartenstraße 8, zu richten. Einzelverkauf der heizugebenden Stammbäume oder des Abschnittes über die Familie Goethe, über die bisher ganz Unbekanntes angekündigt wird, ist ausgeschlossen

Leipzig. Reichsgerichts-Bibliothekar Dr. Hans Schulz.

Johannes Kramer, Metallne (!) Grabplatten in Sachsen vom Ende des 14. bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts (c. 1390—c. 1510). Dissertation, Halle 1912. 79 Seiten.

Diese kunsthistorische Arbeit sucht die sächsischen metallenen Grabplatten auf drei Gruppen zu verteilen, solche flandrischer Herkunft, solche aus der Vischerischen Gießhütte in Nürnberg, und solche, von denen ein örtlicher, sächsischer Ursprung angenommen werden kann. In dieser Verteilung der Grabplatten liegt ein Fortschritt unserer Erkenntnis, sodaß wir die Arbeit unserer Lesern, soweit sie kunsthistorisch interessiert sind, in dieser Hinsicht bestens empfehlen können. Besonders Interesse erregen die Nordhäuser Grabplatten: 5 Gedenktafeln (für Heinrich von Urbach † 1394, Hermann von Werther † 1395, Kaplan Jacob von Immenhausen † 1395, Katharina von Werther † 1397, Heinrich von Urbach d. A. † 1397), heute sämtlich im städtischen Museum zu Nordhausen, ferner zwei miserere mei-Grabplatten (Heinrich von Werther 1397, Hermann von Werther), die Grabplatten der Brüder Johannes und Symo Segemund (zwischen 1412 und 1422 angefertigt). Unter den Vischerischen Platten war die des Canonicus Johann von Limburg in Bamberg bis jetzt noch nicht für die Kenntnis der Nürnberger Werkstatt verwendet. Eine weitere bisher unberücksichtigt gebliebene Grabplatte von unzweifelhaft Vischerischer Herkunft ist die der Gräfin Elisabeth von Stolberg, geborenen Herzogin von Württemberg, † 1505, in der Stadtkirche zu Stolberg am Harz. Das Denkmal zeigt 5 Wappen; leider macht Kramer gar keine Mitteilung über die Schildfiguren, so daß der Genealoge leer ausgeht. Ueberhaupt ist der familiengeschichtliche Ertrag der Arbeit nicht groß, weil Kramer der Heraldik eine viel zu geringe Aufmerksamkeit schenkt. Auch zu dem im Domfreizug von Hildesheim befindlichen drei Grabplatten für Angehörige der Familie von Hanensee findet sich nur die genealogisch unverwendbare Notiz „ein Wappen steht schräg vor den Füßen“. Das mindeste, das bei ähnlicher Behandlung von Grabplatten in heraldischer Beziehung verlangt werden muß, ist, daß das Wappen in allen wesentlichen Einzelheiten korrekt beschrieben, und daß bei mehreren Wappen die gegenseitige Stellung dieselbe unzweideutig angegeben wird. Von alledem ist bei Kramer leider nicht die Rede.

Dresden.

Eduard Heydenreich.

Weltgeschichte, begründet von Hans Helmolt. Zweite neubearbeitete und vermehrte Auflage, herausgeb. von Armin Tille. 1. Band. Mit 12 Karten, 8 Farbendrucktafeln, 35 schwarzen Beilagen und 170 Abbildungen im Text. Leipzig und Wien 1913, Bibliographisches Institut. XVIII und 650 Seiten. M. 12,50.

Von der schon gut bekannten Helmolt'schen Weltgeschichte, deren lebhaft zu begrüßende zweite Auflage unter Leitung des Ausschußmitgliedes unserer Zentralstelle, Armin Tille, steht, können wir heute — leider verspätet — den ersten Band an-

zeigen. Er ist gegliedert in die Abschnitte Einleitung — Vorgeschichte — Ostasien — Hochasien — Sibirien — Indien — Indonesien — Der indische Ozean. In weitem Ausblick auf die Tätigkeit des Menschen des Erdballs als eines kultur-schaffenden Wesens beginnt die Darstellung mit der Prähistorie, dem Vorfommen und der Kultur des Urmenschen, um dessen Geschichte mit der frühesten Kulturgeschichte der Menschheit überhaupt zu verbinden. Sehr wertvolle Ausführungen, zum Teil staatsgeschichtlicher Art, handeln sodann von der Geschichte der Völker Ostasiens, Sibiriens, sowie Indiens und seiner Inselwelt. Sicherlich ist für die Entwicklung ganzer Völker, wie auch für die des einzelnen Individuums innerhalb seiner Volksgenossenschaft der geographische Gesichtspunkt, der bei Helmolt besonders betont wird, vor allem bestimmend und maßgebend. In diesem Sinne können derartige weitausblickende Darstellungen auch auf den Familienforscher anregend und belebend wirken, indem er sieht, wie die Geschichte eines ganzen Volkes und somit auch die einer einzelnen Familie von den geographischen Bedingungen des Heimatlandes mehr oder weniger abhängig ist. — Den Lesern, die der Anschaffung einer fesselnd geschriebenen, dabei auch durch bildliche und kartographische Beigaben anziehend ausgestatteten Geschichte der Welt näherzutreten wollen, sei gerade dieses Werk auf das Wärmste empfohlen. Die folgenden Bände werden uns bedeutend mehr als der vorliegende erste Band Veranlassung geben, gerade in diesen Blättern ausführlich auf den Inhalt einzugehen.

Leipzig.

Schmertusch v. Riesenthal.

Fritz Bigener, Die Mainzer Dompropstei im 14. Jahrhundert. Darmstadt 1913, Großh. Hess. Staatsverlag. LIX, 186 S., 6.— M.

Das von der Historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen als Band I der „Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte“ herausgegebene Werk beruht auf der Verwertung von handschriftlichen Aufzeichnungen, welche Bertrand von Macello als Verweser der Dompropstei für Raimund von Canilhae, Kardinalerzbischof von Velestrina, machte. Außer den Jahresbilanzen von 1364 und 1365 lagen eingehend und sorgfältig geführte Geschäftsbücher über Einnahmen, Ausgaben und Schulden aus den Jahren 1364—67 vor, die mit Erläuterungen wiedergegeben sind. Die Benutzung für den Lokalforscher — der Mainzer Dompropst war Territorialherr einiger Dörfer im Gebiete des mittleren Rheins und unteren Mainis — ist wesentlich durch das beigegebene Register erleichtert.

Düsseldorf.

Dr. A. Bedel.

Rudolf Rössche, Quellen zur Geschichte der ostdeutschen Kolonisation im 12. bis 14. Jahrhundert. Mit 4 Flurkarten. Leipzig u. Berlin 1912, B. G. Teubner. VIII u. 142 S.

Un hervorragend ausgewählten, urkundlichen Beispielen wird die Kolonisation Ostdeutschlands durch westdeutsche Kulturträger klar gemacht. Gleichmäßig werden dabei die Elbmarschen und Livland, Schlesien und Pommern, Böhmen und Polen berücksichtigt. Zu den Dörfern, für welche deutsche Gründungs- oder Besetzungsurkunden beigebracht werden, gehören Eschershausen, Flemmingen bei Naumburg, Ortschaften im Kirchspiel Reichenbach i. V., Kloster Altzelle, Taubenheim u. a. Besonderer Beachtung wert erscheint gegenwärtig eine Urkunde über Ansetzung von Deutschen in den Wäldern am Dunajec in Galizien vom Jahre 1234. Von genealogischem Interesse ist neben vielem Anderen die Verleihung von Grundbesitz — 1289 — in Finnland an zwei Brüder Albert und Johannes Fleming (aus Lübeck?). Im heutigen Westpreußen erscheint um 1280 ein Dietrich Stange als wohlhabender Besitzer. Die vorliegende Arbeit bildet einen wertvollen Teil der von E. Brandenburg und G. Seeliger herausgegebenen „Quellensammlung zur deutschen Geschichte“.

3. J. Stettin.

Erich Wentscher.

E. Brandt, Schwülper. Ein Stück niederländischer Heimatsgeschichte. Hildesheim 1912, Selbstverlag, 508 S.

Man sollte nicht glauben, daß von einem kleinen Ort, wie Groß-Schwülper, der selbst jetzt nicht viel mehr als 600 Einwohner zählt, so reichhaltiges Material zu finden ist, das der Verfasser zu einem sehr interessanten Buche verarbeitet hat. Ist doch besonders für den Familienforscher eine erschöpfende Ortschronik

*) Ihre Behandlung mit Japen ist zu empfehlen, dabei billig und leicht auszuführen!

von größter Bedeutung und die Biographien der Pastoren und Ruster und auch einiger Hofbesitzer liefern gutes genealogisches Material. — Schon in vorgeschichtlicher Zeit bestand eine Ansiedlung, wie Funde von Stein- und Bronzewerkzeugen beweisen, und im 9. Jahrhundert kommt der Ort in den Güterverzeichnissen der Abtei Fulda vor. Um das Jahr 1340 wurde das Rittergut Groß-Schwülper von den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg an die von Marenholz verpfändet und seit dieser Zeit ist die Geschichte des Ortes aufs engste verknüpft mit der dieses Geschlechtes, das noch jetzt im Besitze des Gutes ist. Der Verfasser gibt einzelne längere Lebensbeschreibungen besonders bedeutender Familienmitglieder, die allgemeines Interesse beanspruchen, so z. B. des tatkräftigen Vaters von Marenholz, der das Gut 1604 seinen verschuldeten Vettern abkaufte, und von dem die jetzigen Besitzer abstammen, dann von dessen Sohn Gebhardt, der mit 33 Jahren sein ganzes Vermögen als wohlthätige Stiftungen anlegte und selbst in ein Armenhospital nach Braunschweig zog. — Die im letzten Teil gegebene Zusammenstellung der alten Sitten und Gebräuche ist gleichfalls sehr lesenswert. Leider fehlt ein Register.

Leipzig.

Rudolf Dimpfel.

Julius v. Pflug-Hartung, Der Stadt- und Polizeipräsident von Sily und die Zustände in Warschau zur preussischen Zeit 1799—1806. Danzig 1914, U. W. Kafemann. 142 S.

Der bekannte Historiker leuchtet in eine bisher wenig geklärte Epoche, die Geschichte Südpreußens, hinein, wichtig genug in einer Zeit, wo Preußen von neuem um Warschau ringt. Das Buch bringt interessante Aufklärung über das in Südpreußen nicht allzu rühmlich sich betätigende preussische Beamtentum und erklärt seine spätere Verarmung. Im Vordergrund der Darstellung steht der Stadtpräsident Friedrich Georg Caspar v. Sily (1742—1811), Sohn eines englisch-hannoverschen Hauptmanns und aus der Familie des Feldherrn Sily stammend. Der Urenkel des Präsidenten, Oberregierungsrat v. Sily, hat wichtiges Material zu dem Buche geliefert. Vielleicht hätte sich die Anlage eines Registers zu dem Buche gelohnt, das neben den politischen und verwaltungsmässigen Fragen nicht wenig auch wertvolle Beiträge zur Lebensgeschichte des Stadtpräsidenten bietet.

3. B. Stettin.

Erich Wentzher.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

von Düring'sches Familienblatt. 2. Band Nr. 35/36. März und Mai 1914.

Louis von Düring — Vor hundert Jahren. — Der Ortsname Düring. — Familiennachrichten.

Der Lenzgarten, Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz — Lenz — Lenze. Nr. 26. Dezbr. 1914.

Unsere Verlustliste. — Krieg und Familienforschung. — Kriegsbilder in Lenz-Briefen. — Familiennachrichten.

Mercksche Familien-Zeitschrift. Band 2, Heft 3/4. Dez. 1914. Aus alten Familienpapieren. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien (Die Familie Limpach) — Urkunden und Altentstücke. — Biographisches aus Leichenreden (Langguth — Engelhardt — Starckmann — Hartlaub.)

Famillengeschichtliche Blätter der Familie Scriba. 15. Jahrg. Nr. 2. Dezbr. 1914.

Unsere Familie und der Weltkrieg — Nachruf. — Familiennachrichten.

Spießsche Familien-Zeitung. 1. Jahrg. Heft 3/4. Okt. 1914. Lebensläufe. — Kriegsnachrichten und Feldbriefe. — Familiennachrichten.

Weden. Am 4. Juni 1914 versammelte sich der Familienverband der Familie Weden (eingetragener Verein, Sitz Hildesheim) zu seiner 4., alle 2 Jahr wiederkehrenden Zusammenkunft im evangelischen Vereinshaus zu Hildesheim. An eine mehrstündige geschäftliche Verhandlung über innere Angelegenheiten des Verbandes schloß sich ein Festessen, an dem auch Damen teilnahmen. Der Verband zählt zurzeit 54 Mitglieder.

Dr. W.

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (bis 15. Februar 1915).

Für die Bücherei: Geschenke: von **W. von Düring**, Leipzig: 1. Deutsches Adelsblatt 32. Jahrg. 1914. — 2. v. Düring'sches Familienblatt 2. Band Nr. 31, 32, 34—36. — Von **Herm. Grabenhorst-Hamburg**: Grabenhorst, Besuch um Freilassung des Präfecten v. Reiman im Jahre 1813 (= Braunschweigisches Magazin 1914 Nr. 12).

Kauf bzw. Tausch: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 1914. — Historische Monatsblätter für die Provinz Posen XV. Jahrgang 1914. — Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 1915, Bd. 22. — Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach 1911—13, 1914. — Zehnter Nachtrag zum Kataloge der Stadt-Bibliothek zu Hannover, 1915.

Für das Archiv: Zeitungsausschnitte (besonders Familienanzeigen): von Fräulein **Helene Dobbelsstein-Minden**. Personalebogen: von **Johann Jüder-Kromau**.

Zugang an Mitgliedern.

Kaufmann **Max Webel**. — Waisenhausdirektor **Hans Jüder**. — Sparkassenbeamter **Bruno Hampel**. — Oberleutnant **Hans-Ewald von Reuter**. — Dr. **Martin Wagner**. — Rittergutsbesitzer **Gustav Hoppe**.

Zur Kenntnis.

Nachstehende Anerkennung unserer Geleitsworte auf der ersten Seite des Januarheftes wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

„Meine warme Zustimmung findet das Eingangswort zu Nr. 1. Die Daheimgebliebenen haben mehr als je die Aufgabe, den Punkt des Beharrens zu bilden und nichts willkürlich gegen die Friedenszeit zu ändern, in die wir wieder zurückstreben. Nur sollten sie doppelt so viel arbeiten als sonst; das ist der richtige Unterschied. Verwerflich ist die Kriegshypnose, die keine Fähigkeit zur banalen Tagesarbeit läßt.“
v. S.

Die Mitglieder der Zentralstelle genießen bei Veröffentlichung der Stammlisten ihres Geschlechtes in dem bekannten **Genealogischen Handbuch bürgerlicher Familien** (Deutsches Geschlechterbuch, Herausgeber: Regierungsrat im Kgl. Preussischen Heroldsamt Dr. Körner in Berlin, Verlag: E. U. Starke in Görlitz; bisher 28 Bände) verschiedene Vorzugsrechte. Es empfiehlt sich also bei beabsichtigter Veröffentlichung die Zentralstelle mit der Vermittlung zu beauftragen, die gern kostenfrei gewährt wird.

Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Kunstbeilagen: Aus dem Stammbuch der Familie von Rauner. — Das Wappen der Familie Sachse.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägerstr. 11; für die „Nachrichten der Zentralstelle“: Dr. Friedrich Weden, Archivar der Zentralstelle; für den Anzeigentell: W. Stenke, Leipzig, Hospitalstr. 15. Verlag: S. A. Lubw. Degener, Leipzig. Druck von S. Reichardt, Großsch-
Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

März 1915

Heft 3



Vaterländische Ehrentafel



Aus den Kreisen der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet:

Herr **Edgar Freiherr von Berghem**, Hauptmann und Brigade-Adjutant (2. u. 1. Kl.). Außerdem den bayr. Militär-Verdienst-Orden 4. Kl. mit Schwertern.

Herr **Karl Biagosch**, Oberleutnant d. R. im Husaren-Rgt. Nr. 19, beim Stabe 24. J.-D. 19. U.-R.

Herr **Stabsarzt Dr. Boether**, Abteilungsarzt d. Erf.-Abt. Feld-Art.-Rgt. Nr. 39.

Herr **Hauptmann Bothe**, Batterie-Chef im Ostfries. Feldart.-Rgt. Nr. 62.

Herr **Generalmajor Bothe**, Kommandeur d. 8. Feldart.-Brigade (2. u. 1. Kl.). Außerdem das Komtur-Kreuz 1. Kl. mit Schwertern des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Herr **Dr. Kurt Büttner**, Stabsarzt im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 107. Außerdem das Ritterkreuz 1. Kl. des R. S. Albrechtsorden mit Schwertern.

Herr **Gerichtsassessor Adolf Firnhaber**, Leutnant d. Ref. d. Füsilier-Rgt. Königin (Schlesw.-Holst.) Nr. 86.

Herr **Walter von Hees**, Leutnant d. R. im Dragoner-Rgt. Nr. 14.

Herr **Carl Alwin Knab**, Zahlmeister im 7. Inf.-Rgt. „König Georg“ Nr. 106.

Herr **Arno Luft**, Rittmeister d. R., Kommandeur der 2. Magazin-Fuhrparkkolonne d. 18. Reservekorps.

Herr **John Motherby**, Hauptmann d. L., Führer d. 7. Ref.-Feldart.-Munitionskolonie d. 1. Ref.-Armeekorps.

Herr **Julius Weber**, Hauptmann und Batterie-Chef im 72. Feldart.-Rgt.

Herr **Hans Wollante**, Vizefeuerwerker d. Seewehr 1.

Herr **Wilhelm Wolante**, Leutnant d. R.

Herr **Christoph von Zehmen**, Rittmeister im Arabier-Rgt., 4. Est., 8. Kavallerie-Div., der bereits früher das Eiserne Kreuz erhielt: die Schwerter zum Ritterkreuz 2. Kl. des Sachsen-Weimarischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken.

Mit der Oesterreichischen Silbernen Tapferkeitsmedaille wurde ausgezeichnet:

Herr **Fritz Fick**, stud. tech. f. u. f. Fähnrich im 5. Feldhaubitj-regiment.

Den Heldentod für das Vaterland starben:

Herr **Arthur von Breitenbuch** auf Brandenstein, Hauptmann d. Ref. im Garde-Jäger-Bat., Inhaber des Eisernen Kreuzes. Gefallen am 20. Nov. 1914 in Goshain (Russisch-Polen).

Herr **von Damm**, Leutnant im Sächs. 6. Inf.-Rgt. Nr. 105. Gefallen am 1. September 1914 bei Thiville.

Herr **Kurt Wilhelm Herfing**, Hauptmann, komm. zum Stabe des Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 118, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Kl. und der Hessischen Medaille für Tapferkeit. Gefallen am 9. November 1914 bei Garde Dieu (Flandern).

Herr **Hans Luft**, Leutnant d. R. im 1. Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 27. Gefallen am 7. Sept. 1914 bei Stavigny.

Herr **Abolf Sellshof**, Direktor des Volksschulwesens in Rostock. Gefallen im Oktober in Belgien.

Herr **Ernst Emil Camillo Werner Siemann** aus Trier, Leutnant bei der Maschinengewehrkomp. Ref.-Rgt. Nr. 77. Gefallen 23. August 1914 bei Marbais in Belgien.

Ueber die wissenschaftliche Gestaltung und Bedeutung der Familiengeschichte.

Von Paul v. Hedemann-Heespen.

Der Aufsatz von Herrn von den Velten in Nr. 1 über den Platz, um den die Stammeskunde unter den geschichtlichen Wissenschaften ringt, enthält mit Recht nicht nur Wünsche, sondern auch Mahnungen; er gesteht damit selber, daß auf unserem Gebiet auch noch innere Hindernisse zu bekämpfen sind, die unseren Ansprüchen schaden.

Den Kampf gegen die Stammbaumbaumfabriken und ihre Lügen sehe ich als selbstverständlich an; aber ich glaube, daß sie unsere Hoffnungen nicht mehr gefährden, als die Kurpfuscher und die Winkeladvokaten die der Heilkunde und der Rechtsgelehrtheit. Gegen den Schwulst und den Hahnentritt aufzutreten, ist auch ganz richtig; nur daß das Wort „Chefrau“ mit dazu gehört; deutsch

heißt es „Frau“. „Chefrau“ sagt nur das Federvieh. — Sehr schwierig ist die Frage des Dilettantismus; die Gottes-, Rechts- und Heilgelehrtheit sucht ihn bekanntlich durch Kunstausdrücke oft fremder Sprache, nicht ohne Erfolg abzuwehren. Die Geschichtswissenschaft verzichtet im allgemeinen auf diese Waffe und hat davon wohl mehr Vorteil als Schaden. In der Stammeskunde leistet der Dilettant vielleicht den umfangreichsten Teil der Arbeit; bei der Art der Quellen und der Arbeit an ihnen ist das vorläufig kaum anders möglich; aber es ist sicher, daß darin für unsere Geltung ein Hindernis liegt, und daß die Fachvereine und -Zeitschriften durchgreifender bei uns erziehen müssen als bei anderen.

Die Familiengeschichte ist so recht ein Sammelpfad

der Laien und kann es in der Hauptsache nicht anders sein. Mit Recht bemängelt Herr von den Velten schon die unwissenschaftliche Gestalt des Frage- und Antwortspieles in den Fachzeitschriften. Die verblüffend ausgangslöse und allgemeine Form, in der „jede, auch die kleinste Angabe über die Familie Mayer (nicht Meier)“ willkommen geheißen wird, wäre drollig, wenn man nicht wüßte, daß der Satz Geld kostet, ein Punkt, der in Deutschland längst vergessen zu sein scheint, eine Folge der verbreiteten geistigen Verweichlichung, der auch Männer verfallen. Man sollte wissen, daß man erst dann in der Oeffentlichkeit ein Fragerecht hat, wenn man schon viel im stillen gesucht und gelernt hat. Eine öffentliche Frage soll ein reiches Wissen offenbaren, ja belehren; ein Teil der Zeitschriftfragen tut das ja auch.

Auch sonst sollte man sich vor jeder Mühe, die man den Archiven oder den oft mehr geplagten als ungeschicklichen Pastoren und anderen Ausgrabungsstellen macht, mehr scheuen, als vor der, die man selbst auf sich nimmt; naiv und liebenswürdig ist bei herzigen Badfischen daselbe, bei Männern nicht.

Familien-geschichten werden nur selten in ebenso hohem Grade Biographie wie Stammeskunde sein. Der Stoff führt meist ganz natürlich dazu, daß eine von beiden Seiten überwiegt. Während z. B. Bobes große Ahlefeldgeschichte eine überreiche Sammlung zur Genealogie und Topographie vereinigt, enthalten Friis' Bernstorffs in der Hauptsache Denkwürdigkeiten. Jede der beiden Seiten kann, wie diese Beispiele zeigen, auch ohne die andere ein wertvolles Werk, ja Lebenswerk zustandebringen.

Denen, bei denen die Stammeskunde die Hauptsache ist, naht bekanntlich als Hauptversucher Unzuverlässigkeit in den Einzelangaben und in den Zusammenhängen. Die in der Theorie oft aufgestellte Forderung, daß jedes Datum in einem Stammbaum oder einer Ahnentafel dem, der sie veröffentlicht, aus der Urkunde belegt sei, ja daß er die Urkunde angeben müsse, halte ich weder für erfüllbar noch für entscheidend. In zahlreichen Fällen ist es wertvoller, ein annähernd genaues Ergebnis überhaupt zu veröffentlichen als auf Vollkommenheit so lange zu warten, daß man nie zum Veröffentlichlichen kommt. Auch mit Quellenangaben kann man zuviel tun; Quellen aus Privatarchiven im Druck anzugeben — um nur ein Beispiel von vielen zu nennen — hat für die Öffentlichkeit fast nie Wert, wo es sich nicht um Dinge von großer Bedeutung handelt; für die Leser aus der Familie genügt die handschriftliche Feststellung der Quelle; man soll in der Wissenschaft überhaupt wieder bedenken, daß manches wertvoll ist, solange es in geschriebener Form bleibt, aber viel zu teuer, es durch Druck der Menge mitzuteilen. Weniger drucken, ist barmherzig und sparsam. Die Deutschen haben auch den Fehler ihrer Gründlichkeit, eine kleinliche Tadelfurcht und den ihr entsprechenden Perfektionismus; ein reifer Mensch muß fühlen können, in welchem Maße Nachsicht mit sich selbst zum Gleichmaß und zur Zulänglichkeit des Lebens gehört; auch die Gelehrsamkeit bedarf des Humors; es ist besonders die protestantische Lebensseite, die leicht zu schwer wird. Um aus der Fülle der Beispiele eines zu geben, so wird man sagen können, daß die von den nächsten Beteiligten

stammenden Familienanzeigen annähernd ebenso sicher sind, wie die Erklärungen, die eben dieselben Personen vor dem Standesamt abgeben; ich glaube daher, daß man die Kosten und Umstände der letzteren in einer personenreichen Darstellung mit gutem Gewissen herabmindern darf, selbst auf die Gefahr hin, in einem seltenen Ausnahmefall einen Fehler aufzunehmen; ich glaube nicht, daß eine solche Ausnahme eine Arbeit wissenschaftlich entwertet, besonders wenn sie Geist hat; und das nimmt man auch auf anderen Gebieten nicht an. Aber, wie gesagt, ein reifes Gefühl muß die Grenze richtig ziehen.

Dagegen scheint mir auf dem Gebiete der Zusammenhänge die öffentliche Nachsicht noch zu groß zu sein. Was bei den Daten nur in seltenen Fällen der Versucher wird, die liebe Eitelkeit, wird es um so häufiger bei den Zusammenhängen, bei der Elle, mit der man die Länge der Abstammungsreihen mißt. Es gibt noch heute stammeskundliche Forscher von wissenschaftlichem Anspruch und Laien wie Sand am Meer, deren Gewissen nicht ausreicht, die Begriffe „gewiß“ oder „wahrscheinlich“ von „nicht unmöglich“, „nicht widerlegbar“ zu unterscheiden. Nur auf die ersteren kann man Behauptungen, grundlegende Aufstellungen, Zusammenhänge gründen. Ich stelle darin den Begriff „wahrscheinlich“ dem Ausdruck „gewiß“ sehr nahe. Eine lebhaft entwickelte Einbildungskraft, mit scharfsinnigem Urteil verbunden, ist jedem bedeutenderen Forscher, allermeist dem Geschichtsforscher, nötig, und es gibt auch in der Stammeskunde eine Reihe höchst befriedigender Ergebnisse, die doch nur wahrscheinlich sind, aber, solange die Gewißheit nicht zu finden ist, volles Recht haben, ihren Platz zu besetzen; gerade sie sind oft Beispiele einer Methode, deren Eleganz uns entzückt, und man kann aus Gründen des Denkprozesses eben diesen Schimmer häufig brauchbar finden, um das „Wahrscheinliche“ vom „Nicht unmöglichen“ d. h. dem Unwissenschaftlichen zu unterscheiden. Nichts ist langweiliger und einfacher, als die Annahme, weil zwei Familien gleichen Namens in den Zeiten hintereinander in derselben Gegend gelebt haben, die erste natürlich so adelig wie möglich, die zweite durch ein Unrecht der Vorsehung kleinen Ursprungs, die Annahme, nun stamme die letztere doch „ohne Zweifel“ von der ersteren ab; ein „Zusammenhang“ ist leicht „vermutet“. Solche Vermutungen bilden leider noch heute ein Grundstück zahlreicher Familien-geschichten und entwerten das, was sonst an ihnen zu loben wäre.

Jetzt komme ich wieder auf ein Uebermaß von Gründlichkeit zu sprechen und erinnere von neuem daran, daß Drucken Geld kostet, daß man also nachdenken muß, wie man das Volksvermögen schon; ich meine die Urkundenbücher, die so oft mit einer Familien-geschichte verbunden und in den Besprechungen der Zeitschriften meist besonders gelobt werden. Betrachtet man, wie wenig Urkunden ein so großer Gelehrter wie Bobé seinem Ahlefeldwerk angehängt hat, aber wie viel Anmerkungen, also durchgearbeiteten Stoff, so bestätigt dies die Meinung, daß Urkunden zu hunderten ungekürzt abzudrucken, oft mehr ein sträflicher Beweis von Geisteskleinheit ist, als von Gefühl für das, was der Wissenschaft dient; mitunter deckt dies Verfahren die

Unfähigkeit, des Inhaltes Herr zu werden. Briefe und Quellen der neuen Zeit lohnen fast nie ungefürzten Abdruck; selbst so bedeutende Dinge wie Friis' Bernstorff-papiere sind enthaltlos. Die schöne und weitbekannte Lebensbeschreibung „Gabriel v. Bülow“ zeigt in vielen Fällen den richtigen Weg. Und für die ältere Zeit ist das Regest meist besser als die Urkunde, ganz besonders, wo letztere schon in einem anderen umfassenderen Rahmen veröffentlicht ist.

Stammeskunde und Lebensbeschreibung sind geschichtliche Hilfswissenschaften; dies Wort zeigt, daß die Forscher der allgemeinen Geschichte den Inhalt jener nutzen sollen. Wenn sie das gewöhnlich nicht tun, ja in verblüffendem Maße daran vorbeigehen, so liegt die Schuld zum Teil an dem Junstgeist dieser Akademiker, zum Teil aber an solchen organisatorischen Mängeln unserer Familiengeschichten, die sie mit den meisten Ortsgeschichten teilen; an ihrer schrecklichen Unübersichtlichkeit. Es ist unmöglich für vielbeschäftigte Forscher, den Stoff einer Familiengeschichte für ihre Arbeit aufzuschließen, wenn er lediglich unter die einzelnen Personen, von denen die Genealogie handelt, zerstreut ist. Vollständige Personenregister genügen kaum, wenn Sachregister, Randweise und Inhaltsübersichten fehlen, wenn das Buch nicht durch Abschnitte wohl gegliedert ist. Ja, da suche mal einer. Hier ist die Kritik noch viel zu blind. Im Grunde scheint mir aber auch eine nicht zu langatmige zusammen-

fassende allgemeine Geschichte der Familie geboten, die den Blick des entfernten Forschers auf ihre Hauptpunkte lenkt. Aber auch die allgemeine Geschichte soll wieder der Familiengeschichte helfen; und nur wenn dies gegenseitig geschieht, wird die letztere eigentlich fruchtbar. Hier bietet sich den Laien eine ähnliche Schwierigkeit, wie bei den Urkunden; es wollen recht viele, mindestens landes- und rechtsgeschichtliche Kenntnisse erworben sein, ehe man des familiengeschichtlichen Stoffes eigentlich Herr wird. Je mehr die Familiengeschichte den Charakter der Denkwürdigkeiten annimmt, je vielseitiger sich die Familienglieder betätigt haben, desto schwieriger und umfassender sind die Kenntnisse, deren ihr Historiker bedarf, um den Allgemeintwert seines Stoffes zu merken und zu klären. Wie mancher tote Urgroßvater würde sich über die „Chronik“, die der Nachkomme seiner Lebensarbeit widmet, noch im Grabe umdrehen können. Und dies ist die Hürde, in deren Reifern die Hinterhand der meisten Darstellungen sich füllendhaft verfängt; ungenügend durchgerittener Rohstoff.

Fast alle diese Fehler findet man ebenso oft in jeder anderen wissenschaftlichen Literatur. Aber sie werden dem Neuling, dem Angreifer natürlich verderblicher als dem Verteidiger der glücklichen Insel und doppelt verderblich, wenn sein strategisches Ziel ohnehin nur ein eingeschränktes sein kann.

Ueber Postmeisterfamilien mit besonderer Berücksichtigung der Familie Rees¹⁾.

Von Archivassessor Dr. Freytag.

Der erstaunliche wirtschaftliche Aufschwung des Deutschen Reiches und die stete Zunahme seiner internationalen Wechselbeziehungen hat auch auf die Wissenschaft insofern einen tiefgreifenden Einfluß ausgeübt, als er ihr Anlaß bot, die geschichtlichen Grundlagen dieses Fortschrittes festzustellen und die Entwicklung des Wirtschaftslebens und des damit verbundenen Verkehrslebens zu erforschen.

Die grundlegenden Arbeiten Rübsams²⁾ haben zuerst ins Dunkel der Vorgeschichte der Post, insbesondere des Saxischen Postwesens Licht und Klarheit gebracht und den Anstoß zu Einzelforschungen aller Art gegeben, für welche die reichen Schätze des fürstlichen Zentralarchivs in Regensburg meist die Hauptquelle bildeten.

Eine den Forderungen moderner Wissenschaft entsprechende Postgeschichte ist jedoch noch nicht geschrieben, vielleicht auch noch nicht möglich. Dagegen haben zahl-

reiche Abhandlungen über die Geschichte der Posten einzelner Zeitabschnitte, Städte und Länder wertvolle Bausteine zu einer künftigen Gesamtgeschichte der Posten geliefert.

Aber die Anfänge des Postwesens und seine erste Organisation in den europäischen Ländern haben wir das tüchtige Buch von Ohmann³⁾, dessen Angaben über die Saxische Urgeschichte aber nicht nur so manche Fragezeichen erfordern, sondern auch eine Reihe von Ungenauigkeiten aufweisen.

Einen Überblick über das Saxische Postwesen in seinen Beziehungen zu den verschiedenen Ländern Europas und in seiner inneren Einrichtung, sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten Daten der fürstlichen Hausgeschichte enthält die Einleitung zu dem Katalog⁴⁾, den anlässlich der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 das fürstliche Zentralarchiv auf Grund seiner dortigen Sonderausstellung herausgegeben hat. Dankenswerte Übersichten über die Literatur zur Postgeschichte lieferten Rübsam in seinem Aufsatz: Aus der Urzeit der modernen Post 1425—1562 im historischen Jahrbuch der Görresgesell-

¹⁾ Krebs, Kurt, Das sächsische Postwesen zur Zeit der Oberpostmeister Johann Jakob Rees I und II. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner 1914. 8°. XII u. 566 Seiten. Preis 27.— M.

²⁾ Rübsam, J.: Johann Baptista von Saxis. Nebst einem Exkurs: Aus der Urzeit der Saxischen Posten. 1505—1520. Freiburg i. B. 1889. 8°.

—: Biographische Skizzen über die kaiserlichen Generaloberpostmeister und andere hervorragende Mitglieder des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in der Allgemeinen deutschen Biographie, Bd. 37. Leipzig. 1894. 8°.

—: Postgeschichtliche Forschungen in L'union postale universelle, im historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft, im Archiv für Post und Telegraphie usw.

³⁾ Ohmann, Fritz: Die Anfänge des Postwesens und die Saxis. Leipzig, Dunder & Humblot. 1909. 8°.

⁴⁾ Rübsam und Freytag, Postgeschichtliche Dokumente des Fürstlich Thurn und Taxischen Zentralarchivs zu Regensburg (1504—1909) auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig 1914. Als Manuskript gedruckt. Cham, J. Wein. 1914. 8°.

schaft, Jahrgang 1900 und Ohmann in den deutschen Geschichtsblättern, Bd. 10, 1909, S. 261—278, ferner Postsekretär E. Rieckhalt, Nürnberg im Archiv für Post und Telegraphie, 1913. Heft 13.

Von neueren Abhandlungen über die Geschichte der Post erwähne ich:

1. Goller, E.: Jakob Henot, Postmeister von Cöln. Bonn. 1910.
2. Gaus, H.: Vorgesichte der Hannoverschen und Braunschweigischen Staatsposten im Archiv für Post und Telegraphie. 1911. Heft 21.
3. Thele, Geschichte des Postwesens in den Hohenzollernschen Landen. Ebenda. 1912. Heft 11.
4. Babenderende, P.: Nachrichtendienst und Reiseverkehr des Deutschen Ordens um 1400. Ebenda. 1913. Heft 20.
5. Effenberger, Eduard: Geschichte der österreichischen Post. Wien, Spieß & Co. 1913.
6. Möllenberg, W.: Zur Geschichte des Verkehrs- und Postwesens im Erzstift Magdeburg in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg. 1913. Heft 2.
7. Roy, Hippolyte: La Poste en Lorraine sous le duc Henry II. (1619) in: Bulletin mensuel de la société d'archéologie lorraine. Auguste—Septembre 1913. S. 169 ff.
8. Gaus, H.: Geschichte der Braunschweigischen Staatspost bis 1806. Sonderabdruck aus dem Braunschweigischen Jahrbuch 1914.
9. Teubner, Lübeck-Tarixsche Poststreitigkeiten im Archiv für Post und Telegraphie. 1914. Heft 13.
10. Enggram, Michael: Das Postwesen in der Rheinpfalz. Kaiserslautern, Rasner. 1914.
11. Das schweizerische Postwesen in seiner Entwicklung bis zum Jahre 1912, herausgegeben von der schweizerischen Oberpostdirektion. Ringier & Co., Zofingen. 1914.

Auf diese ziemlich umfangreiche Postliteratur darf wohl auch in einem speziell der Familiengeschichte gewidmeten Fachblatte hingewiesen werden. Denn die Kenntnis dieser freilich vielfach verstreuten Arbeiten ist, wie sich nur zu oft zeigt, leider sehr wenig verbreitet, und dann bieten gerade die Abhandlungen über das Postwesen reichen Stoff für die Familiengeschichte.

Ein Einblick in die Vergangenheit einzelner Postämter zeigt uns, wie diese oft Jahrhunderte lang gleichsam als erblich bei den gleichen Familien verbleiben, wie der Vater den Abergang des sehr einträglichen und angesehenen Amtes auf den Sohn, die Gattin, die Tochter oder den Schwiegerjohn anstrebt und oft auch bewilligt erhält und wie er sich bemüht, auch weitere Söhne und Verwandte auf Stellen des Postbetriebes zu bringen.

Den engen Zusammenhang zwischen einzelnen Familien und Postämtern finden wir ebensowohl in den hohen wie auch in den niedrigeren Stellen. Und wie beim Reichspostwesen verhielt es sich auch bei den einzelnen landesherrlichen Posten.

Was die Tarix selbst betrifft, so treffen wir eine Reihe von Angehörigen dieser ungemein zahlreichen Familie schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahr-

hunderts in Rom, Venedig und im Dienste der Habsburger als Leiter des Kurierwesens. Vom eigentlichen Begründer des modernen Postwesens Franz von Tarix († 1517) ging die Oberleitung der Posten über auf seinen Neffen Baptista, obersten Post- und Kuriermeister Karls I. (V.) in allen seinen Reichen († 1541), dann auf dessen Sohn Leonhard I., Freiherrn von Tarix († 1612) und wiederum auf dessen Sohn Lamoral, welcher am 27. Juli 1615 das Generaloberstpostmeisteramt im Reiche als erbliches Mannlehen erhielt und 1624 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde.

Von dieser Zeit an waren seine Nachkommen „Erbgeneraloberstpostmeister im Deutschen Reiche, den Niederlanden, Lothringen und Burgund“ bis herunter auf den Fürsten Karl Alexander von Thurn und Tarix (reg. 1805—1827), welcher nach Auflösung des Deutschen Reiches die erbliche Würde eines Kronoberstpostmeisters in Bayern erhielt. Dieses Kronamt hat auch der gegenwärtige Fürst Albert inne.

Das bedeutendste Postamt der Strecke Brüssel—Innsbruck war Augsburg. Dort übten schon fast seit Beginn des 16. Jahrhunderts Angehörige der Familie Tarix das Postmeisteramt aus, so Anton, Ambrosius, Innozenz und Seraphin der Ältere von Tarix († 1556), ferner dessen Neffe Georg († um 1557) und des Letzteren Bruder Seraphin der Jüngere († 1582). Dieser, der Stammvater der Augsburg—Neuburger Linie, war zugleich auch Postmeister der wichtigen Station Rheinhäusen bei Speyer. Das Amt übernahm nach ihm sein Sohn Octavio (* 1572, † 1626). Der letzte kaiserliche Postmeister in Augsburg und Rheinhäusen mit Namen Tarix war der kaiserliche Kämmerer, Reichsgraf Sebastian Franz von Thurn und Tarix (* 1647, † 1706).

Auf die gleiche Weise ließen sich andere Zweige der Tarix in Innsbruck und bei den Postämtern von Rom, Venedig, Mailand, Madrid, Füssen, Antwerpen durch Generationen und Jahrhunderte hindurch verfolgen.

Eine ähnliche Rolle wie die Tarix im Reichspostwesen spielte die Familie Paar, deren Ursänge wie die der Tarix auf Italien und zwar gleichfalls in die Bergamasker Gegend zurückgehen sollen, im österreichischen Postwesen. Bereits 1520 wurde ein Martin Paar Oberpostmeister in Preßburg, am 12. Dezember 1596 wurden die Paar Erbpostmeister in Steiermark und am 4. September 1624 verließ Kaiser Ferdinand II. dem Hans Christoph Freiherrn von Paar das obriste Hofpostmeisteramt über die Posten in Ungarn, Böhmen und Österreich und später über die in Schlessien als erbliche Mannlehen. 1636 wurden die Paar Reichsgrafen und dd. Wien 5. August 1769 Reichsfürsten (in der Primogenitur). Der von der Familie auch heute noch geführte Titel eines Erb-Obersthof- und Generalerblandpostmeisters in Österreich, Böhmen u. s. w. erinnert an ihre großen Verdienste um das österreichische Postwesen.

Sehr interessant vom familiengeschichtlichen Standpunkt aus ist es die Geschichte des Postmeisteramtes Cöln zu verfolgen. Der bedeutendste Name, der uns da begegnet, ist der des Jacob Henot, der einer spanischen Familie entstammend 1578 das kaiserliche Reichspostamt Cöln übernahm, aber bald mit seinem Oberherrn dem Generalpostmeister in den Niederlanden Leonard von

Laris in schwere Zwistigkeiten geriet. Eine Einigung kam erst 1595 zu stande, als Leonard als Generaloberpostmeister auch für das Reich anerkannt wurde. Ein neuerlicher Streit führte 1603 zur Entsetzung Henots († 1626).

Sein Nachfolger wurde Johann von Coesfeld, genannt ther Beck, dessen Frau Anna eine geborene Laris war. Sein Sohn Johann Baptista folgte dem Vater im Besitze des Amtes (1652—1678) und hernach waren kaiserliche Postmeister in Cöln Eberhard Langenberg (1678—1692) und Georg Ignaz von Sickenhausen (1692—1722), des Langenberg langjähriger Sekretär. Dann ging das nunmehrige Oberpostamt in den Besitz der Familie von Becker¹⁾ über. Von 1722 bis 1751 waltete der Oberpostamtsdirektor Elias von Becker des Amtes, dann sein Sohn der Geheime Rat Franz Peter Freiherr von Becker, der 1786 starb, und nach ihm der Gatte seiner älteren Tochter Maria Henrietta,²⁾ Eberhard Anton von Grootte zu Rendensch, der schon als adjungierter Oberpostmeister seinem Schwiegervater beigegeben war. Nach Ablauf der 20-jährigen Franzosenzeit kehrte von Grootte 1814 als Oberpostmeister nach Cöln wieder zurück, nachdem er inzwischen in Arnshberg und Deuz geamtet hatte. Nachdem Cöln 1815 preussisch geworden war, verblieb von Grootte gemäß dem Postvertrage zwischen Preußen und dem Hause Laris vom 4. Juni 1816 noch im Amte, das er bis 1820 verwaltete.

Mit der Familie Becker verwandt war auch die Familie Berberich, deren Name in der Postgeschichte gleichfalls einen guten Klang hat. Ein Georg Jakob Berberich schwört als Postverwalter von Würzburg seinen Dienst am 6. März 1670, er stirbt 1696; sein älterer Sohn Peter Christian Berberich wird am 1. Juni 1696 als Postmeister von Würzburg genannt und wird im selben Jahre kaiserlicher Rat. Sein Todesstag ist der 29. Mai 1734. Dessen Sohn Eugen Alexander von Berberich, sicherlich nach dem Fürsten Eugen Alexander von Thurn und Laris (reg. 1676—1714) benannt, wird 1723 seinem Vater adjungiert und folgt ihm nach seinem Tod im Amte. Nach dessen am 3. Januar 1751 erfolgten Ableben aber leistete seine Witwe Felizitas, geb. von Wolfskeel, den Dienst als Postmeisterin, verzichtete aber schon 1752 auf das Postamt.

In Laris'schen Diensten stand auch wenigstens zeitweise Christoph Ebler von Berberich, Kurmainzischer Rat, der unterm 14. Mai 1723 vom Fürsten Anselm Franz eine Vollmacht zum Ankauf der Reichsherrschaft Eglingen in Schwaben ausgestellt erhielt. Ein weiteres Mitglied dieser Familie, Georg Friedrich Freiherr von Berberich, führt uns nach Frankfurt a. M.

Hier finden wir 1610 als kaiserlichen Postmeister den früheren Postmeister von Rheinhausen bei Speyer Mathias Sulzer und nach ihm seinen Sohn Hans

Georg, der aber am 24. Oktober 1615 wegen seines üblen Betragens abgesetzt wurde. Sein Nachfolger war des Mathias Gehilfe Johann von den Birghden, der dd. Obenburg, 7. Oktober 1625 von Kaiser Ferdinand II. wegen seiner Verdienste in den Adelsstand erhoben wurde, später aber als Protestant auf die Seite Gustav Adolfs trat und sich auch von diesem als schwedischer Postmeister bestätigen ließ. Trotz seiner Absetzung durch den Grafen Leonhard von Laris (1627) hatte er das Postamt weitergeführt und dem an seiner Stelle ernannten kaiserlichen Postmeister Gerhard Vrints, der katholisch war, die größten Schwierigkeiten bereitet. Von den Birghden zog sich 1640 in den Ruhestand zurück und starb 1645. Sein ältester Sohn, den er gern als seinen Nachfolger gesehen hätte, war ihm bereits im Tode vorangegangen. Vrints war schon 1640 gestorben.

Postmeister wurde dessen Vetter Johann Baptist Häßwinkel († 1658). Nach diesem befindet sich das Postamt wieder in den Händen von Vater und Sohn, nämlich des kaiserlichen Postmeisters Johann Wezel († 1702) und des Freiherrn Eugen Alexander von Wezel († 1722). Dieser trug seinen Vornamen von dem ersten Fürsten von Thurn und Laris, Eugen Alexander.

Wezels Nachfolger wurde der bereits genannte Georg Friedrich von Berberich, kaiserlicher und Wirklicher Reichshofrat und fürstlich Thurn und Larischer Wirklicher Geheimer Rat und Oberpostamts-Direktor. Er starb am 28. September 1768.

Auch sein Sohn Franz Ludwig, Baron von Berberich, bekleidete als Reichshofrat und Oberpostmeister diese Stelle. Er starb am 2. Januar 1784 und sein Amt ging über an den Gatten seiner zweiten Tochter Henriette, Alexander Freiherrn von Vrints, genannt von Vrints-Berberich.

Dieser entstammte einer sehr alten spanischen Familie (genannt schon 1115), die wir im 17. Jahrhundert in Laris'schen Postdiensten in Hamburg und Bremen antreffen.

Von den beiden Söhnen des Johannes de Vrints, königlich spanischen Rats und Schatzmeisters zu Antwerpen war der jüngere, ebenfalls Johannes genannt, als kaiserlicher Legationssekretär bei den Friedensverhandlungen zu Münster beteiligt; er bat unterm 20. November 1648 um die Bewilligung der Ehe mit einer Tochter des Hamburger kaiserlichen Reichspostmeisters Abondio Somigliano und zugleich um die „survivance“ des dortigen Postamts, in dessen Besitz wir ihn in der Folgezeit als kaiserlichen Residenten und Reichspostmeister genannt sehen. Er starb 1702.

Das Postamt Hamburg ging dann über an die Familie Kurzrock³⁾ (Freiherrn dd Wien 1. Sept. 1707, österr. Grafen dd Wien 17. November 1819).

Diese Familie blieb fast bis zum Ende der Laris'schen Posten ununterbrochen im Dienste der Laris. Clemens August Freiherr Graf von Kurzrock konnte als Geheimer Rat und Oberpostmeister im Jahre 1820 auf eine 50jährige Dienstzeit am Oberpostamt in Hamburg zurückblicken. Er starb am 21. Mai 1822. Sein ältester

³⁾ Der Postmeister von Kurzrock wird von Krebs als Enkel des Hamburger Postmeisters Vrints erwähnt (S. 64), eine Behauptung, die ich zur Zeit nicht nachprüfen kann.

¹⁾ Nach einer Anmerkung in der Denkschrift zur Einweihung des Reichspostgebäudes in Cöln 1893 S. 26 standen die Familien Coesfeld, Langenberg, von Becker und von Grootte sämtlich untereinander in verwandtschaftlichen Beziehungen.

²⁾ so benannt nach der dritten Gemahlin der Fürsten Eugen Alexander Ferdinand, geborenen Prinzessin von Fürstenberg-Stühlingen (lebte von 1732 bis 1772).

Sohn Karl Alexander, benannt nach dem Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis, hatte schon 1783 ein Survivance- und Expektanzdekret für die gleiche Oberpostmeisterstelle erhalten und übernahm am 1. Juni 1814 nach achtjähriger Verdrängung durch die Franzosen als abjungierter Oberpostmeister wiederum das Oberpostamt Hamburg, das er bis zu seinem Tode am 16. August

1838 inne hatte. Sein Bruder Theobald wurde unterm 5. Juli 1814 Postmeister von Lübeck, 1840 ging er in Pension, nachdem er 39 Jahre im Postdienste gestanden, darunter 26 ununterbrochen in Lübeck. Karl Alexanders jüngster Sohn aber wurde am 1. August 1814 als Oberpostamtsekretär in Hamburg angestellt. Sein Pensionsdekret trug das Datum 8. Mai 1844. (Fortf. folgt).

Elsäffische Adelige auf der Universität Straßburg in den Jahren 1621—1789.

Von stud. jur. Friß Jwand in Straßburg.

(Fortsetzung)

Gail. 9. Febr. 1771 Henricus Adam Liber Baro de G. Argentiniensis, Gen. maior 559; 26. Febr. 1771 stud. jur. 7470; 21. Juni 1773 Henricus Andreas de G., cand. jur. 2347; Disputation: de postulatione. — * 30. April 1753, Sohn des Joseph Andreas v. G. und der Maria Anna Clara von Dettlingen, Kapitän im Regiment „Royal Allemand“. Von 1774—1789 adeliger Rat in Straßburg, während der Revolution ging er nach München, später dort Kammerherr des Königs von Bayern, kehrte dann wieder ins Elsaß zurück, Bürgermeister von Oberehnheim, † 1825. Ritter des französischen Ludwigorden, verheiratet mit Clara Xaventa Agnes, Baronin von Gohr.

Sayling von Altheim. 20. Okt. 1711 Christianus Friedericus G. von A., stud. phil. 3885. — * 1696, Sohn des Philipp Christoph G. v. A. und der Anna Clara Wurmser von Vendenheim, Beamter im Dienste des Fürsten von Birkenfeld, † Straßburg 1760. — 15. Juli 1713 Philippus Reinhardus G. ab A., Nobilis Alsatus, cand. jur. 772. — * 1692, Bruder des Vorgenannten, 24. Aug. 1713 Doktor der Rechte durch die These: „de conventibus deputatorum nobilitatis vulgo von den Ausschustagen“, später Geheimer Rat u. Präsident der Regierung der Grafschaft Hanau-Lichtenberg. Verheiratet mit Maria Boecklin von Boecklinsau, seit 1702 Ritter des Deutsch-Herrenordens, † 11. Febr. 1741.

— 29. April 1718 Henricus Augustus G. ab A., Eques Alsatus, stud. jur. 4381. — * 1701, Bruder der Vorgenannten. Als Hauptmann im Regimente „Royal Bavière“ erstürmte er 4. Mai 1734 mit einigen Freiwilligen die Redoute von Mühlberg; Hofmarschall des Grafen von Hanau-Lichtenberg, † 1750.

— 12. Jan. 1720 Fridericus Jacobus G. ab A., Eques Alsatus, stud. phil. 4095. — * 1. Okt. 1704, ebenfalls Bruder der Vorgenannten. Rittmeister im Regiment „Royal Allemand“, dann in der polnischen Garde-reiterei. 1739 verheiratete er sich mit Augusta Eleonore von Doeben. † 22. März 1769.

— 11. Juli 1760 Christianus Henricus G. ab A., stud. iur. 6696. — * Buesweiler 11. Okt. 1743, Sohn des Vorhergehenden. Bis 1767 Assessor an der Regierung in Zweibrücken, dann Geheimrat und diensttuender Kammerherr am Hofe des Markgrafen Karl Friedrich v. Baden. In St. Petersburg als badischer Gesandter bis 1773, dann Direktor der Finanzen und Rat für geistliche Angelegenheiten, 1776 Präsident der Finanzen, 1777 Geheimrat erster Klasse und Präsident

der Kammer, 1783 Gesandter bei den Reichsstädten in Schwaben, 1803 Finanzminister, 1807 Justizminister, 1811 nochmals Finanzminister. — Am 29. Juli 1773 hatte er sich mit Franziska Augusta Wilhelmina von Berstett vermählt. Er war im Besitz des Großkreuzes des russischen St. Annenordens, des Großkreuzes des badischen Ordens der Treue und des Kommandeurkreuzes des schwedischen Nordsternordens. † Karlsruhe 13. Jan. 1812.

Glaubitz. 6. Febr. 1661 Johannes Georgius de G., stud. jur. 2247. — Sohn des Oswald v. G. und der Anna Catharina von Hornberg, verheiratet mit Helene Maria von Uslar; Oberstleutnant im brandenburgischen Heere.

— 29. Mai 1736 Carolus Reinhardus de G., Eques Alsatus, stud. phil. 4428. — Wahrscheinlich ein Sohn des Sigismund v. G. und der Maria Jacobea Wurmser von Vendenheim.

Solbery. 26. Aug. 1747 Claudius Nicolaus de G. Colmariensis, stud. jur. 5834; — 5. Febr. 1749 Joannes Claudius Nicolaus de G. Colmariensis, cand. jur. 1573; Disputation: de invectorum et in praedium rusticum illatorum tacita hypotheca. — Claudius Nicolaus v. G. war der Sohn des Ludwig Carl v. G. und der Claudina Mutin. Zuerst in der Leibgarderie Compagnie Soubise, zu Versailles, von 1755—1761 Rat am Conseil Souverain d'Alsace, 1780 Leutnant im Garde du Corps des Prinzen von Neuwied. † Breisach 1789.

— 22. Juli 1757 Franciscus Josephus Ignatius G., Colmariensis, stud. jur. 6245; 23. April 1759 cand. jur. 1837; Disputation: de donationibus. — Bruder des Vorgenannten; Advokat am Conseil Souverain d'Alsace, Mitglied des Magistrats in Colmar.

— 10. Aug. 1761 Silvanus Xaverius Meinhardus G., stud. iur. 6770; 12. Sept. 1763 cand. jur. 1985; Disputation: de auctoritate tutorum. — * 19. Sept. 1745 als Sohn des Johann Andreas v. G. und der Helene Groß. 1765 auf der Ingenieurschule in Sedan, 1. Jan. 1770 Unterleutnant an der Schule in Mezières, 1772 Ingenieur bei der Festung Landau, 1777 an der Ostgrenze, 1779 in Flandern; 1781 erbaute er die Rheindämme, dann Kapitän an der Nordostgrenze; 1785 als Chefingenieur im Senegal, 1787 in Nordamerika, 1788 in Paris, 1791 bei der Ostarmee; erhielt 1811 den Abschied als Oberstleutnant, 1818 Bibliothekar des Invalidenhotels in Paris; schrieb Relation d'un voyage en Afrique und (1801) Traité

- de Reforme; 1791 Ritter des Ludwigsordens.
† 13. Juni 1822.
- 9. Dez. 1766 Philippus G., Colmariensis, Canonicus ad St. Petrum Junioem Gen. Maior 154; 9. Dez. 1766 stud. jur. 7193; 1. April 1769 cand. jur. 2198; Disputation: Quaestiones. — Bruder des Vorgenannten; Canonicus am Jung St. Peter in Straßburg und Weißenburg.
- 24. Sept. 1781 Marie Theobaldus Joannes Baptista de G., Gen. Maior 2144; stud. jur. 8134. — Bruder des Vorgenannten, 1786 Unterleutnant im Regimente Chasseurs des Cévennes, † als Major in österreichischen Diensten.
- Gottenheim.** 18. April 1654 Johannes Fridericus a G., Argentinensis, stud. phil. 2096.
- 24. Jan. 1701 Johannes a G., Argentinensis, cand. phil. 837. † vielleicht 1744.
- 7. April 1711 Johannes Fridericus a G., Argentinensis, stud. phil. 3880.
- 2. Okt. 1722 Philipp Georg a G., Geidertheimensis, stud. phil. 4137.
- 6. März 1755 Johann Godofredus de G., Argentinensis, stud. phil. 4966. — Gefallen als Leutnant des Regiments „Alsace“ 16. Okt. 1760 in der Schlacht bei Clostercamp.
- 21. Febr. 1756 Philippus Georgius de G., Geidertheimensis, stud. jur. 6341.
- 15. April 1760 Philippus Ludovicus de G., Geidertheimensis, stud. phil. 5055.
- Haindel.** 15. April 1707 Franciscus Leopoldus Baro ab H., Alsatus, Ill. et Ser. 155, stud. phil. 3752. — Wahrscheinlich ein Sohn des Johann Matthias v. H. und der Maria Elisabeth von Elossen. Vielleicht der Kapitän Haindel von Erlenburg, der im Regiment „Alsace“ den österreichischen Erbfolgekrieg mitmachte.
- Hanau, Graf von.** 5. April 1677 Philippus Reinhardus Comes Hanaviae, Ill. et Ser. 76. — * 1664 als der Sohn des Johann Reinhard Gr. v. H. und der Anna Magdalena von Birkenfeld. Nach seinem Studium an der Universität Straßburg bereiste er den größten Teil Europas. Durch den Tod seines Onkels Friedrich Casimir erbte er 1685 die Grafschaft Münzenberg, in der er sich besonders um die Hebung der Landwirtschaft verdient machte. 1696 wurde er von Kaiser Leopold I. in den Reichsfürstenstand erhoben, legte sich aber niemals diesen Titel bei. 1692 ständiger Direktor der freien Reichsritterschaft der Wetterau. † 1712, ohne Nachkommen zu hinterlassen.
- Hell.** 25. Nov. 1751 Franciscus Josephus H., Hirsingensis Alsata, stud. jur. 6103; 26. Mai 1753 Franciscus Josephus Antonius H., Hirsingensis, cand. jur. 1696. — * 21. Juni 1731 als Sohn des Franz Christoph H. und der Maria Ursula Hibelberger. 1758 Amtschreiber der Grafschaft Montjoye-Hirsingen, Advokat am Conseil Souverain d'Alsace, 1775 zum Mitherrn der Ugrafschaft in Bloßheim gewählt, gleichzeitig zum Oberamtman in Hirsingen und Landser ernannt. 1775 weilte er am Hofe Ludwig XV., 1. Mai 1781 heiratete er Melanie von Savoie. 1786 war er in Wien wegen Streitigkeiten im Landser Amt, bei dieser Gelegenheit in den Reichs-Adelsstand erhoben.
- 1787 war er Syndicus des Bürgerstandes bei der Provinzialversammlung, 1789 vertrat er in den États généraux Hagenau und Weißenburg; war dann Mitglied des Departementalrates des Oberrhein. Später wegen Beziehungen zum Auslande verhaftet wurde er am 22. April 1794 in Paris zum Tode verurteilt und hingerichtet.
- 16. Nov. 1763 Ludovicus Ignatius H., Hirsinganus Alsata, stud. jur. 6969; 17. Mai 1765 Ludovicus Ignatius Morandus H., Hirsingensis, cand. jur. 2039; Disputation: de donatione ob supervenientium liberorum revocanda. — * 2. Juni 1741, Bruder des Vorgenannten, Amtmann der Grafschaft Montjoye-Hirsingen, nach der Revolution Substitut des Staatsprocurators in Altkirch. † 12. Nov. 1826.
- 9. Febr. 1768 Joannes Baptista Fortunatus H., Hirsingensis, Gen. Maior 331; 17. Febr. 1768 stud. jur. 7289. — * 19. November 1738, ebenfalls Bruder der Vorgenannten. Amtschreiber der Grafschaft Montjoye-Hirsingen, † 1. Juli 1822.
- Hirtrahheim.** 19. Nov. 1772 Franciscus Reinhardus Annibal d' I., eques Alsatus, Gen. Maior 938; 18. Febr. 1773 Franciscus Reinhardus Hannibal d' I., Eques Als., stud. jur. 7580. — * 28. März 1757 als Sohn des Franz Carl A. von J. und der Maria Kunigunde von Schoenau. Hauptmann im Regimente „Royal Deux-Ponts“. Im Mai 1789 verheiratete er sich mit Maria Josephine Theresia de Bilieuz d' Ehrenfelden.
- Johann von Mundolsheim, ältere Linie.** 26. April 1694 Philippus Ferdinandus J. a M., stud. phil. 3450; 13. August 1699 Eques Alsatus, cand. jur. 609; Disputation: de feudo advocatae = Von Vogtey-Lehen. — * 13. März 1676 als Sohn des Johann Philipp J. v. M. und der Maria Felicitä Wurmser von Wendenheim. 26. Juli 1708 verheiratete er sich mit Eleonore Johanna Sabina von Fleckenstein. † 11. September 1726.
- Kempf von Angreth.** 11. Sept. 1760 Jacobus Octavus Josephus Dominicus de K. ab A., stud. jur. 6705; 20. Nov. 1762 Guebwillanus, cand. jur. 1960; Disputation: de feudo ex felonia caduco. — * 1736 als Sohn des Wilhelm Anton K. v. A. und der Maria Kempf von Angreth. 1754 in den Deutsch-Herrenorden aufgenommen; 1758 Leutnant, 1760 Rittmeister im französischen Cavallerieregiment „Prinz Louis von Württemberg“. Deutschordenskomthur in Rohr und Walfstetten 1760, in Gebweiler 1763 und 1764, in Basel, in Rirheim 1768 und 1773, in Mülhausen und in Freiburg 1781 und 1783.
- Kirchheim.** 10. April 1662 Fridericus Christianus a K., Buxovillanus, stud. phil. 2502; 30. August 1669 Eques Alsatus; Disputation: de telonia.
- 19. Jan. 1672 Philippus David a K., Eques Alsatus, cand. jur. 431; Disputation: de rationibus et rationariis = Von Rechnungen und verrechnenden Dienern. — Verheiratet mit einer Keisach.
- 18. Juli 1734 Guilielmus Eleonorus de K., Argentinensis, stud. jur. 5168.
- 10. Dez. 1767 Philippus Augustus de K., Eques Alsata. Ill et Ser. 536, stud. jur. 7273.

- Ringlin.** 12. Nov. 1703 Franciscus Josephus de K., Nobilis Alsatus, stud. jur. 3953; 28. Jan. 1707 Selestadiensis, cand. jur. 685. — Sohn des Johann Baptist v. R. und der Dorothea von Günther. 1709 Ehrenritter am Conseil Souverain d'Alsace. 2. Jan. 1710 Adelliger Rat in Straßburg, 28. September 1715 Fünftehner, 6. Januar 1719 Stettmeister. Er übte sein Amt bis 1724 aus; 1725 Préteur royal, 1744 Ehrenstaatsrat. 25. Februar 1752 wurde er wegen Veruntreuungen verhaftet, † 6. Februar 1753. Verheiratet mit Maria Franziska Deßlonz.
- 24. Jan. 1708 Christophorus de K. Argentinensis, cand. jur. 695. — * 1679, Bruder des Vorgenannten. 1716 Rat am Conseil Souverain d'Alsace, 1719 zweiter Präsident, 1747 erster Präsident, 1768 königlicher Rat und Ehrenpräsident desselben. Verheiratet mit der Gräfin Maria Anna von Montjoye; † gegen 1780.
- 14. Mai 1735 Christophorus de K., Ill. et Ser. 301. 3. April 1737 Christophorus de K., Argentinensis; Disputation: De iure principum ut et nobilium Imperii immediatorum Augustanae confessionis circa matrimonalia. — * 18. Oktober 1719 als Sohn des Franz Joseph v. R. und der Maria Franziska Deßlonz (siehe oben). Kapitän im Regiment „Alsace“, 3. Jan. 1737 Adelliger Rat in Straßburg, 25. September 1747 Fünftehner, 4. Januar 1748 Stettmeister. Er übte sein Amt bis 1751 aus. 26. Februar 1752 Préteur royal; wegen Veruntreuung, die er gemeinschaftlich mit seinem Vater begangen hatte, wurde er 20. März 1752 verhaftet und 18. Mai 1752 in Grenoble zu lebenslänglicher Haft verurteilt, aber 8. November 1756 begnadigt; bald darauf †. Er war verheiratet mit Maria Luise von Roppach.
- 2. März 1750 Jacques K., Baron de Hattstadt, Ill. et Ser. 410; 11. Mai 1751 Joannes Jacobus Josephus K. d'Hattstadt, cand. jur. 1642. — * 4. Juni 1733 als Sohn des Vorgenannten. 4. Juni 1744 Kornet im Reg. „Colonel général Dragons“, 1755 Fähnrich im Kavallerieregiment Chartres, 1756 Leutnant, 1757 Rittmeister im Reg. Bouillon; kämpfte im siebenjährigen Krieg, 1763 Major im Freiwilligenregiment Clermont, 1766 Oberst der Legion Soubise. 24. März 1769 Oberst in Corsica, 1. März 1780 Brigadegeneral beim Regiment La Rochefoucauld, dann Feldmeister im ersten Jägerregiment zu Pferd. 1. Januar 1784 Feldmarschall, 1785 „Lieutenant du roi“ in Straßburg. Ritter des Ludwigsbordens. 8. September 1766 hatte er sich mit Sophia Amalia Josepha von Lützelburg vermählt. Während der Revolution wanderte er nach Deutschland aus.
- 21. Sept. 1750 Philippus Xaverius de K., Ill. et Ser. 416; 30. Sept. 1752 Argentinensis, cand. jur. 1687. — Sohn des Christoph v. R. und der Gräfin Maria Anna von Montjoye. 1755 Rat am Conseil Souverain d'Alsace, † 1756.
- 29. Juli 1757 Christophorus de K., Canonicus Colmariensis, Ill. et Ser. 443; 19. Mai 1759 Josephus Ignatius Christophorus de K., Colmariensis. Canonicus ad St. Petrum Juniorem, cand. jur. 1842. — Canonicus an der katholischen Jung St. Peterkirche in Straßburg.
- Ringlin.** 30. März 1761 Franciscus Maria Augustus de K., Argentinensis Presbyter, stud. iur. 6749, cand. iur. 1926; Disputation: De pensionis super beneficiis impositione de animadversione in iudicem male iudicantem. — * 5. Juli 1736 als Sohn des Franz Joseph v. R. und der Maria Franziska Deßlonz. Canonicus in Neuweiler, † 16. Februar 1788.
- Landenberg,** Linie Illzach. 23. Jan. 1743 Franciscus Antonius Sebastianus Ferdinandus de L., Septensis ex Episcopatu Basiliensi, stud. jur. 5665; 12. Juni 1745 Franciscus Antonius Sebastianus Ferdinandus de Breiten-L., Eques Alsatus, cand. jur. 1495. — * 1725 als Sohn des Ludwig Caesar v. L. und der Maria Ludovica Zorn von Bulach. 1750 vermählte er sich mit Maria Eva Josepha Wallburga Münch von Münchenstein von Löwenberg. Zeremonienmeister der Prinzessin Christine von Polen; Ritter, Comthur und Großcomthur des Michaelsordens in Bayern. Königlich Rat, Chevalier d'honneur d'épée am Conseil Souverain, Präsident des Direktoriums der reichsfreien Ritterschaft des Unterelsaßes. 1787 Syndicus der Distriktsversammlung in Landau. 1789 aus Niedersekt vertrieben, lebte seitdem in Pruntrut. † Wattweiler 1818.
- , Linie Sulzmatt. 14. März 1770 Josephus Eusebius Hermannus de L., Eques Alsata, Ill. et Ser. 551. — * 8. Dezember 1733 als Sohn des Johann Baptist v. L.-Wangenburg und der Maria Franziska von Andlau-Birseck. 1776 Offizier im Regiment „Nassau“ und Malteserritter, dann Assessor beim Direktorium der reichsfreien Ritterschaft des Unterelsaßes. 1787 Hofmeister der Äbtissin von Andlau, Präsident der Distriktsversammlung von Landau, 1789 Deputierter des Adels bei den États Généraux. 1804 verheiratete er sich mit Walburga von Ehrgenstein. † Säckingen 10. Dezember 1821.
- Lasablière.** 19. Oktober 1781 Joannes Eleonorus de L., Colmariensis, Gen. Maior 2147, stud. jur. 8135. — Sohn des Lucas v. L. und der Dorothea Chauffour. Ritter des Ludwigsbordens, als Oberstleutnant a. D. † 8. November 1827.
- 24. Dez. 1783 Franciscus Xaverius de L., Colmariensis, Gen. Maior 2436, stud. jur. 8277. — * Colmar 14. Oktober 1765 als Bruder des Vorgenannten. Kontrolleur der direkten Steuern, verheiratet mit Maria Theresia Sybilla Bresson. † 9. März 1821.
- Madau von Hürtigheim.** 27. Oktober 1747 Le chevalier de M., Ser. et Ill. 383; 1. März 1755 Ludovicus Eleonardus M. de H., Argentinensis, cand. jur. 1756. — * 26. Mai 1727 als Sohn des Franz Joseph M. v. H. und der Anna Klotilde Saint André de Marnais de la Bastie. 3. Januar 1748 Adelliger Rat in Straßburg, 1755 Fünftehner, Stettmeister 6. Januar 1757, übte sein Amt bis 1766 aus. 15. November 1759 Dreizehner, 1757 Gesandter Königs Ludwig XV. in Regensburg. 31. Dezember 1754 hatte er sich mit Maria Angelica de Fichte al Couch verheiratet. † 18. Dezember 1767.

(Fortsetzung folgt).

Hermann Unbescheid †.

Am 19. Februar dieses Jahres endete ein jäher Tod das rastlos tätige Leben des Rgl. Sächs. Studienrats Prof. Dr. Hermann Unbescheid in Dresden. Ein hervorragender Schulmann, ein Schriftsteller und Dichter von nicht geringer Begabung ist Unbescheid, gleich den Meisten, die heute das Studium der Familienkunde pflegen, zu solcher Betätigung angeregt worden durch die Beschäftigung mit der Geschichte der eigenen Familie, die er zurückverfolgen konnte bis auf einen 1658 zu Gierstedt im Herzogtum Sachsen geborenen Friedrich Unbescheid. Das Ergebnis dieser Forschungen legte er nieder in einer Chronik seiner Familie und in einem Schriftchen „Aus den Alten einer deutschen Familie“, dessen ansprechende und liebenswürdige Schilderungen vielfach an Gustav Freytag erinnern. Am 18. Januar 1902 begründete Studienrat Unbescheid gemeinsam mit einer Anzahl gleichgestimmter Freunde aus ganz Deutschland den „Verein zur Förderung der Stammkunde“, der später den Namen „Roland“ annahm und bald zahlreiche Mitglieder zählte. Als Vereinsorgan wählte man das im Wellerfchen Verlag erscheinende, damals recht gut geleitete „Archiv für Stamm- und Wappenkunde“.

Vielleicht lag für die Begründung eines neuen

familiengeschichtlichen Vereins ein zwingendes Bedürfnis an und für sich kaum vor und die damals schon bestehenden Vereine und die von ihnen herausgegebenen Zeitschriften hätten wohl allen Anforderungen der Freunde der Familiengeschichtsforschung genügen können, das Interesse der weitesten, von solchen Bestrebungen bisher abseits gebliebenen Kreise dafür wachgerufen zu haben, bleibt aber Unbescheids unbestrittenes großes Verdienst, das ehrend anzuerkennen auch uns eine gern erfüllte Pflicht ist.

Ehe sich Unbescheid, schon in vorgerücktem Lebensalter, der Beschäftigung mit Familienkunde zuwendete, waren Schillers Leben und dieses Dichters Philosophie und Schaffen viele Jahre lang sein Sondergebiet gewesen, er war auch einer der Mitbegründer des Schwäbischen Schillervereines in Marbach und nahm unter den älteren Schillerforschern eine hervorragende Stellung ein. Die Universität Leipzig verlieh ihm im Jahre 1886 die philosophische Doktorwürde für seine „Beiträge zur Behandlung der dramatischen Lektüre in der Schule“; als er vor wenigen Jahren nach langer, segensreicher Lehrtätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand trat, ist er durch den Titel eines Königl. Sächs. Studienrates ausgezeichnet worden.

Eduard Heydenreich †.

Am zweiten März dieses Jahres ist Oberregierungsrat Professor Dr. Eduard Heydenreich in die Ewigkeit eingegangen. Die wissenschaftliche Genealogie hat mit ihm einen ihrer besten Vertreter verloren.

Als Nachkomme einer langen Reihe von Staatsmännern, Theologen und Juristen wurde Eduard Heydenreich am 29. Mai 1852 in Dresden geboren. Nachdem er in Leipzig und Marburg Philologie, Geschichte und Rechtswissenschaften studiert hatte, begann er seine Laufbahn als Gymnasiallehrer und Privatdozent in Freiberg. Seiner Lieblingsneigung folgend trat er 1899 in das Stadtarchiv von Mühlhausen in Thür. ein, wurde jedoch 1902 in das Königl. sächs. Ministerium des Innern berufen, wo er die neugegründete Stelle eines Kommissars für Adelsangelegenheiten bis zum Jahre 1911 einnahm. Im gleichen Jahre wurde er zum Oberregierungsrat ernannt. Am 1. Juni 1911 übernahm er das Generalsekretariat der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, deren stetigem Wachsen die Leitung durch einen mit dem umfangreichen Gebiete ihrer Tätigkeit völlig vertrauten Fachmann außerordentlich förderlich war. Auch die Leitung der Familiengeschichtlichen Blätter lag eine zeitlang in Heydenreichs Händen. Während der Jahre 1911 und 1912

widmete sich Heydenreich außerdem noch der wissenschaftlichen Heranbildung junger Genealogen im Rahmen von Lamprechts Institut für Kultur- und Universalgeschichte an der Universität Leipzig. Ein schweres Leiden nötigte ihn, Ende 1913 seine Tätigkeit an der Zentralstelle aufzugeben.

Heydenreichs Entwicklungsgang von der Philologie über die Geschichte zur Genealogie spricht sich auch in seiner literarischen Tätigkeit, die wir hier übergehen können, deutlich aus. Erwähnen müssen wir jedoch sein „Praktisches Handbuch der Genealogie“, das im Jahre 1909 zuerst als „Familiengeschichtliche Quellentunde“ und dann im Jahre 1913 in doppeltem Umfange unter dem erstgenannten Titel erschien. Heydenreich hat hier ein Werk geschaffen, das gewiß in Einzelheiten angreifbar ist. Bedenkt man jedoch den ungeheuren Umfang des behandelten Gebietes und die Arbeit, die zur Heranschaffung allein des statistischen Materials notwendig war, so kann man dem Geleisteten seine Hochachtung nicht versagen und wir müssen Heydenreichs Namen nächst dem Ottomar Lorenz' obenan auf die Liste der Vorkämpfer für die wissenschaftliche und praktische Genealogie setzen. Möge die Erde ihm nach einem langen Leben der Arbeit und Leiden leicht sein!

Brüsseler Wandteppich mit dem Bildnis des Franz von Taxis.

(Zur Kunstbeilage.) Von Archivassessor Dr. Freytag.

Der kostbare Wandteppich im Brüsseler Museum du Cinquantenaire stammt aus der Grabkapelle der Taxis in der Kirche Notre Dame du Sablon zu Brüssel und bildete ein Stück einer größeren Folge von Gobelin, die während der Revolutionszeit aus der genannten Kapelle nach Frankreich geschleppt wurden. Sie befanden sich später vereinigt in der bekannten Sammlung des Pariser Kunsthändlers und Antiquars Epizer, nach dessen Tod sie versteigert (1890?) und in alle Welt zerstreut wurden.

In etwa 20 Episoden behandelt die Serie die Geschichte der Wunderstatue von Notre Dame du Sablon, die eigentlich ins Jahr 1348 zu datieren ist. Doch sind in den Personen der figurenreichen, bewegten und prächtig komponierten Szenen vorzügliche Porträts aus der Zeit des kunstsinigen Stifters zu erkennen, der im Dienste Maximilians I. und Karls I. (V.) ein an Erfolgen und Ehren reiches Leben gelebt hat und auch nach seinem Tode im Bilde wenigstens in der nächsten Umgebung seiner hohen Herrn und Gönner fortleben wollte.

Die drei Teile des Teppichs stellen die Ankunft, die feierliche Einholung und die Verehrung des Gnadenbildes in Brüssel dar. Auf allen drei Teilen kniet im Vordergrund angetan mit der reichen Gewandung vornehmer Deutscher der Renaissancezeit der Stifter, den Stiftungsbrief in der Rechten und in der Linken einen

Stab, der wohl auf sein Amt als postarum magister hinweist. Die Person ihm gegenüber auf dem mittleren Teile ist zweifellos als sein Neffe Johann Baptista († 1541) zu deuten, der Amt und Erbe seines Onkels nach dessen Tod (1517) antrat und getreulich verwaltete. Als die beiden Träger des Marienbildes müssen Karl I. wohl als Herzog von Burgund und sein Bruder Ferdinand angesprochen werden, ersterer mit der Krone, beide mit dem Goldenen Vließ geschmückt.

Der dritte Teil des Teppichs führt uns vor den neuen Altar des Gnadenbildes. Zu seinen Füßen knien fünf weibliche Gestalten und ein Jüngling, in dem wir wieder Ferdinand erkennen. Die zunächst dem Altar knieende Person dürfte wohl seine Mutter Johanna, die Wahnsinnige, und die vier Mädchen werden wohl als seine Schwestern gelten dürfen, nämlich

Eleonora (* 1498, † 1558)

Isabella (* 1501, † 1525)

Maria (* 1505, † 1558)

Catarina Postuma (* 1507).

Der Teppich enthält in seiner reichverzierten Umrahmung die Widmungsschrift:

Egregius Franciscus de Taxis pie memorie postarum magister hec fieri fecit anno 1518.

Das Kunstwerk ist also erst nach seinem Tode vollendet worden.

Bücherschau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher vom 15. bis 28. Februar 1915.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich auf Grund dieses Verzeichnisses mit uns in Verbindung zu setzen wegen der mit * versehenen Bücher, sofern sie eines gerne besprechen möchten.

* **Christian Voccius**, Geschichte der Kirche im Stift Merseburg seit der Einführung des Evangeliums. — **Georg Moebius**, Eine Merseburgische Chronik 1668, nebst der Fortsetzung von **G. E. Freyer** bis 1780 (= Merseburgische Chroniken I u. II, herausg. vom Verein für Heimatkunde in Merseburg). Merseburg 1913/14, Selbstverlag des Vereins. 94 und 482 S. M. 1.40 und 5.—

Archibaldischer Almanach, V. Jahrgang. Halle a. S. 1914. Buchdruckerei Hohmann. XVI. und 298 Seiten. M. 10.—

* **Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich**, herausg. von Georg Loesch. 35. Jahrg. Wien 1914, Manz'sche Hof-Verlagsbuchhandlung. 330 S.

Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte, herausg. von Franz Dibelius und Theodor Vrieger. Heft 27. Leipzig 1915, Johann Ambrosius Barth. 195 S. M. 4.—

Theodor Ardt, Die Stammesgeschichte der Primaten und die Entwicklung der Menschenrassen. Berlin 1915, August Hirschwald. 52 S.

Udo Kottstädt, Besiedelung und Wirtschaftsverfassung des Thüringer Waldes (= Staats- u. sozialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von G. Schmoller u. M. Sering, Heft 179). München und Leipzig 1914, Verlag von Duncker und Humblot, XIV u. 100 S. Preis M. 3.—

Der Verfasser behandelt den nordwestlichen und mittleren

Teil des Thüringer Waldes im engeren Sinne als ein in sich geschlossenes Gebiet, sowohl in geographisch-geologischer, als in Siedlungs- und wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht. Die dünne und fast unfruchtbare Ackerkrume des Ur- und Eruptivgesteins, sowie die engen Täler und hohen schmalen Seitentämme verhinderten eine Anlage von Walddorfern mit größeren Fluren. Die Ansiedelungen rühren hauptsächlich von Gewerbetreibenden her, und entwickeln sich im gleichen Schritt mit dem Aufschwung des Gewerbes und der Industrie. Deren eigentliche Blüte beginnt erst 1450/1500, wo wir Bergbau, Eisen- und Holzindustrie, Fuhrmannsgewerbe finden. Hausindustrie (Spielwaren, Weberei, tritt erst nach dem 30-jährigen Kriege auf, als das Land verwüstet und verarmt war —, aber schon seit 1595 wird Glasindustrie betrieben. Die Zeit von 1750—1850 nennt der Verfasser „eine Periode der Zerlegung der bisherigen Wirtschafts-(Gewerbe-)Verfassung, der weiteren Ausbreitung der bestehenden und des Aufkommens neuer Haus- (und später Fabrik-)Industrien mit dem Charakter echter Nooindustrien“. Der trotz der Armut eintretende Bevölkerungsüberschuß wurde ans Ausland abgegeben, seit 1850 aber findet ein starkes Zufließen in die Städte statt, zugleich mit dem Uebergang zur modern-kapitalistischen Produktionsweise, deren Träger sich meist aus den mittleren und niederen Klassen der Bevölkerung des Landes selbst ergänzen. — Diese Entwicklung, sowie die heutige Lage wird im einzelnen, zwar gedrängt, aber eingehend dargestellt.

Der zweite Teil ist eine Monographie eines Gewerbedorfes — Lambach; die Quellen sind dem dortigen Gemeinde- und dem Pfarrarchiv entnommen. Die Hauptentwicklungslinien sind dieselben, wie für das gesamte Gebiet. Die statistischen Angaben konnten, bei der Beschränkung auf ein kleines Gebiet, in diesem Teile noch reichhaltiger gegeben werden.

Leipzig.

Ernst Müller.



Brüsseler Wandteppich mit dem Bildnis des Franz von Saxis.

Kunstabbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 13. Jahrgang 1915, Heft 3.

Verlag von S. M. Ludwig Degener, Leipzig.



Aloys Witttrup, Rechts- und Verfassungsgeschichte der Kurkölnischen Stadt Rheinberg. Rheinberg (Rhld.) 1914, Verlag von Sattler und Köh. XV, 178 u. 110 Seiten. Geh. M. 5.—, geb. M. 6.—.

Nicht von Kriegslärm, den die Stadt Rheinberg im Laufe der Jahrhunderte öfters hören mußte, sondern vom friedlichen Tun und Treiben ihrer Bürger, von ihrer Rechtspflege und Stadtverfassung handelt vorliegendes Buch, das in seinem ersten darstellenden Teil zugleich die Dissertation des Verfassers ist, der 3. B. als Rektor die städtische höhere Knabenschule in der alten Festungsstadt leitet. Es ist gegründet in ernster Wissenschaft auf sorgsamstem Studium der reichen urkundlichen Quellen, von denen im 2. Teil eine große Anzahl zum ersten Mal veröffentlicht wird. Witttrups Ergebnisse bringen, abgesehen von ihrer grundlegenden Bedeutung für die städtische Ortsgeschichte, manches Neue auch für die Rechtsgeschichte der rheinischen Städte überhaupt. Auch für unsere besonderen familiengeschichtlichen Interessen fällt vieles ab, so in erster Linie die Listen der verschiedenen Beamten, Pfarrer &c. und besonders auch die Bürgerliste aus dem Jahre 1706. Das Aussterben der meisten alten Bürgergeschlechter, d. h. das Verschwinden der alten Familiennamen des späteren Mittelalters, konnte auch in Rheinberg, wie in vielen Orten, festgestellt werden; ob ein wirkliches Aussterben im strengen genealogischen Sinne, in männlichen und weiblichen Nachfahrenstämmen, vorliegt, ist nicht untersucht worden. Zum ersten darstellenden Teil ist ein ziemlich genau gearbeitetes Register vorhanden, leider fehlt ein solches für die Listen und die Quellenabdrücke. Das Buch erfreut außerlich durch Bildbeigaben und guter Druckausstattung. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Verleger des Buches ist es uns möglich einige Siegel, deren Abdrücke dem Buche beigegeben sind, auch hier zu veröffentlichen. Es handelt sich um das große Siegel (a) und ein kleines Contrastiegel der Stadt (f), das Siegel des Klosters St. Barbara-Garten (c), zwei Siegel der katholischen Pfarrgemeinde (e und g) und das Siegel zweier Privatpersonen, Peter Schoenmakers (b) und J. H. van Elzberg (d).

Leipzig.

Dr. Weeden.

Wilhelm Kraß S. J., Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels und die deutschen Jesuiten; ein Beitrag zur Konvertitengeschichte des 17. Jahrhunderts (117. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“). Freiburg im Breisgau 1914, Herdersche Verlagbuchhandlung. VIII und 99 S. Preis M. 2.50.

Nach einem knappen Lebensabriß des Landgrafen Ernst (geb. 1623, gest. 1693, zweitjüngster Sohn des Landgrafen Moritz des Gelehrten von Hessen-Rassel und dessen zweiter Gemahlin Juliane von Nassau-Dillenburg-Siegen) spricht der Verfasser ausführlich von seiner Konversion (Ernst trat zugleich mit seiner Gemahlin Marie Eleonore von Solms-Hohensolms am 6. I. 1652 im Kölner Dom öffentlich zur Katholischen Kirche über). Daß

die Motive des Fürsten nicht politischer, sondern rein religiöser Art waren, geht aus den selbstlosen Bemühungen Ernsts hervor, durch Religionsgespräche eine Verständigung zu bewirken, freilich ohne Erfolg wegen der protestantischen Intoleranz und Uneinigkeit im 17. Jahrhundert; auch durch eigene schriftstellerische Tätigkeit versuchte Ernst, wenigstens die Gehässigkeit des Bekenntnistrettes zu mildern. — Hauptächlich werden die Beziehungen des Landgrafen zum Jesuitenorden behandelt. Der Fürst stand, wie übrigens auch mit Leibniz, den Jansenisten, und anderen bedeutenden Protestanten, mit den Patres Johannes Rosenthal (seinem Beichtvater), Wilhelm Kaspers, Eusebius Truchseß S. J. in engem persönlichen und brieflichen Verkehr, der auf wahrhafter Hochschätzung und Zuneigung für den Orden beruhte; einseitige Bewunderung lag dem Landgrafen, der ohne Zweifel ein kritischer Kopf war, fern.

Das Buch ist, besonders für die Charakteristik des Landgrafen und der Jesuiten und ihrer Tätigkeit, deshalb von großem Werte, weil der Verfasser sehr oft die Quellen selbst (Briefe Ernsts, der Patres usw.) sprechen läßt; ferner werden alle Angaben durch genauen Hinweis auf die Quellen belegt. Hervorzuheben ist, daß sich der Verfasser jeder Polemik enthält; man gewinnt so einen guten Einblick in die religiösen Streitfragen des 17. Jahrhunderts und in die Tätigkeit des Jesuitenordens.

Leipzig.

Ernst Müller.

J. Erzgraber, „Königlich Berlin“ 1763—1913. Gedenkblatt zum Jubiläum der königlichen Porzellanmanufaktur. Berlin 1913, Ecksteins Biographischer Verlag. 67 S. 4°.

Der erste Abschnitt über die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung zeigt uns, daß schon die beiden Berliner Kaufleute **Wegeley** und **Johann Ernst Gohzkowsky** eine Porzellanfabrik eingerichtet hatten, bis die Manufaktur 1763 königlich wurde. Das Interesse Friedrichs des Großen für seine Werkstätte erinnert lebhaft an das Verhältnis unseres Kaisers zur Cainer Töpferei. Die weitere Geschichte der Manufaktur ist wechselreich; Krieg und Frieden offenbarten ihre Wirkungen an ihr, und wie sie anfangs ihrem Monopol einen raschen Aufschwung verdankte, haben später die Öffnung der Grenzen und die Gewerbefreiheit sie an den Rand der Auflösung gebracht, bis sie endlich die Wohlthat des freien Wettbewerbs erkannte und sich zum Vorbild durchzuringen verstand. Weitere Abschnitte sprechen über „Berliner Porzellan“ und bieten einen „Blick in die Technik“. Eine Übersicht über die verschiedenen Arten ermöglicht es dem Sammler, das Alter seiner Stücke zu bestimmen.

Stettin.

Erich Wentzher.

Maximilian Schulze, Die Landwehr der Neumark von 1813—1815. 2. Teil. (= Schriften des Ver. f. Gesch. der Neumark, Heft 31). Landsberg a. W., 1914. Fr. Schaeffer & Co. 255 S.

Der vorliegende zweite Teil der Geschichte der neumärkischen Landwehr behandelt die Kriegstätigkeit der einzelnen Regimenter,

nämlich des 1. und 3. Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments. Neben den allgemein interessierenden Berichten über die Teilnahme des ersteren an der Schlacht bei Leipzig, dem Zuge nach Westfalen und den Niederlanden (mit dem Sturm auf Arnheim) und schließlich der Schlacht bei Laon ist für den Familienforscher besonders wichtig die Untersuchung des Verfalls über die Benennung der Regimenter bezw. deren einzelnen Bataillone bis zum Gef. vom 11. Febr. 1888, das die Landwehr-Bezirks-Kommandos einführt (S. 124 ff.). Wertvolle Quellen sind ferner die als Anlage beigegebenen Rang-, Vorschlags- und Verlustlisten, die über Alter, Heimat, Zivilstellung, häusliche Verhältnisse der Offiziere und Gemeinen Auskunft geben und — entgegen damaliger Gewohnheit — fast durchgängig auch Vornamen auführen. — Die Geschichte des 3. Neum. Landwehr-Regiments ist infolge Mangels an Unterlagen etwas kürzer behandelt. Die Glanzzeit des Regiments fällt in das Jahr 1815; wir finden es vor Lüttich, Belle-Alliance und Paris wieder und erfahren seine Schicksale in Frankreich bis zum Friedensschlusse. Nur eine Offiziers-Rangliste ist erhalten und abgedruckt.

Das trotz vielen statistischen Materials durchaus lesbar gehaltene Werk wird, da es uns in Gegenden führt, in denen, wie vor genau hundert Jahren auch heute wieder unsere Armeen kämpfen, viele Freunde finden; auch unter den Familienforschern, deren Dankbarkeit nur durch den einen Mangel gemindert wird, den leider alle Regimentsgeschichten aufweisen, den eines alphabetischen Namensverzeichnis.

Leipzig.

P. v. Gebhardt.

Arno Heerdegen, Geschichte der Allgemeinen Kirchenvisitation in den Ernestinischen Landen im Jahre 1554/55. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichts- und Altertumskunde, Neue Folge, 6. Suppl.-Heft. Jena 1914. Gustav Fischer. 182 Seiten. M. 4.—.

Das verdienstvolle Buch dürfte als wichtige Fortsetzung zu Burckhardt's Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524—1545 gelten und somit einen dankenswerten, nur auf Akten des Weimarschen Archivs gestützten Beitrag zur Reformationsgeschichte der sächsisch-thüringischen Lande bilden. Die Kirchenvisitation der Jahre 1545—55 war die größte Aufgabe, die die drei herzoglichen Brüder Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere, Söhne des 3. März 1554 verstorbenen Herzogs Johann Friedrich des Großmütigen, übernahmen, da seit den letzten gründlichen Visitationen in Thüringen zwanzig, in Franken fast zehn Jahre verfloßen waren. Ausführlich schildert der Verfasser die Vorbereitungen, die Anordnungen und den äußeren Verlauf, Ergebnis und Wirkung der Visitation, ein reiches Bild entwerfend, einerseits die kirchlichen Zustände der Zeit, andererseits die Verhältnisse des Pfarrerstandes, der Gemeinden und des Schulwesens schildernd. Segensreich waren die Folgen der Visitation; es wurde z. B. die wirtschaftliche Not der Geistlichen und Schulmeister durch wahrhaften Großmut der drei fürstlichen Brüder gelindert, und eine Polizei- und Landes-Ordnung geschaffen, welche die sittlichen Zustände im Lande bessern sollte. — Es ist unmöglich, an dieser Stelle auf alle die kulturhistorisch und kirchengeschichtlich wichtigen Ergebnisse des Buches näher einzugehen. Nur sei uns vergönnt, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser neben der verdienstvollen Forschung es verstanden hat, den Stoff ausgezeichnet stilistisch und interessant zu gestalten.

Leipzig-Plagwitz.

Dr. Carl W. Naumann.

Freie Baugewerks-Innung, Bauhütte zu Stade, 1663—1913. Festschrift zur Feier des 250-jährigen Bestehens, bearbeitet von Ferdinand Bösch, Heinrich Büßing und Hermann Richters. Stade 1913, Selbstverlag der Innung. 106 Seiten.

Die Festschrift schildert das Hervorgehen der freien Gewerks-Innung aus den Ämtern der Haus-Zimmerleute (seit 1663) und der Maurer und Steinhauer (seit 1721) zu Stade. Das Werk bringt ausführlich die Innungs-Artikel, Gesellenordnung, Junftregeln der genannten Ämter, die bei Einführung der Gewerkefreiheit (1869) aufgelöst wurden, und aus denen zunächst der „Baugewerks-Verein“, dann (1882) die „Baugewerks-Innung“ und schließlich (1899) die „Freie Baugewerks-Innung Bauhütte zu Stade“ hervorgegangen ist. Man ersieht schon aus der häufigen Namensänderung dieser Vereinigung, daß die heutige Zeit der sozialen Kämpfe auch andere Probleme aufstellt, als die

Zeit der Fünfte, deren Artikel für Jahrhunderte Geltung hatten. Im Anhang befinden sich u. a. Wiedergaben interessanter Dokumente, Meisterbriefe, Rundschreiben, alte Meister-Prüfungs-Zeichnungen und des Innungsinventars, die dem Büchlein, welches sich auch durch vorzüglichen Druck und geschmackvolle Ausstattung auszeichnet, einen besonderen Wert verleihen.

Leipzig-Plagwitz.

Dr. Carl W. Naumann.

Paul Burg, die Quedlinburger Aebtissinnen. Halle a. S. 1913, Curt Rietschmann. 96 Seiten.

Paul Burg, dessen ein Vierteljahrtausend deutschen Bauernstammes behandelnden Roman „Die Wetterstädter“ wir in Jahrgang 1913 dieser Zeitschrift Seite 178 anzeigten und empfahlen, bietet in vorliegendem Büchlein ausführliche Angaben über die 36 Quedlinburger Aebtissinnen, dabei mehr als Berichte über die einzelnen Persönlichkeiten, ja fast eine mit heimatfrohem Sinn geschriebene kurze Darstellung aller Schicksale des alten Herzstiftes. Zu den bekanntesten Quedlinburger Regentinnen zählt die Gräfin Maria Aurora von Königsmark, die als Stiftsverweserin seit 1704 vierzehn Jahre lang die Geschichte des Stiftes lenkte, die Geliebte des Königs August des Starken von Sachsen, die Mutter des französischen Marschalls Moritz von Sachsen. Sie starb 1728 „arm wie eine Kirchenmaus“ mit Hinterlassung eines baren Vermögens von wenig über 52 Talern! Leipzig. Dr. Weden.

Theodor Markert, Auerbach im Erzgebirge im Wandel der Zeiten. Zwönitz 1913, E. Bernhard Ott. 52 S. 0.75 M.

Eine Dorfchronik, die ihren Zweck, das Heimatgefühl zu pflegen, gewiß nicht verfehlen wird. In den Abschnitten über die Ortsflur und die Entstehung des 3 km n. w. der Stadt Thum gelegenen Dorfes Auerbach fehlen allerdings Angaben über Dorf- und Hof-Anlagen, Bauart der Häuser, alte Flurnamen, Hausinschriften, Volkslagen (Spuk-Orte); auch über Lebensverhältnisse schweigt sich die Chronik völlig aus. Als Quellen für die denkwürdigen Begebenheiten von 1582 bis zur Neuzeit haben teils die Kirchenbücher (seit 1579), teils die Ortschronik des Pastor Feller (1831—62) gedient. Für den Genealogen sind die von Pfarrer Dr. Gerhard Burk verfaßten Abschnitte „Die Pfarrer von Hornersdorf-Auerbach“ (bis 1899 Filialdorf) und „Die alten Auerbacher Personennamen“ nicht ohne Wert, wo wir Namen finden wie Viehweger, Thierfelder, Kunz, Kurth, Markert, Meißner, Decker, Hähnel u. s. w. An Stelle der meist sehr unsicheren Namenserkklärungen würden Angaben über erstes urkundliches Auftreten der Familiennamen (Hauptstaatsarchiv Dresden, Kirchenbücher!) unter Beifügung des Rufnamens und der Jahreszahl zweckdienlicher gewesen sein. Ergänzend hierzu hätten dann die Namen der gegenwärtigen Gutsbesitzer nicht fehlen dürfen. — Weßhalb sind die Namen der auf dem Kriegerdenkmal genannten Gefallenen nicht auch in der Chronik verewigt worden? Nach Jahrhunderten wird das Denkmal verwittert sein, dann sollte wenigstens die gedruckte Chronik darüber berichten können! — Ein Namensverzeichnis fehlt. Leipzig. E. V. Knab.

Die Kirchen des Kantons Schaffhausen. Herausg. v. Schaffhauser Kirchenboten. Mit 31 Abbild. Zürich 1914, Drell Fühli. 202 S. Geh. 2.50 Fr.

31 kurze Aufsätze über die reformierten Kirchen des Kantons Schaffhausen, jenes Ländchens, das, rechts des Rheines gelegen, geographisch zu Baden, politisch aber seit länger als vierhundert Jahren zur Eidgenossenschaft gehört. Schade, daß fast alle Verfasser der liebevoll geschriebenen Abhandlungen — meist sind es die Pfarrer der behandelten Orte selbst — recht wenig Wert auf die familiengeschichtlichen Altertümer ihrer, zum Teil sehr alten Kirchen zu legen scheinen. Nur in Büßingen werden wappengezierte Grabtaseln der Gattin des 1642 † Junkers Eberhardt Im-Thurn (dieses Geschlecht wird auch an andern Stellen genannt), des Heinrich Meiß von Zürich (Jung †, Gemahl der einzigen Tochter genannten Junkers) und dessen Vater Schwester, der wohlbeden Jungfrau Anna Meiß, erwähnt. — In der Kirche zu Neuhausen bilden die kleinen auf Blech gemalten Wappenschilder, die einst Familienplätze kenntlich machten und jetzt auf einer Tafel vereint sind, eine hübsche Wandzier. — In Dörflingen gab es 1689 unter den Haushaltungsvorständen 25 Stigg, 12 Mesmer, 11 Rühlin, 10 Suter, 9 Schmid, 7 Huber, 4 Schneblin, 3 Bögelin, 2 Schnider, 1 Fröblich. Als

Quellentwert wird wiederholt Rüeger, Chronik der Stadt Schaffhausen (1605) genannt. Zahlreiche Namen von Geistlichen, die jedoch bei weitem nicht vollzählig erscheinen, machen das Werk für den Genealogen wertvoll. Leider fehlt ein Namensverzeichnis. Leipzig. C. A. Knab.

Einundfiebzigster Bericht und Jahrbuch 1913/14 des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstentums Bamberg. Bamberg (1914), Kommissionsverlag der Buchner'schen Sortimentsbuchhandlung (Gustav Duckstein). XXII u. 130 Seiten.

Anschließend an den Jahresbericht, der u. a. einige erfreuliche Zugänge zu den Vereinsammlungen verzeichnen kann (die Mitgliederzahl hat leider um 11 abgenommen), kommen fünf Aufsätze zum Abdruck, von denen zwei sich mit Urgeschichte beschäftigen, einer den „Wortschatz der Bamberger Mundart von 1880—1910“ behandelt (P. Schneider), ein vierter (D. Krenzer) von der Jahresfeier der Leipziger Völkerschlacht 1814 berichtet, und ein fünfter endlich, an erster Stelle stehend, ausführlich sich über die „gemeinschaftlichen Aufgaben der bayerischen Geschichts- und Urgeschichtsvereine“ verbreitet. Der Verfasser dieses auch weiteres Interesse über das Vereinsgebiet hinaus in Anspruch nehmenden Aufsatzes ist der 1. Vorstand des Vereins, Dr. A. Dürrwächter, Professor am Bamberger Lyceum. Er gibt damit eine erweiterte Wiedergabe seines Vortrages auf der 7. Tagung der bayerischen Geschichtsvereine am 2. November 1913 in Nürnberg und beschäftigt sich überwiegend mit vor- und frühgeschichtlichen Arbeiten. — Ein Aufruf der historischen Kommission bei der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften über die Sammlung und Bearbeitung von Handelspapieren und ähnlichen Quellen zur handelsgeschichtlichen Forschung gelangt S. 125—127 zum Abdruck. Es fallen darunter auch Archivalien, die für uns Familiengeschichtsforscher von Wert sein können: Gesellschaftskontrakte, Verträge mit Handlungsbienern usw. — S. 128—130 bietet Dürrwächter ein — leider nicht alles umfassendes — Register für Orte, Personen und Sachen. Leipzig. Dr. Wedden.

Hans Braun, Grundlagen zu einer Geschichte der Familie Braun mit Beiträgen zur hessischen Familien- und Ortsbeschreibung. Ein Heimatsbuch. Berlin—Leipzig, August Hoffmann, 1914. 640 S.

„Grundlagen zu einer Geschichte der Familie Braun“ nennt sich eine umfangreiche, nach großen Gesichtspunkten geordnete familiengeschichtliche Stoffsammlung, vermischt mit ortsgeschichtlichen Abhandlungen und Produkten aus dem Gebiete der schönen Literatur mit Familienmitgliedern als Verfassern und gefolgt von einem „Urfundenbuch“, das Auszüge aus Ur-

kunden im engeren wie im weitesten Sinne enthält. Die Heimat der Familie Braun ist Fricklar; schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts kommen Namensträger dort vor. Die Stammtafel beginnt mit Hen Brun († um 1498), sein Nachkomme Johannes Braun († 1627) (gen. Fensterhen) ist der Begründer des Zweiges in Ober-Möllrich bei Fricklar. Die Familie spaltet sich dann in die Casseler, die Pommerische, Eschweger, Berliner Linie, die Delosf-Linie und die vermutlich verwandte Familie B. in Gubensberg. Ferner finden wir Stammtafeln folgender, teils verwandter, teils nicht verwandter Geschlechter: Günst, Seiler—Claus, Almus, Kraut, Ranspach, Nerong, Stamm, Kellermann, Lieder (Lüder), Morgenthal, Sebold und Ritter, Hoogeweg und Dohme, Wolfgang, Brandau, Brambeer, Knobel, Kaldhoff. In dem eingeschobenen Aufsatz über „Ober-Möllrich, zur Geschichte eines hessischen Dorfes mit Berücksichtigung ehemals Braun'schen und Günst'schen Besitzes“ tritt die Bedeutung der alten Flurkarten für die Familienforschung wieder deutlich zu Tage: nur auf Grund dieser Quellengattung hat sich die Abstammung des Stifters des Obermöllricher Zweiges vom Stammvater beweisen lassen. — Auf Einzelheiten dieses reichhaltigen Buches einzugehen, würde zu weit führen. Es sei noch bemerkt und anerkannt, daß die Auswahl der Urfunden sinn- und sachgemäß, die Wiedergabe von Handschriften und Bildern vorzüglich ist. Zwei Namen- und Sachregister belegen die Wichtigkeit des Buches als Nachschlagewerk für jeden Familienforscher. Leipzig. P. v. Gebhardt.

Robert Voigtländer, Meine Vorfahren und wir. Beitrag zur Geschichte der Familie Voigtländer 1629—1913. Leipzig, Spamer'sche Buchdruckerei. Robert Voigtländers Verlag, Leipzig. 54 S. M. 2.—, brosch.

Der „Beitrag zur Geschichte der Familie Voigtländer“, wie sich das nur in zweihundert Abzügen hergestellte und mit aller drucktechnischer Feinheit ausgestattete Büchlein bescheidenweise nennt, macht in jeder Beziehung einen vorteilhaften Eindruck. Der Inhalt zerfällt in: Stammlisten — Von den Familien der Frauen — Schilderungen und Erläuterungen — Namenregister. Die Stammlisten, mit Andreas B., Richter, Gärtner und Einwohner in Leuben bei Ofchaz (ca. 1629) beginnend, enthalten alle erforderlichen Angaben und nur diese. Ueber die Familien einiger angeheirateter Frauen geben vier- bis achteinstellige Ahnentafeln Auskunft, deren weiterer Ausbau hoffentlich nur eine Frage der Zeit ist. Die Schilderungen und Erläuterungen betreffen vornehmlich die älteren Glieder der Familie sowie die Stammhalter unter Angabe der Quellen (Kirchenbücher, Steuerlisten, Güts- und Konsistorialakten). Den Beschluß bildet ein ausführliches Namenverzeichnis. Leipzig. P. v. Gebhardt.

Zeitschriftenchau.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Abler“. 7. Band, Heft 50 (410) Februar 1915.
Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels. —
Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Heft 1. 1915.
Ein Abend im Döberitzer Gelände. — Aus dem Kriegslager. — Vereinsberichte.
Deutsche Geschichtsblätter. 25. Band. 1. Heft. Jan. 1915.
Visitationssakten als Geschichtsquellen. — Literaturübersicht.
Unser Egerland. 25. Jahrg. Heft 1. 1915.
Der Krieg und die Volkskunde. — Ein Kriegstagebuch. — Der Kaiserwald.
Der Deutsche Herald. 46. Jahrg. Heft 1/2. Januar/Febr. 1915.
Der Rautenkranz. — Einer Familienstiftung Sinn und Un Sinn II. — Fahnen und Leben. — Eine Frage der Wappenkunst. — Der Name des Adelsgeschlechts v. Langheim-Borkowski. — Danmark Adels Arbog 1915. — Sitzungsberichte.

Hessenland. 29. Jahrg. Heft 1/2. Januar 1915.
Zum Andenken Karl Georg Winkelblechs. — Das Rathaus zu Eschwege. — Freimaurerische Briefe des Landgrafen Karl von Hessen an den Grafen Kurt Haugwitz. — Feldpostbriefe eines Hessen aus Frankreich vor 101 Jahren.
Hessische Chronik. 4. Jahrg. Heft 1. Januar 1915.
Kirchenbauten und Kirchbaumeister in der Obergrafschaft Ragenelbogen von der Reformation bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. — Ortsgeschichtliche und volkskundliche Notizen. — Zur Geschichte der Theologenfamilie Stannarius.
Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach. 3. Jahrg. Heft 1/6. Januar/Juli 1914.
Die Pfarrer in Frischborn. — Die Lehrer in Frischborn. — Das Lauterbacher Stadtwappen. — Die Chronik des Lehrers Henrich Johannes Pfort zu Eschenrod 1688—1774. — Namen und Wappen der Freiherren Riebesel zu Eisenbach. — Schlichter Stadtgerechtfame von 1418. — Die Pfarrer von Hartershausen. — Beiträge zur Ortsgeschichte (Frischborn, Grebenhain, Gunze-

nau, Hartershausen). — Beiträge zur Familiengeschichte des Vogelsbergs (Habicht, Heuser, Köhler).

Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für medienburgische Geschichte und Altertumskunde. 79. Jahrg. 1914.

Die Schalfahrt im 16. Jahrhundert und ihre wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung. — Die geschichtliche Entwicklung der ländlichen Verhältnisse im Fürstentum Rakeburg.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw.“ 32. Jahrg. Nr. 11. November 1914.

Kwartierstaten van Delftsche Vroedschappen. — De Stachouwers van Schiermonnikoog. — Een paar opmerkingen naar aanleiding van „Genealogie en critiek“. — Aanteekeningen uit het oudarchief van Diepenheim. — Genealogie Los.

Niedersachsen. 20. Jahrg. Nr. 5/6. Dezbr. 1914.

Schloß und Fleden Langwebel. — Jugenderinnerungen eines alten Bauersmannes. — Die Helbin von Obersteden. — Heimattmuseum in Meppen. — Hannoversche Weihnacht vor 100 Jahren. — Verklungene Weihnachtsfeste. — Weihnachten in alter Zeit im Heidedorfe.

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen. 15. Jahrg. Nr. 1/6. Januar/Juni 1914.

Der Posener Fürstentag des Jahres 1543. — Die Erneuerung des Posener Rathauses. — Eine neue Quelle zur Geschichte des polnischen und Posener Handels. — Die Lebens- und Studienordnung der Jesuiten in Polen. — Zur Geschichte des jüdischen Handwerks in südpreußischer Zeit. — Die Gefangenschaft des ehemaligen Kalischer Kammer- und Accise-Direktors Geheimrat Serre in Glogau 1808/09.

Ravensberger Blätter. 14. Jahrg. Nr. 12. Dezbr. 1914.

Die Regelung der Handwerkerfrage in Wiedenbrück im Jahre 1777. — Feldpostbriefe.

Roland. 15. Jahrg. Nr. 5/6. Novbr./Dezbr. 1914.

Wetzlin (Ein Beitrag zur Namendeutung). — Beitrag zur Aufklärung der Abstammung des Herrenmeisters des deutschen Ordens Wolter von Plettenberg. — Reihenfolge der Geistlichen und Lehrer des Kirchspiels Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt. — Namengebung an Findelkinder. — 300 Jahre Kirchendiener. — Auch 200 Jahre preußische Beamte. — Heraldisches Kuriositätenkabinett. — Miscellen.

Der kleine Auftrag über den Ordensmeister Wolter von Plettenberg hat fast wörtlich schon im Aprilheft 1914 des „Herold“ gefunden; ein Hinweis darauf wäre wohl am Plage gewesen.

Schweizer Archiv für Heraldik (Archives Héraldiques Suisses). 28. Jahrg. Heft 3. 1914.

Les vitreaux amoriés suisses du Musée de l'Ermitage à St.-Petersbourg (Fortsehg.). — Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniter- (Malteser-) Orden (Schluß). — Contribution à un armorial du Tessin (Fortsehg.). — Die Gemeinbewappen des Kantons Aargau (Fortsehg.). — Les armes de Geoffroy de Vayrols, évêque de Lausanne. — Wappen Carl von Hohenbalken in der Ruine Halbenstein. — La femme du comte Thomas Ier de Savoie. — Les armoiries de l'Hospice du Grand St.-Bernard. — Heraldische Bucheinbände.

Württembergische Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte. 23. Jahrg. Heft 4. 1914.

Württembergische Urkunden in der Königl. Bibliothek zu Berlin. — Von der Stuttgarter Priesterbruderschaft. — Die ältesten Stuttgarter Zeitungen. — Die Schenken von Limburg im Kampf mit Zollern und Werdenberg um Schweizer Erbe 1467/68. — Die Schrift des Joh. May über eine lauwarme Quelle in Calw von ca 1470. — Ravensburg unter bayerischer Verwaltung. — Das alte Zinngießerhandwerk in Gßlingen. —

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern** erbeten.

Rundfragen und Wünsche*).

Nr. 386. Böhme.

Gesucht Geburts- u. Todesdatum von Dorothea Böhme, ∞ 8. 5. 1687 mit George (III) Schönberg in Leisnig, Tochter des vor 1687 verstorbenen Jochim Böhme. In Frage kommt vermutlich Köchlich.

Leipzig.

P. v. Gebhardt.

Nr. 387. Büchler.

Wann und wo (vermutlich im 18. Jahrhundert in Norddeutschland) lebte der Notarius publicus caesareus Johann Christoph Büchler. Ich besitze den Siegelstock mit seinem Notariatsignet und würde diesen seinen Nachkommen gern kostenlos überlassen.

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

Nr. 388. Fuhrmann.

Gesucht Geburtsort u. Tag des Schwarzfärbermeisters Friedrich Fuhrmann, □ 23. 2. 1721 in Saalfeld i. Th.; Sohn des Pastors Johann F. in Ruppertsdorf (?), der 12. 12. 1661 Maria Barbara Born in Saalfeld heiratete?

Leipzig.

P. v. Gebhardt.

Nr. 389. Hanger.

Am 15. 9. 1769 heiratete Johann Gotthardt Schindler in Technitz b. Döbeln die Marie Regine Hanger; nach Angabe des Technitzer Kirchenbuches die Tochter des Johann Gottfried

* Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, die Namen und Zahlen in deutlicher Schrift. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unabhängig die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergeltliche Arbeit erpart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Hanger in Westewitz. Dort kommt jedoch der Name nicht vor. Nähere Angaben über die Genannte gesucht.

Leipzig.

P. v. Gebhardt.

Nr. 390. Hofmann.

Rektor Heinrich Gotthelf Noa Hofmann zu Grimma (1734—1822) hatte außer 3 früh verstorbenen, folgende Kinder: 1. Henriette Sophia, * 24. 8. 1771, † Dresden 30. 5. 1842; 2. Henriette Juliane, * 26. 2. 1776; 3. Henriette Christiana, * 26. 10. 1810; 4. Gotthelf Noa, * 26. 4. 1812, † Hubertusburg 13. 10. 1864, Korrektor zu Grimma und Leipzig. Wann und wo starben 2 und 3? Welche der 4 Kinder waren verheiratet und mit wem? Welche Nachkommen leben noch?

Schotten.

Kreisamtmann Schäfer.

Nr. 391. Hoppe.

Am 9. 6. 1627 schreibt Otto Hoppe aus Schwerin: „ihiger Zeit beim Obristen Baudissin Regiment“ in Troppau ein Stammbuchblatt; sein gemaltes Wappen zeigt in natürlichen Farben drei an Stangen aus dem Boden emporranfende Hopfenpflanzen. Wer vermag Angaben über den genannten Hoppe zu machen?

3. St. im Felde.

Gustav Hoppe.

Nr. 392. Rämmlich.

Wann und wo (vermutlich zwischen 1760 u. 1770 in Sachsen) ist Johann Friedrich Salomon Rämmlich geboren, der 1814 med. pract. in Dahlen in Sa. war?

Leipzig.

Die Schriftleitung.

Nr. 393. Lübben.

Ernst Schaumburg, Gerichtsverwalter in Ritterhude bei Bremen (Daten bekannt) ∞ vor 1767 Anna Christine (auch Christine Sofia) Lübben * , † . . . ? Deren Eltern gesucht.

3. J. Banjaluka.

Bruno Hampel.

Nr. 394. von Natalis.

Leben noch Angehörige der Familie von Natalis?

Die Schriftleitung.

Nr. 395. Reinbach.

Folgende fünf Brüder, Söhne des Johann Peter Reinbach zu Hilbeck i. W., sämtlich zu Hilbeck i. W. geboren, wanderten in den 20er oder 30er Jahren des 18. Jahrhunderts nach Holland aus, um den preussischen Zwangswerbungen in der Grafschaft Mark zu entgehen:

1. Johann Wilhelm Reinbach, * 5. 9. 1704 (soll Händler am Fischmarkt in Amsterdam gewesen sein und einen Sohn Pitter Reinbach gehabt haben). 2. Heinrich Wilhelm Reinbach, * 13. 7. 1706. 3. Kaspar Dietherich Henrich Reinbach, * 12. 1. 1710. 4. Henrich Daniel Reinbach, * 20. 3. 1713. 5. Henrich Mauritz Reinbach, * 13. 2. 1716 (angeblich Schipper und Inhaber der Ered-Schuyt in Utrecht, op de lange Leidsche Dwars Straet, ab Mai 1769 in de eerste westerings Dwars Straet).

Alle Angaben über die vorstehenden und ihre etwaigen Nachkommen erbeten; desgleichen über deren 2 Vettern, Söhne des Pastors Dibrich Reinbach zu Hilbeck, 1. Conrad Reinbach, angeblich † 1737 in Amsterdam; 2. Daniel Reinbach, * (?) 12. 1703, angeblich Weinhändler in Amsterdam.

Höfel. Landesrat Reinbach.

Nr. 396. Rinne.

Johann Berend Rinne, □ 12. 11. 1751 Hilbesheim als Constab und Torwart des Dammtores daselbst. Seine Geburt ist in Hilbesheim nicht verzeichnet. Gesucht wird diese sowie Familienname seiner Frau Charlotte (□ 25. 12. 1761 Hilbesheim) und Näheres über ihre Vorfahren.

Leipzig. P. v. Gebhardt.

Nr. 397. Sacco.

Gesucht Herkunft des Tanz- und Fehllehrers Johann Gottlieb Sacco, † 10. 4. 1840 Magdeburg (kath.), 67jährig. Er erhielt 9. 4. 1833 das Einwohnerrecht in Magdeburg-Altstadt; woher er stammt ist in der Rolle nicht angegeben. Vermutlich ist er 1772 oder 1773 in der Nähe von Hamburg geboren, in den Registern von Hamburg und Altona selbst ist seine Geburt nicht verzeichnet.

Leipzig. P. v. Gebhardt.

Nr. 398. Schnitzler.

Johanna Katharina Vertraud Schnitzler, ∞ zu Hilbeck 18. 4. 1728 Johann Theodor Mauritz Reinbach, Prediger zu Bodelschwing; sie war eine Tochter des Johann Hermann Schnitzler, weiland Dr. med. in Düsseldorf, † das. 12. 3. 1717, und der Anna Maria geb. Hoffstadt. Erbeten alle Nachrichten über Dr. Johann Hermann Schnitzler; außer Eltern, Geburts-, Heirats-Ort und Zeit, auch Angabe über Universitäts- und Promotion erwünscht. Dr. Schnitzler war evang.-reformiert.

Höfel bei Düsseldorf. Landesrat Reinbach.

Nr. 399. Graf Wurmser.

In den Jahren 1784—90 war Dr. W. J. Wrabez (h) Leibarzt bei einem Grafen von Wurmser. Welcher Graf war das? Wo könnte ich Auskunft finden?

Lissa (Böhmen). D. Eichy.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zu Jahrgang 1913.

Zu Nr. 136. Dauth.

Dauth, Apothekerfamilie. Apotheke: Karl Dauth Erben Wien XIII/4, Linzerstraße 250.

Wien. Paul Redtenbacher.

Zu Jahrgang 1914 und 1915.

Zu Nr. 10. von Hohm.

Vielleicht interessiert es den Anfrager, daß sich auf dem Friedhof in Darmstadt das Grabdenkmal eines Otto von Hohm-Söllingen, * 12. 1. 1825, † 29. 10. 1876, befindet. Das Mittelstück zeigt in Seitenansicht den Kopf des Genannten in weißem

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Marmor. Darunter ist ein Wappen angebracht, das den Blicken des Außenstehenden durch Epheubewuchs entzogen ist.

Das Dorf Hohm bei Uchersleben, das Schloß, die Burg, das Gericht Hohm, die Herren von Hohm sind in der Anhaltischen Geschichte von Geh. Archivrat Dr. Wäsche in Herbst (Verlag von Otto Schulze in Cöthen, 1912/13) vielfach erwähnt. Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 216. Rose, Rosa.

Rosa, Philipp, * Jngweiler 12. 1. 1612, Informator in Straßburg i. E., 1647 Rektor an der Lateinschule in Buchsweiler, † 14. 1. 1860, ∞ 1651 mit Anna Marg., Witwe des Stadtschreibers Georg Friedrich Steinheil zu Hornburg. 2 Töchter und 1 Sohn: Joh. Gg. Rosa, Hofmedikus und Praktikus in Buchsweiler * 22. 8. 1652, † 18. 3. 1702. (Prof. Dr. Carl Klein, Nachrichten zur Geschichte des Gymnasiums in Buchsweiler).

Rose, Samuel, * Hagenau 13. 12. 1809, Militärindentantur-offizier in Rouen.

Rosée, Augustin Viktor, * Colmar 7. 3. 1812, Gendarmerie-Hauptmann des Dep. Aveyron.

Rose, Karl, * Berlin 30. 1. 1820, Leutnant im 2. Regiment der Fremdenlegion (gen. 1858), zuletzt Bataillonschef im 99. Linien-Regiment, wohnhaft Bizkra (Algerien).

Straßburg i. Elß. Adolf Hoffmann.

Zu Nr. 225. Thiemann.

Thiemann, Georg David, * 15. 3. 1777 in Bretembed (Hannover), franz. Infanterie-Leutnant, lebte nach seiner Pensionierung (1819) in Straßburg.

Straßburg i. Elß. Adolf Hoffmann.

Zu Nr. 254. Reußner.

Reußner, Wt. Konr., Pfarrer in Legelshurst 1594—97.

Reußner, Jakob, ~ zu Buchsweiler 18. 7. 1591, Präceptor an der Lateinschule in Buchsweiler, Pfarrer von Oberhofen 1616, von Drufenheim 1622, von Nichtenau 1625—1631. (Professor Dr. Carl Klein, Nachrichten zur Geschichte des Gymnasiums in Buchsweiler, Str. 1912.)

Reußner, Joh. Jakob, † 1686, (Leichenrede im Besitze der Univ.-Bibl. Straßburg).

Reußner, Joh. Friedrich, Schullehrer zu St. Wilhelm in Straßburg i. E. seit 1815. (J. Fr., Rundgesang auf die Hochzeitsfeier unserer lieben Freunde Friedrich Reußner mit Jungfrau Magdalena Cottler den 29. September 1816. Univ.-Bibl. Straßb.)

Reußner, Karl Friedrich, * Straßburg 16. 2. 1859, war 1880 Schüler der Zentralschule für Kunst und Gewerbe in Paris. Straßburg i. Elß. Adolf Hoffmann.

Zu Nr. 263. Breßler, Preßler.

Breßler, Johann, 1636 Apotheker zur Rose, Schloßergasse 22. Preßler, Ernst, Apotheker 1675, Spieggasse 16. (Gehboth, Die älteste Straßburger Apotheke, Str. 1897.)

Straßburg i. Elß. Adolf Hoffmann.

Zu Nr. 295. Altvater.

Diplom-Ingenieur Heinrich Altvater, seither in Darmstadt, Kriegsfreiwilliger im Monier-Bataillon Nr. 21, Mitglied der Studentenverbindung Ghibellinia an der Technischen Hochschule daselbst, ist in Frankreich gefallen (Darmstädter Tageblatt vom 6. und 9. Februar 1915).

Der Name kommt in der Schreibweise Altvatter auch in Höchst a. d. Nidder im Bezirk des Großh. Hessischen Amtsgerichts Altenstadt vor. Der derzeitige Bürgermeister trägt diesen Namen.

Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 326. Hasenbalg.

Der Name kommt in der Rangliste von 1914 dreimal vor. Detmold. Julius von Basse.

Zu Nr. 326. Mensching.

In Uelzen (Provinz Hannover) lebt Senator Mensching, 3. St. stellvertretender Bürgermeister. Beerßen bei Uelzen. E. v. Estorff.

Zu Nr. 326. Bausch.

Der Name kommt im Darmstädter Adreßbuch für 1915 achtmal vor. Außer dem in Heft 11/12 von 1914 bereits ge-

nannten Tierarzt Dr. med. vet. Bausch leben hier eine Lehrerin Emma B., ein Lehramtsassessor Wilhelm B. und Frau Dr. med. B., die früher in Nieder-Wöllstedt bei Friedberg in Oberhessen wohnte. Dort kommt der Name wiederholt vor.

Ein Postsekretär Feldwebelleutnant Bausch aus Buchbach in Oberhessen hat kürzlich das Eisenerz II. Klasse erhalten (Frankfurter General-Anzeiger vom 3. Februar 1915).

Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 327. Lahmeyer.

In Cassel ist Anfang Januar 1915 der Geheime Schulrat Dr. Gustav Lahmeyer † (Tag v. 10. Januar 1915).

Der Name kommt in Clausthal im Harz vor. 1880 studierte ein Angehöriger der dortigen Familie in Gießen.

Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 338. Luft, Luftt.

Luft, Heinrich, a. Weixenburg, Pfarrer in Schillersdorf 1672—1711.

Luftt, Johannes, Sohn des Pfarrers von Wintersburg, Pfarrer in Finstingen 1680—85.

Luft, Philipp Jacob, Pfarrer von Niederbronn 1710—49. (Pfarrerverzeichnis.)

Luftt, Johann Peter, a. Schillersdorf, Freiprediger, 1742 Prof. der Theologie in Straßb. (Programma inaugurale im Besitze d. Univ.-Bibl. Straßb.).

Straßburg i. Elß.

Adolf Hoffmann.

Zu Nr. 365.

Henriette von Herman a. d. Hause Wain, * Memmingen 8. 10. 1787, † . . . 28. 1. 1829, ∞ Wien 10. 6. 1804 Friedr. Reinhardt Eduard von Röder, Genlt. u. Divisions-General d. württbg. Kavallerie, Gouverneur von Ludwigsburg, * Stuttgart 28. 8. 1780, † Ludwigsburg 14. 12. 1867, geschieden 19. 9. 1822. (Quelle: Familien-Nachrichten d. Fhr. v. Röder a. d. H. Dörnfeldt. Ludwigsburg 1828.)

Beerßen bei Uelzen.

E. v. Estorff.

Zu Nr. 368. von Rohlblatt.

Es handelt sich um dänisch-holsteinischen Beamtenadel; Auskunft werden Reichsarchivar Thise, Kopenhagen, Rigshäret, Christiansborg Slot, oder Dr. Bobe, Kopenhagen K, Torstensholmgade 11, geben können.

Deutsch-Nienhof.

von Hedemann-Heespen.

Zu Nr. 368. Mevius.

Aber die Mevius siehe „Gesterding, Beiträge zur Geschichte der Stadt Greifswald“, Fortsetzung 2, S. 154 ff.

Leipzig.

Dr. H. Schulz.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Aus unserem Verbandsleben. — Drei Frauen. — Inhaltsverzeichnis zu Jahrg. 1/5, 1910/11 bis 1914/15.

Beiträge zur Geschichte der Familie Lampe. 4. Jahrg. 4. Heft, Okt. 1914. — 5. Jahrg. 1. Heft, Januar 1915.

Ist die anhaltische adlige Familie alter sülbischer Lehnsadel? — Nachrichten aus dem Familienkreise.

Verbandsblatt der Familien Glasey, Hasencleber, Mengel und Gerstmann. 5. Jahrg., Heft 12. März 1915.

Verbandsblatt der Familie Liesegang. Heft 8, Febr. 1915. Unsere Familie im Weltkrieg. — Familien-Nachrichten.

Mirusblatt. Heft 33, Januar 1915. Das Wappen d. Geschlechtes Mirus. — Familien-Nachrichten

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Genealogische Studienreise.

Ein in genealogischen Forschungen erfahrenes Mitglied der Zentralstelle ist zurzeit bereit, im Fürstentum Waldeck-Pyrmont und anschließend in Hildesheim und Hannover Aufträge auszuführen. Anfragen und Unterlagen werden baldigst an die Zentralstelle erbeten, die das Weitere veranlaßt.

Zur Kenntnis.

Um ein pünktliches Erscheinen der Familiengeschichtlichen Blätter für Mitte eines jeden Monats zu ermöglichen, muß künftig die Einsendung der für ein Heft bestimmten Rundfragen und dergl. ausnahmslos bis zum letzten Tage des vorhergehenden Monats erfolgen. Alle nach diesem Tage in unsere Hände gelangenden Einsendungen können erst im übernächsten Heft zum Abdruck gelangen. Infolge des Ueberganges zu dieser Anordnung sind einzelne Abteilungen des vorliegenden Heftes spärlicher als üblich ausgefallen, was wir zu entschuldigen bitten

Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter.

Bestellungen auf Einbanddecken für die Familiengeschichtlichen Blätter, Jahrgang 1914, zum Preise von M. 3.05 bezw. M. 3.30 portofrei bitten wir möglichst bald an uns zu richten.

Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter.

Eingänge (bis 1. März 1915).

Für die Blüherer: Geschenke: Von der Fürstlich Bentheimischen Domänenkanzlei in Burgsteinfurt: Stammtafel des mediatisierten Hauses Bentheim 1892. — Von Seiner Erlaucht Graf Georg Albrecht zu Erbach-Erbach: Stammtafel des mediatisierten Hauses Erbach 1908. — Von Seiner Erlaucht Graf Franz Xaver zu Königsegg-Wulendorf: Stammtafel des mediatisierten Hauses Königsegg 1884. — Von der Gräfllich Siechsen Domänenkanzlei in Thurnau: Stammtafel des mediatisierten Hauses Siech 1894. — Vom Fürstlich Vettingenschen Archiv in Wallerstein: Stammtafel des mediatisierten Hauses Vettingen 1895. — Von W. v. Düring, in Leipzig: Jahn, Kalender für Freimaurer 1912. —

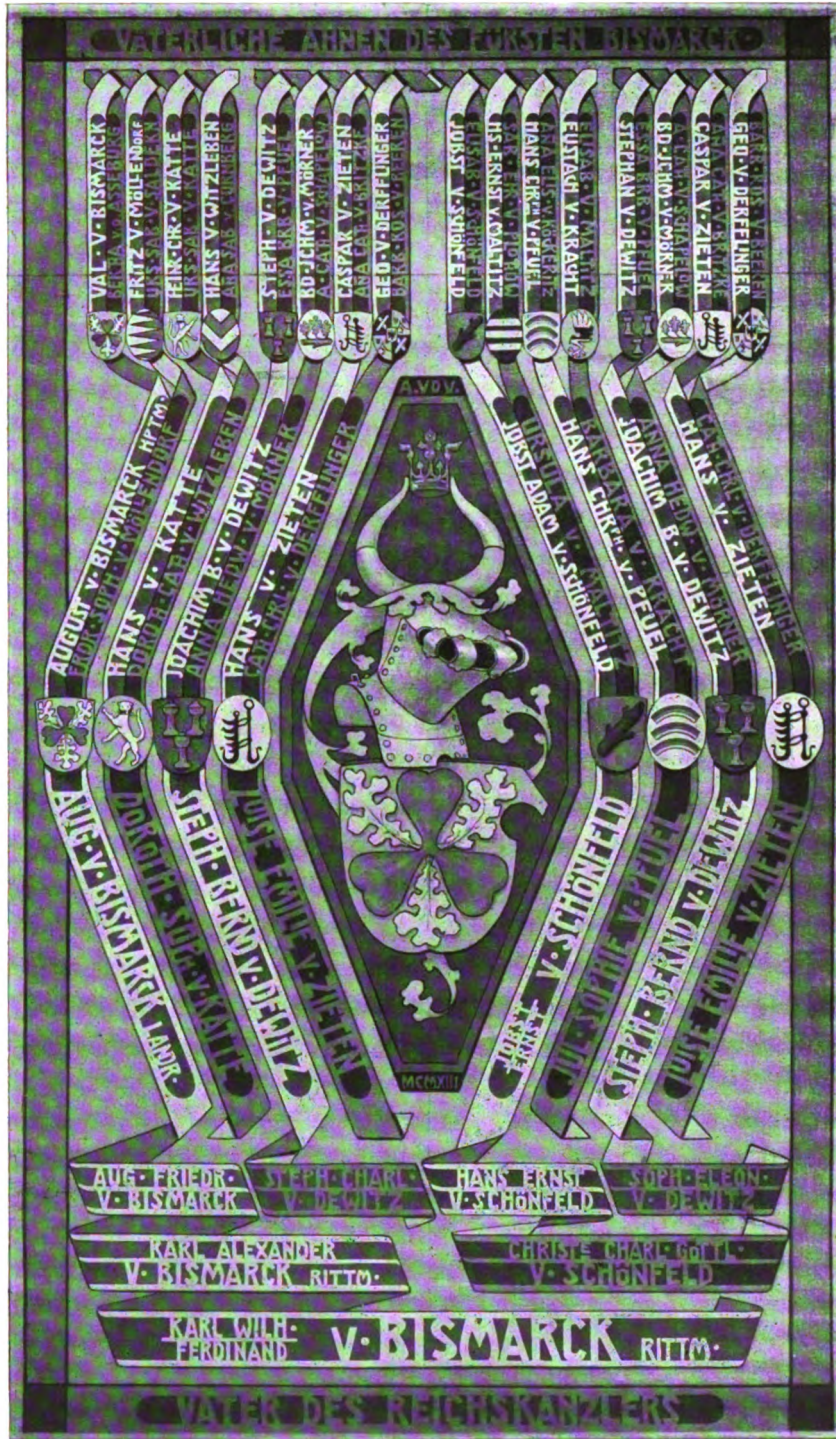
Kauf bezw. Tausch: Limmer, Geschichte des Markgrafentums Osterland, 2 Bände 1834. — Dergel, Das Kollegium Beatae Mariae Virginis (Juristen-Schule) zu Erfurt. — Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Sangerhausen und Umgegend. Erstes Heft 1881. — Opel und Cohn, Der dreißigjährige Krieg, 1862.

Für das Archiv: Personalbogen von: Waisenhausdirektor Johann Judez, Kromau. — Johann Friedrich Hampel, Klein-Herrlich.

Neue Mitglieder.

Universitätsbibliothek Marburg. — Cand. med. Elisabeth Heydloff.

Kunstbeilage: Brüsseler Wandteppich mit dem Bildnis des Franz von Saxis.



Fürst Bismarck's 32 väterliche Ahnen.

Nach Georg Schmidt.
Wandteppich von U. von den Velden.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

April 1915

Heft 4

Zu Bismarcks 100. Geburtstag.

(Mit einer Kunstbeilage.)

Trotz des Ernstes der Zeiten und der Wucht der Ereignisse hat ganz Deutschland am 1. April in Dankbarkeit und Liebe des großen ersten Reichskanzlers gedacht. Auch an dieser Stelle soll dies geschehen, indem wir den Lesern die Nachbildung eines Wandteppichs bieten, der von unserem Ausschußmitglied Dr. von den Velten gemalt ist und die 32 väterlichen Ahnen Bismarcks zur Darstellung bringt.

Ein entsprechendes Gegenstück mit den mütterlichen Ahnen konnte nicht fertiggestellt werden, da die zum Teil sehr schwierigen Forschungen des Kriegeß wegen ins Stocken geraten und unvollendet geblieben sind, und der genannte Künstler z. B. als Rittmeister der Landwehr Heeresdienste tut.

Während sich die mütterlichen Ahnen Bismarcks, soweit sie bisher festgestellt werden konnten, in höchst bemerkenswerter Weise zum Teil aus ganzen Reihen von Gelehrten und höheren Beamten zusammensetzen, zum anderen Teil aus Handelsleuten und Landwirten, sind die väterlichen Ahnen des eisernen Kanzlers, die dem bekannten Bismarckbuch von Georg Schmidt entnommen sind, fast durchweg Glieder des mit

Preußens Geschichte so innig verketteten norddeutschen Urabels.

Eine Ausnahme macht der Feldmarschall Derfflinger, dessen Bismarck gern als seines Vorfahren gedachte und der der Sohn eines Bauern aus Osterreich war. Er erscheint sogar zweimal in der Reihe der 32 väterlichen Ahnen, da Bismarcks väterliche Großeltern Geschwisterkinder waren, was einen bemerkenswerten Ahnenverlust zur Folge hat.

Auch die v. Cornberg sind nicht norddeutschen Ursprungs, sondern entstammen den legitimierten Nachkommen eines hessischen Landgrafen und einer Kasseler Bürgerstochter, wie die eingehenden Arbeiten des bekannten Genealogen Karl Knechtz lehren, in denen auch zuerst darauf hingewiesen ist, daß durch diesen Zusammenhang Bismarck ein Abkömmling der meisten großen Dynastengeschlechter des Mittelalters und Herrscherhäuser der Gegenwart ist.

Auf die mütterlichen Ahnen des großen Mannes behalten wir uns vor im Frieden zurückzukommen, der uns von einer gütigen Vorsehung in seinem Sinne beschieden sein möge.

Weltkrieg und Familiengeschichte.

Von E. U. Knab. (Aus Nr. 27 der Völler Kriegszeitung vom 6. März 1915).

Wer sich jemals mit der geschichtlichen Vergangenheit seiner Familie beschäftigt hat, wird wissen, welche Schwierigkeiten entstehen, wenn er mit seinen Forschungen bis zur Zeit des dreißigjährigen Kriegeß vorgedrungen ist. Je mehr sich allgemeine Bildung und Wohlstand, gefestigt durch ein starkes Staatsgefüge, heben, desto mehr wird aber überall der Wunsch rege werden, einzudringen in jenes Dunkel, das vielfach bereits die Lebensschicksale des eigenen Urgroßvaters zu umspinnen beginnt.

Die Aufgabe eines Familienforschers besteht jedoch nicht allein darin, in der Vergangenheit den Spuren seines Geschlechtes nachzugehen; er muß auch darauf bedacht sein, durch Aufzeichnungen aus der Gegenwart seinen Nachkommen familiengeschichtliches Material zu überliefern. Unbewußt trägt jeder Kriegsteilnehmer hierzu bei durch die Briefe und Postkarten, die er an seine Angehörigen schreibt; vielleicht auch durch das Führen eines Tagebuches. Leider wird schon nach wenigen Jahrzehnten

der größte Teil solcher Aufzeichnungen dem Unverstande und der Gleichgültigkeit der Nachkommen zum Opfer gefallen sein. In welchen Familien haben sich Briefe oder Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit von 1813—15 erhalten? Wir müssen zugeben, daß die wertvollsten Quellen zugleich auch die vergänglichsten sind.

Reiches familiengeschichtliches Material enthalten dagegen die Kriegsstammrollen, welche nach dem Kriege bei den Truppenteilen aufbewahrt werden. Die von 1870/71 sind wohl ausnahmslos den verschiedenen Kriegsarchiven einverleibt worden; dasselbe wird sicher auch einmal mit den im jehigen Kriege geführten Kriegsstammrollen geschehen.

Die Namen der Gefallenen und Verwundeten werden durch die gedruckten Verlustlisten der weiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß hier außer Namen und Truppenteil jede familiengeschichtliche Angabe unterbleibt. Es ist nicht unmöglich, daß nach Beendigung des Kriegeß die Namen der amt-

lichen Verlustlisten in den genealogischen Instituten, z. B. Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, Verein „Roland“ in Dresden u. a., auf Zettel übertragen und alphabetisch geordnet werden, um sie der Familiengeschichtsforschung so zugänglich als möglich zu machen.

Hand in Hand mit den Verlustlisten gehen die Angaben über die auf dem Felde der Ehre Gefallenen in den Regimentsgeschichten. Nach dem Kriege werden diese Werke ohne Zweifel zum größten Teil in Neubearbeitung erscheinen. Hier wäre zu wünschen, daß die Gefallenen nicht nur mit Dienstgrad und Namen, oder gar nur der Zahl nach, erscheinen, sondern daß in Form einer Ehrentafel wenigstens folgende Angaben aufgenommen würden: Dienstgrad, voller Name, Geburtstag, Geburtsort, Beruf vor dem Diensttritt, Sterbetag, Sterbeort, Name, Beruf und Wohnort des Vaters, Familienname der Mutter.

In Familien, die bereits einen Stammbaum besitzen, sollte nach Beendigung des Krieges nicht versäumt werden, ein Verzeichnis aller Kriegsteilnehmer des Geschlechtes

anzufertigen. Folgende Angaben würden Aufnahme zu finden haben: Vor- und Rufname, Geburtstag und Ort, Vor- und Familienname der Gattin, Namen der Kinder, Lebensstellung vor dem Diensttritt, Truppenteil, Tag des Ausmarsches, Teilnahme an Märschen, Gefechten, Belagerungen, Stellungskämpfen, besondere Vorkommnisse, z. B. Verwundung, Gefangennahme, Beförderungen, besondere Leistungen, Auszeichnungen, Sterbetag und -ort oder Tag der Rückkehr in die Heimat, ferner Name, Beruf, Wohnort des Vaters, Großvaters, Urgroßvaters usw. nebst Familiennamen von deren Gattinnen. Solche Verzeichnisse sollten nicht nur im Familienarchive aufbewahrt, sondern in Abschrift in den Bibliotheken genealogischer Institute niedergelegt werden. Die oben genannten Institute nehmen solche Angaben jederzeit mit großer Dankbarkeit entgegen. Hier wird auch der Urkel demaleinst am besten Gelegenheit haben, solche Aufzeichnungen wieder aufzufinden. Sicher wird er dann mit Stolz auf jene Stammes-Angehörigen blicken, denen es vergönnt war, Deutschlands schwerste, aber auch größte Zeit erleben zu dürfen.

Abschiedsbriefe in Schweinfurt 1574 bis 1604.

Von Carl Schöner.

(Fortsetzung und Schluß)

1597.

125. **Bader**, Eucharis (an anderer Stelle Eckart), aus Riffingen, Müller in Fuchsstadt nebst Weib und Kindern; 30. Mai 1597 Abschied von Adam Köberlein, Schultheiß, und Gericht zu F. Siegel des Schultheißen.

126. **Bader**, Eckart, aus Riffingen, in der Mühle des Gangolf Wiedtmann, gelegen unterhalb Ober-Eschenbach; 2. Juni (Montag nach Trinitatis) 1597 Abschied von Endres Gräff, Schultheiß zu Ober-Eschenbach, sowie Gericht und Heimberger daselbst. Siegel des Wolfgang Schöner, fürstl. Fuldaischen Zentgraf.

127. **Chebeutel (Chebeutel)**, Linhard, Barbier und 5 Jahre Bürger zu Hallstadt bei Bamberg mit Weib und Kindern; 11. Febr. 1597 Abschied von Vogt, Bürgermeister und Rat zu H. Stadtsiegel.

128. **Gabelmann**, Peter, zu Hummelshausen; 31. Aug. 1597 Abschied von Claus Siegmund von Heinach zu Hummelshausen. Dessen Siegel.

1598.

129. **Better**, Heinrich, Seidensticker und Bürger zu Koburg; 26. Sept. 1598 Abschied von Bürgermeister und Rat zu K. Stadtsiegel.

1599.

130. **Vindtemann**, Caspar, zu Laudenbach; 15. Dez. 1599 Abschied von Johann von und zu Creuz, Amtmann in L. Dessen Siegel.

131. **Schultheiß**, Valentin, Bürger zu Meiningen, ∞ Magdalena, Witwe der Sebastian Hübener zu Schweinfurt; 8. März 1599 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu M.

1600.

132. **Schuchman**, Jörg, aus Unter-Hohenriedt; 8. Jan. 1600 Abschied von Sebastian Neustetter, Sturmer genannt, Amtmann zu Haßfurt und Walburg.

1601.

133. **Depperer**, Caspar, 1 Jahr zu Uchenhofen;

20. Juni 1601 Abschied von Valentin, Abt zu Theres. Abteiseeret.

134. **Engelbrecht**, Hans, senior, Gerichtsverwandter und Fleckengeschworener, Bürger in Schwanfild mit Weib und Kindern; 29. Oct. 1601 Abschied von Schultheiß, Dorfmeister und Gericht von Sch. Gerichtssiegel. Unterschrift des kaiserlichen Notars Johann Schuchman.

135. **Heimerich (Heymerich)**, Balthasar, 4 Jahre Schöffe zu Maßbach; 19. Oct 1601 Abschied von Hans Wilhelm von und zu Maßbach. Dessen Siegel.

136. **Walther**, Hans, 10 Jahre in Traustadt; 10. Febr. 1601 Abschied von Hans Wolf von Schaumberg, Erb- und Dorsherre zu T.

137. **Wintter[in]**, Barbara, Frau des Balthasar Wintter zu Garstadt, der vor ungefähr einem Jahr weggezogen und „brüchig“ geworden; 31. März 1601 Abschied von Schultheiß, Dorfmeister und Gericht zu G. Siegel des Peter vom Holz, fürstl. würzburgischen Amtmanns zu Wernck.

138. **Weber**, Hans, aus Niederwern mit Frau; 14. Mai 1601 Abschied von Schultheiß, Dorfmeister und Gemeinde von N. Siegel der münsterschen Vögte Claus Otth und Hans Köler.

1602.

139. **Behm**, Claus, 13 Jahre zu Euerbach; 12. Dez. 1602 Abschied von Dietrich Butstadt, bibraischem Vogt zu E., Hans Kres und Lorenz Schneider, beide Bauernmeister zu E. Siegel des Butstadt.

140. **Rönn (Renn)**, Hans, mit Weib und Kind, 10 Jahre in Sennfeld; 24. Nov. 1602 Abschied von Conrad Brandt, Reichsschultheiß, Michael Kirchner und Bartel Kilgen, beide Dorfmeister, samt Gericht von S. Siegel des Paul Rosa, Reichsvogts zu Schweinfurt.

141. **Maß**, Valentin, * zu Gofmannsdorf am Haßberg, Amt Brambach. Seine † Mutter lebte als

Witwe 26 Jahre zu Gohmannsdorf in seinem Hause; 16. Jan. 1602 Abschied von Valentin Ruch, Schultheiß, Stoffel Staro, Cargess Beck, beide Dorfmeister, alle in G. Siegel des Balthasar Friedrich, Pontificials und Notars zu Ostheim an der Wurach.

142. **Schneider**, Hans, seit 3. März 1585 Bürger zu Prichsenstadt und hier seit 11 Jahren wohnhaft; 10. Jan. 1602 Abschied von Bürgermeister und Rat zu P. Stadtscret.

143. **Stupfel (Stopfel)**, Gangolf, 5 Jahre Bürger zu Fulda; mit seiner Frau Margarete zeugte er 3 Kinder, von denen zwei gestorben sind; 21. Dez. 1602 Abschied von Philipp Schußbar gen. Milchling, fuldaischem Rat und Oberschultheiß zu F. Dessen Siegel. 1603.

144. **Arnoldt (Arnoltt)**, Endres, Bürger zu Ritzingen; 18. Febr. 1603 Abschied von Bürgermeister und Rat zu R.

145. **Dulmeyer (Schulmeier)**, David, der Jüngere, Bürger zu Fulda. Hier * und ∞; 22. Juli 1603 Abschied von Philipp Schußbar gen. Milchling, Oberschultheiß zu Fulda, Amtmann zu Steinau. Dessen Siegel.

146. **Ehelarges**, Hans, Heckersmann, ungefähr 10 Jahre in Albertshofen; 25. Jan. 1603 Abschied von Georg Hähn zu Mainsondheim, Vormundschaftsvogt für die Erben des weil. Hans Fuchs von Dornheim und zu Wiesentheid, Mainsondheim und Schneckenau, fürstl. würzb. Rat u. Amtmann auf Klingenberg. Siegel des Vogts.

147. **Sack**, Burtart, * in Schweyn, seit 1585 Bürger zu Hammelburg; 11. April 1603 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu H. Stadtsiegel.

148. **Ristner**, Georg, * in Arnstein, heiratete 1592 und erhielt das Bürgerrecht zu Hammelburg; 21. Febr. 1603 Abschied von Schultheiß, Bürgermeister und Rat zu H. Stadtsiegel.

149. **Röfel**, Nicolaus, Rotschmied und Bürger zu Nürnberg; 21. März 1603 Abschied von Bürgermeister und Rat zu N. Stadtscret.

150. **Röll**, Witwe des Esaias Röll, Schöffen und Bürgers zu Fulda, Base des Balthasar Röll, Schöffen und Bürgers zu Fulda. Sie * und ∞ in Fulda; 28. Juni 1603 Abschied von Philipp Schußbar gen. Milchling, Oberschultheiß zu Fulda und Amtmann zu Steinau. Dessen Siegel.

151. **Schlagman**, Georg, * und Bürger zu Fulda nebst Frau und Kinder, ∞ in Fulda; 7. April 1603 Abschied von Philipp Schußbar gen. Milchling, fürstl. fuldaischem Rat und Oberschultheißen zu F. Dessen Siegel.

152. **Zwedder**, Andreas, Gerichtsverwandter und Vierer zu Diebbach a. d. Saale, Amt Saale, samt den Seinigen; 4. März 1603 Abschied von Andreas Zwedder, Schultheißen zu Diebbach, Gerichtschöffen und Gemeinde zu D. Siegel des Wilhelm Rahmann von Englis, fürstl. fuldaischem Amtmann zu Saale. 1604.

153. **Franz**, Jobst, Bürger und Stadthauptmann zu Fulda mit Frau; 17. Jan. 1604 Abschied von Philipp Schußbar gen. Milchling, Oberschultheißen zu Fulda und Amtmann zu Steinau. Dessen Siegel.

154. **Hellwig**, Adam, aus Fulda nebst Frau und Kindern; 13. April 1604 Abschied von Philipp Schußbar, gen. Milchling, Oberschultheißen zu Fulda und Amtmann zu Steinau. Dessen Siegel und die Unterschrift des Burtart Stumpff.

155. **Schreyber**, Hans, Rat, Schöffe und Bürger zu Fulda mit Kindern, Frau †; 31. März 1604 Abschied von Philipp Schußbar gen. Milchling. Dessen Amtssiegel.

Verzeichnis der Personennamen.

A.	F.
Am Ende 10	Faedisch, Föedisch 81
Arnoldt, Arnoltt 144	Franz 34, 153
B (siehe auch P).	Freund 110
Bader 125, 126	Friedrich 141
Baier 108	Fuchs von Dornheim 146
Barthelmeß 16	Full 33
Bauer 72, 122	G.
Baußbach, Baußbad 5, 60, 108	Gabelmann 128
Beck 141	Gebelshäuser 70
Beerman 23	Geckner 35
Behm 139	Geißler, Geißler 38, 111
Bengel 1	Geyer 74, 78
Berger, Berger 96	Geys, Geist 82
Beringer 5, 70, 80	Glueglein 46
Bettringer 76	Gnuther 75
Beyer 118	Göbel 37, 119
Bibra und Schwebheim, von und zu, 26, 121	Göpfert 27, 107
Bierdumpffel 8	Göh 36
Bolich, Bölich 84, 111	Gräff 126
Bopp 3	Grahm 70
Brandt 140	Grauß 4
Brotreger 17	Greff 114
Bruckner 96	Groll siehe Kroll
Burchardt 114	Grogens[in] 77
Butstadt 139	Grosch 96
D.	Groß 98
Dahnhausen, von, 1	Großmann 114
Daib 97	H.
Decker 25	Hack 147
Depperer 133	Hähn 146
Dietmer[in] 6	Hag 120
Dietrich, Diederich 26	Hainach, von, 128
Drescher 31	Hartman 42, 71
Duchtel 80	Has 121
Dulmeyer 145	Haupp 54
Düring 109	Heil, Heyl[in] 39, 82
E.	Heilmann 17
Edelwern 27	Heimerich 70, 107, 135
Ehebeutel 127	Hein 1
Ehelarges 146	Helbrith, von, 32
Eichemann 117	Helbt 40, 41
Eisen 2, 20	Hellwig 154
Engelbrecht 134	Hempfius 6
Epler 32	Hepp 28
Erhart 6	Herzog 72, 73
Erlach, von 83	Hessenburg zum Engelstein, von, 11, 68, 73
Erthal, von, 4, 24, 75, 76, 84	Hirsch, Hirs 86
	Hofman 18, 116

- Hohenlohe, Graf und Gräfin von, 7, 65, 97
Hörndt[in] 54
Hornung 75
Hucker 4
Huebener 131
Hutten, von, 111
- J.**
Jäger 21, 30, 35, 40, 41, 46, 53
Jungthanß 43
- K.**
Kaiser, Kayser 6, 107
Kans 6
Kaschmann von Engliß 152
Kehrrn 1
Kell 96
Keller 116
Kellner 13
Kellß 87
Kilgen 140
Kirchner 140
Kißling 50, 106
Kistner 148
Kluglein 46
Klöß, Clöß 52
Köberle 24, 59
Köberlein 125
Koch von und zu Kreuz 130
Köfß 123
Köhler, Köler 75, 138
Kolmbach, Komlbach 48
König, Königh, Kunig 47, 49, 51
Kornmann 54
Krapff 74
Krauß, Krauß 44, 76
Kraußhemel 107
Kreß 139
Kroll, Groll 2, 11, 12
Krugß 6
Kuch 141
Kupffer 72
Kurß 45
- L.**
Leffeler 96
Lindner 85
Lindtemann 130
- Lösel 149
Lotter, Lötter 54
Luz 53
- M.**
Maß 141
Maßbach, von, 16, 87, 95, 107, 109, 116, 117, 135
Mayer 117
Megener 19
Merß 70
Milchling siehe Schußbar
Milß, Miliß 107
Möring 12
Müller 24, 112
- N.**
Nagel 77
Naß 92
Neuber 93
Neumair 54
Neumeister 94
Neustetter 132
- O.**
Ortloff 122
Otth 138
- P.** (siehe auch B.)
Peter 72
Peß 103
Pfister, Pfister 17, 30, 55
Pflaum 69
Pidel 123
Plinking 9
Poliß 17
Prechter 98
- R.**
Raßdorffer 56
Reygenstein, von, 44, 56
Rhim 88
Rigell 104
Rined siehe Volt v. Rined
Röder 20
Rodemer 55
Röll, Roll 58, 150
Rönn, Renn 140
Rönnert 123
Roß 57
Rosa 140
Rösser 19, 59
Rutß 24
- S.**
Salman 62
Saubert 76
Saudel 104
Saudrich 21
Sauer 4
Schadt 60, 61
Schamrot 100
Schaumberg, von, 88, 90, 91, 136
Scheffer 91
Scheuermann 65
Schew 65
Schilling 50
Schirmer 104, 106
Schlagman 151
Schlee 104
Schmid, Schmiedt 24, 64, 122, 123
Schneider 139, 142
Schoder 7
Schöner 79, 126
Schrenber 155
Schueman, Schuehman 83, 132, 134
Schultheiß, Schultheß 105,
Schußler 111 [131
Schuß 75
Schußbar gen. Milchling 143, 145, 150, 151, 153, 154, 155
Schweidhardt 45, 62
Seiß 114
Selbig 111
Seller 113
Sennenseldt 123
Seufert, Seyffert 29, 90
Sigringer 97
Spahn 72
Spiegel 78
Spieß 107
Spund 111
Stangenberger 63
Staro 141
Steinrück 1
Stemer 99
Sternberger 13
Stiel 14
- Stoll 95
Straub 4
Strömel 89
Stumpff 154
Stupfel, Stopfel 143
Sturmer 132
- T.**
Taub 97
Teufel, Teuffel 85
Thullmeier 145
Thüngen zum Greifenstein, von, 59
Triebel 9
Truchseß von Weßhausen, 103
Tübingen, Gräfin von, 7
- U.**
Uch 116, 117
Uhl 15
Ulmair 66
Ulrich 25
- V.**
Vatter 123
Vend 80
Vetter 129
Vischborn, von, 118
Vogel 124
Voit von Rined 25, 28
Vollert 116, 117
Vom Holz 137
- W.**
Wagner 96
Walther 136
Weber 6, 138
Wedtner 6
Weinmann 101
Weiß, Weßß 22, 99
Werner 14
Wiedtmann 126
Wildtmeister 67
Winder 27
Winter 137
Wirder 115
- Z.**
Zenß 17, 102
Ziegler 68
Zimmermann 80
Zwecker 152.

Aus der biographischen Literatur der letzten Jahre.

Von Oberregierungsrat Professor Dr. E. Heydenreich f.

(Fortsetzung).

Das Lebensbild, welches Herwig von Georg Schönerer geschrieben hat, führt uns in die nationalen Kämpfe Österreichs und ist auch für den, der nicht auf dem politischen Standpunkte des Verfassers steht, durch die Fülle des verwerteten Quellenmaterials und durch das Kraftvolle in der Persönlichkeit Schönerers wertvoll, dem das Werk zum 70. Geburtstag gewidmet wurde. 1842 geboren, gründete er 1882 den deutsch-nationalen Verein. Eine der Hauptforderungen des von Schönerer

1906 aufgestellten „Alldeutschen Zukunftsprogramms“ ist der wirtschaftliche und staatsrechtliche Anschluß Deutschlands an das deutsche Reich. Schönerer stellt sich als schroffer Antisemit, als Anwalt des Bauernstandes, als Schützer des Kleingewerbes und als Sozialreformer dar.

Auf dem 48. Genossenschaftstagen in Leipzig hat der Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, e. V., die Herausgabe von Schulze-Delitzschs Schriften

und Reden beschlossen. In vier starken Bänden liegen sie vor. Der erste Band umfaßt die genossenschaftlichen Schriften; der zweite Band die sozialpolitischen Schriften und Reden; der dritte und vierte Band die politischen Schriften und Reden. Der Inhalt dieser Bände bietet einen Einblick in die volkswirtschaftliche und politische Arbeit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Das Werk würde unvollständig sein, wenn nicht auch Schulze-Delitzschs Lebenslauf einbegriffen worden wäre. Dieser Band ist auch einzeln käuflich. Der verdienstvolle Verfasser sollte die Beendigung des Werkes, an dem er bis zu seinem Lebensabend gearbeitet, nicht erleben; fern von der Heimat, in Boston, wohin ihn der Dienst im Interesse der Frankfurter Handelskammer, des deutschen Kaufmannsstandes geführt hatte, ist er gestorben. Die letzte Feile und das letzte Kapitel fügte Philipp Stein hinzu. Die Biographie selbst ist Friedrich Thorwarts Werk; es ist sein letzter Gruß und Dank an die deutschen Genossenschaften, denen er seit seinen Jünglingstagen sein Leben geweiht hatte. In der Kreisstadt Delitzsch war das Amt des Bürgermeisters und Patrimonialrichters mehrerer Generationen lang der Familie Schulze anvertraut. Hermann Schulze, der älteste Sohn des damaligen Trägers dieses Amtes August Schulze und seiner Gattin Wilhelmine geb. Schmohl, wurde am 29. Aug. 1808 geboren. Seine fortwährende Arbeit für die von ihm ins Leben gerufenen Assoziationen ist um so verdienstvoller, als ihn äußere Verhältnisse zeitweise nötigten, als Armenadvokat sich kümmerlich durchzuschlagen. Bei dem Mangel aller Vorbilder ergab sich das Vollkommene nicht auf den ersten Blick, die ganze Sache verursachte eine Überfülle von Arbeit. In seiner parlamentarischen Stellung, in die ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berief, hatte er wiederholt Gelegenheit, für seine Schöpfungen einzutreten. Er hielt im Berliner Arbeiterverein eine Reihe von Vorträgen, durch die sich wie ein roter Faden die Forderung der Freiheit der Arbeit, der Selbstverantwortlichkeit des einzelnen, der Selbsthilfe und der Verwerfung der Staatshilfe hindurchzieht. Er war und blieb ein Kämpfer für Deutschlands Einheit und Freiheit, ein Arbeiter für Deutschlands Macht und Größe nach außen wie im innern, ein Kämpfer und ein Prediger, ein Volksmann und ein Christ, den, so fremd ihm Kirchenwesen allezeit war, religiöser und evangelischer Eifer und Glaube erfüllte, ein deutscher Bürger und Mann. Auch nach seinem Tode (29. Apr. 1883) lebt er als Anwalt der deutschen Genossenschaften fort.

Dem am 30. Sept. 1886 zu München verstorbenen Staatsminister a. D., Staatsrat im ordentlichen Dienst und Reichsrat der Krone Bayern, Ritter **Eduard v. Bomhard** war auf der Höhe seines Lebens mit der obersten Leitung der Justizverwaltung auch die Teilnahme an der Leitung der Geschichte seines engeren Vaterlandes beschieden. Selbstverleugnende Pflichttreue, strengste Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit, aber auch unbeugsame Festigkeit in Verfolgung dessen, was er für das Wahre und Rechte erkannt, dabei ein milder Sinn und warmes Herz für die Nebenmenschen, zumal seine Untergebenen, das waren die vornehmlichsten Charaktereigenschaften des Mannes, dessen Ungedenken sein warm-

herziges, auf genauester Sachkenntnis ruhendes und in edler Sprache geschriebenes Lebens- und Charakterbild geweiht ist. Er wurde geboren am 2. Oktober 1809 als Sohn des Johann Ernst Friedrich Georg Bomhard, Direktors der Kriegs- und Domänenkammer bei der damals Rgl. Preussischen Provinzialregierung zu Bayreuth und auf die Namen Peter Apollonius Eduard nach protestantischem Ritus getauft. Der erste Eintrag einer Familienchronik bezieht sich auf einen Hanns Bomhard und dessen Sohn Lorenz, geb. 1601, zuerst Stadtmusikus in Tennstaedt in Thüringen, später Stadtmusikus in Frankenhausen. Dessen Sohn Johann Christof trat als Musikus 1672 in die Dienste des Markgrafen Johann Friedrich zu Brandenburg-Ansbach, in dessen Landen nun die Familie in mehreren weiteren Generationen dauernde Niederlassung fand. Dessen Sohn Johann August begleitete 1730 auf dem Violoncell Friedrichs des Großen Flötenspiel. Sein Sohn, Georg Heinrich, wurde 1763 Wirklicher Konsistorialrat und später markgräflicher Hof- und Regierungsrat; er ist in der noch heute vorhandenen Familiengruft auf dem Friedhof zu Ansbach beigesetzt. Johann Ernst Georg Friedrich B. (1758—1842), sein Sohn, war der Vater Eduards; über ihn vgl. Neuer Nekrolog der Deutschen, 20. Jahrg. Nr. 384, S. 1030. Der Eintritt Eduard v. Bomhards in den bayrischen Staatsdienst erfolgte am 14. Juli 1836 mit seiner Ernennung zum Ergänzungsrichter am Tribunal zu Zweibrücken. 1843 wurde er Richter und Untersuchungsrichter am Bezirksgericht Kaiserslautern und schon im Dezember desselben Jahres Staatsprokurator am Tribunal zu Landau. Hier, in einem Berufsleben voll des Kampfes für Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung, lernte er die Einrichtung der Staatsanwaltschaft in ihrem idealsten Wesen und tiefeingreifend wohlthätigen Einflüsse auf eine geordnete, rasche und doch gründliche Rechtspflege kennen. Als Gerichtspräsident erblickte B. seine Hauptaufgabe darin, eine ebenso rasche als gründliche und wissenschaftliche Rechtsprechung zu schaffen. Er führte in allen Sitzungen, in Zivil- wie in Strafsachen, den Vorsitz; durch ein ausgezeichnetes Richterkollegium unterstützt, vermochte er es durchzuführen, daß stets vollständig aufgearbeitet wurde und sich niemals ein Rückstand ergab. Mit schweren Herzen schied er aus dieser idealen Richterstellung, aus der liebgewordenen, ihn und den Seinen — er war mit Maria Magdalena Stecher, Tochter des Appellationsgerichtsrates a. D. Stecher und seiner Gattin geb. Nuß sehr glücklich verheiratet — zur Heimat gewordenen Stätte, als ihn im Nov. 1857 die Ernennung zum Oberappellationsgerichtsrat am obersten Gerichtshof des Königreichs nach München berief. 1859 wurde er Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht der Oberpfalz in Amberg. In die Kommission zur Ausarbeitung einer deutschen Zivilprozessordnung gewählt, fand er in Hannover mit zwar äußerlich reservierten, aber nach näherer Bekanntschaft warmen, treuen Menschen neben mühevoller Arbeit eine Quelle reicher Genüsse für Geist und Gemüt. Nachdem B. kurze Zeit Landtagsabgeordneter gewesen, übernahm er das bayerische Justizministerium. Er verhehlte sich von Anfang an nicht die Schwierigkeiten seiner neuen Stellung. Fiel doch so

eine Verwaltung in eine schon an sich für jedes Staatswesen schwierige Zeit eines Thronwechsels. Aber B. blieb seinen Überzeugungen und dem Programm, das er vor seiner Berufung den Beratern des Königs vorgelegt hat, in allen Richtungen auf Schritt und Tritt treu. An Anerkennung in weiten Kreisen fehlte es nicht. Sein Ausscheiden aus dem Ministerium, wie die unmittelbar darauf erfolgte Ernennung zum Reichsrat brachten ihm eine Flut sympathischer Zuschriften mit Bekundungen des Bedauerns über ersteres und der Befriedigung über letzteres; Bekundungen, welche Zeugnis dafür ablegten, wie seine politischen Grundsätze und seine reorganisatorischen Bestrebungen bei gar vielen volles Verständnis, ja vielfach begeisterte Zustimmung gefunden hatten. Stets setzte B. das Wohl des Staates über seine persönlichen Wünsche; manchen von ihm geschätzten Bekannten oder Freund konnte er nicht dienen, weil andere für den betreffenden Posten geeigneter waren. Sichtbare Entfremdung früherer Freunde war oft die für ihn schmerzlich fühlbare Folge. Des Rgl. Vertrauens erfreute sich B. bis an das Ende seines Lebens. Die Vorboten tödlicher Erkrankung vermochten die Pflichttreue und Arbeitskraft des willensstarken Mannes lange nicht zu beugen. Mit Ausbietung aller Kraft lag er fast bis zum Ende der Pflichterfüllung ob. Fast allen Sitzungen der Kammer des in jener Zeit tagenden Landtages wohnte er noch bei und leitete Ausschusssitzungen. „Gott hat mich gestärkt“, — so lautet das Tagebuch — „es ging, ich hatte die Genugtuung, das Schlachtfeld nicht verlassen zu haben“. Schon fast gebrochen, konnte er am 14. Juli 1886 sein 50 jähriges Staatsdienerjubiläum feiern: zahlreiche Beglückwünschungen von amtlicher und privater Seite wurden ihm zuteil. Er starb „in den Selen“ und wurde am 2. Oktober 1886, dem Jahrestage seiner Geburt, beerdigt. Ein Auszug aus der Stammtafel der Familie von Bomhard ist dem ansprechenden Buche beigegeben.

Der Rechtslehrer Stahl hat noch keinen Biographen gefunden. Nur wenig Persönliches ist bis heute von ihm bekannt geworden. Selbst in den Kreisen der konservativen Partei, zu deren Führern er gehörte, ist sein Name nur noch wenig genannt. Ernst Landsberg in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ und Heinrich von Treitschke in seiner deutschen Geschichte haben zuerst sein Leben und Wirken einer vorurteilsloseren und gerechten Kritik unterzogen. Seine Stellung zur deutschen Frage fand jedoch auch in diesen Darstellungen noch keine genügende Berücksichtigung. Neuerdings haben Meinecke, Salzer und Kropatschek das besondere Verhältnis Stahls zu diesem Problem in kurzen Zügen gekennzeichnet. Unter diesen Umständen ist die umsichtige und fleißige, in sauberer Form vorgelegte Arbeit von H. Schmidt über Stahl und die deutsche Nationalstaatsidee mit Dank zu begrüßen. Die Umrisse der autonomen nationalen Staatspersönlichkeit hat Stahl geistiges Auge bereits geschaut, aber sein Blick ist noch nicht durch den Nebel gedrunken, welcher die Romantik um sie gewoben. Er hält zwar stets formales und historisches Recht auseinander, ohne sich aber immer klar für das eine oder das andere zu entscheiden. Diesen Parallelismus zweier Betrachtungsweisen durfte

sich zwar der Parlamentarier und Publizist zur Not erlauben, nicht aber der praktische Staatsmann. Seine politische Haltung läßt daher mitunter eine klare Stellungnahme zu den einzelnen Problemen vermissen. Als Privatdozent der Münchener Universität schrieb er sein Werk „Die Philosophie des Rechts“, das ihm eine außerordentliche Professur in Erlangen einbrachte. Rasch erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor für römisches Recht in Würzburg und nach 2 Jahren einen neuen Ruf nach Erlangen, wo er zunächst über Staats- und Kirchenrecht las. In die Erlanger Zeit fällt Stahls Hochzeit mit Julie Rindler 1835, der Tochter eines dortigen Handschuhfabrikanten. 1836 wurde er von der Erlanger Universität zum Abgeordneten für die bairische Ständekammer gewählt. 1839 erschien seine Schrift über „Kirchenverfassung nach Lehre und Recht der Protestanten“, die ihm den Weg ebnete für seine spätere Betätigung in den evangelisch-kirchlichen Körperschaften. 1840 wurde Stahl als Professor für Natur- und Kirchenrecht nach Berlin berufen; er wurde Mitglied des Herrenhauses, des Erfurter Parlamentes, des Oberkirchenrates und entwickelte eine umfangreiche literarische Tätigkeit.

Die klar geschriebenen und angenehm zu lesenden Studien von Leonie von Reyslerling zu den Entwicklungsjahren der Brüder Gerlach skizzieren eine Entwicklung, die auf einer traditionell gegebenen, niemals erschütterten Basis beruht. Romantik und deutsche Begeisterung haben die Brüder Gerlach zeitweise beeinflusst, doch ist es die aufsteigende politisch-religiöse Reaktion vom Anfang des 19. Jahrh., die bestimmend wird für ihre Lebensauffassung. Mag sie auch im einzelnen bei jedem von ihnen ein wenig verschieden gewesen, mag bei Wilhelm der Beamte, bei Leopold der Hofmann, bei Ludwig der Politiker stärker hervorgetreten sein, während Otto sich ausschließlich kirchlichen Interessen zuwandte —, es ist doch eine Weltanschauung, der wir hier begegnen. Indem die Brüder sich einer streng religiösen Richtung zuwandten, die sie vom poetistischen Subjektivismus zum Staatskirchentum führen sollte, machten sie eine Entwicklung durch, die typisch ist für die der christlichen Kreise des damaligen Deutschlands, bes. Preußens. Die Betrachtung geht bis 1820. Der Berliner Freundeskreis, der sich später zu dem von Karl v. Voß-Buch, Rappard, Goetze, Friedrich v. Bülow, Graf Alvensleben-Erleben, Stuhr, Plehwe u. a. als „Maitäfer“ gebildeten Kreise umwandelte, löste sich damals auf. An die Stelle theoretischer Erörterungen trat nun eine vorläufig noch bescheidene und im ganzen ruhige Tätigkeit. Es war kein innerer Stillstand, sondern eine langsame Umsetzung der erworbenen Anschauungen in die Praxis. Erst 1827 in der Evangelischen Kirchenzeitung, 1831 im politischen Wochenblatt sollten die Ideen jenes Berliner Kreises in die Öffentlichkeit treten. Das Fundament der politischen Theorien der Brüder Gerlach wurde die Hallersche Staatslehre; doch haben sie von Anfang an scharfe Kritik an ihr geübt. Der von der Verfasserin beigegebene Anhang von 33 Briefen bietet eine erwünschte Ergänzung zu der reichhaltigen Briefliteratur der neuesten Zeit. Die Familie von Gerlach war

ursprünglich — die beglaubigten Nachrichten reichen nicht über das Jahr 1433 hinaus — in Görlich anständig. Religiöse Streitigkeiten und die Wirren des 30 jährigen Krieges veranlaßten einen Teil der Familie, die sich zur reformierten Kirche bekannte, zur Auswanderung nach Breslau und dem Anhaltischen. Im Anfang des 18. Jahrhunderts finden wir Mitglieder derselben im preussischen Staatsdienste, während sie zugleich seit 1733 durch Antauf größeren Grundbesitzes zur Pommerischen Ritterschaft gehörte. Leberecht von Gerlach, geb. 1670, war Landrat und Bürgermeister von Rösslin, sein Sohn, der Großvater des Generals und des Präsidenten, stand gleichfalls in preussischen Staatsdiensten; sein ältester Sohn konnte aus den ihm zufallenden Gütern ein Majorat für beide Linien stiften. Der zweite Sohn jenes Leberecht war Carl Friedrich Leopold (1757—1813), seit 1796 kurmärkischer Kammerpräsident, der 1786 Agnes v. Raumer, Tochter eines anhaltischen Rates, heiratete. Von den fünf Kindern war das älteste eine Tochter, Sophie (1789—1807); es folgten Wilhelm (1789—1834), Leopold (1790—1861), Ludwig (1795—1879) und Otto (1801—1849). Das Haus Gerlach lag abseits von dem großen Strome des intellektuellen und gesellschaftlichen Lebens Berlins. Die ernste, ein wenig enge Atmosphäre entbehrte der geistigen Intensität und Leichtigkeit. Aber andererseits bewahrte die sittliche Strenge vor der Frivolität, der Sittenlosigkeit, der Frechheit in Leben und Denken, welche die Berliner Gesellschaft am Ausgang des 18. Jahrhunderts charakterisierten. —

Durch eine edle Tat — die in zartester und ehrendster Weise dem von schwerer Krankheit genesenden Schiller dargebotene Unterstützung — hat **Herzog Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein** seinen Namen dauernd mit der Geschichte unserer klassischen Literaturperiode verknüpft. Aber jene Tat war nur der Ausdruck einer Persönlichkeit, die sich mit all ihren Kräften in den Dienst selbstloser und idealer Bestrebungen gestellt. Der Herzog hat vor einigen Jahren ein wohlverdientes biographisches Denkmal von Hans Schulz erhalten. Wer dies Buch kennt — und recht viele sollten es kennen —, der wird auch freudig zu dem ebenfalls von Schulz herausgegebenen Briefwechsel des Herzogs greifen, der ausdrücklich als ein „Briefanhang“ zu jener Darstellung bezeichnet wird. Es gewährt einen besonderen Reiz, in dem „Briefanhang“ gleichsam unmittelbar dem Gedankenaustausch des edlen Fürsten, mit so vielen — und darunter den besten — seiner Zeitgenossen lauschen zu können. In ihrer chronologischen Anordnung lassen die Briefe ganz von selbst die geistige Entwicklung Friedrich Christians vor uns erstehen, von der schwärmerischen Jünglingszeit mit den hochgesteigerten Ansprüchen an die Welt und an sich selbst zu der besonnenen, reichen Tätigkeit der Mannesjahre, die sich der Jugendträume nicht zu schämen brauchten. Wir tun aber auch weite und tiefe Einblicke in die geistige und politische Geschichte jener Jahrzehnte, deren Erschütterungen und Umwälzungen, von den Revolutionskriegen bis zum Sturze Napoleons, Friedrich Christian in seinen und seiner Heimat Schicksalen oft schmerzlich genug zu spüren bekam. Die Hauptmasse der Briefe, die das Buch mitteilt, stammen von Friedrich Christian selbst; unter seinen

Adressaten steht, der Zahl und der Intimität nach, an erster Stelle seine Schwester, Prinzessin Luise, die von Jugend an seine Vertraute war, demnächst Graf Schimmelmann, Graf A. P. Bernstorff; auch der Illuminat Adam Weishaupt ist als Adressat wie als Briefschreiber reich vertreten. Unter den übrigen Korrespondenten seien nur einige bekannte Namen genannt: Alexander I. von Rußland, Friedrich VI. von Dänemark, Karl Johann von Schweden, die kluge Fürstin Pauline zu Lippe, Baggesen, Herder, Klopstock, Lavater, Elisa v. d. Recke, Friedr. Nicolai, Friedr. Berthes, K. L. Reinhold, Chr. Felix Weiße. Kurzgefaßte, trefflich orientierende Anmerkungen, die der Herausgeber mit der an ihm gewohnten Zuverlässigkeit beigezeichnet hat, erhöhen Brauchbarkeit und Wert des schönen Buches.

Zu dem von Berthold Schmidt dargebotenen, ganz vortrefflichen Lebensbilde des verewigten Fürsten **Heinrichs XIV. Reuß j. L.** sind außer den einschlägigen Akten und Briefen besonders auch einige handschriftliche Aufzeichnungen benutzt worden, welche der Fürst über wichtige Ereignisse seines Lebens niedergeschrieben hat. Unter Kaiser Friedrich Kobart erschienen zuerst die Herren von Weida, die ältesten Vorfahren des Reußischen Hauses als kaiserliche Vögte oder Gerichtsherren im Gebiete der weißen Elster. Sie hatten auch Stauferblut in ihren Adern, da Bertha, die Gemahlin des Vogtes Heinrichs des Reichen von Weida, wahrscheinlich eine geborene Markgräfin von Woburg war und deren Ahnmutter Bertha von Büren aus dem Geschlechte der Hohenstaufen stammte. Schon im 13. Jahrhundert spaltete sich die Familie in die Linien der Höfe von Weida, Gera und Plauen und von letzteren zweigten sich wieder die Burggrafen von Meißen und die Herren Reußen zu Greiz ab. Diesem Geschlechte gehörten eine Reihe hervorragender Personen an, darunter auch Herzogin Augusta von Sachsen-Coburg, geborene Gräfin Reuß-Ebersdorf, † 1831. Sie ist die Ahnmutter des jetzigen deutschen Kaisers, vieler deutscher Fürstenhäuser und der englischen Königsfamilie. Die verschiedenen Vogtlinien starben bereits im Mittelalter bis auf die Herren Reuß aus, welche ihre Erben wurden und ihrem Lande den Namen Reuß gegeben haben. Die beiden Linien Reuß zerfielen früher noch in eine ganze Anzahl kleinerer Häuser und Herrschaften, von denen schließlich die Fürsten Reuß ältere Linie aus dem Hause Obergreiz und die Fürsten Reuß jüngere Linie aus dem Hause Schleiz nebst dessen Abzweigung, der apanagierten Linie Rößritz, übrig geblieben sind. Heinrich XIV. wurde am 28. Mai 1832 geboren als Sohn Heinrichs LXVII. und der Prinzessin Adelhaid, Tochter des Fürsten Heinrichs LI. Reuß-Ebersdorf und seiner Gemahlin Luise geborenen Gräfin Hoym, er vermählte sich 1858 mit der Herzogin Pauline Luise Agnes, Tochter des aus den Befreiungskriegen rühmlichst bekannten Herzogs Eugen von Württemberg und seiner zweiten Gemahlin Helene, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg. Sein Vater hielt fest an dem alten dynastischen Herkommen, das fast einem patriarchalischen Verhältnisse glich; er selbst aber war schon als Erbprinz ein Kind der modernen Zeit. Trotzdem gewährte der Vater dem Sohn einen weitreichenden Einfluß auf seine Entschlüsse. Schon im ersten Jahre

seiner Regierung schloß Heinrich XIV. die von ihm längst gewünschte Militärkonvention mit Preußen ab und erwarb sich in der Folgezeit große Verdienste um Gesetzgebung, Kirche und Schule; treu hielt er zu Kaiser und Reich. Im Jahr 1893 führte er für die jüngere Linie ein neues Hausgesetz ein, wodurch manche veraltete Bestimmung der früheren Geschlechtspacten in zeitgemäßer Weise umgestaltet wurde. Für die eigene Familie und seine Nachfolger sorgte er u. a. dadurch, daß er das fideikommissarische Eigentum des Fürstlichen Hauses 1867 und 1868 in das Grund- und Hypothekenebuch eingetragen und somit besitzrechtlich sicherstellen ließ. Für die Förderung seiner Familiengeschichte bewies er das größte Interesse und unterstützte die 1870 von Brückner herausgegebene Landes- und Volkskunde des Fürstenhauses Reuß j. L., zu welcher der mit dem Fürsten näher bekannte Dichter Gustav Freytag den ersten Plan aufgestellt hat, und die 1903 von Schmidt herausgegebene Genealogie der Reußen, welche die vollständigen Stammtafeln des ganzen Geschlechtes

und wissenschaftliche Belege dazu enthält. Im Jahre 1902 trat an den nahezu 70 jährigen Fürsten noch eine neue schwere Aufgabe heran. Fürst Heinrich XXII. Reuß älterer Linie war am 19. April 1902 zu Greiz gestorben; sein Nachfolger Heinrich XXIV. war regierungsunfähig. Nach Hausgesetz und Verfassung hatte Fürst Heinrich XIV. als der nächste Agnat des Fürstlichen Gesamthauses die Regentschaft für ihn zu übernehmen. Trotz seines Alters hat er sich dieser ersten Pflicht nicht entzogen und sich um das Fürstentum und besonders um die Stadt Greiz manche Verdienste erworben. Seine Mäßigung und Milde kamen ihm hier besonders gut zu statten. Am 15. Oktober 1908 sah sich dann der Fürstregent wegen der fortschreitenden Abnahme seiner Kräfte doch veranlaßt, die Greizer Regentschaft niederzulegen, welche damit verfassungsgemäß auf seinen Sohn, den Erbprinzen Heinrich XXVII., überging. Arterienverkalkung führte am 29. Mai 1913 des Fürsten Ende herbei.

(Schluß folgt).

Luther=Andenken.

Von Dr. Martin Wagner.

Man kann wohl sagen: Erbstücke, Familien=Andenken bekunden, pflegen, vererben den Familiengeist, den Familieninn. Sie sind beachtenswerte Gegenstände familiengeschichtlicher Forschung. Einige Luther=Andenken, an die einst Verehrer des Reformators in der Mark Brandenburg erinnerten, verdienen vielleicht einige Beachtung, da sie in kleinen, feinen Zügen Luthers häusliches, alltägliches Leben, gleich seinem öffentlichen, von seiner gemütvollen Seite zeigen. Deutsche Innigkeit und Sinnigkeit, deutsche Gewissenhaftigkeit und Treue im Kleinen wie im Großen, tritt uns da entgegen. Johann Bernoulli, der aus Basel stammte, 1763 königlicher Astronom zu Berlin wurde und Direktor der mathematischen Klasse der Berliner Akademie, bringt in seiner „Sammlung kurzer Reisebeschreibungen“, Jahrgang 1782, Band VI, S. 3, 39 f. aus eines ungenannten Verfassers „D. J. C. C. D. Tagebuch einer gelehrten Reise durch Ober- und Nieder-Sachsen (von wo der Verfasser nach Berlin zurückkehrte) im Jahre 1750. Zwote Abtheilung“ folgende Mitteilung über die Herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel:

„Unter den Manuscripten ist das ansehnlichste Stück die Mazarinische Sammlung von Staatsgeheimnissen in Europa, an 400 Vol. in rothem Cassian in Fol. Auf der Königl. Bibliothek zu Berlin sind dergleichen nur 118 Bände in Fol. und 44 in 4to. Es wird auch D. Luthers Dintefäß, so aus einer hohlen Kugel von Bley besteht; it. sein Trinkglas ziemlicher Größe gezeigt. Bey diesen Sachen liegt ein Band eigenhändiger Briefe von D. Luther, darunter einer an D. Mecum zu Gotha, darinn er sich am Ende der Worte bedient: salutat te dominus meus Koetha reverenter, vom Jahre 1529 und in einem andern heißt es: salutat te meus Koetha.“

Bei Bernoulli (S. 39/40) findet sich hierzu die Anmerkung, daß „einige, sonderlich die Katholiken“ „seltsam genug“ die Katharina von Bora, mit der Luther

„sehr liebreich gelebt hat“ und von der er „solchen scherzhaften Gruß“ in seinen Briefen bekanntlich oft bestellte, der Herrschsucht zeihen, mit Berufung auf folgendes, auf sie bezogenes Epigramm von Heinrich Stephanus:

De Cornelio.

Uxorem vocitat dominam Cornelius, illa
 Increpat vt famulum, verberat vt famulum.
 Obsignat sic verba sui Katharina mariti,
 Nec vanum titulum quem gerit, esse docet:
 Sed contra, ejus habent haec quantum verbera pondus,
 Tantum verba sui pondus habere viri.

In einer weiteren Anmerkung bei Bernoulli werden eine Reihe scherzhafte Bezeichnungen der Katharina enthaltender Briefe Luthers aufgeführt, so einer an Spalatin mit dem Postscriptum: Salutat te dominus meus Ketha, ein anderer an Melancthon vom Jahre 1540, noch zwei Briefe mit „Herrn“ für seine Frau, auch ein Brief aus Marburg vom Jahre 1529, mit der Anrede: Lieber Herr Keth, und der Unterschrift: E. williger Diener, sowie ein Brief mit der Aberschrift: Meinem freundlichen lieben Herrn Catharina Lutherin, Doctorin und Predigerin zu Wittenberg. In einem Brief an Carius vom Jahre 1535 bezeigt Luther seiner Gattin die gleiche Ehre.

Andenken ihrer beiderseitigen Wertschätzung werden in der genannten Reisebeschreibung aus der Bibliothek zu Helmstädt aufgeführt (S. 53f.): „Unter den vornehmsten Merkwürdigkeiten wird D. Luthers annulus doctoralis et pronubus gezeigt, welche beyde Stücke für wahre Originalia gehalten werden. Sie sind beyde von Gold. Was den Annulum Doctoralem betrifft, so ist er sehr dick und groß, daß man vermuthen kann, es sey schon damals der Gebrauch gewesen, ihn auf den Daum zu stecken; er pflegt annoch bey theologischen Doktorpromotionen gebraucht und den Candidaten auf den Daum gesteckt zu werden. Man siehet darauf oben in einer Einfassung drey in einander geflochtene Ringe,

so einer Rose gleichen, welcher sich D. Luther anfänglich im Wapen bedienet; darüber sind die Buchstaben M. L. D. und an der Seite ist die Jahrzahl 1512 zu sehen. Dieser Ring ist mit dem annulo pronubo solcher-gestalt an die Bibliothek gekommen: Der Churfürst Joh. Friederich von Sachsen hat ihn D. Luthern zu seiner Doktorpromotion geschenkt und als er verstorben, haben ihn seine Erben dem damals regierenden Churfürsten zu Sachsen wiederum angeboten, welcher ihnen pro annulo doctorali ein Landgut, damals 18000 Rthlr. werth, und pro annulo pronubo noch eines fast von gleichem Werth gegeben; der Hofrath von Lenzler in Wittenberg, welcher mütterlicher Seits von D. Luthers Descendenten sey, soll eins von diesen Landgütern an noch besitzen. Beyde Ringe sind hiernächst in dem Schatz zu Dresden eine lange Zeit besonders verwahrt worden, von wo sie durch Schenkung an den Herzog Rudolph August von Braunschweig und durch ihn an die Helmstädter Bibliothek gekommen seien. „Den annulum pronubum, welcher nicht so groß, weil er für die Ketha gemacht worden, hat Albrecht Dürer in Nürnberg, der schön in Gold arbeiten können, verfertigt; ein Diamant und ein Rubin ist darauf befindlich und ein jeder Stein besonders in Gold eingefaßt. Der Ring ist so künstlich gemacht, daß er sich zwischen den Rasten, worinn der Diamant und zwischen den andern, worinn der Rubin gefaßt worden, von einander schieben läßt, da denn aus einem Ring zwey werden, die zusammenhängen. Wenn sie von einander geschoben sind, liest man auf der inwendigen Seite des einen Ringes M. L. D. Was Gott zusammen fiegert und oben daselbst auf dem andern Ring C. V. B. soll kein Mensch scheiden.“

Bernoulli gibt (S. 112) aus einer Abhandlung des Berlinischen Rectors G. G. Ruster (d. d. Berlin, den 13. Juni 1741) die Beschreibung noch eines andern Ringes von Luthers Hochzeitstag: „Der Ring ist von Gold, hat oben einen platten ziemlich großen Rubin, rund herum ist er von der Passion-Historie umfasst, Christus hängt an einem alten Baum gekreuziget, daneben ist auf einer Seite die Leiter, auf der andern die Geißel. Unten ist Pilati Haupt mit einer spitzen Mütze, it. die Würfel. Inwendig stehen die Namen D. Martinus Lutherus. Catharina von Boren, den 13. Jun. 1525.“ Als Andenken an Luthers Vermählung war auch eine goldene, dicke, einen Dufaten große Münze von Albrecht Dürer hergestellt. (Bernoulli S. 56 Anm.). Ferner werden von Bernoulli (S. 108, Anm.) zu jener Abhandlung Rusters erwähnt: Luthers „guldner emallirter Ring mit einer sehr kleinen Horizontal-Uhr, auf dessen Deckel ein Todten-Köpflein, umschrieben: Gedanke oft ans Sterben, um den Rasten aber die Worte gestanden: O Todt, ich werde dein Todt seyn, und Luthers „silberner Suppenlöffel, auf dessen auswendigen breiten Theile des Stiels die Worte stehen: Gib Gott die Ehre, und Lutheri Name in einem Zuge nebst der Jahrzahl 1540, auch Luthers „silberner garz überguldter Becher mit einem breiten Fuß, in welchem ohngefähr einhalb Quart geht. Inwendig am Deckel ist eine Medaille mit dem Bildniß Lutheri und der Jahrzahl 1537. Umher stehen die Worte: D. Martinus Luther aetatis suae 55. in silentio et spe erit fortitudo

vestra. Auswendig auf dem Knopf ist ein Crucifix gestochen, vor welchem Jonath am Ufer des Meeres kniet und betet; das Creuz steckt am Kopf des Wallfisches. Die Umschrift bestehet aus einem Spruch, in dessen Anfangs-Buchstaben der Name JESVS verborgen liegt: In Eum Spera Vere Semper.“

Von den mannigfachen Ehrungen Luthers führt Bernoulli (S. 107) an, daß Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen einen Ring Luthers beständig an seinem Finger trug, daß der König von Schweden auf Luther eine Münze schlagen ließ, mit der Inschrift: Martinus Lutherus D. auf der einen Seite, „auf der andern ein Altar mit einem Buch, darauf ein Herz mit einem Kreuz, oben die Sonne mit der Umschrift: Verbum Dei, it. Die Münze: Gottes Freundt der Pfaffen Feindt de Ao. 1622.“ (Bernoulli, S. 56/57, Anm.)

Bernoulli macht zu der Abhandlung Rusters (S. 109—111, Anm.) eine Bemerkung über die besondere Werthschätzung einer von Luther benutzten lateinischen Bibel, mit Eintragungen desselben:

„Der alte Obrister Micrander, welcher der reformirten Religion beygetan war, offerirte Ao. 1687 dem Kayser Leopold eine lateinische Bibel in Fol., deren sich Luther bedienet, und darin er auf dem ersten Blatt folgendes verzeichnet hatte:

Si tibi vel Christi, vel cura est vlla salutis,
Versentur manibus Biblia sacra tuis.

Inhalt der ganzen Bibel:

„Die Bibel thut nichts anders, denn giebt dem Menschen zu verstehen, was er gewesen, was er sey, was ihm zugehöre, und was seine Werke sind, daß es alles mit ihm verlohren. Zum andern, was Gott sey, was seine Werke, was ihm zugehöre, und sonderlich die Barmherzigkeit in Christo Jesu, welcher uns durch seine Menschwerdung von der Erden hinauf in den Himmel zur Gottheit führet; dazu uns verhelfen wolle Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heil. Geist. Amen.

„Georgica VIRGILII qui bene intelligit, necesse est, ut fuerit quinque annis pastor.

„τὸ ὄλον τῆς θεολογίας ἐλπὶς ἢ εἰς τὸν θεόν καὶ τὰ καλὰ ἔργα.

„Epistolas Ciceronis familiares qui recte intelligit, viginti annis in republica aliqua insigni fuerit oportet,

„Sacram scripturam vero nemo se satis degustasse sciat, nisi centum annis cum Elia, Elisaeo, Johanne Baptista, Christo et Apostolis ecclesias gubernarit.

„Hanc tu ne Aeneida tenta, sed vestigia pronus adora.

Wir sind Narren. Hoc verum est.

Martinus Lutherus, Doctor.

„Der Kayser nahm diese Bibel mit sonderbaren Gnaden an, trug sie selbst persönlich alsbald in seine Bibliothek, und verwahrte sie allda wohl, ließ auch gemeldeten Obristen dafür 1600 Thlr. allergnädigst zahlen.“ —

Dieser, Georg Adolph v. Micrander hatte, wie Kaiser Leopold in einem Schreiben an den Großen Kurfürsten, v. 20. April 1683, anerkannte, „dem Erzhause Osterreich ersprießliche Dienste geleistet“, wurde

1682 in den Freiherrnstand erhoben, trat in brandenburgische Dienste über, wurde 1689 vom Obersten und Kommandanten zu Frankfurt a. O. zum Generalmajor, 1704 zum Generalleutnant und Gouverneur von Colberg befördert, lebte dann auf seinen im Herzogtum Crossen belegenen Gütern Sammeldorf und Kriebau und starb, 84—85 Jahre alt, ca. 1724. — Wieweit damals auch Luthers Vorbild und Andenken geehrt wurde, zeigt das Gutachten über einen Kandidaten der Theologie Petrus Engelberth Schubbaus, dessen Vater nach fünfzigjähriger Dienstzeit als Pastor zu Meinertshagen in der Grafschaft Mark 1698 starb. In diesem Gutachten vom Jahre 1700 heißt es über den jungen Schubbaus, es

werde zugegeben, „daß er bei gehaltenen Predigten unterweilen seiner disposition gebraucht, welches denn keinem alten und besterfahrensten Prediger, geschweige einem jungen Candidato zu verübeln, gestalt denn viele vornehme Theologi und unter andern Luthers selbst und mit demselben der Herr Weit von Seckendorff, (der, anfangs in sächsischen Diensten, 1691 Geheimer Rat in Berlin, auch zum Kanzler für die neue Universität Halle ernannt, 1692 starb.) davor gehalten, daß es nicht allein zulässig, sondern gar den jungen Predigern aufzugeben, daß sie nicht memoriter, sondern ablesend die Predigten halten sollen, damit sie nicht wieder lerneten von den blauen Endten predigen (uti Phrasis Lutheri).“

Kleine Mitteilungen.

Statistisches über den dänischen Adel. Bibliothekar Emil Eiberling in Kopenhagen hat in der „Nationalökonomisk Tidsskrift“ auf Grund der letzten Ausgabe vom Jahrbuch des dänischen Adels einige Berechnungen über die dänischen Adelsgeschlechter angestellt. Die Anzahl sämtlicher dänischer Adelspersonen kann bei ca. 150 Adelsgeschlechtern mit ziemlich großer Sicherheit auf ca. 4000 oder 1½ pro Mille der Gesamtbevölkerung Dänemarks angenommen werden.

Im Jahre 1913 gehörten 40200 Sonnen Hartkorn, d. h. also ungefähr ein Neuntel des gesammelten Hartkorns des Landes, adeligen Besitzern. Innerhalb des dänischen Adels gibt es zwei Arten, nämlich einen Lehnsadel (d. h. Gutsbesitzeradel) und einen niederen Adel, dessen Geschlechter dem Beamtenstand angehören oder andere, z. B. bürgerliche Stellungen bekleiden. Eheschließungen zwischen den beiden Arten finden nur selten statt.
Johannes Wolf.

Namensänderungen und neue Familiennamen.

In dieser Zeitschrift (1914, Sp. 352—353) war davon die Rede, daß Familiennamen an Personen verliehen werden, die mit älteren Trägern desselben Namens in keinerlei verwandtschaftlicher Beziehung stehen. Offenbar handelt es sich hierbei um Änderung bzw. Ausmerzung slavischer, besonders polnischer Namen. So sehr ein solches Vorgehen an sich zu begrüßen ist, heißt es doch, der deutschen Sprache ein Armutzeugnis ausstellen, wenn wie eben gesagt, vorgegangen wird. Die Bildungsfähigkeit unserer Muttersprache ist doch fürwahr groß genug, um nun auch auf dem Gebiete der Familiennamen etwas neues zu schaffen. Es braucht sich hier durchaus nicht etwa um Extrabagatzen zu handeln; aber das zahllose Heer der Brandt, Groß, Köhler, Kunz, Runze, Stein und wie die aufgezählten Fälle alle heißen, noch zu vermehren, trägt doch nicht dazu bei, die Freude am neuen Namen bei seinem Träger zu erhöhen. Man beauftrage unsere Zentralstelle mit der Aufstellung einer Liste neuer deutscher wohlklingender, sonst nicht vertretener Familiennamen, und gewiß finden sich Germanisten, um da zur Hand zu sein. Daß die jetzt übliche Rechtschreibung angewandt werden muß, ist selbstverständlich.

In manchen Fällen kann die rein künstliche Verbindung von Vokalen und Konsonanten Silben schaffen, welche als Namen gut verwendet werden können, ohne daß ihnen ein besonderer Sinn unterliegt. Man verfähre einfach systematisch dem Alphabete nach; einige Beispiele sind: Mann, Menn, Minn, Monn, Munn; Rann, Renn, Rinn, Ronn, Runn; Sand, Send, Sind, Sond, Sund; usw. Dieses nur Beispiele einflussiger Formen.

Erinnert sei daran, daß vor einigen Jahren dem in Dänemark häufigsten Namen, Hansen, von amtswegen zu Leibe gegangen wurde, jeder dritte oder vierte Däne hieß Hansen! Die dänische Regierung stellte nun eine große Liste altdänischer, jetzt ausgestorbener Familiennamen auf, und jeder Hansen durfte sich einen neuen Namen aussuchen. Die Berichtigung der amtlichen Dokumente geschah kostenlos.

Robert Lehmann-Mitsche.

Den vorstehenden Ausführungen haben wir gern in unseren Blättern Aufnahme gewährt, obwohl wir ihnen nicht in allen Punkten rückhaltlos beistimmen können. So z. B. muß Verwahrung eingelegt werden gegen den Vorschlag, neue Namen durch einfache Verbindung einzelner Buchstaben zu künstlichen Silben zu bilden. Das erinnert doch allzusehr an die Zusammenstellung des bekannten Abc-Codex für Uebersee-Telegramme. Durch Hinzuziehung von Germanisten können dagegen wohl leicht neue, geschmackvollere Namen geschaffen werden. Auch die Zentralstelle wird nach Kräften gern in dieser Hinsicht mitarbeiten. Schon seit April 1914 wird sie regelmäßig von einem Regierungspräsidenten in Preußen um ihr Gutachten ersucht bei allen ihm zugehenden Aenderungsanträgen früherer slavischer Namensformen. Dieser Herr hatte sich früher zwecks Festlegung allgemeiner Gesichtspunkte in dieser Frage an den Allgemeinen Deutschen Sprachverein gewandt und bekundete durch sein vorsichtiges Prüfen und Auswählen ein sehr erfreuliches tiefes Verständnis für die Bedenken, die gerade in letzter Zeit so häufig gegen die Namensänderungspraxis der Behörden erhoben worden sind.
Die Schriftleitung.

Dimpel'sche Familiennachrichten in einer Bibel vom Jahre 1660 (gedr. bei Hinrich und Hans Stern, Lüneburg) auf der Universitätsbibliothek Leipzig (Biblia 1210). Wir fassen die von II. und III. herrührenden Angaben in Stammlistenform zusammen.

- I. David Dimpel † 31. 5., □ 6. 6. 1673 Förbig. Sohn:
- II. Johann Jakob Dimpel, † 19. 3. 1705 Spören. 44 Jahre Prediger das., 38 Jahre verheiratet, 69 Jahre weniger ein Monat alt, □ Spören nebst seinem Weibe und einem Bruder. Kinder:
 - David Christian, * 19. 4. 1664, ~ 2. 5. Spören durch Heinrich Cämmerer, Diaf. Förbig. Vaten: Rud. v. Büнау, ältester Sohn des Günther v. B., fürstl. merseburg. Rammerrat; Trobe, Gem. d. Obristlieutenant George Schiele; Christian Kriebel, Bürger und Gastwirt zum Grauen Wolf, Leipzig (Schwager des Waters).
 - Anna Sophia, * 3. 2. 1666, ~ 6. 2. Spören durch Peter Wehrauch, Pfarrer Dommenhof. Vaten: Sophia, Gem. d. M. David Dimpel, Oberpfarrer Förbig (Stiefmutter des Waters); Euphrosyne, Gem. des Peter Jenke, Bürger und Schneider, Leipzig (Schwiegermutter des Waters); Andreas — Iose (unleserlich), Bürger und Obermeister des Hutmacherhandwerks (Schwager des Waters). †
 - Barbara Elisabeth, * 1. 12. 1667, ~ 4. 12. Spören durch Heinrich Cämmerer. Vaten: George Schiele, Oberleutnant auf Queh und Ramien; Catharina geb. v. Zehmen, Wwe. des Oberwachtmeisters Dietrich Schiele auf Reunsdorf und Lohnsdorf; Barbara Sidonie geb. Rachals, Gem. des Christian Voigt, merseburg. Amtschösser, Förbig.
 - Johanna, * 30. 3. 1670, ~ 5. 10. Spören durch Heinrich Cämmerer. Vaten: Johann Zeidler, Bürger und

Kramer, Leipzig (Schwager des Vaters); Marie Elisabeth, Witwe des Johann Hoffmann, Bürger und Leichenbitter, Leipzig (Schwägerin des Vaters); Eva, Gem. des George Schober, Bürger und Chirurgus, Halle (Schwägerin des Vaters).

Johann Jakob, * 7. 5. 1673, ~ 11. 5. Spören durch Heinrich Cämmerer. Vaten: Dietrich Schiede, hinterl. Sohn des George Sch.; Christian Kriebel; Hans Caspar Grindel (?), Handelsmann, Leipzig (Schwager des Vaters).

Theophilus siehe III.

Eva Sophia, * 23. 11. 1680, ~ 29. 11. durch Heinrich Cämmerer. Vaten: Gottfried v. Weißig auf Spören und Weißand; Eva Marie, älteste Tochter des Dietrich Schiede; Eva, Gem. des George Wehrauch, Pastor Beyersdorf, † 14. 7. 1712 Leipzig, □ das.

III. Theophilus, * 27. 11. 1675, ~ 1. 12. Spören durch Heinrich Cämmerer. Vaten: Sophie Hedwig v. Müllh, Gem. des Dietrich Schiede auf Quenz und Ramstien; Theophilus Wistorius, Pastor und Superintendent, Döllsch (Dellisch?); Bernhard Harding, Amtschöffer Jörbig. Kinder:

Christiana Sidonia, * 20. 10. 1701, ~ 24. 10. Spören. Vaten: M. Joh. Jac. Dimpel, Pastor, Spören (Großvater); Christiana Sidonia geb. Thime verehel. Schiede; Susanna Kriebel, Leipzig.

Johann Ernst, * 15. 5. 1704 Stummersdorf, ~ 22. 5. Vaten: Conrad Eittig, fürstl. merseburg. Hofprediger; Dr. Valentin Ernst Löcher, Superintendent, Döllsch; Elisabeth, Gem. des Joh. Heymann, Pastor Siegeltsdorf. Sophia Elisabeth, * 5. 3. 1706, ~ 9. 3. Vaten: Ludwig Hillmann, Obristwachtmeister, Streithorst; Dorothea Maria geb. Wiß verehel. Pelzing, Brüllendorf; Maria Elisabeth Bäuschingen (?), Gem. des Joh. David v. Pfarrer, Petersberg.

Ferdinand Theophilus, * 30. 9. 1710, Stummersdorf, ~ 6. 10. Vaten: Wolff Conrad v. Frankenberg, Pächter, Schwenz; Dr. Carl Andreas Rodel, Superintendent, Döllsch; Maria Concordia Nicolai, Gem. des Pastors zu Cöseln.

P. v. Gebhardt.

Die Siegel Sammlung des Freiherrn von Ledebur. Ueber diese bekannte Sammlung gehen uns von Herrn Regierungsrat Dr. Grihner in Dresden die folgenden Mitteilungen zu, die für den Leserkreis unserer Blätter sicherlich von Interesse sein werden.

Nach dem Tode des Generals Freiherrn Heinrich von Ledebur in Berlin ging die von diesem und seinem Vater dem Freiherrn Leopold von Ledebur, Direktor der preußischen Kunstammer

und Mitglied des preußischen Heroldsamtes in emsigen Fleiß zusammengetragene Siegel- und Wappensammlung (ca. 150000 Siegel, ca. 180000 Wappenzzeichnungen nach Siegeln, Zeitschriften usw.) nebst dem größten Teil der Bücher Sammlung an einen Genealogen Wagner über, der dann später ein Institut für Stammkunde in Wiesbaden eröffnete, also eins jener „bekannteren“ Wappenbüros. Durch den Krieg wurde dieses Institut aufgelöst, die früher bereits zum Kauf angebotene Sammlung Ledebur in ihrem vollen Umfange wieder ausgebaut und endlich Mitte Januar 1915 an die Königl. Stiftung für Familienforschung in Dresden verkauft und in der Abteilungs des Ministerium des Innern aufgestellt. Sie wird nun in ihre alte Ordnung gebracht, die durch mehrfache Umzüge der Sammlung gelitten hat, und im Sinne der Begründer wissenschaftlich fortgeführt und ausgebaut. Die Schriftleitung.

Das Künstlerpseudonym vor dem Reichsgericht. Urteil des Reichsgerichts vom 28. Januar 1915. Jeder hat ein besonderes Recht auf die Führung seines Namens. Dasselbe umfaßt nach § 12 B. G.-B. auch das Recht, von einem anderen, der unbefugt denselben Namen führt, als Pseudonym z. B., Unterlassung zu verlangen, wenn mit dem unbefugten Gebrauch des Namens ein Interesse des richtigen Namenträgers verletzt wird. Es kommen hier nicht nur vermögensrechtliche oder familienrechtliche Interessen in Frage, sondern es genügt schon ein bloßes Affektionsinteresse, das der Betreffende z. B. daran haben kann, daß nicht eine übelbeleumdete Person den gleichen Namen unbefugt führt wie er. Aber darin allein, daß der andere denselben Namen als Deck- oder Nebenamen annimmt, liegt noch keine Verletzung eines Interesses, wie das Urteil des Reichsgerichts entscheidet. Demselben lag folgender Fall zu Grunde: Der Schauspieler Fritz Diamant bediente sich seit etwa 10 Jahren neben seinem richtigen Namen noch des Pseudonyms Fritz Deltus und zwar sowohl im bürgerlichen Leben wie im Beruf. Daburch fühlte sich der Geheime Regierungsrat und Baurat Fritz Deltus verletzt und forderte im Klagewege, daß Diamant die Führung des Pseudonyms unterlagt werde. In den beiden ersten Instanzen wurde er mit seiner Klage abgewiesen. Die 2. Instanz, das Kammergericht Berlin, führte in seiner Urteilsbegründung aus, daß ein Interesse des Klägers weder in familienrechtlicher noch in vermögensrechtlicher Hinsicht verletzt worden sei. Ein Affektionsinteresse an der Führung seines Namens werde auch nicht schon dadurch verletzt, daß ein Dritter sich des Namens Deltus als Pseudonym bediene. Gegen die Entscheidung legte Deltus Revision beim Reichsgericht ein. Der 4. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes wies jedoch das Rechtsmittel zurück und bestätigte somit das Urteil des Kammergerichts. (AltENZEICHEN IV. 416/14.)



Bücherchau.



Zur Besprechung eingegangene Bücher vom 1. bis 31. März 1915.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich auf Grund dieses Verzeichnisses mit uns in Verbindung zu setzen wegen der mit * versehenen Bücher, sofern sie eines gerne besprechen möchten.

*Ulrich von Blücher, Neueste Geschichte der Familie von Blücher von 1870—1914. Schwerin 1914, Bärensprung'sche Hofbuchdruckerei. VIII und 207 Seiten.

*Heinrich Dinkelader, Geschichte der Familie Dinkelader. Stuttgart 1912, U. Bonz Erben. 64 S.

Karl Eßelborn, Darmstadt und sein Hof zur Fopzeit. Friedberg 1915, Selbstverlag des Herausgebers. 236 Seiten.

*Siegbert Neufeld, Die halle'schen Juden im Mittelalter. Berlin 1915, Selbstverlag des Verfassers. 102 Seiten.

*Otto Rieder, Karl August Graf von Reisch, der ehemalige Generalkommissär des Lech- und Illerkreises usw. Sonderabdruck aus Oberbayer. Archiv, Bd. 59. Mt. 2.—

*Otto Rieder, Die Familie von Reisch. Neuburg a. D. 1913, Giesmayer'sche Buchdruckerei. 108 Seiten. Mt. 1.—

*Otto Rieder, Kardinal Graf Reisch, hauptsächlich sein Erziehungs- und Bildungsgang. Neuburg 1910. 35 Seiten. Mt. 0,60.

*Eugen Ritter Frhr. von Jähony, Chronik u. Stammbaum der im Jahre 1829 in Osterreich mit dem Prädikat „von Jähony“ geadelten Familie Ritter aus Frankfurt a. M. Brünn 1915, Selbstverlag des Verfassers. 56 Seiten.

*Georg Thierer, Chronik und Stammbaum der Familien Hofelich der Schwäbischen Alb. Guffenstadt 1914. 103 S.

Theodor Korfelt, Die Korfelt und Förster. Druck von Reinh. Mönch, Autographie von Gebr. Gütler, Zittau 1913, Selbstverlag des Verfassers. Quer-Folio in Mappe.

Das Werk zerfällt in zwei Teile: Familiengeschichte und Stamm- und Ahnentafeln. Im ersten Teil behandelt der Verfasser in knapper Form die Ethnologie der Namen Korfelt und Förster, das Gebiet, in dem beide Familien ansässig waren und sind (Zittau und Umgegend), sowie die Geschichte ihres Niederganges und Aufsteigens. Am den letztgenannten Punkt vorwegzunehmen: man sieht schon aus der kurzen Zusammenfassung, die der Verfasser über das Thema gibt, wieder einmal, wie wichtig die Tätigkeit des Genealogen auch für die Sieblungskunde und Sozialgeschichte ist; hoffentlich kann der Verfasser uns später einmal mit einer ausführlicheren Darlegung der Ergebnisse seiner Forschungen auf diesem Gebiete erfreuen. Was die ethno-

logischen Erörterungen über den Namen Korzelt betrifft, hat die Herleitung vom slavischen koril mehr für sich wie jede andere. Zwar meint der Verfasser, daß vor allen Dingen dagegen und für die germanische Herkunft des Namens die Endung -elt (-olt, -ult) = hold spreche. Doch bleibt die Entstehung des R am Anfang der ersten Silbe ungeklärt, wenn man auch aus der (einmal vorkommenden!) Schreibweise Chorzelt auf hors = hros schließen könnte. Im Hinblick auf die slavische Gegend, in der wir den Namen zuerst finden, und gestützt auf die Tatsachen, daß 1. in den acta Judiciaria Consistorii Pragensis der Name Korzolt geschrieben wird — also ein stimmhaftes s vorliegt — und 2. daß die Schreibweise sich nur eine Umschreibung des ebenfalls stimmhaften slavischen r — einem Laute, bei dem r und sch gleichzeitig erklingen — ist, wird man doch die Herleitung von Koril (= demütigen) als richtige annehmen müssen. Das t am Ende wird dann als willkürliches, etymologisch bedeutungsloses Anhängsel zu erklären sein, wie beispielsweise im Worte „einßt“. Damit würde auch die — vom Verfasser sicher nur aus Höflichkeit gegen den Entdecker gebrachte — Erklärung: Korzelt = Kors — holt, Kors = Kurt, Korzelt = „Knecht eines Ritters namens Kurt“ wegfallen.

Der zweite Teil enthält 53 Stamm- und 89 Ahnentafeln in Autotypie. Einen Begriff von dem Umfang dieser Tafeln kann man sich machen, wenn man hört, daß in ihnen nicht weniger als 883 Familiennamen vorkommen. Der Inhalt der Tafeln kann getrost als Grundstock für die Genealogien sämtlicher älterer Familien der Zittauer Gegend bezeichnet werden. Dabei hat der Verfasser sich bezüglich der einzelnen Daten größere Vollständigkeit angelegen sein lassen; in jahrelanger Arbeit hat er alle erreichbaren Kirchenbücher, städtischen Archivalien und die einschlägige Literatur benützt. Um dankenswerteren ist dabei die Mühe, die der Verfasser auf die Aufstellung der Ahnentafeln verwandt hat, an denen nur das eine auszustellen wäre, daß die einzelnen Personen nicht die ihnen in der Ahnentafel wirklich zukommenden Ziffern erhalten haben und daß die Zählung der Generationen erfahrungsgemäß praktischer von Probanden aus geschieht. — Hoffentlich gelingt es dem Verfasser, den Zusammenhang der Zittauer Scherffing mit den böhmischen Scherffing urkundlich zu belegen. —

Das Werk ist wohl das bisher vollkommenste in seiner Art. Für die Familienforschung und Bevölkerungsgeographie Ostsachsens ist es sicher grundlegend, sodaß ihm weiteste Verbreitung gewünscht werden kann.

P. v. Gebhardt.

F. M. Kircheisen, Napoleon I. Sein Leben und seine Zeit. Mit Abbildungen, Facsimiles, Karten und Plänen. 2 Bände. München und Leipzig 1911 u. 1913, Georg Müller. 482 und 434 Seiten.

Friedrich M. Kircheisen, Napoleon I. und das Zeitalter der Befreiungskriege. Mit nahezu 600 Porträts, Schlachten-Darstellungen, Abbildungen von Medaillen, Autographen und Karikaturen nach den berühmtesten Malern, Zeichnern und Stechern. München und Leipzig 1914, Georg Müller. XII und 340 Seiten.

Gertrude Kircheisen, Napoleon und die Seinen. Mit 85 Bildbeigaben. I. Band: Die Mutter. Joseph und Julie. Lucien. Louis und Hortense. Jérôme. München 1914. Georg Müller. VIII und 410 Seiten.

Als „Bücher des Sammlers“ lassen sich die vorliegenden Bände mit einem einzigen Schlagwort bezeichnen. Damit ist gesagt, daß sie mit Sorgfalt vorbereitet und mit Geschmack ausgestattet sind. Für Sammler von einem Sammler, und zwar von einem der bekanntesten Napoleonsammler, den Deutschland hat.

Wie ist der Inhalt zu bewerten? — Die Biographie hat höchste Intentionen; eine „umfassende kritische Geschichte Napoleons“ will sie sein; seine politisch-militärischen Leistungen zwischen 1795 und 1815 will sie im engsten Zusammenhang mit gesamt-europäischer und amerikanischer Geschichte behandeln. Dies Programm, dessen Durchführung ihr den ersten Rang sichern würde, ist freilich nicht erreicht, weniger meiner Meinung nach als bei den Vorgängern Fournier, Rose, Klein-Hattungen. Dazu fehlt die große expositionelle Kraft: Die politische Zeitlage im ganzen, die Continuität der französischen Politik finden keine eindrucksvolle Schilderung. Wird England als Gegenspieler

genügend gewürdigt werden? Bisher (der zweite Band reicht bis Campofornio) läßt sich das noch nicht endgültig beantworten, aber es läßt sich sagen, daß hier Geschichte wohl mit guter Kenntnis der Zeit geschrieben, aber nicht historiographisch aus der Zeit entwickelt wird. Was aber das Werk doch besitzt, ist größte biographische Gewissenhaftigkeit und lebhaft Darstellung. Es ist ein Werk mehr für den genießenden Leser als für den Grübler und Forscher, es ist — so scheint es nach den beiden vorliegenden Bänden — das biographische Epos von Napoleons Aufstieg und Fall.

Bereits die Biographie ist reich illustriert. Eine Napoleoneikonographie, gleichfalls von Kircheisen veranstaltet, vereint in einem besonderen Band noch einmal das gesichtete Bildmaterial, insgesamt gegen 600 Bilder. Wiederum mehr für den Aufnehmenden, Genießenden. Kritischer Sinn soll der Auswahl nicht abgesprochen werden, kritische Bewertung des einzelnen Bildes, die das Werk für den Forscher unentbehrlich machen würde, dagegen fehlt. Vielleicht entschließt sich Kircheisen bei einer späteren Auflage, aus seinen, gewiß auch über dies Thema, beträchtlichen Aufzeichnungen Kritik und Bilder Geschichte beizusteuern.

Eine ergänzende Monographie zu den beiden Napoleonenwerken ihres Mannes gibt Frau Kircheisen in „Napoleon und die Seinen“. Sie hat bereits mit dem Buche „Napoleon und die Frauen“ den Beweis literarischer Feinsüßigkeit und schriftstellerischen Geschicks gegeben. Jetzt läßt sie in historischen Feuilletons die Brüder Napoleons „Revue passieren“, (die übrigen Verwandten behält sie einem zweiten Bande vor). An eine familiengeschichtliche Behandlung und Durchdringung des Stoffes wird nicht gedacht, aber indem die Gestalt Napoleons hinter allem, was die Brüder tun und erfahren, von früh auf steht, ergibt sich auch ein innerer Zusammenhang. Im ganzen ist das Buch, will mir scheinen, nicht so gut wie Frau Kircheisens Erstlingswerk: es ist breiter in der Anlage und ein wenig lässiger im Stil, aber über die Materialbeherrschung ist Kühnliches zu sagen, und das Thema ist für die Fachwelt wie das Lesepublikum wichtig genug, um eine ausführliche Darstellung zu verdienen.

Dr. Friedrich Schulze.

Altentwürde zur Geschichte des Amtes Harzburg. Herausgegeben vom Harzburger Altertums- und Geschichtsverein. Braunschweig 1914, Druck und Verlag von E. Appelhaus & Co., 76 Seiten.

Die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts gab vielen Geistlichen Veranlassung, die bemerkenswerten Ereignisse in ihren Gemeinden oder deren damaligen Zustand schriftlich niederzulegen. So haben auch die damals im Amte Harzburg tätigen Geistlichen Bernhard Friedrich Eggers in Harlingerode und Conrad Christoph Oppermann in Neustadt — so hieß „Bad Harzburg“ bis 1892 — derartige Schriften hinterlassen. Es ist das Verdienst des Harzburger Altertums- und Geschichts-Vereins, Oppermanns Schrift, betitelt „Versuch einer Beschreibung der Orter Neustadt und Bündheim am Unter-Harze im Braunschweigischen Amte Harzburg, aufgesetzt für die Pfarr-Registratur der Pfarre zu Neustadt von Conr. Oppermann 1799“, die nur noch in einer 46 Seiten umfassenden Abschrift in der landschaftlichen Bibliothek in Braunschweig unter Nr. 1231 vorhanden ist, durch Abdruck unter Nr. I auf S. 5—32 der vorliegenden Schrift größeren Kreisen zugänglich gemacht zu haben.

Nach der Vorbemerkung des Herausgebers kann sich die Oppermannsche Schrift zwar weber nach Form noch nach Inhalt mit der gelehrten Abhandlung des Pastors Eggers messen, aber gleichwohl ist die Wiedergabe der Oppermannschen Aufzeichnungen mit Freude zu begrüßen; denn er liefert wertvolle Beiträge zur Kulturgeschichte des Amtes Harzburg, und es ist ihm gelungen, im Großen und Ganzen ein anschauliches Bild von Land und Leuten zu geben; nur seine geschichtlichen Nachrichten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, und sie sind daher in dem Abdruck auch durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Unter II ist auf S. 34—41 das bei der Einlösung der an den Vogt Wilken Klente verpfändeten Harzburg durch Herzog Heinrich den Älteren 1507 angefertigte Verzeichnis der auf der Burg vorhanden gewesen Gegenstände, dessen Urschrift sich unter „A 25 5“ als „Varia zu den Braunschweig-Wolfenbüttel-

schen Schuldsachen“ im Fürstlichen Hauptarchiv zu Wernigerode befindet, abgedruckt,

unter III auf S. 42—44 eine urschriftlich an gleicher Stelle befindliche „Harzburger Amtsrechnung“ aus etwa dem Jahre 1510, unter IV auf S. 45—48 ein der vorstehenden angefügtes „Verzeichnis der Einwohner des Amtes Harzburg und des Schloßgutes“,

und unter V endlich auf S. 49—76 das auf allgemeine Fürstliche Verordnung hin das von dem Amtmann Claus von Eppen 1548 angefertigte Erbzinsregister, dessen Urschrift sich unter „VII n. 3“ im Herzoglichen Landeshauptarchiv Wolfenbüttel befindet. In diesen Erbzinsregistern sollten nach einer geschichtlichen Einleitung das Eigentum, die Vorrechte, die Einkünfte, die Gerichtsbarkeit und die Grenzen des Fürstlichen Hauses in dem betreffenden Amtsbezirke genau beschrieben werden, und demgemäß enthält denn auch das hier vorliegende Erbzinsregister des Claus von Eppen, der in Urkten von 1544—1584 erwähnt und später als „General-Ober-Zeugmeister und Landsknechtshauptmann“ bezeichnet wird, derartige genaue Angaben.

Aus dem unter IV abgedruckten Verzeichnis kann man entnehmen, daß viele noch jetzt in Harzburg blühende Familien schon damals dort vertreten gewesen sind, so die Reusch, Rosenkranz u. a.

Rechtsanwalt Dr. v. Damm.

Ulage Friis, Bernstorffske Papirer 1732—1835. Bisher 3 Bände. Nordisk Forlag Kopenhagen 1904—1913.

Die Bernstorffs gehörten in hohen und höchsten Ämtern der inneren und äußeren Politik dem dänischen Staatsdienst in den Generationen von 1732—1839 an; man nennt einen Teil dieser Ära geradezu die Bernstorff-Zeit Dänemarks. Dies Reich umfaßte bekanntlich die Herzogtümer Schleswig-Holstein (seit 1779 vollständig), und seine Politik war damals eine europäische im vollen Wortsinne. Damit ist die Bedeutung der Bernstorffschen Staatskunst auch für deutsche Geschichtsliebhaber gegeben. Man hat in älterer Zeit schon Sammlungen Bernstorffscher Papiere herausgegeben; allein sie trugen den Charakter von Staatschriften. Ulage Friis gibt die Bernstorffsche Privatkorrespondenz heraus, die freilich meist das Leben des Staates zum Inhalt hat, aber ebenso sehr die gesellschaftliche Kultur und, ohne allzu eingehend zu sein, auch das Privatleben und obenhin die Gütergeschichte der Bernstorffschen Familie. Aus einem ungeheueren Stoff ist eine Auswahl getroffen, die bis jetzt etwa 2500 Seiten umfaßt und etwa 4500 oder 5000 mit den noch außenstehenden Bänden umfassen wird. Während der andere große familiengeschichtliche Schriftsteller Dänemarks, Louis Bobé, eine ausgesprochen genealogische Vorliebe hat, ist Ulage Friis Biograph und Kulturschriftsteller durch und durch. Der Unterschied zwischen beiden tritt besonders stark in den Anmerkungen zu ihren Werken hervor. Aber Friis vergißt doch niemals zum Verständnis seiner Papiere vollzählig dasjenige genealogische Rüstzeug hinzuzufügen, das der Leser braucht, nur daß er darüber hinaus lange Excurse meldet.

Die 3 ersten Bände reichen bis 1783. Wie sich unter gebildeten Deutschen im Rokoko von selbst versteht, sind fast alle Briefe französisch; es handelt sich im ersten Band um Briefe zwischen dem hannoverschen Edelmann Andreas Gottlieb, seinem Bruder, dem dänischen Minister Hartwig und seinem Sohn, dem dänischen Minister Andreas Petrus Bernstorff, im zweiten um Hartwigs Korrespondenz mit Staatsmännern und Schöngelstern seiner Zeit, im dritten um die Briefe des dänischen Oberkammerherrn Grafen Detlev Reventlow von und an die beiden Minister Bernstorff. Dieser dritte Band gehört zu den bedeutsamsten Quelleneditionen für den deutsch-dänischen Norden, ja für die Rokokozeit der europäischen Politik überhaupt; er ergänzt sich vielfach mit der politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen und ist in dieser Hinsicht um so interessanter, als die Bernstorffs im starken Gegensatz zu ihrem großen Nachbarn standen. Die russische und die französische Politik von damals empfangen neue Lichter. Aber auch die Kultur der Länder, die Beziehung der einflußreichen Familien im nördlichen Europa und ihre Heiraten treten klar heraus. Ulage Friis gibt neben der Briefsammlung ein zweites, ein darstellendes Werk heraus, das in (wirklich) deutscher Ausgabe den Titel „Die Bernstorffs in Dänemark“ führt; erschienen ist der erste Band, der des älteren Ministers

Gefandten-Leben am Hofe Ludwigs XV behandelt und nicht nur den Stoff der Briefsammlung, sondern noch vieles nicht darin aufgenommene zu einem so meisterhaften Kulturbilde verwebt, daß man den folgenden Bänden nur mit derselben Spannung entgegensehen kann, wie der Fortsetzung der hier besprochenen Briefsammlung.

Es ist nicht nur der wissenschaftliche Geist und der Hauch von Anmut, der auf so vielen Arbeiten dänischer Gelehrsamkeit ruht, sondern auch der gute Druck, die gute Einteilung, die reichen Register, die sorgsam wiedergegebenen Porträts, was alles zusammen auch die Bernstorffschen Papiere von Ulage Friis schmückt. Im großen Deutschland sind solche personengeschichtliche Werke als Lebensarbeit eines einzelnen verhältnismäßig noch sehr selten. Ein Volk, das soviel Gedanken und Opfer an eine große Politik und ihre Rüstungen wenden muß, kann sich nicht so unangezogen und rein Kulturwerken hingeben. Stiftungen, wie den Karlsbergfond, dem auch diese Briefausgabe ihren Eintritt in die Welt verdankt, kennen wir nicht, geschweige denn für Landesteile von der Größe Dänemarks. Es ist bezeichnend genug für unser Vaterland und seine Lenker, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ihren Beutel nur der exakten Forschung öffnet, und daß man immer noch eher Geld für antike Ausgrabungen findet als für die Forschung an der Vergangenheit unseres eigenen Volkstums auf allen Gebieten, vom personengeschichtlichen ganz zu schweigen; da kann man wohl mitunter unsere liebenswürdigen Nachbarn in schönen Skandinavien beneiden.

Paul v. Hedemann-Hedespens.

H. H. Rosendorf, Tangermündes Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Langensalza 1914, Wendt & Klawewell. 198 S.

Der Familiengeschichtsforscher wird unweigerlich den älteren Verfassungs- und Verwaltungsgebräuchen der Heimat seiner Familie näherzutreten müssen; fast Alles, was er außer den Lebensdaten über seine Vorfahren erfahren kann, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verwaltungsgeschichte, mit Rechtspflege, Gerichtswesen, Stadtverwaltung, Bürgerschaft, Rat, Zünften, Finanzverwaltung, Steuern, Militärverfassung usw. Aber alle diese Fragen legt Rosendorf für Tangermünde das Wissenswerte fest und erleichtert damit wesentlich dem dort Forschenden seine Aufgabe. Allzu ausführliche Behandlung geringfügiger wissenschaftlicher Streitfragen haben den Verfasser zuweilen abseits von seiner Vorlage geführt.

Erich Wentzher.

Otto Most, Bevölkerungswissenschaft (= Sammlung Götschen Nr. 696). Berlin und Leipzig, G. J. Götschen. 177 S. M. —.90.

In Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik läßt Most die Bevölkerungswissenschaft zerfallen. In beiden Disziplinen gliedert er einzeln nach der quantitativen und der qualitativen Seite. Aus dem kleinen Büchlein kann man ein gutes Stück Nationalökonomie lernen. Der Genealoge hat ja von der Bevölkerungswissenschaft weniger, als der immer statistisch arbeitende Volkswirtschaftler von dem Material des Genealogen. Auf die trotzdem nahe Interessengemeinschaft wies uns erst kürzlich die deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene hin, und auch in dem vorliegenden Werkchen müssen dem Genealogen die wertvollen Ausführungen über die Bekämpfung des Geburtenrückganges besonders nabeliegen. In dieser für unser Volk so äußerst wichtigen Frage, die sich in letzter Zeit, durch den Krieg noch besonders scharf zugespitzt hat, weisen wir jede kleinliche Geldnörgerei zurück und stellen uns bewußt auf den idealeren Standpunkt des deutschen Rassenhygienikers.

Erich Wentzher.

[Reg.-Kat. Welcker,] Beiträge zur Geschichte der Familie Welcker (aus Trehja und Alsfeld). Heft II, als Manuskript gedruckt. Siehen 1913, von Münchow'sche Hof- und Universitätsbuchdruckerei (O. Rindt). 39 S. Text, 15 Tafeln Abbildungen, 1 Stammtafel.

Wenn wir die Stammtafeln der beiden bisher erschienenen Hefte der „Beiträge zur Geschichte der Familie Welcker“ vergleichen, können wir höchst erfreuliche Fortschritte feststellen. Die Abstammung des bisher als Stammvater angenommenen Conrad W. (* um 1540) von Heinz W. (* 1495 zu Trehja) wird nachgewiesen, dessen Abstammung von Philipp W. (* ca. 1460) erscheint sicher. Während in der Stammtafel des ersten, vor

sechs Jahren erschienenen Hefes nur ungefähre Geburtsjahre angegeben waren, finden wir diesmal alle irgend zu ermittelnden Daten vor. Was die Form der Darstellung anlangt, haben wir uns schon häufig gegen die Unterbringung umfangreicher Stammtafeln auf einem Blatte ausgesprochen. Es empfiehlt sich in solchen Fällen die inhaltliche und räumliche Teilung der Tafel und ihre Zurückführung auf das Format des Textes der Veröffentlichung. Eine Uebersichtstafel über die einzelnen Blätter ist dann beizufügen. Auf diese Weise wird das Auffuchen einzelner Personen, die im Text erwähnt sind, wesentlich erleichtert, die Stammtafeln selbst werden weniger leicht beschädigt. — Von den fünfzehn Tafeln mit Welter'schen Familienbildern sind am bemerkenswertesten diejenigen, in denen der Verfasser Bilder von Familienmitgliedern aus deren verschiedenen Lebensaltern

zusammenstellt; durch dem Stammbaum entsprechende Anordnung ist ein brauchbares Bild der physiognomischen Entwicklung in der Familie geschaffen. — Besondere Sorgfalt widmet der Verfasser der Lebensbeschreibung Carl Theodor W's., der als badener Abgeordneter am 12. März 1849 in der Frankfurter Nationalversammlung den Antrag stellte, die Verfassung nach dem Ausschußbericht anzunehmen, die Kaiserwürde erblich Preußen zu übertragen, sämtliche Fürsten Deutschlands zum Beitritt einzuladen und dem König von Preußen diesen Beschluß mittels einer großen Deputation vorzutragen. Die gleichzeitig entstandenen Karikaturen über W's. politische Tätigkeit sind abgebildet und ausführlich erläutert. — Ein Namenverzeichnis wäre auch hier am Platze gewesen.

P. v. Gebhardt.



Zeitschriftenchau.



Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. 7. Band, Nr. 51 (411) März 1915.

Die Geschichte der Stadt Hartberg in Steiermark. — Materialien zur Geschichte des Salzburger Adels.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Heft 2/3. 1915.

Zum 50jährigen Jubiläum. — Auf L. Schneiders¹⁾ Spuren. — Aber die Nachkommenschaft des Johanniterpropstes Karl Ludwig Rohleder zu Sonnenburg und des Pastors Bernhard Daniel Schmidt zu Fahrland. — Vereinsberichte.

Frankenland. 2. Jahrg. Heft 1/3. Januar/März 1915. Auf den Spuren der Hohenzollern in Franken. — Mundart und Stammesgrenzen in der bairischen Rhön. — Gneisenau. — Die Oberamtsstadt Vogberg nach dem dreißigjährigen Kriege. — Volksleben im Speßart.

Der Deutsche Herald. 46. Jahrg. Heft 3. März 1915. Eine Hochzeits Einladung aus dem Jahre 1628. — Danmarks Adels Arbog 1915. — Bildnis einer Schwanenordens-Dame in Graz. — Kriegswappen. — Eine heraldische Kopfleiste. — Das Bruderschaftsbuch des St. Hubertus-Ordens.

Hessische Chronik. 4. Jahrg. Heft 2/3. Febr./März 1915. Zacharias Kofenbach aus Buchbach. — Die Familie von Ewern. — Der „weiße Mann“ zu Lorich. — Ortsgeschichtliche und volkskundliche Notizen. — Studien zur Gießener Matrikel.

Hessenland. 29. Jahrg. Heft 3/6. Februar/März 1915. Freimaurerische Briefe des Landgrafen Karl von Hessen an den Grafen Kurt Haugwitz (Fortsetzung u. Schluß). — Fahne und Uniform der Hanauer Freiwilligen Jäger (1814). — Ein Graf von Hanau auf dem westlichen Kriegsschauplatz vor 360 Jahren. — Beiträge zur hessischen Ortsnamenfunde (Zimmersrode, Siegwinden, Hauptschwenda). — Karlsdorf, die älteste französische Kolonie in Hessen in vorbildlicher Entwicklung zum deutschen Dorfe. — Kirchen auf hessischen Münzen.

Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach. 3. Jahrg. Heft 7/12. Juli/Dezbr. 1914.

Drei Grabsteine Voderodt in der Ungersbacher Kirche. — Ein Gang über den Schiller Friedhof. — Die Pfarrer in Freiensteinau. — Beiträge zur Ortsgeschichte (Heblos, Heisters, Hemmen). — Beiträge zur Familienkunde (50 Bürgerwappen).

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“. 32. Jahrg. Nr. 12. Dezbr. 1914.

Formulieren voor kwartierstaten. — De afkomst van het geslacht van Egmond van Merenstein. — Afstammelingen van Bartholomeus van Eck (van Panthaleon) in mannelijke en vrouwelijke lijn. — Stamreeks Leyssius.

Niedersachsen. 20. Jahrg. Heft 7/8. Januar 1915.

Der Krieg und die deutsche Sprache. — Der wirtschaftliche Krieg Frankreichs gegen England vor hundert Jahren. — Die Landwirtschaft der Lüneburger Heide einst und jetzt. — Des deutschen Reiches Waffenschmiede. — Niedersächsische Familiengeschichte (Familie Grube aus Büttingen).

¹⁾ Der bekannte Hofrat Schneider, Vorleser Kaiser Wilhelms I.

Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins. Neue Folge. 22. Band. 1915.

Stadt und Festung Gießen im Zeitalter des dreißigjährigen Krieges. — Der Reichskrieg gegen Philipp d. V. von Falkenstein 1364—1366. — Museumsbericht. — Vereinschronik.

Personalhistorisk Tidsskrift. 35. Jahrg. 5. Band. 3. Heft. Dr. med. Josephus Constantius og Giftmordet paa Oberstlojtnant de Clary. — Rasmus de Abelin. — Forskellige norske Gravskrifter.

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen. 15. Jahrgang. Nr. 7/12. Juli/Dezbr. 1914.

Die Bromberger Kaufmannschaft von 1772—1806. — Die Baudenkmäler von Ralsch. — Steinkistengräber von Wudschin. — Die Anfänge der Preussischen Fischereigesetzgebung in der Provinz Posen. — Der widerspenstige Schulze von Dronzno. — Der polnisch-brandenburgische Grenzstreit von 1533.

Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. 1. Halbband. 1914.

Die Posener Frage auf den Nationalversammlungen in den Jahren 1848 u. 1849. — Die evangelische Gemeinde in Posen-Schwerfenz im 17. Jahrhundert.

Roland (Archiv für Stamm- und Wappenkunde). 15. Jahrg. Heft 7/9. Januar/März 1915.

Chronik der Familie Bartelt. — Carl Ludwig Stein (Erinnerungen eines alten Offiziers). — Prof. Dr. phil. Hermann Unbescheid (Nachruf). — Die Organisation des Familien-Archivs. — Kirchenbücher.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 30. Jahrg. Heft 3. März 1915.

Die österreichische Sprache. — Verzeichnis deutscher Orts- und Flußnamen in Belgien.

Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 4. Jahrg. Heft 5/6. März 1915.

Dr. Bernhard Hageborn aus Aurich †. — Spiel und Zeitvertreib an Winterabenden in Ostfriesland. — Zwei eingeschmolzene Nordener Gloden aus den Jahren 1489 und 1665.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. 48. Band. 1914.

Der Vorstoß Kaiser Ferdinands II. gegen die Pfälzerherzöge. — Die innere Kolonisation im altpreussischen Schlesien. — Ein Beitrag zur Geschichte der Herzöge von Troppau-Münsterberg. — Der Schlesier Friedrich von Kretwitz als kaiserlicher Gesandter bei der Hohen Pforte. — Die Ehrentafel der Schlesier 1806/07.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. 44. Band. 1914.

Die Bevölkerung des Kirchspiels Münsterdorf. — Die ältesten Rollen der Barbierämter in Dithmarschen.

De Wapenheraut. 19. Jahrg. Heft 1/3. 1915.

Het geslacht van Helsdingen. — Genealogie Ypey. — De afstamming van het geslacht Gevaerts. — Genealogische aantekeningen over het geslacht de Sitter. — De oudste generaties van het Rotterdamsche regeeringsgeslacht Clinckebel. — Van Teylingen. — Oorkonden van der Muelen. — Boedel (1700) van Pieter Trip, commissaris van de wisselbank te Amsterdam. — Van Keppelfox.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 384 (wiederholt). Dorf Třebnič.

Nach Homagialband-Eintrag im Lehnshof zu Dresden wurde 1696/97 der Kreisamtmann Meurer und seine Schwestern, eine verehel. Tielemann und eine verehel. Heydenreich u. a. mit einem Dorfe Třebnič belehnt. Vordem war Dorf Třebnič im Pfrekshner'schen Besitze. Bisher konnte nicht festgestellt werden, welches Dorf Třebnič gemeint ist. Sachdienliche Mittheilung erbeten. Leipzig. Dr. jur. Heydenreich.

Nr. 400. Wappen Bartels (Bartoldi).

Welche noch blühende Familien Bartels (Barttel, Bartoldi oder ähnlich) führen das bei Siebmacher 5. Band, Teil 5, Tafel 3 abgebildete Wappen: in Gold ein schwarzer Bär, Helmbüden: schwarz und gold? Dieses oder ein ganz ähnliches Wappen trägt auch der Grabstein des Bürgermeisters Hermann Bartels (Bartold, Bartoldis, Bartoldi), † 25. 11. 1635 in der Marktkirche zu Hannover (s. Familiengesch. Bl. 1907, Seite 265). Die Schriftleitung.

Nr. 401. Bismarck's Ahnen (Böckel).

Wilhelm Reinhardt Böckel, Rgl. Oberjäger, Forstmeister und Arrendator des Gräfl. Hadeschen Amtes Stedlin i. Pommern. * wo? wann? † wo? um 1772, ∞ Waltersdorf (Kr. Teltow) 22. 12. 1743 mit Charlotte Elisabeth Müller, (* 1724, † Selchow 4. 10. 1804. — Näheres über ihn und seine Vorfahren erbeten. Düsseldorf. Dr. Aug. Beckel.

Nr. 402. Boeck.

Karoline Wilhelmine Briesen geb. Elzner, Witwe des 8. 8. 1807 † Justizbürgermeisters von Gumbinnen Christian Albrecht Briesen siegelte (nachweislich 1813) mit dem bei Siebmacher beschriebenen Wappen der Familie Boeck: Im Schilde eine Buche, Helmzier 2 Buchenzweige. Wie kam die Karoline Briesen in den Besitz des betr. eisernen Petschafts, das durch Erbgang jetzt auf mich, einen Urenkel, übergegangen ist? Grunewald. Ref. Quassowski.

Nr. 403. von Guedha (Geda, Gede).

Wo finde ich Näheres über diese Familie? Karl Magnus von Geda stand 1750—1788 in sächs. Diensten, ebenso 1789—1830 Karl Friedrich v. G., der zuletzt Kommandeur des Husaren-Regiments Prinz Johann war. Beider militärische Laufbahn ist mir bekannt. Leipzig. Otto Dued.

Nr. 404. Hermann.

Gesucht alles über Georg Moritz Hermann, * 1636 zu † ref. Prediger zu Hennen i. W. (1667—77), in Fröndenberg (—1684) und Bodelschwing (—1709), † . . . 1709 zu Bodelschwing, ∞ 1. mit . . . ? Kinder? Höfel. Landesrat Reinbach.

Nr. 405. (von) Mollhausen.

Nachrichten über die Familie Mollhausen, von Mollhausen (in Pommern) vor 1800 erbeten. 3. St. Stettin. Erich Wentzher.

Nr. 406. Reinbach.

Gesucht werden alle Nachrichten über Petrus Reinhardus Reinbach (Reimbach, Rambach) Heidelbergens, * um 1595, in Heidelberg immatriculiert 1618, von 1631 ab Kantor und dritter reformirter Prediger in Ramen i. W., insbesondere auch über seine Eltern und Vorfahren. Höfel bei Düsseldorf. Landesrat Reinbach.

Nr. 407. Reinbach.

Sisbert Konrad Wilhelm Reinbach, * 29. 12. 1752 zu Bodelschwing i. W., 13. 3. 1778 cand. jur. a. d. Universität Harderwijk in Holland, Dr. jur. 1779 Balljou in Purmerint (Purmurint), kurz darauf Bürgermeister auf der holl. Insel Zezel (fast 60 Jahre lang), auch Strandvogt oder (nach Familienüberlieferung) Kommissar der Admiralität (?) † . . . 1839 zu Zezel, ∞ 1. mit (?) Josephine (Josina) Temming (Temmin) aus Amsterdam, 2. auf Zezel mit Jannetje Rikfert (* ? zu?, Tochter von Simon Rikfert und Marretje Luyken zu Zezel). Söhne: 1. Johann Jakob Reinbach, * ? zu?, Konsul auf Zezel, ∞ ? mit . . . † ? zu? 2. Willem Mauritz Reinbach, * ? zu?, 24. 9. 1804 stud. jur. in Harderwijk, 13. 6. 1807 cand. jur. daselbst, ∞ ? mit . . . † ? zu? Kommt der Name Reinbach in Holland noch vor? Höfel. Landesrat Reinbach.

Nr. 408. Schirlig.

Nachkommen des Pfarrers Karl Christoph Schirlig, 1791 zu Venndorf, 1801 zu Barnstädt, werden um Aufgabe ihrer Adressen gebeten.

Schotten.

Kreisamtmann Schäfer.

Nr. 409. Stäglich.

Alle Angaben gesucht über Johann Christoph Stäglich (oder Staglich) 1751 Bürger und Bäckermeister in Dommitsch i. Sa. und Einwohner in dem benachbarten Dorfe Trostin und über dessen Vorfahren. Schriftleitung.

Nr. 410. Stobwasser.

Nachrichten über die Familie Stobwasser (Stohwasser) vor 1600 gesucht (bes. Böhmen, Sachsen). Gibt es Belege für das Vorkommen der Namenverbindung „Stohwasser von Treuenfeld(s)“?

3. St. Stettin.

Erich Wentzher.

Antworten auf die Rundfragen*.)

Zu Nr. 295. Altvater.

In der Kreisstadt Schotten in Oberhessen ist ein Dreher Altvater ansässig.

Darmstadt.

Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 326. Hasenbalg.

Hasenbalg, Johann Wilhelm, wurde 1737 Pfarrer in Badersleben; † 1755. — H., Johann Heinrich Gottfried, war 1793 Lehrer in Egeln, wurde 1798 Pfarrer in Bledendorf, dann Pfarrer in Lettin. — H., Karl Friedrich Ferdinand, * Egeln 1793 (Mutter: Joh. Aug. Katharine Ostermann aus Nordhausen), studierte in Halle 2½ Jahre, war 1825 Oberlehrer in Stralsund. Magdeburg.

Zu Nr. 375. „Spätlinge“.

Bei den aus Alprechtsbruch bei Kriescht in der Neumark stammenden Familie Wildenau, die durch die Johanniter (Balle Brandenburg) Ende des 17. Jahrhunderts im Warthe-Buch angesiedelt wurden (woher?), kommen Spätgeburten in zwei aufeinanderfolgenden Generationen vor: Johann Ludwig Wildenau, Soldat, dann Mühlenwagemeister in Cottbus (Rgl. Mühlen) * Alprechtsbruch 13. 2. 1744; ∞ mit Marie Elisabeth Merkel. Kinder: 1. Friederike Wilhelmine * 10. 9. 1807. 2. Ernst Friedrich Wildenau, Wirtschafts-Inspektor, * Cottbus 17. 1. 1810, † Breslau 18. 7. 1890; ∞ ? mit Luise Geppert, * Ottendorf b. Sprottau 4. 1. 1829, † Neuwelstein b. Waldenburg 17. 3. 1864. Deren einziger Sohn: Frh. Wildenau, Proturist, * 27. 3. 1864, der nur weibliche Nachkommen hat.

Waldenburg (Schles.).

Georg Siebler.

Zu Nr. 375. Spätlinge.

Johann Smid, Pastor zu Bremen,

* 19. 7. 1712, † 18. 6. 1796,

∞ III 26. 5. 1772 Johanna Holler,

* 19. 4. 1741, † 23. 9. 1813.

Johann Smid,

* 5. 11. 1773

Der berühmte Bremer

Bürgermeister.

Catharina Smid,

* 22. 5. 1775.

∞ Senator Festsendh.

Zu Nr. 380. Judex.

Matthäus Judex, deutscher Theologe, Professor in Jena, * Dippoldiswalde b. Dresden 22. 9. 1528, † Rostock 15. 5. 1564. (Quelle: Dettinger, III. 36. Moniteur des Dates.

Berlin N. 65.

Dr. M. Wagner.

Zu Nr. 383. von Siebers.

Aber eine Familie von Siebers finden sich Angaben in: Vierteljahrsschrift des Vereins Herold, Berlin XXXVI, S. 167. Aber eine andere, aus welcher Karl 1758 Reichsgraf wurde, in der Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Kiel.

Stettin.

Wag. W. Grube.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinfachung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Zu Nr. 383. von Sievers.

Karl Reichsgraf von Sievers, russischer Ober-Hofmarschall, * Näsbygdord (Schweden) 12. 3. 1716, ∞ 1745 Benedicte Elfsabeth Kruse, † Petersburg 16. (7.) 1. 1775. — Tochter: Karoline ?, Reichsgräfin von Sievers, ∞ 1. Johann Jakob (?) von Sievers; geschieden; ∞ 2. Fürst Nikolai Putjatinn, russischer Geheimrat und Ober-Bau-Intendant, * Riew 1747, † auf seiner Villa b. Dresden 1830. Johann Jakob Reichsgraf von Sievers, russischer Staatsmann, * 19. 8. 1731, † Bauernhof b. Reval 22. 7. 1808. — Sohn (?): Fromhold August Graf von Sievers, russischer General und Staatsmann, † Dorpat (Livland) 20. 3. 1862. (Quelle: Dettinger, Moniteur des Dates. IV. 144.)

Berlin N. 65.

Dr. M. Wagner.

Zu Nr. 383. von Sievers.

Generalleutnant Joachim von Sievers, Kommandieren-

der General der Esthland. Division, Ritter des St. Alexander-Newsky-Ordens. — Graf von Sievers Oberhofmarschall u. v. Kammerherr, Ritter des St. Annen-Ordens. — von Sievers, Generalmajor und Gouverneur zu Novograd. (Barrentrapp, Genealog. Handbuch, Frankfurt a. M. 1769.) — Jacob Johann von Sievers, wirklicher Geh. Rat, Ritter des St. Alexander-Newsky-Ordens 21. 7. 1775. (Rebbel, Genealog. Handbuch, Leipzig 1792.)

Niederhaverbed.

W. Albers.

Zu Nr. 385. von Wieder.

Johann Wieder, deutscher Theologe und Geschichtsschreiber, * Ober-Osterreich 1583, † Nürnberg 30. 5. 1630. — Philipp Ehrenreich Wieder, deutscher Theologe u. Schulmann, * Rötzach (Osterreich) um 1624, † Regensburg (Bayern) 13. 8. 1684. (Quelle: Dettinger, Moniteur des Dates, V. 192.)

Berlin N. 65.

Dr. M. Wagner.

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Zur Kenntnis.

Um ein pünktliches Erscheinen der **Familiengeschichtlichen Blätter** für Mitte eines jeden Monats zu ermöglichen, muß künftig die Einsendung der für ein Heft bestimmten Rundfragen und dergl. ausnahmslos bis zum letzten Tage des vorhergehenden Monats erfolgen. Alle nach diesem Tage in unsere Hände gelangenden Einwendungen können erst im übernächsten Heft zum Abdruck gelangen. Infolge des Ueberganges zu dieser Anordnung sind einzelne Abteilungen des vorliegenden Heftes spärlicher als üblich ausgefallen, was wir zu entschuldigen bitten.

Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter.

Bestellungen auf Einbanddecken für die **Familiengeschichtlichen Blätter**, Jahrgang 1914, zum Preise von Mk. 3.05 bzw. Mk. 3.30 portofrei bitten wir möglichst bald an uns zu richten.

Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter.

Eingänge (bis 1. April 1915).

Für die **Bücherei**: Geschenke: von Staatsrat Ulrich von Blücher-Schwerin: 1. Neueste Geschichte der Familie von Blücher 1870—1914. — 2. Friedrich Wigger, Geschichte der Familie von Blücher, 3 Bände, 1870, 1878 und 79. — Von Amtsgerichtsekretär Roug-Elmsborn: Schirach, Kriminalrechtsfälle, 1813. — Von Kaufmann Hermsdorf-Berlin-Steglitz: 1. v. Besser, Preussische Krönungsgeschichte 1702, Neudruck 1901. — 2. Robert Zelle 1829—1901. — 3. Katalog der Bibliothek des Vereins für Geschichte Berlins, 1896. — 4. Alphabetische Verlustliste 1914, Nr. 2—15. — Von der Gräflin Schönburgschen Kanzlei-Glauchau: Stammtafel des vormalig reichsunmittelbaren Hauses Schönburg, 1910. — Von der Fürstlich Quadt-Jänschischen Domänenkanzlei-Jänsch: Stammtafel des mediatisierten Hauses Quadt-Whhradt-Jänsch, 1886. — Von der Fürstlich Hohenlohe-Langenburgschen Domänenkanzlei-Langenburg: Stammtafel des mediatisierten Hauses Hohenlohe-Langenburg, 1883. — Von Finanzsekretär Nolte-Braunschweig (durch Rechtsanwalt a. D. Justizrat Fischer-Berlin): 1. Übersicht der Nachkommen des Haspelmacherschen Ehepaares, 1894. — 2. Abdruck der Stiftungsurkunde v. 1646 für die Nachkommen des genannten Ehepaares. — Von der Gräflin Schönbornschen Domänenkanzlei-Wiesentheid: Stammtafel des mediatisierten Hauses Schönborn, 1882. — Vom Gräflin von Reippergschen Rentamt-Schwaigern: Stammtafel des mediatisierten Hauses Reipberg, 1899. — Von Kaufmann Bettger-Köln: 1. Adreßbuch von Köln und Umgegend, Jahrgänge 1912, 1913 und 1914. — 2. Telephon-Adreßbuch für das deutsche Reich, 1913. — Vom Fürstlich und Gräflin Fugger-

schen Familien- und Stiftungs-Archiv-Augsburg: Stammtafel des mediatisierten Hauses Fugger, 1904. — Vom Geschlechtsverband der Familie von Schönberg (durch Wirkl. Geh. Rat von Schönberg-Mockritz) Chronik des Geschlechtes von Schönberg, 1911/14. — Von Georg Thierer-Gussenstadt: 1. Chronik und Stammbaum der Familien Hofelich, 1914. — 2. Stiftungsurkunde der Familienstiftung von Valentin Thierer, 1914. — Vom Fürstlich Schwarzenbergischen Zentralarchiv-Krumau: 1. Stammtafel des mediatisierten Hauses Schwarzenberg, 1901. — 2. Befehl, Kurzgefaßte Geschichte und Stammtafel des Fürstenhauses Schwarzenberg, 1896. — Von Kaufmann Albers-Niederhaverbed: Galsfeld, Zur Kirchen- und Kulturgeschichte von Coltau, 1914. —

Kauf bzw. Tausch: Bettelheim, Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog, 1903/04, 5. und 6. Band. — Heraldische genealogische Zeitschrift des Vereins „Adler“, 1. Jahrgang 1871. — Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Naturwissenschaft in Gangerhausen und Umgegend, Heft 2, 3, 5—10. — Dvorsky, Neues über J. Kepler, 1880. — Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 1914, 56. Band. — Jahresbericht des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg für 1913, 1914. —

Für das **Archiv**: von Hans Wolfgang Quassowski-Berlin: Auszüge aus den Ehescheidungsakten des Königl. Landgerichts III Berlin. — Von Amtslandmesser Masch-Redlinghausen: 1. Stammliste blutsverwandter Träger des Namens Masch. — 2. Inhaltsübersicht zum Stammbuche blutsverwandter Träger des Namens Masch. — Von Lehrer Kieh-Leipzig: 1. Stammtafeln und Notizen über Familien Ed. — 2. kleine genealogische Zettel zu den Stammtafeln und Notizen über Familien Ed. — Von Amtsgerichtsrat Krieg-Gangerhausen: Ordens- und Verlustliste der in der preussischen Provinz Sachsen geborenen Kämpfer aus den Freiheitskriegen von 1813—1815. —

Zeitungs-ausschnitte (besonders Familienanzeigen): von Fräulein Helene Dobbelfstein-Minden. — Amtsgerichtsekretär Roug-Elmsborn. — Kammerherrn Dr. Stephan Reule von Stradonitz-Berlin. — Wilhelm Albers-Niederhaverbed. — Ahnentafeln: Joachim Gottfried Martin Wagner, * 1860. Personalarbogen: von Martin Wagner-Berlin. Stammtafeln der Familien: Wagner; von Strube.

Neue Mitglieder.

Rittergutsbesitzer von Dücker. — Arnold Vogt. — Rittergutsbesitzer von Geldern-Crispendorf. — Freiherr von Seydlitz-Kurzbach. — Pfarrer Liesegang. — Regierungsrat Referendar von Ehrentroost.

Kunstbeilage: Fürst Bismarcks 32 väterliche Ahnen. (Wandteppich von A. von den Velden).

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

Mai 1915

Heft 5



Vaterländische Ehrentafel



Auß den Kreisen der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet:

Herr **Rolf Artur Baud**, Hauptmann und Bataillonsführer im Inf.-Regt. 173.

Herr **Arnold von der Bede**, Fähnrich im Usanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10.

Herr **Hans Freiherr von Brandenstein**, Oberleutnant im Feld- Art.-Regt. Nr. 9.

Herr **Lothar Freiherr von Brandenstein**, Major und Adjutant beim General-Komm. 1. Armeekorps.

Herr **Otto Freiherr von Brandenstein**, Oberleutnant und Adjutant im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 218.

Herr **Paul von Brode**, Oberleutnant und Regimentsadjutant im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 60.

Herr **Wilhelm Has**, Chefarzt d. Ref.-Sanitätskompagnie 12 des VIII. Reservekorps.

Herr **Hugo Heidler**, Oberleutnant d. L. I im Eisenbahn-Regt. 4. (Außerdem das Ritterkreuz 2. Klasse des Rgl. Sächs. Albrechtsordens mit Schwertern.)

Herr **Ernst August von Hinüber**, Rittmeister und Eskadronführer im Rgl. Sächs. Garde-Reiter-Regt. (Außerdem das Herzogl. Braunschweigische Kriegs-Verdienst-Kreuz.)

Herr **Werner von Hinüber**, Oberleutnant im Rgl. Sächs. Garde-Reiter-Regt. fdt. zur Nachrichtenabteilung der 8. Kavallerie-Division. (Außerdem das Ritterkreuz 2. Klasse des Rgl. Sächs. Albrechtsordens mit Schwertern und das Herzogl. Braunschweigische Kriegs-Verdienst-Kreuz.)

Herr **Friedrich von Kettler**, Major und Kommandeur des Feldart.-Regt. Feldmarschall Graf Waldersee Nr. 9. (Außerdem das Herzogl. Braunschweigische Kriegs-Verdienst-Kreuz.)

Herr **Dietrich von Knobelsdorff**, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 94. (Außerdem den Großherz. Sächs. Orden der Wachsamkeit oder v. weißen Falken mit Schwertern.)

Herr **Heinrich von Knobelsdorff**, Oberleutnant und Kommandeur des Landsturm.-Bat. I Gießen.

Herr **von Knobelsdorff**, Oberleutnant und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 94, 2. und 1. Klasse. (Außerdem den R. Oesterr. Mil.-Verdienst-Orden III mit der Kriegsbeförderung, den Großherz. Sächs. Orden der Wachsamkeit oder v. weißen Falken mit Schwertern und den Herz. S.-Cob.-Goth. Verdienstorden.)

Herr **Richard Lehmann**, Geh. Regierungsrat, Hauptmann und Kommandeur der 7. Art.-Munitionskolonne des Gardekorps.

Herr **Karl Molsen**, Fähnrich auf S. M. S. „Prinz Friedrich Karl“.

Herr **Johann Ernst von Obernitz**, Leutnant im Dragoner-Regt. Prinz Friedrich III. Nr. 8.

Herr **Max Reichsfreiherr Rath von Freny**, Major und Kommandant von Spa (Belgien).

Herr **Erich Wasmannsdorff**, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. Nr. 15.

Herr **Bruno Wentscher**, Oberleutnant bei der Feldfliegerabt. 11, jetzt 53. 2. und 1. Klasse. (Außerdem das Großherzogl. Medlenb. Militär-Verdienstkreuz.)

Herr **Eugen Wentscher**, Generalmajor. (Außerdem den Großherzlich Türkischen Osmanieorden 2. Klasse.)

Herr **Eugen Ewald Wentscher**, Leutnant und Ordonanzoffizier im Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 65.

Den Heldentod für das Vaterland starben:

Herr **Karl Arnold Blaas**, Rgl. Oberförster, Hauptmann d. R. des Hannov. Jägerbataillons Nr. 10.
Gefallen am 14. September 1914.

Herr **Karl von Schönberg a. d. S. Kreipitzsch**. Inhaber des Eisernen Kreuzes usw., Kapitän zur See und Kommandant S. M. S. „Nürnberg“.
Gestorben am 8. Dezember 1914 in der Seeschlacht bei den Fall-Landinseln.

Herr **von Schrader**, Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 94.
Gestorben am 22. November 1914 im Feldlazarett.

Herr **Otto Schwab**, Hauptmann im Gren.-Regt. Königin Olga (1. Würt.) Nr. 119.
Gefallen am 22. August 1914.

Herr **Arno Wentscher**, Einjähr.-Kriegsfreiw. im Gren.-Regt. Nr. 5.
Gestorben am 2. März 1915 im Feldlazarett.

Herr **Erich Wentscher**, Leutnant im Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2.
Gefallen am 8. September 1914.

Herr **Robert Winkler**, Offizierstellvertreter im Feldart.-Regt. Nr. 55.
Gefallen am 3. Dezember 1914.

Herr **Ernst Wolff**, Oberleutnant aus Bromberg.
Gestorben am 16. November 1914 im Feldlazarett.

Herr **Otto Zentgraf**, Regierungsassessor Dr., Kriegsfreiwilliger.
Gestorben am 24. August 1914.

Carl Lamprecht †

Am 11. Mai dieses Jahres ist Carl Lamprecht nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit eingegangen. Sein äußerer Lebenslauf ist mit wenigen Worten erzählt. Sein Urgroßvater war Johann Siegmund Lamprecht, General-Uccise-Inspektor, sein Großvater Johann Christian Gottlob L., Bürger, Kauf- und Handelsmann zu Ortrand, Kreis Liebenwerda. Dessen Gattin war Gottliche Christiane Schiemenz, die Tochter des dreifauer Bürgers und Seifensieders Carl Nathanael Sch. Am 16. April 1804 entsproß dieser Ehe der spätere Oberpfarrer zu Jessen, Carl Lamprecht, dessen bedeutendster Sohn aus der Ehe mit Emilie Auguste Limberg der Historiker Carl Gotthart Lamprecht, geboren am 25. Februar 1856 zu Jessen in der Provinz Sachsen, wurde. Den ersten Unterricht genoß er am Gymnasium zu Wittenberg, um dann auf die Landesschule zu Pforta überzusiedeln, die schon der wissenschaftlichen Bildung seines Vaters die erste und festeste Grundlage gegeben hatte. Studienjahre auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und München folgten. 1878 fand in Leipzig unter Wilhelm Roscher die Promotion zum Dr. phil. statt. Nach einem Probejahr (1879) in Köln unter dem Historiker Oskar Jäger und hauslehrerischer Tätigkeit sowie unter dem fördernden Einflusse Gustav von Mevissens gewann sein Entschluß, in die akademische Laufbahn einzutreten, feste Gestalt: am 9. Juni 1880 habilitierte sich Lamprecht in Bonn; bereits nach 5 Jahren wurde er zum außerordentlichen Professor befördert und am 10. Februar 1890 zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Marburg ernannt. Doch schon im darauf folgenden Jahre kam Lamprecht

einem Rufe an die Universität Leipzig nach und fand hier als Dozent und Forscher bis kurz vor seinem Lebensende alle die Bedingungen erfüllt, die zur Begründung seines Weltrufes geeignet waren. Zu diesen Bedingungen gehörte auch der Kampf gegen Verständnislosigkeit, Mißgunst und Neid, in dem er zu der Größe erstarkt ist, die erst eine friedlichere Zukunft zu ermessen imstande sein wird.

Als Universalhistoriker hat Lamprecht auch der Genealogie und den neueren Bestrebungen auf diesem Gebiete warmes Interesse entgegen gebracht. Dem geschäftsführenden Ausschusse der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte gehörte er seit Gründung dieses Vereins an. Der frühere Archivar der Zentralstelle, Dr. Devrient, später der Generalsekretär, Professor Dr. Heydenreich, durften während mehrerer Semester in dem von Lamprecht gegründeten Institut für Kultur- und Universalgeschichte Kurse in wissenschaftlicher Genealogie abhalten. Und Letzgenannter hatte die Freude und Genugtuung, sein Lebenswerk, das „Handbuch der praktischen Genealogie“, mit einem Vorwort von Lamprecht versehen, der Öffentlichkeit übergeben zu können.

Dieses Vorwort ist ein treffendes Beispiel dafür, wie Lamprecht jedes einzelne der Teilgebiete der Geschichte zu überschauen und die in ihm ruhenden Forderungen an die Wissenschaft zu entdecken und zu beleben verstand. Familiengeschichte als erweiterte Genealogie ist das Programm, das er an jener Stelle entwickelt; und dessen Durchführung wird der beste Dank der Fachwelt für Lamprechts Zeugenschaft sein.

P. v. Gebhardt.

Elßässische Adelige auf der Universität Straßburg in den Jahren 1621—1789.

Von stud. jur. Frik Jwand.

(Schluß).

Montjoye. 9. Juni 1752 Franciscus Sigismundus Joannes Baptista Comes de M., ex Hirsingue, eccl. cath. Basil. canonicus, III. et Ser. 423. — * 20. Jan. 1732 als Sohn des Magnus Carl v. M.-Hirsingen und der Maria-Anna Ursula Ludwina v. Montjoye-Baufrey. 1752 Mitglied des Domstiftes zu Basel, wohnte aber in Urlesheim. Außerdem Probst von St. Nikolaus zu Enschingen. † Urlesheim 29. Dez. 1788.

Müllenheim. 19. Mai 1630 Joannes Reinhardus a M., stud. jur. 739. — Sohn des Georg Melchior v. M. und der Maria Magdalena Baumann. 1659 verheiratete er sich mit Maria Zorn von Plobsheim. 3. Dezember 1659 Bürger in Straßburg, 5. Januar 1660 Adelliger Rat, 7. März 1661 Fünftehner, 30. November 1682 Dreizehner, 6. Januar 1684 Stettmeister. † 26. Juli 1686.

— 24. März 1668 Georgius Henricus a M., Ruppisvillanus, stud. phil. 2797. — Sohn des Vorgenannten, Kapitän im Regiment „Bernhold“. 6. Januar 1699 Adelliger Rat in Straßburg, 1701 Fünftehner, 5. Mai 1718 Stettmeister, übte sein Amt bis 1722 aus. 3. August 1720 Dreizehner, 19. Oktober 1720 Lehens-träger. Zum Katholizismus übergetreten, verheiratet mit Maria Anna Bock von Blaesheim. † 11. Mai 1723.

Müllenheim. 2. Jan. 1759 Jacobus Fridericus de M., eques Alsata, stud. jur. 6569. — * 10. März 1738 als Sohn des Jakob Johann v. M. und der Sidonie von Klinglin. Leutnant im Regiment La Mark, 1761 Adelliger Rat in Straßburg, Patron der Allerheiligenkirche daselbst. † 9. Dezember 1787.

Neuenstein. 30. Januar 1713 Franciscus Fridericus de N., stud. jur. 4181. — * 1695 als Sohn des Franz

- Ernst v. N. und der Maria Sybilla von Hohenhausen. Herr von Rodet; verheiratet mit Sophia von Gohr; † 24. Februar 1765.
- Neuenstein.** 3. Okt. 1785 Leopold de N. de Straßburg, Ill. et Ser. 668; Argentinensis, Eques Alsata, stud. jur. 8379. — * 31. Aug. 1768 als Sohn des Philipp v. N. und der Maria von Beroldingen von Gundelbandt. Adeliger Rat in Straßburg 1789. Er war verheiratet mit der Gräfin Sophia von Leiningen-Neudenu. Während der Revolution ging er nach Baden. † 1846.
- 25. Nov. 1785 Fridericus Antonius Maximilianus de N., Argentinensis, Ill. et Ser. 676, Eques Alsata stud. jur. 8398. — * 1764 als Sohn des Anton v. N. und der Maria Anna von Gail. Adeliger Rat in Straßburg 1789, Hauptmann und Kammerherr des Fürsten von Eichstädt, Eugène Beauharnais. Er war verheiratet mit Freifrau Sophie von Gemmingen-Massenbach und † 1832 zu Ansbach in Bayern.
- Pfirt.** 30. August 1748 Antonius Richardus de Ferrette Sennheimianus, stud. jur. 5901; 3. März 1749 Fridericus Wolfgangus Josephus, Sennheimensis, cand. jur. 1609; Disputation: de interrogationibus in iure faciendis. — Anton Friedrich v. P. * 20. Mai 1713 als Sohn des Johann-Baptist v. P. und der Anna von Reinach. Er verheiratete sich mit Franziska von Reinach. † Carspach 9. Dezember 1767.
- 18. April 1759 Xaverius Josephus de Ferrette à Florimont ex superiore Alsatia, stud. jur. 6591.
- Ratsamhausen**, Linie zum Stein. 27. März 1649 Eberhardus Fridericus a R. zum Stein, Eques Alsatus. — Sohn des Georg Friedrich v. R. 3. St. und der Maria Cleopha von Ratsamhausen-Ehenweyer. Im Duell gefallen 14. September 1657.
- , Linie Ehenweyer. 29. Dezember 1684 Franz Ludwig von R. z. E., stud. phil. 3287. — * 10. Oktober 1669 als Sohn des Wolfgang Theodor v. R. und der Maria Anna Magdalena von Landsparg. Er war verheiratet mit Eva Luise Zorn von Plobsheim. † 30. Dezember 1714.
- 29. Dez. 1684 Hennericus Jacobus de R. ab E., stud. phil. 3288. — * 1669 in Straßburg als Bruder des Vorgenannten. Im Juli 1687 Kadett im Regimente „Alsace“, im September 1687 Fähnrich, Mai 1690 Sekondelieutenant, 1. Mai 1694 Capitain reformé, 22. Mai 1695 Capitain en pied. Vor Barcelona wurde er 1697 verwundet und † 23. Mai 1706 in der Schlacht bei Ramillies.
- 7. Mai 1714 Wolfgangus Christophorus de R. a E., stud. phil. 3933. — Sohn des Johann Samson v. R. 3. E. und der Dorothea von der Grün, Präsident des Adels der Ortenau, verheiratet mit Anna Zorn von Bulach.
- 16. April 1716 Leopoldus Samson a R., Nobilis Alsatus, stud. phil. 4020. — * 16. Juli 1699 als Sohn des Franz Ludwig v. R. v. E. und der Eva Luise Zorn von Plobsheim. 11. Mai 1738 Kapitän im Regiment „Alsace“, später General und Kommandeur der ersten französischen Brigade, die sich aus den Regimentern Alsace und Saxe zusammensetzte. Ritter des Militärverdienstordens, Hofrat in Zweibrücken und in Hessen-Darmstadt, Hofmarschall der Prinzessin von
- Hessen-Darmstadt. Er war verheiratet mit Eleonore Sidonie Joham von Mundolsheim. † 17. Dez. 1779.
- 11. April 1720 Wilhelmus Reinhardus de R. ab E., stud. phil. 4102. — * 12. August 1703, Bruder des Vorgenannten, † 13. August 1763.
- 4. Nov. 1745 Joannes Ludovicus de R., Argentinensis, stud. jur. 5736. — Sohn des Wolfgang Theodor Franz v. R.-Wibolsheim und der Luise Magdalene Haffner von Waffelnheim. Ritter des Portugiesischen Christusordens.
- 11. Juli 1760 Ludovicus Samson de R. ab Ehenheim, Eques Alsatus, stud. jur. 6695. — * 26. Dez. 1740 als Sohn des Leopold Samson v. R. 3. E. und der Eleonore Sidonie Joham von Mundolsheim. Geheimer Rat des Landgrafen von Hessen, und Präsidat der Regierung in Buchsweiler. Er war verheiratet mit Sophia Franziska von Ratsamhausen-Nonnenweyer. † München 25. Sept. 1819.
- Reich von Platz.** 20. Juni 1711 Johannes Philippus Liber Baro R. de P., Ill. et Ser. 164. — Sohn des Franz Anton Ernst R. v. P. und der Maria Christine von Falkenberg. Oberjägermeister des Bistums Straßburg. Er war verheiratet mit Maria Anna d'Anthès.
- 13. April 1720 Josephus Zenobius R. de P., Argentinensis, stud. jur. 4440; 24. Juli 1722 cand. jur. 993. — Wahrscheinlich ein Sohn von Franz Anton R. v. P. und der Maria von Falkenberg.
- 28. Dez. 1740 Reich de Platz, Archisatrapa Benfeldensis, Matr. cand. jur. 1404.
- Reich von Reichenstein.** 28. Dez. 1706 Joannes Christophorus Ludovicus R. de R., Nobilis adolescens, stud. jur. 4006. — Er ist der in der Kirche zu Leimen im Oberelsaß begrabene Ludovicus Reich von Reichenstein, capitaneus, † 12. Juni 1738.
- 11. Febr. 1738 Franciscus R. de R., Leimensis, Ill. et Ser. 330. — 1755 Geheimrat des Fürstbischofs von Basel und Landvogt in Schliengen, war verheiratet mit Maria Antonia von Jestetten.
- Reinach**, Linie Wörth-Uttenheim. 16. Nov. 1720 Franciscus Wilhelmus Ignatius Liber Baro de R., Ill. et Ser. 220; 24. Dez. 1721 cand. jur. 977. — Sohn des Franz Anton v. R. und der Maria Ursula Franziska von Andlau-Walf. 1738 Conseiller chevalier d'honneur d'épee am Conseil Souverain d'Alsace. Er war verheiratet mit Maria Anna Josephine Ursula von Pfirt von Carspach.
- , Linie Heidweiler. 4. Jan. 1752 Josephus de Reinach, Froeningensis Alsata, stud. jur. 6109; 28. Juli 1752 cand. jur. 1685. Sohn des Philipp Karl Ignaz v. R. und der Maria Anna von Reinach-Oberpöschbach. Er war verheiratet mit Magdalena von Pfirt zu Florimont. † im Ausland.
- Reinach**, Linie Hirzbach. 25. Nov. 1773 Franciscus Antonius Liber Baro de R., Eques Alsatus, Canonicus domicellaris Herbipolensis, Ill. et Ser. 578. — Sohn des Franz Casimir Peter Hermann v. R. und der Maria Josephine Elisabeth Rosa von Eptingen-Neuweiler. Mitglied des Domherrenstifts zu Würzburg und Konstanz. † Konstanz 16. April 1821.

- Reiffenbach.** 20. Okt. 1780 Jean Bernard George Joseph de R., Eques Alsata, Ill. et Ser. 627, stud. jur. 8070; 14. Juli 1783 Neuhoffiensis-Alsata, cand. jur. 2711. Disputation: Officia tutoris. — * 22. April 1762 als Sohn des Johann v. R. und der Maria Anna von Mennekstorf, Herr von Niederseebach, Oberamtmann des Pfalzgrafen in Bretten (Baden). 10. April 1785 verheiratete er sich mit Maria Anna Petit de Mauvuisson et Manch. † 22. Aug. 1837 zu Emmerichshofen in Bayern.
- Reuttner von Weyl.** 9. Dez. 1771 Carolus Casparus de R. de W., Alsata, Ill. et Ser. 586, stud. jur. 7514. — Sohn des Joseph Anton R. v. W. und der Maria Viktoria von Eptingen. Comthur des Deutsch-Herrenordens.
- Roggenbach.** 20. Dez. 1712 Franciscus Conradius Wilhelmus Antonius a R., Nobilis Alsatus, stud. jur. 4175. — * 1692 als Sohn des Franz v. R. und der Anna von Ulm von Erbach. Gouverneur von Bruntrut und verheiratet mit Maria Anna Blarer von Wartensee. † 1750.
- Salomon.** 11. Okt. 1732 Joannes Baptista S., Colmariensis, stud. jur. 5067; 20. Nov. 1734, cand. jur. 1261. — * 1716 als Sohn des Johann Sebastian v. S. und der Maria Anna Fries. 1736 Rat am Conseil, 1737—53 Siegelbewahrer, 1747 zweiter Präsident, 1769 Ehrenpräsident des Conseil. 1738 hatte er Maria Catharina Thann geheiratet. † 1785 zu Jagersheim.
- 15. Febr. 1760 Petrus Nicolaus de S., Alsatus, stud. jur. 6672; 14. Nov. 1760, Colmariensis, cand. jur. 1889; Disputation: de venia aetatis. — * 1734 als Sohn des Nicolaus v. S. und der Johanna von Anthès. 1761 Rat am Conseil Souverain d'Alsace. 1780 heiratete er Anna Maria Kraus. † 1799.
- 30. August 1760 Ignatius Stephanus de S., Colmariensis, Ill. et Ser. 464, stud. jur. 9704; 20. März 1762 cand. jur. 1932; Disputation: de actionibus adiectitiae qualitatis. — * 1741 als Sohn des Johann Baptist v. S. und der Maria Thann. 1763 Rat am Conseil Souverain d'Alsace, 1768—1790 zweiter Präsident. 30. September 1790 erklärte er als Bürgermeister von Colmar den Conseil Souverain für aufgehoben. 23. August 1793 wurde er nach Belfort verwiesen, fügte sich aber dann in die neuen Verhältnisse, daselbst Präsident des Civil-Tribunals. Später kaiserlicher Appellationsgerichtsrat in Colmar. Ritter der Ehrenlegion. 1775 hatte er sich mit Theresia von Neefgest vermählt. † 1818.
- 7. August 1769 Ludovicus Dagobertus de S., Colmariensis, Gen. Maior 516, stud. jur. 7373; 30. März 1772 cand. jur. 2308; Disputation: de tutela ad haeredes non transitoria. — * 1652 als Sohn des Beat v. S. und der Benedikta von Gautier. 1781 Direktor und Generaleinnehmer der Domänen im Elsaß. Er war verheiratet mit Wilhelmine von Hoffstatt. † 1810.
- 15. Juli 1777 Joannes Baptista Sebastianus de S., Colmariensis, Gen. Maior 1577, stud. jur. 7859; 22. März 1779 Xaverius de S., cand. jur. 2566; Disputation: de collatione bonorum. — Franz Sebastian Xaver v. S. war der Bruder des Vorgenannten. 1779 Advokat am Conseil Souverain d'Alsace, später Rittmeister beim Husarenregimente Lauzun. † in St. Domingo [Mittel-Amerika].
- Serpes.** 19. März 1785 Louis Materne de S. de Straßburg, Gen. Maior 2567; 19. März 1785 Louis de S. de Straßburg, stud. phil. 5524.
- Truchseß von Rheinfelden.** 19. August 1747 Eberhardus Henricus Baro de T. de R., Rappollswillensis, Ill. et Ser. 395; 26. Juli 1749, cand. jur. 1588. — * 25. August 1727 als Sohn des Ludwig Conrad S. v. R. und der Franziska Josephina von Truchseß von Rheinfelden. 16. August 1749 promovierte er mit der These: de instabilitate matrimonii metu initi. Präsident des Direktoriums der reichsfreien Ritterschafft des Unterelsaßes in Straßburg. 1787 Deputierter des Adels für den Bezirk Colmar. Vizedom des Bistums Straßburg. Er war verheiratet mit Maria Anna von Zu-Rhein-Niedermorschweiler. † 25. Juni 1796.
- Volz von Utenau.** 26. Sept. 1651 Henricus Theodorus V. ab A., stud. phil. 1962. — Sohn Johann-Reinhard's V. v. U. und der Esther Boecklin von Boecklin'sau. 1660, 1664—1691 war er im Räte zu Straßburg. 1692 wird er als tot erwähnt.
- Waldner von Freundstein.** 10. Dez. 1767 Krafft Waldenarius a F., Eques Alsata, Ill. et Ser. 535. — * 1752 als Sohn des Franz Ludwig W. v. F. und der Wilhelmina Augusta von Berckheim. Kapitän im Regiment Bouillon. 1767 Johanniterritter zu Sonnenberg in Brandenburg. † 1768.
- 25. April 1770 Godofredus W. de F., Eques Alsata, Ill. et Ser. 552. — * 26. Febr. 1757, Bruder des Vorgenannten. Artillerieoffizier, dann Deputierter und Mitglied des Generalrats des Oberrhein. Ritter der Ehrenlegion und des österreichischen Josephordens, Mitglied der Adelsgenossenschaft der Ortenau und Burgmann von Friedberg in der Wetterau. Er war verheiratet mit Friederike Stein von Nordheim. † 4. Oktober 1818.
- Wangen von Geroldseck.** 17. Mai 1669 Franciscus Dominicus Baro a W., Dominus in Geroldseck am Wasichen, Alsaticus, Ill. et Ser. 43. — * 9. Februar 1659 als Sohn des Franz Christoph v. W. v. S. und der Maria von Neuenstein. 1681 Conseiller chevalier d'honneur d'épée am Conseil Souverain d'Alsace. Er war verheiratet mit Maria Antonia, Baronin von Eß von Rempenich. † 1712.
- Weitersheim.** 9. Mai 1732 Carolus Eugenius de W., Eques Alsata, stud. jur. 5047. — Sohn des Berthold v. W. und der Maria Claudina von Jedlitz. Oberst in dänischen Diensten.
- Wurmser von Bendenheim, Linie Sündhausen.** 10. März 1642 Dagobert W. a V., stud. phil. 1317. — * 1. Dezember 1629. Er verheiratete sich 20. Juni 1659 mit Franziska Eleonore von Müllenheim. † 23. November 1706.
- 29. Oktober 1721 Jacobus Reinhardus W. a V., Eques Alsatae, stud. phil. 4126. — Sohn Johann Jacob's W. v. W. und der Sophia Elisabeth Margarethe von Schmittberg. 1730 Adeliges Rat in Straßburg.

- Er war verheiratet mit Maria Benigna Waldner von Freundstein.
- Jorn von Plobsheim.** 31. März 1635 Georgius Theodoricus Z. a P., stud. phil. 1085. — * 6. April 1618 als Sohn des Wolf Theodor J. v. P. und der Maria Magdalena Koeder von Dierspurg. Adeliger Rat in Straßburg 4. Januar 1655, Fünfzehner 7. März 1655, Stettmeister 7. Januar 1658, er übte sein Amt bis 1682 aus, Dreizehner 4. Juni 1659, Lehensträger 20. August 1677. † 12. August 1682.
- 26. Sept. 1651 Ludovicus Henricus Z. a P., stud. phil. 1963. — Wahrscheinlich ein Bruder des Vor- genannten.
- 10. Oktober 1727 Friedericus Augustus Z. de P. Dantiscenus, stud. phil. 4233. — Wahrscheinlich ein Sohn des Sigismund J. v. P. und der Dorothea von Gaismar.
- Jorn von Bulach.** 7. April 1673 Franciscus Ludovicus Z. de B., Argentinensis, stud. phil. 3045. — * 1660 als Sohn des Ferdinand J. v. B. und der Anna Maria von Berstett. Bürger in Straßburg 12. Oktober 1699. Hauptmann im Regiment „Royal Allemand“, dann Rat des Herzogs von Württemberg. Er war verheiratet mit Anna Dorothea von Hornberg. † 1740.
- 28. Nov. 1699 Franciscus Maternus Z. a B., stud. jur. 3199. — Sohn des Johanns J. v. B. und der Anna von Pfirt zu Florimont. Er war verheiratet mit Anna Barbara von Andlau. † 15. Februar 1711.
- 4. Mai 1712 Carolus Ferdinandus Z. de B., Eques Alsatae, stud. phil. 3918. — * 19. August 1693 als Sohn des Franz Ludwig J. v. B. und der Anna Dorothea von Homberg. Rittmeister im Regiment „Royal Allemand“. Bürger in Straßburg 12. Januar 1722, adeliger Rat 4. Januar 1730, Fünfzehner 17. März 1736, Stettmeister 19. Dezember 1746, er übte sein Amt bis 1757 aus und starb 11. September 1759.
- 23. Jan. 1756 Franciscus Mathernus Z. a B. Osthausanus, stud. jur. 6337. — * 28. Februar 1733 als Sohn des Joseph Antonius Tiberius J. v. B. und der Maria Elisabeth von Gail. Malteser-Ritter, Mitglied des Direktoriums der reichsfreien Ritterschafft des Unterelsaß. Adeliger Rat in Straßburg 3. Januar 1760, Einundzwanziger 23. Dezember 1767, Fünfzehner 6. November 1769 und Stettmeister 9. Juli 1774, Dreizehner November 1787. Als Stettmeister übte er sein Amt von 1774—1789 aus. Deputierter des Adels in der Bezirksversammlung zu Schlettstadt. † 12. Dezember 1791.
- Engel:** Das Elsassische Regiment zu Fuß in der Schlacht bei Ramillies am 23. Mai 1706. Oberrheinische Zeitschrift, Neue Folge, Band XXV.
- Das Offizierskorps des Elsassischen Regiments zu Fuß im österreichischen Erbfolgekriege. Elsassische Monatschrift für Geschichte und Volkskunde, Dezember 1913.
- Ehsam:** Bürgerbuch von Mülhausen. Mülhausen 1850.
- Ehsam-Schoenhaupt:** Livre d'or de la ville de Mulhouse. Mulhouse 1883.
- Faust:** Friedrich Ferdinand Bod von Bläzheim und Gerstheim. Programma Funebre. Argentorati 1697.
- Fues:** Die Pfarrgemeinden des Cantons Hirsingen. Rirheim 1879.
- Gasser:** Livre d'or de la Ville de Soultzen Haute Alsace. 2 Bände, Straßburg 1910.
- Griener-Siebmacher:** Der elsässische Adel. Berlin 1871.
- Gundlach:** Bibliotheca familiarum nobilium. 2 Bände. Neustrelitz 1897.
- Gyß:** Histoire de la ville d'Obernai. 2 Bände. Straßburg 1866.
- Jngold:** Les derniers d'Andlau-Wittenheim. Aus den „Miscellanea Alsatica“. Colmar 1895.
- Raffel:** Die Adelsverhältnisse in Jngweiler im 16. bis 18. Jahrhundert. Straßburg 1897.
- Rindler von Knobloch:** Oberbadisches Geschlechterbuch. 3 Bände. Im Erscheinen begriffen.
- Das goldene Buch von Straßburg. Wien 1886.
- Rneßle:** Adelslexicon. 9 Bände. Leipzig 1860—1870.
- Rnod:** Oberrheinische Studenten an der Universität in Padua. Oberrheinische Zeitschrift. Neue Folge. Band XV und XVI.
- Redebur:** Adelslexikon der preußischen Monarchie. 3 Bände. Berlin. D. J.
- Rehr:** L'Alsace Noble. 3 Bände. Straßburg 1870.
- Ruz:** Illzacher Chronik. Rappoltzweiler 1898.
- Müller:** L'ancien Magistrat de la ville de Strasbourg. Straßburg 1862.
- Oberkirch, Baron von:** Mémoires. 2 Bände. Paris 1853.
- Pfannenschmid:** Das Fremdenbuch des Dichters Pfeffel. Colmar 1892.
- Rathgeber:** Der große Martgraf und seine elsässischen Minister. Straßburg 1887.
- Reinach:** Arbre Généalogique. Paris D. J.
- de la Rocque et de Barthelémy:** Catalogue des gentilshommes d'Alsace. Paris 1865.
- Sihmann:** Dictionnaire des hommes célèbres de l'Alsace. 2 Bände. Rirheim 1910/11.
- Walter:** Die Grabchriften des Oberelsaßes. Mülhausen. D. J.
- Touchemolin:** Le Regiment d'Alsace dans l'Armée française. Paris 1897.
- Wieger:** Johannes von Gottenheim; Programma funebre. Argentorati 1744.

Literatur.

- Gustav Rnod:** Die alten Matrikeln der Universität Straßburg von 1621—1789, 3 Bände, Straßburg 1897—1902.
- Barthelémy:** Armorial de la généralité de l'Alsace. Paris 1861.

Aus der biographischen Literatur der letzten Jahre.

Von Oberregierungsrat Professor Dr. E. Heydenreich †.

(Schluß).

Es fehlt nicht an Würdigungen des großen Historikers **Georg Waitz**. So widmeten Ermisch in der wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung vom 5. Juni 1886, Grauert in den Historischen Jahrbüchern der Görres-Gesellschaft, Bd. 8 und Kluckhahn in der Münchener Allgemeinen Zeitung, 1886, Nr. 273 ff. seinem Andenken dankbare Nachrufe. E. Steindorff veröffentlichte eine „Bibliographische Uebersicht über Georg Waitz' Werke, Abhandlungen, Ausgaben, kleine kritische und publizistische Arbeiten“. Darnach beziffert sich die Gesamtzahl dieser Arbeiten auf 734, wobei die verschiedenen Bände und Auflagen eines Werkes nur eine Nummer bilden. Der Artikel „Georg Waitz“ im 40. Band der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ ist eine sehr eingehende und gehaltvolle Arbeit, mit welcher Frensdorff seinem Lehrer und Kollegen ein herrliches Denkmal gesetzt. Trotz dieser Literatur ist das von Waitz' Sohn Eberhard mit Pietät und Sachkunde zu Waitz 100jährigem Geburtstag 1913 erschienene Lebens- und Charakterbild eine willkommene Gabe, zumal sie aus der intimen Kenntnis familiärer Ueberlieferung schöpft. Die Familie Waitz läßt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückführen und war damals in Thüringen ansässig. Später begegnet uns ihre Mitglieder in Hessen, so der im Jahre 1764 in den Reichsfreiherrnstand erhobene erst hessische, dann preußische Minister Joh. Sigism. Waitz (von Eschen). Der Großvater des Historikers siedelte aus Schmalkalden nach Norwegen über, um dort die Leitung eines Bergwerkes zu übernehmen, und kam später als höherer Zollbeamter nach Flensburg. Hier widmete sich einer seiner Söhne, Georg Christoph Waitz, dem Kaufmannsstande und heiratete eine Flensburgerin, Ingeborg Maria Hansen. In dieser Ehe ist Georg Waitz am 9. Oktober 1813 geboren. Als Schüler Rantes zur Mitarbeit bei den Monumenta Germaniae historica berufen, verlebte er in Hannover glückliche Tage und unternahm interessante Reisen. Er verheiratete sich mit Clara Schelling, einer Tochter des Berliner Philosophen. 1842 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor der Geschichte nach Kiel, 1847 eine solche nach Göttingen. Seinen Ruf als akademischer Lehrer hat er vornehmlich durch seine historischen Uebungen erworben. Als Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, der Historischen Kommission bei der Akademie zu München und der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen entwickelte er eine mannigfache Tätigkeit. Besonders widmete er sich der Geschichte des Mittelalters. Wer mit dieser sich beschäftigen wollte, mußte, wie Monod sagte, nach Göttingen gehen, um die wissenschaftliche Taufe zu empfangen. 1875 wurde Waitz Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta und siedelte nach Berlin über. Er übernahm die Abtheilung der Scriptores. In der mühsamen Arbeit zur Feststellung der Texte und der Geschichte ihrer Entstehung ging Waitz den tüchtigen jüngeren Historikern mit unermüdlichem Fleiße voran. Waitz wurde neben seiner Tätigkeit für die Monumenta auch in der Akademie der Wissenschaften ein tätiges

und einflußreiches Mitglied. Daneben setzte er seine schriftstellerische Tätigkeit, insbesondere die „Deutsche Verfassungsgeschichte“ fort. Nicht nur in seinem eigentlichen Amte, sondern auch für andere wissenschaftliche Zwecke wurde seine Arbeitskraft und sein organisatorisches Geschick mannigfach in Anspruch genommen. So wurde er 1881 nebst Müllenhoff von der Akademie der Wissenschaften für die Weimarer Ausgabe von Luthers Werken deputiert. Seit 1883 arbeitete er für die Kommission zur Reorganisation der Königlichen Bibliothek. Fast gleichzeitig mit seinem Lehrer Ranke ist Waitz heimgegangen. Sein Leben ist dahingegangen, von Achtung, Dankbarkeit und Liebe umringt und mit unendlich reichen Früchten unermüdlicher Arbeit gesegnet. In seiner Wissenschaft hat Waitz als Forscher und Lehrer sich ein dauerndes Gedächtnis erworben. Als deutscher Patriot und treuer Sohn seines Heimatlandes hat er seine Kenntnisse und seine Urteilskraft auch in den Dienst der Politik gestellt, aber in höherem Grade durch die Hingabe an seine Berufsarbeit und durch seine wissenschaftlichen Leistungen um die Entwicklung des geistigen Lebens sich verdient gemacht. Er war kritisch, aber besonnen abweichend, auch gegen Menschen und ihr Verhalten streng, aber gerecht, allem eiteln Scheinwesen abhold, aber wohlwollend, friedliebend, kollegialisch und herzlich für Freundschaft und Liebe empfänglich, seiner Kraft und zugleich ihrer Grenzen sich bewußt, ein demütiger Geist, ein aufrechter Mann, ein kluger und treuer Haushalter der ihm anvertrauten Gaben, eine ausgeprägte und würdevolle Persönlichkeit.

Das schlichte Leben Theodor **Kolde's** hat in tiefgründiger, hochinteressanter Weise Hermann Jordan dargestellt. Poesie, Not und Segen standen über Kolde's Leben. Aus der Enge bedrückender äußerer Verhältnisse heraus, durch schwere akademische Anfangsjahre hindurch sehen wir einen jungen Theologen sich in rastloser Arbeit zu großer Wirkung durchringen. Das in geistiger Arbeit aufgehende Leben wird daher in der Biographie auch hineingestellt in die geistige Geschichte seiner Zeit; es ist der Versuch gemacht, zu würdigen, was dies Leben im Rahmen der Geschichte der Theologie und Kirche in den letzten 40 Jahren im allgemeinen und im Rahmen der Kirchengeschichtsschreibung im besonderen bedeutet. Der Verfasser der in ihrer besonderen Art bis heute einzig dastehenden Lutherbiographie, der ersten wissenschaftlichen Geschichte der Heilsarmee, der Erlanger Universitätsgeschichte, der Förderer der bayerischen Kirchengeschichte und Begründer der „Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte“ setzte in selbständiger Weise die Gedanken der kirchenhistorischen Schule Hermann Reuters fort und hat infolgedessen in der Lutherforschung, in der neueren Kirchengeschichtsschreibung und ebenso in den konfessionellen Kämpfen der letzten 40 Jahre in der vordersten Reihe gestanden. Theologisch ein positiver Lutheraner, politisch fortschrittlich gesinnt, stellte Kolde einen eigenartigen charakteristischen Typ dar.

Die Selbstbiographie von **E. Poppen** schildert, wie

er in 40 Jahren 3 Gemeinden gegründet, 5 Kirchen und 3 Schulhäuser gebaut und 2 Söhne zum geistlichen Dienste ordiniert hat. Als Poppen seinen Dienst antrat, mußten die Predigtamtskandidaten aus den Lehranstalten Deutschlands bezogen werden, jetzt haben die Synoden in Amerika ihre eigenen höheren Schulen und Seminare. In heiligem Feuer und edler Begeisterung im Sinne von 1. Petri 5, 2—4 hat Verfasser unter teilweise äußerst schwierigen Verhältnissen seines Amtes gewaltet; seine Darlegungen lesen sich leicht und angenehm.

Wilh. Hopf's mit größter Sachkenntnis geschriebene ausführliche Lebensbeschreibung von August **Wilmar** ist auch nach den bisher vorliegenden kleinen biographischen Arbeiten von Leimbach (Hannover 1875, Kassel 1900) hochwillkommen. Wilmars ungewöhnliche Persönlichkeit, sein Eingreifen in die Gestaltung des höheren und niederen Schulwesens, seine Leistungen auf germanistischem, hymnologischem und literarischem Gebiete, sein tätiger Anteil an der politischen und kirchlichen Zeitgeschichte, der Einfluß endlich, den er auf die Theologie des 19. Jahrhunderts, insbesondere auf die weitere und tiefere Erfassung der Lehre von Kirche und geistlichem Amt geübt hat — das alles erweitert das Bild seines Lebens zu einem Bilde der sozialen, kulturellen, politischen, theologischen und kirchlichen Zustände der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Erstreckte sich Wilmars Tätigkeit auch zunächst auf sein engeres Vaterland und zwar so sehr, daß sie einen wesentlichen Bestandteil der Spezialgeschichte Kurhessens von 1831—1868 bildet, so greift sie doch weit über die kurhessischen Grenzen hinaus und gehört namentlich in ihren wissenschaftlichen und kirchlichen Leistungen, aber auch mit ihren weithin reichenden Zeugnissen für die unverrückbaren göttlichen Rechtsgrundlagen des Menschen- und Völkerlebens der gesamten deutschen Kultur- und Kirchengeschichte an. Der erste Band bespricht die Kindheit in Solz, die Gymnasiasten- und Studentenjahre in Hersfeld und Marburg, den Hauslehrer in Kirchheim, den Volksschullehrer in Rotenburg a. Fulda, den Gymnasiallehrer in Hersfeld, Wilmars Tätigkeit in der Ständekammer 1831 bis 1832, das Ende des Kasseler Aufenthaltes, die stillen Schaffensjahre in Marburg 1833—47, der zweite Band die Revolution und Reaktion 1848—55, insbesondere auch Wilmars politische und ministerialamtliche Tätigkeit und Wilmar als Oberhirten der Diözese Kassel und den Sturz des zweiten Ministeriums Hassenpflug und schließlich (S. 273 ff.) Wilmar als Professor der Theologie in Marburg 1855—68. Name und Herkunft der Familie Wilmar scheinen auf das alte hessische Dorf Wellmar (Ober- und Niedervellmar bei Kassel, älteste urkundliche Bezeichnung Filumari) zurückzugehen. Die Namen sind jedenfalls dieselben, und auch die genealogischen Nachrichten der Familie weisen auf diese Gegend hin. In dem den Dörfern Wellmar nächstgelegenen Landstädtchen Immenhausen, das seit dem 15. Jahrhundert als Ausgangspunkt der Familie erscheint, gehörte ein Mitglied um 1523 dem Stadtrat an. Später wurde die Stadt Wizenhausen Hauptwohnort der heute von Stettin bis Bern verbreiteten Familie. Das Familiensiegel zeigt ein goldenes brennen-

des Licht in rotem Schilde mit der Devise: aliis inseriendo consumor.

Braun hat in der warmherzigen Schrift über Schillers Lieblingschwester gezeigt, wie auch ein schlichtes Frauenleben gar vielerlei Anmutendes und zur Nacheiferung Anstachelndes für eine solche Biographie enthalten kann. Auch als Gattin Wilhelm Friedrich Hermann **Reinwalds** ist Christophinens Liebe und Verehrung für den Bruder sich immer gleich geblieben. So enthält ihr Lebensbild auch einen Beitrag zur Geschichte unseres großen Dichters.

Dem „nulla dies sine linea“, ist Eduard **Dürer**, dem Schollenberger's fleißige, mit reger Anteilnahme geschriebene und mit des Dichters Bild geschmückte Biographie gewidmet ist, sein Leben lang treu geblieben. 1831 im aargauischen Städtchen Baden geboren, fühlte sich doch dieser Lyriker im monarchischen Staate wohler als in der Schweiz. Außer ureigenen Schriften gab er auch solche über die Dichtung Spaniens heraus, das er durch eine Reise selbst kennen gelernt hatte. Die einzelnen Publikationen werden von Schollenberger beurteilt, Dürers Weltanschauung wird vorgeführt und unter der Überschrift „Am Lebensziel“ eine interessante Gesamtwürdigung geboten.

Wilhelm Schmidt's lebenswarmes Buch „John **Brindman**, sein Leben und seine Werke“ zeichnet ein frisches, prächtiges Bild dieses Dichtersfürsten der plattdeutschen Sprache. Alt-Rostock hat als des Dichters Geburtsstadt seine ganze Liebe. Hier in der alten Hansestadt am Warnowstrand ist er mit seinen Gedanken zeitlebens gewesen. Brindman war von ganzem Herzen Deutscher, und „bis in die Fingerspitzen“ Mecklenburger, beides erkennen wir sehr oft in seinen Werken; aber eins leuchtet aus seinem Leben und seinen Werken überall in besonderer Klarheit heraus: John Brindman war einer der treuesten Söhne Rostocks.

Theodor Ruttenreuters vom Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst zu Thorn herausgegebenes Buch über Bogumil **Golz** will diesen als einen zu guten Teilen Unveralteten oder wieder Zeitgemäßen zu verdienten Ehren bringen. In anmutiger Darstellung wird sein Leben vorgeführt von seiner Geburt in Warschau 20. März 1801 bis zu seinem Begräbnis in Thorn. Wir lassen Kindheit und Univeritätszeit an uns vorüberziehen; Lissowo und Gollub lernen wir kennen, ebenso die einzelnen Werke. Golz ist ein Original von seltsamster Struktur, seines Gemütes tiefstes Verlangen ist Wunderbestaunung, die eigene Person das seltsamste Wunder. Hatte Golz die kräftigsten Entwicklungs- und Mannesjahre in Einsamkeit zugebracht, so begann er um die Zeit, wo andere sich zur Ruhe setzen, ein hastendes Wanderleben, teils um seine Manuskripte bei Verlegern abzusetzen, teils um in fremden Ländern Stoff für seine Schriftstellerei zu suchen, teils um Vorlesungen zu halten. Als er endlich ein bescheidenes Vermögen zusammen hatte und als zuletzt auch noch die Schillerstiftung ihm eine kleine Unterstützung zukommen ließ, da ging es mit ihm zu Ende.

Einem Altmeister der Entbindungskunst, einer Zierde der Würzburger Hochschule ein Denkmal zu setzen, ist Zweck des Buches von Georg Burckhard, Professor

für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Würzburg, über Joseph Servatius von d'Outrepont. Auf dem Gebiete der damals verhältnismäßig noch jungen Geburtshilfe war d'Outrepont eine anerkannte Größe; er war seiner Vorgänger und Nachfolger in jeder Weise würdig. Der Verfasser dieser nach Inhalt und Form erstklassigen Biographie hat die Bedeutung seines Helden in vorbildlicher Methodik vortrefflich gekennzeichnet, und das muß umsomehr gerühmt werden, als es von der hohen Warte einer in jeder Richtung weit vorgeschrittenen Disziplin aus sehr schwierig ist, die wissenschaftliche Bedeutung eines Mannes zu erfassen. Manches, was damals als letzte Erkenntnis, als höchstes Gesetz galt, erscheint uns Modernen als überholte, längst ad acta gelegte und vielleicht schon verspottete Weisheit. Andererseits kann man die früheren Verhältnisse, da man sine ira et studio an die Kritik derselben herantritt, vielleicht besser würdigen als ein Zeitgenosse, der durch eigene Anschauungen, durch die Bildung, die er entsprechend seiner Zeit genossen hat, voreingenommen und befangen ist. Allerdings muß man sich in den Geist der damaligen Zeit versetzen und den Standpunkt, welchen die Wissenschaft einnahm, vor Augen führen; anders ist es unmöglich, ein gerechter Kritiker zu sein. Joseph Servatius von d'Outrepont trieb seine Universitätsstudien in Würzburg, Mainz, das eine erst vor kurzem gegründete medizinische Fakultät mit bedeutenden Lehrern besaß, und Halle. Von 1801 an weilte er als Hebammenlehrer in Salzburg, seit 1804 an der neu errichteten medizinischen Fakultät daselbst als Lehrer für Diätetik, Hebammenkunst und Geburtshilfe. 1815 kam er als ordentlicher Professor an die Universität Würzburg. Sein ungewöhnliches Lehrtalent verbunden mit einer ausgezeichneten und praktischen Fertigkeit machten ihn bald zum Liebling des Publikums, wie seiner Schüler. Aus aller Herren Ländern strömten lern- und wißbegierige Schüler und Ärzte herbei, um seinen Worten zu lauschen, um seine Kunst aus seinem beredten Munde zu hören und zu lernen. Bereits ein Jahr nach seinem Antritt erhielt er von der philosophischen Fakultät in Würzburg die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa. Eine glänzende Stellung in Göttingen schlug er aus Liebe zu Würzburg aus. Als Kreismedizinalrat und als Mitglied des Landrates für den damaligen Untermainkreis entwickelte er eine vielfache Tätigkeit. Am 7. Mai 1845 erlöste ihn ein sanfter Tod von langer Krankheit. Im einzelnen ist über die wissenschaftliche

Bedeutung d'Outreponts auf Seite 26 ff. bei Burdhardt zu verweisen. Der älteste Ahnherr der Familie d'Outrepont ist Thomas de Midrum, † 1458. Seine Kinder führten den Namen „de la Porte“. Der Name d'Outrepont, der wohl zweifellos als eine Art Ortsbezeichnung aufzufassen ist und ursprünglich d'Outrelepont oder Doutrelepont geschrieben wurde, taucht zum ersten Male in der Mitte des 16. Jahrhunderts auf. Doutrelepont war eine Vorstadt von Malmedy. In Malmedy waren die Doutreleponts eine der angesehensten und wohlhabendsten Familien. 1738—1814 lebte dort Joh. Caspar Joseph Doutrelepont, der mit Maria Barbara Faymonville vermählt war. In dieser Ehe ist Joseph Servatius am 21. November 1776 geboren. Die genealogische Übersicht ist in ganz veralteter, unzweckmäßiger Form angegeben; auch wird die vorliegende „Stammtafel“ „Stammbaum“ genannt; eine solche Unkenntnis mit den einfachsten Anforderungen genealogische Publizistik ist doppelt bedauerlich.

Daß auch die Geschichte eines schlichten Weinbauers unter Umständen zu biographischer Behandlung ausgezeichnet geeignet sein kann, zeigt Hans Altwegg's Schrift „Ein glücklich Leben. Die Geschichte des Weinbauern Julius Hauser.“ Dieser tiefreligiöse Mann gründete das Kinderasyl Bühl, errichtete auf dem Neuhof eine Heimstätte für Trinker und andere gefährdete oder gestrandete Menschen und stiftete das Evangelische Vereinshaus auf seinem Grund und Boden. Manchem armen Familienvater, dem das Scheiden von seinen unerzogenen Kindern schwer wurde, erleichterte Hauser das Sterben, indem er ihm versprach, als Vormund für seine Hinterlassenen sorgen zu wollen. Verwahrloste Kinder suchte Hauser in Armenierziehungsanstalten unterzubringen. Kurz: dieser Kinderlose hatte eigentlich mehr Kinder, als der kinderreichste Familienvater. Obwohl ihm sein Reichtum ein behagliches Leben erlaubt hätte, gönnte sich Hauser keine Ruhe. Er aß sein Brot im Schweiße seines Angesichts und war nie um Arbeit verlegen, selbst vor den unangenehmsten Handtierungen schreckte er nicht zurück. Ein regelmäßiger Kirchgänger, bereitete er sich eingehend und schriftlich auf die Sonntagschule vor, nahm abends regelmäßig an den Sonntags-Versammlungen des Vereinshauses teil und machte nachher noch gerne Krankenhausbesuche. An einem Sonntag, als eben die Kirchenglocken die ihm so liebe Jugend zum Gotteshause riefen, holte Gott seinen treuen Diener heim.

Genealogische Taschenbücher für das Jahr 1915.

Von P. von Gebhardt.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der uradeligen — gräflichen — freiherrlichen — briefadeligen Häuser 1915; Gotha, Justus Perthes; je M. 10.—. Gothaischer Genealogischer Hofkalender 1915; Gotha, Justus Perthes. M. 10.—. Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien); Herausgegeben v. Dr. jur. Bernh. Koerner, mit Zeichnungen v. Prof. Ad. M. Hildebrandt u. A. 28. Band 1914; E. A. Starke, Görlitz 1914; geb. M. 10.—. Danmarks Adels Aarbog; red. v. S. S. Siort-Lorenzen u. A. Thifet. 1915 (32. Jahrg.) Kopenhagen, Vilh. Tryde.

Die **Gothaischen Taschenbücher** stehen nur insofern unter dem Zeichen des Krieges, als jedes von ihnen eine durchschnittlich fünfzehn Seiten füllende Ehrentafel der im Felde gefallenen Mitglieder von Familien, die im „Gotha“ verzeichnet sind, enthält. Im Ubrigen können wir uns auf die Aufzählung der neu aufgenommenen Familien beschränken.

1. Das **Uradelige Taschenbuch** — geschmückt mit dem Bilde des neuernannten Statthalters von Elsaß-Lothringen, Erz. v. Dallwitz, — bringt an neuen Genealogien die der von Ungern, Bilow, Ronow, Lekow, Mühlen, Ramel, Raschkauw, Rhoden, Stedingk, Wakenik, Westernhagen und von Birkholz (ausgestorben), mit Ausnahme der westfälischen

Stedingf's fast alles pommerische und märkische Familien. — Nachzutragen ist noch bei Dewiz in der Vorbemerkung: Geschichte der Familie v. Dewiz, von Prof. Dr. Ganzer. Band I (1912) u. II (1913) Urkunden und Quellen und bei Arnim: Das Geschlecht v. Arnim, herausg. i. U. d. v. Arnim'schen Familienverbandes v. d. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, I. Teil (Urkundenbuch) Leipzig 1914.

2. Vier neue Artikel enthält das **Gräfliche Taschenbuch**: Heimbach (württ. Erhebung v. 6. VI. 1913 für Edith Udele gesch. Freund geb. Löw, morganatische Gemahlin des Prinzen Alexander von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Graf von Steinbach); Hertling (bahr. Grafenstand für den Staatsminister Georg Friedrich Freiherr v. Hertling; durch Reichsprivatierserhebung war die Familie 1745 in den Adelsstand und 1790 in den Freiherrnstand versetzt worden.); Pappenheim-Rothenstein (Gottfried Graf v. Pappenheim entsagt infolge hausgesetzwidriger Ehe — mit Gisela Miketta, Tochter des preuß. Oberst Franz Miketta und dessen Gemahlin Mascha, geb. Strahler — seinen standesherrlichen Rechten und nimmt mit bairischer Genehmigung den

Bochmann. Es liegt hier der seltene Fall einer Anerkennung des russischen Erb „(Brief-)“ Adels mit Genehmigung zur Führung des „von“ vor; der Ausdruck „Aufnahme in den preuß. Adel“ ist nicht ganz zutreffend, da eine Anerkennung eines ausländischen Adelsstandes keine „Erhebung“ in den Adel des anerkennenden Staates ist.

5. Der **Hofkalender** bringt in seinem genealogischen Teil in der III. Abteilung zwei neue fürstliche Häuser: das Haus Biscari und das Haus Monteroduni. Das erstgenannte sieht in dem 1286 gestorbenen Jayme el Conquistador von Aragonien seinen Stammvater. Das letztere ist der zweite Zweig der älteren Linie Casalnuovo des Hauses Bignatelli, das am 30. VIII. 1912 die Anerkennung des Principe-Titels erlangte. — Die Zuverlässigkeit des statistischen Teils hat unter den kriegerischen Ereignissen dieser Zeit sehr zu leiden gehabt; neuere Angaben über die feindlichen Staaten, ja selbst über einige neutrale fehlen fast ganz. Dagegen ist das Vorhandensein der Ergebnisse der Berufszählungen in Frankreich von 1906 und in Norwegen von 1910 festzustellen.

Ein Bild des vormaligen Statthalters der Reichs-



1.



2.



3.



4.

Wappen aus dem „Deutschen Geschlechterbuch“*)

Namen Graf v. Pappenheim-Rothenstein an); Ruppin (Grafenstand für Ina Marie Gräfin v. Bassewitz, Gemahlin S. R. H. des Prinzen Oskar von Preußen). — Ein Bildnis des Grafen Siegr. v. Roedern, Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, ist beigegeben.

3. Auch das **Freiherliche Taschenbuch** enthält eine Reihe neuer Artikel, mit deren Aufzählung wir uns begnügen müssen: Berger, Berger v. Waldenegg, Boenigt III. Linie, Concini, Dickmann, Flondor, Franz, Friebeiß, Fries-Skene, Gautsch, Georgi, Glend, Groedel v. Gynfalva u. Bogdán, Jacobs, Jansekowitsch, Josika, Liliencron, Mayr v. Melnhof, Michel-Kaulino, Miller, Müller, Parisi, Parisini, Perger, Reizes v. Marienwert, Saalburg, Schwarzenau, Siegeler v. Eberswald, Uriel, Villani, Waldberg, Wolf-Schneider v. Arno, Zinn v. Zinnenberg.

4. Den größten Zuwachs hat das **Briefadelige Taschenbuch** aufzuweisen: Hundertachtzig neue Genealogien, die jedoch meist nicht über das Ende des 18. Jahrhunderts zurückführen, finden wir hier. Zu den interessantesten gehört zweifellos die der Familie Badmeister, deren Stammreihe bis Lüderse Badmeister, (1472 Bürger in Braunschweig, zurückreicht. Zwar nicht neu aber erwähnenswert ist die Vorbemerkung zum Artikel

lande, Fürsten Wedel, eröffnet diesen Band.

Auch der neueste Band des „**Deutschen Geschlechterbuches**“ gibt seinen Vorgängern an Umfang und Güte des Inhaltes nichts nach. Einschließlich der in diesem Bande enthaltenen dreißig Geschlechter sind es nun 920, deren Bekanntheit wir durch Vermittlung des Herausgebers heute machen können. Diese hohe Ziffer ist wohl der beste Beweis für die Daseinsberechtigung des „**Deutschen Geschlechterbuches**“, zugleich aber auch das schönste Lob für den Herausgeber, den Drucker und nicht zum Geringsten für Professor Hildebrandt, von dessen Wappenzeichnungen wir hier einige Proben geben können. Die Namen der neu aufgenommenen Geschlechter und ihre Heimorte lassen wir hier folgen. Alte (Regow, Westhavelland; die zahlreichen fehlenden Daten wären mit Leichtigkeit zu beschaffen gewesen): Breckwoldt I. und II. (zwei vermutlich verwandte Familien aus Lübeck und Blankenese); Buße (Buße, v. Buße, v. Buße; Ringen in Westpreuß.; die am sorgfältigsten gearbeitete Genealogie dieses Bandes, mit ausführlicher sehr bemerkenswerter geschichtlicher Einleitung); Calmburg (Gotha; von ca. 1500 an durchgeführt); Crüger (Fehrow im Spreewald);

*) Zum Abdruck freundlichst zur Verfügung gestellt von dem Verleger C. V. Starke, Hoflieferant, Görlitz. 1. ten Doornfaat; 2. Koblitg; 3. Eshoven van Velsen; 4. Alte. (1. und 3. aus Bd. 26, 2. und 4. aus Bd. 28.

Davignon (Warnant-Dreie in Belgien; Ergänzungen zu Bd. 25, S. 47—67); Dupont (Hemshausin Bad.); Elffroth Berlin, (m. Ahnenlisten); Endell (v. Endell, Landeshut in Schl.); Glaeser II. (Krumhermersdorf i. S., m. hübschen Silhouetten des 18. Jahrhunderts); Grube II. (Niedermarkschacht in Niedersachsen); Kamlah (Pattensen a. d. Leine; der Name soll entstanden sein aus Kammlade = Caminata); Regel (Regelmühl i. Westpreußen; erscheint schon 1330; durchgeführt von 1670 an); Riß (Wernigerode; kommt 1320 in Braunschweig vor; durchgeführt von 1500 an); Roblig (Brieg i. Schl.); Roenigk (Wittenberg, von 1600 an sorgfältig durchgeführt); Rahn**) (Fiken i. Holst.); Lindendorff (Prenzlau); Lucan (Frankenberg i. Hessen; mangelhaft bezüglich der Daten); Matern (Rumau i. Ermland); Stammfolge von 1621 an; das schrottsche Wappen: „in G. ein gr.-f.-gr. gestreifter schrägrechter Balken, begl. oben von einem schw. Kammrad, unten von geschrägtem Schlegel u. Hammer; auf dem Helm mit schw.-g. Decken ein nacktes Weib mit offenen g. Haaren und erhobenen Händen“ verdient nicht diesen Namen); Matthaei II, Matthäi (Greifenberg i. Schl.); Maydorn (Freiberg i. Schl.); Dehmke (Landsberg i. Ostpr.); Reinbach (Heidelberg; v. 1630 an durchgeführt); Steinacker (Quedlinburg, von 1550 an durchgeführt); Teßlaff (Ezarnifau); Wiesinger (Oesterreich a. d. Ems). Erwähnenswert ist noch die anhangsweise beigegebene Ausbildung des — sehr geschmackvoll ausgeführten — Rgl. sächsischen Wappenbriefes v. 25. 5. 1912 für den Justiz-

**) Die Ergebnisse — besonders für die älteren Generationen — beruhen auf an Ort und Stelle ausgeführten Arbeiten der Zentralstelle.

Röniglich Sächsischer Wappenbrief Breymann.

(Zur Kunstbeilage).

Der in der Kunstbeilage abgebildete Wappenbrief wurde dem Vorsitzenden der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Herrn Rechtsanwalt Dr. Breymann für sich und seine Nachkommen im Mannesstamme unter dem 9. Dezember 1913 verliehen. Er zeigt in der Mitte das Wappen, das nachweislich seit Anfang des 18. Jahrhunderts in der Familie geführt worden ist: In gelbem, rotumrandetem Schilde ein vorwärtsgekehrter wilder Mann, um Kopf und Lenden grün bekränzt, in der Linken einen behauenen, nur an der linken Seite mit drei Zweigen bewachsenen Fichtenstamm haltend. Auf dem geschlossenen Turnierhelm mit rotgelbem Wulst und rotgelben Decken derselbe Mann wachsend zwischen offenem schwarzen Flügel. Hinsichtlich der Ausstattung ist der Brief von starker ornamentaler Wirkung, ein würdiges Gegenstück zu dem einzigen bisher in effigie bekannten sächsischen Wappenbrief, dem für

rat R. E. B. D. Moeller in Plauen, der die Führung des seit 1696 in der Familie vorhandenen Wappens bestätigt.

Das **Jahrbuch des Dänischen Adels**, das dies Jahr zum zweiunddreißigsten Male erscheint, zeichnet sich wieder durch ganz hervorragende phototypierte Bildnisse aus, von denen die künstlerisch Besten der Munthe-Morgenstierneschen Genealogie beigegebenen sind; die neergaardschen stehen ihnen kaum nach. Von den wenigen farbigen Wappendarstellungen können wir leider kaum eine als einwandfrei bezeichnen. Bei dem Wappen Neergard sind die Decken fortgelassen; statt deren finden wir eine Lorbeergirlande, die durch zwei Ösen an den oberen Ecken des Schildes hindurchgezogen ist. Bei anderen — so Serlin, Scade I. — hat man den Eindruck, als ob der Zeichner das Bestreben gehabt hätte, Schildform, Helm und Decken dem Charakter des Wappenbildes unbedingt anpassen zu wollen. Es entstehen dadurch Gebilde, die weder ästhetisch schön noch heraldisch brauchbar sind. Die dem Texte eingefügten kleinen Wappen dagegen sind wenigstens heraldisch richtig. Erwähnenswert ist noch die Grabtafel für Enevold Seefeld und seine Frau († 1643 bezw. 1651), die zweiunddreißig Ahnenwappen für jeden der Ehegatten, paarweise für sich geordnet, enthält. Aus dem Inhalt, der vielfach Ergänzungen zu den Gothaer Genealogischen Taschenbüchern bietet, sei ein dänischer Zweig der mecklenburgischen Zepelin's (Zeppelin) genannt, aus dem Oberst Adolph Frederik von Zepelin am 22. VII. 1878 in Danemark naturalisiert wurde. Ein Mangel des Jahrbuchs ist das Fehlen von Ortsangaben bei den Personaldaten, den des Fehlens eines Namenverzeichnisses teilt es — leider! — mit berühmten Vorbildern.

Justizrat Dr. Moeller in Plauen vom 25. V. 1912. (Genealog. Handbuch bürgerl. Familien Bd. 28, Anhang).

Was den Text des Briefes anbetrifft, so sind nur noch wenige Erinnerungen in die Weitläufigkeit eines früheren schreibseligeren Zeitalters zu verzeichnen.

Auf die Möglichkeit der Verleihung von Wappen an Bürgerliche im Königreich Sachsen wurde schon im Jahrgang 1913 Heft 1 dieser Zeitschrift hingewiesen. Sie erfolgt nur an sächsische Staatsangehörige, die sich durch öffentliche oder private Wirksamkeit oder durch Pflege langjähriger Besitzes allgemeine Achtung erworben haben. Diesen kann entweder ein neues Wappen verliehen oder ein bisher geführtes bestätigt werden. Die maßgebende Stelle ist das Ministerium des Innern, das geeignete Personen in Vorschlag bringt; ausgefertigt werden die Wappenbriefe durch die Königlich sächsische Stiftung für Familienforschung bei genanntem Ministerium.



Kleine Mitteilungen.



Zu meinem Aufsatz Spalte 65 ff.

Wir alle entlehnen von dem feinen Stil vernachlässigenden Teil des schreibenden Deutschland, dem sogenannten Federvieh, gelegentlich unbewußt sprachliche Ausdrücke und Wendungen; besonders zeitgemäß ist die falsche anglisierende Anwendung des Imperfects statt des Perfectums, das wir im Begriff sind aus-

zurotten. Eine solche unbewußte Entlehnung ist es in meinen Augen gewesen, wenn Herr Dr. von den Velden in seinem von mir im Aprilheft besprochenen trefflichen Aufsatz das Wort „Chefrau“ vorgeschlagen hat, wo ich „Frau“ für das richtige halte. Es ist mir ein Bedürfnis, auszusprechen, daß ich dies so gemeint habe, und weit entfernt gewesen bin, das Wort

Dr. Friedrich August August König von Sachsen etc.

haben Aus bezogen gelunden, dem Reichsanwalt Dr. jur. Hans Brehmann, dessen Stellvertreter der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig,

als dauerndes Zeichen besonderer Verehrung und in Anerkennung seiner persönlichen Verdienste insbesondere durch Gründung und Erhaltung der genannten Zentralstelle als Stützpunkte und Stützpunkte deutscher Familiengeschichtlicher Forschungen zur Würdigung des Familienhumes besonders in bürgerlichen Kreisen, das nachstehend bezeichnete in Höhe dieses kaiserlichen königlichen Ehrenbriefes mit Farben dargestellt, von der aus dem Herrn Reichsanwalt nachweislich ist, beginnt des 18. Jahrhunderts geführte Wappen durch gegenwärtigen Brief zu befestigen und Allergnädigst neu zu verleihen wie folgt: **Im Wappenschild** oben **Ordes** im gelben Schilde ein



sonnenscheiniger von Kopf und Seiten gründerkronen, wider Mann die Rechte in die Weise stammend, mit der linken Seite mit drei Zweigen verflochten, drei stamm, kaiserlich auf dem Helm mit rot-weißem Busse und roten gelben Decken, in einem schwarzen offenen Schilde nach dem der wilde Mann wie im Schilde der genehmigen, das ausschließlich der Dr. jur. Hans Brehmann in Leipzig und seine bereits vorhandenen und künftigen rechtlichen persönlichen Eigentümern, und Nachkommen des Mannes Stammes, bederlei Geschlechtes, in Kraft dieses Briefes das vorbeschriebene und in diesen dargestellte Wappen unverändert in dieser Form allenthalben führen und gebrauchen dürfen, doch solches, daß die Farben des Wappens es niemals auf andere Personen übertragen dürfen. **Im unteren größeren Schilde** aufdrücken lassen. Gegeben zu Dresden, am 9. Dezember 1913.

Friedrich August

Augustus Graf Sigmund v. Saksas

Karl v. Hartig - Hellwig

Königlich Sächsischer Wappenbrief vom 9. Dezember 1913
für den Vorsitzenden der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig,
Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Brehmann.

Federvieh auf Herrn von den Belden anzuwenden und es sehr beklagen würde, wenn er eine Kränkung aus jenem Satz entnähme, die ich nichts weniger als beabsichtigt hätte.

B. v. Hedemann-Heespen.

Namensänderungen und neue Familiennamen und Das Künstlerpseudonym vor dem Reichsgericht.

Zu den Aufsätzen auf Spalten 115 und 118 wird uns geschrieben:

Unter „Mehr Schutz dem deutschen Familiennamen“ ist von mir — M. v. F. — eine größere Abhandlung im „Deutschen Herold“ Frühjahr und Sommer 1914 erschienen. Ich möchte auf die Quellenangaben besonders hinweisen und empfehle außerdem als Quelle ein Heft von Ernst Müser, Düsseldorf „Führung und Abänderung der Familien- und Vornamen in Preußen. Ein Nachschlagewerk für Behörden und Rechtsanwälte“.

Das erwähnte Verzeichnis der dänischen Regierung stammt von 1905 und enthält 16000 neu zu wählende Namen. Ein ähnliches Verzeichnis für neu zu verleihende Familiennamen für Deutschland aufzustellen, wäre eine sehr dankenswerte Arbeit und ein Zusammenwirken der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig mit dem allgemeinen deutschen Sprachverein erschienene dazu besonders geeignet.

Nach dem jetzigen Bürgerlichen Gesetzbuch besteht eine übertrieben weitgehende Auslieferung des Familiennamens zur Wahl als „Pseudonym, Theaterfigur“. Eine Einschränkung durch das Gesetz ist sicherlich mit Freuden allgemein zu begrüßen; mancher Groll, manche Mißstimmung und mancher zurzeit keinen Erfolg versprechende Prozeß würde vermieden. Nur zu oft wirken unter nicht einwandfrei gewähltem Deckmantel erscheinende Schriften durch Zügellosigkeit und Verkommenheit geradezu zersetzend.

Kostock.

M. von Falkenhahn.

Die Familie Weddigen.

Eine Notiz in Nr. 304 der Kölnischen Volkszeitung vom 14. April dieses Jahres, die den Seehelden Otto Weddigen als Nachkommen des vom 12. bis 15. Jahrhundert in Köln ansässigen Patriziergeschlechtes der Weddigen in Anspruch nimmt, hat sowohl — wie das bei dem regen Interesse für Familienkunde nicht anders zu erwarten war — dankbaren Abdruck als auch manche Entgegnung gefunden. Tatsache ist, daß der Zusammenhang der Kölner Patrizier von Weddige mit dem Soester Patriziergeschlecht gleichen Namens heute noch nicht urkundlich feststeht. Die Stammreihe der Soester Weddige beginnt mit einem Patrizier Weddig, der im Jahre 1560 zuerst genannt wird; seine Gemahlin entstammte dem Geschlecht der Wahlen. Die nächsten beiden Generationen lebten in Minden i. W. und sind vertreten durch Henrich Weddig, geb. 1590 in Soest, 1630—50 Wichgraf (= Stellvertreter des Fürstbischofs) in Minden, verheiratet mit Maria Elisabeth Brackelmann aus Minden, und beider Sohn Johann Daniel Weddige, der als evangelischer Pastor von Hartum bei Minden im Jahre 1708 gestorben ist und mit Anna Catharina Langerfeld aus Soest verheiratet war. Einer seiner Söhne war Friedrich Florens Weddigen, kurhannoverscher Oberst zu Pferde bei den Hilsstruppen am Rhein; er starb im Jahre 1740 als kurhannoverscher Brigadegeneral, nachdem er d. d. Wien 19. III. 1735 in den Adelsstand erhoben war. Sein Bruder, Peter Daniel, folgte seinem Vater im Amte nach. Aus dessen Ehe mit Anna Magdalena Rhode aus Bielefeld stammt Friedrich Wilhelm

Weddigen, Großkaufmann in Bielefeld, geb. 1729, gest. 1787, verheiratet mit Johanna Magdalena Krönig. Mit seinen Söhnen Dr. Peter Florens und Peter Heinrich teilt sich die Familie in zwei Zweige. Zu dem älteren gehört Otto Friedrich Heinrich Weddigen, der bekannte Gelehrte und Dichter; der Begründer des jüngeren, Peter Heinrich, lebte 1768—1828, war Großkaufmann in Nordhausen und verheiratet mit Luise von Sobbe; mit seinem Sohn Julius Ferdinand (1806—83, verheiratet mit Johanna Rittershausen) siedelte die Familie nach Herford i. W. über. Und hier wird als Enkel des letztgenannten und als Sohn des Eduard Arnold Weddigen und der Thuznelda Humfeld im Jahre 1882 der spätere Seeheld Otto Weddigen geboren.

Außer dem schon genannten Brigadier Friedrich Florens von Weddigen haben noch zwei andere Verwandte des Seehelden dem Vaterlande im Kriege gedient. Eduard Emanuel, der Großvater des Dichters Otto Weddigen, stand vom November 1813 bis 1815 als freiwilliger Jäger im minden-ravensbergischen Jäger-Detachement; die Schlacht bei Waterloo machte er als Leutnant mit. 1818—36 war er Landwehroffizier im 15. Infanterieregiment in Minden. Die Kriegsmedaillen für 1813/14 und 1815, das Eisene Kreuz und die Erinnerungsmedaillen von 1863 konnten seinem Sarge nachgetragen werden. Sein Enkel, der Dichter Otto Weddigen, nahm am Feldzuge von 1870/71 als Kriegsfreiwilliger im Füsilierregiment Nr. 73 teil und ist Inhaber der Kriegsdenkmünze für Kombattanten von 1870/71. Von seinen Werken seien hier genannt die „Kriegsgedichte von 1914“, die „Neuen Kriegsgedichte von 1914/15“ und die Biographie des Seehelden, die in Kürze erscheinen wird.

Der Name Schleedorn. Wie in verhältnismäßig recht junger Zeit noch neue Familiennamen entstanden sind, zeigt folgender lehrreicher Eintrag, der sich im Taufregifter zu Oberweimar bei Weimar findet. Dasselbst (Bd. II, Bl. 147) wird über den ersten Fall des Jahres 1748 folgendes berichtet:

Den 12. Januar früh 2 Uhr kam Rosina Catharina Fischerin unvermuthet, da gar niemand weder im Hause noch im Ort sich von ihr dergleichen eingebildet hatte, mit einem uneheligen Kinde, so ein Töchterlein war, nieder, welches d. 14. Jan. darauf getauft und Anna Sabina genannet wurde. Die Paten waren: 1. Jungfer Anna Sabina Querndtin, Elias Querndt, Mitnachbars allhier jüngste Tochter, und 2. Joh. Tobias Gundermann, Caspar Gundermanns, Inwohners und Mitnachbars allhier ältester Sohn. Der Vater zu diesem Kinde soll ihrer Aussage nach ein ihr unbekannter Studente, der sie im Schleedorn zu Erfurth mit Gewalt zu solcher That geworffen und gezwungen, sein, welches aber so wenig glaublich als wenn jene Weibsperson vorgegeben, daß sie von einem incubo schwanger worden sey. Inzwischen habe die Sache dem Fürstl. Oberconsistorio einberichtet und mehrerer Entscheidung, weil sie mir alles zurendens ungeachtet kein ander Geständnis thun will, überlassen. Bleibt es bei diesem Anonymo, so möchte das Kind Anna Sabina Schleedornin heißen.

Die Erwähnung des Incubus läßt darauf schließen, daß der Pfarrer selbst an Hexen und ihre Orgien nicht mehr glaubte.
Armin Sille.

©©©©©©©© BÜCHERSCHAU. ©©©©©©©©

Zur Besprechung eingegangene Bücher vom 1. bis 30. April 1915.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich auf Grund dieses Verzeichnisses mit uns in Verbindung zu setzen wegen der mit * versehenen Bücher, sofern sie eines gerne besprechen möchten.

- * **Wilhelm Weidler**, Die Künstlerfamilie Bernigeroth und ihre Porträts. Altona (Elbe) 1914, Selbstverlag des Verfassers. 174 Seiten.
- * **Albert Heer**, Das Heldentum des Wildhans von Breitenlandenberg. Zürich 1915, Art. Institut Drell Fühl. 47 Seiten. M. 1.20.
- * **Karl Heller**, Rothenburg ob der Tauber im Jahrhun-

dert des großen Krieges. Ansbach 1915, Fr. Seybold's Buchhandlung. XXV und 411 Seiten.

- * **Schmidt, Georg**, Die Familie von Manteuffel. IV. Abteilung: Stamm Polzin und Arnhausen des Pommerischen Geschlechtes. Berlin 1915, J. A. Stargardt. IV u. 155 Seiten.
- * **Dombart, Theodor**, Geschichte der Familie Schmederer. Als Manuscript gedruckt. München 1915. 64 Seiten.

Adolf Bartels, Rinderland. Erinnerungen aus Hebbels Heimat. Leipzig 1915, Armanenverlag Robert Burger. 473 S. Preis geb. M. 4.—, geb. M. 5.—.

Für Kulturhistoriker sind von jeher die Jugenderinnerungen

begabter Männer nützliche Quellenwerke gewesen. Aber die Zeit von 1800—30 haben wir da z. B. die trefflichen Schilderungen Karl Hases und Gustav Freytags, über die nächsten Jahrzehnte die von Rudolf Hayne und Julius Grosse. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist die kulturelle Eigenart der deutschen Stämme durch den Industrialismus beeinträchtigt worden. Aber trotzdem gibt es aus dieser Zeit immer noch kulturhistorische, interessante Erinnerungen. Da hat uns z. B. der Dichter und Literaturhistoriker Adolf Bartels ein sehr anschauungsreiches Buch geschenkt: „Kinderland. Erinnerungen aus Hebbels Heimat“. Er hatte das Glück in Dithmarschen aufzuwachsen, wo in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch gar viel von dem alten „individualistischen“ Deutschland zu finden war und gibt uns hier aus jener Zeit das allseitige Bild einer norddeutschen Kleinstadt. Sehr anregend ist für den Kulturhistoriker vor allem, was er uns von eigenartigen Lehrernaturen, von schönen plattdeutschen Kinderreimen, von „Originalen“ aus der Nachbarschaft, von Sitten beim Feiern der Feste, mitzuteilen hat. Doch auch die Familienhistoriker, namentlich diejenigen Niederdeutschlands, sollten nicht versäumen, das Buch genau zu studieren. Bartels gibt uns Auszüge der Kirchenbücher, die von Hebbels Vorfahren mütterlicherseits handeln und die von Daniel Schubart aus Süderdeich (um 1741) bis zu Antje Margaretha Schubart, Hebbels Mutter, alles Vorhandene über Taufe, Konfirmation, Verheiratung und Tod bringen. Aber auch sonst bietet das Werk mancherlei familiengeschichtlich interessanten Stoff. Bartels' Mutter ist eine geborene Brahms; sie stammt aus derselben Familie wie der berühmte Musiker Johannes Brahms, der sich auf seinen ersten Konzertprogramm noch Brahms schrieb. „Nach den Nachforschungen, die ein weiträufiger Better von mir in den Kirchenbüchern angestellt hat, ist erste Brahms zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, wohl flüchtend, nach Dithmarschen gekommen und hat einen Hof im Barlter Felde, an der Grenze von Geest und Marsch erworben, den noch mein Urgroßvater besaß, aber nicht an seinen jüngsten Sohn, meinen Großvater Jakob Brahms, sondern an seine Tochter Antje Brahms, die einen Bauern namens Teas Kabe geheiratet hatte, vererbte.“ Von einem Gustav Pomarius, den er kannte, sagt Bartels, daß seine Familie auf einen Rektor gleichen Namens in Lunden zurückgehe, und dieser stamme wohl von mittel- oder süddeutschen „Eppler“. Ich denke, es gibt noch eine andere Möglichkeit: der Lundenener Rektor kann auch mit dem Pastor Baumgart-Pomarius verwandt sein, der 1578 starb. (Näheres über ihn, siehe Allgemeine deutsche Biographie, Band 2.) Man müßte da eben nachforschen. Aus Schweden sind nach Dithmarschen eingewandert, erzählt Bartels, die Familien Tornquist und Dahlström (S. 64), die westfälische Terhenbe, die hessische Herwig (S. 243). Möge das Buch die verdiente Würdigung finden.

Dr. Ludwig Lorenz.

Friedrich Krupp, der Gründer der Gußstahlfabrik, in Briefen und Urkunden. Herausgegeben im Auftrage der Firma Fried. Krupp A. G. von Wilhelm Verdrow, Essen a. d. Ruhr 1915, G. D. Baedeker, Verlagshandlung. Vorwort, Inhaltsangabe, Text mit Anhang, Verzeichnis der Briefe und Urkunden und alphabetisches Namensverzeichnis. 239 S. Eine Ahnentafel (nicht Stammtafel!) und eine Verwandtschaftstafel und verschiedene Facsimilia.

Das vorliegende Buch bringt uns das zum teil noch nicht benutzte Quellenmaterial zu der großen Veröffentlichung der Firma

Krupp aus dem Jahre 1912 „Zum 100 jährigen Bestehen der Firma Krupp und der Gußstahlfabrik zu Essen an der Ruhr“, soweit es sich auf den Gründer der Gußstahlfabrik, Friedrich Krupp, selbst bezieht. Geschöpft ist es meist aus Geschäftsbriefen und den Abschriften oder Entwürfen der von Friedrich Krupp selbst herrührenden Korrespondenz“. Mit Recht betont der Herausgeber im Vorwort, daß diese Quellen es nicht nur ermöglichen, „den bis vor kurzem fast unbekanntem Lebensgang Friedrich Krupps in seinen Triebfedern und Schicksalen deutlicher zu verfolgen“, sondern auch „bemerkenswerte Beiträge zur Wirtschafts- und Industrie-Geschichte der napoleonischen und der nachfolgenden Zeit“ enthalten. Lebensvolle, erzählende Darstellungen beleben und ergänzen den Abdruck der Quellen. Etwas weiter ausgeholt ist die Schilderung der Zeit von Krupps Kindheit und Jugend, um ihre Einwirkung auf „die unruhige und in mancher Hinsicht problematische Natur“ Friedrich Krupps zu beleuchten. Aus den abgedruckten Quellen geht vor allem deutlich hervor, unter welchen Schwierigkeiten die Gründung der Gußstahlfabrik, Friedrich Krupps Lebenswerk, zustande kam. Nicht uninteressant sind die dem Texte beigegebenen charakteristischen Züge der Handschriften Krupps, seiner Vorfahren und seiner Freunde. Außerdem dienen bisher noch nicht veröffentlichte Abbildungen von den Stätten seines Wirkens sowie von Seilen des älteren Kruppschen Grundbesitzes dem Buche als anziehender Bilderschmuck.

Schmertusch von Riesenthal.

Rosa Sucher, Aus meinem Leben. Breitkopf & Härtel, Leipzig 1914; geh. M. 3.—, geb. M. 4.—. 95 S. Text. 4 Abb.

Das schlichte Bild eines reichen, schönen Künstlerlebens, für uns interessant durch die Hinweise auf das musikalische Element in der Familie der Künstlerin, sowie wegen der zahlreichen — innerlichen und äußerlichen — Beziehungen Rosa Suchers zu den Großen im Reiche der Tonkunst, längst Verstorbenen und noch Lebenden.

P. v. G.

Eugen Reichel, Die Ahnenreihe. Roman in fünf Büchern. Berlin, Wilhelm Borngräber Verlag Neues Leben. 596 S.

Ein Roman, der nicht nur der Unterhaltung der Leser dienen, vielmehr zu höchst ernsthaften Erwägungen anregen will. Da er beide Zwecke vollkommen erfüllt, sei er den Lesern dieser Zeitschrift aufs Wärmste empfohlen.

Das Problem der sogenannten natürlichen Kinder liegt diesem Roman zugrunde. Meisterhaft schildert Reichel das Leben eines Angehörigen der Kunsthandwerkerklasse, der das Unglück hat, das Produkt einer freien Liebe zu sein, einer Art der Geschlechtsgemeinschaft, die in seiner Sippe geradezu endemisch ist. Die Verwicklung wird dadurch noch gesteigert, daß die Geschichte im beginnenden neunzehnten Jahrhundert und — ausgerechnet — in Jüditten in Ostpreußen spielt. Es würde zu weit führen, die verschlungenen Wege dieser Familiengeschichte zu schildern. Wir müssen uns mit einem warmen Lobe für die lebenswahre, wissenschaftlich einwandfreie Darstellung begnügen und wollen nicht unterlassen, hier aus dem Schluß des Buches dessen moralisches Ergebnis zum Abdruck zu bringen. „Und eine besondere Familienfahung schuf er, in der zu lesen war: daß in alle Zukunft kein Sohn und keine Tochter des Hauses anders als mit Liebe heiraten sollte; und daß, wenn ein Sohn oder eine Tochter liebte, ohne mit ihrer Herzensneigung zur Ehe gelangen zu können, die außerehelich zur Welt kommenden Söhne, falls sie unverkrüppelt wäre, von den ältern des Waters oder der Mutter, ohne Verschleierung der Zukunft, an Kindesstatt angenommen und so dem Gesamthause erhalten bleiben sollten.“

P. v. Gebhardt.

Zeitschriftenchau.

Zeitschrift für Brüdergeschichte, VIII. Jg. 1914 Heft 12. W. Jannasch, Erdmüthe Dorothea Gfin. v. Zinzendorf geb. Gfin. Reuß-Plauen (m. Namenverz.).

Der Burgwart, XVI. Jahrg. Nr. 1. B. Ebhardt, Die Sprache deutscher Burgen. — E. Gerland, Das Wohnhaus der Byzantiner. — Heft 2. Starke, Burg Unhalt im Harz. — Burgen an der englischen Küste.

Die Dorfkirche, VIII. Jahrg. Heft 5. u. 6. (Febr. u. März

1915): Unser Landvolk im Weltkrieg. — Zur Brotfrage. — Kunst u. Friedhof (m. Abb.).

Anser Egerland, XIX. Jahrg. 1915 Heft III. u. IV. „Egerländer Landtag“ Landsmannschaft Egerländer Hochschüler in Prag (Kriegsliste) — Bismard in Karlsbad.

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Jahrg. 1914, Heft III. u. IV. (Juli — Dezember). Verwaltungsberichte, Sammlungen, Austauschverkehr.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 63. Jahrg., Nr. 1 u. 2. (Januar u. Februar 1915). Ernst Müsebeck, Die ursprünglichen Grundlagen des Liberalismus und Konservatismus in Deutschland. — Das bayerische Gemeindearchivwesen, Statistik u. Erfahrungen (von den 3. J. feststellbaren 3120 Gemeindearchiven sind 649 sachmännlich geordnet). — Wirksamkeit der einzelnen Vereine (f. s. Komm. f. Geschichte; Komm. f. neuere Gesch. Oesterreichs; Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften). — Archivwesen (Karlsruhe beabsichtigt die Einrichtung eines Schffel-Museums u. -Archives).

Deutsche Geschichtsblätter, 16. Band, Heft 2 (Febr. 1915) v. Wiedemann-Warnhelm, Die Polizei unter Josef II. — Mitteilungen: Archive (Städtisches Archiv in Göttingen, Fürstlich Wiedisches Archiv in Neuwied, Stadtarchiv Colmar i. E.) — Historische Kommission für Hessen und Waldeck. — Heft 3/4 (März u. April 1915). Herm. Wäsche, Eindrücke vom Kurfürstentag zu Regensburg 1630. — Bibliographie zur Geschichte der Deutschordens-Balleien. — Personalien (Georg Adalbert v. Mülverstedt f.).

Heraldische Mitteilungen, hgg. v. Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt“ in Hannover. 1915. XXVI. Jahrg. (Januar-Februar). Versammlungsberichte — Wappenwesen und Weltkrieg — 6 heraldische Kriegsmarken (gez. v. E. Wenzel-Hannover). — Beilage: Deutscher Kriegs-Wappentalender.

Der Deutsche Herold, XLVI. Jahrg. Nr. 4, April 1915. Sitzungsberichte. — Ein Zeppelin'sches Ehewappen (m. Abb.). — Das Grafendiplom der Grafen v. Jahnke. — H. F. Macco, Zum Totenschild des Bürgermeisters Christof Staudt in Worms, † 1549 (m. 1 Tafel). — Wappenkopien aus dem Bruderschaftsbuche des um 1470 von Herzog Gerhard von Jülich-Berg gestifteten St. Hubertus-Orden (gez. v. L. Rheude).

Hessische Chronik, 4. Jahrg. Heft 4 (April 1915) A. Schädel, Briefe Ludwig Hegars an seine Braut (II). — W. Diehl, Aus alten Leichenreden (der Darmstädter Hofbibliothek; Superintendent Tobias Plaustrarius, † 1632, und Johann Grandhomme, Schultheiß von Büttelborn, † 1687) — Roth, Politik des Wetterauer Grafenvereins 1542—1553. —

Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des Jeschken-Isgergaues. IX. Jahrg. 1. Heft 1915, J. Kraus, Beschreibung des Reiterdenkmals in der Friedländer Stadtkirche (mit genealogischen Anmerkungen und doppelseitiger Abbildung) — L. Hübner, Die Reichenberger Kantoren zur Reformationszeit.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“. 33. Jahrg. Heft 1 Januar 1915. Gansneb gen. Tegnagel. — Protestantsche Doodregisters van Venlo. — Kwartierstaten van Delftsche Vroedschappen. — Afstammelingen van Bartholomeus van Eck (van Panthaleon) en von Bertram van Eck (van Panthaleon), — Van Limpurg Stierum.

Niedersachsen, 20. Jahrg. Heft 9—14 (1. Febr.—15. Apr. 1915). Bertheau, Die Ansiedelung niederländischer Familien in den Städten Mecklenburgs und Vorpommerns im 13. Jahrh. — Exlibris Theodor Benede — A. Obst, Justus Brinkmann f.

Der alte Garnisonfriedhof in Harburg. — Bismard und Niederfassen. — J. Papp, Kloster Graffchaft.

Mitteilungen des Vereins f. Gesch. u. Naturwissenschaften in Sangerhausen u. Umgebung. 8. Heft 1912 u. [9. Heft] 1913. Die Landwehren im Kreise Sangerhausen. — Die vor- u. frühgeschichtlichen Wallburgen im Kreise Sangerhausen. — F. Schmidt, Die Wüstungen in der Umgegend von Sangerhausen.

Archives Héraldiques Suisses—Schweizerisches Archiv für Heraldik. W. Merz, Die Gemeindewappen des Kantons Aargau (Fort.). — Lienhard-Riba, Contribution à un armorial du Tessin (suite). — E. Benziger, Die schweizerischen Exlibris des ausgehenden 16. Jahrhunderts. — Armoiries communales suisses. —

Jahresbericht des Thüringisch-Sächsischen Vereins f. Erf. d. vaterl. Altert. und Erhaltung seiner Denkmale über d. Vereinsj. 1913/14. G. Krüger, Das Ende der Universität Wittenberg. — R. Billing, Naumburgs Geschichte in der Reformationszeit. — H. Kraemer, Die hallische Juristenfakultät in ihrer ersten u. zweiten Generation. — D. Eckstein, Entstehung u. Entwicklung d. ostniedersächsischen Balkenschilde. — G. Schmidt, Karl Wilhelm Naundorf. — A. Wächter, Neuere Feststellungen zur Lebensgesch. Aug. Herm. Franckes. — M. Sauerlandt, Der hallische Goldschmied Jobst Kammerer. —

Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, 56. Bd. Würzburg 1914. Th. Henner, Zur Jahrhundertfeier der Vereinigung der fränkisch-würzburgischen und der Aschaffener Lande mit dem Königreich Bayern. — Th. J. Scherg, Der Verkauf der säkularisierten Domherrnhöfe in Würzburg. — A. Umrhein, Die Würzburger Zivilgerichte erster Instanz (1. Teil; m. Namenverz.).

The Utah Genealogical and Historical Magazine, Vol. VI. Nr. 1 (Jan. 1915). The Wells Family Genealogy — Hints for Pedegree Hunters. — American Family Societies. Die Liste enthält folgende Familiennamen: Alden, Applegate, Bartlett, Bangs, Babbitt, Ballou, Bates, Bradstreet, Breese, Bulkeley, Bunker, Chamberlain, Chapin, Chester, Clough (Cluff) Conant, Doane, Dudley, Emery, Fairbanks, Fogg, Folson, Goodwin, Gowing, Gildreth, Jewett, Kimball, Larkin, Loomis, Lord, Lode, Mac, Miller, Nye, Parker, Packard, Putnam, Randall, Reade, Reed, Rice, Robinson, Sanford, Shedd, Slocum, Small, Steffon, Stackpole, Starr, Underhill, Tower, Weare, White, Wilcox, Wing, Wolcott, Woodruff, Willard.)

Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familiengeschichte, hgg. v. Verein „Herold“ in Berlin, XLIII. Jahrg., Heft 1. E. Grigner, Auszüge aus dem ältesten Kirchenbuch von Weitzberg (Sachsen-Weimar) (1647—1700, Adelige und Bürgerliche). — H. E. v. Gottberg, Genealogie des pommerischen Geschlechts v. Lemde.

De Wapenheraut, 19. Jahrg. 4. Lfg. van Beuningen van Helsingingen, Het geslacht van Helsingingen. — Wildemann, Oorkonden van der Muelen. — Van Keppelfox. — Genealogisch fragment de Rotte. — Kleine berichten.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

Daute.

Caspar Daute, „ein Abdecker von Halberstadt“, verm. Borna 9. 11. 1623 mit Catharina, Wwe. d. Hans Degen, Abdecker Borna. (Quelle: Kirchenbuch Borna.)

Baumeister Karl Daut, † Gablonz 21. 10. 1914. 63 Jahr alt. P. v. Gebhardt.

Hafenbalg.

Leutn. d. Ref. im 3. R. S. Inf.-Reg. Nr. 102, Wilhelm

Hafenbalg, Watenstedt, Helmstedt, gefallen bei Hurtebise 25. oder 26. 1. 1915. (Quelle: Sächs. Verlustliste Nr. 107. P. v. Gebhardt.)

Rannegießer.

In der Kunstkammer von Jean Mezler in Berlin W., Kleiststraße 42 ist eine Tasse ausgestellt, die in zartblaurosa die goldene Inschrift trägt: „Jeder Tag vermehre Deine Freuden.“

Die Obertasse hat drei vergoldete Füße, ebensolche Henkel und Blumengewinde. Dieselben Blumengewinde in einem zartblaurosa Streifen hat die Untertasse, die in weißem Mittelstück die goldene Inschrift trägt: J. D. Rannegießer 29. April 1827.

Ref. Quassowski.

Klodgether.

Henning Klodenther (wohl mißverständlich für Klodgetherl), Adernecht ∞ Oschersleben 4. 2. 1704 Jgfr. Dorothea Beherstedt, Tochter des Heinrich Beherstedt, Arbeitsmann in Oschersleben. — (Quelle: Kirchenbuch Oschersleben Bode.)

P. v. Gebhardt.

Maybaum.

Maybaum, Johann Philipp, Vater und Sohn, fertigen 1776 eine neue Kirchenguhr für die St. Aurelienkirche in Straßburg (Kirchenchronik).

Maybaum, Johann Ludwig, französischer Artillerie-Rapitän, in Straßburg geb., stirbt 31. 10. 1816 in Douai an den Folgen einer Geschossexplosion.

Adolf Hoffmann.

Schäß.

Michel Schäß, Bürger zu Eisleben, „der Herren sirschen(?) Gesellschaft zu Nürnberg Buchhalter“, verm. Borna 24. 11. 1601 mit Marta, Tochter des † Abraham Born zu Salitz, Stieftochter des Philipp Lochmann. (Quelle: Kirchenbuch Borna.)

P. v. Gebhardt.

Kanft.

Martin Kanft „von der Wechselburg“, ∞ 1643 in Regisz. Tochter getauft 1645. (Quelle: Kirchenbuch Regisz.)

P. v. Gebhardt.

Strauß.

Vendictus Strauß. Dr. jur. aus Leipzig, begr. Borna Juni 1666. — (Quelle: Kirchenbuch Borna.)

P. v. Gebhardt.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 411. Freiherr von Boineburg.

Der Liebenswürdigkeit eines Lesers der FGM. verdanke ich ein Notariatsdiplom, das Johann Henrich Thilenius Dr. med. und Comes palatinus (1696—1766) im Jahre 1753 ausstellte. Der Eingang lautet: „Demnach der Reichs Freye Hochwohlgebohrne Herr Philip Wilhelm Christoph Freherr von Boineburg zu Langsfeld, Büchenau und Kelbern, Kayserl. perpetuirlicher Pfalz- und Hof-Graff, Churfürstl. Maynz. Cammeren und Ober-Amtmann Behder Nemter Amerobourg und Neustadt p. in Krafft des Von Römisch, Kayserlicher Majestaet, Ferdinando dem dritten Sub dato Regensburg den 1ten Sept. 1653 erhaltenen Diplomatis und Vermittelst des Ihm ertheilten perpetuirlichen gewalt mich mit wohlbedachten Rath und gutem wissen in die Ehre und Würde Ihro Kayserl. Majestaet und des Heil. Römischen Reichs Pfalz- und Hoff-Graffen Comites palatini genandt, erhoben, und mir unter andern die sonderbahre Kayserl. Gnade und Macht zugeeignet, geichilt befindende Perfohnen zu Notarien zu creliren, inmaßen auß meinem am 9ten Juny 1738 darüber ausgefertigten Diplomate § 1 des mehrern erhellet; . . . “ Nach einer Auskunst, die der Herausgeber von Strieders Hess. Gel.-Gesch. im Jahre 1806 erhielt (Cassel, Landesbibl. M. S. Haff. fol. 150), hatte Th. angeblich die Befugniß „zu adeln (? D. Schriftlsg.), unehrlüche Leute ehrlich zu machen, und unehelich Gebohrenen die Rechte der ehelich Geborenen z. B. das Recht in Zünfften aufgenommen zu werden, zu ertheilen, auch kayserliche Notarios zu machen“.

Ich suche das Diplom, durch das Thilenius die kleine Comitibe erhielt, und bitte um Nachweisung von Archiven, in denen Archivalien des oben genannten Freiherrn von Boineburg gesucht werden könnten. Anfragen in Marburg, Wien, Wiesentheid waren ergebnislos. Ferner würde ich für die Mittheilung weiterer von Th. ausgestellter Diplome usw. dankbar sein; Auslagen werden gern erstattet.

Hamburg.

Prof. Dr. Thilenius.

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, die Namen und Zahlen in deutlicher Schrift. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besonderes Quart-Blatt mit dreitem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit bespart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Nr. 412. Brunfich.

Justus Hartwig Brunfich † 5. 7. 1754 als Bürgermeister zu Münden a. Deister. * um 1700; er gehört wahrscheinlich der hannöverschen Familie Brunfich, aus der Mitglieder 1752 und 1780 unter dem Namen Edle von Brun geabelt wurden. Erwünscht Nachrichen über Geburtsort, Familie und Vorfahren. Berlin-Grünwald. Uffessor Gerhard Jey.

Nr. 413. Bubbel, Lepfien.

Ich bitte um Nachrichten über Träger meines Namens und über meine Familie (Nachen, Altona, Bielefeld, Berlin, Köln, Düsseldorf, Königsberg i. Pr. und Schnelsen i. Holst. bekannt). Wer sind die Vorfahren des Jnstmann Gottfried Bubbel und seiner Frau Leonora geb. Unstein (auch Angstein und Hansstein) in Dahlheim, später in Jerusalem (beides bei Königsberg i. Pr.), die 1816 bis 1824 in Seligenfeld (ebendort) taufen ließen. Die Kirchenbücher versagen, wohin wende ich mich nun? Wann und wo heiratete Johann Friedrich Bubbel, * Jerusalem 1. 4. 1820, † Altona 6. 8. 1902, Justine Lepfien?

Hamburg.

Arthur Bubbel.

Nr. 414. Graßhoff.

Gesucht werden die Söhne bzw. Nachkommen

1. des Kriegsz- und Domänenrats Johann Heinrich Graßhoff, der um 1796 zu Halberstadt lebte;
2. des Geheim. exped. Sekretär Carl Ludwig Reinhold Graßhoff zu Berlin 1776;
3. des Artillerie-Leutnant Johann Carl August Ferdinand Graßhoff, später von Graßhoff, lebte 1808 wo?
4. des Artillerie-Major Otto August Ehrenreich von Graßhoff;
5. des Premier-Leutnant beim ehemaligen Garnison-Rgt. v. Mülbe Ferdinand Emilus Graßhoff (1767). Heiligenhafen i. Holstein. Graßhoff.

Nr. 415. Gustedt.

Caspar Gustedt, * angeblich 28. 11. 1670 zu? † 26. 3. 1725 zu Harsleben (Braunschweig) als Pastor Primarius, war erst Pastor zu Badenhausen, seit 1713 in Harsleben; dort nichts zu erfahren. Erwünscht Geburtsort, Herkommen und Vorfahren von ihm und seiner Ehefrau, deren Name unbekannt ist. Berlin-Grünwald. Uffessor Gerhard Jey.

Nr. 416. (von) Heydenreich.

Gesucht werden: 1. Geburts-, Vermählungs-, Sterbetag und -ort von Christian Ludwig von Heydenreich. Dieser war 1697 Leutnant im Kurf. Sächs. Köbelschen Regiment zu Fuß, 24 Jahre alt, aus der Mark gebürtig und verließ das Regiment, um nach Ungarn zu gehen. Später war er sächs.-poln. Obrist-leutnant, 1715 Kaiserl. Russ. Obrist u. 1731 Kais. Russ. General-major. Er heiratete zwischen 1736 und 1744 Judith Rebecca verw. Bergrätin Lehmann geb. Wagner († 1760 in Dresden) und starb vor 1745. 2. Frau- und Sterbetag und -ort von Elias Gottfried (von) Heydenreich, Churf. Brandenb. Hauptmann, * 1639 zu Frankenhäusen a. Rhfth. Seine Gemahlin war Elisabeth geb. Sturm, die 1690 als Witwe in Berlin lebte. Entschädigung für erstmalige einwandfreie Nachweisung wird nach Maßgabe der in Nr. 4 (1913) enthaltenen Anfrage verdoppelt gewährt.

Leipzig.

Rechtsanwalt Dr. jur. Heydenreich.

Nr. 417. Hofmann.

Gesucht werden die Nachkommen von Samuel August Hofmann, * 4. 9. 1765 zu Menkersdorf, 1817 Kaufmann in Moskau. Schotten (Oberhessen). Kreisamtman Schäfer.

Nr. 418. Judez.

Ich bitte um Nachweis über Vorkommen des Namens Judez heute und in früherer Zeit und um Nennung von Werken über die Besiedelung Mährens durch Deutsche nach dem 30 jährigen Kriege.

Mähr. Kromau.

Direktor Hans Judez.

Nr. 419. Schloß Petronell.

Wer ist der Eigentümer des Schlosses Petronell bei Bruck an der Leitha in Niederösterreich? Wohnt der Besitzer dort,

oder wer ist Verwalter? Ist in der Bildersammlung des Schlosses ein Bild der Helene Scharfegin, Gemahlin des Andreas Eberhard Freiherr von Rauber, Herrn zu Petronell, Thalberg und Reineck, oder ihrer Mutter, einer Gräfin von Ostfriesland? Hameln. v. Ehrenkrook.

Nr. 420. **Preßler, Brehler, — Nicola, Nikola, — Schramm, — Inom, Inam, Inoom.**

Bitte um Nachricht, wo Nachrichten über diese Namen zu finden sind, und wo Familien dieser Namen fässig sind. Prag-Lieben. Fabrikdirektor Preßler.

Nr. 421. **Rhode, von Voh.**

Konrad Heinrich Rhode, Amtmann zu Erichsburg im Hannoverschen; ∞ 1686 Margarethe von Voh „aus Westfalen“. Diese war vorher verheiratet mit dem 1684 † Joh. Heinrich Schlemm, Amtmann zu Erichsburg. Erwünscht Nachrichten über Herkunft usw. der Margarethe von Voh.

Berlin-Grunewald. Assessor Gerhard Feß.

Antworten auf die Rundfragen*.)

Zu Nr. 16/1913. **Lauth.**

H. F. W. Lauth, Hamburg-Bergeedorf, Lamprechtstraße 15. (Adreßbuch). Hamburg. Arthur Bubbel.

Zu Nr. 47/1913. **von der Linde.**

Vd. 1 der „Mitteilungen aus der Stadtbibliothek zu Königsberg i. Pr.“ führen drei Träger des Namens auf. Hamburg. Arthur Bubbel.

Zu Nr. 116/1913. **Schramm.**

Johann Schramm, Kaiserl. Hofpalzgraf 1727 in Bonn (Deutscher Herold 1914, IV. Heft, S. 99). Hamburg. Arthur Bubbel.

Zu Nr. 385/1913. **Göh, Goege.**

„Anno 1729 auf St. Johannis Baptistae tag . . . Joann Caspar Göh . . .“ H. Goeg, 1688 Schützenkönig, Casparus Goeg, 1713 Schützenkönig. (Aus „Die Entstehung der mittelalterlichen Brüderschaften und die Johannes-Brüderschaft in Senden i. W.“ Niedersachsen, Juli 1914).

Hamburg. Arthur Bubbel.

Zu Nr. 445/1913. **Misler.**

Superintendent Licentiat Misler huldigt im Jahre 1692 König Karl XI. von Schweden in Verden a. d. Aller. („Niedersachsen“ April 1914).

Hamburg. Arthur Bubbel.

Zu Nr. 470/1913. **Böckelmann.**

Hauswirt Jochim Böckelmann und Frau, 1637 und 1644 in Oldendorf (Gem. Zeven) und Hauswirt Harmen B. und Tochter, zur selben Zeit in Brüttendorf (Gem. Zeven) wohnhaft. („Niedersachsen“ [Familienarchiv] Juli 1914). Ferner wohnt ein Heinrich B. zurzeit in Bilsingen (Hann.).

Hamburg. Arthur Bubbel.

Zu Nr. 136 und 269. **Rose.**

1386. „Simili modo anno 80 Nicholaus Rose, civis de Koningsbergh . . .“ (Urkundenbuch der Stadt Königsberg i. Pr. 1256—1400, S. 109).

Hamburg. Arthur Bubbel.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Zu Nr. 185. **Paehold.**

Lambour Paehold, 12. Komp., Inf.-Reg. 31 nahm an der Schlacht bei Beaumont 1870 teil. (Regimentsgeschichte.) Hamburg. Arthur Bubbel.

Zu Nr. 375. **Spätlinge.**

Johann Phroneus von Finnen, Kurfürstl. Brandenburg. Amtmann zu Commerßenburg ∞ I. 1676 Melusine Veronica Ritter, * 1. 4. 1626, † 20. 2. 1699, II. Anna Ilse Schnäbelin * 1666. — Seine Tochter Johanna Veronica ∞ 1. 11. 1716 Brandan Meibom, berühmten Professor zu Helmstedt * 1678, † 1740. Die erste Ehe war nach der Leichenpredigt der ersten Gattin (in der Rgl. Bibliothek in Hannover) zwar „quod sterile“, aber Johanna Veronica muß nach den feststehenden Daten m. E. doch die Tochter der mindestens 51jährigen Melusine Veronica Ritter gewesen sein, worauf auch der Name der Tochter deutet. Heinrich Johann Meibom nennt allerdings die zweite Frau in einem Glückwunschedicht zu ihrem 67. Geburtstag seine „herzliebste Großmama“.

Hameln a. W. von Ehrenkrook.

Zu Nr. 383. **von Sievers.**

Es gibt ein Buch über den russischen Staatsmann Grafen Sievers, das ich besitze, „Graf Jakob Johann von Sievers“ und „Rußland zu dessen Zeit“ von Dr. Karl Ludwig Blum. (Leipzig und Heidelberg, Winterische Verlagsh. 1864). Es ist der Auszug aus einem großen 4bändigen Werk desselben Verfassers: „Ein russischer Staatsmann. Des Grafen Jakob Johann Sievers Denkwürdigkeiten zur Geschichte Rußlands.“ Schloß Thammenhain. Frhr. v. Schönberg.

Zu Nr. 394. **von Natalis.**

Leutnant Natale (I Köln) im Infanterie-Leibregiment Großherzogin, 3. Großherz. Hessisches, Nr. 117, (Rangliste der Rgl. preuß. Armee für 1914, S. 702).

Berlin N. 65. Dr. Martin Wagner.

Zu Nr. 399. **Graf Wurmser.**

Es wird wohl der Reichsgraf Dagobert Sigismund Wurmser, österreichischer Feldmarschall, * Straßburg 22. 9. 1724, † Wien 23. 8. 1797, sein. Vergl. über diesen: Stieve, Dag. Sig. Reichsgraf v. W. Ein eis. Lebens- und Charakterbild. (Jahrb. d. Vogesenklubs, XX.) — Engel, Karl, Feldmarschall Dag. Sig. Reichsgraf v. W. Eine Erinnerung an einen vergessenen Sohn des Elsaß. (Straßburger Post 1900, Nr. 595, 599 und 602.)

Straßburg i. E. Adolf Hoffmann.

Zu Nr. 401. **Bödel.**

Heinrich d. Ae. Meibom, poeta laureatus unter Rudolf II. ∞ Sophie Bödel, Tochter des Leibarztes in Wolfenbüttel David Bödel und der Elisabeth Grapendorf; dessen Vater Cornelius Bödel aus Rotterdam war Maler zu Antwerpen, später zu Hamburg und verheiratet mit Anna Dircke aus Swoll (Zwolle?) (dessen Vater Martin Bödel, Dr. med. zu Rotterdam gest. 1510 war der Sohn eines Architekten Bödel).

Hameln a. W. von Ehrenkrook.

Zu Nr. 408. **Schirlig.**

Meine handschriftliche Pfarrermatrikel der Provinz Sachsen enthält auch zahlreiche Angaben über die Nachkommen des angefragten Pfarrers Karl Christoph Schirlig, die ich gern gegen Erstattung der Schreibkosten übersende.

Magdeburg. Konsistorialsekretär Machholz.

Zu Nr. 410. **Stobwasser.**

Ich empfehle Anfrage bei Gefängnisprediger Stobwasser hier selbst.

Magdeburg. Konsistorialsekretär Machholz.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

von **Düring'sches Familienblatt**, Jahrg. 1915. II. Band, Nr. 37. Todesanzeigen. — Arthur Karl Friedr. Frh. v. Düring † 8. X. 1914. — Gedicht auf dessen Tod von Rudolf Herzog. —

Kriegsteilnehmer. — R. v. Düring, Entstehungsgeschichte, Entwicklung und Stellung des heutigen Adels.

Beiträge zur **Geschichte der Familie Heller** 1. Jahrg. 1915 Nr. 1. G. P. Heller, Haus Heller.

Der Lenzgarten. Verlustliste. — Nekrologe. — Briefe aus Feindesland. — Gemeinnützige Stiftungen und Vermächtnisse. — Familiennachrichten.

Familienblätter für die Familie Schäfer, 1. Jahrg., Nr. 1., Juli 1914. Familiennachrichten. — Verband der Wetterauer Familien Schäfer. —

Familiengeschichtliche Blätter der Familie Scriba, 16. Jahrg. Nr. 1, April 1915. Familiennachrichten, Feldpostbriefe, Kriegsgebichte.

Spieß'sche Familien-Zeitung, 2. Jahrg. Heft 1/2, Januar und April 1915. Familienerinnerungen. — Namensvettern. — Kriegsnachrichten und Feldbriefe.

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Zur Kenntnis.

Wir freuen uns auch heute wieder — freilich etwas verspätet — der Zustimmung zweier unserer Freunde zu unserem **Geleitwort** auf der ersten Seite des Januarheftes Raum geben zu können. Sie und manche andere Äußerungen aus dem Leserkreise beweisen uns, daß wir im Sinne der Mehrzahl unserer Mitglieder gehandelt haben.

1.

„Das Geleitwort zu Nr. 1 dieses Jahrganges hat in jeder Richtung meinen Beifall. Ich würde es sehr beklagt haben, wenn man den Betrieb der Zentralstelle und die Herausgabe der Familiengeschichtlichen Blätter für die Kriegsdauer eingestellt hätte. Der Wiederanfang nach dem Kriege würde mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein! Auch hier muß durchgehalten werden, schon der Beamten wegen, aber auch der Sache wegen! Die gegenteilige Entschliebung würde zu großen Einbußen, zumal an ideellen Werten, führen. Die von Ihnen hervorgehobenen Gründe sind schlechthin überzeugend. Es ist nicht richtig, daß es jetzt keine familiengeschichtlichen Interessen zu pflegen gelte. Gewiß beherrscht der furchtbare Ernst des Tages unsere Gemüter, gewiß ist unsere ganze Willensenergie auf den Schutz des Vaterlandes, aller ererbten und erarbeiteten Werte, deren Hüter wir bisher gewesen sind, auf den Sieg des Rechtes, der Wahrheit und des Fortschrittes der Menschheit eingestellt, den Sieg um jeden Preis! Aber daneben suchen alle Volkskreise Ablenkung auf dem friedlichen Gebiete des deutschen Gemütslebens. Und da sollte der sinnende Blick daran vorübergleiten, daß die Persönlichkeit der Helden, die für uns kämpfen, bluten und ihr Leben opfern, das familiengeschichtliche Interesse wie kaum ein anderes beschäftigt? „Wer ist es“, fragen die Außenstehenden, wenn sie die Listen der Verwundeten, der Gefallenen, der mit dem Eisernen Kreuz oder landesherrlichen Ehrenzeichen Geschmückten lesen; hat nicht schon sein Vater, sein Großvater das Eiserner Kreuz erworben, ist nicht schon sein Vater, sein Großvater in Frankreich gefallen? Die Eltern, die Gattin, der ganze Familienkreis fragen: wie befriedigen wir das Herzensbedürfnis, das Andenken unseres gefallenen Helden der Mitwelt und Nachwelt, besonders im Kreise seiner Geschlechtsangehörigen, lebendig zu erhalten? Damit ist der familiengeschichtlichen Forschung und Sicherstellung und in ihrem Dienste der Bildnis- und Denkmalkunst ohne weiteres das Wort erteilt! Daran knüpfen sich von selbst die besonderen Aufgaben der wissenschaftlichen Genealogie in einer Fülle, wie kaum in einer anderen Zeit. Selbst die Tageszeitungen dienen diesem allgemeinen Interesse unablässig. Nicht nur zahlreiche Provinzialblätter und Landeszeitungen, sondern auch die größten allgemeinen Blätter fügen ihren Listen und Berichten Hinweife auf genealogische und heimatliche Zusammenhänge, wie andere bekannt gewordene Glieder derselben Familie neben allgemeingeschichtlichen Bemerkungen bei. Tritt ein bisher nicht bekannter Name durch hervorragende Taten leuchtend hervor, so bringen sie sofort genealogische Nachrichten über seinen Träger, die dem ganzen Volke ein Bedürfnis sind. Man verfolge beispielsweise die Mitteilungen im „Tag“ unter den Überschriften „Vor dem Feinde gefallen“ und „Das Eiserner Kreuz erhielten“, sowie in den wöchentlichen Aufsätzen „Aus dem

gesellschaftlichen Leben“ des Schriftleiters der „Mitteilungen“ der Zentralstelle Herrn Dr. Refule von Stradonitz.

Und da sollten die Zentralstelle und die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter gerade jetzt ihre Tätigkeit einstellen? Nimmermehr!“

Schilling-Trigophorus.

II.

„Meine Frau schickt mir immer die Familiengeschichtlichen Blätter nach, und ich freue mich, daß Sie diese auch während des Feldzuges weiter herausgeben. Bei dem jehigen Stellungskampfe bleibt manche Minute zur Durchsicht frei, und sie bringt dem rauhen Krieger Erholung und Vertiefung in der lieb gewonnenen Forschungsarbeit.“

Heidler.

Eingänge (vom 1. bis 30. April 1915).

Für die Bücherlei: Geschenke: von W. von Düring-
Leipzig: 1. Rangliste des deutschen Ritterordens für das Jahr 1914. — 2. 19. Rechenschaftsbericht des Zentral-Hilfsvereins der deutschen Adels-Genossenschaft über das Jahr 1906. — Von der Fürstlich Castell'schen Domänenkanzlei-Castell: Stammtafel des mediatisierten Hauses Castell, 1885. — Von der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften-München: Heigel, von, Benjamin Thompson Graf von Rumsford 1915. — Von Frau von Manstein-Cutin: Chronik des Geschlechts von Manstein. 1. Nachtrag 1914. — Von W. Ubers-Traupel: Evans, Our Old Nobility, 1884. — Von Dr. Weden, 3. Jt. im Felde: Annuaire de l'Association amicale des anciens élèves de l'Ecole Centrale des Arts et Manufactures. (Promotions de 1832 à 1911). Paris 1912. — Von Pastor Georg Schmidt-Halle: Schmidt, Die Familie von Manteuffel 1915. — Von Archivrat Dr. Tille-Weimar: Deutsche Geschichtsblätter, 14. Band, 1912/13. — Von Dr. Karl Schmederer-München: Dombart, Geschichte der Familie Schmederer, 1915.

Kauf bezw. Tausch: Stammtafel des mediatisierten Hauses Leiningen, 1885. — Mitteilungen der Vereinigung für Gotische Geschichte- und Altertumforschung, Jahrgang 1913/14. — Pöllnik, von, Das galante Sachsen. — Röckh, von, Geschichte des Geschlechtes von Röckh von 1209—1512 und der Schlesi'schen Linie bis in die Neuzeit, Breslau 1895. —

Für das Archiv: Von Dr. Otto Weddigen-Berlin: 1. Ausführlicher Lebenslauf mit Stammbaum. — 2. Ein Exlibris und zwei Bildnis-Siegelmarken. —

Zeitungsauschnitte (besonders Familienanzeigen): von Archivrat Dr. Weden, 3. Jt. im Felde. — Fräulein Helene Doppelstein-Urnberg b. Tharau. — W. von Düring-Leipzig. — Kammerherr Dr. Refule von Stradonitz-Berlin. — Kapitänleutnant Eggert-Cuxhaven.

Alhnentafeln: Elisabeth Heydloff, * 1889. — Friedrich von Ehrenkrook, * 1888. — Carola von Hagen, * 1890. — Johann Judez, * 1874.

Personalbogen: von Regierungs-Referendar von Ehrenkrook. —

Neue Mitglieder.

Freiherr von Schele-Schelenburg. — Karl Lemke. — Geh. Justizrat von Brentano. — Fürstlich Leiningische Generalverwaltung.

Kunstbeilage: Königlich Sächsischer Wappenbrief Breymann.



er
n
b
t
r
n
n
s
g
y,
ts
n
ye
5.
t



Wappen der Familie Kees

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Doffel

Herausgegeben von der Doffel-Stiftung bei der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

Jahrg.

Juni 1915

Heft 6

Über Postmeisterfamilien mit besonderer Berücksichtigung der Familie Rees.

Von Archivassessor Dr. Freitag

Verwandt mit Johannes de Peira dem Jüngeren (Schwiegerohn?) scheint der hiesige Reichspostmeister von Lübeck, Marcus Rudes Ungelting, gewesen zu sein, der als solcher von 1690-1705 in den Ämtern nachweisbar ist, während er am 4. Dezember 1713 eine Urkunde über die Erbschaft von Hans Lorenz Rees unterschreibt. Der Name Rees ist in der Familie von Peira, die in der Gegend von Lübeck ansässig war, sehr verbreitet. Der Name Rees ist in der Familie von Peira, die in der Gegend von Lübeck ansässig war, sehr verbreitet. Der Name Rees ist in der Familie von Peira, die in der Gegend von Lübeck ansässig war, sehr verbreitet.

Seine Frau Elisabeth-Cornel (geb. am 3. Dezember 1797, † 10. September 1872) befand sich ebenfalls im Postdienst und zwar als Fürstlich Thurn und Taxischer Oberpostmeister (seit 1838), auch Herzoglich Nassauischer Postmeister in Frankfurt a. M. (postuliert 1867). Sein Bruder, Herr Martinus Theobald Josef (geb. 1. Januar 1802, † 10. Juni 1899) wurde am 3. Juli 1867 in der österreichischen Grafenstand als Graf Felix von Falkenstein erhoben.

Was aus der Reichspostwesen hochverdienende Familie auch die der Orte von Friedenberg. Der hiesige Postmeister zu Nürnberg und München Johann Jakob Rees übertrug als offizieller Kurier der Kaiserin von Österreich den kaiserlichen Postdienst nach Wien zum Hof. Er war kaiserlicher Hofrat und Mitglied des Reichsrates und Landesherr von Trautenheim. Er starb am 10. Sept. 1872 in Trautenheim. In der ersten Hälfte zu Regensburg, wo er in der ersten Hälfte noch zwei weitere Ämter in dieser Familie, nämlich der kaiserliche Postmeister zu Nürnberg, auch kaiserlicher und landesherrlicher Rat und Landesherr von Trautenheim, und der kaiserliche Postmeister zu München Franz Jakob Rees, der am 3. Febr. 1858, † 17. Febr. 1866, der als Gesandter bzw. Bevollmächtigter des Kaiserthums von Augsburg, der Fürsten von Schwaben, Bayern und Pfalz, sowie der Fürsten von Rheinland und rheinischen Kreises auf dem Regensburger Reichstag eine hervorragende Rolle spielte.

Diese nur im oben Anrissen skizzierten Bereiche, die sich noch vermehren ließen, mag man sich reiches Material das Studium der Geschichte einzelner Städte für die Genealogie liefern kann. Diese Seite der Postgeschichte wurde in G. noch nicht nach Verdienst gewürdigt. Umso mehr muß der Versuch begrüßt werden, eine Postmeisterfamilie zum Gegenstand einer eingehenden geschichtlichen Betrachtung zu machen und darzulegen, wie sich die Gesamtkultur der betreffenden



Wappen der Familie Rees

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

Juni 1915

Heft 6

Ueber Postmeisterfamilien mit besonderer Berücksichtigung der Familie Rees.

Von Archivassessor Dr. Freytag.

(Schluß).

Verwandt mit Johannes de Wrintz dem Jüngeren (sein Schwiegerjohn?) scheint der kaiserliche Reichspostmeister von Lübeck, Konrad Julius Engelsing, gewesen zu sein, der als solcher von 1680–1705 in den Akten genannt wird, während unterm 6. Dezember 1713 eine Maria Sara von Engelsing, geb. von Voren (seine Witwe?) als Postmeisterin siegelt.

Der ältere Sohn des Johannes de Wrintz, Johann Gerhard (geb. 27. Dezember 1622), war kaiserlicher Rat und Reichspostdirektor in Bremen; er erhielt mit seinem jüngeren Bruder Johann vom Kaiser Leopold I. unterm Datum Regensburg, 26. April 1664 den Ritterstand mit dem Prädikat von Treuenfeld verliehen. Sein Sohn aus zweiter Ehe, Theobald Georg Wrintz von Treuenfeld (geb. 15. Juli 1671, † 1745), übernahm nach seinem Vater das Postamt Bremen, wurde Reichsfreiherr unterm Datum Frankfurt, 26. Sept. 1744 und starb 1745. Dessen Sohn Konrad Alexander († 1795) war kaiserlicher Reichshofrat, Resident und Oberpostdirektor in Bremen. Dessen Sohn Theobald Max Heinrich (geb. 24. Okt. 1734, † 3. August 1812) ist dann der Stammvater der freiherrlichen und gräflichen Linie des Geschlechts. Für seinen älteren Sohn Alexander Konrad (geb. 24. Mai 1764), erwirkte er 1773 ein Erspendanzdekret. Dieser vermählte sich am 3. September 1786 mit Henriette, der Erbtöchter des schon oben genannten Franz Ludwig Freiherrn von Berberich und der Maria Anna, geb. Freilin von Wrintz und erhielt unterm 27. Februar 1787 die kaiserliche Bewilligung zur Annahme von Namen und Wappen seines Schwiegervaters. Alexander Freiherr von Wrintz-Berberich, der noch kurz vor dem Ende des Reiches seit 20. April 1803 als fürstlich Thurn und Taxischer Gesandter beim Reichstag zu Regensburg fungierte und 1807 auch zum Oberpostmeister im Herzogtum Nassau ernannt wurde, starb kinderlos als Generalpostdirektor (seit 4. Okt. 1811) am 7. Dez. 1843. Sein Bruder Karl Optatus (geb. 4. Juni 1765, † zu Frankfurt a. M. am 24. August 1852, R. u. R. Rämmerer und Minister-Resident, Fürstlich Thurn und Taxischer Geheimer Rat und Postamtsdirektor zu Bremen, später Generalpostdirektor zu Frankfurt, pflanzte die Linie Wrintz-Treuenfeld fort. Der ältere

Sohn Karl Theobald Cornel (geb. am 3. Dezember 1797, † 10. September 1872) befand sich ebenfalls im Postdienst und zwar als Fürstlich Thurn und Taxischer Oberpostmeister (seit 1838), auch Herzoglich Nassauischer Postmeister in Frankfurt a. M. (pensioniert 1867). Sein jüngerer Bruder Maximilian Theobald Josef (geb. 4. Februar 1802, † 10. Juni 1896) wurde am 5. Juli 1860 in den österreichischen Grafenstand als Graf Wrintz von Falkenstein erhoben.

Eine um das Reichspostwesen hochverdiente Familie war auch die der Hyle von Friedenberg. Der kaiserliche Postmeister zu Nürnberg und München Johann Jakob Hyle überbrachte als offizieller Kurier die Nachricht vom Abschluß des Westfälischen Friedens als erster an den Wiener Hof. Er war kaiserlicher kurbayrischer und fürstlich Thurn und Taxischer Rat, auch Rat des Hochmeisters des deutschen Ordens. Er starb am 10. Sept. 1695 zu Nürnberg, ließ sich aber neben seiner Gattin Sophie Helene, gebornen Trautner von Trautenheim († 23. Nov. 1683) in der alten Kapelle zu Regensburg bestatten. In derselben Kirche ruhen noch zwei weitere Mitglieder dieser Familie, nämlich der kaiserliche Postmeister zu Nürnberg, auch kaiserlicher und kurbayrischer Rat und Truchseß Wolfgang Anton Hyle von Friedenberg auf Sinderspühl († 12. April 1701) und der kaiserliche Postmeister zu München Franz Jakob Valentin Hyle von Friedenberg, (geb. 8. Febr. 1688, † 17. Okt. 1736), der als Gesandter bezw. Bevollmächtigter des Fürstbischofs von Augsburg, der Fürsten von Schwarzenberg, Auersberg und Liechtenstein, sowie der Abte des schwäbischen und rheinischen Kreises auf dem Regensburger Reichstag eine hervorragende Rolle spielte. —

Diese nur in rohen Umrissen skizzierten Beispiele, die sich noch vermehren ließen, mögen zeigen, welches reiches Material das Studium der Postgeschichte einzelner Städte für die Genealogie liefern kann. Diese Seite der Postgeschichte wurde m. E. noch nicht nach Verdienst gewürdigt. Umso mehr muß der Versuch begrüßt werden, eine Postmeisterfamilie zum Gegenstand einer eingehenden geschichtlichen Betrachtung zu machen und darzutun, wie sich die Gesamtkultur der betreffenden

Zeit und insbesondere die wirtschaftlichen und politischen Zustände im Leben und Wirken einer einzelnen Familie widerspiegeln.

Dies ist der Zweck des 1914 im Verlag von B. G. Teubner erschienenen Buches von Kurt Krebs: Das kursächsische Postwesen zur Zeit der Oberpostmeister Johann Jakob Rees I und II.

Es ist das der zweite der auf drei Bände berechneten Geschichte der Familie Rees, welche von einem Nachkommen jener Postmeister Dr. Hermann Rees herausgegeben wird.

Der erste Band, der die „Anfänge der Familie im ländlichen Grundbesitz um 1370, ihren Eintritt und ihre Stellung im inneren Leben der Reichsstadt Lindau durch drei Jahrhunderte“ schildern wird, ist noch nicht abgeschlossen; der vorliegende zweite, nach der Angabe des Verfassers inhaltlich wichtigste Band ist zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Rittergutes Zöbiger 1714—1914 erschienen.

Johann Jakob Rees (er unterschreibt sich eigentlich Röß oder Räh) wurde am 10. Mai 1645 in der St. Stephanskirche zu Lindau getauft. Sein Vater war Hans Konrad Rees, Assessor des Stadtgerichts und Handelsherr zu Lindau, seine Mutter Barbara war eine geborene Schnell.

Mit 17 Jahren kam Johann Jakob, der sich gleich seinem Vater dem Kaufmannsstande widmen sollte, 1662 zu seinem Verwandten Andreas Egger, dem Bruder der zweiten Frau des Hans Konrad Räh, nach Leipzig. Auch Egger war ein gebürtiger Lindauer, der unterm 21. April 1653 in Leipzig Bürger geworden war.

Zu seiner Ausbildung machte er 1671 eine große Reise, die ihn nach den wichtigsten Handelsstädten Italiens und der Schweiz führte; nach zwei Jahren trat er in das Geschäft Eggers wieder ein, das er nach dessen Tod (1674) als Aktor für dessen Witwe und Sohn, den Aktisrat und Oberpostmeister Gottfried Egger weiterführte.

Am 15. November 1675 verheiratete er sich mit Elisabeth Weiße, der Tochter des Leipziger Handelsmannes, Kramermeisters und Banquiers Michael Weiße. 1676 wurde er Leipziger Bürger, 1689 erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Leipziger Handels die Kommerzienratswürde, noch im gleichen Jahre wurde er Ratsherr und übernahm am 22. Oktober 1691 pachtweise das Leipziger Oberpostamt.

Aber seine Vorgänger im Leipziger Postamt ist folgendes zu sagen:

Am 1. Februar 1613 erhielt der vom Rat angestellte Botenmeister Johann Sieber den Titel Postmeister; eigentliche Posten aber übernahm er erst 1616, wo die erste Ordinari-post nach Frankfurt eingerichtet wurde. Er war damals als kaiserlicher Postmeister installiert worden und als solcher vom Kurfürsten am 30. Mai bestätigt worden.

In der Postgeschichte spielt Leipzig eine interessante Rolle. Denn es hatten die Saxis das Bestreben, auf Grund ihres Postregals ihrem Wirkungsfeld auch Sachsen einzuverleiben, dagegen suchten die sächsischen

Kurfürsten, dem Beispiel Brandenburgs folgend und auf ihre Territorialhoheit pochend, mit dem unter eigener Verwaltung stehenden Postwesen sich erhöhte Staatseinkünfte zu sichern und auch Brandenburg griff verschiedentlich mit seinen Posteinrichtungen über die eigenen Grenzen nach Sachsen hinüber.

Die Saxischen Bestrebungen konnten nicht durchdringen und nach Siebers Tod (1651) wurde nicht der vom Grafen Saxis begünstigte Rittelmann (nicht Rettelmann!) Reichspostmeister in Leipzig; es gab nur einen kursächsischen Oberpostmeister, nämlich Christoph von Mühlbach, der 1669 durch Kaiser Leopold geädelt wurde. Dieser starb am 7. Oktober 1681.

Ihm folgte im Amte Gottfried Egger, der Sohn des bereits genannten Andreas Egger. Er heiratete am 6. Nov. 1666 Anna Elisabeth, die Tochter des Leipziger Ratsherrn und Rittergutsbesizers Andreas Windler auf Dölitz und Stünz, wurde 1667 in die Leipziger Bürgerliste eingetragen und am 28. November 1679 als künftiger Oberpostmeister mit der Nachfolgerschaft des erkrankten Mühlbach betraut. Er starb, erst 39-jährig, am 10. Juli 1682.

Infolge des Einflusses Brandenburgs erhielt das Amt der in Leipzig fremde Wilhelm Ludwig Daser. Doch suchte sich Sachsen dem brandenburgischen Einfluß zu entziehen und beim Regierungswechsel im Jahre 1691 wurde Dasers Bestallung als „ohnedem erloschen“ erklärt und Johann Jakob Rees um eine erhöhte Pachtsumme das Oberpostmeisteramt übertragen.

Der vielgewandte, welterfahrene und lebenskluge Mann war für diesen Posten trefflich geeignet. Ein tüchtiger Organisator sollte er das Postamt Leipzig zum Mittelpunkt aller Postanstalten Sachsens machen. Seine Beziehungen als Kaufmann und seine Vermögenslage konnten ihm dabei in seinen Bemühungen um den Ausbau des sächsischen Postwesens nur von Vorteil sein. Er mochte wohl ahnen, welche Unzuträglichkeiten und Anfeindungen ihn in diesem Amte bei den noch ganz ungeklärten Postverhältnissen der damaligen Zeit erwarteten, doch mußte den energischen und zielbewußten Mann eben die Schwierigkeit dieser Aufgabe reizen, von der er sich natürlich auch Ehren und Gewinn erhoffte.

Es ist hier nicht der Ort, seine organisatorische Tätigkeit, seine Beziehungen zur Reichs- und brandenburgischen Post, seine Verdienste um das Zeitungswesen, das ja von Anfang an mit dem Postwesen eng verknüpft war, ferner die Mißhelligkeiten und Prozesse, die ihm von Seiten des Rates und des Hofes erwachsen, im einzelnen darzulegen. Erwähnt sei, daß er infolge neidischer Intriguen, trotzdem ihm sein Amt ad dies vitae übertragen war, am 5. Mai 1694 abgesetzt und die Postverwaltung aufs neue in die Hände Dasers gelegt wurde. Doch konnte Rees schon 1696 wieder das Amt übernehmen. Das Jahr darauf veränderte sich seine Stellung insofern, als August der Starke zu Krakau am 12. Oktober 1697 das Oberpostamt Leipzig seinem Generalmajor Jakob Heinrich v. Flemming mit dem Titel eines Generalpostmeisters übertrug, so daß Rees nunmehr mit diesem, nicht mehr mit der Rentkammer abzurechnen hatte. Seine frühere Stellung

wurde jedoch wieder hergestellt, als Flemming 1700 von seinem Amte zurücktrat. Die letzte Zeit seines Lebens brachte ihm noch eine besondere landesherrliche Anerkennung für seine Tätigkeit, indem seinem 23jährigen gleichnamigen Sohn am 5. April 1701 das Amt eines Vizeoberpostmeisters mit dem Titel eines kurfürstlichen Rates und dem Rang nach dem Bürgermeister zu Leipzig verliehen wurde. Er starb wenig über 60 Jahre alt am 20. September 1705 und wurde in der Paulinerkirche beigesetzt.

Schon 1684 war ihm seine Gattin gestorben; als Witwer mit vier Kindern vermählte er sich zum zweiten Male am 24. Januar 1686 mit Johanna Maria Rappolt, der Tochter des 1676 gestorbenen Rektors der Nikolaischule. Diese Ehe blieb kinderlos. Von seinen drei Töchtern starb die jüngste 1697 im Alter von 14 Jahren, seine zweite Tochter Katharina heiratete am 19. Juni 1698 D. Abraham Friedrich Falkner, Juristen am Oberhofgericht und Rittergutsbesitzer auf Brauswig bei Borna. Die älteste, Elisabeth, (geb. 7. Nov. 1678), die mit dem Handelsherrn Johann Christian Graff vermählt war, starb erst 22jährig.

Sein Sohn Johann Jakob Rees, der beim Tode des Vaters im 29. Lebensjahre stand, übernahm die Verwaltung des kursächsischen Postwesens. Die Einweisung ins Amt eines wirklichen Oberpostmeisters erfolgte aber erst am 17. März 1706. In die Einkünfte desselben mußte er sich mit seinen Verwandten teilen, welche auf zwei Drittel davon Anspruch machen konnten.

Rees führte sein Amt in den Bahnen, die ihm sein Vater vorgezeichnet hatte, weiter, trat aber schon bald in Verhandlungen mit Kursachsen ein, welches das Amt wieder zurückkaufen wollte. Erst 1712 reiften diese Verhandlungen zu einem Erfolg: am 23. Juni traten die Rees'schen Erben gegen entsprechende Abfindungen das Postamt an den Landesherrn ab. Rees erhielt dabei den Hofratstitel.

1714 erwarb er das Rittergut Zöbiger, auf dem vorher die Familie von Marschall gesessen war. In Leipzig machte er sich auch als Ratsherr verdient und starb, noch nicht 50 Jahre alt, am 10. August 1726. Bestattet wurde er gleichfalls in der Paulinerkirche.

Seiner Ehe mit Johanna Christiane Rappolt, die er am 16. August 1707 einging, entsproß ein Sohn und Erbe, Jakob Friedrich mit Namen, der beim Tode des Vaters erst 13 Jahre alt war.

Dies ist in aller Kürze der Inhalt des Krebs'schen Buches auf 126 Seiten. Der zweite sehr umfangreiche Teil desselben enthält „das gesamte (?) noch vorhandene Material an gleichzeitigen Aufzeichnungen“, die sich mit den beiden Rees und dem da-

maligen sächsischen Postwesen befassen. In 249 Nummern bringt dieses Urkundenbuch die Belege zum Text aus den Jahren 1676—1715 und zwar Geburtsbriefe, kurfürstliche Dekrete und Postpatente, Postgutachten und Entwürfe, Ratsdekrete und -Protokolle, Postvereinbarungen mit Brandenburg und der Reichspost, Briefe des Rees mit anderen Postmeistern, insbesondere mit Engelking von Lübeck, Poststundenzettel, Botenlisten, Postinstruktionen und Postordnungen, also ein sehr reiches urkundliches Material.

Sehr gut sind die Abbildungen ausgefallen, die Porträts der beiden Rees verdienen alles Lob, ebenso die Reproduktionen der postalischen Drucksachen, so das Titelblatt der Leipziger Tax- und Postordnung von 1693, die sich auch unter den Sarg'schen Ausstellungsdocumenten auf der Bugra befand, ferner die Leipzig-Hamburger Paß- und Stundzettel vom 10. Dezember 1698 — die Bezeichnung „Schutzbrief für Postillone“ ist falsch — die Nachbildungen landesherrlicher und sonstiger Erlasse und die Rees'sche Postlandkarte in drei Blättern.

Sehr nachteilig macht sich in dem Buche die Unvertrautheit des Verfassers mit der postalischen Literatur bemerkbar. Unbrauchbar ist die Einleitung, welche einen Überblick über die außer-sächsischen Postverhältnisse zu geben versucht. Rühmsam's Arbeiten kennt der Verfasser nicht, daher die Unrichtigkeit fast sämtlicher Angaben über die Sarg's und ihre Post. Ohmann, der übrigens unter der Literatur aufgeführt ist, hätte den richtigen Weg gewiesen; auch die Allgemeine Deutsche Biographie hätte vor Irrwegen bewahrt und das Aller-notwendigste hätte auch der „Gotha“ dargeboten. Bücher, wie Klüber, das Postwesen von Deutschland, Erlangen 1811, sind natürlich nach vielen Richtungen hin veraltet und müssen mit Vorsicht benutzt werden.

Die Ungenauigkeit der Namen ist auf die gleiche Fehlerquelle zurückzuführen; so muß es S. 2 Postmeister Henot heißen, statt Hunot, S. 7 Postmeister Rittelmann, nicht Kettelmann; der mehrfach erwähnte Postmeister in Hamburg war Johann Baptista Brintz von Treuenfeld, der S. 11 als von Treuenfeld, S. 45 als Brintz und S. 64 als Prinz (!) von Treuenfeld aufgeführt wird.

Unter den verwerteten Archiven und Bibliotheken fehlt das Thurn und Targ'sche Archiv, das eine Reihe von Akten über die kursächsische Post jener Zeit birgt und die urkundlichen Belege des Buches namentlich über die Beziehungen des Rees zur Reichspost hätte vermehren können. Bezeichnend ist eine alte Bemerkung auf einem Akt des Archives, der die Korrespondenz des Rees mit dem Lübecker Postmeister Engelking enthält: „Zween Füchse correspondieren miteinander.“

Zur Geschichte der Danziger Familie Groddeck (von Groddeck).

Von Dr. Gustav Sommerfeldt.

Seit in Zedler's großem Universallexikon¹⁾ und in Ersch und Grubers Enzyklopädie²⁾ ausführliche Biographien des am 12. September 1709 zu Danzig im

Alter von 37 Jahren verstorbenen Bibliothekars, Professor Gabriel Groddeck erschienen sind, hat der Marburger Geschichtsprofessor Karl Wend das Material über ihn

¹⁾ Zedler, Band 11, Spalte 994.

²⁾ Ersch und Gruber, I. Sektion, Teil 92 vom Jahre 1872, Seite 29/30. Die allgemeine deutsche Biographie hat auffallenderweise nur über Gabriels Großneffen Gottfried Ernst Groddeck

zu handeln für nötig gehalten: Band 9, S. 707—708 (Verfasser des Artikels ist Burrian). Gabriel Groddeck verfaßte von historischen Werken u. a.: De scriptoribus historiae Poloniae schediasma (1707, 4^o) und De pactis conventis regum Poloniae (1709).

erheblich vermehrt in einer mit scharfsichtigen Erläuterungen versehenen Abhandlung³⁾ des Jahres 1907, die in Deutschland bisher nicht die Beachtung gefunden hat, deren sie ihrem reichhaltigen Inhalte nach wert ist. Es sind nicht nur drei Briefe (aus dem Jahre 1697, vom 8. September 1698 und 16. Dezember 1702), von dem bekannten italienischen Historiker L. A. Muratori an Groddeck gerichtet⁴⁾, die Wend hier zur Kenntnis bringt, sondern es wird ein Beitrag zur Geschichte des Bildungswesens für die Wende des 17. Jahrhunderts überhaupt gegeben.

Wir lernen aus der von Wend zugrunde gelegten Quelle — es ist ein an Wend als Erben von seinen Vorfahren überkommener Quartband von etwa 164 Briefen verschiedener Gelehrten des In- und Auslandes an G. Groddeck der Jahre seit 1693 —, eine Menge literarischen Beziehungen kennen, Fäden feinsten Art, die Groddeck bei seinen vielfachen Reisen zu den Männern der verschiedensten Fachrichtung angesponnen hatte. Nach Groddeck's Tode scheint die Brieffammlung recht bald dann aus Danzig nach Leipzig gebracht worden zu sein. Denn ein in den Band eingefügter Pariser Brief vom 12. März 1736, durch einen nicht genau nachweisbaren Gelehrten Rochemont an einen nicht näher bezeichneten Adressaten geschrieben, nimmt auf den Leipziger Historiker Johann Jacob Mascov (Mascovius) Bezug, und da Mascov ebenfalls aus Danzig stammte, — er hatte es 1709, einige Wochen vor dem Tode Groddeck's verlassen — so ist wohl anzunehmen, daß ihm die Sammlung gelegentlich nach Leipzig zur Kenntnisaufnahme übersandt worden sei⁵⁾. Mascov starb zu Leipzig am 22. Mai 1761.

³⁾ R. Wend in: Raccolta di scritti storici in onore del professore G. Romano. Pavia 1907, S. 307—335.

⁴⁾ In der durch M. Campori herausgegebenen gesammelten Korrespondenz L. A. Muratoris der Jahre 1691 bis 1727, 6 Bände. Modena 1901—1903 finden sich wohl drei Briefe vor, die Muratori an G. G. Leibniz und drei Briefe, die er an G. B. Menke (dieser in Leipzig lebend), richtete, nicht aber solche an Groddeck.

⁵⁾ Wend a. a. O. S. 311.

Recht wichtig zur Orientierung über Groddeck's erfolgreiches Wirken ist eine Schrift, die Samuel Schelwig, Rektor des akademischen Gymnasiums (Athenäum) zu Danzig, und stark in die den Synkretismus betreffenden Streitigkeiten seiner Zeit verwickelt⁶⁾, 1699 bei Gelegenheit der Einführung Groddeck's in das Amt als Bibliothekar zu Danzig in lateinischer Sprache herausgegeben hat⁷⁾. Emil Rauhsch in dem Artikel, den er bei Ersch und Gruber gegeben hat, besaß augenscheinlich Kenntnis der Schrift Schelwigs, da er in ganz ähnlicher Weise wie dieser nicht nur die durch Groddeck besuchten Städte und Institute anführt, sondern auch übereinstimmend die außerdeutschen Gelehrten nennt, mit denen Groddeck hauptsächlich in Korrespondenz stand⁸⁾. Einiges über Groddeck dürfte auch enthalten sein in Handschrift 691 der Stadtbibliothek zu Danzig, wo Blatt 3a bis 20a Angaben sich vorfinden über die um 1728 erfolgte Erhebung von Gabriel Groddeck's gleichnamigem Sohn in den böhmischen Adelsstand und zum kaiserlichen Kommerzienrat durch Karl VI. Ohne die Danziger Handschrift zu kennen, gab hierüber Nachricht in kurzen Andeutungen G. A. von Mülverstedt im Wappenbuch des Neuen Siebmacher III, 2, 1, Seite 151. Es ist bedauerlich, daß in dem bis ca. 1660 zurückgehenden Stammbaum der Adelsfamilie von Groddeck, wie er im Gothaischen Taschenbuch der briefadeligen Häuser VIII, 1914, Seite 327—330 gegeben ist⁹⁾ der Bibliothekar Gabriel Groddeck und seine Deszendenz nicht mit berücksichtigt worden sind.

⁶⁾ W. Borrmann, Das Eindringen des Pietismus in die ostpreussische Landeskirche, Königsberg 1913, S. 11, P. Simson, Geschichte der Stadt Danzig. Danzig 1903. S. 93 und 134.

⁷⁾ Stadtbibliothek zu Königsberg Q 14, Folio Nr. 73 a. Groddeck hatte 1693 in Leipzig zum Doktor promoviert.

⁸⁾ a. a. O. Seite 29.

⁹⁾ Aber den am 6. September 1914 im gegenwärtigen Krieg gefallenen Hauptmann des Inf.-Reg. Nr. 43, Horst von Groddeck, ebenda S. 330.

Familiengeschichtliche Urkundenbücher.

Von Dr. Armin Tille.

Ein Urkundenbuch ist ein geschichtliches Halbfabrikat. Es legt eine bestimmte Art von Quellen in einer Bearbeitung vor, die es dem Benutzer ermöglicht, die darin überlieferten Tatsachen rasch zur Kenntnis zu nehmen und für bestimmte Zwecke zu verwerten. Neben die seit Jahrhunderten üblichen Urkundenbücher, welche die Urkunden eines Klosters, eines Bistums, einer Stadt, eines Territoriums oder sonst eines geschichtlichen Gebildes in zeitlicher Folge unbekümmert um ihren besonderen Inhalt vorlegen, sind nun in den letzten Jahrzehnten auch solche getreten, welche die Urkunden einer bestimmten Familie darbieten, sowohl diejenigen, welche sie betreffen, als auch diejenigen, die von einzelnen Gliedern ausgegangen sind.*)

Der Unterschied zwischen derartigen Familienurkundenbüchern und Urkundenbüchern der erstgenannten Art

*) Es wäre eine verdienstliche Arbeit, wenn einmal zusammengestellt würde, was wir an solchen Werken tatsächlich heute besitzen!

liegt auf der Hand: in ein Familienurkundenbuch gehören alle die Urkunden, die Nachrichten über Rechtsgeschäfte eines Gliedes der betreffenden Familie enthalten, und da die Personen und Familien oft wandern, sodaß mehrere Zweige entstehen, so ist das Auffuchen dieser Stücke unendlich viel schwieriger und zeitraubender als etwa bei den Urkunden einer Stadt oder eines Klosters, deren Geschichte in der Hauptsache auf wenige ganz bestimmte Archive hinweist. Andererseits ist für ein Familienurkundenbuch kein Stück, falls nur der Träger eines bestimmten Namens darin genannt wird, so unbedeutend, daß es sich absichtlich übergehen ließe; denn für die Geschichte einer Familie kann die unscheinbarste Notiz eine große Bedeutung erlangen, sobald den Beziehungen wirklich nachgegangen wird. Die in den älteren Urkunden als Zeugen auftretenden Personen sind überdies deswegen besonders wichtig, weil jede von ihnen in einem bestimmten geschichtlich leicht zu erfassenden Kreise erscheint und innerhalb desselben eine aus der Anord-

nung der Namen ersichtliche bestimmte Stelle einnimmt. Weil die Dinge so liegen, ist es für jeden, der eine Familiengeschichte schreiben will, unerlässlich, zuerst, und zwar ohne Rücksicht auf den Zusammenhang, die urkundlichen Zeugnisse in möglichster Vollständigkeit zusammenzubringen, die über die Verwandtschaftsverhältnisse und Vorgänge aus dem Leben einzelner Familienglieder unterrichten. In den meisten Fällen wird diese Urkundensammlung allerdings handschriftlich bleiben und lediglich die Grundlage zu der beabsichtigten Darstellung bilden, der dann höchstens ein oder das andere besonders lehrreiche Stück im vollen Wortlaut angefügt wird. Aber sobald eine weitverzweigte und in irgend einer Hinsicht bedeutende Familie den Gegenstand der Untersuchung bildet, dann lohnt sich sehr wohl die besondere Herausgabe des Urkundenbuchs, das dann einerseits die dadurch erst sicher begründete Darstellung entlastet, andererseits weit über den nächsten Zweck hinausgreifend geschichtliche Quellen erschließt. Deshalb nimmt die genealogische Forschung, nicht minder jedoch die geschichtliche überhaupt dankbar jedes solche Urkundenbuch entgegen, das opferfreudiger Familiensinn der Öffentlichkeit beschert. Vergleichsweise ist in neuester Zeit eine solche Veröffentlichung wesentlich leichter geworden, weil sich die planmäßige Herausgabe von Urkunden- und Regestenwerken einer Begünstigung erfreut, sodaß sich der Bruchteil der älteren (bis 1300) Urkunden, der gedruckt ist, immer mehr vergrößert, während für die nächsten zwei Jahrhunderte die wegen der Masse des Stoffes naturgemäß beschränkte Veröffentlichung immerhin den Weg weist, den der Forscher einschlagen muß, um an sein Ziel zu gelangen.

Für die Herausgabe von Urkunden, deren vollständiger Abdruck durchaus nicht immer geboten ist, haben sich in langer Übung bestimmte Regeln herausgebildet, deren sichere Anwendung nur von einem in solcher Herausgeberarbeit erprobten Geschichtsforscher zu erwarten ist, und deshalb muß auch die Bearbeitung von Familienurkundenbüchern, wenn anders eine tüchtige Arbeit entstehen soll, in die Hand eines solchen gelegt werden. An der mühsamen Sammeltätigkeit, die naturgemäß viele Jahre erfordert, können sich fleißige Familienglieder und manche andere Personen sehr wohl beteiligen, wenn nur die Prüfung der Abschriften, die kritische Untersuchung der Texte und die endgültige Formgebung dem Fachmann vorbehalten bleibt.

Diesen ganz allgemein zu stellenden Forderungen entsprechen zwei neuerdings erschienene Urkundenbücher, die im Auftrage der betreffenden Geschlechter erfahrene Geschichtsforscher bearbeitet haben: Das eine ist dem Geschlechte der **von Arnim**, das andre dem der **von der Osten** gewidmet.

* * *

Mit Hilfe mehrerer Archivare hat der Vater des preußischen Ministers für Landwirtschaft (1906—1910) Bernd von Arnim-Criewen, Gustav v. Arnim-Criewen († 1904), einen reichen urkundlichen Stoff zur Geschichte seines Geschlechtes gesammelt und als „Beiträge zur Geschichte des von Arnimschen Geschlechtes“ (Berlin 1883) veröffentlicht. Auch nach dem Abschluß dieses Werkes wurde weiter gesammelt, und schließlich beauftragte 1910 der von Arnimsche Familienvorstand die Zentralstelle

für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig mit der sachentsprechenden Bearbeitung und Herausgabe des angehäuften Stoffes. Als Ergebnis liegt nun in einer würdigen Ausstattung das „Urkundenbuch“ (Leipzig, Ludwig Degener 1914, 576 S. 8^o) vor, welches von Dr. Ernst Vedriant bearbeitet ist und den ersten Teil des Gesamtwerkes „Das Geschlecht von Arnim“ bildet. Der zweite Teil wird die Darstellung bringen. Der Druck zeigt eine große deutliche Fraktur. In Antiqua erscheinen nur lateinische Worte. Soweit innerhalb der Regesten der Wortlaut der Vorlage genau wiedergegeben ist, deutet dies Sperrdruck an. In den vollständig mitgeteilten Stücken sind unerhebliche Redensarten gekürzt, und die vom Herausgeber stammenden Verbindungsworte sind an kleinerem Druck zu erkennen.

Trotz der vorausgegangenen langjährigen Sammelarbeit war die Aufgabe des Bearbeiters groß genug: galt es doch nicht nur, die ältere Stoffsammlung planmäßig zu ergänzen, sondern vor allem auch alles Gesammelte gewissenhaft nachzuprüfen und den Texten immer die beste Vorlage zu Grunde zu legen. Wurde bis 1600 so gut wie jede Urkunde aufgenommen, so mußte von da ab eine Auswahl getroffen werden, und vieles aus dieser Zeit wird nur in der Darstellung Verwertung finden. Einschließlich des Nachtrags (8 Nummern 1442—1627) enthält das Urkundenbuch 910 Urkunden (1204—1913); auf die Zeit bis 1500 fallen davon 363, aber vor 1350 liegen nur 3 Zeugnisse (1204, 1229, 1286). 562 Stücke waren bisher unveröffentlicht. Der heute üblichen Urkundenherausgabe entsprechend sind die meisten Stücke nur im Auszuge (Regest) mitgeteilt, da sonst sehr viel Überflüssiges hätte gedruckt werden müssen; nur so ließ sich der Stoff so zusammendrängen, daß im Durchschnitt auf 3 Seiten immer 5 Urkunden mitgeteilt werden. Wer für weitere Zwecke ein oder das andere Stück in seinem vollen Wortlaute kennen lernen will, dem ist es durch die genaue Angabe der Fundstelle sehr bequem gemacht, auf die Vorlage zurückzugreifen. Im ganzen werden nur 97 Urkunden vollständig dargeboten, und das sind natürlich die für die Geschichte des Geschlechtes wichtigsten. Dahin gehört z. B. die vom Burggrafen Friedrich vier Arnims 1413 ausgestellte Schuldverschreibung über 600 Schock (Nr. 43), die hier zum ersten Male vollständig mitgeteilt ist, die Aufnahme eines Judeke von Arnim in die Bruderschaft „Unser lieben Frauen“ zu Angermünde 1464 (Nr. 182), die Erbordnung Valentins von Arnim von 1524 (Nr. 435), die Gesamtbelehnung durch Kurfürst Johann Georg von Brandenburg 1571 (Nr. 588), die Bestellung Dielloffs von Arnim zum Landvogt in der Udermark 1706 (Nr. 826) oder die Verleihung des kgl. Leibregiments an Georg Abraham von Arnim durch König Friedrich I. 1707 (Nr. 829). Eine recht wichtige Angabe ist die unter Nr. 902 gegebene Zusammenstellung der von Arnimschen Fideikomnisse: es sind 16 verschiedene Stiftungen, deren älteste 1725 und jüngste 1913 entstanden ist. — Der Name Arnim tritt uns in den verschiedensten Formen entgegen: die älteste allerdings nur in einem Kopialbuche des Klosters Jßenburg, nicht im Original überlieferte Form lautet Arnhem, und das h im Anlaut der

zweiten Silbe taucht immer wieder einmal auf, so 1536 (Nr. 480) und 1537 (Nr. 488) in Arnhim und 1671 (Nr. 774) in Arnheimb. In der letzteren Form fällt das b am Schlusse auf, eine Eigentümlichkeit der Eigennamenschreibung, die im 17. und 18. Jahrhundert recht verbreitet ist: zuerst ist mir die Form Arnimb 1543 (Nr. 514) aufgefallen. In der älteren Zeit ist Arnem ziemlich häufig (so Nr. 2; 1229), aber es findet sich gelegentlich auch Arnam (Nr. 26; 1408). — Willkommen ist das Facsimile der Urkunde von 1286.

Daß alle in dieser zuverlässigen und klaren, jederzeit eine volle Nachprüfung gestattenden Form gegebenen Nachrichten für die Geschichte des Geschlechts und viele seiner Glieder unendlich wichtig sind, versteht sich von selbst, und sie erschöpfend in dieser Richtung zu verwerten, ist eben die vornehmste Aufgabe der künftigen Darstellung. In dieser Hinsicht kann auch der aufmerksamste Benutzer nur wenig beobachten. Wohl aber lohnt es darauf hinzuweisen, was für andere Zwecke sich aus den Urkunden gewinnen läßt. Da enthüllt zuerst das sorgfältig gearbeitete Register der Orts- und Personennamen (S. 550—576, zweispaltig in Kleindruck) eine Menge Beziehungen, die sich für die Geschichte des brandenburgischen Adels, aber auch für die Landes- und Ortsgeschichte verwerten lassen. Indes jede ausführlichere Urkunde ist zugleich ein kulturgeschichtliches Denkmal, das über das Leben der Vorfahren Aufschlüsse gibt, aber zugleich auch zu seiner Erklärung wesentliche Kenntnisse in bezug auf Sprache, Rechtsverhältnisse und Einrichtungen erfordert, sodaß der aufmerksame Leser aus der Beschäftigung mit den Urkunden zugleich den Anlaß gewinnt, sich in den Stoff zu vertiefen. So läßt sich das Wesen der adligen Grundherrschaft, die sich zur Gutswirtschaft umbildet, wohl kaum besser veranschaulichen als durch das Boitzenburger Schloßregister

von 1528 (Nr. 449), das die Abgaben und Dienste der Bauern einzeln auführt. Das Gegenstück dazu, das Verhältnis der Lehnsträger zum Landesherren, enthüllen dagegen das Geschloßregister von 1450 (Nr. 144) und der Gesamtlehnsbrief von 1602 (Nr. 658).

Gegenüber dem lehrreichen Inhalt und den Vorzügen der Bearbeitung wollen einige Kleinigkeiten, die sich wohl hätten vermeiden lassen, wenig besagen. Obwohl S. 549 eine Anzahl Druckfehler berichtigt ist, so sind doch noch einzelne stehen geblieben, z. B. November 31 statt 13 (Nr. 43). Bei den Berichtigungen selbst hat der Sechastenkobold in zwei Fällen einen Streich gespielt: statt Seite 479 muß es 497 heißen, und S. 407 ist nicht 1692, April 16, sondern 1602, April 16, zu ergänzen. Die letztere irrige Angabe ist sehr erheblich, weil so das Regest Nr. 717 völlig unverständlich bleibt. Ob es sich in Nr. 182 (die Urkunde von 1464 wird nach einer Abschrift des 18. Jahrhunderts wiedergegeben) um Druckfehler oder um allzuenge Anlehnung an die Vorlage handelt, wage ich nicht zu entscheiden: m. E. ist Zeile 12 von unten angehaven (statt angehanen) und Z. 6 von unten der ghene (statt gheve) zu lesen. Ähnlich wird es S. 26 Z. 21 von unten wen (statt men) lauten müssen. Ungern vermißt der Benutzer ein Sachregister; denn nur ein solches würde den reichen Inhalt, auch in sprachlicher Hinsicht, voll zur Geltung kommen lassen. Es sei hier nur an Dinge wie Kaland (S. 15, 245), orbete (S. 28), inwiser (S. 32), zese (S. 231, 235; ein Fischereigerät), zeisener (S. 233; wohl derjenige, der die zese handhabt) oder migke brots (S. 232) erinnert. Solche Worte und Begriffe gilt es festzuhalten und aus dem Zusammenhange heraus zu erklären, während die Sachbetreffende, sobald sie mehrmals vorkommen, wichtige Beziehungen unter den Urkunden herstellen.

(Schluß folgt).

Das Protokollbuch des Kaiserl. Holfpalzgrafen Theodor Reinking.

Von Dr. M. J. Hufung.

Un Würden ist Theodor Reinking nicht arm gewesen, und sein Leben war ein recht bewegtes. Am 10. März 1590 zu Windau in Kurland geboren — der alte Sitz der Familie war Münster in Westfalen gewesen, dann Osnabrück — hatte Reinking auf den Universitäten Köln, Marburg und Gießen studiert und war im Jahre 1617 auf der letzten Universität außerordentlicher Professor in der juristischen Fakultät geworden. Unmittelbar darauf jedoch trat er aus der akademischen Tätigkeit in die richterliche und staatsmännische über, der er von da an treu geblieben ist; Landgraf Ludwig von Hessen machte ihn nämlich zu seinem Rat und zum Beisitzer des Gießener Diskasteriums. Der Marburger Erbhandel wegen weilte Reinking als Vertreter seines Herrn öfter am kaiserlichen Hofe; er wird Vizekanzler der Regierung in Marburg und erwirkt unter Ludwigs Nachfolger Georg II. die Bestätigung des Kaisers in dem Vergleiche über die hessische Sukzession.

Weil Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg sogar in eigener Person nach Darmstadt gekommen war, um Reinking für seinen Dienst zu erbitten, geht letzterer im Jahre 1632 als Kanzler nach Schwerin. Hier fällt er

das erste Mal in schwedische Gefangenschaft und wird seiner stets gutkaiserlichen Gesinnung wegen hart behandelt. Sodann im Jahre 1636 beruft Friedrich, Erzbischof von Bremen, der Sohn Christians IV. von Dänemark, Reinking als Kanzler; als solcher wird er zum zweiten Male Gefangener der Schweden. Seit dem Jahre 1646 wirkt Reinking dann mit an den Friedensverhandlungen zu Münster und Osnabrück; jedoch sein Herr verliert Bremen, er selber sein Kanzleramt. Als durch sonderbare Umstände derselbe Friedrich im Jahre 1648 König von Dänemark wird, ruft er den getreuen Reinking als Geheimen Rat und Kanzler für Schleswig-Holstein zu sich. Und nun häufen sich die Würden. Reinking wird 1650 Präsident des Pinnebergischen höchsten Gerichts, mit dem Sitze in Glückstadt, 1655 Vormundschaftrat des Prinzen Johann August von Schleswig-Holstein. Kaiser Ferdinand II. verleiht dem verdienten Manne den Adel. Am 15. Dezember 1664 ist er dann in Glückstadt gestorben.

Reinking ist jedoch nicht nur Richter und Staatsmann, er ist auch Rechtslehrer, und zwar über seine kurze akademische Lehrtätigkeit noch lange hinaus, und

da ist er treukaiserlich gesinnt, sogar unter Verkennung der wirklichen Verhältnisse. Denn während in Folge des traurigen Verfalles Deutschlands alle Instanzen auf Dezentralisation hinarbeiteten, ist Reinking strenger Zentralist und tritt in seinen Schriften für das imperium und den imperator ein.

Den Lehrer eines solchen Reichsstaatsrechtes, das allen kaiserlich Gesinnten und nicht zuletzt dem Kaiser selber genehm sein mußte, zu lohnen, hatte Kaiser Ferdinand II. Reinking, als er in hessischen Angelegenheiten von Dezember 1627 bis Februar 1628 in Prag weilte, das Privilegium Caesareum Comitivae verliehen, d. h. er hatte ihn zum Kaiserlichen Pfalzgrafen ernannt. Wohin nun Reinking auf seinen vielen Reisen kam, da wandte man sich an ihn, den Kaiserlichen Pfalzgrafen, und man erbat sich Privilegien. Und so ernannte und krönte Reinking Kaiserliche Poeten, nahm Volljährigkeitserklärungen vor, sprach unehelich Geborene ehelich und ernannte Kaiserliche Notare.

Über diese Ausübung des Kaiserlichen Pfalzgrafenamtes hat Reinking getreulich Buch geführt, und dieses Buch wird in der Universitätsbibliothek zu Göttingen aufbewahrt. (Cod. ms. hist. litt. 46. Fol. 37a bis 46a.) Uns sollen dieses Mal daraus die Notarernennungen beschäftigen, ein nicht uninteressantes Kapitel. Denn da Reinking hierhin und dorthin gekommen ist, sind die Eintragungen für die familiengeschichtliche Forschung recht wertvoll. Daß dabei Manches auch für die Kulturgeschichte abfällt — so erfährt man hier, aus welchen Kreisen sich die Kaiserlichen Notare rekrutierten — braucht nicht betont zu werden.

Es sind 50 Eintragungen, die sich über die Jahre 1631—1664 erstrecken. Und zwar stellen Nr. 1—30 eine auf einmal hergestellte Reinschrift dar, während Nr. 31—50 bei oder nach der jedesmaligen Notarernennung niedergeschrieben zu sein scheinen. Naturgemäß ergibt sich bei der zweiten Reihe durch das Einschreiben über dem Ereignis eine größere Ausführlichkeit und eine größere Frische der Darstellung.

Das Protokoll ist genau nach dem Originale wiedergegeben. Deshalb finden sich darin alle die Zeichen der Entwicklung bez. des Überganges der Sprache, sowie die Inkonssequenzen in Orthographie und Grammatik.

Protocollum

Deren von mir creirten Notarien.

Actum Marpurg¹ Anno 1631.

Den 16. Julij habe ich auff sonderbahrenn befehl J. frl. gn. Herrn Landt Graff Georgen zue Hessen, meines gnedigen Fürsten vndt Herrn, zue Notarien creiret praebio examine nachfolgende Personen:

1. Justum **Hausmannum**, L. L.¹⁾ studiosum,
2. Siegfriedt **Bedern**,
3. Johan Herman **Henrici**, } Canzley-Schreiber.

4. Den 25. Julij Anno 1631 habe ich Samuel **Zimmermannum** zue einem Notario creiret in praesentia Dn. Conradi **Vinciers** et ejusdem filii **Helfrici**.

5, 6. Dn. **Heinemannum** et. Dn. **Hofmannum** in Notarios creiret 24. Julij Anno 1631 post sacra peracta

¹⁾ d. i. legum = juris.

in praesentia Dñi Doctoris Nicolai Wigelij et M: Sigfridi Gundeloch.

Anno 1632 den 5. Julij in Notarium creiret Dn. Arnoldum **Bruningum**, Hervordia-Westphalum, in praesentia Dn. D: Feurbornij et Dn. M: Henrici **Tonsoris**, Theolog. Profess: Dieser Bruningius ist bald hernacher Herr Landt Graff Johan zue Hessen Frl. Gnd. secretarius worden.

Eodem Anno 1632 den 29. Augusti habe Ich in Notarium creiret Dn. Helfricum **Vinciern**, Marpurgi.

Actum Schwerin.

Anno 1632 Mense Novemb: zue Schwerin in Notarium creiret Henricum **Dahlen**, Stadt Schreibern daselbsten.

Actum Halberstadt.

Den 20. Februarij Anno 1634 zue Halberstadt bey dohmahls daselbsten gehaltenem Crehsttage vorzu ich von Medlenburg¹ geschickt gewesen, in Notarium creiret Paulum **Kellern**, Schöpffen Schreibern daselbsten.

Actum Franckfurth ahm Mayn.

Anno 1634 den 1. Junij bei wehrendem Conventu zue Franckfurth, dahin ich von Herzog Adolff Friederichen zue Medlenburg¹ Frl. Gnd. alss dero Cankler pro legato geschickt gewesen, in notarium creiret Dn. Joachimum **Hagedoren**, der Statt Nürnberg¹ secretarium.

Actum Wöhrde.

Den 5. Julij Anno 1637 Hermannus **Wulfes** auff Wehrden, ex legitimo matrimonio bürtig, J. Frl. Gnd. bestalter Cankley Pedell zue Wehrden, uff recommendation J. Frl. Gnd. Raths, Cankley secretarij vndt Beambten, ist ad examen vndt heut dato ad Notariatum, praesitit solennibus admittiret.

Actum Rotenburg¹.

Den 17. Januarij Anno 1638. Philip Rudolff **Damman**, Burgermeister zue Rotenburg¹ im Stifft Wehrden, ist von dem Herren Drosten zue Rotenburg, Herrn Dietrich Schulden, zue Estebriugge vndt Horneburg¹ Erbgesessen, alss qualificiret zue einem Notario, vohrgeschlagen in beysein desselben, wie auch des Herrn Vice Canklers zue Wehrden, Dr. Henrich Grauen, exploriret vndt nach vorgangenem examine von mir in Notarium creiret worden.

Actum Bremen den 6tn Martij Anno 1638.

Hermannus **Hufing**, Bremensis, C. Ehrw. Thumb Capittels Camerarius, hat sich in praesentia des Wol Ehrwürdigen vndt hochgelahrten auch Ehrenvesten vndt Wollgelahrten Herrn Laurenz Heisterman, Canonici der Thumbkirchen daselbsten, Herrn Gregorii Crögern, Frl. Bremischen Cankley secretarii, Herrn Hermann Zierenberg¹, Stadt-Vogten zue Bremen, ad examen gestellet, ist darin tüchtig befunden vndt praesitito juramento in Notarium creiret.

Actum Wöhrde den 19tn Martij Anno 1638.

Habt sich Niclaus **Crüger** ad examen in die wohnlichen Audienz Stuben nachmittag in beysein seines Brudern Gregorii Crügern, Cankley secretarii, vnd

N. Zobellii substituti sistiret, ist de praecipuis quaestionibus ad officium Notariatus pertinentibus befragt vnd tüchtig befunden, welchem nach er praestito juramento more consueto in Notarium creiret vnd ihme gewöhnliche potestas conficiendi instrumenta etc. conferirt.

NB. Ist nummehr für einen secretarium der Königl. Schwedischen Canzley vnd Consistorii zue Stade bestellet. Actum Böhrde den 17. Octob. Anno 1639.

16. Hadt sich Justus **Prot** auff Bremen angegeben vnd sich zue einem Notario zue creiren gebethen. Ist auff vorgangenes Examen vnd befindunge zimlicher geschicklichkeit vnd auff vorgangene versprechnus fernere fleisses vndt qualification in Notarium creiret, coram Notario Hermanno Schlaff et testibus.

Actum Stade den 10. Augusti Anno 1641.

17. Ist erschienen vor mir Justus **Winther** auff Thüringen, auff dem Flecken Grossen Erich in der Graffschafft Schwarzenburg bürtig vnd angezeigt, wie er ins dritte Jahr auf der Univerſität Wittenberg seine studia juris fortgesetzt, aber wegen eingefallenen Kriegs vnd in entstehunge der mittell dieselbe zue abrumpiren genötiget, auch biss noch zur continuation nicht gelangen könte, dahero ad praxin zuebegebenn sich resolviret vnd mich gebetten, ich ihn in Crafft habenden Kayserl. Privilegii in Notarium Publicum creiren vnd darzue legitimiren möchte, welches auff vorgangene examination geschehen, vnder in gegenwarth darzue sonderlich requirirt Notarij vnd gezeugen Herrn Johan Holsten, Joachim Neuman, Lucas Backmeistern von mir in Notarium nach vorgangener becidigung creiret vnd publiciret worden.

Actum Böhrde, den 28. Febr. Anno 1642.

18. Friedericus **Rirchstenius**, gewesener Stadt secretarius zue Stargardt, izo Practicus zue Hamburgk, bath ihme Notariatum zue concediren, quod praevio tentamine factum.

Actum Rotenburgk den 24. Maij Anno 1642.

19. Gedeon **Hale**, eines Burgers Sohn zue Nienburgk, begehret in Notarium creiret zu werden, welches ich in beysein dess Herrn Drostens Dietrichen von der Recke vndt Herrn Theodori Lenthen, Frl. Erzbischofflicher Rath vndt Cammer secretarij, zue werck gericht.

Actum Böhrde den 2. Februarij Anno 1642³⁾.

20. Ludwig **Dietrich**, Procurator und Advocatus alhie bey Frl. Canzley, bath in Crafft habender Kayserl. Plenipotenz ihn in Notarium Publicum zue creiren, vnd demnach derselbe in Scholis vndt Academicis studiret, seine principia juris wollgefasset, vnd ein zeitlangt allhie bey Fürstlicher Canzley Procurando vnd Advocando sich gebrauchen lassen, alss habe ich absque praevio examine ihn ad juramentum Notarii admittiret vnd darvor coram Notario et testibus publiciret.

Actum Böhrde den 9. Decembriß Anno 1643.

21. Johannes **Dende** erscheinet vnd bittet ihn praevio examine in Notarium zue creiren, worauff er examiniret

vnd alss er noch sonderlich nicht geübet befunden, ist er ermahnet sich noch besser zue exerciren, sonderlich aber die Constitution Kayser Maximiliani I. von Notarien sich gar wollbekandt zuemachen, auch solches zue thuen stipulata manu versprochen, welchem nach er dass juramentum abgelegt vndt die investituram Notarij conferiret.

Actum Stade den 22. Martij Anno 1644.

Johannes **von Hadeln** petijt se in notarium creari 22. quod praevio examine et juramento praestito ipsi collatum in praesentia Notarii ad hunc actum requisiti et Dñi Johannis Hannen, senatoris Stadensis, ac Henrici Hingzen, secretarij.

Actum Stade den 12. Aprilis Anno 1644.

Hartwicus **Michaelis** von Otterndorff auff dem 23. Lande zue Hadeln, welcher einn zeitlang Advocando vnd Procurando daselbsten sich gebrauchen lassen, hat Notariatum gesucht, der ihme auch coram Notario et Testibus conferiret.

Actum Stade den 25. Septembris Anno 1644.

Nicolaus **Bartols**, Herrn Drostens Johann Marschalck gewesener schreiber, der auff unversitäten studiret vnd sich ehliche Jahr in schreiben vnd andern negotiis vnd verrichtunge täglich geübet, hat Notariatum gesucht, so ihme auch praevio examine conferiret.

Actum Stade den 29. Martij Anno 1645.

Dominus Conradus **Engellen** hat coram Notario 25. et Testibus gebethen, ihme Crafft habenden Kayserl. privilegii Notariatum zue conferiren, die weil er dan ins vierte Jahr meine Kinder instituiret, vndt nicht allein in humanioribus linguis et artibus woll fundiret, sondern auch in jure gueten anfangt vndt progressus gethan, so habe ich ihme solches nicht verweigern sollen, vnd omisso examine ihn ad juramentum admittiret, vnd denn Notariatum solenniter conferiret.

Actum Nienburgk den 6ten Augusti Anno 1645.

David **Palladius**, Camerarius E. Hoch- vnd Wolchrw. Thumb Capittels zue Bremenn, bath ihme Crafft Kayf. plenipotenz Notariatum zue conferiren, vnd demnach derselbe sich eine Zeit in schreiben vnd sonst geübet, vnd izo in officio publico begriffen, auch ein sonderlich Testimonium seiner geschicklichkeit von Herrn Justo Brüning, der Rechten Dre, Canonico vndt gewesenem syndico der Thumb-Kirchen zue Bremen vohrgezeiget, alss habe ich demselben dess examinis erlassen, vndt praestitis solennibus ihme dass Notariatum bey wehrender meiner Schwedischen Captivität in der Nienburg conferiret.³⁾

Actum Hamburgk den 4. Aprilis Anno 1646.

Dñ Gregorio **Erögern**, Erzbischofflichem Bremischen secretario vndt Registratori, Notariatum praestitis solennibus conferiret.

³⁾ Nr. 20 müßte dem Datum nach vor Nr. 19 stehen. Wenn nicht der Schreibfehler 1642 für 1643 vorliegt, hat die auf einmal hergestellte Reinschrift hleran die Schuld.

³⁾ Selbst als Gefangener der Schweden, die ihn seiner guten kaiserlichen Gesinnung wegen in Haft genommen haben, ernennet Reinking also etnen kaiserlichen Notar!

Actum Hamburg den 26ten Septembris Anno 1646.

28. Hat sich Henricus Hinge ahngemeldet. Zeigete ahn, dass er in Academijs vnd sonsten sein studium juris fortgesehet, wolte sich ad pragin begeben vnd zue solchem ende Notariatum gebethen, welchen ich ihme praemissis praemittendis vnd nach abgelegten Sydt conferiret.

(Schluß folgt).

Actum Wellingsbüttel den 16. Julij Anno 1648.

29. Hat sich Nicolaus Bluhme, studiosus juris, ahngemeldet, vnd gebethen ihme zum Kayserl. Notario zue machen. Welchem seinem suchen, in erwegunge seiner qualitäten, deferiret, worauff er dass gewöhnliche juramentum abgelegt, vnd in Notarium creiret wordenn.

Hamburger Bürgermeister-Pfennige.

Von Arthur Dimpfel.

Schon im 16. Jahrhundert scheint es in Hamburg Sitte gewesen zu sein, bei Beerdigung eines Bürgermeisters Geldmünzen (meist einen Ortstaler d. i. $\frac{1}{4}$ Spezieztaler) unter die Schüler zu verteilen, die dem Leichenzug mit Gesang vorangingen. Die Familie des 1676 gestorbenen Bürgermeisters Johann Schröttering ließ dann erstmalig eine besondere Münze zur Verteilung prägen. Doch bürgerte sich diese Neuerung zunächst nicht ein; man kehrte vielmehr zu dem früheren Brauche, Geld zu verteilen, zurück und es scheint, daß dieser nun sehr bald auch bei Beerdigungen von Angehörigen der oberen Stände allgemeinen Eingang fand, ja daß man den Wert des Geldgeschenktes nach dem Stande der Teilnehmer am Leichenzug verschieden hoch bemas.

Diese, unserer heutigen Empfindung widersprechende Sitte hatte ersichtlich für die Hamburger jener Tage nicht nur nichts auffälliges, sondern es scheint sogar eine Ausnahme gewesen zu sein, wenn einer der Leidtragenden das Geschenk ausschlug, wenigstens schreibt am 1. Dezember 1682 der Bürgermeister Lt. Johann Schulte¹⁾: „So hat auch Sr.²⁾ Kronenbarg dieser tage einen kleinen Sohn lassen graben, vnd habe Ich der Leiche umbsonst beigewohnet vnd Ihm seinen Ducaten wieder zu Hause geschicket, welches Er . . . sehr willgenommen vnd sich sonderlich dafür bedandtet.“

Als 1697 der ebengenannte Bürgermeister Schulte starb, ließ die Familie wieder einen besonderen „Pfennig“ prägen und diesem Brauche ist man dann beim Tode aller nachfolgenden Bürgermeister gefolgt bis zu dem des 1851 verstorbenen Christian Daniel Benecke.

Man kennt gegen 50 solcher Bürgermeister-Pfennige, die sämtlich in Silber geprägt sind, anfänglich im Werte $\frac{1}{4}$ Spezieztalers, $\frac{1}{2}$ Lot schwer, später auch, wahrscheinlich für die vornehmeren Teilnehmer an der Beerdigung, — außerdem noch in einer zweiten Größe zu 1 Lot schwere. Sie zeigen auf der Vorderseite das Wappen des Verstorbenen, seinen Namen und seine Lebensdaten, auf der Rückseite meist symbolische Darstellungen der im 17. und 18. Jahrhundert beliebten Art, sowie Denk-

sprüche; im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert erscheint vereinzelt auch das Bild des Verstorbenen.



Der Pfennig, den unsere Abbildung zeigt, ist 1774 für den Bürgermeister Martin Hieronymus Schele geprägt. Er trägt um das Wappen der Vorderseite in zwei Zeilen die Umschrift:

MARTINVS HIERONYMVS SCHELE. J. V. D., NAT. D. XI. DEC. MDCIC — SEN (ator). D. IV. AVG. MDCCXXX. PRAEF(ectus). RITZEB(üttelensis). M. APR. MDCCXLVII. CON(sul). D. XIX. IAN. MDCCLI. Die Rückseite zeigt eine Pyramide mit der Inschrift Positum und der Umschrift Pio Justo Prudenti Humano. (Errichtet dem frommen, gerechten, klugen, menschenfreundlichen), im Abschnitt endlich steht das Todesdatum: OBIT D. XX. NOV. MDCCCLXX. Es gibt zwei, in kleinen Einzelheiten abweichende Prägungen zu $\frac{1}{2}$ Lot und 1 Lot.

Martin Hieronymus Schele stammte aus einer, damals schon seit Jahrhunderten in Hamburg ansässigen Familie, aus der schon 1547 Hermann Schele im Rate saß; auch später hat sie der Vaterstadt mehrere Ratsherren, Bürgermeister und Syndzi geschenkt. Er wurde am 11. Dezember 1699 in Hamburg geboren als Sohn des dortigen Lizentiaten und Advokaten Johann Schele und dessen Frau Agnete geb. Rumpf, verw. von Campe. In Halle und Marburg studierte er die Rechte und erwarb an der letztgenannten Hochschule den Dokortitel. Nach der Vaterstadt zurückgekehrt wurde er 1729 Mitglied am Niedergericht, 1730 Präses desselben und im gleichen Jahre Ratsherr, 1746 Landherr von Billwärder, 1747 bis 1751 war er Amtmann zu Rizebüttel. Am 19. Januar 1751 wurde er zum Bürgermeister gewählt, als Nachfolger seines Veters Martin Lucas Schele. 1759 wurde er ältester Bürgermeister, am 20. November 1774 ist er gestorben. Martin Hieronymus Schele war seit 23. Mai 1732 mit Magdalena Umsind verheiratet, die am 16. Februar 1763 starb; schon am 23. August desselben Jahres ging er eine zweite Ehe ein mit Gertrud geb. Sops, Witwe des Senators Langermann. Beide Ehen waren kinderlos.

¹⁾ Die kultur- und familiengeschichtlich gleich wertvollen „Briefe des Hamburgischen Bürgermeisters Johann Schulte Lt. an seinen in Lissabon etablierten Sohn“ aus den Jahren 1680 bis 1685, die auch Gustav Freytag in seinen „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ benutzt hat, sind von einem Nachkommen des Bürgermeisters herausgegeben worden (Hamburg 1856, Verthes-Besser & Maupe).

²⁾ = Sieur, die damals in Hamburg übliche Anrede und Bezeichnung für den Großkaufmann.

Wie ein Wappen wandern kann.

Von Max W. Grube.

Das älteste norddeutsche Geschlecht namens Grube führte im grünen Wappenschild drei rote Rosen nebeneinander, getrennt durch zwei rote Pfähle — auf dem Helm eine Rose zwischen zwei Hahnenfedern. Zur Zeit Heinrichs des Löwen erbaute es die Burg Grubenhagen im Braunschweigischen und ist bis 1388 nachzuweisen, als Johann Grube sein väterliches Erbe mit der Burg an den Herzog Otto von Braunschweig verkaufte. Damit verschwindet es spurlos aus der Geschichte. Nicht aber sein Wappen; denn dies treffen wir bei einem alten Stadtgeschlecht Grube in Königsberg i. Pr. wieder, das dort von 1550 bis um 1750 geblüht hat. (Genealog. Handbuch bürg. Familien Bd. 13). Eine Abstammung von dem vornehmen braunschweigischen Adelsgeschlecht kann nicht in Frage kommen. Man kann annehmen, daß wohl der erste Rathherr aus der Bürgerfamilie sich ein Wappen gewählt hat, wie dies in anderen Städten mit patrizischem Regiment nachweisbar Brauch war, und daß für die Wahl gerade dieses Wappens lediglich die Namensgleichheit das Leitmotiv war. Um 1750 würde also das Wappen zum zweitenmal erloschen sein, wenn wir es nicht weit im Westen in dem Wappen der Freiherrn von Gruben (I. VIII. 1867) wieder entdeckten, die 22. I. 1895 bayrische Immatrikulation erhielten. (Gothaer Freiherrl. Taschenb. 1876 usw.) Hier könnte man sogar an eine Abstammung von dem grubenhagener Geschlecht denken, denn der angeführte Ahnherr Lüdecke Grube war 1526 im Braunschweigischen geboren! Als nun das freiherrliche Wappen gebildet wurde, begnügte man sich

nicht mit dem bei der preussischen Adelsanerkennung 23. V. 1829 bereits geführten Wappenbilde, nämlich zwei Flügeln — also dem Wappen eines schon im 14. Jahrhundert blühenden Stadtgeschlechts Grube in Braunschweig — sondern man nahm das Rosenwappen mit hinzu. Bei einem Zusammenhang mit dem grubenhagener Geschlecht würde man sich gewiß mit dessen Wappen begnügt haben, wie man auch bei erwiesener Abstammung von dem Stadtgeschlecht in Braunschweig nicht noch ein fremdes Grube-Wappen hinzugenommen haben würde. Also, weil mit keinem der beiden Grube-Wappen ein Zusammenhang besteht, führt man sie alle beide! Aber selbst bei dem Erlöschen dieses Geschlechts wäre das Rosenwappen noch nicht verschwunden, denn nach Zedlitz führt eine Familie von Gruben auf Comsow in Hinterpommern dasselbe ebenfalls. Auch hier muß eine freie Annahme vorliegen, denn die Familie gehört zu dem alten kassubischen Adelsgeschlecht Grube, Grubbe oder Grubba, das schon 1492 auf Krampewitz und Wunneshinke ansässig war und einen Löwen im Wappen führte. 1765 und 1769 verkauften aber die Vormünder des Johann Ernst Ludwig von Gruben beide Güter und 1798 erstand letzterer das Gut Comsow, das seine Nachkommen noch heute inne haben. Vermutlich liegt hier eine Wappenänderung vor; denn ein anderer Zweig desselben Geschlechts, der sich Wonsierski nennt, hat auch ein ganz anderes Wappen angenommen. Dem alten Rosenwappen aber scheint es zu gehen wie dem ewigen Juden: es taucht immer wieder auf.



Kleine Mitteilungen.



Von noch nicht genügend gewürdigter Wichtigkeit für die Orts- und Familiengeschichte sind die auf Soldaten bezüglichen Eintragungen in den Kirchenbüchern aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Es wäre wünschenswert, wenn diejenigen unserer Mitglieder, die sich mit Kirchenbuchforschung beschäftigen, ihre Beobachtungen auf diesem Gebiet uns mitteilen würden.

Der Führer der Kirchenbücher von Pösgau in Sachsen z. B. des dreißigjährigen Krieges — wohl M. Johannes Richter aus Torgau — hat die Eintragungen über den Tod von Soldaten auf einem besonderen Blatt gemacht, das dem alphabetischen Register für die Totenbücher vorgeheftet und in der Registrierung nicht mit einbegriffen ist. Die Überschrift lautet: „Verzeichnis der Soldaten, so allhier zu Pösgau im Hospital und sonst in der Fabricien Hause gestorben seyn, nach der kühner Schlacht anno 1632.“ Etwa die Hälfte der Namen, darunter die der damals zum Troß gehörenden Soldatenfrauen, haben sich damals nicht feststellen lassen. An Nationalitäten finden wir — außer den unten genannten — auch Schweden und Württemberger. Die mit Namen genannten sind: (Pöz. 1632). Ernst Birgk aus Pommern (3.); Paul Elster (8.); Zach. Schmid aus Weida (9.); Michel Olenburg aus Marburg (11.); Heinr. Knies (16.); (1633 Januar.) Hans Spankuche aus Danzig (2.); Peter Voigt aus Schlesien (4.); Hans Müller (6.); Muzbecker (11.); Caspar Beder aus Hessen (14.); Matez Zeiser aus Württemberg (16.); Georg Gutmann aus Oesterreich (23.); Hans Müller aus Braunschweig (29.); Jost Bickling (31.); (Februar.) Hans Schweller aus Holland (9.). Hier brechen die Eintragungen ab.

P. v. Gebhardt.

Aus den handschriftlichen Akten des Geraer Landtages von 1575—1699.

In dem Landtagsabschiede des Ritterständischen Landtags zu Gera vom 1. November 1655 werden zur Abhörung der Steuerrechnungen vorgeschlagen

von der Ritterschaft:

Heinrich Gottfried von Ende zu Raimberg und Hans Ludwig von Nonnendorf daselbst,

vom Rat zu Gera:

Bürgermeister Jacob Fülle und Hieronymus Grünler und zum Ordnen der gesamten Steuer-Reste und Termine der Hof- und Justizrat D. Christoph Limer auf Zeilsdorf.

Unterzeichnet ist der Abschied von Bernhard Mehsch, Heinrich Gottfried von Ende, Wolf von Wolframbsdorff, Heinrich von Schaurath von der Ritterschaft und von Caspar Pezoldt und Simon Korn, vom Rat zu Gera.

Karl Schrörs.

Ein dänischer Zweig der Familie von Hindenburg.

Aber einen dänischen Zweig der jetzt so viel genannten Familie von Hindenburg berichtet ein Bankbeamter in Flensburg Avis folgendes: 1840 standen 5 Offiziere der Familie von Hindenburg in dänischen Diensten: C. J. F. von Hindenburg als Major im dänischen Ingenieurcorps, Fr. L. von Hindenburg als Rittmeister im Dragonerregiment in Odense, D. G. von Hindenburg als Hauptmann im 2. Leibregiment in Kopenhagen, Chr. A. von Hindenburg als Kompagniechef im 1. Jütländischen Infanterieregiment und W. A. G. von Hindenburg als Stabshauptmann bei demselben Infanterieregiment. Letzterer ist wahrscheinlich ein Sohn des 1795 in Fredericia gebo-

renen Oberstleutnants J. Ph. von Hindenburg und dessen Gattin Beate Johanne geb. von Wesenborg. (Kölnische Zeitung Nr. 483, 13. Mai 1915).

**Ein Königl. Sächsischer Wappenbrief für einen
Handwerksmeister.**

In der diesjährigen 2. ordentlichen Innungsverammlung der Tischler- (Zwang-) Innung in Chemnitz gab der Obermeister u. A. bekannt: Unser Ehrenobermeister Herr Jäger hat erneut eine allerhöchste Auszeichnung: ein erbliches Familienwappen, erhalten. Der ausliegende Kgl. Wappenbrief bezeichnet die Verleihung als dauerndes Zeichen der Wertschätzung

der aus Mittweida stammenden, seit 300 Jahren in Sachsen ansässigen Familie Jäger, für die Verdienste, die Herr Jäger sich um die Förderung des deutschen wie des sächsischen Handwerks, und um das Wohl seiner Vaterstadt Chemnitz erworben hat in seiner Tätigkeit als früherer Gewerbekammervorsitzender, als Stadtrat und als Ehrenobermeister der Chemnitzer Tischler-Innung. Das ihm verliehene Wappen zeigt im goldenen Schilde zwischen zwei abgewendeten roten Winkelmaßen einen pfahlweis gestellten roten Pfeil. Auf dem Helme mit rot-goldenem Wulst und beiderseits rot-goldenen Decken der rote Pfeil, wie im Schilde, zwischen goldenem Hirschgeweih.
(Chemnitzer Tageblatt)

Bücherschau.

**Zur Besprechung eingegangene Bücher
vom 1. bis 31. Mai 1915.**

Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich auf Grund dieses Verzeichnisses mit uns in Verbindung zu setzen wegen der mit * versehenen Bücher, sofern sie eines gerne besprechen möchten.

- * **Jahrbuch** des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig. Herausgegeben von Paul Zimmermann. 13. Jahrg. Wolfenbüttel 1914, Julius Zwißler. 176 Seiten. Preis geh. M. 3.—, geb. M. 4.—
- * **Lindau, Friedrich**, Ein Waterloo-Kämpfer. Hannover [o. J.], Ernst Geibel. 146 Seiten.
- * **Philippi, F.**, Siegel. (= Urkunden und Siegel IV). Leipzig und Berlin 1914, B. G. Teubner. M. 5.—
- * **Redlich, Oswald und Groß, Lothar**, Privaturkunden. (= Urkunden und Siegel III). Leipzig u. Berlin 1914, B. G. Teubner. M. 5.—
- Ried, Karl**, Die Durchführung der Reformation in der ehemaligen freien Reichsstadt Weißenburg i. B. München und Freising 1915, Dr. F. P. Datterer & Cie. VIII u. 136 Seiten. M. 4.50
- * **Rosenberg, Artur**, Beiträge zur Geschichte der Juden in Steiermark. Wien und Leipzig, 1914, Wilhelm Braumüller. X u. 200 Seiten. M. 7.—
- * **Schnapper-Arndt, Gottlieb**, Studien zur Geschichte der Lebenshaltung in Frankfurt a. M. während des 17. und 18. Jahrhunderts. (= Veröffentlichungen der histor. Kommission der Stadt Frankfurt a. M. II). Frankfurt a. M. 1915, Joseph Baehr & Co., 2 Bände. 405 und 433 Seiten.
- Weltgeschichte**, begründet von Hans Helmolt. Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage, herausgegeben von Armin Sille. II. Band. Mit 6 Karten, 9 Farbendrucktafeln, 30 schwarzen Beilagen und 119 Abbildungen im Text. Leipzig und Wien 1913, Bibliographisches Institut. XII u. 594 Seiten. M. 12.50.
- * **Welz, Heinr.**, Geschichte der Familie Welz aus Speyer. München 1914, Hugo Schmidt. VII und 84 Seiten.

Ernst Reinstorff, Geschichte der Reinstorff; als Handschrift gedruckt (bei Hoppe & Co., Lüneburg) 1912. 243 S. m. Stammbäumen (= -tafeln), Bildern, Nachbildungen von Handschriften, Karten und einer handförmigen Wappentafel.

Der Verfasser hat die Aufgabe, nicht nur die Geschichte einer Familie, sondern die aller Träger des Namens Reinstorff in seinen verschiedenen Schreibungen darzustellen mit gutem Erfolge gelöst. Das vorliegende Buch zeigt, daß er ebenso Herr über den Stoff wie über die Form ist. Die beiden adligen Geschlechter — von Reynoldestorf (1263—1321, Vajallen der Wögte von Plauen), verwandt mit denen von Thoß (ausgestorben 1800), und von Reynestorpe, Lehenssträger des Gutes Horn und dadurch Erbkämmerer des St. Michaelisklosters zu Lüneburg (1244 bis 1338) — werden kurz behandelt; es folgen auf 35 Seiten die ältesten bekannten bürgerlichen Reinstorff (in Lüneburg 1291 bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts, in Hamburg (1449 bis ca. 1750) und einigen anderen Orten Nord- und Mitteldeutschlands 1260—1684). Die der Neuzeit angehörenden Reinstorffs

zerfallen — und dies festgelegt zu haben, ist ein Hauptverdienst des Verfassers — in zwei Gruppen: nämlich in die Reinstorff aus Mitteldeutschland und die Reinstorff(p) aus Norddeutschland. Die quellenmäßige Darstellung dieser Familien (in den Mannesstämmen) bildet den Hauptteil des Buches. — Auf die Darstellungen von neun Reinstorffschen Hausmarken (S. 205 f.), die sämtlich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammen und die philosophisch-statistischen Bemerkungen über die 1600 in der Familie vorkommenden Vornamen sei besonders hingewiesen. Ein ausführliches Namenverzeichnis ist vorhanden.

Dem Verfasser ist es gelungen, einen Familienverband ins Leben zu rufen. Hoffentlich macht dieser es sich u. a. zur Aufgabe, die bei verschiedenen Mitgliedern verstreuten Urkunden über die Vergangenheit der Familie an einem Orte zusammenzutragen, damit ihr Besitz für die Zukunft gesichert ist.

P. v. Gebhardt.

Friedrich Bauer, Reformation und Gegenreformation in der früheren nassau-badischen Herrschaft Lahr-Mahlberg. Lahr in Baden 1915, Moritz Schauenburg. Geb. 4.50 M.

Ein evangelischer Geistlicher, früher Pfarrer und Dekan der Diözese Lahr, behandelt in der Form einer Monographie die Kirchengeschichte der Herrschaft Lahr-Mahlberg, die früher in gemeinschaftlichem Besitz der Grafen von Nassau-Saarbrücken und der Markgrafen von Baden-Baden war, seit Einführung der Reformation. Deren Durchführung stand kein großes Hindernis entgegen, besonders seit die katholischen Markgrafen der Badener Linie durch die protestantischen der Durlacher Linie ersetzt waren. Die Gegenreformation setzte mit der Rückkehr der katholischen Linie 1628 ein. Es kam zu einer Teilung der Herrschaft mit Nassau 1629; das katholische Baden erhielt Mahlberg, während Lahr an das evangelische Nassau fiel. Der Katholizismus wurde wieder durchgeführt, bis mit Aussterben des Hauses Baden-Baden 1771 und dem Übergang an das evangelische Baden-Durlach allen Beschwerden ein Ende gemacht wurde. — Sehr ausführlich werden (im III. Teil) die Leiden und Bedrängnisse der Evangelischen in der Herrschaft Mahlberg vom Ende des 30jährigen Krieges bis zur Vereinigung mit Baden-Durlach behandelt.

Dem Buche sind reiche Literatur- und Quellenangaben, sowie ein Namens- und Ortsverzeichnis beigegeben. Die Benutzung der Quellen auch für den Wortlaut der Darstellung erweckt den Eindruck der Unparteilichkeit und der historischen Treue. Es ist aber zu bedenken, daß eine Monographie eines verhältnismäßig nur kleinen Gebietes nicht maßgebend sein kann für die Beurteilung der religiösen Bewegung der Zeit überhaupt; dies könnte man erst von einer umfassenden Darstellung sagen, die sich auf eine größere Zahl solcher Einzelschriften, möglichst von Autoren beider Parteien, gründet. Der katholischen Empfindung und Auffassung ist von Bauer wenig Rechnung getragen; man kann doch schließlich der Meinung nicht Unrecht geben, daß die Gegenreformation nicht nur aus Haß gegen das Luthertum einsetzte, sondern begründet liegt in der ganz anderen Auffassung staatlicher und religiöser Fragen bei den Katholiken; das Luthertum durfte auch nicht tolerant sein, wenn es durchbringen wollte!

Ernst Müller.

Wolfgang Stammler, Matthias Claudius der Wandsbeker Bothe. Ein Beitrag zur deutschen Literatur- und Geistesgeschichte. Halle a. S. 1915. Buchhandlung des Waisenhauses. Geh. M. 6.—. 241 S. Text, 70 S. Anm.

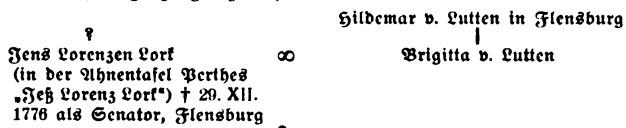
Stammlers neue Claudiusbiographie ist im wesentlichen eine Ergänzung der Herbst'schen in der literarhistorischen Richtung. Dem Verfasser stand reiches, bisher unbenutztes handschriftliches Material zur Verfügung und manche seit dem Erscheinen des Buches von Herbst (1878) veröffentlichte Urzeit, die zeigte, daß man den alten, ewig jungen Wandsbeker Boten doch noch nicht ganz vergessen hatte. Und daß wir diesen Mann wieder von Neuem lieben lernen, daran wird Stammlers Buch mithelfen. Denn es ist so recht dazu geeignet, Verständnis für Claudius' eigentümliche Schreib- und Denkweise zu erwecken, ohne doch Kommentar zu sein. Was wir an Claudius heute am meisten bewundern müssen: nicht den Dichter noch den Kämpfer im Streite der Theologen, sondern den Menschen in seiner ganzen Schlichtheit, mit seiner Liebe zur Natur und seinem unerschütterlichen Gottvertrauen — das zeigt Stammler klar und deutlich. Und deshalb kommt dies Buch in schwerer Zeit gerade zurecht.

Aber Claudius' Vorfahren bringt das Buch leider nichts Neues. Der älteste bekannte Vorfahr ist Claus Paulsen, * 1571 zu Ribbe in der südlichsten Spitze von Jütland. Unter dem latinisierten Namen Claudius Pauli finden wir ihn 27 Jahre darauf in Emmerleff (nicht Emmerlev) als Pfarrer wieder. Sein ältester Sohn — Claus — und seine Nachkommen waren bis 1746 Prediger daselbst; (nach unserer Vermutung gehört zu ihnen auch Samuel Nikolaus C., der nach der Leipziger Universitätsmatrikel aus Emmerleff stammte und 1727 in Leipzig immatrikuliert wurde). Der dritte Sohn — Johannes — setzt die Reihe der süderlügumer Pfarrer fort. Sein Urenkel ist der Dichter Matthias C., dessen Ahnentafel auf der Mutterseite noch einiger Ergänzungen bedarf*).

Der Mangel eines Namenverzeichnisses ist diesmal verzeihlich, da der Verfasser sein Werk vor seinem Ausrücken ins Feld vollendet sehen wollte.

P. v. Gebhardt.

* Wir geben diese hier in der Hauptsache wieder, in der Hoffnung, aus unserem Leserkreise Ergänzungen zu erhalten.



— Maria Vorf, Mutter Matthias Claudius'.

Fortsschritte der Rassenkunde. Berlin 1915. August Hirschwald. — Eine Reihenfolge von Schriftwerken über den Polygenismus, besonders der Menschheit; als Sammelausgabe: Fortsschritte der Rassenkunde betitelt.

Heft 1, im Januar 1915 erschienen, bringt eine Arbeit von Dr. Th. Urdt: **Die Stammesgeschichte der Primaten und die Entwicklung der Menschenrassen.** Die Stammesgeschichte niederer Primaten wird hier eingehend untersucht, vielleicht unter zu starker Berücksichtigung der odontologischen Merkmale. Ueber die im zweiten Teil der Arbeit vertretene Theorie, nach der sich die einzelnen Menschenrassen aus den Stämmen Gorilla (Melanodermen), Orang-Utang (Xanthodermen) und Schimpanse (Leufodermen) entwickelt haben, kann man noch nicht abschließend urteilen. Die Untersuchungen über biologische Blutreaktionen (Ruttal, Friedenthal u. a.) müßten systematisch auf alle menschlichen Rassen ausgedehnt werden und sichere Ergebnisse vorliegen. In Bezug auf weitere Momente, welche Urdt für seine Theorie anführt, und die später erscheinenden Schriften dieser Richtung müßte man andere Anthropologen und Anhänger der Gegentheorie sowie die wissenschaftliche Begründung derselben mit berücksichtigen.

Elisabeth Heydloff.

Johann Bapt. Götz, Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz von 1520 bis 1560. (= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, herausgegeben von Ludwig von Pastor, X. Bd., 1. u. 2. Heft). Herdersche Verlagsbuchhandlung Freiburg 1914, XVI und 208 S. Preis 6.— M.

Raum ein deutsches Territorium hat wohl so oft die Religion

wechseln müssen, wie die Oberpfalz. Nach Einführung der Reformation unter Ottheinrich (1556) folgte ein beständiger Wechsel zwischen kalvinischem und protestantischem Bekenntnis, bis nach der Achtung des Kurfürsten Friedrich V (1623) der Katholizismus durch Maximilian I wieder durchgeführt wurde, teils willig, teils nur unter Druck der Regierung vom Volke angenommen. Der Verfasser schildert die Verhältnisse der katholischen Zeit seit 1520, vor allem den religiös-sittlichen Zustand der Klöster und des flachen Landes, und behandelt dann die offizielle Einführung der neuen Lehre, sowie die Visitation und Aufhebung der Klöster. Fast überall wird neues Urkunden- und Altkematerial beigebracht, während frühere Forscher (Wittmann 1847, Janssen 1878 ff., ja noch Friedr. Lippert 1897) die Quellen für erschöpft hielten. Es sind ein Personen- und Ortsregister und sehr ausführliche Belege in den Anmerkungen, sowie ein Verzeichnis der archivalischen und literarischen Quellen beigegeben.

Dem Verfasser liegt nicht daran, die polemische Literatur noch zu vermehren, seine Darstellung will lebendig und anschaulich, auch kulturgeschichtlich getreu die freilich recht unerquicklichen Verhältnisse in Klerus und Bevölkerung während des 16. Jahrhunderts wiedergeben. Man wird dem Verfasser beistimmen können, wenn er sagt: Wäre die Kirche mit Erlassen zu retten gewesen, so hätte es unbedingt geschehen müssen, denn an Erlassen fehlte es weder in Eichstätt, noch in Regensburg. Allein die Krankheit lag tiefer; die Reformdekrete standen auf dem Papier, im Klerus und Volke wucherte das Abel weiter. Alles schrie nach Reformen, niemand aber wollte sich reformieren lassen. Dies gilt für die katholische wie für die evangelische Zeit; die Reformation konnte da nichts tun, eine Aenderung und Regeneration hätte nur eine lange, ruhige Entwicklung bringen können, daran aber gerade fehlte es.

Ernst Müller.

Johannes Scherer, Stammbuch der Familie Scherer in Köln, Erkelenz und Rheidt nebst Streiflichtern auf die heimische Kulturgeschichte, sowie einem Ueberblick über wichtige Bestimmungen des deutschen Familien- und Erbrechtes. Köln 1912. 81 S., 1 Stamm- und 2 Ahnentafeln und mehrere Abbildungen im Text.

Eine besondere Art Familiengeschichte ist das Stammbuch der Familie Scherer; der Titel gibt Auskunft über den Zweck dieses Büchleins. Es kam dem Verfasser weniger auf Genauigkeit und Vollständigkeit der genealogischen Daten an als vielmehr auf eine Darstellung des „Milieus“, in dem das Geschlecht geblüht hat und noch blüht. Für die genealogischen Mängel entschädigen die ausführlichen Angaben über das innere Familienleben, über Krankheit und Tod, Beschäftigung, Aussehen und Ruf der einzelnen Familienglieder, besonders die mit großem Geschick und Sachkenntnis geschriebenen, dabei knapp gehaltenen Darstellungen geschichtlicher Art. Die Wiedergabe einiger Kapitelüberschriften möge hier genügen: „Eine altkölnische Handwerkerfamilie in reichsstädtischer Zeit“; „Köln einst und jetzt, ein Zwischenkapitel über die Entstehung der kölnischen Stadtfreiheit im Mittelalter, kölnische Zustände vor dem Untergange der reichsstädtischen Verfassung, die letzten kurkölnischen Erzbischöfe, die Franzosenzeit und Köln als preußische Stadt“. — Der Anhang bringt Nachrichten über die Familien Redinger, Krott und Segschneider (letzte aus Berrenrath bei Köln). — In der Stammtafel sind die Personen durchnummeriert, desgleichen in den beiden Ahnentafeln (hier ohne Rücksicht auf Lücken!); auch Stieffinder sind aufgeführt (ca. 1700 bis zur Jetztzeit). Ein Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen suchen wir leider vergebens.

P. v. Gebhardt.

Hans und Emil Stromeher, Geschichte der Stromeher aus Duderstadt. Freiburg i. B., E. U. Wagner, 1912. 257 S.

Den Verfassern der Geschichte der Familie Stromeher aus Duderstadt ist es gelungen, das Werden dieses im Eichsfeld weitverbreiteten Geschlechts vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1912 in anschaulicher Weise darzustellen. Dichtung und Wahrheit sind gewissenhaft geschieden, die kulturellen Zustände der einzelnen Perioden geschickt gezeichnet. Aber, so wertvoll die geleistete Arbeit auch ist, materiell und formell ist doch manches daran auszufehen. Quellen, wie Universitätsmatrikeln, die für die Vorgeschichte der Familie und sicher für einige der

älteren ihrer Glieder von großer Bedeutung sind, sind übersehen worden; die abgebildeten Siegel sollten wenigstens einigermaßen den Inhalt des Vorbildes wiedergeben; die Wiedergabe des Annatenausguges von 1471 ff., in dem sich die ältesten Familienglieder finden, ist raumverschwenderisch und sachlich ziemlich überflüssig und schließlich — ein alphabetisches Namenverzeichnis am Schlusse fehlt; da die Verfasser gerade ältere, viele Namen enthaltende Urkunden ungekürzt abdrucken, empfinden wir diesen Mangel besonders stark. Leider entspricht auch die beigegebene Stammtafel weder dem Bedürfnis noch unsern damit sich deckenden Wünschen.
P. v. Gebhardt.

Theodore Stanton. Rosa Bonheur. Übertragen von E. von Kraatz. Halle 1914, Verlag von Edgar Stamm. 409 S. und über 50 Abb. Geh. M. 14.—

Um ein derartig vollkommenes Lebensbild jenes ebenso hochbedeutenden wie seltsamen Wesens zu schaffen, wie Rosa Bonheur es war, bedurfte es einer umfassenden Bildung, eines tiefen Kunstverständnisses und vor Allem einer genauen Kenntnis französischen Wesens und inner-französischer Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts — Gaben, deren Vorhandensein beim Verfasser das vorliegende Werk auf glänzende Weise bezeugt. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der Verfasser sich in seiner genealogischen Würdigung Rosa Bonheurs darauf beschränkt, die Ergebnisse der Forschungen Francis Galton's und Ribot's wiederzugeben. Beide Forscher haben festgestellt, daß sich in der bonheurschen Familie ein „ausgesprochener Geschmack an irgendwelchen Zweigen der Kunst“ zeigt; so haben von vierzehn Nachkommen des Vaters der Rosa Bonheur zwölf als Maler, Bildhauer u. dgl. mehr wie Durchschnittliches geleistet. Hierunter befinden sich zwei Söhne und ein Enkel der Schwester von Rosa, Juliette, ebenfalls Malerin, aus deren Ehe mit dem Bildhauer Peyrol. Stanton beschränkt sich darauf, den Stammbaum der Rosa Bonheur bis zu ihrem Urgroßvater hinauf festzustellen und überläßt den wichtigeren Teil der Arbeit, die Auffindung der übrigen Ahnen, künftiger Forschung. Nur andeutungsweise wird vermerkt, daß sich hier wertvolle Resultate ergeben würden, die zu einer befriedigenden vererbungs-theoretischen Erklärung dieser Männlichen und Weiblichen in gleich hohem Grade in sich vereinigen den Persönlichkeit führen könnten. So ist das Dunkel, das über die Herkunft der Mutter der Malerin, Sophie Marquis

(geb. 1797 in Altona), noch nicht gelüftet und über ihre Großmutter Leon. Marie Pérard erfahren wir so gut wie Nichts. — Diese Ausstellungen können an unserm Lobe nichts ändern; um von Biographen und Genealogen gemeinschaftlich „bearbeitet“ zu werden, muß man heute noch mindestens Goethe oder Bismarck sein!
P. v. Gebhardt.

Daniel Häberle, Auswanderung und Koloniegründungen der Pfälzer im 18. Jahrhundert. Zur zweihundertjährigen Erinnerung an die Massenauswanderung der Pfälzer (1709) und an den pfälzischen Bauerngeneral Nikolaus Herchheimer, den Helden von Oriskany (6. August 1777). Mit einer Karte und zahlreichen Abbildungen und Kartenskizzen im Text. Kaiserslautern, H. Kahler, 1909 (XIX u. 263 S.) M. 6.—

In dieser Zeit, in der das Deutschtum des Auslandes, besonders in der nordamerikanischen Union, tatkräftig für das alte Reich Partei ergreift, und so zeigt, daß die Ausbreitung der Deutschen auch außerhalb der engen Grenzen der Staatshoheit keineswegs zum Schaden des Reiches geschehen ist, ist es wohl am Platze, auf ein Werk hinzuweisen, das gerade auch über die Deutschamerikaner reiche und wertvolle Mitteilungen macht. Fast die Hälfte des Buches widmet der Verfasser den Ansiedlungen der Pfälzer in Nordamerika. Über auch in fast allen europäischen Ländern, Rußland und Oesterreich-Ungarn an der Spitze, sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts pfälzische Siedlungen entstanden, trotzdem die Behörden in der Heimat begreiflicherweise mit strengen Gesetzen gegen die Auswanderung vorgegangen. — Der 4. Teil bringt eine Biographie des pfälzischen Bauerngenerals Herchheimer (jetzt ist der Name zu Herkimer verstümmelt).

Man muß dem Verfasser den größten Dank zollen für seine Bemühungen, Quellen und Literatur über die deutschen Kolonisten zusammenzubringen und sie in lebendiger und ziemlich ausführlicher Darstellung der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Dadurch wird manche Verbindung mit der Heimat, die vergessen oder verdunkelt war, wieder in helleres Licht gerückt werden. Die reichen Quellenangaben dieses Buches sind vom Verfasser gerade deshalb gemacht, um neue Forschungen anzuregen und zu ermöglichen. Ein ausführliches Register ist beigegeben und erleichtert die Benutzung.
Ernst Müller.

Zeitschriftenchau.

Monatsblatt der R. R. Herald. Gesellschaft „Adler“ 7. Bd. Nr. 53, Mai 1915. Alfr. Gängel v. Ehrenwerth, Herald.-geneal. Merkmale a. d. oberen Martiale.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins Nr. 5, 1915. Zum 60. Geburtstag von Louis Noël. — Die Kurrende der Berliner Stadtmision.

„Brandenburgia“, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin. 27. Jahrg. Heft 1—6, April bis Sept 1914. P. U. Merbach, Wallenstein in der Mark Brandenburg. — Niebour, Conr. v. Rappard, der Begründer des Märktischen Braunkohlen-Bergbaues.

Der Burgwart. 16. Jahrg. Heft 3. R. v. Radinger, Hocheppan. — Konr. Alb. Koch, Burg Staufenec b. Göppingen i. Württemberg. — G. Th. Hoeh, Die Entstehung u. Entwicklung der Stadt Kolberg.

Mitteilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen i. Böhmen. 53. Jahrg. Heft 3/4. Alfr. Herr, Zur Geschichte der Egerer Gymnasialbibliothek im 16. Jahrh. — Emil Erolba, P. Günther Jacob. — Jos. Gotthardt, Briefe von und an Werner von Harthausen.

Die Dorfkirche, 8 Jahrg. Heft 7. u. 8. (April u. Mai 1915). v. Lüpke, Die religiöse Dorfsitte u. -Sage.

Unser Egerland 19. Jahrg. Heft 5. Alois John, Bismarck in Karlsbad (Schluß). —

Exlibris, Buchkunst und Angewandte Graphik, Jahrg. 25, Heft 1. R. E. Reinle, Zwei Belgische Barockexlibris und „Ex Bibliotheca Fidalkiana“. —

Das Heft enthält neben einer Anzahl Abbildungen älterer Heraldischer Bucheinigerzeichen auch solche moderner: Rich. Faehy u. v. Biedermann.

Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumforschung, Jahrg. 1913/14. Heß, Die Gleichensche Kirche im Ohrdruffer Schloß. — R. Schwald, Das Cranensche Haus in Gotha. — N. Heß, Untersuchungen über den ältesten thür. Güterbesitz Graf Ludwigs mit dem Barte und über den Zweck der Fälschungen der ältesten Reinhardsbrunner Urkunden.

Heraldische Mitteilungen, 26. Jahrg. Heft 3/4. März-April. Alb. Neukirch, Das neue Adelswappenstein im Vaterländischen Museum zu Celle. —

Der deutsche Herold, 46. Jahrg. Heft 5, Mai 1915. Sitzungsberichte. — Gust. Sommerfeldt, Die von Corfey in Westfalen. — W. Roggenbach, Das Geschlecht Roggenbach in Bayern (m. Wappenabb. u. Stammtafeln).

Hessische Chronik, 4. Jahrg. Heft 5 (Mai 1915): Carl Rneisch, Beiträge zur Schefferschen Genealogie. — Wilh. Diehl, Silhouetten aus einem Siegener Stammbuch (C. L. W. Cas. Bichmann, Stud. Siegen 1779—81) — Viktor Würth, Wappen blühender Hessischer Bürgergeschlechter (Möllinger u. Scriba). — Wilh. Diehl, Studium zur Siegener Matrikel (Hasselbach—Ruhn). — Heft 6 (Juni 1915): F. W. E. Roth, Johann Reuchlin vor der theologischen Fakultät zu Mainz 1511—13; Wilh. Diehl, Aus alten Leichenreden (Chr. Hebenstreit, Pfarrer Darmstadt, † 1632; Georg Ludw. Hegel, Rabinettstassier, † 1720) — Umalle Schaedel, Briefe Ludwig Hegars an seine Braut IV. — Viktor Würth, Wappen blühender Hessischer Bürgergeschlechter (Cellarius, Limpert, Saalwächter, Steinberger, Wahl, Walthier). — Diehl, Studien zur Siegener Matrikel (Kulpifus — Pfnorr).

Hessenland, 29. Jahrg. Heft 7-9 (April-Mai 1915).
 Joach. Kühn, Eine Kasseler Renegatenfamilie (der Baron Herbert Reuter, Nachkomme des Rabbiners Israel Beer Josephat). — Phil. Loisch, Landgraf Karl d. J. und Graf St. Germain. — Wern. Deetjen, Ein fuldaer Konflikt Dingelstedts. — Personalien.
Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jeschten-Jergaues; 9. Jahrg. 2. Heft 1915. Georg Knesche, Der Burgberg in Krachau (m. Abb.) — J. Schubert, Beiträge z. Gesch. d. Schant- u. Gast-, sowie des Fleischhauer-Gewerbes auf d. Herrschaft Grafenstein. — Jul. Kraus, Das Tagebuch des Schmiedemeisters Georg Sachers in Friedland (1758—1808). — Personalnachrichten; Sterbechronik.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine 63. Jahrg. Heft 3/4, März-April 1915. O. R. Redlich, Die wissenschaftliche Tätigkeit der Geschichtsvereine am Niederrhein. — E. v. Destouches, Eine Wehr- u. Kriegsteuer der Stadt München vor hundert Jahren. — Rosenfeld, Urkundenbuch und Archivinventar. —

Mannheimer Geschichtsblätter, 16. Jahrg. Heft 3/4 März-April 1915. — Gust. Christ, Satzung über die Bestellung und das Amt der Braumeister in Weinheim von 12. Aug. 1323. — Fr. Walter, Der Musikverlag des Michael Götz in Mannheim. — Die Mitglieder der Mannh. Handlungs-Vereinigung 1791 (Namenverzeichnis).

Maandblad v. h. Genealogisch-Heraldisch Genootschap „De nederlandse Leeuw“. 33. Jg., Nr. 2. (Febr. 1915). J. D. Wagner. Bijdragen tot de Kennis van Johan van Oldenbarnevelt en zijn Geslacht. — Het Geslacht de Seilhac (m. Wappenbeilage) — van Romondt, Protestantische Doodregister van Venlo (Fortf.; „1748 is in de Kerk begraven de Graav Reus“) — Zepelins in Nederland (Nachf. d. Christian Georg Constantin v. J. in Groningen und Apeldoorn) — Nr. 3 (März). Wijnants van Resandt, Genealogie v. h. adelijk geslacht van Bloemendaal. — Kwartierstaten van Delftsche Vroedschappen — De zoogenaamde kroes van Marnix van St Adelgonde. — Vrijheerlijkheid Ozdheusden, Eishout en Hulten. — Wat zijn ridderheeren? (Zur Bedeutung des Wortes „miles“ u. seiner Stellung beim Namen, nach Haarlemer Urkunden des ausgehenden 13. Jahrh.) Nr. 4. April., de Man, Eenige genealogische en heraldische Aantekeningen betreffende de familie van Berendrecht. — Sprokkels uit de Leidsche poorterbeeken. — Beilage: Lexicographisch Naamregister (f. 1914).

Niedersachsen, 20. Jahrg. Nr. 15-17. O. Karrig, Mecklenburgs Landwehr und Landsturm 1813/15. — F. zum Seehus, Ein welcher Zweig von niedersächsischem Stamme (Georg von Schoenermark). — Gerhard Jhber, Der älteste Kapitän Deutschlands. — F. zum Seehus, Vom Erfinder-Geschlecht Siemens.

Personalhistorisk Tidsskrift. 6. Bd. 1. Heft. (36. Jahrg.) 1915. H. Ostermann, Meddelelser om danske Slaegter i Grønland, (Dalager). — Godbrandur Iónsson, Nogle Oplysninger om tre islandske Adelslaegter. — H. P. F. Barford, Optegnelser om Familien Dajon i Danmark. — Thyra Sehested, Malte Sehested. — Et Spørgsmaal angaaende Familien Marstrand.

Ravensberger Blätter, 15. Jahrg. Nr. 2. u. 3. (März-April u. Mai 1915.) Schwagmeyer, Der Landsturm von Hiddenhäusen u. Umgegend 1814/15.

Roland, Mai 1915. Paul Mihsche, Bismarcks Wahlsprüche. — P. Stein, Carl Ludwig Stein, Erinnerungen eines alten Offiziers. — Die Militärkirchenbücher des ehemaligen Königreichs Hannover.

Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen, Jahrg. 1, Heft 2. 1915. Bönhoff, Der Süden der Magdeburger Erzbischofskirche und seine kirchliche Verfassung. — Naumann, Zwei Jahrhunderte Christianisierungsgeschichte zwischen Saale und Elster.

Archives Héraldiques Suisses — Schweizer Archiv für Heraldik. 1915 (29. Jahrg.) Heft 1. André Kohler, L'Armorial vaudois manuscrit de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne (m. Abb.). — Jos. Ant. Häfslinger, Zwei alte Luzerner Exlibrisplatten (Carl Ant. Crivelli und Alf. Ludw. Meyer, beide ca. 1700). — Job. Frid, Die Nobilitierung der thurgauischen Familie Werli von Greifenberg. — E. A. S. Abt, Rudolf Wülflinger, † 1445. — Exlibris Ruffikon (ca. 1800). — Amoiries communales Suisses. — Walthor Mery, Herren von Piele (m. Stammtafeln). — Derselbe, Herren von Baldwile (Ballwil) (m. Stammtafeln). — Herren von Wangen.

The Utah Genealogical and Historical Magazine, Vol. 6 Nr. 2, April 1915. Temple Work for Church Members abroad. — Susa Young Gates, Sources of information for the british Searchers (ein wertvoller Überblick über gedruckte und handschriftliche Quellen für englische Genealogie). — B. F. Cummings, Compiling and Assembling a Genealogy. — The New England historica genealogic Society's Reading Room. — A debt of Royalty.

De Wapenheraut, 19. Jahrg. 5. Lieferung. Van Beuningen van Helsdingen, Het Geslacht van Helsdingen (Fortf.). — De Sitter, Genealog. aantekeningen over het geslacht de Sitter. — Mutueel testament van Nic. Lemmers en Dorothea Maria Kulenkamp (1760). — Fragmenten van Kuyck (Cuyck). — Meerman, Eene doopsgezinde Familie Meermans.

Westmünsterland, Januar-April 1915. Conrads, Das Geispsital in Borken. — Fr. Castelli, Bernhard von Horstmar. — Ferdinand Krüger †.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern** erbeten.

Rundfragen und Wünsche.*)

Nr. 422. Braunstein.

Um alle Nachrichten über das Vorkommen des Namens Braunstein in Deutschland früher und jetzt bittet
 Georgswalde i. B. Karl Braunstein.

Nr. 423. Emler von Wolkenberg.

Ich erbitte Nachrichten aus dem 18. Jahrhundert über die Herkunft, den Adel und das Wappen der Familie Emler (Emler) von Wolkenberg. — Angeblich führt sie folgendes Wappen:

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, die Namen und Zahlen in deutlicher Schrift. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand**. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergleichbare Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 30 Pfg. berechnet.

Im schräglinks geteilten Schild oben in Silber 4 rote Rosen, unten in Rot grüner Zweig; Helmzier: ein Kranich, in der rechten Krallen einen Stein, im Schnabel einen Zweig haltend; Helmdecken rechts blau-gold, links grün (silber?)-rot.

Budapest.

Adalbert von Kempelen.

Nr. 424. Giffinger (Gyfiger).

Laurentius G. lebte 1650 in Rixheim (Elsass). Um 1630 ist der Name dort noch unbekannt. Da mehrere Familien gleichen Namens aus der Schweiz (Solothurn) nach Deutschland einwanderten, ist gleiches auch von Obengenanntem möglich. Das Bürgerstadtarchiv Solothurn kennt Giffinger 1514—48, nicht aber später. Wo muß ich weiter suchen? Nachforschungen bezahle gern nach Abereinkunft.

Ründeroth (Rhld.)

R. Giffinger.

Nr. 425. Heydenreich.

Gesucht werden (unter Umständen gegen Entschädigung) Bilder des Rgl. Poln. und Rurf. Sächs. Appellations- und Oberkonsistorialrats Dr. jur. Gottlob Heinrich Heydenreich in Dresden, * Erfurt 15. 2. 1694 (Sohn des nachmaligen Sachsen-Weimar. Vicekanzlers Dr. jur. Ludwig Heinrich Heydenreich

„Wer ist es?“

fragen die Aussenstehenden, wenn sie die Listen der Verwundeten, der Gefallenen, der mit dem Eisernen Kreuz oder landesherrlichen Ehrenzeichen Geschmückten lesen; hat sich nicht schon sein Vater, sein Grossvater, das Eiserner Kreuz erworben, ist nicht schon sein Vater, sein Grossvater, im Kampfe um Deutschlands Grösse gefallen; wer sind seine Angehörigen; welche Lebensbahn hat er schon durchgemessen?

Diese jetzt tagtäglich auftauchenden Fragen beantwortet in den meisten Fällen und zwar authentisch nach den von dem Betreffenden selbst gemachten oder doch zum mindesten durchgearbeiteten Angaben Degener's Zeitgenossenlexikon „Wer ist's?", mit seinen über 20 000 Biographien.

Das Werk gibt ausser Namen, Titel und Adresse fast lückenlos den Lebenslauf, die Familienverhältnisse, Beziehungen, Leistungen und sonstige wertvolle und interessante Auskünfte über den Betreffenden. Es enthält ausserdem die biographischen Angaben der europäischen Fürstenhäuser und der Staatsoberhäupter des Auslandes. Eine Liste über 3200 Pseudonyme lebender Schriftsteller gibt oft überraschenden Aufschluss durch die beigeetzten Namen der betreffenden.

Die neueste VII. Ausgabe des Werkes enthält auf rund 2150 Seiten über 14 Millionen Buchstaben, woraus man sich schon einen Begriff von dem überaus reichen Inhalt des Werkes machen kann. Es kostet in bester Ausführung und dauerhaftem Ganzleinenband M 13,50. Besitzer einer der früheren Ausgaben erhalten diese VII. Ausgabe bei Rückgabe einer der älteren Ausgaben zum Ausnahmepreis von M 7,50 zuzüglich 50 Pf. Porto bei Einsendung des Betrages bei der Bestellung.

Wer sich nun aber durch die jetzige, grosse Zeit noch weiter veranlasst sieht, gewissenhafter und tiefer sich mit der Frage der Familien seiner Helden und ihrer Angehörigen zu befassen, der sollte die Gelegenheit wahrnehmen, sich mit der Erforschung seiner

Familie zu beschäftigen. Wir wissen, dass wir jetzt alle angespannt zu tun haben; Deutschlands Heldenkampf aber führt uns auch zu einer grösseren Verinnerlichung und Beschäftigung mit uns selbst und den uns Nächsten in Gegenwart und Vergangenheit. Es ist auch dies ein entschiedener Gewinn, und wir haben nicht nur in einem, sondern auch schon in mehreren Fällen erlebt, dass man sogar draussen im Felde, in der Etappe, ja selbst im Schützengraben sich mit familien-geschichtlichen Forschungen beschäftigt. Um dies aber richtig anzufassen und mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen, was zunächst nicht sehr einfach ist, sich aber leicht lernen lässt, bedarf es eines erfahrenen und bewährten Führers. Und diesen stellt das unter Mitwirkung von

Geh. Rat Prof. Dr. phil. et. H. D. Karl Lamprecht,
Dr. jur. Otto Freiherrn von Dungern,
Archivrat Dr. Karge,
Geh. Medizinalrat Dr. med. et. phil. K. Robert Sommer,
Dr. Otto Forst-Battaglia,
Prof. Dr. phil. Mucke,
Archivdirektor Dr. phil. Armin Tille,

von Herrn Oberreg.-Rat Prof. Dr. phil. Ed. Heydenreich herausgegebene „Handbuch der praktischen Genealogie“ dar, das einzig in seiner Art und die wahre Anleitung und Quellenkunde für Familienforschung ist. Es umfasst 2 Bände, Gross-Oktav mit rund 960 Seiten, 11 Tafeln und erschöpfenden Registern und kostet für die Abonnenten der „Familiengeschichtlichen Blätter“ oder für die Mitglieder der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte nur M. 20.-- (statt M. 25.--) broschiert, M. 22.-- (statt M. 28.--) gebunden.

Ausser den glänzenden Zeugnissen hervorragender Fachleute und den berühmten Namen der Mitarbeiter bürgt auch der Umstand für die Güte und den Wert des Werkes, dass S. Maj. der König von Sachsen die Widmung des Werkes angenommen hat.

Verlag H. A. Ludwig Degener
Leipzig, Hospitalstr. 15.

in Weimar), † Dresden 7. 10. 1762, sowie des Kurf. sächs. Vice-
oberaufsehers u. ersten Regierungs- u. Konsistorialrats Wolf Hein-
rich von Heydenreich in Schleußingen * Dresden 18. 4. 1735,
† Schleußingen 31. 12. 1804.

Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 426. von Lötzen (Lottin).

Die kleinste Angabe über die Familie von Lötzen (Lottin)
zu Bruchsal nimmt mit Dank entgegen
Chemnitz. Walter Böhme.

Nr. 427. Neuman.

Martin Neuman erhielt Prag, 15. 5. 1609 einen kaiser-
lichen Adels- und Wappenbrief für die geleisteten Dienste
„wider gemainer Christenheit Erbfeindt den thürcken“, besonders
1594 bei Eroberung der Festung Petrinia, sowie bei „Vbernemb-
und Vlieferung der Kriegsbezahlung“; verliehen wurde ihm das
im alten Siebmacher Teil 4, Tafel 133 abgebildete Wappen. In
Wien ist nur das Konzept vorhanden, das Diplom ist nicht ge-
löst worden, vermutlich ist der Begnadete vorher gestorben ohne
Nachkommen zu hinterlassen. Nach dem Rangleigebrauch der
Zeit enthält das Konzept nur „Plasmatour“ und „Dienst“, also
Wappenbeschreibung und Gründe der Verleihung, weitere An-
gaben fehlen. Wer gibt mir Auskunft über Martin Neuman,
seine Herkunft und seine Kriegstaten?

Leipzig-Plagwitz. Dr. Carl W. Naumann.

Nr. 428. Komedi.

Nachrichten erbeten über die Familie Komedi, die im
18. Jahrhundert in Nürnberg eine Porzellan- (Fayence-?)
Fabrik betrieben haben soll. Das Berliner Kunstgewerbe-Mu-
seum besitzt eine Rachel mit ihrem Wappen, zwei gekreuzten
Palmenzweigen, doch kennt Arnold Kohn, „Porzellan und
Fayence, Marken und Monogramme“ (Paris und Wien 1913)
weder den Namen Komedi noch eine dem Wappen ähnliche
Marke.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zu Nr. 136/1913. Dauth.

Der Name kommt im kathol. Kirchenbuch zu Mainz-Rost-
heim 1596—1631 öfter vor.

Lauterberg i. Elz. Pfarrverweser Heller.

Zu Nr. 102. Thon.

Ein juristischer Professor, Geh. Justizrat Thon an der Uni-
versität Jena starb daselbst erst vor wenigen Jahren.

Schleiz. Regierungsassessor Dr. Golde.

Zu Nr. 169. Grakhoff.

Ein Bäckermeister dieses Namens lebt in Gera, Reuß,
Leipzigerstraße.

Schleiz. Regierungsassessor Dr. Golde.

Zu Nr. 284. Urfinus.

Urfinus ist eine alte hessische und süddeutsche Theologen-
familie. In „Diehl, Stipendiatenbuch der Hessen-Darmstäd.
Universitäten Gießen und Marburg“ finden sich folgende: 1529
Chriakus Urfinus aus Allendorf in Hessen, 1632 Markus Ur-
finus aus Speyer, 1578 Konrad Urfinus aus Marburg, Sohn
des Bürgers Wiegand Beer; 1586 Israel Urfinus aus Allen-
dorf, Sohn des Matthias Beer; 1571 Johs. Urfinus aus
Allendorf; 1592 Wilhelm Urfinus aus Dusel. Im sog. „Roten
Buch“ der Kurpfälzischen Pfarrer: Joh. Urfinus, Ambergens-
sis 1595; Johs. Urfinus 1586, Heidelbergenssis, Sohn des Dr.
Zacharias Urfinus von Breslau; Johs. Urfinus aus Pretten
1581; Caspar Urfinus, Bernburgenssis, Pfarrer zu Lindens-
fels 1611; Joh. Bernhard Urfinus aus Vogberg, Pfarrer zu
Ober-Enholzheim.

Schlich (Hessen). Oberpfarrer H. Knott.

Zu Nr. 302. Hedler (Hedler).

Ein Postdirektor Hedler in Schleiz, Reuß j. L., ist etwa
1913 daselbst †. Seine Witwe und eine ledige Tochter sind nach

*) Rüzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rund-
frage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne
Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Weimar verzogen zu einer dort wohnenden verheirateten Tochter
(∞ mit Gynn.-Oberlehrer Dr. Weiß, gefallen im jetzigen Kriege).

Schleiz. Regierungsassessor Dr. Golde.

Zu Nr. 319. Strack.

Ein Vorfahre der heute noch blühenden hessischen Theo-
logenfamilie Strack ist der Keller Craft Strack, Landgräflicher
Beamter in Darmstadt, der 1664 zum Oberältesten der Darm-
städter Hofbrüderschaft gewählt wurde (vgl. Diehl, Alt-Darmstadt,
Selbstverlag 1913, Seite 85 ff.).

Darmstadt. D.-L.-G.-R. Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 326. Scharfenberg.

Auf dem Darmstädter Friedhof befindet sich ein Erbbegräb-
nis Maurer-Scharfenberg. Der Name kommt im Darm-
städter Adreßbuch 1915 einmal vor: Emma Scharfenberg, Privatn,
Hügelstraße.

Darmstadt. D.-L.-G.-R. Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 326. Mensching.

Mensching, evang. Missionar in deutsch-afrikanischer Kolo-
nie (Hallenfer Wingolffit).

Lauterberg i. Elz. Pfarrverweser Heller.

Zu Nr. 334. Ebel.

Polizeihauptmann Ebel am Kgl. Polizeipräsidium in Ber-
lin, zurzeit im Felde als Major der Reserve u. Bataillonsführer.

Schleiz. Regierungsassessor Dr. Golde.

Zu Nr. 363. Schilbach.

Eine Fabrikantenfamilie Schilbach oder Schillbach lebt in
Greiz, Reuß ä. L. Ein Dorf Schilbach liegt bei Tanna, Reuß
j. L., oberländischer Bezirk.

Schleiz. Regierungsassessor Dr. Golde.

Zu Nr. 375. (berichtigt) Spätlinge.

Johann Smidt, Pastor zu Bremen, * 19. 7. 1712, † 18. 6. 1796,
∞ III. 26. 5. 1772 Johanna Holler, * 19. 4. 1741, † 23. 9. 1813.

Johann Smidt,

Catharina Smidt,

* 5. 11. 1773

* 22. 5. 1775

Der berühmte Bremer Bürgermstr. ∞ Senator Castendyff.

Niederhaverbeck. W. Ubers.

Zu Nr. 375. Spätlinge.

Johann Georg Wagner, * Wiedersbach bei Schleußingen (?)
16. 2. 1708, † 7. 3. 1780, ∞ I. 25. 10. 1730 Catharina Dorothea
Schmidt, † 8. 3. 1778, 72 1/2 Jahre alt (von ihr 4 Kinder: 1731
bis 1740), ∞ II. 15. 2. 1779 Anna Elisabeth Maurer aus Bad-
heim. Aus dieser Ehe

Johann Lorenz, * 24. 11. 1779, † 26. 3. 1780.

(Quelle: Kirchenbuch Wiedersbach).

Berlin N 65.

Dr. W. Wagner.

Zu Nr. 375. Spätlinge.

Michael Golde (Golte), Nachbar und Einwohner, Kirch-
vater in Aue bei Zeitz (damals „in der Langenau“), * Golben
bei Zeitz 7. 2. 1724, † Aue 3. 4. 1802, ∞ Aue 25. 11. 1781 (also
mit 57 Jahren) Sabina Poppe, * Rasberg bei Zeitz 30. (?) 7.
1761, † Aue 7. 12. 1812.

Kinder dieses Ehepaars waren: 1. Johanna Rosina Golde,
* Aue 21. 9. 1782; 2. Susanne G., * Aue 25. 3. 1786, † 1. 6. 1786;
3. Christiane G., * Aue 25. 10. 1788, † ?; 4. Johann Gottlob G.,
Einwohner und Gutsbesitzer, später Handarbeiter in Aue, dann
Ahlisdorf bei Zeitz, * Aue 26. 9. 1792, † Ahlisdorf 29. 11. 1854,
∞ Aue 4. 6. 1818 Eva Rosina Schröter, * Ahlisdorf 5. 11. 1794,
† daselbst 3. 4. 1851; 5. Johann Gottfried G., Gutsbesitzer, spä-
ter Privatier in Aue, * Aue 26. 9. 1792, † das. 7. 10. 1864, ∞
das. 5. 2. 1815 Eva Justina Bach, * Ahlisdorf 6. 11. 1794, † Aue
4. 3. 1871.

Es hat allerdings nur ein Elternteil das 50. Lebensjahr
überschritten. Vielleicht ist aber auch diese Angabe erwünscht,
besonders da bei Geburt des letzten Kindes der Vater 68 Jahre
alt war.

Ueber das Schicksal der Kinder 1. und 3. ist nichts weiter
als die Geburt bekannt. Quelle für die Angaben ist das Kirchen-
buch in Aue bei Zeitz. Vgl. ferner mein (der Zentralstelle über-
sandtes) Buch „Stammbaum der Familie Golde“ S. 27 (Nr. 49),
S. 28 und 29 (Nr. 97 bis 101), S. 20 (2. Abfah): Stammtafel K.
Schleiz. Regierungsassessor Dr. Golde.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle
für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

Juli 1915

Heft 7



Waterländische Ehrentafel



Aus den Kreisen der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet:

Herr **Richard Felber**, Hauptmann und Kompanie-Führer im 2. Ers.-Bat. Landwehr-Regt. 53.

Herr **Reg.-Assessor Dr. Max Golde**, Oberleutnant d. L. (Außerdem das Fürstl. Reußische Ehrenkreuz 3. Klasse.)

Herr **Ludwig von Schmoller**, Major und Abteilungs-Führer im Feld-Art.-Regt. 55. (2. und 1. Klasse.)

Den Orden „Pour le mérite“ erhielt:

Herr **Otto Herfing**, Kapitänleutnant und Kommandant von S. M. U-Boot „U 21“. (Bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse und anderer Auszeichnungen.)

Das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. Sächs. Albrechtsordens mit Schwertern erhielt:

Herr **Christoph von Jehmen**, Rittmeister und Eskadronchef im Königl. Sächs. Karabinier-Regt. (Bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes und anderer Auszeichnungen.)

Die Großherzoglich Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt:

Herr **Otto Benkendorff**, Major und Kommandeur des 3. Bat. 1. Nassauischen Inf.-Regt. Nr. 87. (Bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes.)

Den Heldentod für das Vaterland starben:

Herr **Helmut Felber**, Kriegsfreiwilliger beim Pionier-Bat. 7. (Inhaber des Eisernen Kreuzes.)
Gestorben am 6. Juni 1915 im Feldlazarett.

Herr **Rudolf Ribbentrop**, Hauptm. (Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.)
Gestorben am 27. November 1914 im Kriegslazarett.

Herr **Paul Rusewewh**, Oberleutnant im Res.-Inf.-Regt. 236.
Gefallen am 24. April 1915.

Herr **Heinrich Anton Sohst**, Rittmeister d. Res. beim Husaren-Regt. Nr. 15 Königin Wilhelmina der Niederlande.
Gefallen am 25. März 1915.

Herr **Karl Wilhelm Weber**, Bizeselewebel d. L. im Inf.-Regt. 73.
Gefallen am 19. Juni 1915.

Familiengeschichtliche Urkundenbücher.

(Schluß).

Von Dr. Armin Tille.

Trotz des gleichen Zweckes und der verwandten Anlage erweist sich die Veröffentlichung über das Geschlecht von der Osten doch als ein ganz anders geartetes Werk als das über die Arnims. Die Geschichte des Geschlechts von der Osten. Urkundenbuch. Erster Band: 1200—1400. Im Auftrage des v. d. Ostenschen Familienverbandes bearbeitet von Dr. Otto Grotefend (Leipzig, H. A. Ludwig Degener, 1914. 311 S. 4^o) lehnt sich in den Außerlichkeiten, Format, Druck und Anordnung des Textes eng an die für geschichtliche Urkundenbücher sonst üblichen Formen an; wie mir scheint, zur Erhöhung der Übersichtlichkeit. Die urkundlichen Texte, lateinische und deutsche, sowohl in den vollständig abgedruckten Stücken als auch in den nurim Regestwiederg egebenen, sindmit nichteben großen, aber äußerst klaren Antiquatypen gedruckt, während alle vom Herausgeber stammenden Bemerkungen Frakturdruck zeigen. Außer dem Datum und dem Ausstellungsorort der Urkunden ist in jedem Stück der Name, um dessen willen die Urkunde aufgenommen ist — das ist natürlich zumeist ein Personennamen de Ost, de Oste, de Osta, de Osten, de Oosten, de Hosten, von (van) der Ost, von der Oste, van der Osten — fett gedruckt, sodasß sich der Blick un-

mittelbar darauf heftet. Nicht immer genießt gerade eine Form des Namens Osten den Vorzug des Fettdrucks: So erscheint 1310 und 1312 (Nr. 285, 288, 296) ein Heinrich de Damenis (Dameniz), der erst deswegen in den Zusammenhang gehört, weil der Herausgeber in ihm bestimmt ein Glied der Familie von der Osten erkannt hat, das sich zufällig nach seinem Besitze benennt. Solche Leute kommen z. B. auch in Nr. 346, 349 und 350 vor. Die Vorlage, ein etwaiger älterer Druck oder eine Erwähnung der Urkunde ist in jedem Fall sorgfältig verzeichnet, und manche Erläuterung gibt sofort Aufschlüsse und deutet Beziehungen an, die ein weniger Eingeweihter vielfach auch bei genauerem Studium nicht finden würde. Zahlreiche Urkunden lernen wir kennen, die von Rechtswegen in ein Brandenburgisches Urkundenbuch gehören, aber sich weder im Codex diplomaticus Brandenburgensis von Gerden (1769 ff.) noch im Codex diplomaticus Brandenburgensis von Riedel (1838 ff.) finden; andererseits werden mehrfach bei Urkunden, die Riedel veröffentlicht hat; Ungenauigkeiten nachgewiesen. Nebenher fällt für sehr viele andere Geschlechter wesentliches ab, so z. B. für das Geschlecht v. Borcke, dessen Quellen Sello (1901—1910) veröffentlicht hat: hier

werden z. B. Nr. 866 (1375) und Nr. 882 (1378) für dieses Geschlecht wichtige Urkunden nachgewiesen, die in Sellos Veröffentlichung fehlen.

Da es sich der Bearbeiter zur Pflicht macht, „gegen die Familientraditionen mit kaltem Blute vorzugehen, um sie entweder als unhaltbar nachzuweisen und ganz zu beseitigen oder den etwa vorhandenen und durch die vieljährige Überlieferung entstellten Kern wieder herauszuschälen“, so dehnt er mit Recht seine Untersuchung auf alle Träger des Namens v. d. Osten aus, die er von den Niederlanden bis nach den Ostseeprovinzen, Schweden und Polen hin findet, und zwar ausdrücklich auch auf solche, die dem ganzen Zusammenhange nach, in dem sie erwähnt werden, ganz sicher nicht als Angehörige des ritterbürtigen Geschlechts in Betracht kommen. Gerade durch die Heranziehung dieser z. S. städtisch-bürgerlichen Träger des Namens, deren rein zufällige Namensübereinstimmung klar betont wird, hebt sich der Kreis der zusammengehörigen ritterbürtigen Namenssträger deutlich ab. Als bürgerliche Träger des Namens de Osta erweisen sich z. B. ein Bäcker Johannes 1311 (Nr. 292), ein Schuhmacher Otto 1336 (Nr. 458) und 1338 (Nr. 483), des letzteren Sohn Bertold, sowie ein Henneke 1342 (Nr. 520) in Stade. Der Name erscheint gerade in dieser Stadt nicht weiter wunderbar, weil nicht weit davon am Flusse Oste das Dorf Osten liegt, über dessen Pfarrer eine Urkunde von 1340 (Nr. 503) unterrichtet. Zwei angebliche Danziger Bürgermeister v. d. Osten (1342—1354) sind nicht sicher nachgewiesen (Nr. 519), aber wenn sie wirklich in diesem städtischen Amte gewirkt haben sollten, dann waren sie höchstwahrscheinlich nicht ritterbürtige Osten. Auch in Reval kommt 1340 (Nr. 499) ein Bürger des Namens vor. — Lediglich als Besitzer der in der Feldmark des Dorfes Schmarsow gelegenen (Nr. 419) Burg Osten nach dieser benannt, sind wiederum Ritter bezeugt, die nachweislich anderen Geschlechtern, angehörten: so 1338 (Nr. 475) ein Maltzahn oder Winterfeldt, 1356 (Nr. 734) sicher ein Maltzahn. Dagegen war das Geschlecht derer von Ostenhagen nach Urkunde 295 (1312; vgl. auch Nr. 194) eng mit den v. d. Osten verwandt.

Da die Urkunden in erster Linie für die Glieder des Geschlechts v. d. Osten, also nicht für Fachleute, veröffentlicht sind, so ist bei einigen wichtigeren älteren Stücken die deutsche Übersetzung beigegeben, so bei Nr. 165 (1296) und Nr. 340 (1318); auch niederdeutsche Worte, wie grevenscatt (Nr. 194) oder asticht (Nr. 327) sind erklärt und ebenso Ortsnamen bestimmt. Dem ersten Bande des Urkundenbuchs, der 960 Stücke (davon fallen 191 in die Zeit bis 1300) aus zwei Jahrhunderten enthält, sollen noch zwei weitere Bände (1401—1500 und 1501 ff.) unter Beschränkung auf die für die Geschichte des Geschlechts und seiner Güter bedeutsamen Urkunden folgen. Im ersten Bande sind vollständig nur die Urkunden mitgeteilt, die entweder von oder für Mitglieder des Geschlechts ausgestellt sind, diejenigen dagegen, in denen ein Osten lediglich als Zeuge genannt wird, nur im Regest. Auf 7 Tafeln werden 37 Siegel und eine vollständige Urkunde in sehr guter Reproduktion vorgeführt. Inhaltlich bieten die dargebotenen Urkunden naturgemäß wenig erzählende Nach-

richten über das Geschlecht und seine einzelnen Glieder, die deshalb nicht recht Fleisch und Blut annehmen; denn das Rechtsgeschäft steht immer im Mittelpunkte der Urkunden, und erst später bei einer größeren Geschwägigkeit der Urkundenverfasser fällt für den Beobachter persönlicher Züge etwas mehr ab. Immerhin ist es erheblich, wenn wir Ostens regelmäßig in der Umgebung der Erzbischöfe von Bremen, der Bischöfe von Kammin, der Herzöge von Pommern, der Fürsten von Rügen und (seit 1317) auch als Lehnleute der Markgrafen von Brandenburg (Nr. 320) antreffen. Die frühesten näheren Nachrichten erzählen von Stiftungen für das Franziskanerkloster in Stralsund (Nr. 18; 1254) und das Kloster Dargun (Nr. 20; 1254) sowie von dem Kaufe des Freigerichts in Lühe durch einen Osten (Nr. 36; 1276). Das Kloster Hiddensee wird 1297 und 1306 durch Schenkungen ausgezeichnet (Nr. 165 und 249), die Kirche Wilsdorf 1304 (Nr. 224). Eine Witwe v. d. Osten erscheint 1311 als Gläubigerin der Stadt Lübeck, die ihr Kapital mit 10% verzinst (Nr. 291), 1315 ein Burthard v. d. Osten (Nr. 307) als Söldner der Stadt Stralsund, aber gleichzeitig verbündet sich dieser nebst einem Heinrich v. d. Osten mit der Stadt Stralsund gegen Wizlaw III. von Rügen. Das vielleicht seltsamste Ereignis für die v. d. Osten ist, daß es 1307 um ihretwillen zwischen dem ebengenannten Wizlaw und dem Fürsten Nikolaus von Werle zum Kriege kam, in dem ersterer bei Grammendorf unterlag, und daß dieses Ereignis in zwei Reimchroniken ausführlich besungen wird (Nr. 264).

Selbst ist es, daß erst ganz neuerdings, als dieser erste Band des Urkundenbuchs schon fast fertig war, zwei Mitglieder des Geschlechts v. d. Osten, Armin Freiherr v. d. Osten, gen. Sacken (gest. 1911) und Gerhard v. d. Osten, sich gedrungen fühlten, als „Beitrag zur Geschichte des Osten-Stammes“ ein Buch zu veröffentlichen: „Die Herkunft des uradeligen schloß- und burggeseffenen pommerschen Geschlechts von der Osten, eine genealogisch-heraldische Studie“ (Blankenburg-Harz, Fritz Hofer 1912. 220 S. 8° mit 63 Wappenbildern auf 10 Tafeln). Wie hier gearbeitet worden ist, das zeigt schon das Quellenverzeichnis am Schluß mit dem, was es erwähnt (z. B. findet sich da der famose Titel Teschmacher, anaes clerensis, womit vermutlich Teschenmacher, Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae usw. [Frankfurt und Leipzig 1721] gemeint ist), und noch mehr mit dem, was es nicht aufführt, ferner die an die Spitze gestellte Ansicht verschiedener Genealogen (zurück bis Micraelius 1639) über das Geschlecht v. d. Osten. Im einzelnen wird weit ausgeholt und vom Gegenstande abgeschweift: so wird über Orts- und Personennamen (S. 134 ff.) im allgemeinen gehandelt, und zwar an der Hand der entsprechenden Beiträge in Meyers Konversationslexikon und daneben unter Benutzung einiger willkürlich herausgegriffener örtlicher Sonderuntersuchungen über Namen. Inwieweit die einzelnen vorgetragenen Ansichten begründet sind, läßt sich schwer sagen, da die Verfasser die Quellen, auf die sie sich im einzelnen Falle stützen, anzugeben verschmähen. Die Annahme der Einwanderung des Geschlechts aus Südwestdeutschland ist jedenfalls willkürlich. Trotzdem wird der Forscher, der sich

eingehend mit den Ostens beschäftigt, auch hier manchen brauchbaren Hinweis finden, vor allem in den verschiedenen Zusammenstellungen der urkundlichen Erwähnung von Gliedern des Geschlechts in Pommern, Rügen und Mecklenburg 1243 ff. (S. 15—34), im Herzogtum Sachsen 1196 ff. (S. 107—113) und in Niederlothringen 1056 ff. (S. 178—182), obgleich gerade die Hauptsache, der Nachweis der Fundstelle jeder Urkunde, fehlt. Alles in allem wäre es besser gewesen, wenn dieses darstellende Buch auf Grund eines ungenügend gesichteten Quellenstoffes nicht erschienen, vielmehr die geleistete Vorarbeit dem Bearbeiter des Urkundenbuchs, dem später eine Gesamtdarstellung der Familiengeschichte auf gesicherter Grundlage folgen soll, zur Verfügung gestellt worden wäre. —

Wenn hier die beiden neuesten Familienurkundenbücher in verhältnismäßiger Ausführlichkeit besprochen wurden, so geschah das vornehmlich, um die Aufmerksamkeit der Genealogen nachdrücklich darauf zu lenken und zu ihrer Benutzung in verschiedenster Richtung anzuregen. Dann aber auch, um allen denjenigen, die ähnliche Arbeiten unter den Händen haben oder vorbereiten, zu zeigen, wo sie brauchbare und nachahmenswerte Vorbilder finden; denn es ist Zeit- und Kraftverschwendung, wenn jeder Forscher immer von neuem selbständig sich seinen Arbeitsplan zurecht legt, um dann zu spät zu erkennen, daß er fehlgegriffen hat, während er gute, nachahmenswerte Vorbilder unbeachtet beiseite liegen ließ.

Von den Franzosen im Jahre 1796 in Ravensburg geplünderte Familien.¹⁾

Von Gustav Merf.

Als in dem ersten Koalitionskrieg die Franzosen am 24. Juni 1796 bei Rehl den Rhein überschritten hatten, kam durch die damals zu Augsburg tagende schwäbische Kreisversammlung der sogenannte Stuttgarter Waffenstillstand zustande, der am 30. Juli seine endgültige Bestätigung fand. Aber noch während der Unterhandlungen war der Rat von Ravensburg darauf bedacht, die etwa in das Herrschaftsgebiet einmarschierenden Franzosen für sich und seine Untertanen zu gewinnen. Es sollte deshalb nach Ratsbeschluss dem kommandierenden General der Rhein-Moselarmee eine Deputation zwei bis drei Stunden weit entgegengesandt werden, die das Kreisattestat über die Waffenstillstandsunterhandlungen, ein Verzeichnis der zu Ravensburg gehörigen Dörfer und Ortschaften auf dem Lande und Dankeßchreiben der in Ravensburg von Mannheim her einquartiert gewesenen französischen Kriegsgefangenen für die gute Verpflegung überreichen sollte. Im Falle der Einquartierung sollte sie zugleich um gute Behandlung der Stadt bitten. Im Artikel 3 des Waffenstillstandsvertrags wurde zugesichert, daß von den Truppen, die der Kriegsoperationen halber in den schwäbischen Kreis einrücken, Personen und das Eigentum respektiert werde und der Generaladjutant Rousseau hatte die schriftliche Erklärung abgegeben, daß die französischen Soldaten, die in der Stadt Ravensburg oder in der dortigen Gegend die geringste Unordnung begehen würden, durch die schwäbischen Kreisstruppen arretiert und in das Hauptquartier ihres Corps eingeliefert werden. Der Rat ließ deshalb bekannt geben, daß man sich derer, welche die Leute mißhandeln oder bestehlen, bemächtigen dürfe, ohne Gefahr zu laufen, geahndet zu werden. Nichtsdestoweniger wurde wiederholt davor gewarnt, sich an den französischen wie kaiserlichen Militärpersonen zu vergreifen und immer wieder ward auf die schweren Folgen hingewiesen, die ein derartiges Vergehen für den einzelnen wie für die Allgemeinheit nachsichziehen würde. Französische Soldaten plünderten aber trotzdem in dem Ravensburger Gebiet wie in der Ucham'schen Papiermühle und in der Mühle zu Ittenbeuren. Grüntrauter Bauern töteten andrerseits

auf landvogteilichem Boden fünf Mann einer von Ravensburg nach Wangen abgesandten französischen Patrouille, die Pferde und Wagen requiriert hatten, beim Zusammenlaufen der Bauern aber zuerst auf dieselben geschossen hatten. Im September 1796 erließ Jareau vom Hauptquartier Wangen im Allgäu eine Proklamation, in der er Mord- und Greuelthaten an französischen Soldaten mit der schwersten Strafe: Verbrennung der schuldigen Städte und Ortschaften bedrohte. Fast gleichzeitig hatte General Moreau unterm 21. September 1796 vom Hauptquartier Wichterhausen aus eine ähnliche Verwarnung an die schwäbischen Kreisstände übersandt, die auch in Ravensburg veröffentlicht wurde. Wenige Tage später aber, als die Franzosen am 29. September 1796 bei dem Gefecht auf dem „Weingartner Feld“ Sieger blieben, begann in der Nacht wie im Kloster Weingarten und dem Flecken Altdorf, so auch in Ravensburg eine grauenhafte Plünderung, die nach dem Anrücken des General Ferino, dem der Ruf eines „rechtshaffenen Mannes“, der überall gute Manneszucht halte, vorausging, unverändert bis zum 5. Oktober ihren Fortgang nahm. Geraubt wurde bares Geld, Weckzeug, Herren- und Frauenhemden, Schürzen, Halstücher, Strümpfe, Stiefel, Mundvorrat, Eier, Schmalz, Brot und besonders Schnaps. Wir beschränken uns darauf, bei der alphabetischen Namensauführung der Geplünderten deren Schaden in dem angegebenen Geldwert festzulegen:

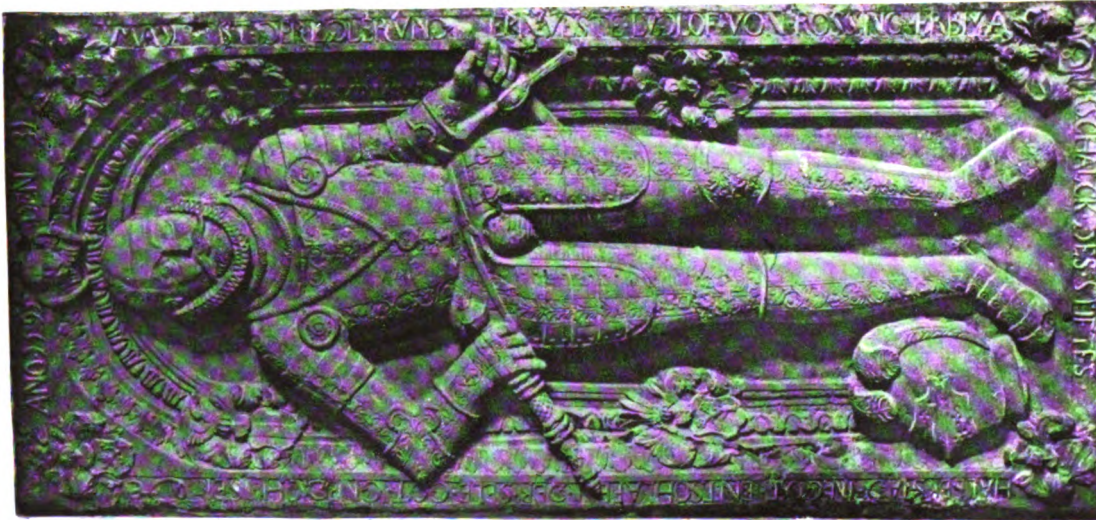
Ucham, Josef Benedict, Paplerer	311 fl
Albrecht, Adrian, Kronenwirt	— ²⁾
„ Johann Peter, Sporer	260 fl
„ Matthias, Rüfer	11 fl 20 kr
„ Peter, Gerber	376 fl
Appenzauer, Georg Friedrich, Bäcker	747 fl 20 kr
Arnedler, Matthias, Bäcker	8 fl 44 kr
Arnedlerin, Anna Maria geb. Schiltlin in St. Christina mit Tochter Anna Maria, Freyin	90 fl
Bader, Leonhard, Maurer	37 fl 29 kr
„ Peter Johann, Stadtmähneflecht	35 fl 30 kr
Banetin, Johanna, Witwe	18 fl 34 kr
Baumgärtner, Johann	15 fl
Bell, Dominikus	247 fl 48 kr

¹⁾ Nach Akten des Stadtarchivs Ravensburg.

²⁾ Wenn der Betrag nicht angegeben, fehlen die Belege.

Berlinger, Joh., Bapt.	168 fl 35 fr	Heberle, Michael	16 fl 20 fr
" Michael, Löwentwirt	—	" Urban, Weißgerber	54 + 40 fl
Bernhardt, Franz Anton, Landzimmermeister	103 fl 50 fr	Heberle, J. D. und Böheim ²⁾	73 fl
" Mechtild und ihre Schwestern	76 fl 31 fr	Heidenhofer, Hieronymus	4 fl 8 fr
Bertsch, Alois, Schuhmacher	6 fl 29 fr	Heilig, Friedrich	—
Bieler, Johann, Agata dessen Witwe	114 fl	Herb, Christof, Papierer	178 fl 10 fr
Bildstein, Josef, Leineweber	17 fl	Hermann, Johann, Bortenmacher	132 fl
Birkenhofer, Josef, Schuhmacher zu St. Christina	107 fl 31 fr	" Johann, Schuhmacher	271 fl
Bischofberger, Josef	15 fl 60 fr	Hörmann, Christof Jacob, Hufschmied	240 fl 24 fr
Bompiati, Matthias, Bäcker	355 fl 20 fr	" Lorenz	182 fl
Breyer, Johann Georg, Fuhrmann	1153 fl	" Peter Johann, Wibelemüller	645 fl 56 fr
" Sobias	23 fl	" Sibylla von Meiningen, Adlerwirtsmagd	—
Brielmayer, Johann vom Deisenjang	169 fl 58 fr	Hohlslein, Josef Anton, Stadtzimmermeister	82 fl
" Matthias	233 fl 15 fr	Huber, Bartholomä, Kofhirt	45 fl
Brodtmann, Registrator	66 fl	" Lorenz, Bierbräuer	304 fl 43 fr
Buchmillerin, Anna Maria, Witwe	29 fl 30 fr	" Matthias, Schweinemehger	12 fl
Buder, Johann Gottfried	100 fl 12 fr	Hund, Anton, Fuhrmann	388 fl 56 fr
" Magdalena	21 fl 6 fr	Jehle, Anton, im Dlschwang	37 fl 10 fr
Burkhard, Josef	276 fl	Jgel, Johann Georg, zu St. Christina	210 fl 41 fr
Dehm, Anton, Ziegler	—	Jglin, Maria Anna	16 fl 21 fr
Diehm (Döhm), Johannes	1082 fl	Jordan, Johann Gottfried, Chirurg	50 fl 46 fr
Dörflinger, Josef, Webers Sohn auf der Burg	93 fl 22 fr	Junker, Christian, Pelzmühlebeständer	179 fl
Dörflingerin, Weberin auf dem Burgberg	73 fl 23 fr	" Josef, von Heimbränder	185 fl 20 fr
Dorn, Johann Jacob	102 fl 12 fr	Rärglin, Barbara, von Lichtmann, Adlerwirtsmagd	—
Dorner, Johann, Kornmesser	1 Scheffel Haber	Kathan, Franz Josef, Schustermeister	17 fl 52 fr
" Johann Georg, Tagwerker	46 fl 23 fr	Kaufmann, Johann Adam, Witwe	66 fl 39 fr
" Marx Ludwig u. Merck 647 fl 56 fr (an Tuchstoffen)	—	Kette, Josef, Schuster	28 fl 26 fr
Dräer, Nicolaus	12 fl 36 fr	Keller, Bapt., im Hochweiber	229 fl 20 fr
Eben, Pfarrer	124 fl	Kempter, Elias, Heiligkreuzvater	20 fl
Ebnetter, Senator	—	Kern, Johann Georg, Chirurg	131 fl 43 fr
Edel, Johann Georg, Obermiller	838 fl 40 fr + 38 fl	Kessler, Franz Anton, Schreinermeister	12 fl 56 fr
Edinger, Johann Georg	32 fl 22 fr	Kibele, Anton, Schloßwirt mit Gattin Maria Agathe	685 fl 4 fr
Eisele, Martin auf dem Wernergut	140 fl	" und Söhnen Johann, Andreas und Matthias	83 fl 30 fr
Eisenbach, Franz Josef, Zimmermann in Dlschwang	—	Kiderle, Christian Paul	115 fl
Eisenbach, Johann, v. St. Christina	150 fl	Kiderle, Johann, Bäcker	401 fl 2 fr
Engel, Johann Georg, Tagwerker	85 fl 30 fr	Kiderlin, Johann Christof	311 fl 30 fr
Erb, Baltus, Hutmacher	100 fl 15 fr	Kienlin, Tobias Ludwig, d. A.	26 fl
" Franz Josef 1. Traubenhüter	—	Klosterfrauen zu St. Michael	20 fl 30 fr
" " Jacob Johann, Weißgerber	68 fl 12 fr	Knoblauch, Johann Nepomuk, d. J.	103 fl 5 fr
" " Lorenz	40 fl	" Matthäus, Küfer	26 fl 46 fr
" " Matheus	20 fl	Knöpfler, Johann Georg, Strumpfwirker	40 fl 38 fr
Erne, Norbert	245 fl 27 fr	Knoll, von, Jacob	90 fl
Feinagl, Alois	408 fl 9 fr	Knüpfler, Benedict, im Krätler	95 fl 14 fr
Feltn, Sibila, Magd von Biberach	9 fl 52 1/2 fr	Kolleffel, August, Soldat	24 fl 50 fr
Fiberer, Josef	305 fl	Kratt, Magnus, Schneider	58 fl 17 fr
Fischerin, Katharina, Witwe	16 fl	Kutter, Abraham, Senator	267 fl 10 fr
Frey, Balthasar, in Elias Rutters älter Gartenhaus	85 fl	" Johann Elias, d. A.	622 fl 38 fr
" Josef, Strumpfwirker in St. Christina	158 fl	" Johann Jacob †, Rinder a. d. Papiermühle	332 fl
" Friedel, Franz s. Traubenhüter	—	" Johann Samuel	1296 fl
Frik, Anton, Tagwerker im Dlschwang	21 fl 30 fr	" Paul, älterer	822 fl 15 fr
Friker, Michael, Schreiner	6 fl 40 fr	Landerer, Felix	87 fl
Fröhle, Franz Josef von St. Christina	47 fl 27 fr	Landoldin, Agatha, Witwe	16 fl 11 fr + 196 fl
Frommel, Anton Augustin, Schneider	2 fl 15 fr	Lau, Anton, Säger, im Dlschwang	305 fl 14 fr
Fuchs, Jacob	216 + 368 fl	Lauchenauer, Andreas, Hinterjäb	25 fl 31 fr
Fug, Nicolaus, Bäcker	79 fl 26 fr	" Fidel, in Vorderstrauben	119 fl
Gehler, Anton, Fuhrmann	22 fl	" Sebastian Johann	308 fl 12 fr
Göz, Konrad, Sattler	—	Lauterer, Andreas, Hafner	119 fl 18 fr
Göhger, Jacob, Müller	185 fl 25 fr	Lebergerber, Agatha, Witwe	13 fl 40 fr
Graf, Josef Anton, Torwart	41 fl 10 fr	Leser, Johann Georg, Lohmüller	—
Gündele, Michael im Dlschwang	76 fl 41 fr	Linder, August, Uhrenmacher	22 fl + 8 fl 32 fr
Günther, Josef, Hafner	43 fl	Lingg, Benedict	321 fl 36 fr
Gahn, Josef	55 fl	Locher, Franz Josef	330 fl
" Matthäus, in Oberstrauben	148 fl 50 fr	Löchlerin, Crescentia, zu St. Christina	33 fl 2 fr
Halber, Christian, Spitalmeister	153 fl	Löhle, Loth, Bäcker	—
Haller, Nicolaus, Maurer	123 fl 50 fr	Lorinser, Kaspar, sel. Witwe, v. Siebmatshaus	59 fl 30 fr
Haller, Ursula, Magd des Jordan J. Gottfried	5 fl	Manahl, Fidel, Knecht bei Kutter sen.	100 fl
Hafel, Gottlieb	87 fl	Marshall, Jerg, Stadtmähnefnecht	64 fl 25 fr
" Johann	100 fl	Martin, Franz Josef	48 fl
" " Johann Jacob, Uhrmacher	1978 fl	Mayer, Anton, Schlossermeister	8 fl 45 fr
" " Johann Matthias	907 fl 40 fr	" Franz Anton	131 fl
" " Lorenz (dessen Weib war allein zu Hause)	1696 fl 28 fr	" Franz Balthasar, Büchsenmacher	22 fl
Häpflin, Lucia, Tochter des Joh. Hermann, Schuhm.	271 fl		
Heberle, David Johann	98 fl 51 fr		
" Johannes, Weißgerber	6 fl 30 fr		

²⁾ Für ihren geraubten Tuchbestand (große Mailänder Tücher) erhielten sie aber einen Bon auf 100 Frs. lautend.



Ludolph I von Rössing
 begraben 1594 in der Kirche zu Osterwied



Math VIII von Rössing
 begraben 1590 in der Kirche zu Guderode

Zwei von Rössingsche Grabplatten.

Mayer, Johannes, Papiermeister	166 fl
„ Martin, Fuhrmann	36 fl
„ Simon, von Liebenreute	—
Mayerhofer, Johann Bapt., im Dlschwang	26 fl 26 fr
„ Saturnins Witwe, im Dlschwang	29 fl
Merz, Johann Adam, Chirurg	26 fl 51 fr
Möhrlin, Adrian	123 fl 40 fr
„ Elisabeth, Kreuzwirtin	—
„ Lorenz, Mehgermeister	15 fl 24 fr
Moll, Heinrich, Sonnenbed	351 fl
Müller, Anton, Stadtrat	—
„ Augustin, Schulmeister 1 Uhr u. 1 fl	—
„ Nicolaus, Dreikönigswirt, Posthalter	638 fl
Mühlbruckkapellenpflege (Paramenten Inventar)	478 fl 48 fr
Nachbaur, Franz Josef, Kontingentsoldat	6 fl
Nadig, Justin, Hammerfchmied	585 fl
Nabholz, Elias Christian, Bäcker	122 fl 30 fr
„ Gottfried, Hechtwirt	—
„ Michael	14 fl
„ Michael, Adlerwirt	—
Ortlieb, von, Frau Stadtmännin	—
Pfaff, Matthäus, in St. Christina	83 fl 56 fr
Pfeiffer, Felix, Gärtner	46 fl
Pompiati, Matthias, Bäcker	355 fl 20 fr
Prager, Theresia, Gänsmüllerin	—
Prestel, Benedict	59 fl 3 fr
Rebstein, Johann Martin 800 fl +	829 fl 16 fr
Resch, Michael, Hutmacher	175 fl
„ Tobias, Sedler	112 fl 53 fr
Rimmele, Anton	799 fl 50 fr
Rist, Anton, Beständer der Mühlbrück	49 fl 60 fr
„ Josef, Rotgerber	233 fl 40 fr
Roth, Marta, von Weiler	47 fl 17 fr
Rothenhäufler, Maria Anna	21 fl 12 fr
Rüdhard, Johannes, Rotgerber	40 fl
Rügel, Josef, Bierbrauer	—
Säger, Hieronymus, zu St. Christina	248 fl 54 fr
Sauter, Johann Georg	624 fl 52 fr
„ Johann Michael	34 fl 39 fr
„ Maria Agata, Witwe des Otmar	48 fl 28 fr
Scheuch, Chrysoptomus, Kontingentsoldat	17 fl 6 fr
Schibel, Franz Josef, Grautucher	12 fl
Schira, Josef Anton	238 fl
Schirmbrand, Daniel 102 fl 22 fr +	25 fl 21 fr
Schlachter, Augustin, Hutmacher	77 fl 15 fr
Schmid, Johann Jacob, Rotgerber	217 fl 45 fr
„ Konrad, Schuhmacher	12 fl 36 fr
Schonill, Michael, aus der Höll	253 fl 27 fr
Schrof, Alois, Mönchmüller	835 fl
Schubel, Johann f. Traubenhüter	—
Schuler, Franz Josef, Sägmüller	1193 fl
Seu, Franz Josef, Strumpfwirker	22 fl 8 fr
„ Zimmermann	189 fl 10 fr
„ Josef, Hufschmied	67 fl 12 fr
Seuer, Johann Conrad, Knopfmacher	22 fl
Som, Anna Sabina	512 fl 9 fr

Spän, Konrad	170 fl 48 fr
Spamanns, Johann Peters Witwe	19 fl
Specht, Christian, von St. Christina	80 fl 39 fr
„ Soldat	4 fl
Sporer, Andreas, Hafner	95 fl
„ Bernhard Josef, Sedler	55 fl 17 fr
Sprinz, Andreas, Bäcker 864 fl 29 fr +	53 fl 40 fr
„ Jodof	48 fl
„ Karl, Stricker	12 fl 40 fr
Stadtmüller, Christian von St. Christina	322 fl 43 fr
Stapf, Dominikus	181 fl 12 fr
Staudacher, Anton, Briefträger	11 fl 94 fr
Steinhauser, Anton, Zuchthausknecht	26 fl 50 fr
Steub, Franz Josef	159 fl 34 fr
„ Thomas Fridolin, Kupferschmied	13 fl 18 fr
Stief, Schulmeister	76 fl
Storch, Xaver Franz, Witwe	120 fl
Stoß, Georg Jacob, Cafétier 190 fl +	140 fl
„ Jacob, Mehger	39 fl 50 fr
Strietacher, Johann Michael	50 fl
„ Philipp Jacob	54 fl
Strigner, Georg, Schreiner	16 fl 11 fr
Traubenhüter, die (Franz Fridel, Franz Josef Erb, Andreas Waldbvogel, Johannes Schubel)	26 fl 2 fr
Thumm, Matthäus	179 fl 56 fr
Uderfinger, Johann Georg 300 fl	59 fr 39 hlr
Vogel, Johann David	53 fl 3 fr
Waggershauser, Franz Josef, Bäcker 109 fl +	224 fl 40 fr
Wacker, Anton, Rotgerber	9 fl
„ Josef, Ferdinand, Chirurg	—
Waldbvogel, Andreas f. Traubenhüter	—
Wappler, Josef Martin, Schneider	32 fl
Wasserott, Johann	261 fl
„ Paul	945 fl 13 fr
Weber, Matthäus, Ballendiener 31 fl	2 fr 4 hlr
Weegmann, Matthias	36 fl
Weidmann, Erhard Andreas	19 fl 30 fr
Weißgerber-Handwerk	90 fl
Widmann, Leonhard, Scharfrichter	—
Wieland, Maria Anna, in Elias Rutters Gartenhaus	62 fl
Wild, Johann Jacob, Tuchscherer	86 fl
Wilhelm, Jodof	60 fl 30 fr
Wöhrle, Melchior, Nürnberger Fuhrmann	—
Wollhüter, Jacob, Bäcker	728 fl 30 fr
Wucherer, Chr. Jacob	55 fl 45 fr
„ Josef	20 fl 30 fr
Zimmermann, Fidel, im Dlschwang	23 fl 47 fr

Die Plünderung geschah in der brutalsten Weise. Von allen Seiten wurden die Türen eingeschlagen und die Hausbewohner nebst Frauen und Kindern mit dem Mordgewehr bedroht. Die Frau des Johann Matthias Hasel, die krank allein zu Hause war, starb anderntags infolge Schreckens vor den Eindringlingen. Die Brandschakung Ravensburgs war ebenbürtig den von Ferinos Truppen verübten Gewalttätigkeiten im Allgäu.

Zwei von Rössingsche Grabplatten. Zur Kunstbeilage.*)

Jahn VIII. und Ludolph I., deren Gestalten uns die Kunstbeilage vor Augen führt, sind die bedeutendsten Söhne von Lippold XIII. aus dem schon im Jahre 1132 erwähnten niedersächsischen Geschlechte von Rössing. Geboren wurde Jahn vermutlich im Jahre 1532, Ludolph im Jahre 1534; gestorben ist der erstere im Jahre 1590 und vier Jahre danach folgte ihm sein Bruder. Jener liegt in der Kirche zu Suderode, dieser in der zu Osterwick begraben. Während die Grabplatte Jahns in fast

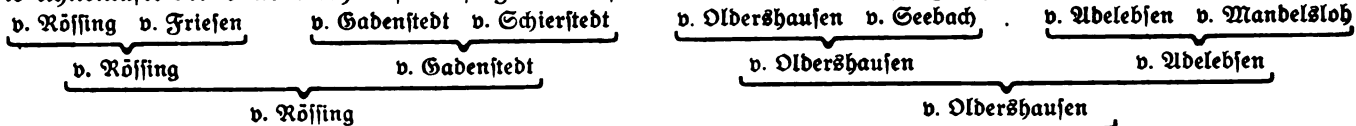
reinem Renaissancestil gehalten ist, ist in der Ludolphs der Abergang zum Barock schon deutlich erkennbar: dort ein streng perspektivischer Säreinschnitt mit scharfen Kanten, hier alles weicher, runder; dort typische Renaissanceornamente, hier Verwendung des Weinblatt- und Eiersockmotivs. In beiden Fällen ist der den Hintergrund für die Figuren bildende Sürrahmen belegt mit je acht Ahnenwappen, an denen sich Stilunterschiede kaum bemerkbar machen. Die Grundform der Schilde ist die in der Renaissancezeit gebräuchliche; die Helmedecken sind bei Ludolphs Epithaphium stärker ausgebildet als bei dem für Jahn; doch wird weniger die Absicht des Künstlers als vielmehr die Verschiedenheit des Materials

*) Quellen, Gust. Stöltzing und Börries v. Münchhausen, Die Rittergüter der Fürstentümer Callenberg, Göttingen und Grubenhagen, Hannover 1912 und Aug. Frh. v. Rössing, Die Stammtafel des Geschlechts derer v. Rössing, Hildesheim 1900.

hierfür den Grund abgegeben haben. Die Wappen gehören den folgenden niederfächsischen Familien an:

v. Rössing	v. Oidershausen
v. Gadenstedt	v. Udelebsen
v. Friesen	v. Seebach**)
v. Schierstedt	v. Mandelsloh.

Die Ahnentafel der Brüder erhält somit folgende Gestalt:



Jahn VIII. und Ludolph I. v. Rössing

Martialische Gestalten sind es, die aus dem oben gezeichneten Rahmen hervortreten. Die Eisenhüllen, die ihre wohlgebildeten Glieder umhüllen, weisen manche Verschiedenheiten auf. So ist die Rüstung Jahns, was die Gliederung anbetrifft — man betrachte nur den linken Arm und die freie Stellung der Hände und einzelnen Finger — sicher die kunstvollere, während bei der Ludolphs die prächtigere Ziselierung sofort auffällt. Die fast halbkreisförmig geschwungenen Augenbrauen und das leicht vorstehende Kinn finden wir bei beiden Brüdern in gleicher Weise. Wüßten wir nicht aus der Geschichte der Familie, um welche willens- und tatkräftige Persönlichkeiten es sich hier handelt, so ließen diese Anzeichen darauf schließen. Erwähnt sei von ihren Lebensumständen nur ihre Anteilnahme an den kriegerischen Ereignissen, an denen es während ihrer Lebenszeit nicht

mangelte. Mit ihrem Bruder Bertold (III., * 1535, † 1568) zusammen finden wir sie im August des Jahres 1557 unter den Truppen des Herzogs Ernst von Grubenhagen, der sich König Philipp II. angeschlossen hatte. Auf Grund einer Bestallung desselben Königs vom Jahre 1568 wird Jahn im Jahre 1572 vierhundert Reifige und dreitausend Mann und steht gleich seinem Bruder Ludolph mit

ihnen unter Herzog Alba in den Niederlanden.

Von Mitgliedern der Familie, deren ältester Besitz ihr Stammhaus Rössing im Kreise Springe ist und in der das Erbmarschallamt im Fürstentum Halberstadt und das Erbküchenmeisteramt im Fürstentum Calenberg erheblich ist, stehen heute acht im Dienste des Vaterlandes als Offiziere teils des Landheeres, teils der Marine***).

P. v. G.

***) Es ist das alte Seebachsche Hifthornwappen; auf dem Epithaph Jahns fehlt das Band am Horn.

***) Wir verdanken die Erlaubnis zur Wiedergabe der beiden schönen Grabplatten dem Familienverbande der Freiherrn von Rössing, dessen Schriftführer Herr Freiherr A. v. Rössing in Bremen, Schwachhauser Chaussee 76 um alle Mitteilungen bittet, die zu weiterer Förderung seiner Forschungen zur Geschichte seiner Familie beitragen können. Die Schriftleitung.

Zur Ahnentafel des Fürsten Otto von Bismarck.

1. Die Ahnen des Gottfried Ludwig II. Mendke, Urgroßvaters des Fürsten.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken, 3. B. im

Schon vor einem Jahre hatte die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte den Plan erwogen, zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Otto von Bismarcks die möglichst ausführliche Ahnentafel des Fürsten zu veröffentlichen, um die zahlreichen Lücken auszufüllen, die sich in der bisher darüber erschienenen Literatur finden. Der Beginn des großen Krieges, in dem ganz Deutschland als Erbe Bismarckschen Geistes seine Schöpfungen zu verteidigen berufen wurde, hinderte die Ausführung unserer ursprünglichen Absicht. Durch einen — weniger für die beteiligte Person als für die Sache selbst — glücklichen Zufall ist es uns heute möglich, wenigstens einen Teil des bisher gesammelten Materials der Öffentlichkeit zu übergeben. An alle, die dazu in der Lage sind, richten wir die Bitte, uns Ergänzungen und Berichtigungen, an denen es nicht fehlen wird, zukommen zu lassen.

Die folgenden sechs Tafeln enthalten die Ahnen¹⁾ des Urgroßvaters des Fürsten, des Gottfried Ludwig II. Mendke, soweit sie sich auf Grund der bisher erschienenen Literatur und einiger noch nicht benützter leipziger Quellen ermitteln ließen. Die oldenburgische Ahnengruppe, also die Vorfahren von Lüder Mendke (48) festgestellt zu

haben, ist das Verdienst Dr. Conrad Müllers²⁾, für die

Leipziger Ahnen hat Professor Dr. Krofer³⁾ den Grund gelegt. Einige weitere Daten lieferte Alken-Barthausen⁴⁾. Unsere Arbeit bestand nun darin, die von den genannten Verfassern gefundenen Daten nachzuprüfen — Alken-Barthausens Arbeit enthält mannigfache Fehler und Conrad Müllers Buch, so interessant es als Geschichtswerk ist, ist weit davon entfernt, genealogisch einwandfreie Ergebnisse zu liefern — und, was die Leipziger Vorfahren anlangt, das Vorhandene zu vervollständigen. Für den ersteren Zweck kamen die Register der Leipziger Thomaskirche und Nikolaikirche, der Kirche in Cuthrich bei Leipzig sowie die Leichenbücher, die damals vom Kate geführt wurden und im Ratsarchiv zu Leipzig ruhen, in Frage. Eine Anzahl Leichenpredigten⁵⁾ aus den Sammlungen der Universitätsbibliothek und der Stadtbibliothek zu Leipzig und Johann Jacob Vogels Florilegium Genealogicum⁶⁾

¹⁾ Dr. Conrad Müller, Bismarcks Mutter und ihre Ahnen. Berlin 1909.

²⁾ In Wustmann, Quellen zur Geschichte Leipzigs, Bd. 2, S. 542. — ³⁾ In Blätter für Belehrung und Unterhaltung, Beilage der Leipziger Neuesten Nachrichten vom 5. Nov. 1906.

⁴⁾ Diese für die Familienforschung so wichtige Quellengattung ist C. Müller nur vom Hörensagen — i. sein Buch S. 332 unten — bekannt.

⁵⁾ f. Krofer, der Leipziger Chronist Johann Jacob Vogel als Genealog (Familiengeschichtliche Blätter 1914, Spalte 106 ff.); diese wichtige Handschrift der Benutzung zugänglich gemacht zu haben, ist das Verdienst des auch für die Familienforschung sehr interessierten Direktors der Leipziger Stadtbibliothek, dem auch an dieser Stelle herzlich für sein Entgegenkommen gedankt sein soll.

¹⁾ Die Bezifferungsweise ist die von Reule von Strabonitz vorgeschlagene (i. Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde 1898, S. 64 ff); demnach erhält Otto von Bismarck als Proband die Ziffer 1, sein dritter Urgroßvater, Gottfried Ludwig Mendke II, die Ziffer 12.

auf der Stadtbibliothek zu Leipzig machten es möglich, einzelne Familien bis nahe an das Jahr 1500, zwei sogar über dieses Jahr hinaus zurückzuführen.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten bieten manches Neue, wenn sie auch das von C. Müller gezeichnete Bild nicht in seinen Hauptzügen verändern. Von den Berichtigungen einzelner Angaben abgesehen, tritt der sächsische Einfluß noch stärker hervor: Die Badehorn sind eine alte meißner Familie, die Trübe, Zynaus, Scheibe, Hennig und Brückner kommen schon früh in Leipzig vor, während die Richter aus Colditz, nicht weit von Leipzig, und die Müller aus Reichenbach im Vogtland stammen. Neu ist der süddeutsche Einfluß, der an drei Stellen zu Tage tritt: Die Zoller stammen aus Memmingen, die Eberz aus Jöthy in Schwaben und schließlich kommt ein Frankenhuber (1650) aus Klagenfurt in Kärnten. Das juristische Element erfährt eine neue Verstärkung durch den Hinzutritt von Johannes Stramburger (790), noch mehr durch die Herkunft von der altmeißner Ratsfamilie Badehorn und der leipziger Juristenfamilie Scheibe. Dem Handelsstande gehören die Zoller, Richter, Eberz und Müller an, während die Hennig und Brückner Schneider waren, ein Handwerk, das auch der Klagenfurter Frankenhuber ausübte. Der älteste bekannte Müller war Schwarzfärber.

Quellennachweis.

Rb. St. Thom. bzw. **St. Nif.** = Kirchenbuch der Thomask- bzw. Nikolaikirche zu Leipzig. — **Lb.** = Leichenbuch, früher vom Räte geführt, im Ratsarchiv zu Leipzig. — **Lpr.** = Leichenpredigt; mit Angabe des Standortes in der Universitätsbibliothek (UB.) bzw. Stadtbibliothek (StB.) zu Leipzig. — **Lprgr.** = Leichenprogramm, Aufforderung des Rektors der Universität Leipzig zur Teilnahme an der Leichenfeier; mit Standort wie vorher. — **Vogel U.,** Joh. Jac. Vogel, Florilegium Genealogicum Lipsiense (s. o. Anm. 8), Handschrift in Folio, Seitenangaben nach der neuen Zählung; **Vogel B.** = Nachträge und Ergänzungen zu Vorigem, auf Einzelblättern, alphabetisch geordnet (Buchst. A—E fehlen!). — **C. Müller** = Bismarcks Mutter und ihre Ahnen von Dr. Conrad Müller. Berlin 1909.

12. a) C. Müller, b) ~ 16. = Rb. St. Nif. — 24. f. 103 b; a) C. Müller; b) ~ 29. = Rb. St. Thom.; c) ∞ = Rb. St. Nif. — 25. f. 24; a) nicht „verwitwete“ von Kyffel (50), sondern (Vogel U.) verlobt gewesen mit Christoph Heinrich von Kyffel (* 14. II. 1675, † 30. VII. 1701 Leipzig); b) ~ 28. = Rb. St. Nif. — 48. f. 24; a) ∞ 12. (= Dom. II. p. Trin.) = Rb. St. Thom., 18. = 49 c (C. Müller = 27). — 49. f. 24; f. 98 c; a) Vogel B.; b) Vogel U. verlobt gewesen mit Johann Friedrich Jttig, Med. Lic., der vor der Eheschließung †; c) verlobt 1680 mit Joh. Friedr. Jttig, der in der Hochzeitsnacht † = Lprgr. UB., Fam. nob. et civ. 2651/128. — 50. f. 103 b; a) Lpr. des Gottfr. Jenichen auf Leonhard Zoller = UB., Fam. nob. et civ. 274 x.; b) ∞ 10. VI. = Vogel B. = Rb. St. Nif.; c) nur „Leonhard“ Zoller, nicht „Johann“ Leonhard (so Müller; auch G. Schmidt, Das Geschlecht von Bismarck, Berlin 1908, S. 282). — 51. f. 50; f. 103 b; a) ~ 9. = Rb. St. Thom. — 96 u. 97. f. 24. — 98. a) Vogel B.; b) ∞ IX. 1639 = Vogel B.; Rb. St. Thom. = Dom. X. p. Trin. (= 18. VIII.) 1639; c) Lpr. UB., Fam. nob. et civ. 823, 1—4 und Lprgr. das. 265/82; d) Erbherr auf Sellaerhausen, nicht Sellaerhausen (so G. Schmidt a. a. O.). — 99. f. 98 a und c;

a) ∞ f. 98 b. — 100 und 101. f. 50. — 102. f. 50, f. 103 b, a) Vogel B.; b) ∞ 19. IV. 1658 = Rb. St. Nif. (Vogel U., S. 343 b = 19. IV. 1650); c) ~ = Rb. St. Thom. — 103. a) Vogel U., S. 343 b; b) Lprgr. StB. S. 121; c) □ 28 = Lb. XVII, Bl. 48; d) ∞ f. 102 b. — 192—195. f. 24. — 196 und 197. f. 49 a; f. 98 c. — 198. f. 49 a; a) Rb. St. Thom. = Schickart, hursf. sächs. Verwalter ff.; b) „Erbherr auf Zieschen“ = 98 c. — 200 und 201. f. 50. — 202 und 203. Stammtafel auf Pergament im Besitze der evangelischen Kirchengemeinde zu Jöthy in Schwaben. Abgedruckt in Heraldisch Genealogische Blätter, 4. Jahrg. 1907, S. 747. — 204. a) Vogel B.; b) ∞ = Rb. St. Nif. — 205. a) Vogel B.; b) □ 1639—42, Bl. 32; c) „zu Stechau“ = Rb. St. Nif., = Lb. Vogel B. = „Stechau im Amt Rochlitz“; gemeint ist wohl Stechau, Dorf im Reg.-Bez. Merseburg, Ephorie Schweinitz. — 206. f. 103 a und b. — 207. f. 103 a und b; a) □ 23. XII. 1672 = Lb. 1672—1718, Bl. 15 (Vogel B. = 21. XII. 1671); b) ~ vermutlich St. Thom; das betr. Rb. ist stark beschädigt. — 384, 386 und 388. f. 24. — 392. f. 98 c; a) Vogel B.; b) ∞ 4. II. = Carmina Nuptialia scripta . . . Ludovico Trüblio ff. (UB.; Camerar. 32/28). — 393. f. 98 c; a) Vogel U., S. 111. — 394. f. 98 c; a) Vogel B.; b) ∞ 2. (3. Epiph.) = Rb. St. Nif. [∞ 1. 1560 Anna Crisbeck; das.]; c) „Zienau“ = Rb. St. Nif. (f. b.). — 395. f. 98 c; a) Vogel B. — 404 und 405. f. 202. — 408. * Colditz 20. VII. 1557 als Sohn des Martin Richter und dessen Ehefrau Anna = Rb. Colditz i. Sa. und 409. f. 102 a. — 410. f. 102 a und c. — 412. f. 103 a und b. a) über ihn f. Aug. Sig. a. d. Winkel, des Andenken der Capitularen bey der Hohen Stiftskirche zu Merseburg. Leipzig [1775] S. 10. — 413. f. 103 a und b; a) Vogel B.; Todesjahr unleserlich, da Bruch im Papier. — 414. f. 207 a. — 415. ~ weder Rb. St. Thom. noch St. Nif. — 784 und 785. f. 49. — 786 und 787. f. 98 c; a) Vogel U., S. 107, 110. — 788. a) Vogel B.; b) im ältesten Bürgerbuch von Leipzig (1525) „Zihenaus“. — 790. a) Vogel B.; b) „ex Gottinga“ = Erler, Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig [immatr. 1517, JUD. 1535]. Der Mann findet sich weder im göttinger Bürgerbuch noch in den Schoßregistern der Zeit. — 808 und 809. f. 202. — 816 und 817. f. 408. — 818. f. 102 a. — 820. f. 410 a. — 824. f. 103 a und b. — 825. f. 103 a und b; a) □ 20. = Lb. VII., Bl. 45. — 826. f. 103 b; f. 413 a; a) † = Rb. Eutritsch b. Leipzig (für Möckern); Tag nicht angegeben. — 827. f. 413 a; f. 826 a; a) „von Star“ = Vogel, B.; vielleicht von Star scheidel? — 828 und 829. f. 207 a. 830 und 831. a) ∞ weder Rb. St. Thom. noch St. Nif. — 1572 und 1573. f. 786 a. — 1616. f. 202; a) † 1531 = Bucelinus, Germania stemmatogr. Pars IV. S. 65. — 1617. f. 202; a) Zöllichhoffer ab Altentlingen = Bucelinus a. a. O. S. 64; b) Diese Catharina Z. ist in der Stammtafel Zöllhofer in gen. Werte nicht verzeichnet. — 1650. f. 103 a und b. — 1652. f. 413 a; a) Lpr. d. Georg Weinreich auf Simon Scheibe. UB., V. E. S. 170. — 1653. f. 413 a. — 1654. f. 413 a, 827 a. — 3144 und 3145. f. 786 a. — 3232 und 3233. f. 202. — 3304. f. 413 a; f. 1652 a; a) † (Vogel B.) = Abb. vor Matthias. — 3305. f. 413 a; a) † (Vogel B.) = Do. vor Luciae. — 6464 und 6465. f. 202. — 6608—6610. f. 413 a. 12928. ff. f. 202.

192 **Otto Menck**, Bürger und Kaufmann in Oldenburg, * Oldenburg 1573, † Oldenburg 27. XII. 1617. Sohn des Helmrich Menck (191), Bürger und Kaufmann in Oldenburg

193 **Elisabeth Hanfmann**, Tochter des Hoffschneiders Hanfmann (188) in Oldenburg

194 **Lüder Spiekmacher**, Bürgermeister in Oldenburg, * . . . 1575, † 21. III. 1629. Sohn des Johann Spiekmacher (188)

195 **Elisabeth zur Helle**

196 **Sigismund Trübe**, Rathherr in Meißen, * Meißen 24. III. 1567, † Leipzig 15. I. 1648 (f. Tafel 2) ∞ Leipzig . . . I. 1592

197 **Margaretha Jynaus**, * 7. III. 1577, † Leipzig 11. I. 1626 (f. Tafel 3)

198 **Christian Schickrad**, Kurf. Verwalter zu Waldbau und Nauendorff.

199 . . . **Holschen**, Tochter des Hieronymus Holschen (186)

200 **Johann Zoller**, Handelsherr in Memmingen

201 **Waldburg Scheifler**,

202 **Leonhard Eberz**, Handelsherr in Jßny, * Jßny 1590, † Jßny 1647 (f. Tafel 4)

203 **Sara Fels** aus Konstanz

204 **Jacharias Richter**, Bürger u. Leineweber, Ratswagenbedienter, * Leipzig 29. VIII. 1596, † Leipzig 5. XI. 1661. Sohn d. Caspar R. aus Colbitz, Bürger und Leineweber zu Leipzig, (198) † Leipzig 13. I. 1615 und der Walpurgis Kirsten (199), □ Leipzig 12. I. 1617, S. d. Kilian Kirsten in Frankenberg (818) ∞ (1.) Leipzig 14. IX. 1618

205 **Margaretha Neumann**, □ Leipzig 15. III. 1640. S. d. Matthaeus N. in Stechau (110)

206 **Eustachius Müller**, Gastwirt „zum Roten Löwen“, Stadtfähnrich in Leipzig, * Merseburg 159 . . . □ Leipzig 28. XII. 1663 (f. Tafel 5) (2.) 25. I. 1631

207 **Salome Hennig**, ~ Leipzig 24. I. 1603, □ Leipzig 23. XII. 1672 (f. Tafel 6)

199 **Selmirich Menck** Kaufmann u. Rathsherr in Oldenburg * Oldenburg 6. XII. 1609

200 **Mette Spiekmacher** † . . . 15. X. 1672 (Oldenburg) 28. II. 1669

196 **Gottfried Trübe** kurländ. Protonot., Erbherr auf Selterhausen * Proßbitz 25. XI. 1606

197 **Gottfried Trübe** † Leipzig 2. XI. 1659

198 **Dorothea Schickrad**

200 **George Zoller** Rathsherr und Handelsherr in Memmingen

202 **Elisabeth Eberz** * Jßny (Schwaben) 23. XI. 1624 † (Memmingen) 1661

204 **Jacharias Richter** Bürger u. Handelsmann in Leipzig, Franzenmeister ~ Leipzig 27. I. 1623 † Leipzig 29. VIII. 1684

206 **Barbara Müller** * (Merseburg) 26. X. 1638

195 **Güder Menck** Professor in Leipzig

* Oldenburg 14. XII. 1658 † Leipzig 29. VI. 1726

197 **Dorothea Elisabeth Trübe**

200 **Leonhard Zoller** Bürger und Handelsmann in Leipzig

* Memmingen 2. IV. 1655 † Leipzig 24./25. XI. 1712

205 **Marie Elisabeth Richter**

~ Leipzig 9. VI. 1666 † Leipzig 31. XII. 1727

Gottfried Eudwig I. Menck Professor der Rechte in Mittlenberg

~ Leipzig 29. VII. 1683 † Mittlenberg 6. VIII. 1744

Christiane Marie Zoller

~ Leipzig 28. V. 1694 † Mittlenberg 16. VII. 1737

Gottfried Eudwig II. Menck

* Leipzig 12. V. 1712, † Selmsfeldt 24. X. 1762

Tafel 1.

Tafel 2

Sigismund Bادهorn,
Stadtrichter zu Meißen
3144

↓

Sigismund Bادهorn,
Ratsherr zu Meißen
1572 † Meißen 12. XI. 1553

∞

Sophia
† Meißen 1. III. 1558 1573

Vincentius Trübe , Rats-Ausreuter, Leipzig † Leipzig 1576 784	Eva Francke □ Leipzig 16. V. 1580 785	Donatus Bادهorn , Ratsherr zu Meißen † Meißen 8. V. 1570 786	Martha Hörler † Meißen 31. VII. 1588 787
---	--	--	---

Ludwig Trübe,
Schöppenstuhl- u. Rats-Aktuar
in Leipzig
* Leipzig 1528
† Leipzig 5. X. 1604
892

∞

Sibylla Bادهorn
* 1542
† 1609
393

Sigismund Trübe, Ratsherr in Meißen
* Meißen 24. III. 1567
196 † Leipzig 15. I. 1648

Tafel 3

Johannes Scheibe 6608

∞

Elisabeth [∞ 1464 Benedikt Schammer] 6609

Johannes Scheibe 3304
J. U. D., Ordinarius der Juristenfakultät zu Leipzig und Kurf. sächs. Kanzler
† 23. II. 1479

∞

Brigitta Wolkenstein 6610
† 11. XII. 1550 3305

Balthasar Frankenhuber aus Klagenfurt, Bürger und Obermeister des Schneiderhandwerks zu Leipzig 1650	Heinrich Scheibe , J. U. D. Schöppenstuhlprofessor, Senior der Juristenfakultät u. Rat; auf Mödern * 1460 † 1. V. 1524 ∞ (2.) 1652	Joachim von Star a. d. h. Bündorff im Stift Merseburg 1654
---	---	---

Eustachius Müller a. Reichenbach, Schwarzfärber u. Weinschenk im Brühl 824 ∞ (3) Leipzig V. 1562 825	Magdalena Frankenhuber □ Leipzig 20. IV. 1621 825	Heinrich Scheibe , Erbfah auf Mödern † Mödern 1592 ∞ (2.) 826	Maria von Star † Mödern 3. VI. 1586 827
---	--	--	--

Eustachius Müller,
fürstlich Merseburg. Rat und Dekan des Domkapitels
412 ∞ 4. XII. 1592 413

∞

Maria Scheibe
* Mödern bei Leipzig 1569
† 23. VI. . . .
∞ 4. XII. 1592

Eustachius Müller
Gastwirt „zum Roten Löwen“, Stadtfähnrich in Leipzig
206 * Merseburg 159 ?, □ Leipzig 27. XII. 1663

Tafel 4

Georg Eberz in Jähny ∞ **Magdalena Geuserd**
3053568 3053569

Caspar Eberz in Jähny
1526784

↓

Georg Eberz in Jähny
763392

↓

Leonhard Eberz in Jähny ∞ **Lobiesä Edlins (?)**
381696 381697

Friederich Eberz in Jähny
190848

↓

Joseph Eberz in Jähny ∞ **Anna Neuhase**
95424 95425

Emmanuel Eberz in Jähny ∞ **Sabina Keitjig**
47712 47713

Conrad Eberz in Jähny; 1360; ∞ **Margaretha Gillis** aus Jähny
23856 23857

Hans Eberz, Bürgermstr. in Jähny * 1361 ∞ **Anna Luz** aus Jähny
12928 12929

Hans Eberz, Bürgermstr. in Jähny ∞ (1.) **Clara Werckmeister**
6464 * 1420 † 1484 6465

Caspar Eberz, Bürgermstr. in Jähny ∞ **Margar. Schedler**, Jähny
5232 * 1450 † 1526 5233

Leonhard Eberz, Bürgermeister ∞ (1.) **Catharina Jollikofer**
1616 in Jähny aus St. Gallen 1617

Leonhard Eberz in Jähny * 1518 † 1584 ∞ (2.) **Rebecca Volland**
808 aus Pforzheim 809

Georg Eberz, Bürgermeister in Jähny * 1545 † 1617 ∞ **Elisabeth Geutter**
404 aus Rempten

Leonhard Eberz in Jähny
202 * 1590 † 1647

Der Inhalt dieser Tafel läßt sich urkundlich belegen von Leonhard E. (202) bis einschließlich Caspar E. (3232); die Stammtafel bei Bucelinus — s. Quellennachweis 1616 — beginnt mit Emmanuel E. (23856). Ergänzungen folgen im nächsten Hefte.

Tafel 5

Bartholomäus Jhnaus
1525 Bürger in Leipzig
788

↓

Hieronymus Jhnaus,
Professor der Dialektik, Leipzig und Notarius academicus;
1566 Bürger in Leipzig,
* Leipzig 1524
† Leipzig 10. III. 1580
394 ∞ (2.) Leipzig 4. II. 1566 395

Johann Stramburger
aus Göttingen; Kurfäch. Rat J. U. D.
790

Margaretha Stramburger
† Leipzig 11. VII. 1587
∞ (2.) Leipzig 4. II. 1566

Margaretha Jhnaus
197 * Leipzig 7. III. 1577, † Leipzig 11. I. 1626

Tafel 6

Simon Hennig
Bürger und Schneider in Dölitz
828

∞

Hedwig Freyheter
829

Johann Hennig
Bürger (1586) und Schneider in Leipzig
* Dölitz 24. XI. 1554 † Leipzig 1. VIII. 1630
414 ∞ Leipzig . . II. 1586 415

Barbara Brüdner
□ Leipzig 5. I. 1606

Salome Hennig, * Leipzig 24. I. 1603 □ 23. XII. 1672
207

Kleine Mitteilungen.

Paul Trummer †. Um 4. Mai dieses Jahres ist in Wandßbed der Kaufmann Paul Trummer verstorben, ein eifriger Forscher auf dem Gebiete der Familiengeschichte, Wappen- und Siegelkunde, dessen auch an dieser Stelle ehrend gedacht sein soll. Er entstammte einer weitverzweigten Familie, die ursprünglich in Nürnberg ansässig war, jetzt aber schon seit mehreren Generationen in Norddeutschland verbreitet ist; ausführliche Stammtafeln hat der jetzt Verstorbene im 2. Band des Hamburger Geschlechterbuchs (Band 19 des Deutschen Geschlechterbuchs) veröffentlicht. Trummer war auch Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Hamburgischen Vereins für Familiengeschichte, Siegel- und Wappenkunde. Seine reichhaltigen Sammlungen aus dem Gebiete der von ihm gepflegten Wissenschaften, die er in opferwilliger Weise stets bereit war der Allgemeinheit nutzbar zu machen, wird es hoffentlich gelingen, für Hamburg zu erhalten und in der bisherigen Weise weiter auszubauen.

Die Schriftleitung.

Lucus a non lucendo.

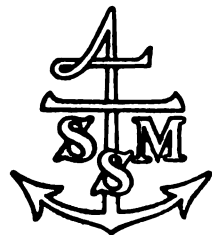
Ein Schulbeispiel spätmittelalterlicher Namensdeutung findet sich in der Leichenpredigt des Superintendenten zu Oettingen Georg Herrenschmidt für die Jungfrau Maria Sibylla von Zochau, gedruckt zu Oettingen bei Lucas Schultes 1631. Wir lesen dort auf Seite 29:

„Sondern sie erkannte ihre Sünd in wahrer Demuth, und hielt sich mit wahren Glauben an unseren einigen Sündenbüßer Christum Jesum, denn der ist allein der Edle, der Edle von Zochow, von dem Luc. 19 v. 11 hehet: Ein Edler Zoch ferne in ein Land, daß er ein Reich einnemme.“

P. v. G.

Judenriegel.

Die in Heft 11/12 des Jahrgangs 1914 abgebildete Hausmarke des Markus Salomon ist wohl eher als Handelsmarke denn als Hausmarke anzusprechen und findet sich genau so von zahlreichen anderen Handelsleuten des 17.—19. Jahrh. geführt. Während der Unter ganz allgemein als Symbol des Handels gilt, ist die obere Figur tatsächlich eine alte Kreibenzahl oder Steinmehzenfigur und bedeutet ursprünglich



1560 (eigentlich 560). $4 = \frac{1}{2}$ Mille, = 500, wenn durchgezogen $4 = 550$, der weitere Querbalken bedeutet $4 = 10$. Diese Steinmehzeichen oder Kreibenzahlen sind an vielen Bauwerken des 16. Jahrhunderts zu finden, so an der hiesigen Schachtenburg, an der Steintafel mit dem Namen des Erbauers Wilhelm v. Schachten in römischer Zahl MDLVII, über dem Portal in deutscher Zahl 1557 und neben dem Pfosten in Kreibenzahl 4. Der Nichtkenner hält dies natürlich für ein Steinmehzeichen. Daß die Bedeutung später verloren ging, ist begrifflich.

Oberpfarrer Knott.

Berichtigung zu „von Damm'sche Entelliste“ in Heft 12/1910.

Anatol Theophil Friedrich Wilkin Graf von Bredow — jetzt Rgl. Preuß. Generalleutnant und Kommandeur der Division „Graf Bredow“ — ∞ Schönrade 1. 10. 1891 Klara Gertrud von Wedemeyer, * daselbst 2. 6. 1864 (nicht Klara von Wiedemeyer).
Leutnant von Wedemeyer.

Eine westfälische Pfarrer-Familie.

Der emeritierte Pfarrer Friedrich Ged ist in Essen, wo er nach seinem Eintritt in den Ruhestand lebte, im 58. Lebensjahre gestorben. Damit ist der dritte und letzte in der Reihe der Pfarrerfamilie Ged verschieden, die in drei Generationen während 100

Jahren, vom 18. Oktober 1812 an, der Gemeinde Meinerzhagen, Kreis Altena, die Pfarrer, während einer langen Zeit der Synode Lüdenscheid die Superintendenten und dem weltlichen Teile des Kreises Altena die Kreis Schulinspektoren gegeben hat. Die schon geplante 100jährige Gedenkfeier am 18. Oktober 1912 mußte wegen der schon damals auftretenden Krankheit, die bald die Pensionierung zur Folge hatte, ausfallen.

(Rölnische Zeitung Nr. 506, 20. Mai 1915).

Subskribentenliste.

Veranlaßt durch den Artikel im Juniheft des Jahrgangs 1912 der Familiengeschichtlichen Blätter „Subskribentenliste“ finde ich in einem Album eine Reihe von Persönlichkeiten verzeichnet, die sich zur Zahlung von Beiträgen zur Erhaltung der „Rosenschule bei Jena“ verpflichten. Das Titelblatt enthält folgende Zellen: „Zob. 4 v. 7. Wende dich nicht von den Armen, so wird dich Gott wieder gnädig ansehen (1).“

Nachstehende wahre Menschenfreunde und Freundinnen haben zur Fortdauer und Vermehrung der Rosenschule bei Jena, sich zu einem gewissen und bestimmten Beytrag, resp. durch Briefe und eigenhändige Unterschriften anheißig zu machen beliebt. Der große Jehovah lasse an ihnen die Verheißung Proverb.: 19 V. 17 in seine ganze Erfüllung gehen. Er sey Ihrer allerseits Schutz, Schirm und sehr großer Lohn!“

Es folgen unter Versicherung der eigenhändigen Eintragung diese Namen:

M. Vacco aus Siebenbürgen	Jena 20. III. 1763
Joh. August Georg Beyer	„ 19. IV. „
Binder aus Bergeborf	„ 19. III. „
C. Graf Bose	„ 19. IV. „
D. Hieronymus Brückner aus Erfurt	„ 24. VI. „
J. C. Dieterich	Gotha 26. V. „
v. Dürkheim	Jena 24. VI. „
Joh. Georg Eckhardt aus Hermansstadt (Siebenbürgen)	„ 20. III. „
Ernst Johann v. Firds aus Curland	„ 4. IV. „
Joh. David Freese in Hamburg	„ 24. VI. „
v. Fritsch, Geh. Legationsrat	„ „ „ „
Joh. Hammer	„ 20. III. „
J. G. Hoffmann	„ 19. IV. „
C. L. H. Jäger aus Gotha	„ 10. III. „
Joh. Friedr. Kempe, Schwed. Pommern	„ 2. IV. „
Adam v. Koschull aus Curland	„ „ „ „
C. H. J. Lozzen aus Erfurt	„ 9. III. „
M. Balthasar Münter	Torma 24. VI. „
D. Johann Stephan Müller	Jena 27. III. „
Joseph Gottlieb Weibel, Kronstadt (Siebenbürgen)	„ 21. III. „
Franz Jobst Friedr. v. Oldershausen	„ 9. IV. „
F. Daniel Veleniz aus Erfurt	„ 24. VI. „
Joh. Gottlob v. Ponickau a. d. H. Belgershagen (?)	„ 17. IV. „
Christian Reichardt sen., Ratsmeister in Erfurt	„ 24. VI. „
C. W. J. Robhardt, Dr. med.	Erfurt 22. V. „
Jakob Friedr. Ronneberg aus Parchim	„ „ „ „
Joh. Heinr. Schloffer, rev. min. cand.	Hamburg 22. XII. 1762
Friedr. Carl Adam v. Schwarzenfels, Sächs.-goth. Reg.-Rat.	Gotha 4. I. „
J. W. v. Tredra	Jena 24. VI. 1763
v. Uffel, Weimar	„ „ „ „
de Wihleben, Lieutenant	Jena 24. VI. 1763
v. Windheim, Professor	Erlangen 9. X. 1762
Joh. Wolff Zollmann aus Weimar	Jena 19. IV. 1763
	Erna v. Estorff.

Bücherchau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher vom 1. bis 30. Juni 1915.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, sich auf Grund dieses Verzeichnisses mit uns in Verbindung zu setzen wegen der mit * versehenen Bücher, sofern sie eines gerne besprechen möchten.

- * **Hehl zu Herrnsheim, Frhr. von**, Zur Geschichte der Familie Leuz von Eberbach. Heidelberg 1915, Carl Winters Universitätsbuchhandlung. Als Handschrift gedruckt. 18 Seiten.
- * **Kirch, Hermann Joseph**, Die Fugger und der Schmalkaldische Krieg. (= Studien zur Fugger-Geschichte, 5. Heft). München und Leipzig 1915, Duncker & Humblot. XIV und 305 Seiten. M. 8.—
- * **Markgraf, Hermann**, Kleine Schriften zur Geschichte Schlesiens und Breslaus. (= Mitteilungen aus d. Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau, 12. Heft). Breslau 1915, E. Morgenstern. VII 256 Seiten.
- Piper, Dr. Otto**, Umriss der Burgenkunde. Berlin und Leipzig, 1914, G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. 126 Seiten.

Theodor Dombart, Geschichte der Familie Schmederer (nach den von Karl Trautmann gesammelten Materialien bearbeitet); als Manuskript gedruckt München 1915.

Das wirtschaftliche und geistige Erftarken des deutschen Bürgertums zeigt sich in den letzten Jahrzehnten auch in der liebevollen Pflege der Familiengeschichte und in der erhöhten Würdigung seiner Überlieferungen. Der dem Deutschen eigene Sinn für die Heimat, die Liebe zur Scholle geht bei solchem familiengeschichtlichen Forschungsbeginnen Hand in Hand mit staatserkhaltenden Gedanken und gemeinnützigem Fördern. Auch die „Geschichte der Familie Schmederer“ ist trotz des erschütternden Waffengeklirrs ringsum im Druck erschienen und hat so ihre Geburt in einer Zeit gewaltigen geschichtlichen Wandens feiern können. Das ganze Buch in seiner schlichten und würdevollen, vornehmen Ausstattung kann als ein „Denkmal der Liebe“ der gegenwärtigen Generation Schmederer für die Altvordern aufgefaßt werden. Mit viel Liebe ist es geschrieben und mit viel geschichtlichem Sinn sind die zusammengetragenen Quellen zu einer geschichtlichen Erzählung verdichtet, an der jeder Schmederer gewiß seine herzlichste Freude haben wird. Die einzelnen Geschlechterreihen mit ihrem Freud und Leid, mit ihren Erfolgen und Mißerfolgen werden dem geschichtlichen Dunkel entrückt und gewinnen in spannender Erzählung vor den Augen des Lesers wieder Leben, und zwar von dem ältesten Smetterer (um 1474—85) bis auf die Gegenwart. Böhmen, das geschichtliche Eger, scheint die Wiege des Geschlechts zu sein. Gutgelungene Porträts, Lithographien und Stiche bringen uns das Dargestellte auch bildlich näher, sodaß das ganze Werk, das Ergebnis fleißiger, liebevoller Forschung, als ein erfreulicher Beitrag deutscher Familien- und Kulturgeschichte angesehen werden kann. Am Ende des Werkes orientiert eine Stammbaumfzisse über das Blühen der einzelnen Zweige. Zu bedauern ist es, daß den einzelnen geschichtlichen Angaben nicht in Fußnoten die genauen Quellen beigegeben sind; ein späterer Forscher dieser Familie wird sie sicherlich sehr vermissen. Ebenso wäre m. E. Forschern anderer Familien ein Verzeichnis derselben Familien und Personen, die mit dem Geschlecht Schmederer in verwandtschaftlicher oder sonstiger Verbindung gestanden haben, sehr erwünscht.

Dr. jur. utr. Wolfgang Paul Ehiem.

Weltgeschichte, begründet von Hans F. Helmolt. Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage, herausgegeben von Arm in Eille. II. Band. Mit 6 Karten, 9 Farbendrucktafeln, 30 schwarzen Beilagen und 119 Abbildungen im Text. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut 1913. XII. und 594 Seiten. M. 12,50.

Behandelt der erste Band dieser Weltgeschichte das östliche und das mittlere Asien, so ist der vorliegende zweite Band Westasien gewidmet.

„In zwei großen Abschnitten“, schreibt der Herausgeber im

Vorwort, „für deren Trennung der Islam den Einteilungsgrund abgibt, wird dessen Geschichte von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart dargestellt“. Wer sich über die älteste Geschichte des für die Kulturgeschichte Europas wichtigsten Teiles Vorderasiens belehren lassen will, wird sicher in den sachkundigen Ausführungen des leider schon 1913 in Berlin verstorbenen Universitätsprofessors Hugo Winkler und in der weiteren Bearbeitung desselben Stoffes durch den Kurator der Vorderasiatischen Abteilung der Kgl. Museen in Berlin Otto Weber seine Rechnung finden. Wie im 1. Bande ist wieder die Gliederung nach geographischen Gesichtspunkten die maßgebende. Die Darstellung umfaßt die Geschichte der Babylonier und Assyrer, der Elamiten, der Bewohner Syriens und Armeniens, der Meder und Perser, der Phöniker und ihrer afrikanischen Gründung Karthago, der Israeliten bis zur Unterwerfung unter das Weltreich der Römer und die der ältesten Bewohner Arabiens bis zur Zeit Mohammeds. Mit veralteten und überholten Anschauungen wird gründlich ausgeräumt.

Genealogisches Interesse bietet vielleicht Seite 130 die scharfsinnige Ausführung über die Verwandtschaft des bekannten Gründers des Perserreiches Kuruß, gewöhnlich nach unseren griechischen Quellen Kyros genannt, und seines späteren Nachfolgers Darijawusch (Dareios), der aus dem Adelsgeschlecht der Achämeniden stammte. Um diesen als Thronfolger zu legitimieren, seien seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Kuruß „erst von den Hofgenealogen erfunden“ und diese Abstammung von den Achämenidenkönigen durch gefälschte Denkmalinschriften aufrecht erhalten worden. Also eine Ahnenfälschung vor Jahrtausenden, wie sie noch in genealogischen Tafeln von Fürstenhäusern im 18. Jahrhundert des öfteren vorkam!

Im zweiten größeren Abschnitt handelt „Westasien im Zeichen des Islam“ der ebenfalls bereits verstorbene Heinrich Schurz. Wer sich über die wechselvolle Geschichte der osmanischen Staaten, Persiens und Afghanismus bis zur Gegenwart unterrichten will, mag die auch für die Geschichte unserer Zeit bedeutungsvollen Schicksale dieser Staaten hier nachlesen. Besonders lebensvoll dargestellt ist der von Heinrich Zimmerer verfaßte Abschnitt „Armenien in neuerer Zeit“, der die noch immer ungelöste „armenische Frage“ beleuchtet.

Die Abschnitte IV und V bringen schließlich einen guten Ueberblick über „die Entstehung des Christentums und seine östliche Entfaltung“ von dem Rostocker Universitätsprofessor Wilhelm Waltherr und eine kurz zusammengefaßte Geschichte der Kreuzzüge von Clemens Klein.

Schmertusch von Riesenthal.

Karl Effelborn, Darmstadt und sein Hof zur Zopfzeit in zeitgenössischen Schilderungen. (Heft 21 und 22 der Hessischen Volksbücher) Darmstadt 1915, Selbstverlag des Herausgebers. 236 S. Brosch. M. 1.70.

Ein neuer Beweis der vorbildlichen Rührigkeit Hessens auf dem Gebiete der Pflege der Heimatkunde und Heimatliebe ist dies Doppelheft der „Hessischen Volksbücher“. Es trägt die Nummer 21—22; gewiß eine beachtens- und nachahmenswerte Leistung, wenn man bedenkt, daß das Unternehmen erst seit dem Jahre 1908 besteht. Nicht weniger trägt es zum Lobe des Herausgebers bei, der schon in gleicher Eigenschaft bei den Bänden 1, 4, 7, 10—11, 13—14 und 19 erscheint.

Der vorliegende Band vereinigt eine Reihe von Schilderungen der „Zopfzeit“ Darmstadts aus der Feder einiger der dazu berufensten Zeitgenossen. Der „Besuch am Darmstädter Hof im Jahre 1781“ entstammt den „Inneren Fragmenten“ des Freiherrn Friedrich Justinian von Günderode. Es folgen „Freundschaftsbriefe Maria Antoinettes an Luise von Hessen-Darmstadt (1780—92)“, sechzehn der siebenundzwanzig im Jahre 1865 durch Graf Gustave de Kaillet im Original veröffentlichten Briefe, die für die Charakteristik der unglücklichen Königin sehr wichtig sind. (Noch im Juli 1792 schreibt Maria Antoinette: „Ich fühle mich mehr als je stolz darauf, als Deutsche geboren zu sein!“) „Ein Ruß Schillers“ heißt eine kleine heitere Episode aus dem zweiten Aufenthalte des Dichters in Darmstadt (23. bis 29. XII. 1784); die glückliche Empfängerin des Rufes war Katharina Korndörfer

und Schilderungen des Geschnittses finden sich in den Schriften ihres Enkels, des am 8. XI. 1880 als Vorstand des Ackerbauministeriums zu Wien verstorbenen Wilhelm Hamm. Mit dem Darmstadt des Jahres 1785 macht uns der Pädagog und Jugendschriftsteller Joachim Heinrich Campe bekannt, der damals einige Zeit in der Landgrafschaft verweilte und manche interessante Bemerkung über Land und Leute zu tun weiß. So über einen gewissen Meerwein, der einer der ersten war, der sich mit dem Problem des Fliegens beschäftigte und damals in Gießen — erfolglose — Versuche anstellte. — Mit dem Schlosse Braunschardt und seinen Besitzern von seiner Erbauung an — wohl vor 1763 — bis auf den heutigen Tag werden wir unterrichtet durch einen ausführlichen Aufsatz, dessen Hauptquellen Aufzeichnungen Christian Gottlieb Karl Mercks sind. — Einem anonym erschienenen Büchlein „Reminiszzenzen aus dem Feldzuge am Rhein in den Jahren 1792—1795“, dessen Verfasser vermutlich der preussische Feldprediger Michaelis ist, ist die Schilderung der „Darmstädter Gesellschaft im Winter 1794/95“ entnommen, die das Heft beschließt. —

Als Ganzes betrachtet ist Effelborns Werk ein kultur- und gesellschaftsgeschichtliches Seitenstück zu Valerian Cornius' ästhetisierenden „Empfindsamen von Darmstadt“. Was aber uns an dieser Stelle als das Wertvollste an dem Buche dünkt — und deshalb durfte diese Besprechung das hier übliche Maß überschreiten — ist, daß der Verfasser die Mühe nicht gescheut hat, neben ungedrucktem Material mehrerer Archive auch die Kirchenbücher zu Rate zu ziehen und ihnen Daten zu entnehmen, die wir bei vielen früheren Biographien vermissen. So finden wir solche für Franz Friedr. Merck, seinen Sohn Karl August und seine sieben Enkelkinder; Joh. Martin Schufnecht; Friedr. Carl v. Moser (Sohn von Johann Jakob Moser); Joh. Georg Klees; Joh. August Frhr. v. Stark; Helfrich Bernh. Wenk; Joh. Georg Zimmermann; Kath. Marg. Korndörfer verehel. Hamm; Karoline Friederike Seiß; Karl Friedr. Meerwein; Ernst Ludwig Sartorius; Georg Ludw. Heinr. Fuhr; Dor. Luise Amelung; Alf. Brennermann; Phil. Heinr. Geißler; Joh. Franz Knör; Peter Andreas Hesse; Johann Wilhelm Mangold und seine fünf Söhne; Karl Friedr. August v. Schaumburg. Hoffentlich finden wir in den künftigen Veröffentlichungen des Verfassers auf diesem Gebiete alphabetische Namenverzeichnisse. P. v. Gebhardt.

Hans Feierabend, Die politische Stellung der deutschen Reichsabteien während des Investiturstreites. (= Historische Untersuchungen, herausgegeben von Prof. Dr. Conrad Eichorius, Prof. Dr. Franz Campers, Prof. Dr. Georg Kaufmann, Prof. Dr. Georg Friedrich Preuß; Heft 3). Breslau, M. u. S. Marcus, 1913. (232 S.) 8.— M.

In den großen kirchenpolitischen Kämpfen des 11. und 12. Jahrhunderts bildeten die deutschen Reichsabteien die Hauptstütze des deutschen Königs; auf ihre Leistungen war er um so mehr angewiesen, als das Krongut durch Schenkungen an die Fürsten und Großen sehr zusammenschmolz. Der Verfasser führt nun auf Grund der literarischen Überlieferung aus, daß die Reichsklöster im wesentlichen treu zum Könige hielten, mit Ausnahme gewisser sächsischer Abteien (Corvey, Herford, Gernrode und Nienburg) und der süddeutschen Abtei Reichenau; das erklärt sich aber aus der schon dem Investiturstreit vorhandenen Feindschaft Sachsens gegen Heinrich VI., während im Süden der schwäbische Adel die Klöster (es kamen später noch Rheinau, Ottobeuren und Wessobrunn hinzu, wozugehörte Reichenau unter Abt Udalrich III. allmählich, seit etwa 1100, seine Opposition aufgab), zum Widerstand gegen den König aufreizte. Im Zusammenhang damit, und teilweise schon vorher, setzte eine kirchliche Reformbewegung ein, die von Hirschau ausging und die gregorianischen, also im Grunde cluniacensischen Ideen in Deutschland verbreiten wollte. Bemerkenswert ist, daß sie nur geringen Anhang im Reiche fand, ja oft nur zwangsweise durch die Fürsten und Bischöfe eingeführt wurde; politische Bedeutung gewann die Hirschauer Bewegung kaum.

Als Anhang gibt der Verfasser ein Verzeichnis der beim Tode Heinrichs V. reichsunmittelbaren deutschen Abteien, sowie der seit Heinrich II. verschenkten, ehemaligen Reichsklöster (ungefähr ein Drittel sämtlicher Reichsklöster!). — Die Darstellung, der ein Überblick über die Klosterpolitik Heinrichs II. und der Salter

bis zum Ausbruch des Investiturstreites vorausgeht, ist eine zusammenfassende Verarbeitung des Quellenmaterials über einen ziemlich geschlossenen politischen Machtfaktor in diesem Streite; sie zeichnet sich durch übersichtliche Anordnung des Inhalts und ruhige Sachlichkeit aus. Ernst Müller.

Carl Meyer, Die Stadtgeschichte von Verden an der Aller. Selbstverlag des Verfassers, 1913. 172 Seiten.

Als Ergänzung bezw. Gegenstück zu der Geschichte des Verdeners Landes von Christoph Gottlieb Pfannkuche und ferner als Ergänzung zu dem kleinen Umriß der Geschichte Verdens von Christian Wallmann in den „Kunstdenkmälern der Provinz Hannover“ hat Meyer eine Geschichte der Stadt Verden geschrieben. Der Verfasser hat die reichhaltigen Akten der Stadt Verden fleißig studiert, und wenn er auch selbst für sich „schonende Kritik“ erheischt, da er seine Fähigkeiten in der Forschung nicht zu hoch einschätzt (S. 11 Anm. 2), so ist doch anzuerkennen, daß das Buch viele interessante Aufschlüsse und Einzelheiten gibt und dem, der besonderes Interesse für Verden hat, manches Wissenswerte bietet.

Im großen und ganzen zieht alles Leid und Freud, das Verden vor etwa der Zeit Karls des Großen, der 782 bei Verden das sagenhafte Blutgericht von 4500 Sachsen hat vollstrecken lassen, her bis zur Jetztzeit erfahren hat, beim Lesen des Buches an unserm geistigen Auge vorüber, und zwar zunächst — durchaus zweckmäßig — nach der Regierungszeit der einzelnen Bischöfe getrennt bezw. geordnet. 1648 gelangten das Erzstift Bremen und das Stift Verden unter dem Namen der „Herzogtümer Bremen-Verden“ an Schweden; Karl XIV. von Schweden ließ sich auf die Herzogtümer, da er für seine kriegerischen Unternehmungen großer Mittel benötigte, vom Kurfürst von Hannover Geld, und als nun das zunächst große Kriegsglück Karls sich ins Gegenteil verwandelte und Dänemark auf die Herzogtümer Anspruch machte, besetzt Hannover zur Sicherung seiner Pfandforderungen dieselben. Am 15. Juli 1715 trat Dänemark sein vermeintliches Recht auf Bremen-Verden an Hannover ab, und 1719 gab Schweden seine Zustimmung zu dieser Abtretung.

Nicht richtig will mir scheinen, daß der Verfasser wiederholt Politik in sein Werk einspricht, so Seite 128, wo er die Annexionspolitik Preußens im Jahre 1866 ausdrücklich billigt, Seite 130, wo er sich über die welfischen Reichstagsstimmen ausläßt und Seite 133, wo er Bismarck als bedeutender als Kaiser Wilhelm I. bezeichnet. Auch dürften Ausdrücke wie „kolossal“ und „schimpfen“ (beide Seite 114) und die Mahnung an die Verdener Jugend, die Anlagen nicht zu beschädigen (Seite 116) kaum in ein wissenschaftliches Buch gehören.

Aber abgesehen von Ausstellungen der erwähnten Art eine recht interessante Lektüre, namentlich auch durch die beigegebenen statistischen Nachweise, den Abdruck des Stadtbuchs von 1330 (Seite 20—25) und die Listen der Bürgermeister, Syndici, Senatoren und Bürgervorsteher. Dr. v. Damm.

Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. [In Verbindung mit Dr. Theodor Haase und Dr. G. Trautenberger begründet von Dr. C. U. Wih-Oberlin. Herausgegeben von Dr. Georg Loesche]. 35. Jahrgang, Wien und Leipzig, 1914. Julius Klinckschardt. 330 S.

Der Jahrgang 1914 bringt folgende Aufsätze: D. Hegemann: Die Gegenreformation in Bischofslad (Oberfrain, Windische Mark). — F. Hrejsa: Die böhmische Konfession, ihre Entstehung, ihr Wesen und ihre Geschichte. — Joh. Scheuffler: Die wiederauflebende Gemeinde Eger im dreißigjährigen Kriege. — Die folgenden beiden Aufsätze dürften für Genealogen besonderes Interesse bieten; beide haben zum Verfasser Pfarrer Klaus in Schwabach: a) Literarisch tätige österreichische Exulanten; b) Wagierende Exulanten. Namentlich der letztere bringt eine Fülle familien-geschichtlichen Materials, erwähnt werden wohl über 450 Personen mit vollem Namen (es handelt sich um Auszüge aus den Almosenrechnungen von Rotenburg ob der Tauber von 1630 bis 1689). — Die letzten beiden Aufsätze sind: G. U. Skalsky: Aus der liturgischen Vergangenheit der evangelischen Kirche in Oesterreich nach dem Toleranzpatent. — F. Schenner: Zum inneren Leben der Toleranzkirche. — Den Schluß des Bandes bildet eine ausführliche und reichhaltige „Literarische Rundschau“ über die den Protestantismus in Oesterreich betreffenden Veröffentlichungen. Ernst Müller.

Alfred Wähntsch, Die deutschen Personennamen. [= Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“, 296. Bd.]. 2. Aufl. Berlin und Leipzig, 1914. B. G. Teubner. VIII und 126 S. Geb. 1.25 M.

Nach einem Ueberblick über die Zeit der Einnamigkeit und die Entstehung der Familiennamen geht der Verfasser näher auf die vier Hauptgruppen ein: 1. Verwendung der alten Einzelnamen als Familiennamen; 2. Namen, hergenommen von der Landschaft, dem Wohnort, der Wohnstätte; 3. Namen, die Eigenschaften bezeichnen; 4. solche, die von Amt, Stand und Gewerbe herrühren. Schleifische und pommerische Verhältnisse sind gelegentlich berücksichtigt. Eine Besprechung der fremdsprachigen Namen, der Verbreitung und Entwicklung der Familiennamen und der Vornamengebung bilden den Schluß des anziehend geschriebenen Büchleins. Die einschlägige Literatur ist angegeben und zweckmäßig zusammengestellt. Dr. U. Beckel.

Trierisches Archiv. Herausgegeben von Dr. Kentenich und Dr. Lager. Heft XXI. Trier 1913; Fr. Link'sche Buchhandlung Friedr. Val. Link, 288 S. — Inhalt: Kentenich, Beiträge zur Familiengeschichte des Hochmeisters Karl v. Trier (1311—24); Baßgen, Die Stellung des Trierer Domkapitels zur Säkularisation des Kölner Erzbischofs und zum Konzil von Orient; Müller, Messe und Kommunion in einer stadttrierischen Pfarrei vor und nach der Reformation; Fr. Michel, Zur Geschichte des Hebammenwesens im alten Erzstift Trier. — Anhang: Verzeichnis der Handschriften des historischen Archivs der Stadt Trier, Bogen 18 (Nr. 572—658).

Am meisten interessiert uns Kentenichs Aufsatz über die Familie Karls von Trier, durch den dessen Herkunft endgültig festgestellt wird. Der Ursprung der Familie, die sich de Orreo = von Oeren nennt, bleibt zwar dunkel, doch kann man annehmen, daß sie aus der Ministerialität hervorgegangen ist; die Echtheit der Zeugenreihe einer Urkunde von 1177 (Görz, M. R. R. II 400) vorausgesetzt, war Jacobus de Horreo ersttätlich trierischer Ministerial. Im dreizehnten Jahrhundert finden wir die Familie unter den Schöffenfamilien der Stadt Trier. Ordulph ab Horreo war nach einer 1409 gefundenen Urkunde Gründer des Katharinenklosters daselbst und Oheim des Hochmeisters Karl;

sein Bruder ist der Trierer Bürger Jacobus von Horreum (M. R. R. IV. 1403), von dem mit denkbar größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß er der Vater des Hochmeisters Karl war. Auch dessen Großvater führte den Namen Karl und ist als Vater des Jacobus belegt (M. R. R. III. 1716).

P. v. Gebhardt.

Dr. Hermann Kolen, Die Braunschweiger Landstände um die Wende des 16. Jahrhunderts unter den Herzögen Julius und Heinrich Julius 1568—1613 im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel. Kieler Dissertation. Braunschweig, E. Appelhaus & Co., 1914. 49 Seiten.

Nach Ausführungen über Umfang des behandelten Gebietes und Zeitabschnittes werden Seite 6—14 die drei die Landstände bildenden Stände erörtert, nämlich Seite 6—8 der Priesterstand, Seite 9—11 der Ritterstand und Seite 12—14 der Städtestand, worauf Seite 14—25 der erste Hauptteil, „Organisation des Landtages“, und nach Ausführungen auf Seite 32—34 über „Verhältnis der Stände zum Lande“ auf Seite 34—48 der zweite Hauptteil „Verhältnis der Stände zum Herzog“ folgt.

Der Landtag trat meist in Salzdahlum zusammen; aber Ort und ferner Zeit des Zusammentritts wurden stets vom Herzog bestimmt; das Berufungsschreiben enthielt auch meist Andeutungen über die zur Erörterung stehenden Punkte. Nach Verlesung der „Propositionen“ zogen sich die Stände zurück und berieten getrennt darüber. War — nach oft tagelangen Verhandlungen — Einstimmigkeit erzielt, so wurde die „Resolution“, die zumeist weder eine glatte Annahme noch eine Ablehnung darstellte, sondern Gegenvorschläge enthielt, dem Herzog oder dessen Rätin vorgetragen, worauf dann erneute Vorschläge erfolgten, bis man sich geeinigt hatte.

Im Gegensatz zum späteren Gebrauch pflegte der Herzog im Mittelalter stets mit dem vollen Landtage zu verhandeln, erst im 16. Jahrhundert kamen Ausschüsse auf.

Alles das wird dem Leser durch den Verfasser der kleinen Schrift, der das reichlich vorhandene Quellenmaterial zweckentsprechend benutzt hat, in anschaulicher Weise geschildert.

Dr. v. Damm.

Zeitschriftenchau.

Monatsblatt der R. R. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Gängl v. Ehrenwerth, Herald.-geneal. Denkmale aus dem oberen Murtales (2. Teil, Grabsteine im Lokalmuseum der Stadt Leoben). — Frhr. v. Blittersdorff, Ein Schmidgräberisches Stammbüch.

Der Burgwart. 16. Jahrg. Nr. 4. Abr. Wirth, Burgen außerhalb Europas. — R. Mielfe, Die Askaniensburgen am Werbellin. — R. Stecheler, Der Zehrgaden im Schloß zu Burghausen. — R. U. Koch, Burgruine Reußenstein.

Die Dorfkirche. 8. Jahrg. Heft 9. (Juni 1915). Kriegerdenkmäler und Naturkirchen (m. Abb.).

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 63. Jahrg. Nr. 5 und 6. (Mai und Juni). B. Loewe, Einiges über Bibliographien der Territorialgeschichte. — D. Schoetensack, Die geschlichen Vorschritten über Ausgrabungen und Funde im Großherzogtum Baden. — E. Niedner, Sollen die älteren Kirchenbücher in den Staatsarchiven aufbewahrt werden? — Vereinsberichte, Archivwesen, Personalien.

Hannoversche Geschichtsblätter. 18. Jahrg. 2. Heft. E. Oehlmann, Waterloo. — W. Pfeiler, Deutsche Waterloo-Erinnerungen im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover. — W. Deetjen, Ein Besuch bei Ramberg. — Zur Geschichte des Bauwesens in Hannover. — F. Bertram, Geschichte des Ratsgymnasiums zu Hannover (Bogen 32—35).

Der deutsche Herold. 46. Jahrg. Nr. 6. (Juni). Sitzungsberichte. — H. Knüsli, Totenschilder. — Nieberg, Ein Beitrag zur Corfeschen Genealogie. — Kefule v. Stradonik, Vom deutschen Heimatkalender.

Hessenland. 29. Jahrg. Nr. 11. (1. Juni-Heft). P. Heidebach, Die Künstlerfamilie Nahl. — R. Siebert, Aus dem Leben von Georg Cornicelius.

Maandblad van het Geneal.-herald. Oenootschap: „De Nederlandsche Leeuw“. 33. Jahrg. Heft 5. (Mai 1915). Beelaerts van Blokland, De afstamming van het geslacht van Hagedorp. — de Man, Eenige geneal. en herald. aantekeningen betr. de familie van Berendrecht. — van Romondt, Protestantische Doodregisters van Venlo. — v. d. Lely, Kwartierstaaten van Delftsche Vroedschappen. — Heft 6. (Juni 1915). Beelaerts van Blokland, De eerste vier generatiën v. h. geslacht van Pallandt. — J. H. de Vries, De afstamming der jongere Gockinge's uit het oude geslacht van dien naam. (m. Abb. Grabstein). J. D. Wagner, van Hogendorp. — Protestant. Doopregister van Venlo (Fortsetzung).

Niedersachsen. 20. Jahrg. Nr. 18. (15. Juni). Waterloo-Nummer. — Goebel, Waterloo. — Derf., Gf. Carl von Alten. — D. Steilen, Der heldentod des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig bei Quatrebras. — M. Ballauff, Ernst Langwerth von Simmern, General der Königlich Deutschen Legion. W. Rothert, Zur Erinnerung an den Brigadier Christian v. Ompteda. — D. Münchemeier, Heinrich Friedrich Ramke, Feldprediger in der Kgl. Deutschen Legion. — Namensliste der am 16. VI. 1815 bei Quatrebras gefallenen und verwundeten Offiziere der herzogl. braunschw. Truppen und desgl. der am 16., 17. und 18. VI. bei Waterloo gefallenen und verwundeten Offiziere der hannoverschen Armee.

Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie. 11. Band. (1914/15), 3. Heft. Aus dem Inhalt: Jul. Wolf, Angehörige

Bedeutungslosigkeit des Geburtenrückgangs. — v. Behr-Pinnow, Zu welchen bevölkerungspolitischen Maßnahmen muß uns der Krieg veranlassen? —

Roland. 15. Jahrg. Nr. 11/12. (Mai/Juni 1915). S. 5. Th. v. Rohlhagen, Einiges vom Reichsfürstenstande des Mittelalters. — P. Stein, Carl Ludw. Stein (Erinnerungen eines alten Offiziers, Fortf.). — Mit den Siebzehnern bei der Elbarmee 1866. — Genealogia Henseliorum.

Der deutsche Roland. 3. Jahrg. Nr. 4. Geschäftsbericht für 1914. — Mitgliederliste.

Vierteljahrsschrift für Wappens-, Siegel- und Familienkunde. 43. Jahrg. Heft 2. Genealogische Nachrichten über adelige Personen aus dem großen Friedhofe zu Stolp i. P. — Verbindungen des legitimierten Zweiges von Albedyll. — Verzeich-

nis der Schwiegertöchter der 1904 ausgestorbenen Familie von Redinger. — Verzeichnis der Schwiegerköhne ders. — W. Frhr. v. Dachsenhausen, Das Geschlecht de Coué.

De Wapenheraut. 19. Jahrg. 6. Lieferung. Het geslacht van Helsingden (Fortf.). — M. G. Wildeman, het geslacht Boutmy. — Ders., van Kuyck. — van Dam, Aanteekeningen Camp. — Advertentiën van huwelyk en overlijden van Nederlandsche Officieren 1795—1880 (Fortf.).

Württembergische Vierteljahrsshefte für Landesgeschichte. Neue Folge. 24. Jahrg. (1915). Heft 1 und 2. Herm. Müller, Schillers journalistische Tätigkeit an den „Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen“. — U. Nettekler, Die beiden romanischen Münster in Hirsau und verwandte Kirchenbauten in Württemberg. — Nachrufe: Albrecht Pitt. — Hanns Stähler.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Rundfragen und Wünsche.*)

Nr. 429. Bittermann, Jahn, Hennings, Mey.

Ich suche Zeit und Ort von Geburt, Heirat und Tod sowie möglichst die Ahnen von 1. Martin Bittermann, 1664 in Jena. — 2. Andreas Jahn, 1691 Bürger in Bürgel. — 3. Joh. Christian Hennings, Diakon in Jena ∞ Johanna Christina . . . * ? (sie lebte 1788 als Witwe in Jena). — 4. Bürger und Handelsmann Johann Christian Mey in Leipzig, † vor 1760. Elmsborn i. S. Amtsgerichtsekretär Roug.

Nr. 430. Theodoricus de Gleichmanum.

Nach einer Angabe in der Familienchronik des Ochrdrufers Advokaten Johann Zacharias Gleichman (aus der Mitte des 18. Jahrhunderts), der sich in Gemeinschaft mit dem späteren Lübecker Senior von Melle eingehend mit dem Studium der ehemaligen Grafschaft Gleichin und ihrer Grafen, sowie mit der Familie Gleichman befaßt hat, soll Graf Albrecht IV. von Gleichin i. J. 1283 ein Burglehen bei Ochrdruf an Theodoricum de Gleichmanum, der „Edel, unser liebe Nebe“ genannt wird, verliehen haben. Gesucht werden alle Daten über den genannten Lehnsempfänger.

3. J. Schwerin i. M. U. Gleichman.

Nr. 431. Bilder Hennings.

Bilder gesucht von Dr. Justus Christian Hennings, sächs.-meining. Hofrat und Univ.-Prof. in Jena, * 1731, † Jena 1815 und von seinem Vater Diakon Joh. Christian H. in Jena, St. Michael, auch Bilder der Ehefrauen Weider. Elmsborn i. S. Amtsgerichtsekretär Roug.

Nr. 432. Heydenreich.

Gesucht wird: Geburts-, Vermählungs-, Sterbetag und -ort von Christian Ludwig von Heydenreich. Dieser war 1697 Leutnant im Kurf. Sächs. Rößel'schen Regiment zu Fuß, 24 Jahre alt, aus der Mark gebürtig und verließ das Regiment, um nach Ungarn zu gehen. Später war er sächs.-poln. Obristleutnant, 1715 Kaiserl. Russ. Obrist und 1731 Kais. Russ. Generalmajor. Zwischen 1736 und 1744 heiratete er Judith Rebecca verw. Bergerätin Lehmann geb. Wagner, Besitzerin der Güter Baschüh und Pleschüh b. Baußen, († 1760 in Dresden) und starb vor 1745. Leipzig. Rechtsanwalt Dr. jur. Heydenreich.

Nr. 433. Moll — Albrecht — Herrmann.

1. Joachim Ernst Moll, Pfarrer in Heroldingen i. B. ∞ vor-aussichtlich 1663 oder 1664 (wahrscheinlich 9. 2. 1664)

* Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, die Namen und Zahlen in deutlicher Schrift. Rückfragen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besond. d. Quart.-Blatt mit breitem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

1. Jakobine Albrecht, Tochter des Pfarrers Georg Albrecht in Gaildorf i. W. Wo und wann hat die Trauung stattgefunden?
2. Die oben erwähnte Jakobine Albrecht ist etwa 1640 geboren. Gesucht wird Ort und Tag ihrer Geburt.
3. Johann Wilhelm Moll, Sohn des Michael Moll, der 1584 Pfarrverweiser in Ederheim i. B. wurde, 1595 bis 1599 Pfarrer in Dettingen i. B. und 1599 bis 1628 Pfarrer in Möttingen i. B. war, ist zwischen 1584 und 1628 geboren. Gesucht wird Ort und Tag seiner Geburt.
4. Anna Margarete Moll, Gattin des vorerwähnten Johann Wilhelm Moll ist erst nach dem 1646 erfolgten Tode ihres Mannes gestorben, ihr Todesstag wird gesucht. Möglich ist, daß sie sich zum zweiten Mal verheiratet hat, in diesem Falle mit wem, wann und wo?
5. Die letztgenannte Anna Margarete Moll war die Tochter des Pfarrers Johannes Herrmann in Pfäfflingen i. B., wann ist sie geboren?

Uugsburg.

Dr. Carl Gwinner.

Nr. 434. Ohantel, Schüpka.

Gesucht Geburtstag und -Ort von Michael Ohantel * 1802, † Grabow D.-S. 24. 5. 1848. In der Sterbeurkunde ist angegeben: „ . . . starb in Grabow der Scheunenwärter Michael Ohantel ebendaher,“ vom dortigen Pfarramt wird jedoch mitgeteilt, daß die Familie Ohantel vor 1838 in Grabow nicht wohnhaft war. Ebenso erbitte ich Nachweis des Geburtsorts von Helene geb. Schüpka verw. Ohantel, verw. Leschid * 18. 8. 1808, † Surawa D.-S. 19. 12. 1891. In der Sterbeurkunde ist angegeben „geb. zu Köppernid“, das dortige Pfarramt teilt aber mit, daß im Taufbuche ein am 18. 8. 1808 geb. Helene Schüpka nicht verzeichnet sei.

München.

Georg Ohantel.

Nr. 435. Rathgen.

1803 steht als Regiments-Quartiermeister im 6. Hannover'schen Infanterie-Regiment in Gibraltar ein Premierleutnant Rathgen. Näheres über seine Person und Herkunft erbittet Groß-Flottbeck, Umlandstr. 23. v. Schmoller.

Nr. 436. Reinhardt.

Julius Philipp Reinhardt, * 12. 10. 1816 zu Landeshut (Schlesien) als Sohn des Leinenwarenhändlers Reinhardt und einer geb. Hetn. Die Familie war auch in Schmiedeberg verbreitet. Angaben über ältere Abstammung erbittet Königberg i. Pr. Dr. Gustav Commerfeldt.

Nr. 437. Roug.

Ich suche Urkunden, Schriftstücke und Briefumschläge von Mitgliedern der Familie Roug mit Abdrücken des nebenstehenden Wappens, von dem es mehrere in Einzelheiten des Belwerkes und der Umrandung abweichende Formen gibt. (S. mein Buch „Louis Roug aus Grenoble und seine Nachkommen“, Jena 1912, Privatdruck).



Elmsborn i. S.

Amtsgerichtsekretär Roug.

Antworten auf die Rundfragen*.)

Zu Nr. 127/1913. Coeler (Roehler).

1787 lebte in Goldingen (Kurland) die Witwe des Chirurgen Rouz, Sophie Elisabeth geb. Roehler. [Golding'sches „Obligations- und Kontraktens-Ingroffationsbuch“, 1771—1797, S. 343 bis 345].
Amtsgerichtsfekretär Rouz.

Zu Nr. 306. Ratsch.

Julius Ratsch, Lehrer a. D., 1904 in Alstedt (Weimar).
Apolba. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 326. Scharfenberg.

Obwohl nur nach lebenden Trägern des Namens gefragt ist, interessiert für weitere Nachforschungen doch vielleicht der Hinweis, daß 1804 in Beerfelden i. Odenwald ein August Scharfenberg geboren ist, der in Sieben studierte und 1829 bei dem damaligen Landgericht (jetzt Amtsgericht) Beerfelden als Aktuar angestellt worden ist. Dieser A. Sch. hat geschrieben: 1. Emeran Sturm, der Findling, Szenen aus dem Leben des Räuberhauptmanns Lorenz Lorenzo des Unerfrodenen, 2. Schnellart und Rothenstein, ein romantisches Gemälde aus dem Reiche der Geister- und Fabelwelt, 3. Der Burggeist auf Schnellerts und Kobenstein, 4. Grundzüge der Einrichtung und Behandlung kleiner Registraturen bei Untergerichten (vgl. Scriba, Lexikon der Schriftsteller des Großherzogtums Hessen, Band I, Seite 344, Darmstadt 1831). Bis vor etwa 15 Jahren lebte ein Sanitätsrat Dr. Sch. in Michelstadt i. Odenwald, vielleicht ein Sohn des Obengenannten.
Darmstadt. D.-L.-G.-Rt. Schilling-Trygophorus.

Zu Nr. 363. Schillbach.

Dr. med. Ernst Schillbach, Oberstabsarzt a. D. lebt in Neustrelitz, sein Vater war um 1860—80 Professor in Jena.
Arthur Sch. war 1904 Pfarrer in Niederreißin, zwischen Apolba und Buttstädt.
Apolba. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 380. Judex.

Im Jahre 1562 ordnete Herzog Joh. Friedrich der Mittlere von Sachsen eine Kirchenvisitation Thüringens an und deputierte dazu u. a. auch Johann Stöbel, Prof. der Theologie zu Jena. Dabei wurden „uff Stöbels Veranlassung in die 40 Pfarrer mit Weib und Kind ins Elend verjagt. Unter welchen die Vornehmsten gewesen: Matthias Judex...“ (Quelle: Müller, Annalen des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen von 1400—1700.)
Apolba. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 384. Dorf Třebník.

Diese Anfrage hat sich erledigt, da mir das im Meurer'schen und Heydenreich'schen Besitze gewesene Dorf Třebník durch Herrn Gen.-Lt. Müller, Dresden, gütigst unter Angabe von Beweismaterial genau bezeichnet wurde.
Leipzig. Rechtsanwalt Dr. jur. Heydenreich.

Zu Nr. 389. Hanger.

Es gibt zwei Dörfer Westewitz, nämlich noch eins im Bezirk Merseburg, Saalkreis; also wäre auch in letzterem nachzufragen.
Apolba. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 408. Schirlitz.

Aus meiner „Pfarrermatrikel der Provinz Sachsen“ (Manuskript):
Schirlitz, Alkuin Bernh. * Wilbenhain b. Torgau 4. 3. 1828. (Vater: Pfarrer; Mutter: Henr. Frd. Geiger aus Urtern, † 1851). Studierte in Halle 1848—51. Ordiniert 8. 5. 1857 als Diakon in Bleicherode (Diözese B.), war gleichzeitig dort auch Rektor an der Elementarschule. Etwa 1859 einige Wochen Feldprediger beim IV. Armeekorps. 1865 Diakon in Gebesee (Diözese Weißensee). 1868 Oberpfarrer dort. † Gebesee 10. 4. 1876.

—, Ehrn. Frdr. Karl. * Koblleben 27. 2. 1790. 1812 Pfarrer in Leiba. 1820 Pfarrer in Wilbenhain. † Wilbenhain 10. 7. 1848.

—, Ernst Ferdin. * Barnstädt 18. 8. 1804. (Vater: Pfarrer). Studierte in Leipzig 1821—24. Ordiniert 22. 12. 1828 als Oberprediger in Stäffurt (Diözese Calbe a. S.). 1842 Pfarrer in Anslieben und Otlleben (Diözese Marienborn). † Anslieben 5. 4. 1871.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

—, Franz Paul. * Barnstädt 3. 2. 1810. (Vater: Pfarrer). Studierte in Halle 1827—30. Ordiniert 25. 7. 1834 als Pfarrer in Schönwerda (Diözese Urtern). 1850 Oberpfarrer an St. Lambertli und an der Schloßkirche in Querfurt auch Superintendent. 1896 emeritiert. † Halle 26. 2. 1901.

—, Geo. Albert Bernh. * Bleicherode 24. 11. 1860. (Vater: Diakon; Mutter: Sophie Margarethe Hartmann, * Werben 21. 4. 1835, † Erfurt 30. 4. 1907). Studierte in Halle 1882—85. Ordiniert in Leutzschenthal 20. 11. 1891 als Pfarr-Vikar dortselbst. 1892 Diakon in Cölleda (Diözese Weichlingen). † 18. 8. 1910.

—, Jul. Gottlieb. * Barnstädt 30. 8. 1812. (Vater: Pfarrer; Mutter: Joh. Doroth. Drechsler, † 1824). Studierte in Halle 1830—33. 1839 Rektor in Jessen. Ordiniert 20. 12. 1843 als Diakon dortselbst. † 22. 4. 1845.

—, Karl Aug. Ehrph. * Torgau 5. 12. 1859. (Vater: Kreis-Heilartz). Studierte in Berlin 1882—84, in Halle 1884—86. Ordiniert 11. 6. 1890 als Pfarrer in Mühlbeck (Diözese Bitterfeld).

—, Karl Ehrph. * Grimma 1760. (Vater: Mädchenlehrer). 1791 Pfarrer in Benndorf (Königreich Sachsen). Grimmenser. 1801 Pfarrer in Barnstädt. † 21. 12. 1813 (22. 12. ?).

—, Karl Theod. * Nordhausen 18. 6. 1839. (Vater: Karl Aug., Dr., Gynn.-Dir.; Mutter: Pauline Louise Bosse). Studierte in Halle 1858—63. 1868 pro lic. conc. geprüft.

—, Rich. Jul. * Jessen 26. 4. 1843. (Vater: Diakon). Ordiniert 1870 als Hilfsprediger in Lazarettendienst im Feldzuge. 1871 Hilfsprediger in Magdeburg-Sudenberg. 1871 Pfarrer in Frauenwalb b. Schmiedeberg. 1876 4. Diakon an der Stadt- und Pfarrkirche in Wittenberg. 1884 Pfarrer in Raltenborn (Brandenburg).

—, Sam. Ehrph., Dr. phil., Prof. * Benndorf (Königreich Sachsen) 4. 12. 1797. (Vater: Pfarrer; Mutter: Marianne Charlotte Hoffmann, † 12. 5. 1807). Pförtner. Studierte 1817—20 Theologie. Wohl seit 1820 Kollabor. an der Lateinschule des Waisenhauses in Halle. 1823 Oberlehrer am Gymnasium in Wehlar. 1860 a. D.; zog nach Erfurt. † 26. 11. 1875.

—, Wilh. Emil. * Stäffurt 19. 8. 1835. (Vater: Oberpfarrer). Studierte. 1863 Rektor in Hadmersleben. Ordiniert 10. 7. 1867 als 2. Prediger an St. Joh. in Halberstadt. 1868 Diakon in Langermünde. 1877 Archidiaconus dort. 1884 Pfarrer in Booßen (Brandenburg).

Aus dem „Handbuch der Provinz Sachsen“ für 1865: Kreis-Heilartz Schirlitz in Zeitz, Prof. a. D., Dr. Sam. Chr. Schirlitz in Erfurt.

Magdeburg. Konfist.-Sekretär Machholz.

Zu Nr. 416 (von) Heydenreich.

Für weitere Ermittlungen könnten vielleicht folgende Daten von Nutzen sein:

1. Judith von Heydenreich, 2. Gemahlin Barnim von Braunschweig des Jüngeren (dessen Vater David, und dessen Großvater Barnim der Ältere, um 1400, war). —

2. Georg Heydenreich, Notarius publicus und Gerichtsschreiber, ∞ Barbara Rindken.

Maria, ∞ 31. März 1635 Ludwig Mosbach, kursächsischer Hauptmann (* Leipzig 14. 5. 1608, † das. 15. 8. 1637, □ das. 18. 8. 1637. Er ∞ II. Meißin 17. 4. 1637 Anna Sophia von Mergenthal a. d. S. Neufkirchen, * Neufkirchen 1610, † 17 Wochen nach dem Tode ihres Gemahls).

3. Heydenreich, königl. preuß. Finanz-, Kriegs- und Domänenrat, † 11. Februar 1759. (J. E. Halle, Fortgesetzte Genealogische Nachrichten I). —

4. Heydenreich, David Elias, Rechtsgelehrter, sachsen-weissenfelscher Appellations- und Konfistorialrat, * 21. 1. 1638, † 6. 6. 1688 (Vettinger, Moniteur des Dates. III 190).

Berlin. Dr. M. Wagner.

Zu Nr. 420. Schramm.

Der Name Sch. ist in Thüringen nicht selten, er kommt 3. B. sechsmal in Apolba, fünfmal in Weimar vor.
Apolba. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 420. **Brexler, Nicola, Schramm.**

I. Reichsgraf Karl Christian Gottlieb von Brexler

Maria Louise Christine, * 1804, ∞

1. 16. August 1820 Karl Johann Peter Graf von Sermáge,
† 13. August 1851,

2. 16. September 1852 Johann Frhr. von Callaba.

II. Ferdinand Ludw. von Brexler-Ursenburg, Deutscher Rechts-

gelehrter u. Geschichtsschreiber, kaiserlicher Rat, * 4. Juli 1681
zu Breslau, † 7. Mai 1722 daselbst.

Nicola, geb. Kirchhäfer, Deutsche Schauspielerin, * 1767,
† 5. Februar 1795 zu Mannheim.

Karl Nicola, Deutscher Violin-Virtuos und Komponist,
* um 1798 zu Mannheim, † 1857 zu Hannover.

(Quelle: Dettinger, Moniteur des Dates). Ebendort finden sich
über Träger des Namens Schramm zahlreiche Angaben.

Berlin N 65.

Dr. M. Wagner.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Sterblich ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Fünfzehnter Jahresbericht des Vereins „Familie von Dassel“ (= Familienzeitung Nr. 24. Statistisches aus der Familie. — Kriegsberichte und Kriegsbriefe.

Knottische Nachrichten. 20. Jahrgang, Heft 93. Ahnentafel Maria Knott geb. Weber (32stellig). — Familiennachrichten, Feldpostbriefe.

Verbandsblatt der Familie Tiefgang. Nr. 9. (15. V. 1915). Familiennachrichten.

Mercksche Familienzeitschrift. Band 3, Heft 1 (Juni 1915). Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien (Fischer). — Urkunden und Altentstücke (Schweinfurter Taufbuch

1607—77). — Ernst Frhr. v. Merck. — Familiennachrichten, Feldpostbriefe.

Mitteilungen aus dem Mißschleschen Familienverbande. 12. Heft (Mai 1915). Familiennachrichten. — Die Benutzung der Kirchenbücher in Preußen durch Familienforscher. — Mißschlesche Regesten (1502—1611).

v. Redensches Familienblatt. Jahrgang 1915, Nr. 3 (März 1915). Feldpostbriefe, Familiennachrichten. — Franz von Redens Verwundung und Gefangenschaft 1793.

Wolffsche Familienzeitung. 10. Jahrgang, Heft 38 und 39. Familiennachrichten.

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (vom 1. bis 30. Juni 1915).

Für die Bücherei: Geschenke: Von Dr. **Golde-Schleiz:** 1. Jahresbericht des Fürstl. Gymnasiums zu Schleiz 1913/15. — 2. Jahresbericht des Fürstlichen Landesseminar mit Übungsschule zu Schleiz 1913/15. — Von Bibliothekar **Siegfried Moltke** Leipzig: Urkunden zur Entstehungsgeschichte der ersten Leipziger Großhandelsvertretung. Der erste Leipziger Handlungsgehilfenverein, Leipzig 1904. — Von Eugen **Hoersch & Orthaus**-Düren: Stammbaum und Atlas zur Geschichte der Familie Hoersch, 1915. — Von **Arthur Dimpfel**-Leipzig: Zur Erinnerung an den Gedenktag des 100jährigen Bestehens des Geschäftes der Firma J. G. Dibbern, Hamburg 1915. —

Kauf bezw. Tausch: Gothaisches Genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1832. —

Für das Archiv: Von Oberpfarrer **Knott-Schlich:** Zwei Predigten bei der Beisetzung des Erlauchten Grafen und Herrn Emil Friedrich Franz Maximilian von Schlich gen. von Görz am 13. Oktober 1914 und bei der Gedächtnisfeier am 18. Oktober 1914. — Von stud. hist. **Ernst Müller**-Leipzig: 29 Fälle von „Spätlingen“ (aus fürstlichen Familien). — Von bacc. jur. **P. von Gebhardt**-Leipzig: Monatschrift „Die Staatsbürgerin“, Heft 3, Juni 1915 (enth. „Die Frau im Dienste der Genealogie“ vom Geschenkgeber).

Zeitungsausschnitte (besonders Familienanzeigen): Von Dr. G. **Commerfeldt**-Königsberg. — Fräulein Helene **Dobbelstein**-Minden. — W. **Ulbers-Traupel**. — Amtsgeschäftsführer **D. Kour-Elmshorn**. — **Arthur Dimpfel**-Leipzig.

Stammtafel der Familien: Heinrich aus Lausitz i. Sa. — von **Ehrenroof**. — **Hillingh**.

Ahnentafel: von Catharine Jane Ferrier of Belslyde * 1783.

Personalbogen: Vom Rgl. Preuß. Notar August **Donath**-Ottweiler.

Neue Mitglieder.

Kaufmann Karl Braunstein. — Rgl. Notar Dr. jur. August **Donath**. — Ingenieur **Georg Meißner**. — **Spieß**'scher Familienverband.

Sonderdrucke.

Von unserer Geschäftsstelle, Leipzig, Floßplatz 1, sind nachstehende Sonderdrucke aus den Familiengeschichtlichen Blättern bzw. den Mitteilungen der Zentralstelle portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen:

von den **Welden, Ahnentafeln** einst und jetzt. 1908. 5 Seiten 8°. Mit einer Tafel. M. 0.50.

Brauer, Kirchenbücher und Zivilstandsregister in **Bremen**. 1914. 1½ Seite, Groß 4°. M. 0.50.

v. **Dassel**, Beiträge zur Geschichte von Stadt und Land **Einbeck** und seiner Bewohner (betr. die Familien von Dassel, Dralle, von Einem, Raben) 1905. 8 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Waaß, Von Burggrafen und Burgmannen der weiland kaiserlichen und des Reichs Burg **Friedberg** in der **Wetterau**. 1914. 4 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Justi, Zur Geschichte der Familie **Justi**. 1914. 3½ Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Praetorius, **Justus Liebigs** hessische Vorfahren. Mit 2 Tafeln und 1 Wappen. 1914. 5 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Freitag, Aber **Postmeisterfamilien** mit besonderer Berücksichtigung der Familie **Rees**. 1915. 6 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Weide, Stammtafel der Familie **Rumpf** aus **Buhbach** im Großherzogtum **Hessen**. 1914. 12 Seiten Groß 4°. M. 1.—.

Schöner, Abschiedsbriefe in **Schweinfurt** 1574 bis 1604. 1915. 8 Seiten Groß 4°. M. 0.75.

Münch, Aber die familiengeschichtliche Literatur der **Schweiz**. 1914. 3 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Wolff, Aus der Geschichte der Familie **Spalding**. 1914. 2 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Zwand, Elßässische Adelige auf der Universität **Strasbourg** in den Jahren 1621—1789. 1915. 9 Seiten Groß 4°. M. 1.—.

Heydenreich, Das Recht zur **Wappenführung**. 1908. 16 Seiten 8°. M. 0.50.

Kunstbeilage: Zwei von **Röffingsche Grabplatten**.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle
für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

August 1915

Heft 8

Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor Reinking

Von Dr. M. J. Husung.

(Schluß).

Actum Glückstadt den 26. Aprilis Anno 1649.

30. **Jacobus Arnoldi** auff Thüringen, von Kornern, brachte vor, dass er von Jugendt auff den studiis obgelegen vnd nun ad praxin sich begeben, bath ihn in notarium zue creiren. Hierauff ist nach vorgangenen Examine vndt abgelegten gewöhnlichen juramento er in notarium creiret vndt publiciret.

Actum Glückstadt den 20ten Augusti No 1649.

31. **Dominus Petrus Schehle**, der Stadt Wilster bestalter Secretarius, hadt durch einen Lateinischen Vohrtragt dass Notariat gesucht vnd gebethen, vnd weil er nicht allein von dem Königl. Dennemarfischen vohrtrefflichen Rath, meinem Er. vielgeliebten Herren Collega, Doctore Reimaro Dorn, sondern auch von Hern Burgermeister vnd Rath zue Wilster de meliori recommendirt, habe ich denselben abque praevio examine Legalität halber, nach abgelegtem gewöhnlichem Eyde, in Notarium Publicum, besage darüber auffgerichteten instrumenti, creiret vnd proclamiret.

Actum Glückstadt den 28ten Junii No 1651.

32. **Johannes Keller** von Drochterffen im Lande zue Redingen, hadt sich ahngemeldet vnd in praesentia adhibiti Notarij et Testium vohrgetragen, dass er in scholis et Academiis studiret. Nach deme er in philosophicis sich geübet, zue Rostogt vnd Königsbergk auch dem studio juris obgelegen, vnd weil seine gelegenheit solches ferner nicht gestatten wollen, hette er sich in patriam begeben vnd sich daselbst in praxi geübet, gleichwoll solches gern publica auctoritate hiernegst verichten vnd desswegen von mir als Comite Palatino Notarium suchen vnd nehmen wolte, mit erbiethen sich examini zue submittiren vnd sonsten praestanda zue praestiren, solches in examine zue guter Genüge erstattet, deme nach das juramentum Notariatus körperlich abgelegt vnd von mir in Notarium creiret, proclamiret vnd publiciret worden.

Actum Glückstadt den 17ten Martii No 1652.

33. **Sieverdt Desebruch** auff dem Erbstift Bremen bürtig, welcher sich lange Jahr bey der Schreiberey in vohrnehmer Leute Dienste auffgehalten vnd wollgeubet, auch von vohrnehmer beandten Hand gute recommendation mitgebracht, hadt gesucht, ihme Notariatus

Munus zue conferiren welches ihme praevio examine, coram Notario Dño Hermanno Schlaff von mir, nach abgelegtem Eydt, in obgemeltem Obigen Dato conferiret. No. Dieser ist verexpediret auff einen Landschreiber Dienst im Lande zue Redingen des Herzogthums Bremen.

Actum Glückstadt den 18ten Novembris No. 1652.

Johannes Pape, des Königl. Raths vnd Ambtverwalters zue Steinburgk, Hern Jacobi Steinmans Bedieneter, hat sich vermittelst eines sonderbahren recommendation schreibens von seinem Herren bey mir ahngemeldet vnd gebethen ihme crafft habender kayserslicher Plenipotenz officium Notariatus zue conferiren, vnd weil er in der Schreiberey viell Jahr woll geübet vnd dar zue capabel befunden, habe ich ihme in seinem suchen willfahret vnd praestitis praestandis coram Notario Dño Conrado Engellen vnd zweyen darzue requirirten gezeugen in Notarium publicum solenniter creiret.

Actum Glückstadt den 4ten Decembris No 1652.

Christian Wüsthoff, des Hern Drostens zue Pinnenbergk Jasper von Orzen amanuensis, hadt auff sonderliche recommendation wollgemeltes Herrn Drostens, auch Amtmans zum Pinnenberg H. Dr. Stapels, sich bey mir ahngemeldet vnd sich in notarium zu creiren gebethen, welches den auch nach vohrgangem examine vnd befundener guten wissenschaft vnd erfahrung, auch abgelegtem körperlichen Notariat Eydt allsso coram Notario Dno Conrado Engellen vnd zweyen gezeugen geschehen.

Actum Glückstadt den 4ten Martii No 1653.

Stephanus Hinge von Lubegk bürtig, so in Academiis allff zue Rostogt vnd Cöllen dem studio juris obgelegen, vnd nun mehr ad praxin sich begeben, bath ihn in Notarium zue creiren, welches auff vohrgangenes Examen vnd befundener genugsamer qualitäten auff vorher abgelegten gewöhnlichen Notarien Eydt von mir gut willig geschehen.

Actum Glückstadt den 4ten Octobris No 1654.

Martinus Schehle auff der Stadt Wilster bürtig, Advocatus ordinarius bei dem Obergericht zue Hamburg, hat sich bei mir mit einer feinen Lateinischen oration vnd einer zue Franckfurt ahn der Ober von ihme gehaltener Disputatione publica de mutuo, ahngemeldet

vnd Notariatum gesucht, habe nach vohrgangener Conferenz auff der vbergebenen Disputation, wie auch auff den Reichs Constitutionen von Notarien vnd ihrem Ambt, denselben genugsamb geschicket befunden, derowegen nach geleistetem Eydt, daß officium Notariatus mit gewöhnlichen Solennitäten auctoritate Caesarca coram Notario publico, secretario civitatis Crempensis, et testibus conferiret.

Actum Glückstadt den 30. Augusti No 1655.

38. Johannes **Wichman**, Burger vnd Einwohner in Glückstadt, hadt sich ahngegeben vnd gebethen, daß ich ihn Notarium Publicum creiren möchte, welches ich dan auch praevio examine vnd auff vohrher abgelegtem Eydt durch gewöhnliche Solennitäten gethan vnd in beiseyn eines Notarii Publici, Secretarii Crempensis, Jhn dar- auf öffentlich investiret.

Actum Glückstadt den 12. Septembriß No. 1656.

39. Gabriel zur **Mühlen** von Jkehoe bürtig hadt gebethen, ihn zum Notario zue creiren, hette sich ahn die 20 Jahr bey der Schreiberey gebrauchen lassen vnd Kayserß Maximiliani I. Constitution zue Cöllen No 1512 auffgerichtet, vleissig gelesen, darauff er coram requisito Notario examiniert vnd tüchtig befunden, vnd solchem nach consuetis solennibus zum Notario creiret vnd publiciret worden.

Actum Glückstadt den 18ten Septembriß No 657.

40. Hansß **Grottschillingt**, königl. dennemarkischer coppißt alhie bey der königl. Regierungß Cankelen, ist auff sein ahnsuchen praevio examine tüchtig befunden vnd praestitis praestandis zum Notario creiret.

Actum Glückstadt den 9ten Augusti No 658.

41. Hansß Andreas **Schütte**, königl. dennemarkischer bestelter Gerichts vnd Landschreiber in der Graffschafft Pinnenbergt, ist praevio examine in Notarium nehmen, die et dato wie obsteht.

Actum Glückstadt den 17ten Novembr No 660.

42. Andreas **Bergstette** auff der Krempe bürtig, zeigete ahn, daß er sich ein zeittlang auff den Universitäten Leipzig vnd Jehna in dem studio juris exerciret vnd nunmehr sich ad prazin zue begeben vorhabend vnd nödtig ermessen, daß officium Notariatus ahn zu nehmen, welches dan auch praevio examine geschehen, Anno et die ut supra.

Actum ibid den 1ten Martii No 1661.

43. Nicolaus **Syche** auff Glückstadt bürtig brachte vohr, wie er sich in seiner Jugend der Studien beflissen, hernacher bey vohrnehmen Rechtsgelahrten vnd Practicis zue Glückstadt vnd Hamburgt in schreiben sich geubet, auch die Constitution von Notarien vnd desswegen in truch gegebener Bücher vleissig gelesen, beehrte daß ich ihn zue einem Notario machen wolte, welches auff vohr- hergangenes examen geschehen.

Actum ibid den 29ten Novembr No 1661.

44. Henricus **Salmuth** von Tessenov bürtig, so in Academiis exerciret vnd sich ad prazin begeben, darzue er den Notariatum dienlich ermessen, ist praevio examine admittiret vnd hadt die solennia praestiret.

Actum ibidem den 22ten januar. No 662.

45. Nicolaus **Ritters**, der sich ein zeitt lang nicht

allein in Dithmarschen zue Meldorff bey den Undergerichte, sondern auch alhier bey den Obergerichte procurando vnd advocando gebrauchen lassen, ist weill seine Qualitäten befanndt, sine examine creiret vnd praestito juramento admittiret.

Actum Jkehoe den 16. Febr. No 662.

Johannes **Blagge**, Herrn Keye von Ahlesfeldt, 46. Ritters, königl. Landrathß vnd Ambtmans zue Hadersleben Landschreiber, der sich bey weiland Hern Dr. Stapeln in Schreiben eglische Jahr geubet vnd qualificirt gemacht, hadt den Notariat gesucht vnd ist admittiret vnd darbey admoniret, die Constitution Kenserß Maximiliani I. zue Cöln de No 1512 sich vleissig recommendirt zue lassen.

Dietrich **Rademin**, so eglische Jahr in der Rathß- 47. Schreiberey zue Hamburgt für einen coppißt auffgewartet vnd sich woll geubet hat, sich den 14ten julii No 1662 ahngemeldet, den Notariat gesucht, der ihme auch nach vohrgangenen examine praestitis praestandis darauff conferiret.

Johan **Drewesen** auff Dithmarschen von Telling- 48. stette, des königl. dennemarkischen Obercommissarii in Holstein, Hern von der Wische, bestalter Secretarius, ist auff vohrgangenes Examen vnd abgelegten Eydt in Notarium creiret, Glückstadt den 27ten Martii No 1663.

Paul **Becker** auff dem Lande zue Hadeln bürtig, 49. hadt sich bey mir ahngegeben den 5ten Augusti *) vnd ist eod. die praevio examine vnd praestito juramento in Notarium creiret.

Daniel **Salmer**, des königl. dennemarkischen 50. Teutschen Canklers Sohns in dass 4te Jahr gewesenem informatorem, habe ich auff dessen recommendation vnd weill er in dem Gymnasio zue Stetin vnd der Universtät eglische Zeitt dem studio juris obgelegen vnd sich praevio examine beendiget, in Notarium Publicum creiret den 6ten Maii No 1664.

Namens-Verzeichniß.

v. Ahlesfeldt, Keye 46	von Hadeln, Joh. 22	Vincier, Conrad 4
Arnold, Jacob 30	Hagedorn, Joachim 11	" Helfrich 4, 8
Bachmeister, Luc. 17	Hafe, Gedeon 19	Prot, Justus 16
Bartol, Nicolaus 24	Hanne, Johannes 22	Rademin, Dietrich 47
Becker, Paul 49	Hausmann, Justus 1	von der Rede, Dietrich 19
" Siegfriedt 2	Heinemann 5/6	Ritters, Nicolaus 45
Bergstette, Andr. 42	Heistermann, Laurentz 14	Salmer, Daniel 50
Bühme, Nicol. 29	Henrici, Johan Herman 3	Salmuth, Heinrich 44
Brünning, Arnold 7	" Justus 26	Schelle, Martin 37
Eröger, Gregor 14, 27	Hinze, Heinrich 22, 28	" Peter 31
Erüger, Gregor 15	" Stephan 36	Schlaff, Hermann 16
" Nicolaus 15	Hofmann 5/6	Schütte, Andreas 41
Dahl, Heinrich 9	Hufing, Hermann 14	Schulte, Dietrich 13
Dammann, Philip 13	Holt, Johann 17	Stapel 35, 46
Rudolff 13	Keller, Johannes 32	Steinmann, Jacob 34
Dende, Johannes 21	" Paul 10	Tonsor, Heinrich 7
Defebruch, Sieverdt 33	Kirchsten, Friedrich 18	Syche, Nicolaus 43
Dietrich, Ludwig 20	Lenthe, Theodor 19	Vigelius, Nicol. 5/6
Dorn, Reinker 31	Marchald, Joh. 24	Wichman, Joh. 38
Drewesen, Johan 48	Michaelis, Hartw. 23	Winther, Justus 17
Engelke, Conr. 25, 34	zur Mühlen, Gabriel 39	von der Wische 48
Feurborn 7	Neuman, Joachim 17	Wüsthoff, Christian 35
Grottschillingt, H. 40	O(e)rken 35	Wulfes, Hermann 12
Graue, Heinrich 13	Palladius, David 26	Zierenberg, Herm. 14
Gundelach, Sgr. 5/6	Pape, Johannes 34	Zimmermann, Ca- muel 4
	Blagge, Johannes 46	Zobell 15

*) d. i. 1663.

Die von Knoblauch in Preußen.

Von Dr. Gustav Sommerfeldt.

Während das durch mehrere Generale besonders zurzeit des siebenjährigen Krieges hervorgetretene Udelsgeschlecht von Knobloch auf Bärwalde, Prantlach, Banjen, Bambeln etc.¹⁾ in voller Blüte sich befindet, ist ein in Ostpreußen gleich diesem begütertens Udelsgeschlecht von Knoblauch, über das nur wenige, schwer aufzufindende Nachrichten vorliegen, seit einigen Jahren im Mannesstamm, wie es heißt, in Ostpreußen erloschen. — Ich erwähnte aus diesem Geschlecht in einem die Allensteiner Stadtchronik und einiges damit zusammenhängende betreffenden Beitrag (Altpreussische Monatschrift 49, 1912, Seite 552—553), den als Vorgänger des bekannteren Landrats von Tucholka seit ca. 1823²⁾ in Allenstein amtierenden Landrat Johann Daniel von Knoblauch. Eine Information, die mir der am 27. Februar 1913 auf Hollwinkel in Westfalen verstorbene Regierungsrat Dr. jur. Karl Freiherr von der Horst, langjähriger Dezerent für die Ostprovinzen Preußens im Königlichem Heroldsamt zu Berlin, unterm 24. September 1912 über den Landrat von Knoblauch zugehen ließ, war zu ausführlich, als daß ich sie in jenem Artikel zur Wiedergabe hätte bringen können. Es sei daher an dieser Stelle der Hauptinhalt jener Information mitgeteilt:

„Berlin, 24. September 1912. Was mir aus den Urkunden bekannt ist, berechtigt zu folgendem: ich halte ihn nicht für adlig und bin der Ansicht, daß er das Udelsprädikat zwecks besserem Fortkommens in den unruhigen Kriegsjahren 1812/13, ohne jeden Rechtsgrund, angenommen hat. Nach der Altersberechnung — er starb am 14. Januar 1845 im Alter von 89 Jahren 3 Monaten und 21 Tagen zu Wartenburg in Ostpreußen — ist er am 23. September 1755 geboren. Leider konnte ich bis jetzt nicht seinen Geburtsort feststellen. Er tritt im Jahre 1799 als Kammerkalkulator in Posen unter dem bürgerlichen Namen Johann Knoblauch auf, wo ihm in den Jahren 1799, 1801 zwei Söhne geboren wurden, die am 27. Dezember 1799 und 7. Juni 1801 in der dortigen Kreuzkirche bürgerlich getauft wurden³⁾. Im Jahre 1809 ging Johann Daniel Knoblauch wegen des Krieges nach Königsberg. In einer Kabinettsorder vom 24. Mai 1809, betreffend seine Versorgung, wird er bürgerlich angesprochen. 1813 war er Kalkulator in

Gronau bei Guttstadt, lebte 1824 auf Schweden (= Woydittken⁴⁾), bei Heilsberg und war 1824—1828 Landrat des Kreises Allenstein. In einer Bestallungsorder vom 10. September 1824 wird ihm das Udelsprädikat beigelegt⁵⁾, welches er schon 1813 geführt hatte (vergl. Taufeintrag seiner 1813 in Gronau geborenen Tochter). Als pensionierter Landrat⁶⁾ lebte er in Wartenburg, wo er 1845 starb. — Ein Wappennachweis von dem Landrat von Knoblauch ist mir nicht bekannt, dagegen siegelte sein Sohn August von Knoblauch (geboren 1811, gestorben 1881⁷⁾) im Jahre 1856 mit einem Wappen, welches 3 (2:1) Rauten im Schilde, und auf dem Helm 3 Straußenfedern zeigt (die mittlere mit einer Raute belegt⁸⁾). Meinerseits wird vermutet, daß der Landrat vielleicht zu der Königsberger Familie Knobloch gehört, die J. Gallandi auf S. 15 seines Werkes⁹⁾ behandelt. Ein Enkel des Landrats ist der Schuhmacher August von Knoblauch¹⁰⁾ in Königsberg i. Pr., ferner der Gastwirt Gustav von Knoblauch¹¹⁾ in Rheinswein, Kreis Ortelsburg. — Der Hauptmann von Knoblauch im Grenadierregiment Nr. 5 gehört zu dem Haveländischen Uradelsgeschlecht. Seine Geschichtslinie wird erst 1913 im Gothaischen uradeligen Taschenbuch¹²⁾ abgedruckt werden.“

¹⁾ Zuerst wird der nachmalige Landrat als Besitzer des Gutes Kloben (unweit Großgömmern bei Allenstein) genannt, 1819 kaufte er Schweden, das ihm 1826 subhastiert wurde.

²⁾ Auch A. Sapatta in einer bei der Königl. Superintendantur zu Allenstein handschriftlich anzutreffenden „Geschichte der Allensteiner evangelischen Kirchengemeinde“ nennt ihn zum Jahre 1828 von Knoblauch, ohne nähere Bemerkungen über seine Abstammung oder die Art, wie er zum Udel gelangte.

³⁾ von Tucholka ist Landrat um 1834.

⁴⁾ Das von ihm 1840 übernommene Gut Dönggen hatte er bis 1851, indem es dann an eine Familie Goebig überging (Prästationstabellen des Domänenamts zu Allenstein, Band I, S. 930/31). Er war zuletzt Steuereinnehmer in Allenstein. Ein anscheinend jüngerer Bruder August's war Mühlenbesitzer zu Rauschen bei Weidenburg.

⁵⁾ Der Landrat kann das Wappen dem einer zu Raxbach in Hessen ansässigen, in einigen Gliedern auch nach Preußen gekommenen Uradelsgeschlecht von Knobloch nachgebildet haben. Doch hatten diese von Knobloch auf dem Helm einen geschlossenen Flug (keine Pfauenfedern), vergl. S. A. von Mülverstedt im Neuen Siebmacher III, 2, I S. 205. Fast genau stimmt das oben beschriebene Wappen des August von Knoblauch auch überein mit dem einer in Ostpreußen vertretenen Familie von Rhein, die Pommerischer Herkunft ist.

⁶⁾ J. Gallandi, Königsberger Stadtgeschlechter. Abdruck aus der „Altpreussischen Monatschrift“. Der hier 20, 1883, S. 15—16 enthaltene Stammbaum der Königsberger Familie Knobloch reicht von ca. 1620 bis 1720.

⁷⁾ Es war von der Horst unbekannt, daß dieser jüngere August von Knoblauch, dessen Frau Auguste geborene Däschke († Königsberg 13. Januar 1909) war, am 23. September 1911 mit Hinterlassung von zwei Töchtern Unny und Charlotte von Knoblauch, im Siechenhaus zu Königsberg, 78 Jahre alt, gestorben ist.

⁸⁾ Meine Nachforschungen nach ihm blieben ergebnislos.

⁹⁾ Wie 1913, so findet sich im uradeligen Taschenbuch von 1915 der Stammbaum des Westhaveländischen, auch in Ostpreußen des öfteren anzutreffenden Udelsgeschlechts der von Knoblauch, die im Wappen drei neben einander gestellte Knoblauchstauden führen, ganz ausführlich gegeben. Aber obigen Hauptmann v. R. siehe 1915, S. 395.

¹⁾ Medelburg, Entwurf einer preussischen Adelsmatrikel S. 46, wo die von Knoblauch ihrem Güterbesitz nach indessen fälschlich den von Knobloch (Wappen der 3 Rannen bezw. Wecken) zugezählt sind. Der in Knecht's Udellexikon I S. 146 genannte Landrat des Kreises Köffel, Karl Otto Benjamin von Knobloch, * 1770, hatte Banjen 1794—1824, † 1844.

²⁾ Zu diesem Jahre nennt ihn H. Vont, Geschichte der Stadt Allenstein, Bd. 3, Allenstein 1912, Seite 780. Doch wird die Anstellung von Knoblauchs damals eine interimistische gewesen sein. Der Vorgänger in Allenstein war Landrat von Pastau.

³⁾ Freiherr von der Horst gibt nicht an, ob von Knoblauch mehrmals verheiratet war. Durch Amalie von Knoblauch geborene Kolbeck wurde ihm bezw. seinem Sohn August von Knoblauch 1839 das darauf längere Jahre im Besitz der Familie befindliche Gut Dönggen (10 Hufen), bei Wartenburg in Ostpreußen, unter Kauf von dem Vorbesitzer Henning eingebracht. Ursprünglich hieß es Marquartshoff, vergl. Vont a. a. O. III, S. 422 ff.

Es kann zu diesen Angaben von der Horst's hinzu-gefügt werden, daß Stammhalter der Familie nicht der in diesem Schreiben genannte August I. von Knoblauch wurde, sondern sein Bruder Wilhelm von Knoblauch, der, etwa 1807 geboren, 1828 als Leutnant des dritten preußischen Infanterieregiments, zuletzt war er Hauptmann a. D. der Landwehr, die erste seiner Gemahlinnen Karoline Albini († 27. April 1845), geheiratet hat. Im ganzen war er dreimal vermählt, und hatte aus diesen Ehen insgesamt 14 Kinder. Die 6 Söhne waren: Hugo von R., Fabrikbesitzer zu Bochum in Westfalen; Friedrich v. R., Wirtschaftsinспекtor bei Wartenburg in Ostpreußen; Rudolf v. R., Gutspächter auf Neuchatel bei Bischofsburg in Ostpreußen, nach 1880 Forstfassenrentant; Leo v. R. ebenfalls gestorben, samt mehreren ihm geborenen Kindern, bei Thorn in Ostpreußen ansässig, dann Strafanstaltaufseher in Werden a. Ruhr, seit 1879 pensioniert in Danzig lebend; Wilhelm v. R., Schiffskapitän in England; Paul v. R., Kanzlist und Hausbesitzer zu Danzig, noch 1899 am Leben.

Wilhelm von Knoblauch, der Vater, († 1882) hat 1828 das damals auf über 13 000 Taler geschätzte Gut Adlig Schippeln (im Wartenburgischen, unweit Dongen) nebst dem Vorwerk Damerau von den E. Durand'schen Erben gekauft, und verkaufte es im Februar 1862 an Karl Pazig. Heutiger Besitzer Schippeln's ist Majoratsinhaber F. von Stabbert zu Allenstein. Zu des Wilhelm von Knoblauch Nachkommen (weibliche Folge)

gehört u. a. eine verwitwete Frau Kaufmann von Jabienzki, die in Allenstein Hausbesitzerin noch sein soll, die verwitwete Frau Marie Eschholz, geborene von Knoblauch in Berlin, sowie verwitwete Frau Stabsarzt Martha Rittmann in Königsberg, der genannten Rufine eine geborene Pofrzimniski. Mathilde von Knoblauch, geborene Eiswaldt, die im Februar 1903 zu Allenstein starb, war wohl die Frau eines der 6 Söhne des Wilhelm von Knoblauch. — Eine Frau Ida von Knobloch, geborene von Knobelsdorff, die längere Zeit das Gut Klein-Rleeberg (bei Allenstein) besaß, gegenwärtig in Allenstein als Witwe lebt, steht der in Ostpreußen ausgestorbenen Familie von Knoblauch fern.

Der in von der Horst's Schreiben genannte Hauptmann der Westhaveländischen Uradelsfamilie von Knoblauch ist der bei einem Sturmangriff auf Samwodzie in Rußland als preußischer Major am 12. Oktober 1914 gefallene Karl von Knoblauch. Geboren zu Brüssel am 13. Dezember 1873 als Sohn des zu Königsberg i. Pr. verstorbenen Oberstleutnants a. D. Theodor von Knobloch, war er, ehe er 1912 zum Grenadier-Regiment Nr. 5 nach Danzig versetzt wurde, Adjutant der zweiten Infanterie-Brigade zu Königsberg i. Pr. Beim Ausbruch des Krieges wurde er von der Berliner Militärakademie aus, wo er als Adjutant Dienste tat, zum Reserve-Infanterieregiment Nr. 93 beordert. Er hinterläßt eine Witwe Hanny geborene Oldenburg.

Der Adelsbeweis für Familien polnischer Herkunft.

Von Otto Forst-Battaglia.

Der polnische Adel in den drei Kaiserstaaten bildet zwar gegenwärtig nicht mehr eine Korporation, immerhin haben sich eine Reihe von Eigentümlichkeiten erhalten. Für Kongregpolen bestand vor der großen Revolution ein eigenes Heroldsamt, jetzt ist der polnische Adel mit dem russischen verschmolzen. Zu den dynastischen und Reichsfürsten, sowie den Reichsgrafen hat Rußland eine Reihe von polnischen Familien mit erhöhten Titeln gesellt; den Barontitel allerdings hat nur selten ein altes Geschlecht verliehen erhalten.¹⁾

Auch Preußen hat eine Reihe polnischer Geschlechter mit höheren Titeln ausgezeichnet. In Osterreich ist seit der Einverleibung an die meisten Magnatenfamilien der Grafentitel verliehen worden, alle sonstigen Adelsfamilien haben das Recht auf den Rittersitel. In Galizien existiert eine eigene Matrikel. Reichtum, kulturelle Bedeutung und Einfluß hat sich in Osterreichisch-Polen der polnische Adel nach wie vor gewahrt.

Ich komme nun zu einem Punkt, der für manche deutsche Behörde nicht ohne Bedeutung ist. Preußen und Osterreich haben seinerzeit, um auf die widerstrebende szlachta einen Druck auszuüben, bei Vermeidung des Adelsverlustes Huldigung, beziehungsweise Eintragung in die Adelsmatrikel unter Vorlage des Adelsbeweises verlangt. Eine große Anzahl von adeligen Patrioten haben aber dennoch sich geweigert, diesem Befehl zu

folgen. So gibt es bei der großen Zahl des heutigen polnischen Adels noch immer viele Familien adeliger Herkunft, die in ihren Heimatstaaten nicht als adelig anerkannt sind. Heute wird ihnen der Adel bei Erfüllung aller sonstigen Erfordernisse in beiden Staaten unschwer prävaliert. Da heißt es nun für die Behörden sehr vorsichtig sein. Was kann als Adelsbeweis gelten?²⁾

Ich behandle diese Frage ausführlicher, da sie zugleich für die Methode der polnischen Familienforschung lehrreich ist.

1. Aus meiner kurzen Einführung in die Geschichte des polnischen Adels³⁾ wird klar sein, daß als erster Beweis für den Adel die Bekleidung eines Staats- oder Landesamts adeligen Charakters durch einen Agnaten des Prävalenten gelten darf. Ihm gleich steht die Teilnahme an der Königswahl, an Reichs- und Landtagen, die Bekleidung eines Kanonikats in adeligen Kapiteln. Der Beweis besteht aus folgenden Punkten. 1. N. N. hat zur Zeit der Republik Polen ein Amt bekleidet. 2. Dieses Amt war an adelige Qualität geknüpft. Hierbei mag ein Hinweis auf den Namen des Amtes jedem nur halbwegs geübten Prüfer genügen. Ein chorąży 3. B. oder podkomorzy muß adelig gewesen sein. 3. Ich X. N. stamme entweder in gerader männlicher Linie und aus einer ununterbrochenen Reihe legitimer Ehen von

¹⁾ Für Osterreich vgl. das Patent Kaiser Franz II. (1800, X. 16.) § 3 bei Langer, Ahnen und Adelsprobe 1861 fol. 96 ff.

²⁾ Vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1911, Juni, August, September.

¹⁾ Verzeichnis der titulierten Familien bei Dunin-Borkowski, Genealogie żyjących utytułowanych rodów polskich, vgl. noch miniecznik heraldyczny 1910 p. 14.

N. N. oder gemeinsam mit diesem gleichfalls in männlicher Linie von einem dritten J. ab. In letzterem Fall ist noch 4. der Beweis zu erbringen, daß nicht erst X. oder einer seiner Vorfahren bis zum gemeinsamen Stammvater J. den Adel erwarb.

Absolut ungenügend ist der häufig beliebte Adelsbeweis — ich wähle jetzt fingierte Namen als Beispiel —: Stanislaw Brzodkowski war im Jahre 1572 Unterkämmerer von Łeczyca, ich Petent, heiße Kazimierz Brzodkowski, also bin ich adelig. Der gleiche Familienname beweist garnichts, ebensowenig wie das gleiche Wappen, daß in den Wirren vergangener Jahrhunderte usurpiert sein kann.

II. In der polnischen Gerichtssprache waren gewisse Prädikate für die einzelnen Bevölkerungsklassen üblich. Vom 15. Jahrhundert an — weiter ist ja in der Regel der polnische Adel nicht zu verfolgen — galt folgende Stufenfolge:

1. Illustrissimus = Königsöhne, -töchter, fremde souveräne Fürsten; 2. Reverendissimus = Kardinal, Erzbischof; 3. Reverendus (in Christo pater) = Bischof; 4. Illustris, praeclarus = polnischer Lehensfürst, litauisch-russischer Zeilsfürst; 5. Magnificus = Senator; 6. Generosus = höherer Beamter, Söhne der magnifici; 7. Nobilis = Adelig; 8. Famosus, Providus, Circumspectus = Bürger der Städte, armenische Kaufleute, Zolleinnehmer, Judenälteste (gelegentlich); 9. Laborosus = Knechten; 10. Perfidus = Juden.⁴⁾

Im Laufe der Zeit vollzieht sich wie überall die Entwertung der Titel; schon Anfang des 16. Jahrhunderts heißt ein Sarnonski illustris, ein Unterkämmerer generosus, 1493 ein Bürger von Posen, Ulrich Helt, nobilis, obzwar die Familie erst fast 100 Jahre später geadelt wurde.

Im 17. Jahrhundert kann ein Lubomirski oder

⁴⁾ Nur die wichtigsten der entsprechenden polnischen Prädikate seien hier erwähnt: szlachetny = nobilis, edel; urodzony = bene natus, wohlgeboren; wielmożny = magnificus, hochwohlgeboren; jaśnie wielmożny = hochgeboren (tritt erst später auf); jaśnie oświeczony = illustris, durchlauchtig; najasniejszy = allerdurchlauchtigst (nur für den König).

Lenezynski schon illustrissimus sein, ein einfacher Adelig generosus. Im 18. Jahrhundert endlich nennt sich jeder „bessere“ Großgrundbesitzer illustris et magnificus.

Für die zweite Art des Adelsbeweises ist also folgendes zu merken. Die urkundliche Erwähnung eines Agnaten, mit dem Prädikat nobilis vor dem Jahre 1480 ist stringenter Adelsbeweis, von etwa 1480—1600 gilt für eine auf dem Land wohnende Person noch das gleiche; in Städten kann nobilis auch einen Patrizier bezeichnen. Dagegen sind bis zum Ende der polnischen Geschichte generosus und die höheren Prädikate untrüglicher Adelsbeweis.

Gleich Beweis I ist beim eben erwähnten Adelsbeweis, außer geführtem adelsmäßigem Prädikat von Seiten eines Agnaten des Prävalenten, der Nachweis agnatischer Abstammung von Generation zu Generation zu erbringen.

III. Unter der eben geschilderten Voraussetzung bildet einen Adelsbeweis auch der Besitz eines als bonum nobile bezeichneten Gutes seitens eines Agnaten.

IV. Adelsbeweis ist schließlich, mindestens mit zwin- gender Wahrscheinlichkeit, die Führung eines adeligen Wappens (daß als adelig sonst bekannt ist) seitens eines agnatischen Vorfahren bei irgendwelchen öffentlichen An- lässen, z. B. beim Besiegeln von Urkunden, wiederum bei Nachweis der direkten Abkunft im Mannesstamm.

Im Allgemeinen ist hier bei der Frage nach der adeligen Qualität der Familien noch folgendes zu be- merken: garnichts beweist das Prädikat „de“, Jacobus de Radzimino kann ein Knecht aus Radzimino oder ein Gutsherr, also szlachcie, von Radzimino sein. Eher spricht die bloße Bezeichnung Jacobus de Radzimino gegen den Adel. Der Titel dominus beweist gleichfalls nichts. Auf den generationenweis genau zu führenden Abstammungsbeweis ist aus zwei Gründen zu dringen, 1. nimmt bis ins 16. Jahrhundert ein Gutbesitzer den Namen seines Gutes an; es kann also Namensgleichheit bei garnicht verwandten Familien bestehen; 2. selbst wenn Verwandtschaft, Abstammung vorliegt, kann sie auch nur auf der Cognation beruhen.

Nochmals das Stammbuch der Familie von Rauner.

Von Arthur Dimpfel.

Die große Zahl interessanter Eintragungen in diesem Buche, das sein jetziger Besitzer Freiherr von Schönberg im Februar-Heft dieser Blätter schon kurz behandelt hat, rechtfertigt es wohl, hier nochmals darauf zurückzukommen und ein Namensverzeichnis derer zu geben, die sich in das Buch eintrugen, — sie taten das sämtlich in Augsburg, dem Wohnorte der Familie von Rauner, die das Buch ersichtlich als eine Art Gastbuch benützt haben. Und ihrer Gäste waren viele und manche kamen von fern her, denn die Geschäftsver- bindungen des Raunerschen Bankhauses gingen weit, von London und Antwerpen bis Wien, von Stockholm und Danzig bis Neapel und Lyon. Zahlreich sind auch die Eintragungen deutscher Kaufleute aus Venedig, denn wenn auch der Fondaco dei Tedeschi, das Kaufhaus der Deutschen, damals längst nur noch vom alten Ruhme zehrte, für den Verkehr mit den großen Handelsstädten

(Mit einer Kunstbeilage).

Oberdeutschlands war es doch immer noch von Bedeutung. Aber auch Fremde „von Distinction“, wie den Herrn von Ribbeck aus Preußen und die Marquise d'Alvarez de Toledo a. d. H. der Herzöge von Alba sah das gast- freie Rauner'sche Haus, und interessante Reisende, wie den „gewesten Hauptmann bey denen Janitscharen“ Ibrahim, den Schotten David Augustin (von) Barclay (Barclay?) und Ludwig Lachmann aus Basel, der „in Ostindien und Persien gewesen.“ Auch der pseudonyme Herr Alerhophylus Cosmopolita aus Kephallonia, der eigentlich Michel Schend van der Bed hieß, gehört zu diesen Gästen, er war wohl das, was wir vor dem jetzigen Kriege einen globe-trotter nannten.

Gelehrte sind mehrfach vertreten, so der schwedische Geschichtsschreiber Arckenholz und der schweizer Jurist und Mathematiker Bernouilli. Von dem Mediziner Lucas Schröck, Präsidenten der Leopoldinisch-Caroli-

nischen Akademie der Naturforscher; freilich weiß die Welt heute wohl ebenso wenig mehr wie von den Augsburger Künstlern jener Tage, den Bodenehr und Remshart und von Maximilian Christoph Hirschmann, der sich 1731 in das Stammbuch eintrug „nachdem er des hochedlen Herrn Portrait verfertigt“. Auch Geistliche beider Bekenntnisse haben sich eingeschrieben, auch ein Pater Josepho aus dem Bethlemiten-Kloster auf dem Libanon und ein Frater Juan eines spanischen Ordens zur Befreiung Gefangener — wohl von Christenklaven aus der Gefangenschaft der nordafrikanischen Barbarenstaaten. Sie beide mögen für ihre Zwecke wohl ebenso die Mildtätigkeit der Rauner in Anspruch genommen haben wie „der durch Brand verunglückte Pfarrer von Nieder-Stözingen“ Sophonius Beyer.

Nach langer Pause ist um die Wende des 19. Jahrhunderts das Stamm- und Gastbuch nochmals zu Ehren gekommen, als in den napoleonischen Kriegen Augsburg und das Raunersche Haus ungebetene Gäste erhielten. Französische, bayerische und kaiserliche Offiziere und Militärbeamte zeichnen sich ein, einige danken für die erhaltene liebevolle Pflege bei Krankheiten und Verwundungen und einer vergleicht gar seine Wirte mit Philemon und Baucis. Der Fähndrich de Lafuente y Escudor vom spanischen Regimente Villaviciosa verzeichnet seinen Abmarsch nach Hannover am 23. Mai 1807, er gehörte wohl zu den spanischen Hülfstruppen, die Napoleon unter dem Prinzen von Ponte Corvo nach Dänemark sandte um von dort aus Schweden zu bedrohen, die aber, nach heimlichen Verhandlungen ihres Führers Marquis La Romana mit England im Sommer 1808 vom Belt aus auf englischen Transportschiffen nach der Pyrenäen-Halbinsel zurückgebracht wurden und dort an der Seite der Engländer tapfer gegen die — Franzosen kämpften.

Bis etwa 1750 sind die Eintragungen der Gelehrten fast durchgängig lateinisch, die Anderer deutsch, französisch oder, sehr zahlreich, italienisch. In zwei oder auch drei Sprachen haben sich Einige eingetragen, in deren acht (hebräisch, griechisch, lateinisch, französisch, italienisch, spanisch, englisch und holländisch) ein Winkelmann, der vielleicht nur weil er mit holländisch schließt, sich Karel Josef nennt.

Im Allgemeinen sind in dem nachfolgenden Verzeichnis die Namen überall da, wo ihnen ersichtlich nur dem fremdsprachlichen Eintrag zu liebe auch ein fremdes Mäntelchen umgehängt worden war, auf ihre deutsche Urform zurückgeführt worden, so daß Gio Frey di Memminga als Hans Frey aus Memmingen und Godefroy Schoubhardt de Reiguenbac (!) en Sage als Gottfried Schubhardt aus Reichenbach i. S. erscheinen. Als „aus Augsburg“ sind nur diejenigen Eintrager genannt, die sich selbst so bezeichnen, die Mehrzahl derer, die keinen Herkunftsort nannten, waren wohl auch Augsburger, — bei anderen ergibt es der Name, daß sie auswärtige Geschäftsfreunde der Rauner waren, wie bei Marco Antonio Ghezzi und Vincenzo Antonio Brentani q (= quondam, d. h. Sohn des verstorbenen) Giovanni Battista.

Die Zusätze endlich, die sich bei manchen Namen finden, rühren, soweit sie nicht besonders bezeichnet sind,

von den Eintragern selbst her, die „in Anführungsstriche“ gesetzt schrieb eine spätere Hand hinzu, die (in Klammern) machte der Verfasser. Soweit sich letztere auf die Herkunft der deutschen Kaufleute in Venedig beziehen, beruhen sie auf Angaben bei Simonsfeld „Der Fondaco dei Tedeschi und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen.“

Namen-Verzeichnis.

(Mehrfach vorkommende Namen sind nur einmal ausgeschrieben, bei der Wiederholung aber nur durch den Anfangsbuchstaben bezeichnet.)

Adermark, Carl Magnus, Königl. Maj. af Sveriges best. Lieut. af Hellsinga. — Adam, Barth., 1723. — Albeck, Friedr. Ferd., 1734. — Alerhophylus Cosmopolita, a. Rehalonia, 1723 „sein wahrer Name ist Michel Schend van der Beck“. — d'Alvarez de Toledo, Duc d'Alba, Josepha Rosalia Marquisin, 1721. — Amann, Joh. Matthias, 1725. — Amberger, Paul, a. Augsburg, Pfarrer in Weingarten, 1725. — Ammann, Siegmund Jacob, a. Augsburg, 1722. — Ardenholz, J., a. Schweden, 1729 (der bekannte schwedische Geschichtsschreiber, 1695—1777).

Bachmair, J. J., 1728. — Bachmayer, Johann, a. Nürnberg, 1722. — Bahn, Johann Christian, a. Wien, 1728. — Baarmann, M. Christian Traugott, Predigtamts-candidat, a. Spremberg N.-L., 1750. — Bauer, Friedrich Christian, 1724. — B., Georg Wolfgang, theolog. stud., a. Nürnberg, 1733. — Bauernhuber, Philipp, 1729. — von Barkelen, David Augustin, bis dato allezeit verfolgt, durch Gottes Gnade allezeit überwunden, 1726. — Baumgartner, Daniel, 1721. — Beck, J. M., 1722. — Becker, Anna Regina, a. Ravensburg. — B., Christoph Ludwig, a. Augsburg, Pfarrer in Ravensburg, 1722. — Beckh, Georg Christoph, 1722. — B., M. Hellwig Immanuel, S. Bedl. Stud., 1723. — Belli, a. Weingarten, 1723. — Benzmann, Johann, 1721. — Berkholz, Martin, 1724. — von Bernat geb. von Heiß, Mari (!), Rittmeisterin von Ferdinand-Hussaren, 1796. — Bernouilli junior, Nicolaus, a. Basel, 1726 (der berühmte Schweizer Jurist und Mathematiker). — Besser, Johann Volpert, a. Schweinfurt, 1722. — Beumelburg, Johann Valentin, a. Fischbach, Hgzt. Gotha, 1723. — Beyer, Sophonius, der durch Brand verunglückte Pfarrer zu Nieder-Stözingen, 1725. — Bidermann, Johann Andreas, 1721. — Bihler, Joh. Philipp, Lehrer a. d. Heiligen-Geist-Schule, 1736. — Billing, Franz Georg Ernst, a. Winterhausen, 1733. — Blecker, Alber Heinrich, Pfarrer a. Sappemeer, Holland, 1726, „† 1727, 25. Januar“. — Bodenehr senior, Gabriel, 1732. — B. junior, Gabriel 1729. — B. geb. Heiß, Magdalene Ursula, 1731. — B., Maria Judith, 1731, (alle zu einer bekannten Maler- und Kupferstecherfamilie gehörig). — Böhm, Georg Christoph, 1724. — Bojons, Johann Philipp, a. Waihingen, 1722. — Bokelmann, Cornelius, a. Amsterdam, 1721. — de Bonis, N. Trajanus, 1734. — Bonnenfant, Chef de B(ataillon?), 1805. — Böttcher, Johann, Rector scholae, a. Wolgast, 1725. — von Brandis, Carl Borniensis (od. Boznienis), 1721. — Brechenmacher, Joh. Caspar, 1725. — Brentani, Vincenzo Antonio, q (quondam?) Giov. Batt., 1723. — Brigelius,



Zur Eintragung des Johann Ulrich Englerzans Memmingen.



Zur Eintragung des Johann Ludwig von Ribbeck.

Bilder aus dem Stammbuch der Familie von Rauner.

Johann, a. Rempten, 1738 (?). — Brucker, Christoph Heinrich, Kanzleidirektor, a. Augsburg, 1737. — B., Jakob, 1767. — B., Joh. Ludw., 1768. — von Bruining, Joh. Justus, 1721. — v. B., Johann Matthias, a. Augsburg, 1721. — Buder, Heinrich Jakob, a. Ravensburg, 1729. — B., Johann Christian, 1737. — Burckhardt, Christian, 1729. — Buroner, Paul Heinrich. — Buschman, John Baptist, a. London, 1722.

Cadensty, Simon Thomas, J. U. Cand., 1723. — Cammerer, E. A., a. Ulm, 1730. — Caspar junior, Johann Conrad, 1725. — Chenn, Maria Christina, a. Unterhaimbach, 1730. — Chretiennot, Employé au Trésor Public, a. Paris, 22 Jahre alt, („dankt für die im von Raunerschen Hause empfangene liebevolle Pflege bei einer gefährlichen Krankheit“). — Christell, M. Joh. Martin, 1721. — Christiani, Christian, a. Ulm, 1724. — Christof, Christoph Gottlieb, Catechet, 1772. — Cimaroli (?), Ant. Brent., 1727. — Cleß, Heinrich Friedrich, 1758 „vor der Abreise nach Amsterdam“. — von Closterpaur, J. G. J., 1726. — Craich, Joh. Heinrich, stud. dir., a. Sontra, 1726. — Cramer, Wolfgang Thomas, a. Ulm, 1731. — Croll, Christoph P., Apotheker, a. Durlach, 1756. — Crustel (?), Adjutant-major, 1806.

— Cuno, Cosmus Conrad, 1721. — C., Peter, a. Hamburg, 1722. —

Dankert, Paul, a. Hamburg, 1725. — Daßdorf, Paul, 1730. — Deisch, Joh. Andr., Wundarzt am Hospital, a. Augsburg, 1734 u. 38. — Deller, Joh. Jakob, 1721. — Demaude, comm. civil de la Préfecture du Bas-Rhin. — Demamal, Christian Adolf, acad. cand., 1756. — D., Georg Adolf, 1723. — D., M. Georg Adolf, a. Augsburg, Pfarrer zu Mühl a. Neckar, 1733 (unterzeichnet als „Vetter“). — Denner, Leonhard Andreas, 1730. — Dimpfel, Christian Gottlieb, (Großkaufmann) a. Regensburg, 1728. — D., Christian Gottlieb, cand. theol., a. Regensburg, 1730 u. 34, (später evang. Pfarrer in R., unterzeichnet als „Unverwandter“). — Dinelli, Mariano Antonio, a. Lucca, 1721. — Dinglinger, Joh. Conrad, 1728. — Dirk, J., Phil. Doc. et lib. Art. Mag., 1752. — Dirvieux (?) Officier du train d'artillerie, 15. Bon. — Doppelmayr, Johann Gabriel, a. Nördlingen, 1722. — Dornfeld, M. Christ. Ferd., a. Leipzig, 1727. — Dregel, Georg Magnus, a. Nürnberg, 1756. — D., Gottfried, 1734. — Dubuiffon, Andrea, a. Neapel, 1725. —

(Fortsetzung folgt).

Zur Ahnentafel des Fürsten Otto von Bismarck.

1. Die Ahnen des Gottfried Ludwig II. Mencke, Urgroßvaters des Fürsten.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken, z. Z. im Felde, und bacc. jur. Peter von Gebhardt.

Fortsetzung: Die süddeutsche Ahnengruppe.

Während im vorigen Hefte dieser Zeitschrift*) die sächsischen Ahnen des Fürsten behandelt wurden, sind wir heute in der Lage, in der folgenden Tafel eine Darstellung der süddeutschen Ahnengruppe geben zu können. Wir beschränken uns auch diesmal auf die Wiedergabe des rein Genealogischen. Proband der Tafel ist der Großvater des dritten Urgroßvaters des Fürsten, Leonhard Zoller, der aus Memmingen nach Leipzig eingewandert ist. Was die durch seine Person vermittelte Ahnengruppe interessant und wichtig macht, ist ihre ständische und geographische Geschlossenheit. Sämtliche nachweisbaren Glieder dieser Gruppe gehören dem städtischen Patriziertum an. Dem Handel verdanken sie ihren Wohlstand, persönlicher Tüchtigkeit ihre Stellungen als Ratsherrn und Bürgermeister, einige ihre Erhebung in den Adelsstand.

Ein summarischer Quellennachweis genügt diesmal. Die Ahnen väterlicherseits des Hans Georg Zoller (100) entstammen Archivalien des Memminger Stadtarchives, mitgeteilt durch Herrn Stadtarchivar Dr. Miedel. Die Ahnen der Katharine Zollhofer (1617) hatte Herr Stadtarchivar Dr. S. Schieß mitzuteilen die Liebenswürdigeit; sie finden sich in der Stematologia Sangallensis im Stadtarchiv St. Gallen, auszugsweise in einer Studie

über die Familie Zollhofer von Ernst Göttinger in den Neujahrsblättern des historischen Vereins in St. Gallen 1887. Die Ahnen der Elisabeth Eberz (101) verdanken wir den ebenso erfolgreichen wie mühevollen Erhebungen, die Herr Stadtpfarrer Rieber in Ulm in unserem Interesse anzustellen die Güte hatte. Als Quellen kommen hauptsächlich folgende in Frage: 1. ein handschriftlicher Stammbaum der Familie Eberz im Besitze der evangelischen Gemeinde zu Jßny, von dem eine Wiedergabe sich befindet in den Heraldisch genealogischen Blättern 4. Jahrgang 1907 Seite 74 ff. 2. Die Krafft von Dellmensingen sind entnommen der Genealogie dieser Familie im Genealogischen Taschenbuch der Adelligen Häuser, Brünn 1893, Seite 325 ff., ergänzt nach einer Abschrift einer — nicht mehr vorhandenen — Übersicht der alten Epitaphien der Familie und anderen Archivalien in Ulm. 3. Die Ahnen Renz (6489) sind entnommen den Zusammenstellungen des † Obersten von Renz in Freiburg in Breisgau. 4. Die Unterlagen für die Ahnen Brandenburg (3245) finden sich im Stadtarchiv von Biberbach in Württemberg und betreffen die von Brandenburg'sche Meßpfründe und die von Brandenburgstiftung. 5. Das Ulmer Stadtarchiv lieferte die Ahnen Roth (1623), während 6. die Ahnen Lieber (3247) der Literatur — u. a. Stetten, Augsbürgische Geschlechtergeschichte — entnommen sind.

Indem die Verfasser den obengenannten Herren für ihre Mitarbeit an dieser Stelle verbindlichsten Dank sagen, wiederholen sie auch diesmal ihre Bitte um Mitteilug von Berichtigungen und Ergänzungen.

*) Zur Vervollständigung der Quellenangaben über die früheren Arbeiten über Bismarck's Ahnen ist nachzutragen, daß Namen und Hauptlebensdaten der Ahnen: Lüder Mencke (48) — Dor. Elif. Trübe (49) — Joh. Leonh. Zoller (50) Marie Elif. Richter (51) zuerst von Dr. St. Refule von Stradonitz im Jahrg. 1907 der „Grenzboten“ S. 509 ff. veröffentlicht worden sind.

Krafft, der Schreiber in Ulm; d. alt † 6. 1. Agnes ...
115233 1299, Wittstifter des Prediger Klosters † 28. 5. 1328 115233

Berthold Roth, Ulm, minister, ... :
115488 Amman, 1237. 1240

Krafft der Schreiber
207616 † 19. 10. 1329

Otto Roth in Ulm 1237
207744 1240, 1255 senior

Ludwig (Luz) Krafft in Ulm, Richter 103808 1348 † 15. 10. 1353
Katharina Luitrendin (? nach der Leichentafel, vielleicht Luitprand?) 103809

Otto 9
103872

3053568 Georg Eberz in Jßny ∞ Magdalena Seuserd 3053569

Ludwig (Luz) Krafft, Ulm, erschlagen bei Altheim 5. 4. 1372
51904 ∞ Osanna v. Emerkingen † 2. 10. 1385 51905

Caspar Eberz in Jßny 1526784

Georg Eberz in Jßny 763392

881606 Leonhard Eberz in Jßny ∞ Lohiesla Cölinß (?) 381687

190848 Friedrich Eberz in Jßny

95424 Joseph Eberz in Jßny ∞ Anna Neuhase 95425

17713 Emanuel Eberz in Jßny ∞ Sabina Reitsig 17713

Conrad Eberz in Jßny; 1360; ∞ Margaretha Gillis aus Jßny
23856 23857

Krafftin in Ulm 1357 - 1399, † 15. 3. 1404
Elisabeth Chinger, 1357, 1359 ulm, † 14. X. 1393
Ulrich Lang in Ulm
Lucia Graeter, stirbt als Witwe eine Waise 1413
Martin Renz, um 1390 in Ulm

Eberhard v. Brandenburg
Beronica v. Offendorf, zu Horn
Hans Gräter, Statthalter in Sibirach, 1375 (about 1398)

Hans Eberz Bürgermstr. in Jßny * 1361
Anna Luz aus Jßny
Konrad Zollhofer aus Konstanz 1365-1443
Hans Vogel gen. Kupferschmied

Peter Kraft Patrizier in Ulm, † 1426
Clara Lang
Conz Renz der Jüngere 1406-1421 1427 tot
Agatha Nather von Laugingen (Laugingen) 1427 tot

Silbebrand v. Brandenburg
† (Siberach) 27. 1. 1402
Jahrg. 27. 6
12960

12928 ∞ 12929

Hans Eberz Bürgermstr. in Jßny * 1420 † 1484
Clara Werdmeister
∞ (1.) 6465

12936 Hans Zolliker in St. Gallen 1395-1469(71)
12938 Fida Vogel
6468 6469

12976 ∞ (4.) 12977
Titel Krafft v. Dellmensingen, Patrizier in Ulm † 8. 4. 1456
12978 Anna Renz † 11. XI. 1452
12979 Eberhard Branden aus Sibirach, Stifter Brandenburg. Kapelle † 17. 9. 1469

Caspar Eberz Bürgermeister in Jßny * 1450 † 1526
Margar. Schedler in Jßny
∞ 3232 3233

Sebastian Zollhofer „der Schwarze“ in St. Gallen 1444-1502
3234 3235

Magdalena Keller
Peter Krafft v. Dellmensingen Richter in Ulm † 14. 9. 1492
3244 ∞ (2.) 3245

Ulrich Zoller * zwischen 1365 und 1370
Anna Marschald
∞ 6400 6401

Leonhard Eberz * Jßny 1481
Katharina Zollhofer * St. Gallen 19. VIII. 1488
∞ 1616 ∞ (1.) 1507 1617

Lorenz Seutter Ratsherr zu Rempten * 1480 † 1548
Anna Sättelin von Eisenburg
∞ 1620 1621

Ulrich Zoller * 139. † 14. . . .
Anna Weinzirl Ulrich Kolb
∞ 3200 3201 3202

Christoph Wildprecht in Memmingen 1614
Ulrich Riederer
∞ 806 807

Anna Buffler aus Jßny
Gordian Seutter von Löhen Ratsh. Sekretär erhielt 1539 Reichsadel und Wappen * 1514 † 30. IV. 1586
∞ 808 809 810

Jacob Zoller * 14. . . † 15. . . .
Anna Kolb aus Nidwies
∞ 1600 1601

Ratharina Wildprecht ~ Memmingen 6. II. 1544 ∞ Memmingen 11. XII. 1564
Leonhard Eberz * 1518 † 1584
∞ 806 807 808

Ulrich Zoller Ratsherr u. Feldkirch * 11. V. 1513, † 1582
Juliana Mägler
∞ 800 801

Johann Franz Zoller Baumeister u. Ratsherr in Feldkirch * 11. V. 1513, † 1582
Anna Sättelin
∞ 800 801

Jacob Scheifele ∞ Walburga Ziegler aus Sibirach i. W
∞ 804 805

Ulrich Zoller Ratsherr u. Feldkirch * 1555, † 1617
Anna Sättelin
∞ 400 401

Ulrich Zoller Ratsherr u. Feldkirch * 1555, † 1617
Anna Sättelin
∞ 400 401

Georg Scheifelin Ratsherr Memmingen 28. I. 1559
Kosina Riederer
∞ 402 ∞ Memmingen 2. V. 1586 403

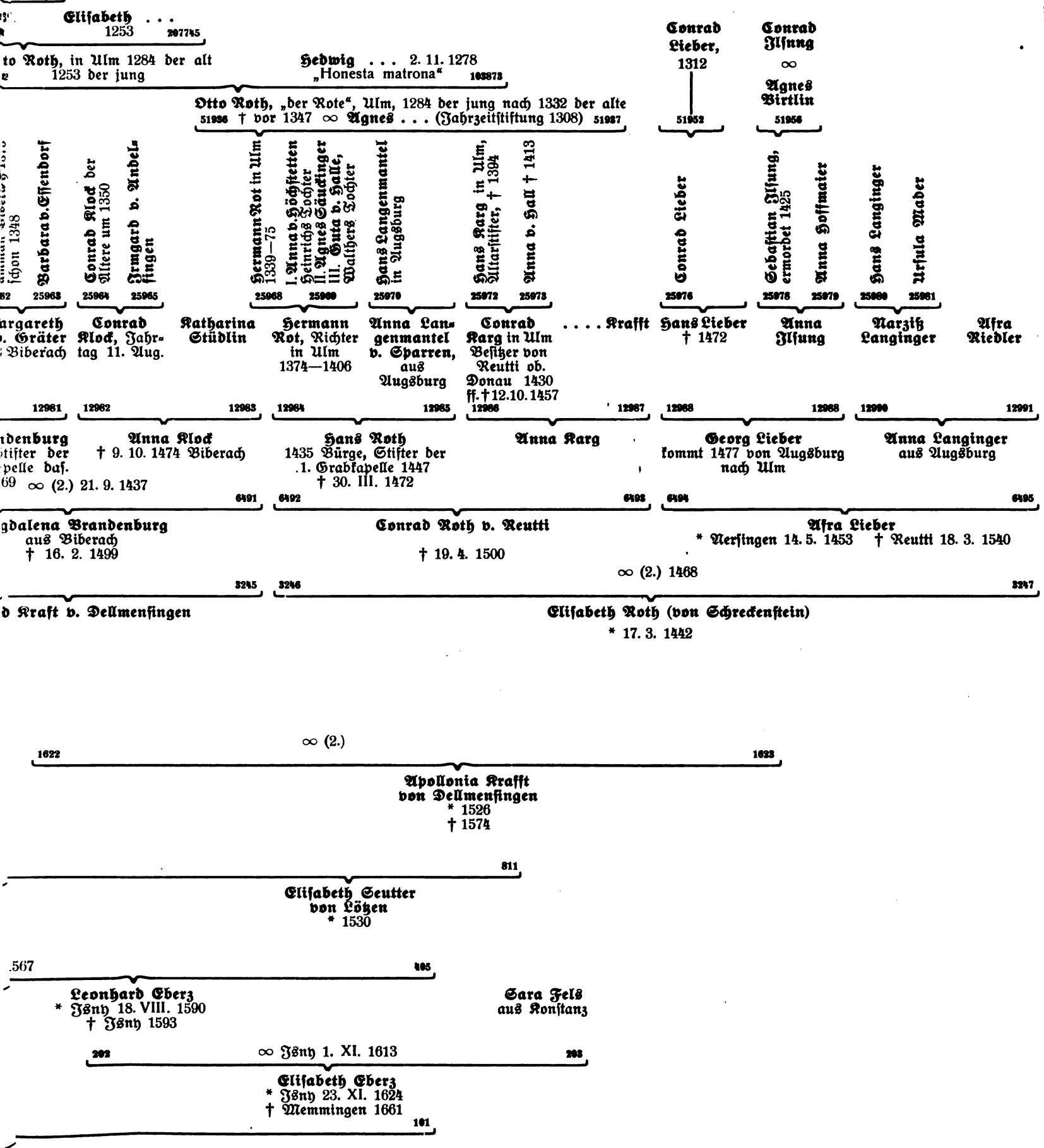
Georg Eberz * Jßny 1545 † Jßny 16. XII. 1617
∞ 404

Johann Zoller, Ratsherr (1637) und Handelsherr in Memmingen * Feldkirch 1592 † Memmingen 28. VI. 1655
∞ (1.) 1608 201

Waldburg Scheifelin * Memmingen 1593 † „ 27. IV. 1627

Hans Georg Zoller Ratsherr (1665) und Handelsherr in Memmingen * Memmingen 3. VIII. 1619 † Memmingen 10. I. 1674
100

Leonhard Zoller
Bürger und Handelsmann in Leipzig * Memmingen 2. IV. 1655 † Leipzig 24./25. XI. 1712



(Vgl. Tafel 1 auf Spalte 207/8 Selt 7 (Zull) der FGBL)



Kleine Mitteilungen.



Etwas über das „Großpriorat des Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem in England“. *) Wie die amtliche „London Gazette“ Ende Juli gemeldet hat, ist vom Könige Georg V. von Großbritannien und Irland, als dem Oberhaupte des genannten „Großpriorats“, auf Vorschlag des „Großpriorats“, d. h. des Herzogs Arthur von Connaught, und des englischen „Generalkapitels“ Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen in den Listen des „Großpriorats“ gestrichen worden. Prinz Eitel Friedrich stand in diesen Listen, unzweifelhaft, weil er Herrenmeister der „Valley Brandenburg des Johanniter-Ordens“ ist, als Ehren-Rechts-Ritter (Honorary Knight of Justice).

Noch immer besteht auf der alten Grundlage des römisch-katholischen Bekenntnisses der alte Malteser-Ritter-Orden, jetzt „Souveräner Orden des heiligen Johannes von Jerusalem“ mit dem Sitze seines Großmeisters zu Rom. Der Malteserorden ist aus dem um die Mitte des 11. Jahrhunderts zu Jerusalem gestifteten Hospital zum heiligen Johannes hervorgegangen. Deshalb lautete der Name auch zuerst: „Johanniter-Ritter-Orden“ oder „Hospitaliter-Ritter-Orden“. Seit 1309 nannte sich der Orden „Ritter-Orden“ und seit 1530, als der Ordenssitz nach Malta verlegt worden war, „Malteser-Ritter-Orden“. Am 12. Juni 1798 verlor der Orden Malta, der letzte Großmeister, Ferdinand von Hompesch, starb 1805 am 12. Mai arm und vergessen zu Montpellier. Von 1805 bis 1879 hat die Würde „eines Großmeisters“ geruht, am 24. Mai 1879 aber Papst Leo XIII. einen solchen wieder eingesetzt. Dieser „Malteser-Orden“ selbst hat aber seit der Einnahme von Malta ungestört weiter bestanden und besteht zurzeit aus den vier „Großprioraten“ von Böhmen, Rom, der Lombardei und Venetien, und beider Sizilien. Außerdem hat der Orden eine Schlesiische, eine Rheinisch-Westfälische, eine Großbritannische, eine Spanische, eine Französische, eine Niederländische und eine Portugiesische „Ritter-Assoziation“. Das ist also der römisch-katholische Johanniter-Malteser-Orden. Daneben besteht vollständig zu Recht und mit ununterbrochener, geschichtlicher Verbindung, fußend auf dem Vergleich von Heimbach vom 11. Juni 1382, die jetzt protestantische „Valley Brandenburg des Johanniter-Ordens“. In diesem Vergleiche wurde nämlich von Konrad von Braunsberg, dem „Meister Sanct Johannisordens in deutschen Landen“, alles, was sich an Besitzungen des Johanniter-Ordens damals in der Mark Brandenburg und in den benachbarten Landen befand, unter einen eigenen „Valley“ oder „Meister“ (damals: Bernd von der Schulenburg) gestellt und damit vom „Großprior von Deutschland“ unabhängig gemacht. 1426 kaufte diese „Valley Brandenburg“ vom Kurfürsten Friedrich I. Stadt und Schloß Sonnenburg, 1460 bestätigte ihr Kurfürst Friedrich II. alle ihre Besitzungen in der Mark. Während des Herrenmeistertums Veit von Thümen (1527—1544) wurde die Valley evangelisch. 1693 wurde bestimmt, daß jedesmal der regierende Kurfürst von Brandenburg die Liste der Edelleute, die in die Valley aufgenommen werden sollten, zu genehmigen habe. Am 23. Januar 1811 wurde die „Valley Brandenburg“ aufgehoben, aber am 23. Mai 1812 vom Könige Friedrich Wilhelm III. „zu einem ehrenvollen Andenken der aufgelösten und erloschenen Valley“ der „Königliche Preussische St. Johannis-Orden“ gestiftet, dessen Mitglieder in erster Linie diejenigen Personen waren, die als wirklich eingekleidete Ritter der „aufgelösten“ Valley noch lebten. Am 15. Oktober 1852 stellte dann König Friedrich Wilhelm IV., unbeschadet der erfolgten Einziehung der Güter des Ordens als Staatsgüter, die aufgelöste „Valley Brandenburg des Johanniter-Ordens“ in allen wesentlichen Punkten in derjenigen Einrichtung, die die Valley noch heute hat, wieder her. Die acht ältesten, aus noch der alten Valley stammenden Ordensritter wurden die Kommendatoren der neu aufgerichteten Valley. Die oben erwähnte „Großbritannische Ritter-Assoziation“ der römisch-katholischen Malteser-Ritter in England, die also in bester Form zu Rechte besteht, ist nicht zu verwechseln mit dem hier in Rede stehenden „Großpriorat des

Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem in England“, daß eine vollständige Neuschöpfung ohne jede geschichtliche Grundlage ist, ein der Krankenpflege und sonstigen Menschlichkeits-Zwecken gewidmeter Verein von Mitgliedern des Adels und der Gentry Englands, dessen Mitglieder ein Abzeichen tragen, das dem Malteser-Orden sehr ähnlich sieht. Durch zwei englische Veröffentlichungen („The Order of St. John of Jerusalem“ von Elizabeth Surtees-Allnatt und „Some Particulars of the Grand Priory of the Order of the Hospital of St. John of Jerusalem in England“) hat man sich bemüht, die geschichtliche Verbindung des heutigen „Großpriorats von England“ mit dem alten „Englischen Großpriorat des Malteser-Ordens“ nachzuweisen, aber gänzlich vergebens. Zwar hat das neue „Großpriorat“ das Gebäude des alten Großpriorats: St. John's Gate, Clerkenwell, London E. C., neuerdings wieder erwerben können, allein es bleibt die unumstößliche Tatsache, daß das alte „Großpriorat des Malteser-Ordens“ in England durch die Akte „32 Henry VIII., Cap. 24“ vom Jahre 1540 aufgehoben ist, daß allerdings 1557 die Königin Mary eine Ritterbrüderschaft zu Clerkenwell wieder mit einem „Charter“ versch, daß aber die Königin Elisabeth bei ihrer Thronbesteigung die Güter dieser „Corporation“ endgültig einzog. 1827 entstanden dann erst die Keime des neuen „Vereins“, der 1875 erneut „gestiftet“ werden mußte, weil er nicht zur Blüte gekommen war, und endlich 1888 durch Urkunde der greisen Königin Viktoria d. d. Westminister, 14. Mai, die staatliche Anerkennung unter Bestätigung seiner Satzungen erhielt. Gleichzeitig nahm die Königin die Würde eines „Souveränen Oberhauptes und Patrons“ des „Ordens“ genannten Vereins an. Leider hat man bei der großen Ordensfeier bei Gelegenheit der Einweihung der wieder aufgebauten Marienburg in Ostpreußen die Schwäche gehabt, eine Vertretung dieses „Großpriorats des Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem in England“ zuzulassen und mit allen Ehren zu umgeben, als ob es sich hierbei um einen geschichtlich-rechtmäßigen Zweig des Johanniter-Malteser-Ordens handelte.

Nach alledem ist die jetzt erfolgte Streichung des Herrenmeisters der Valley Brandenburg aus den Listen dieses „Vereins“ ein für den Herrenmeister wie für alle rechtmäßigen Johanniter und Johanniter-Malteser gänzlich bedeutungsloser Schritt. Es ist noch hinzuzufügen, daß es ein Zeichen lächerlicher Unmaßung und der bekannnten englischen Abergläubigkeit ist, den rechtmäßigen Herrenmeister eines rechtmäßigen Zweiges des alten Johanniter-Ordens aus den Listen eines Vereins zu streichen, der höchstens ein „Salmi-Großpriorat“ dieses Ordens genannt werden kann. Was aber dieser Streichung einen besonderen Reiz verleiht, ist ein Umstand, den man nicht übersehen darf. Die Streichung erfolgte auf Vorschlag des Herzogs Arthur von Connaught, der mit der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, einer Schwester des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, vermählt, also ein naher Verwandter des preußischen Königshauses ist.

Dr. Stephan Reule von Stradonitz.

Postmeister-Familien.

Zum Aufsatze über „Postmeisterfamilien“ von Dr. Freytag kann ich mitteilen, daß sich in der katholischen St. Johanniskirche in Bremen ein Grabmal der Familie der Freiherren Vrints von Treuenfeld befindet. W. Albers.

Findelkinder und Namengebung.

Den 18. Mai dieses 1696ten Jahres ist auf Fürsorge des Herrn Superintendenten und des der Zeit hurfürstl. sächs. Hrn. Amtmanns alhier tit. Herrn Johann Friedrich Goldt, zur hl. Taufe gebracht worden ein Findling, welchen eine Weibsperson, aus der Stadt vor dem Rosmarinschen Tore, an des Scharfrichters Gartenplanke ohnweit einer Linden angetroffen. Indem nun keine schriftliche Nachricht anbeigelegt von dessen Namen und Taufe, als ist man um sovielmehr bedacht gewesen, nachdem es die Amtsgerichten ausgehoben, durch die hl. Taufe dieses elenden Kindes Seeligkeit zu fördern, und von H. M. Schwarzen gekauft worden, darinnen es Johannes genennet worden, und soll von dem

*) Mit Erlaubnis des Herausgebers der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ Berlin, mit geringen Änderungen abgedruckt.

Orte seiner exposition künftig den Zunamen *Plan de führen*“ uff.
— (Quelle: Kirchenbuch Borna i. Sa.) P. v. G.

Daß man schon im 16. Jahrhundert den Wert der Kirchenbücher zuweilen erkannt hat, beweist die Bemerkung des Organisten und Kirchenbuchführers Philipp Wiegener in Borna, die sich am Ende des ersten Teils des ersten Bandes der dortigen Kirchenbücher (1570) befindet:

„Achte diese Jahregister nicht geringe. Es wird die Zeit kommen, daß man darnach fragen und deren fleißig . . . wird. So gestehen sie auch nicht wenig zu Gelten, denn das erste Teil kostet alleine wohl XXXI Taler, das sollten die Kirchner zu Ohren nehmen und Fleiß daran tun.“

Wir können feststellen, daß die Mahnung dieses weitblickenden Mannes durch die Jahrhunderte beherzigt worden ist.
P. v. Gebhardt.

Bücherschau.

Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte. Hgg. i. A. d. „Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte“ von Franz Dibeltus und Theodor Brieger; **Heft 27 und 28.** Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1914 bezw. 1915. Geh. je M. 4.—. Inhalt (Heft 27): Bönhoff, Die Stiftungsurkunde des Wurzenener Kollegiatstiftes; G. Buchwald, Eine mittelalterliche Neujahrspredigt; Arn. Weidauer, Charakterbilder Erzgebirgischer Pastoren aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrh.; Bönhoff, Die Einführung der Reformation in den Pfarochien der Oberlausitz; Göffel, Briefe einer Patronin an ihren Pastor vor 100 Jahren; Fr. Ronneberger, Eine Kamenzener Kirchenordnung. (Heft 28): Arn. Weidauer, Charakterbilder Erzgebirgischer Pastoren (2. Hälfte); E. Stange, Die Amtsenziehung eines oberlausitzer Pfarrers durch seinen Kollator i. J. 1594; Fr. Lehner, Hieronymus von Hirscheide; Bönhoff, Eid, der dritte Bischof von Meißen; E. Niedner, Seit wann wird in Sachsen das Erntedankfest gefeiert?

Weidauer bringt in seinen „Charakterbildern Erzgebirgischer Pastoren“ eine Reihe von Biographien, die nicht nur den Vorzug haben, eingehend über die Herkunft und das Leben der Geschilderten zu unterrichten; als Ganzes genommen geben sie ein treffendes Bild jener Zeit, in der die kirchlichen Kreise Sachsens vor der schweren Aufgabe standen, auch ihrerseits am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Geeignete Werkzeuge hierzu wurden die geistlichen und kirchlichen Konferenzen und neben diesen die Predigervereine; zu denen der Ephorie Annaberg, die bereits um 1836 bestanden, gehörten die Männer, deren Namen verdientermaßen der Vergessenheit entrissen werden. Auch hier seien sie aufgeführt: Christian Heinr. Schumann (1787—1858); Moritz Ferd. Weidauer (1796—1856) Pfarrer zu Buchholz; Aug. Ferd. Axt (1796—1855) Pfarrer zu Oberwiesenthal, später Niederstriegis; Polst. Adolf Lechla (1797—1870) Pfarrer in Thum; Moritz Gottlieb Fr. Ficker (1792—1866) Pfarrer in Großrüderswalde, später in Altleisnig; Gottlieb Fr. Löbel (1785—1846) Pfarrer in Gehma mit Cunnersdorf; Karl Benjam. Dietrich (1791—1864) Pfarrer in Schelbenberg; Joh. Gottlieb Ziehnert (1780—1856) Pfarrer in Schlettau; Christian Gottlob Bergelt (1804—73) Pfarrer in Annaberg, später in Königswalde und Hermannsdorf. Zum Schluß werden noch kurz erwähnt: Ferd. Körner (1805—87); Gotth. Wilh. Dehne (1793—1850); Heinr. Wilh. Bartky (1790—1839) und Karl Herm. Schulz (1805—60). — Eine Kamenzener Kirchenordnung v. J. 1691 hat Ronneberger aufgefunden und in Heft 27 abgedruckt. Sie ist, wie überzeugend nachgewiesen wird, die zeitlich erste vollständig erhaltene, der vom Käte zu Kamenz gegebenen Kirchenordnungen. Aber die Führung der Kirchenbücher sind in ihr keine Bestimmungen enthalten. Es ist wohl anzunehmen, daß die in Sachsen in dieser Hinsicht schon früh einsetzenden Gewohnheiten eine besondere örtliche Regelung überflüssig machten. Aber über das Leichenpredigtenwesen finden wir interessante Bestimmungen, so z. B. die, daß bei Abkündigung von Verstorbenen nach der Predigt deren Curriculum vitae abgelesen werden mußte, daß die Leichenpredigten selbst nach der Beerdigung in der Pfarrkirche — nicht in der weniger Personen Raum bietenden St. Johiskirche — zu halten seien; das Entgelt für eine Leichenpredigt wird auf einen Thaler festgesetzt, das für Ablebung des Curriculum vitae auf 6 Groschen. Auch die Bestimmungen über das Verhältnis zu dem wendischen Teile der Bevölkerung werden manchem Forscher willkommen sein. — Die „Briefe einer Patronin an ihren Pastor vor 100 Jahren“ entstammen der Feder der mit hervorragender Geistes- und

Herzensbildung ausgestatteten und in kirchlichen Dingen erfahrenen Gräfin Johanne Friederike Reuß, geb. Baronesse Fleischer, Gemahlin des Grafen Heinrich XXXVIII. Reuß-Plauen. Auch ein Teil der Antworten des Adressaten — Pfarrer Ehn. Gottl. Stöckhardt — sind überliefert und wiedergegeben. — Der Aufsatz „Die Einführung der Reformation in den Pfarochien der sächsischen Oberlausitz“ schließlich enthält dankenswerte Quellenangaben zur Geschichte der behandelten Gemeinden und noch dankenswertere über ihre Patrone. P. v. Gebhardt.

H. Jessen, Geschichte des Kirchspiels und Amtes Trittau. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses, 1914, 364 S.

Einer im Jahre 1897 ergangenen Aufforderung der königlichen Regierung an die Geistlichen Schleswig-Holsteins folgend hat der verstorbene Pastor Alfred Jessen zu Trittau mit ebensoviel Eifer als Erfolg Material zusammengetragen zu einer Chronik seines Kirchspiels, die nach seinem Tode nun sein Sohn, Oberlehrer H. Jessen in Hamburg, in übersichtlicher Weise geordnet herausgegeben hat. Geschichte und Topographie des Kirchspiels und Amtes Trittau sind in allgemeinverständlicher Form dargestellt, die ältere Geschichte in großen Umrissen, die neuere eingehender, beides durch Einzeldarstellungen geschickt erläutert, so daß das Werk als guter und anregender Lesestoff nur empfohlen werden kann. Familiengeschichtliche Nachrichten enthält es an vielen Stellen (so z. B. im Abschnitt 14 ein Verzeichnis der Amtsmänner, Amtsrichter, Amtsschreiber usw.), da aber leider ein Namensverzeichnis fehlt, so sind sie nur schwer verwertbar. Im Ganzen aber kann man nur wünschen, daß jene gar nicht genug anzuerkennende Aufforderung der königlichen Regierung noch recht vielen Gemeinden Schleswig-Holsteins eine mit gleicher Sachkenntnis und Liebe geschriebene Geschichte beschreiben möge, wie sie der Gemeinde Trittau zuteil geworden ist.

Arthur Dimpfel.

H. Krauß, Färber-Wappen und Wahrzeichen. Wittenberg (Bez. Halle) 1914. U. Ziemsen Verlag. 14 S.

Ein Stück Berufs-Heraldik, wie es uns heute — leider — nicht allzu häufig mehr vor Augen tritt, wird in dem kleinen Heftchen in Wort und Bild dargestellt, wenn auch für die bildliche Veranschaulichung nicht immer auf heraldisch ganz einwandfreie Vorlagen zurückgegriffen worden ist. In den behandelten Wappen und Wahrzeichen deutscher und ausländischer Färberzünfte spiegelte sich die Freude am Beruf und der Stolz des seines Wertes als Stadtbürger sich bewußten Meisters. Aber nicht nur Kulturgeschichte, auch die politische Geschichte spricht zu uns aus einzelnen dieser Wappen, zeigt doch das der Färberzunft im flandrischen Brügge — es stammt angeblich aus dem 14. Jahrhundert — noch den alten einköpfigen Adler des einstigen Römisch-deutschen Reichs!

* * *

Richard Schiller, Schiller — Papprik — Trummer — Clemens, meine vier Urgroßeltern mit ihrer Nachkommenschaft. E. U. Starke, Görlitz 1913. XI und 87 Seiten.

Hauptmann Schillers Arbeit über die Nachkommenschaft seiner vier Urgroßeltern gehört streng genommen nicht unter die Rubrik „Familiengeschichten“. Man kann sie eher als „Nachkommenlisten mit begleitendem Text“ bezeichnen. Als solche ist sie für jeden Genealogen und für jede Bücherei von großem Wert, zumal da des Verfassers Sachkenntnis in Methode und Darstellung vollkommene Zuverlässigkeit verbürgen. Die Arbeit knüpft insofern an das umfangreiche 1909 erschienene Werk des Verfassers über die Schillergeschlechter Deutschlands an, als die Dar-

stellung der Nachkommenschaft der Urgroßeltern Schiller des Verfassers auch hier den meisten Platz für sich in Anspruch nehmen. Sie beginnt mit David Heinrich Sch., * 1751 in Fraustadt (Posen) und seinen beiden Frauen, Caroline († 1781) und Sophie Louise Müller († 1838), Schwestern, und Töchtern des Erasmus M. aus Kopenhagen. David Heinrich stammt wahrscheinlich von dem Offizier in Wrangelschen Diensten Johann George Sch. ab, der 1665 heiratete. Der älteste bekannte Ahn der Pappriß ist Johann Balthasar P., Prediger in Tornow bei Landsberg a. d. W., der 1706 heiratete; doch kommt der Name schon 1416 im grünbergischen vor. Die im zweiten Teil des Buches dargestellte Nachkommenschaft stammt ab von Karl Georg Albert P., * 1763 in Cüstrin, verheiratet mit Dorothea Luise Hildebrandt aus Reppen. Nachgewiesenermaßen am ältesten der Abstammung nach ist die Familie Trummer, von denen hier Heinrich Wilhelm T., 1759 in Kawitsch, und Charlotte Marie Langner mit ihren Nachkommen behandelt werden. Dieser Trummer entstammt der nürnberg*) Patrizierfamilie gleichen Namens, die von 1600 an nachweisbar ist. Die Clements endlich stammen aus Wernigerode, die schon 1570 urkundlich vorkommen. Hier sind behandelt August Wilhelm C., * 1779 in Magdeburg, seine Frau, Karoline Johanne Marie Dor. Köhler und beider Kinder und Kindeskinde. Zwei häufig in dem vorliegenden Buche vorkommende Familien seien noch erwähnt: die Familie Stubenrauch (abstammend von Johann St., Bürgermeister in Mürnerstadt bei Rißingen, † 1575), und die Familie Eccius, deren ältester bekannter Ahn, Michael Edh, 1650 in Nürnberg vorkommt. Das Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen enthält etwa 280 Namen.

P. v. Gebhardt.

Karl Ried, Die Durchführung der Reformation in der ehemaligen freien Reichsstadt Weissenburg i. Bayern (= Historische Forschungen und Quellen, hrsg. von Dr. Joseph Schlect, Professor der Geschichte am R. Lyzeum in Freising, 1. Heft). München und Freising, 1915, Dr. F. P. Datterer & Cie. VIII und 136 S. Preis 4.50 M.

Mitten im Kriege ist in Süddeutschland, in Freising, eine hochwissenschaftliche Publikation an die Öffentlichkeit getreten, die sowohl Abhandlungen wie noch nicht erschlossene Quellen aus dem Gebiete der Geschichte im weitesten Umfang mit Einschluß der Kirchen- und Rechtsgeschichte, der Kultur- und Kunstgeschichte, der christlichen Archäologie und der Liturgik bringen will. — Als erstes Heft erscheint eine Reformationsgeschichte der Stadt Weissenburg (südlich von Nürnberg), die bis zum dreißigjährigen Krieg fortgeführt wird. Die Stadt blieb von da an unangefochten völlig protestantisch, bis sie 1806 bairisch wurde und ihr freie Religionsübung gewährt wurde. Wie so vielfach, wurde auch hier die Reformation mindestens ebenso sehr aus politischen Gründen — die Stadt war in Streit mit ihrem Bischof geraten — durchgeführt, wie aus religiösen. Der lange Kampf beider Bekenntnisse wird anschaulich und eingehend geschildert; reiche Quellenangaben, Literaturverzeichnis und Register sind für die Benutzung sehr wertvoll.

Ernst Müller.

Christian Voccius, Geschichte der Kirche im Stift Merseburg seit der Einführung des Evangeliums. — **Georg Moebius**, Eine Merseburgische Chronik 1668, nebst der Fortsetzung von G. L. Preyer bis 1760 (= Merseburgische Chroniken I und II, herausg. vom Verein für Heimatkunde in Merseburg). Merseburg 1913/14, Selbstverlag des Vereins. 94 und 482 S. M. 1.40 und 5.—

Der Verein für Heimatkunde in Merseburg kommt mit der Veröffentlichung dieser Chroniken einem lange schmerzlich empfundenen Bedürfnis nach, da es unseres Wissens bis jetzt noch keine gedruckte Merseburger Stadt-Chronik gab. Die Chronik von Moebius beginnt bei den alten „Teutschen“ (nach berühmten Mustern!) und berichtet von allen Schicksalen der Stadt Merseburg, von ihren Schutzherrn: römischen Kaisern, Fürsten, Bischöfen und Administratoren, von der Gründung ihrer Kirchen und des Domsitzes, von der Reformation und allen Ereignissen lokaler Bedeutung. Das Verdienst des Chronisten besteht darin, daß er als erster zusammenhängend die Geschichte von Stift und Stadt Merseburg behandelt hat. Von besonderem Werte sind die Nachrichten von Ereignissen des 16. und 17. Jahrhunderts, die er selbst mit erlebt hat.

*) siehe Genealog. Handbuch bürgerl. Familien, Bd. 19, S. 402 ff.

Die Geschichte der Kirche im Stift Merseburg von Voccius umfaßt den Zeitraum von 1544—1611. Sie enthält in Verbindung mit ausführlichen Biographien der Lühener Pastoren dieser Zeit wichtige Nachrichten über kirchliche, städtische und bürgerliche Verhältnisse in Merseburg und Lützen um die Wende des 16. Jahrhunderts. Beide Chroniken sind zunächst ortsgeschichtlich von hohem Werte, dann aber bilden sie einen wertvollen Beitrag für die Welt-, Kultur- und Kirchengeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts.

Besonders erwähnen wollen wir, daß Prof. Dr. Rademacher-Merseburg als geistvoller Uebersetzer und kritischer Herausgeber dem Verein für Heimatkunde bei diesen Publikationen hervorragende Dienste geleistet hat.

Dr. Carl W. Naumann.

Georg Monninger, Was uns Nördlinger Häuser erzählen. Nördlingen 1915. E. J. Beck'sche Buchhandlung. 121 S.

Mit liebevollem Eifer hat der ehemalige Stadtschreiber Georg Monninger alles zusammengetragen, was geschichtlich und kulturgeschichtlich wissenswert ist über die einzelnen Gebäude der früheren freien Reichsstadt Nördlingen. Den Freunden der Lokalgeschichte hat er damit zweifellos einen großen Dienst erwiesen, die Familiengeschichtsforscher kommen dabei nicht ganz auf ihre Rechnung, denn leider entbehrt das Buch eines Namenverzeichnisses. Störend ist auch, daß die Häuser nicht straßenweise aufgeführt sind, sondern nach Stadtvierteln, jener in Süddeutschland noch gebräuchlichen Einteilung, die, so berechtigt sie durch die geschichtliche Entwicklung der Städte sein mag, dem Nicht-Einheimischen ein Zurechtfinden doch sehr erschwert, weil die Grenzen dieser Viertel oft in den wunderbarsten Zickzacklinien die heutigen Straßenzüge schneiden.

Arthur Dimpfel.

Seller, Karl, Rothenburg ob der Tauber im Jahrhundert des großen Krieges. Ansbach 1915. Fr. Seybolds Buchhdl.

In diesem Bande der Sammlung „Bücher aus Franken“, veröffentlicht Seller die bei den Handschriften des Großherzoglich Badischen General-Landesarchivs zu Karlsruhe liegende Rothenburger Chronik des Sebastian Dehner über die Geschichte Rothenburgs von 1610 bis 1673 und bietet durch eingehende Besprechung des Verfassungs-, Wirtschafts- und Kriegswesens dieser alten Reichsstadt, die besonders 1631, 1634 und 1645 vom Kriege heimgesucht wurde, in der Einleitung I—XXV, und in vielen Fußnoten zu der S. 1—291 abgedruckten Chronik Sebastian Dehners wertvolle Zugaben, besonders aber durch einen Nachtrag, Seite 292—411. Hier werden zur Ergänzung Auszüge aus Rothenburger Stadtrechnungsbüchern über Ausgaben in den Jahren 1631, 1634, 1645, über die schwedischen Sattelfaktionsgelde 1648 bis 1650, über die Rüstungen zum Türkenkriege, 1663, 1664, und zur Sicherung der Neutralität 1672 im Kriege Ludwigs XIV. gegen Holland, sowie drei Theateranzeigen aus den Jahren 1654, 1664 und 1671 mitgeteilt. Seller stellt fest, daß in Rothenburg trotz schwerer Bedrückungen im dreißigjährigen Kriege keine allgemeine Verarmung und kein bleibender wirtschaftlicher Niedergang eintrat. Die Rothenburger Chronik ist bis 1628 von dem gewesenen deutschen Schul- und Rechenmeister in Rothenburg, Christof Altensteig, dann bis 1655 von dem Rothenburger Schleierhändler Philipp Zipsel und weiter bis 1673 von dem Präzeptor der lateinischen Schule zu Rothenburg, Sebastian Dehner geschrieben, der die vorangehenden Teile der Chronik sachgemäß überarbeitet und ergänzte und in seiner Darstellung sich unabgängig zeigt. Eine schöne Beigabe des Verlags sind vier Stiche, Karten und Pläne von Rothenburg und Stadtbezirk.

Dr. M. Wagner.

Sermann Popp, Das Werden der deutschen Familie; Vereining Heimat und Welt (Alexander Dunder Verlag, Weimar) 1914. 200 S. m. 17 Abb. im Text.

Eine Jedermann zu empfehlende, da allgemeinverständliche und doch wissenschaftliche Darstellung des Werdeganges der deutschen Familie; in großen Umrissen, die doch immer das Charakteristische jedes Zeitabschnitts erkennen lassen. Das Buch erschien vor Ausbruch des Weltkrieges; heute würde der Verfasser seiner Schilderung der Zeit des Niederganges im 19. Jahrhundert vielleicht einen ermutigenderen Ausblick in die Zukunft anfügen. Mit Recht betont er jedenfalls die Notwendigkeit des Wiederauflebens des Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb der Fami-

lie, das durch Gründung von Familienverbänden, mit der — fügen wir hinzu — familiengeschichtlichen Forschung Hand in Hand gehen muß, gefördert werden kann. — Ein fehlendes „und“ — auf S. 41, 5. Zeile v. u. — stört das Verständnis; es muß da heißen: in den Dichtungen Otfrieds von Weissenburg und im Ruodlieb usw. — J. G. Herders Gattin hieß Karoline Flachsland, nicht Flachsman. P. v. Gebhardt.

Gotthilf Sellin, Burchard II., Bischof von Halberstadt (1060—1088). München und Leipzig, Dunder und Humblot, 1914. (X und 168 S.) Preis M. 4.—

In der Biographie Burchards II., des Hauptgegners Heinrichs IV. in Norddeutschland, liegt uns das Ergebnis einer fast fünfzigjährigen Sammlung und Durcharbeitung der Quellen vor, wenn die Arbeit oft auch jahrelang liegen bleiben mußte. Die Darstellung kann als erschöpfend bezeichnet werden; nicht nur die politische Wirksamkeit, die sich darin zeigt, daß Burchard fünfzehn Jahre lang den Aufstand der Sachsen gegen Heinrich IV. schürte, und seine bischöfliche Tätigkeit wird behandelt, sondern der Verfasser hat auch soviel als möglich sich die Aufhellung der Jugendgeschichte angelegen sein lassen. Im zweiten Abschnitt sucht Sellin die plötzliche und unversöhnliche Feindschaft Burchards gegen den König (seit 1073) zu begründen mit einer tödlichen Beleidigung seitens Heinrichs IV., über die wir, außer ganz allgemeinen Angaben, nichts näheres wissen. Daß der Bischof sich dadurch zu einem lebenslänglichen Kampf gegen den deutschen König (und damit gegen die Zentralgewalt) bestimmen ließ, veranlaßte Sellin, zu einer harten Verurteilung seines Charakters. Es ergibt sich aber dabei ein Zwiespalt, wenn man seine außerpolitische Tätigkeit zum Vergleiche heranzieht. Will man zu einem einheitlichen Urteil kommen, so wird man wohl die Versicherung Lamperts von Hersfeld, er sei aus kirchlichen Gründen in den Kampf gezogen, — wenn sie auch für 1073 noch nicht gelten —, doch für die spätere Zeit nicht ganz von der Hand weisen können. Abriß des Burchards ist es durchaus möglich, daß Burchard in seinem ganzen Denken Sachse ist, obgleich er von Geburt Schwabe war (Analogien ließen sich in großer Zahl beibringen); er ist in Sachsen erzogen, er hat Heinrich IV. genau kennen gelernt, warum soll er nicht früh, besonders wenn sein

Gerechtigkeitsgefühl stark entwickelt war, innerlich die Partei der Sachsen ergriffen haben? Den Anlaß zum Losschlag, das wird man Sellin völlig zugestehen, kann dann sehr wohl jene Beleidigung gegeben haben.

Die Darstellung ist anregend und lebendig; für die Benutzung würde erwünscht sein, wenn ein Namens- und Orts-Register beigelegt wäre. Ernst Müller.

Dr. Otto Piper, Abriß der Burgenkunde (Sammlung Götschen, Nr. 119), Berlin und Leipzig, 1914, J. G. Göttschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. 126 S. M. 0.90.

In der durch den Umfang der Bändchen der Sammlung Götschen bedingten knappen Form gibt der Verfasser über das so interessante Gebiet der Burgenkunde einen lehrreichen Ueberblick, der sicherlich dazu beitragen wird, das früher nur zu häufig irreführende Verständnis für unsere Wehrbaudenkmale auf den richtigen Weg zu weisen. Wer jetzt Pläne macht, bei Wiederkehr friedlicher Zeiten die schönen Gaue unseres Vaterlandes kennen zu lernen, die er bisher vielleicht zu Gunsten des Auslandes, aber zu eigenem Schaden vernachlässigte, der sollte auch diesem handlichen kleinen Buche ein eifriges Studium widmen, um dann mit mehr Genuß als früher sich an deutschen Burgen am Rhein oder an der Mosel, in Franken oder im deutschen Osten erheuen zu können. * * *

Dr. Heinrich Wels, Geschichte der Familie Wels aus Speyer. München 1915, Hugo Schmidt Verlag. 84 S.

Von den denkbar dürftigsten Unterlagen ausgehend — fehlen doch in Speyer für ein volles Jahrhundert, von 1590 bis 1698 sowohl die Bürgerbücher wie die Trau- und Begräbnisbücher — hat der Verfasser es verstanden, durch jahrelange emsige Arbeit die Bausteine zusammenzutragen zu einer kurzen, aber gut angelegten Geschichte seiner Familie, die der Vaterstadt mehrere Bürgermeister gegeben hat. Ihr redendes Wappen zeigt in blau einen silbernen Wels (silurus glanis), darüber zwei silberne gegen einander gewendete, die Form eines W bildende Armschienen. Ein Namen-Verzeichnis ist lobend hervorzuheben, zu beanstanden aber ist die vom Verfasser gewählte Form der Stammtafeln, die die Uebersichtlichkeit ganz unnötig erschwert. * * *

Zeitschriftenchau.

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins. 36. Bd. 1914. Fr. Classen, Beiträge zur Geschichte der Reichsstadt Aachen unter Karl V. — Einige Bemerkungen zu dem Aachener Wappenbuch von H. F. Wacco. — Die dem Rheinland entstammende Künstlerfamilie Begas, richtiger Begasse. — Register zu Bd. 16—30.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 30. Jahrg. Nr. 6. Deutsche Ortsnamen in Nordfrankreich — Nr. 7. Jahresbericht. —

Die Dorfkirche. VIII. Jahrg. Heft 10. Zur Wiederherstellung ostpreussischer Dorfkirchen und Pfarrhäuser.

Unser Egerland. 19. Jahrg. 1915, Heft 6 und 7/8. Georg Wörl †. — Die Bibliothek des Franziskanerklosters in Eger.

Frankenland. 2. Jahrg. 1915, Heft 4 und 5. P. Glück, Zwei Stammbuchblätter von Carl Ludwig Sand. — Haus, Steinmehzeichen an Bauwerken in Wertheim und Umgebung. —

Frankenland 2. Jahrg. Heft 6. Hilpoltstein in Mittelfranken (mit Abb.) — Aug. Schnitzlein, Aus den Stipendiatenakten des Rothenburger Stadtarchivs. —

Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft Adler. Nr. 415. VII. Bd.: Nr. 55, Juli 1915. v. Blittersdorf, Ein Schmidgräbnerisches Stammbuch (Fortf.). — H. v. Schullern, Standesvorurteile. — Bürger aus Altwien.

Heraldische Mitteilungen. 26. Jahrg. 1915, Heft 5/6 Mai/Juni. Bürgerliche Wappen in Ostfriesland. — Wappen Benedikts VII. und Pius' X. — Wappen von Riga, Mitau, Czernowiz und Tarnow. — Beilagen: Erinnerungsblatt an die Heldenfahrt der „Emden II“ und Erinnerungsblatt für Fregattenkapitän von Müller.

Der Deutsche Herold. 46. Jahrg. Nr. 7, Juli. Gustav H. Lucas, Die Waffen des Mittelalters und der neueren Zeit im Spiegel deutscher Familiennamen. — Walter Schneider, Theaternamen. — Paul Trummer † (mit 32 Ahnentafel, zu-

sammengestellt v. Rich. Schiller.) — Max W. Grube, Gibt es noch Freiherren von Canitz?

Hessenland. 29. Jahrg. 1915, Heft 12. Des Hauses Hessen Ansprüche auf Brabant. — R. Siebert, Aus dem Leben von Georg Cornicelius (Schluß). — Ernst Zahn, Erinnerungen an Julius Rodenberg.

Hessenland. 29. Jahrg. No. 13. Helene Brehm, Ein Bittgesuch aus dem Jahre 1816. — E. Hoppel, Der Wohnbau auf Burg Grebenstein. — E. J. Zimmermann, Die v. Drach'sche Gemäldesammlung im Museum des Hanauer Geschichtsvereins. —

Hessische Chronik. 4. Jahrg. 1915, Heft 7, Juli. W. Diehl, Die Personalien der lutherischen Pfarrer Rheinheffens aus dem Jahre 1816. — W. Müller, Verurteilung einer Arbeitiger Hege im Jahre 1586. — F. W. C. Roth, Zur Geschichte der Mainzer Juristenfakultät im 15. und 16. Jahrhundert. — P. Wittmann, Hofmeisterinstruktion für Informator August Volkhausen vom Beginn des 19. Jahrhunderts. — B. Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter (Bormet, Genth, Hönig-d'Orville, Reigel). — W. Diehl, Aus alten Leichenreden (Joh. Dan. Vietor † 1672.) — Heft 8. W. Diehl, Die Personalien der reformierten Pfarrer Rheinheffens aus dem Jahre 1816. — Moritz Stamm, Daniel Stamm 1564—1621. — W. Diehl, Studien zur Gießener Matrikel IX. — Das Fürstlich und Gräfllich Pfenzburg'sche und Büdingensche Gesamtarchiv zu Büdingen (Benutzungsordnung v. 1914).

Mannheimer Geschichtsblätter. 16. Jahrg. 1915, Heft 5/6 Mai/Juni. Fr. Walter, Das Tagebuch des Ingenieur-Majors Ferdinand Denis (1769—82). — R. Christ, Die pfalzgräfliche Burg Wallhausen und die Vogtei Benzheim. — Dienstanweisung des kurfürstlichen Archivars 1666. — H. Knudsen, Selbstbiographisches vom Schauspieler Karl Müller.

Niedersachsen. 20. Jahrg. 1915, Heft 19. Juli. Anna Wendland, Hermann Restner. Dem Begründer des Restnermuseums in Hannover zum Gedächtnisse. — Ludw. Fränkel, Ein Oldenburger als Vorkämpfer deutscher Art und Wissenschaft in Österreich (Jakob Scheipper †). — Das niedersächsische Geschlecht von Madensen. — Das Erbdrossenamnt der ehemaligen Reichs- abtei Gandersheim. — Eine althannoversche Kaufherrenfamilie (von Hausmann.)

Niedersachsen. 20. Jahrg. Nr. 20. S. Böhndorf, Ein flämischer Bruderstamm im deutschen Fläming. — W. Heermann, Die Kriegergräber und ihre Sicherstellung. — Niedersächsische Familiengeschichte: Familien Wildens und Schacht (mit Wappen). Nr. 21. v. Böhn, Alte Grabdenkmäler auf Celler Friedhöfen (mit Abb.) — O. Goebel, Niedersächsische Familiengeschichte (die Apotheke zu Winsen a. d. Luhe).

Roland 16. Jahrg. Nr. 1. Juli. Genaologia Henseliorum II.

— E. L. Stein, Erinnerungen eines alten Offiziers. — Auf- pickel, Zwei Namensverzeichnisse als Beitrag zur Coburgischen Familiengeschichte. — U. v. Dachenhausen, Die Wappenschilder der Deutschordensritter in der St. Jacobskirche in Nürnberg. — Beilage: Namensverzeichnisse zur Vereinsbeilage und zum Archiv für Stamm- und Wappenkunde.

Turul. 1914, Heft 2 und 3—4. Fraknoi Vilmos, Hunyadi János származása és a vajdahunyadi freskók. — Wertner Mór, Kihaltak-e az Arpádok 1301-ben? — Miskolszy-Simon, A Széchényi — Szabó család. — Benko-Imre, A Dubraviczky család története. — Albánia szimere. —

De Wapenheraut. 19. Jahrg. 1915. Heft 7. H. Kronenburg. Uittreksels uit het Kerkenboek van Goor. — W. M. C. Regt, van Leeuwen. — H. H. van Dam, Graftschriften in de Hervormde Kerk te Moordrecht. — M. G. Wildeman, Geslacht Boutmy.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzeln, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

Ackermann.

„Hanns Schultheß der Alt hat sich vor ungefähr 26 Jahren mit Anna Ackermanin Michael Ackermans zu Meybrun eheliblicher Tochter verheiratet altem catholischem Brauch nach.“ Geburtsbrief 1625 Januar 4 für seine Tochter Barbara Schultheß aus Höchberg bei Würzburg. (Würzburg, Rgl. Kreisarchiv.)
Dr. Hans Schulz.

Bokelmann.

Heinr. Bokelmann, Pastor Dreblar (Diepholz), † 26. III. 1553

Christian Bokelmann, Pf. Groß- Endorf, P. L. C. ∞ aus Rinteln	Anna Bilderbed ∞ aus Rinteln	Jul. Seget- meyer, Pastor Rodenberg ∞	Maria Christina Dames
Hermann Bokelmann, M., Pastor Endorf		Anna Clara Segetmeyer	

Marie Christine Bokelmann, * 7. I. 1664 Endorf (Schauenburg) † 20. I. 1719 Garmjen; ∞ 1688 Heinrich König, Pastor Groß- Solschen [ihr ältester Bruder Pf. Edemissen, unverm.]

4 Söhne; der 1. jung †	L. ∞ Levin Heinrich Grotevent, Pastor Vo- denburg	L. ∞ Heinr. Burmester, Pastor Garmjen	L. ∞ Joh. Heinr. Bremer, Pa- stor Schmiede- städt	L. ∞ Henning Ehn. Ruten- berg, Pastor Gr.-Solschen
---------------------------	--	---	---	---

Quelle: Leichenpredigt f. Marie Christine König geb. Bokelmann; Universitätsbibl. Leipzig (Fam. nob et civ. 737 k).
P. v. Gebhardt.

Spies, Matbaum.

Musk. Hermann Spies aus Hamburg und Reservist Matbaum aus Altona 3. Jt. im Felde bei der 5. Komp. des Inf.- Regts. 59.

3. Jt. im Felde. Erich Wentzher, Vizefeldw. d. Res.

von Gottesheim.

Ernst Friedrich Emanuel v. G., Herr zu Geuderthaim, U.-G., ∞ Wendelsheim 1. 12. 1782 Mademoiselle M. U. Schilling, Tochter des Th. Schilling „führnehmen Handelsmanns zu Mainz“.

(Evang. Trauregister Wendelsheim, Rheinheffen.)
Pfarrverweser Heller.

Gumbel-Wahl.

Ludwig Peter G., der Rechte berühmter Advokat aus dem Nassau-Weilburgischen, ∞ Wendelsheim 7. 2. 1786 Margarethe W., Tochter des Gemeinmannes Johann W. Er † 1794, 50 Jahre alt, kinderlos. (Evang. Kirchenb. Wendelsheim, Rheinheffen.)
Pfarrverweser Heller.

Montmeier (=Münchmeyer).

F. Montmeier, 1912 Steinsehmeister in Novion, Dep. Ardennen. (Quelle: Von ihm gefertigter Grabstein auf Kirchhof Amagne.)

3. Jt. im Felde.

Dr. Weden.

Rogge.

Im Thorner Städtischen Museum (Rathaus) befindet sich das bemerkenswerte Epitaph eines E duard Rogge. (1638—1706.)
Erich Wentzher.

Schoentopff.

Joh. Friedr. Sch., * Kreuznach, stud. med. in Halle a. S., Amtsschultheiß erst in Oberhausen, seit 1783 in Wendelsheim, Rheinheffen, † 3. 8. 1795, 77 Jahre alt, kinderlos. ∞ 1750 Cath. Friederike Schumacher aus Corbach, * 1728, † 1790.

Pfarrverweser Heller.

Scriba.

August Christian S., Buchbinder, Sohn des † Joh. Georg S. zu Herborn, außerhalb copuliert mit Anna Christina, Wwe. des † Christoph Balthasar Ehlard (deutsch-reform. Trauregister Mannheim).

Pfarrverweser Heller.

Weddigen.

Weddighen, pistor, 1382. — Quelle: Hamburger Rammerei- rechnungen, Bd. I. S. 332 (Recepta de excessu.)

Dr. Walther Pfeilsticker.

von Westenhol(t)z.

Studiosus „Jean Frédéric de Westenholz aus Hannover hat 1713 eine französische Disputation „De l'usage de la langue françoise en Allemagne“ defendirt. [P. C. Mylius, Das i. d. Jahre 1743 blühende Jena (Staatsarchiv Weimar u. öffentl. Bibl. Dresden), S. 383 und Dissertation unter Nr. 4 V. 310 m 3, Rgl. Bibl. Berlin].
Amtsgerichtsfretar Roug.

Rundfragen und Wünsche.*

Nr. 438. Alberding.

Nachrichten erbeten über Johann Alberding, der um 1550 in Langenthal, Kurheffen, lebte, sowie über seine Vorfahren und etwaige Nachkommen.

Haag (Holland)

D. G. van Epen.

* Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, die Namen und Zahlen in deutlicher Schrift. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein beson- deres Quartblatt mit breitem Rand. Wir bitten ferner, vor Ein- sendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (un- bedingt die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit eripart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Nr. 439. Böcker.

Ich bitte um Nachrichten über Johann Heinrich Böcker, * Eilhausen (Waldeck) 4. 8. 1698 und seine Vorfahren. Haag (Holland) D. G. van Epen.

Nr. 440. von Gillet — von Zehmen.

Ist jemand in der Lage, festzustellen: ob in (dem jetzt deutschen) Lille (Ryssel), etwa 1750/52 Karl Amabilis Desiderius geboren ist, (scheinbar unehelicher) Sohn der Marie Margarethe von Gillet und des Christoph Heinrich Adolf von Zehmen, franz. Capitain's. ?

Um Antwort bittet und Auslagen vergütet
Bauhen. Moriz Bastian von Zehmen.

Nr. 441. Hartmann.

Johann Ludwig Hartmann, * Hirschberg, Schlej. 12. 9. 1792, 1810 Student der Rechte in Frankfurt a. D., 1811 bis 27. 10. 1812 desgleichen in Berlin, angeblich 1831 noch oder wieder in Berlin lebend. Für weitere Nachrichten ist dankbar
Dresden 16 Hugo Gerstmann.

Nr. 442. Heydenreich.

In der hennebergischen Chronik von Spangenberg (Straßburg 1599) ist ein von Sebastian Glafer angefertigtes Verzeichnis derjenigen adeligen Geschlechter abgedruckt, welche Lehenträger der Grafen von Henneberg waren. Ein zwischen 1330 und 1340 aufgestelltes Verzeichnis der hennebergischen Lehenträger befindet sich im Staatsarchiv Meiningen. In beiden Verzeichnissen ist auch der Name Hey(i)denreich vertreten. Nähere Angaben über diese Hey(i)denreiche erwünscht. Entschädigung wird für erstmalige einwandfreie Nachweisung des von den adeligen Henneberger Heydenreichen geführten Wappens entspr. der in den Fam.-Gesch. Bl. 1913 S. 207 Nr. 482a gemachten Ankündigung gewährt.

Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 443. Hüttschler.

Ich suche die Vorfahren und genaue Lebensdaten von Georg Stephan Hüttschler, * Landau (Pfalz) etwa 1740, ebenso erwünscht sind mir alle Angaben über den Sohn des Obigen Heinrich Jakob Hüttschler, * (oder ~) Ruhrort 24. 2. 1760. Haag (Holland) D. G. van Epen.

Nr. 444. Liesegang.

Gesucht werden die Vorfahren des Johann Georg Liesegang, Bürgers und Weißgerbers zu Magdeburg, □ Magdeburg 17. 7. 1740, ∞ daselbst 15. 6. 1723 Dorothea Maria Weber. Eine schriftliche Anfrage bei den Pfarrämtern in Magdeburg ist im Jahre 1897 ohne Ergebnis geblieben. Vielleicht läßt sich aber doch an Ort und Stelle etwas finden.

Wohwinkel. Liesegang, Pfarrer.

Nr. 445. Loschge (Loschke) — Zehelein. — Göhring — Fries.

Friedrich Heinrich Loschge, * Ansbach, 15. 2. 1755, später Professor der Medizin in Erlangen, ∞ Barbara Jacobine Zehelein, * Bayreuth 10. 10. 1759 als Tochter des fürstl. brandenburg. Lehenrates (vorher „Kammer-Sekretarius“, sein Vater „Kammer-Rechnungs-Revisioner“) Georg Christian Friedr. Z. und der Sophie Caroline Fries(z). Die Eltern des Mannes waren der Wildemannswirt Johann Georg Loschge (Loschke, Loschke) zu Ansbach und die Anna Maria Göhring. (Protest. Stadtpfarramt Bayreuth und Ansbach.) Gesucht werden die vier Familienwappen, möglichst genaue Blasonierung. Nachforschungen werden nach vorheriger Abrede gern bezahlt.

Düsseldorf-Obercassel. Professor L. Keller.

Nr. 446. Pfeiffer.

Um Vervollständigung der nachstehenden überlieferten Stammsfolge wird höflichst gebeten, Vorti und kleine Unkosten werden gern vergütet.

Johann Philipp Pfeiffer, * 1604, ∞ Hahnstätten

Georg Philipp Pf. * 1636, ∞ 1660

Georg Philipp Pf. * 1682, ∞

Johann Pf. * Rehbach bei Hahnstätten 1715 † 1789,
∞ Elif. Heymans * Kalltenholzhausen, † 1759

Anton Pfeiffer

* Diez (Nassau) 12. 1. 1747

Johann Philipp Pfeiffer

~ Hahnstätten 8. 3. 1750

Alle genannten Orte liegen im jetzigen Regierungsbezirk Wiesbaden.

Haag (Holland).

D. G. van Epen.

Nr. 447. Reinitz.

Gesucht Taufeintrag von Johann David Reinitz, 1755 in Rursachsen geboren. Für jede Mitteilung über Vorkommen des Namens wäre dankbar

Die Schriftleitung.

Nr. 448. Sauer — Möhner — Kepner — Raab — Faulmüller.

1. Magdalene Sauer, geb. Reitmaier, Gattin Pfarrers Johann Georg Sauer des Jüngeren von Dettingen (Schwaben), lebte noch bei dem 1676 erfolgten Tode ihres Gatten. Wann ist sie gestorben? Hat sie sich nochmals verheiratet?

2. Magdalene Sauer, Gattin des Pfarrers Johann Georg Sauer des Älteren, von Alerheim (Schwaben), heiratete diesen 1635 als Witwe. Ihr erster Gatte hieß Möhner und war Kanzlist der gräfl. Dettingen'schen Forstabteilung in Dettingen. Wann heiratete sie diesen, wie war ihr Mädchename?

3. Johann Georg Kepner, Pfarrer von Unterschwaningen (Mittelfranken), ∞ zwischen 1630 und 1643 Margarete Barbara Raab, Tochter des Pfarrers Michael Raab von Röklingen. Zeit und Ort der Trauung wird gesucht.

4. Margarete Barbara Faulmüller, geb. Kepner, Gattin des Pfarrers Wolfgang Friedrich Faulmüller, der 1721 wegen eines Fehltrittes seine Pfarrei Forheim (Schwaben) verlassen mußte, soll 2. 6. 1762 gestorben sein. Ist dies richtig? Wo starb sie?

5. Wann und wo starb der vorstehend erwähnte Wolfgang Friedrich Faulmüller?

Augsburg.

Dr. Carl Gwinner.

Nr. 449. Schneiders von Greiffenswert.

Familiengeschichtliche Nachrichten jeder Art erbeten über Rilian Alexander Schneiders von Greiffenswert, brandenburg.-ansbach. Oberamtmann in Langheim, Oberfranken. Sein Sohn Johann Wilhelm, * Langheim 1698. Die Familie führte im Wappen einen Greif mit Schwert. Heißt sie Schneiders oder von Greiffenswert?

Haag (Holland).

D. G. van Epen.

Nr. 450. von Trotha — von Zehmen — von Pflug.

Laut Leichenpredigt für Magdalene v. Zehmen geb. Schiede, † 1685, ergibt sich, daß Elisabeth v. Trotha (∞ Caspar aus dem Winkel auf Wettin, Otterwisch und Hainichen) die Tochter „eines v. Trotha auf Krosigk“ und „einer v. Zehmen a. d. S. Muckern“ gewesen ist.

In der Leichenrede für Otto Friedrich a. d. Winkel † 1714 ist jedoch angegeben, daß sie † Wettin 1597, und daß ihre Eltern Christoph v. Trotha auf Krosigk und Wettin und Cath. Pflugin gewesen sind.

In den Vorstudien zur Gesch. des Geschlechts von Trotha, von Thilo v. Trotha, Neuwied 1860, Seite 124, ist ihr Vater Christoph auf Krosigk genannt; die Mutter fehlt.

Eine von obigen zwei Angaben muß falsch sein, jedoch könnte dieser Christoph v. Trotha zweimal verheiratet gewesen sein: mit einer Cath. Pflug und mit einer v. Zehmen (vielleicht Elisabeth v. Z., Tochter des Jung Hans v. Zehmen auf Muckern [† 1481/97] und einer v. Tippach; lt. Gen. Nachr. von Zehmen, Dresden 1906).

Um Bemerkung und Ergänzung bittet

Bauhen.

Moriz Bastian von Zehmen.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zu Nr. 316. Schifferdedder.

Es gibt noch 11 Orte des Namens Frankenthal, darunter einen bei Stoßweier und Sennheim, Kreis Colmar, also im einst französischen Sprachgebiete.

Ulpoda.

Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 326. Scharfenberg.

Joh. Friedr. Scharfenberg auf Oberlind bei Sonneberg (Meiningen), stud. jur. in Jena 1793—1795, relegiert 1795 wegen

* Kürzungen und sachgemäße Vereinerung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

der Pfingstexzesse (s. Reil, Gesch. des Jena'schen Studentenlebens, S. 349). Später Landrichter in Beerfelden im Odenwald.

Seinen Sohn Chr. Scharfenberg studierte in den 1820er Jahren in Gießen Medizin und starb 1853 als Dr. med., Kreisarzt und Besitzer der Wasserheilanstalt in Michelstadt i. Odenwald.

Sein Sohn Karl Scharfenberg, * 1846 in Michelstadt, studierte 1866—73 in Gießen Medizin und starb am 14. April 1912 als Dr. med. Sanitätsrat und Besitzer der Anstalt seines Vaters in Michelstadt. Er hinterließ keinen Sohn, sondern nur eine Adoptivtochter.

Marburg (Hessen).

Dr. Fabricius.

Zu Nr. 408. Schirlitz.

Sch. der Ältere und Sch. aus Grimma der Jüngere, kommen als Gratulanten vor in: „Herrn Dr. Rind am Tage seiner Verbindung mit Demofelle Frege gewidmet von einigen seiner Verehrer und Zuhörer“ Leipzig 21. IV. 1782. (Universitätsbibliothek Leipzig, Fam. nob. et civ. 737 k). — Es sind vermuthlich Carl Christoph und Christian Friedrich Sch. aus Grimma, die am 3. X. 1778 in Leipzig immatrikuliert werden. (Erler, die jüngere Matrikel der Universität Leipzig, 3. Bd. S. 355; dort finden sich noch: Christian Friedrich Carl aus Köhleben — immatr. 6. V. 1807 — und Joh. Joachim aus Gorkleben — immatr. 5. XII. 1730

sowie Joh. Christoph Schirlitz aus Klein-Simmerda (Thür.) — immatr. 1. VII. 1754, vorher in Halle).

Leipzig.

P. v. Gebhardt.

Zu Nr. 427. Neumann.

Unter den geadelten Neumann (auch Naumann geschrieben), findet sich ein Martin Neumann, der allerdings erst 1668 starb, daher vielleicht doch nicht in Frage kommt. Quelle: Leichenpredigt auf Martin v. Neumanns kurz nach ihm 1668 verstorbene Frau.

Berlin N. 65.

Dr. M. Wagner.

Zu Nr. 429. Hennings.

Johann Christian Hennings, 1742 Diakon an der Stadtkirche zu Jena, * Rostock 17. 9. 1694, † 21. 3. 1742, ∞ I. Anna Dorothea Hecker, Tochter des sächs. Hofpredigers und Generalsuperintendenten H. zu Hildburghausen; ∞ II. 30. 11. 1719 Johanne Christina Koeder, † 4. 4. 1794.

Rödenhagen. Obergerichtsanwalt Poul Hennings.

Zu Nr. 431. Hennings.

Ich besitze ein Bild (Kupferstich) von Justus Christian Hennings, gezeichnet und gedruckt 1773 von G. C. Schmidt in Jena.

Rödenhagen. Obergerichtsanwalt Poul Hennings.

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (vom 1. bis 31. Juli 1915).

Für die Bücherei: Geschenke: Von W. Albers-Traupel: 1. Wehse, Geschichte der kleinen deutschen Höfe. 4. Teil 1856 (Oldenburg, Nassau, Anhalt). — 2. Friedlaender, Ernst, Das Handlungshaus Joachim Moses Friedlaender und Söhne zu Königsberg i. Pr. 1913. — 3. Schulze, Hermann, Friedrich Gottlob Schulze-Gävernitz, 1867. — 4. Memorandum and Articles of Association of the Society of Genealogists of London, 1911. — 5. Roelliker, A., Erinnerungen aus meinem Leben, 1899. — Von Marine-Stubszahlmeister Koch-Rüstringen: 1. Rangliste der Kaiserlich Deutschen Marine für die Jahre 1912/13. — 2. Rangliste der Kgl. Preussischen Armee und des XIII. (Kgl. Württembergischen) Armeekorps für 1909. — 3. Deutsche Rangliste umfassend das gesamte aktive Offizierkorps der deutschen Armee und Marine und seinen Nachwuchs, 1912. — Von Freiherrn A. von Rössing-Bremen: 1. Sitzungen des Familienverbandes der Freiherren von Rössing, 1912. — 2. Rössing, A., Die Stammtafeln des Geschlechts der von Rössing, (nebst handschriftlichen Nachträgen vom Herrn Geschenkgeber). — Vom Kgl. Preussischen Statist. Landesamt-Berlin: Genealogie der europäischen Regentenhäuser, 1915. — Von Helene Motherby-Königsberg: 1. Eine Politische Totenschau, 1859. — 2. Prätorius, Matthäus, Deliciae Prussiae oder Preussische Schaubühne, 1871. — 3. Kelter, Edmund, Ein Jenauer Student um 1630 (Eberhard von Edenwirth), 1908. — 4. Katalog der Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Erhebung Ostpreußens im Jahre 1813, 1913. — 5. Steger, Robert, Die Alpen, 1902. — 6. Fraas, Eberhard, Geologie, 1900. — 7. Jena und Weimar, 1908. — 8. Schumann, Julius, Geologische Wanderungen durch Ostpreußen, 1869. — 9. Katalog der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden, 1911. — 10. Adressen der Mitglieder der Agronomia zu Jena. — Außerdem eine Anzahl Reisehandbücher und Landkarten.

Kauf bezw. Tausch: Zeitschrift des Nacher Geschichtsvereins 36. Band 1914. — Register zu Band 18—30 der Zeitschrift des Nacher Geschichtsvereins 1914. —

Für das Archiv: Vom Magistrat Buttstädt: Melbezettel für das erste Halbjahr 1915. — Von Landgerichtsrat Otto Wolf-Zwickau: Handschriftliches Personenverzeichnis zu Dr. Jahns Chronik der Stadt Veltsitz i. Vogtl. 1872 nebst Nachtrag 1872—75.

Zeitungs-ausschnitte: von Otto Gerde-Berlin. — Helene Dobbelsstein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — W. von Düring-Leipzig. —

Neue Mitglieder.

Dipl.-Ingenieur Kurt Ubler. — Dr. med. Max Göbel. — Kgl. Förster Otto Meyer. — Kgl. Eisenbahn-Obersekretär A. Richter. —

Sonderdrucke.

Von unserer Geschäftsstelle, Leipzig, Floßplatz 1, sind nachstehende Sonderdrucke aus den Familiengeschichtlichen Blättern bezw. den Mitteilungen der Zentralstelle portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen: von den Welden, Ahnentafeln einst und jetzt. 1908. 5 Seiten 8°. Mit einer Tafel. M. 0.50.

Brauer, Kirchenbücher und Zivilstandsregister in Bremen. 1914. 1 1/2 Seite, Groß 4°. M. 0.50.

v. Dassel, Beiträge zur Geschichte von Stadt und Land Einbeck und seiner Bewohner (betr. die Familien von Dassel, Dralle, von Einem, Raven) 1905. 8 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Waas, Von Burggrafen und Burgmannen der weiland kaiserlichen und des Reichs Burg Friedberg in der Wetterau. 1914. 4 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Justi, Zur Geschichte der Familie Justi. 1914. 3 1/2, Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Praetorius, Justus Liebig's heftige Vorfahren. Mit 2 Tafeln und 1 Wappen. 1914. 5 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Freitag, Aber Postmeisterfamilien mit besonderer Berücksichtigung der Familie Rees. 1915. 6 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Weide, Stammtafel der Familie Rumpf aus Buzbach im Großherzogtum Hessen. 1914. 12 Seiten Groß 4°. M. 1.—.

Schöner, Abschiedsbriefe in Schweinfurt 1574 bis 1604. 1915. 8 Seiten Groß 4°. M. 0.75.

Münch, Aber die familiengeschichtliche Literatur der Schweiz. 1914. 3 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

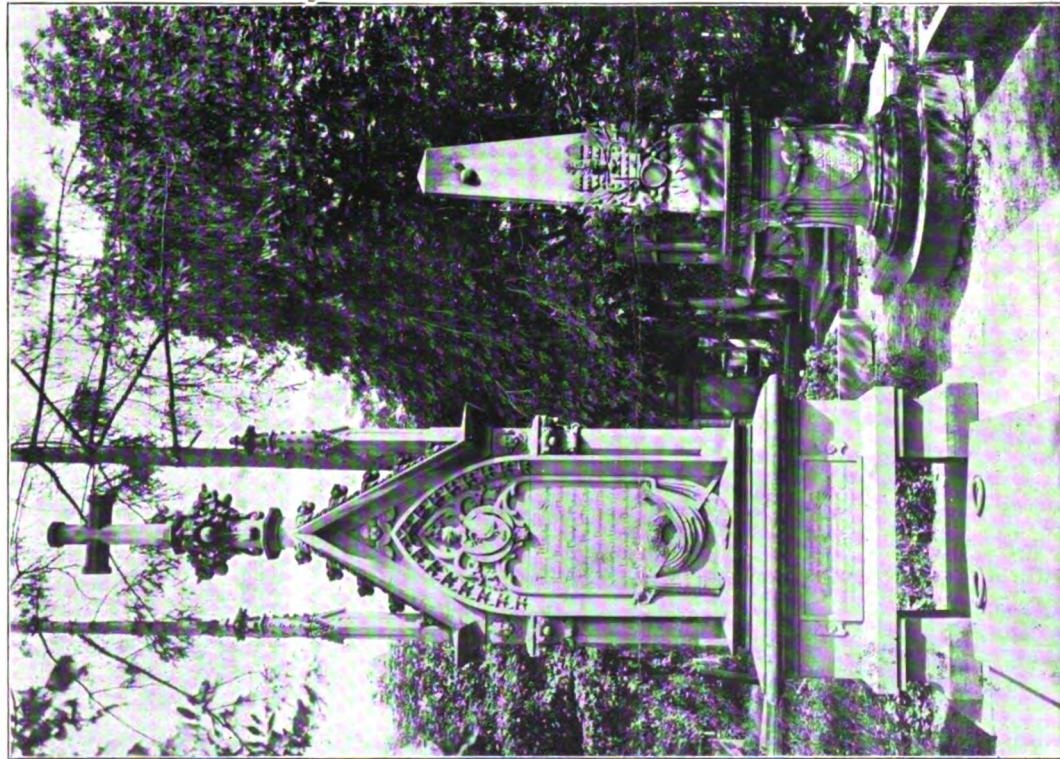
Wolff, Aus der Geschichte der Familie Spalding. 1914. 2 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Zwand, Elsässsische Adelige auf der Universität Straßburg in den Jahren 1621—1789. 1915. 9 Seiten Groß 4°. M. 1.—.

Seydenreich, Das Recht zur Wappenführung. 1908. 16 Seiten 8°. M. 0.50.

Kunstbeilage: Bilder aus dem Stammbuch der Familie von Rauner.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle“: Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägerstr. 11; Verlag: G. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Grotzsch, Bezirk Leipzig.



von Strube.

von Eisingen.



von Wettheim.

Grabmäler auf dem Garnisonfriedhof der vormaligen Festung Hameln.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

September 1915

Heft 9



Vaterländische Ehrentafel



Aus den Kreisen der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet:

Herr **Arnold Altvater**, Hauptmann im Inf.-Reg. 53.

Herr **von Hornhardt**, Kapitän zur See, Kommandeur des 3. Matrosen-Regimentes, (außerdem das Fürstlich-Bippische Kriegs-Verdienst-Kreuz).

Herr **W. Olzjewski**, Hauptmann d. L. und Kompagnieführer im Landwehr-Inf.-Regt. 10.

Herr **Hugo von Schmelzing**, Major und Kommandeur des Landwehr-Kavallerie-Regts. Nr. 1, schlesisches Landwehr-Korps. (2. und 1. Klasse, außerdem die Großherzogl. Hessische Tapferkeitsmedaille und das k. k. österr. Militär-Verdienst-Kreuz mit der Kriegsdekoration).

Herr **Gerhard Wentzger**, Leutnant im Altmärkischen Feldart.-Regt. Nr. 40.

Die Grabmäler auf dem Garnison-Friedhofe der vormaligen Festung Hameln.

Zusammengestellt von Regierungs-Referendar v. Ehrentroof und Carola v. Ehrentroof geb. v. Hagen. (Mit einer Kunstbeilage.)

Der jähe, für ihre Familien zu frühe Tod so vieler unserer Streiter für Kaiser und Reich erweckt in den Angehörigen vielleicht noch mehr als sonst den oft grade heute unerfüllbaren Wunsch, wenigstens die Ruhestätte des Verstorbenen kennen und pflegen zu dürfen und so auch äußerlich das Andenken des Familiengliedes bis in ferne Zeit in Ehren zu halten. Vielleicht ist es richtig, die Nachwelt da auch an die Gräber der Kämpfer vergangener Jahrhunderte zu erinnern und durch Entzifferung der oft schon fast unleserlich gewordenen Inschriften auf den Grabsteinen den jetzt lebenden Verwandten Kenntnis zu geben von der Stätte, wo ihre Vorfahren ruhen und damit zugleich die Möglichkeit, beizeiten für die Erhaltung der Grabsteine und Inschriften zu sorgen.

Die Verwendung von weichen Steinen, welche die Ueberwucherung mit Efeu und die Einflüsse der Witterung bald morsch machen, läßt eine solche Erneuerung häufig schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit erforderlich erscheinen.

In Folgendem geben wir heute eine alphabetische Uebersicht der auf den Grabstätten des Garnisonfriedhofes der „vormaligen Festung Hameln“ sich findenden Namen mit kurzen Angaben, die den Angehörigen ermöglichen werden, festzustellen, welches Familienglied dort seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Kleinere Unrichtigkeiten mögen infolge der oft schon verwischten Inschriften unterlaufen. Beachtenswertere Inschriften und das Vorhandensein von Wappen sind besonders angegeben.

Da der Friedhof auch heute noch für Mitglieder der Garnison Verwendung findet, haben wir der Zeitersparnis wegen und, um diese Zusammenstellung nicht unnütz auszudehnen, die Angabe von Grabmälern aus neuester Zeit unterlassen. Jedoch sind bis zum Jahre 1890 sämtliche leserlichen Grabdenkmäler aufgezichnet worden. Hervorheben möchten wir hier noch die einfache aber überaus würdige, oft geradezu vorbildliche Form der älteren Grabmäler*) im Gegensatz zu den meisten Grabsteinen der neueren Zeit, die selten sich über gewöhnliche Fabrikware zu erheben vermögen.

Namen-Verzeichnis.

Ader, Marie Elisabeth, * 12. 4. 1763, † 10. 3. 1775.

von Ahlden, siehe von Persson.

Arenhold, siehe von Trew.

— Johanne Amalie geb. Braun, * 18. 11. 1711, † 15. 10. 1798, „gewidmet von den dankbaren Kindern Victor Lebrecht von Trew, Eleonore Christine von Trew geb. Arenhold, Julius Arenhold.“

von Arentschilbt, Frau Leutnant, einzige Tochter des Generalleutnants und Kommandanten der Festung Hameln von Trew, Gattin des Franz von Arentschilbt, Leutnant im . . . Infanterie-Regimente, * 18. 2. 1765, † 11. 1. 1805. (Doppelwappen.) Wiederherstellung der Inschrift dringend erforderlich.

le **Bachelle**, D. G., Rgl. Major, † 22. 11. 1815 nach 45-jährigen Diensten im 61. Lebensjahre. „Gewidmet von Gattin und Kindern“ (Wappen.)

— Ernst Gottlob Albr., Leutnant im 1. Inf.-Regt., * 26. 9. 1765, † 28. 5. 1791. (Wappen.)

von Beau lieu-Marcconnah, L., Rgl. Hannov. Oberstleutnant, * 1. 10. 1778, † 1. 11. 1855.

— W., geb. Freiin Marschall, * 20. 8. 1782, † 1. 3. 1863.

*) Vergl. „Westermanns Monatshefte, April 1915“.

- von Behr, Juliane Eberhardine Friederike, † 8. 2. 1793, „gewidmet als Denkmal zärtlichster Geschwisterliebe.“ (Wappen.)
 Beide, Johann Justus, Hauptmann im 3. Infanterie-Regiment, † nach 40jährigem Dienst 8. 3. 1796, 62 Jahre alt. (Phantastewappen.)
 von Bennigsen, Otto, * 16. 12. 1820, † ... 8. 1831. (Sehr zerfressenes Eisenkreuz.)
 Best, Wilhelm, Oberst und Regimentskommandeur, * 16. 11. 1799, † 23. 2. 1886.
 — Georg, Oberstleutnant, * 7. 3. 1829, † 1. 7. 1897.
 — Carl, Leutnant a. D., * 24. 12. 1854, † 27. 3. 1902.
 von Bestel, siehe von Wehbe.
 Blanchard, John Ernst, Hauptmann, * 26. 5. 1790, † 23. 9. 1842.
 — Charlotte geb. Ubbelohde, * 18. 5. 1794, † 19. 5. 1879.
 — Auguste, * 8. 5. 1879, † 13. 12. 1902.
 Bod, siehe Bötticher.
 Bodensab, Heinrich Louis, Garnisonlehrer, * 31. 10. 1799, † 26. 11. 1864.
 Bötticher, Marie Elisabeth geb. Bod, Gattin des Hauptmanns B., † 16. 6. 1798.
 von Bobers, siehe von Müller.
 Bollmann, siehe Ebell.
 von Brandt, Friß, Leutnant, * Hameln 23. 7. 1797, beim Baden in der Weser ertrunken am 28. 7. 1819. „Gewidmet vom Offiziercorps des Grenadierbataillons Ostfriesland.“
 — siehe Eichart von Eichartshof.
 Braun, Ernst, siehe von Trew.
 — Johanne Amalie, siehe Arenhold.
 Bucholz, siehe Schrader.
 Buhne, siehe Thibaut.
 von Bülow, Freiherr, Georg Heinrich Ludewig, Major der Infanterie und Kommandant der Stadt Hameln, * Celle 20. 11. 1764, † Hameln 26. 10. 1818; hatte Söhne.
 — Ernst, * 21. 10. 1873, † 20. 7. 1874.
 von dem Busche, Gustav, Major, * 19. 10. 1827, † 20. 6. 1890.
 — Julie, * 5. 7. 1824, † 18. 3. 1897.
 — Emma geb. von Lenthe, * 6. 4. 1801, ∞ 14. 6. 1890, † 28. 3. 1882.
 — Hans, General der Infanterie, * 27. 8. 1774, † 30. 9. 1851.
 — Elise, * 8. 3. 1826, † 14. 11. 1894.
 — Elmor, Oberstleutnant, * 3. 9. 1821, † 30. 1. 1872.
 Capelle, August, Königl. Hannover'scher Hauptmann, * 27. 3. 1792, † 4. 4. 1858. (Grabstein liegt zerbrochen an der Mauer.)
 Cappenberg, siehe Schulz.
 Chappuzeau, siehe Eberding.
 Cludius, siehe Forde.
 Clüver, Friedrich Adolph, Hauptmann in Ihre Majestät von Großbritannien teutschen Artillerie-Regimente. „* 22. 4. 1725 zu Varenholz im Lippischen, in hiesige Dienste getreten den 10. 6. 1744, † 4. 7. 1776.“
 von Dachsenhausen, Johann Anton, * 28. 2. 1774, † 14. 4. 1775.
 — Ernst Friedrich Ludewig, * 8. 6. 1772, † 22. 10. 1772.
 — Johann Heinrich Ludewig, * 7. 3. 1769, † 4. 6. 1772.
 — Juliane Ernestine, * 1. 3. 1768, † 19. 4. 1769.
 von der Decken, Georg Melchior, Generalmajor und Kommandant von Hameln, * 13. 12. 1766, † 4. 5. 1838.
 von Düring, Wilhelm, Rittmeister im vorm. Herz. von Cambridge-Dr.-Regt., * 26. 1. 1825, † 20. 5. 1908.
 — Georgine geb. Estinghausen, Frau Rittmeister, * 20. 8. 1827, † 11. 9. 1873. (Wappen.)
 — Ernst Moritz Franz a. d. Hause Embsen, Major, * 25. 9. 1790, † 27. 11. 1838.
 Ebell, Friedrich, Capitain, * 20. 7. 1782, † 18. 3. 1838.
 — Elsette geb. Vollmann, Hauptmannin, * 8. 10. 1782, † 10. 9. 1863.
 Eberding, Anna Sophia Louise geb. Chappuzeau, Hauptmannin, * 22. 11. 1723, † 17. 4. 1777.
 Ederhorst, Carl, Oberst, * 3. 7. 1788, † 21. 5. 1875.
 — Georgine, * 14. 1. 1839, † 21. 4. 1849.
 — Emilie geb. Hartmann, * 3. 11. 1806, † 2. 1. 1875.
 — Marie, * 14. 3. 1842, † 4. 5. 1849.
 — Anna, * 3. 4. 1834, † 7. 5. 1849.
 — Carl, Premierleutnant, * 31. 5. 1840, † 16. 6. 1863.
 Estinghausen, siehe von Düring.
 von Estorff, siehe von Hanffengel.
 Eyl, George, Generalleutnant, * Halifax 17. 12. 1821, † Hameln L. 4. 1901.
 Eyl, August, Premierleutnant a. D., * 23. 9. 1858, † 15. 7. 1895.
 — Emma, * 4. 4. 1836, † 16. 12. 1879.
 Fabbusch, siehe Koch.
 Falcke, Sophie Charlotte geb. Siemers, Gattin des Leutnants F., † 28. 3. 1813. (Begr. neben zweien ihrer Kinder.)
 Faustmann, siehe Runze.
 Feldmann, Georgine Elisabeth Phil., * 28. 12. 1801, † 29. 9. 1862. „1909 erneuerten dankbare Schülerinnen und Schüler diese Grabstätte ihrer geliebten Lehrerin.“
 Forde, Alwine geb. Gludius, * 18. 8. 1819, † 1. 1. 1850.
 Friedrich, Dr., Stabsarzt a. D.
 — Louise geb. Hesse, Doktorin.
 Friedrichs, August Clemens Friedrich, Oberst a. D., Postamt-Chef in Hameln, * 5. 6. 1760, † 5. 11. 1839. (Grabstein liegt zerbrochen an der Mauer.)
 Gerber, Johann Arnold Georg, Oberstleutnant, * 22. 4. 1759, † 14. 3. 1816. (Diente u. a. im 5. Linienbataillon der Rgl. Deutschen Legion in Sizilien, Portugal u. Spanien, — hinterließ Gattin und Kinder.)
 — Arnoldine Louise Auguste Caroline, * 11. 5. 1806, † 2. 12. 1810. (Gewidmet von ihrer Mutter, der Majorin Sophie Gerber geb. ...).
 von Geyso, Felicie geb. Frein v. Lasperg, * 9. 12. 1818, † 20. 6. 1845.
 — Carl Georg Victor, * 25. 12. 1814, † Dresden 26. 1. 1869.
 — (unleserlich), unter Epheu.
 von Goeben, siehe von Marschall.
 Johann Friedrich Engelbert, Obristleutnant, * 3. 12. 1798, † 12. 12. 1877.
 — Ernst Niederich, * 21. 3. 1802, † 8. 9. 1820.
 — Ulrike Amalie geb. von Marschall, * 27. 7. 1772, † 6. 8. 1857.
 — siehe von Wikendorf.
 Graff, Friedrich Alexander, Oberst, † 22. 11. 1873.
 — Frau Oberst geb. Frein Alexandrine von Haglen, † 16. 3. 1872. (Wappen).
 — Clara geb. von Homeyer, * 19. 12. 1838, † 19. 3. 1878.
 Grop, August Gottfried, Oberstleutnant, * 10. 10. 1810, † 3. 9. 1883.
 — Louise Dorothea Elisabeth, * 26. 3. 1808, † 15. 8. 1883.
 Grote, Antoinette Louise, * 12. 1. 1772, † 6. 10. 1775. (Wappen der Freiherren Grote).
 Grubitz, Louise geb. von Koschitzky, * 3. 11. 1860 zu Königsberg, † 11. 5. 1902 zu Hameln.
 von Hagle, siehe Graff.
 von Hammerstein, Louise Sophie Eleonore geb. Schenk von Flechtingen, Generalleutnants Georg Wilhelm von Hammerstein-Logten Witwe, * 12. 8. 1751 Flechtingen, † 4. 10. 1811 Schenkenhorst in der Altmark.
 — siehe von Klende.
 von Hanffengel, Friederike, * 23. 8. 1802, † 31. 7. 1853.
 — Helene geb. von Estorff, * 25. 10. 1772, † 6. 8. 1862.
 (Beide Grabsteine liegen zerbrochen an der Mauer.)
 Harling, siehe Wolkenhaar.
 von Haffe, Caroline geb. Schüller, Oberstleutnantin, * 15. 2. 1785, † 25. 7. 1865. (Grabstein liegt zerbrochen an der Mauer.)
 Heidelmann, Sophie Juliane, Tochter des Pastors Johann Daniel Heidelmann, * Bennigsen 24. 8. 1783, † ... 3. 1806.
 Helmer, siehe von Strube.
 Hesse, siehe Friedrich.
 von Hodenberg, siehe von Perßon.
 — Joachim Christopher. „Hier ruhet der weiland hochwohlgeborene Erbherr auf Hudemühlen, Obrist über ein hannoversches Regiment Infanterie und Kommandant der Festung Harburg, an seinen den 26. 7. 1757 in der bataille bei Hastenbeck erhaltenen schweren Blessuren den 1. 8. 1757 selig verstorben.“ (Wappen).
 Holtermann, Melusine geb. Zebelius, Generalin, * 18. 6. 1791, † 11. 3. 1848. (Grabstein liegt zerbrochen an der Mauer).
 — siehe Windemuth.
 — Elisabeth, * 4. 9. 1819, † 13. 2. 1899.
 — Ernst Paul August, Generalmajor und Kommandant, * 21. 10. 1781, † 1. 11. 1852.
 von Homeyer, Frau geb. von Redow, * 19. 5. 1797, † 18. 12. 1885.
 — siehe Graff.

- Hoyer, Johann Friedrich, Zeugverwalter, * 13. 11. 1724, † 3. 7. 1765 (erneuerungsbedürftig).
- Hübener, Friedrich Gottlieb, Hauptmann im 7. Infanterie-Regiment, * 16. 1. 1746, † 19. 11. 1789.
— siehe Schmidt.
- Jacobi, siehe Neubauer.
- Kehler, Friedrich Arnold Carl, Major, Capitain in der vorm. Engl.-Deutschen Legion, * 17. 6. 1781, † 21. 8. 1845.
- Kettler, Regimentschirurgus, * 10. 4. 1728, † 17. 7. 1787.
— die drei Kinder des Regiments-Feldscher R., August, Georg, Friedrich, † 1783.
- Kirch, G. W., Capitain, Leutnant in der Engl.-Deutschen Legion, * 26. 10. 1769, † 25. 3. 1848.
— Sophie Margarethe Juliane, * 28. 3. 1780, † 25. 1. 1867.
- Kistner, Georg Heinrich, Oberstleutnant a. D. * 24. 12. 1793, † 11. 6. 1873.
— Dorothea, geb. von Reiche, Majorin, * 3. 12. 1798, † 13. 11. 1852.
— Johanna Minna, * 6. 2. 1803, † 13. 12. 1853.
- von Klende, Sibille geb. von Hammerstein-Logten, Oberstin, * 21. 12. 1783, † 2. 11. 1859.
— August, * 22. 1. 1818, † 17. 7. 1830.
— Fanny, * 12. 5. 1807, † 20. 5. 1832.
— Agnes, * 25. 1. 1811, † 26. 8. 1832.
— Frances Bertha Antoinette, * 18. 3. 1859, † 11. 6. 1865.
— Catherine, * und † 17. Juni 1816, (englische Inschrift).
- von dem Knefbeck, Gerlach, * 24. 10. 1850, † 8. 6. 1852.
- Knigge, Freitin, siehe von Reden.
- Koch, Johanne Friederike Dorothea geb. Fahlbusch, Gattin des Capitain R. im 1. Infanterie-Regiment, * 24. 12. 1790, † 17. 5. 1830.
- von Koschitzky, siehe Grubitz.
- Kohevue, Dorothea Sophia Elisabeth, des Capitain R. nachgelassene Tochter, * 17. 10. 1742, † 13. 3. 1779.
- Krüdeberg, siehe Wenzel.
- Krusen, siehe Lassus.
- Küchenthal, siehe Wuthmann.
- Kunke, Sophie Dorothea geb. Faustmann, Gattin des Ingen. Oberleutnant R., † 9. 5. 1792.
- Lademann, Justus Heinrich, Major, * 19. 10. 1798, † 6. 4. 1856.
— Friederike, Majorin, * 18. 6. 1811, † 12. 3. 1888.
— Helene, * 2. 5. 1842, † 22. 10. 1896.
- Lampe, siehe von Sternfeld.
- Lassus, Ernestine Sophie geb. Crusen, Superintendentin, * Alenburg 1. 3. 1726, † 17. 11. 1785.
- von Laspberg, siehe von Geyso.
- von Lenthe, siehe von Oldershausen.
— siehe von dem Busche.
- von Linsingen, Christoph Carl, Braunschw. Lüneb. Generalleutn., Chef d. 10. Infanterie-Reg., Kommandant zu Alenburg, * 29. 4. 1703, † 6. 5. 1786. (Wappen). (s. d. Kunstbeilage).
- Susanne Philiptene geb. von Minnigerode * 11. 2. 1732, † 28. 3. 1809.
— Friederich Wilhelm, Herzogl. Holstein.-Oldenburg. Schloßhauptmann, * 18. 6. 1769, † Hameln 11. 5. 1812 (hinterließ Kinder).
- von Linstow, Elise, * 20. 6. 1874, † 14. 7. 1879.
- Lodemann, Christoph Philipp Adolph, Oberstleutnant, * 24. 4. 1797, † 26. 12. 1882.
— Ilma, * 12. 8. 1844, † 28. 3. 1905.
- von Lorck, Auguste, * 1. 7. 1812, † 12. 7. 1840.
- von Losow, Anna, * 31. 12. 1854, † 3. 1. 1855.
— Otto Magnus Christian, Major, * 28. 6. 1799, † 14. 1. 1866.
— Clothilde geb. von Reden, * 11. 2. 1821, † 21. 3. 1869.
- Lueder, Eberhard Magnus Ludwig, Major, war auch Capitain in der Engl.-Deutschen Legion, * Lenthe 13. 11. 1773, † Hameln 19. 3. 1816.
— Johann Wilhelm, Garnisonprediger, * 22. 5. 1777, † 25. 12. 1835 (hinterließ Kinder).
- Holger Louis Adolf, Premierleutnant im 67. Infanterie-Regiment, * 27. 1. 1851, † 18. 10. 1887.
— Julius Wilhelm Arnold, Oberst a. D., * 10. 9. 1822, * 30. 10. 1898.
— Anna, * 4. 5. 1856, † 26. 12. 1905.
- Lütgen, Emma Amalia, * 29. 9. 1829, † 6. 1. 1832.
- Lütgen, Christian Wilhelm Ernst, Rgl. Hannov. Oberstleutnant, * 9. 3. 1794, † 14. 12. 1869.
— Helene, * 30. 10. 1822, † 9. 6. 1895.
- de la Malle, siehe du Plat.
- von Marschall, Benedix Diederich, * 1. 4. 1774, † 25. 2. 1836. „aus schwesterlicher Liebe gewidmet von Ulrike von Goeben geb. von Marschall.“
— Sophie geb. v. d. Ved, Oberstleutnantin, * 17. 10. 1747, † 12. 8. 1829.
— Friedrich, Obristleutnant im 7. Infanterie-Regiment * 30. 6. 1728, † 16. 10. 1789. (Wappen.)
— Marschall, Freitin, siehe v. Baulieu-Marconnay.
- Masche, Carl, Lieutenant a. D., * 27. 10. 1849, † 13. 7. 1843.
- Matthei, siehe Wiedeburg.
- Mehlfisch, Carl, Oberst, letzter Kommandant von Hameln, * 1791, † 1872.
— Frau Oberst, * 1805, † 1900.
— Luise.
- Meier, Ludwig, Leutnant, * 16. 7. 1846, † 18. 6. 1882.
- Meyer, Georg Ferdinand Rudolf, * 6. 9. 1822, † 1. 7. 1830.
- von Minnigerode, siehe von Linsingen.
- Mohr, Johannes Ludovicus, * 8. 4. 1702, † 22. 12. 1727.
- von Muderzspach, Johannes Friederichus „commissarius primarius his Hamellae constitutus“, * 1. 8. 1644, † 5. 5. 1713.
- Mühlenfeldt, Johanne Henriette Sophie, geb. Hensius, Majorin, * 17. 4. 1751, ∞ 8. 2. 1770, † 13. 3. 1786. (hinterließ Kinder.)
- von Müller, Moriz, Major, * im Nov. 1768, † 18. 2. 1835.
— Marianne Agnes, geb. von Vobers, * 5. 8. 1790, † 10. 12. 1847.
- Muttoph, siehe Thalmann.
- Neubauer, Georg August Leopold, Major a. D., * 13. 4. 1794, † 3. 10. 1857.
— Dorette Philippine, Majorin, geb. Jacobi, * 13. 3. 1804, † 17. 1. 1848.
- von Niehen, Carl Rudolf, Capitän, im 3. Infanterie-Regiment, * 26. 5. 1735, † 17. 1. 1789. (Wappen.)
- Nonne, siehe Schud.
- von Oldershausen, siehe von Deynhäusen.
— Henriette Wilhelmine Elisabeth geb. von Lenthe, „des zu Lullamore in Irland . . .“ (Sehr zerfressener Grabstein.) * . . . 9. . . . † 22. 12. 1864.
- von Deynhäusen, Gräfin, Marie, * 26. 12. 1829, † 21. 5. 1851.
— Gräfin, Auguste Wilhelmine Charlotte geb. von Reden a. d. H. Hattenbed-Hameln, * 25. 1. 1808, † 15. 9. 1832.
— Graf, Ludwig, * 1. 4. 1801, † 21. 2. 1853.
— Graf, Carl A. W. L., * 27. 3. 1814, † 30. 5. 1847.
— Gräfin, Louise Henriette Charlotte, * 20. 11. 1835, † 18. 12. 1835.
— Gräfin, Auguste Eleonore A. U., * 29. 8. 1832, † 10. 12. 1883.
— Gräfin, Susanne A. L. S., * 20. 12. 1841, † 9. 10. 1844.
— Gräfin, Clothilde, * 21. 9. 1838, † 7. 12. 1894.
— Gräfin, Susanne Ernestine Sophia geb. v. Oldershausen, * Gort in Irland 15. 12. 1807, † Hameln 19. 2. 1870.
- Pauli, siehe von Scriba.
- von Persson, Anna Sophia Eleonora geb. von Ahlden. * 19. 7. 1699, ∞ 23. 11. 1729, Lieutenant Carl Friedr. von Persson 7. 10. 1730 „mit einer todtgeborenen Tochter in die Wochen gestorben.“ (Doppelwappen.)
— Maria Hedwig geb. von Hødenberg, * abelig Haus Hudemühlen, 2. 12. 1692, ∞ 18. 2. 1721 Carl Friedrich von Persson, † 17. 7. 1727. (Doppelwappen.)
— geb. von Pothmer. „Hier ruhet die hochwohlgeborene Frau von Persson geb. von Pothmer des unterm Ingenieurcorps stehenden Herrn Hauptmann von Persson gewesene Ehelebste vorgeboren 1697, verm. 1732 und starb 1745.“ (Doppelwappen.)
— Carl Friedrich. „Weiland der hochwohlgeborene Herr Carell Friedrich von Persson Ingenieur Capitain de Sa Majesté du roi de la Grandbretagne. Hier liegt ein Kriegsmann und guter Christ begraben sein Leben hat er gebracht auf 63 Jahre. Willst Du den Inbegriff von dem Wohlseligen haben hier schläft Nathanael in dem nichtis Falsches war Anno 1748.“ (Wappen.)
- du Plat, Maria Theresie geb. Freitin de la Malle, Obristin, * 3. 5. 1736, † 26. 6. 1799.
- Pomy, siehe von Windheim.
- Preußener, Anton Gebhard, „Hauptmann in Ihre Majestät

- von Großbritannien teutschen Artillerie-Regiment*, * Hameln 10. 2. 1735, † 15. 3. 1786.
- von **Redt, Wilhelm**, Verwaltungs-Gerichtsdirektor, * 8. 12. 1852, † 7. 11. 1912.
- August, Oberst, * 18. 7. 1807, † 22. 7. 1888.
- Auguste geb. Tompson, Frau Oberst, * 13. 12. 1835, † 5. 4. 1906.
- von **Redow**, siehe von Homeyer.
- von **Reden**, Philippine Auguste Amalie geb. Freitin Knigge a. H. Bredenbeck, * 25. 11. 1775, † 10. 12. 1841.
- siehe von Lohow.
- siehe Gräfin von Deynhäusen.
- von **Reiche**, siehe Ristner.
- von **Reichenstein**, Amalie geb. von der Schulenburg, * 12. 6. 1777, † 20. 6. 1845.
- Rittscher, siehe Stolz.
- von **Robertson**, siehe von Stockhausen.
- Schattenberg**, Johann Justus, 38 Jahre Rüstler der Garnisonkirche, * Hameln 31. 10. 1728, † 27. 11. 1796.
- Hanna Eva geb. Schulke, 40 Jahre Ehefrau des Rüstlers Sch., * 1731, † 1795.
- Dorothea Maria Elisabeth geb. Schierholz, zweite Ehefrau des Rüstlers Sch., in den beiden letzten Lebensjahren, † 1798.
- Schierholz, siehe Schattenberg.
- von **Schilden**, Maria, * im März 1727, † 8. 3. 1758.
- Schilling, Gerhard Moritz, Major, * 11. 4. 1774, † 16. 1. 1848.
- von **Schleink**, Freiherr Hugold, * 24. 9. 1872, † 24. 5. 1900.
- Schlichthorst, siehe Tompson.
- Schmidt, Carl, Major, * 1. 7. 1816, † 7. 11. 1889.
- Hermine geb. Hübener, * 21. 12. 1823, † 31. 12. 1879.
- Rudolf, Oberstleutnant, * Hameln, 6. 9. 1859, † Bromberg, 19. 11. 1907.
- Schrader, Johann Wilhelm, Garnisonauditeur, * 14. 3. 1703, † 25. 11. 1837.
- Dorothea Sophie geb. Bucholz, Gattin des Obigen, * 4. 3. 1769, † 12. 5. 1843.
- Schramm, G. W., Pastor der Garnison und Strafanstalt, * 28. 4. 1811, † 3. 8. 1852.
- Schröder, siehe Vogelsang.
- L. W., Sohn des Hauptmanns Schröder, * 3. 1. 1793, † 28. 5. 1815 (von der Schwester M. W. von Walbeck geb. Schröder gewidmet).
- Schuck, Dorothea Maria Henrica geb. Nonne, verw. Leutnantin, * 25. 10. 1770, † 18. 1. 1821 (gewidmet von den Töchtern Johanna und Maria Schuck).
- von **Schulenburg**, siehe von Reichenstein.
- Schulke, siehe Schattenberg.
- Schulz, Majorin Agnes geb. Cappenberg, * 18. 12. 1815, † 9. 11. 1849.
- Schüller, siehe von Haffe.
- von **Scriba** geb. Paul, * Köln 7. 9. 1831, † Wilmersdorf 18. 11. 1911.
- Carl, Leutnant im Infanterie-Regiment 55, * 21. 3. 1861 † 11. 2. 1886.
- von **Sichart**, Dorothea geb. von Brandis, * 9. 8. 1800, ∞ 2. 7. 1826, † 15. 2. 1878.
- Louis, (Gatte der Vorigen), * 15. 7. 1797, † 14. 4. 1882.
- Alexander, * 15. 5. 1829, † 15. 4. 1906.
- Sichart von **Sichartshof**, Christiane Wilhelmine Louise, * 14. 5. 1827, † 11. 3. 1905.
- Siemers, siehe Falck.
- von **Silbingk**, Ludwig Wilhelm Adolf, Generalmajor, * 1735, † 9. 4. 1803 (Wappen).
- Spiesmacher, Friedrich Christian, Major im Regiment Royal Americain, * Bodenwerder 17. 6. 1717, „durch eigene Verdienste Schwung er sich zu dieser Würde und starb zu Hameln 8. 6. 1786“.
- von **Steinaecker**, Ehrengard, * 3. 6. 1873, † 16. 11. 1873.
- von **Sternfeld**, Frau Hauptmann, geb. Lampe, * 30. 7. 1766, † 1. 12. 1858.
- von **Stockhausen**, Leonore Amalie Dorothea geb. von Robertson, * 26. 7. 1767, † 6. 7. 1841.
- Stolz, Ferdinand, Major, * Verden 29. 10. 1822, † Hameln 26. 1. 1907.
- Stolz, Erich, Hauptm., * Hameln 8. 2. 1871, † Naumburg 2. 6. 1907.
- Hermine, * Osnabrück 11. 6. 1864, † Hameln 18. 5. 1876.
- Charlotte geb. Rittscher, * Hehlen 15. 9. 1845, † Hannover 29. 8. 1914.
- von **Strube**, Julius Wilhelm, Rgl. Hannov. Oberst, Inhaber des Guelphenordens und der Waterloo-Medaille, * 17. 11. 1774, † 17. 11. 1834. (siehe die Kunstbeilage).
- Elisabeth geb. Helmer (Gattin des Vorigen).
- Adolf Heinrich, Premierleutnant im Gardehusaren-Regiment, * 2. 9. 1807, † 9. 8. 1840. (Sohn des Vorigen).
- Thalman**, Carl August, „in der englischen Legion gestandener Major“, * Göttingen 17. 12. 1753, † 30. 4. 1826.
- Auguste Johanne, * 31. 1. 1799, † 23. 8. 1862.
- Johanne Wilhelmine, * 28. 5. 1805, † 14. 6. 1872.
- Sophie Louise, * 3. 10. 1800, † 24. 4. 1838.
- Johann Gottlieb, Leutnant in der Engl.-Deutschen Legion, * 11. 12. 1760, † 24. 9. 1832.
- Anna Louise geb. Muttoph, Majorin, * 1. 4. 1774, † 27. 4. 1853.
- Thibaut, Dorothea Wilhelmine geb. Buhne, * 18. 8. 1698, † 29. 1. 1771. (War zweimal verheiratet).
- Tompson, Wilhelmine geb. Schlichthorst, Frau Stabsarzt, * 7. 4. 1805, † 4. 4. 1873.
- siehe von Redt.
- von **Treu**, Victor Lebrecht, Generalleutnant und Kommandant der Festung Hameln, * 24. 12. 1736, † 7. 3. 1804. (Wappen).
- Eleonore geb. Arenhold, Generalleutnantin, * 2. 5. 1743, † 4. 8. 1819. (Gewidmet von ihren Erben, den fünf nachgelassenen Töchtern des weiland Ernst Braun).
- siehe von Arentschilbt.
- Ubbelohde**, Heinrich Friedrich, Ingenieur-Major, * 25. 10. 1744, † 29. 6. 1808. (Hinterließ Witwe und Kinder).
- siehe Blandardt.
- Majorin und drei Töchter.
- von **Uslar**, Friederike, * 13. 8. 1773, † 22. 7. 1774. Auf demselben Steine:
- Friedrich, * 2. 2. 1776, † 6. 4. 1777. (Wappen).
- Adam Friederich, Hauptmann, * 9. 2. 1749, † 6. 4. 1777.
- von **Veltheim**, Carl August, Generalleutnant und Chef eines Dragoner-Regiments, * Destedt 4. 12. 1718, † Pyrmont 30. 7. 1781. (Wappen). „Gleich treu dem Könige, dem Vaterland und seinen Freunden“. (siehe die Kunstbeilage).
- Rudolf, * 5. 8. 1845, † 11. 3. 1848.
- Vogelsang, Christiane Anna geb. Schröder, Hauptmannin, * 7. 8. 1796, † 6. 1. 1872.
- von **Walbeck** siehe Schröder.
- von **Walthausen**, Friederike, Gattin des Obersten der Infanterie, † 29. 8. 1795. (Wappen).
- Wenzel, William, Major, * 23. 7. 1836, † 31. 5. 1891.
- Auguste geb. Krückeberg, Oberstleutnantin, * 26. 5. 1800, † 29. 5. 1870.
- George, Oberstleutnant a. D., * 20. 10. 1800, † 30. 6. 1870.
- Sophie, * 13. 8. 1832, † ... 3. 1834.
- von **Wehhe**, „Gebhard Ludwig v. W. widmet dieses Denkmal seiner Gattin Caroline Ernestine Melusine v. W. geb. von Bestel“, * 14. 5. 1765, ∞ 27. 6. 1802, † 29. 8. 1832.
- Wiedeburg, Johann Justus, Kapitain im 3. Infanterie-Regiment, * 1730, † 2. 7. 1794.
- Marie Margarethe geb. Matthei, Hauptmannin, * 28. 6. 1742, † 28. 6. 1830.
- Johanna Maria Wilhelmine, * 19. 6. 1786, † 22. 12. 1814.
- Windeuth, Jenny geb. Holzermann, * 3. 6. 1818, † 24. 5. 1848.
- Paul, * 5. 4. 1847, † 16. 10. 1848.
- von **Windheim**, Carl Johann, Major, * 19. 10. 1843, † 1. 4. 1904.
- Anna geb. Pomy, Frau Major, * 12. 6. 1845, † 9. 3. 1904.
- von **Wihendorf**, Sophie Wendeline geb. von Goeben, * 3. 6. 1796, † 18. 2. 1870.
- Wolkenhaar, Sarah Louise geb. Harling, Gattin des Hauptmanns W., † 17. 7. 1801.
- Wuthmann, Ernst, Major 3. D., * 16. 2. 1815, † 13. 11. 1887.
- Adolfine geb. Ruchental, * 1. 6. 1831, † 8. 10. 1890.
- Zedelius, siehe Holzermann.

Fürstliches Blut in bürgerlichen Familien Norddeutschlands.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken, 3. Jt. im Felde.

Im „Deutschen Herold“ Jahrgang 1914, Seite 202 bis 203 und Jahrgang 1915, Seite 7 bis 9 erörtert Pfarrer Fischer-Neukölln in einem Aufsatz „Einer Familienstiftung Sinn und Unsinn“ eine überaus beachtenswerte Frage, deren Bedeutung allerdings die etwas gesuchte Überschrift des Aufsatzes nicht ahnen läßt. Der Verfasser geht zunächst auf die Schwierigkeiten ein, denen eine rund 250 Jahre alte Stiftung im Laufe der Zeit sich dadurch ausgesetzt sah, daß keine Vorsorge getroffen war, das Stiftungsvermögen entsprechend dem immer größer werdenden Kreis der Berechtigten zu vermehren. Die unausbleibliche Folge war, daß die Stiftung sich auf die Dauer nicht als lebensfähig erwies, und daß deshalb ihr Vermögen der Verteilung an die einzelnen Berechtigten verfiel. Es handelt sich um die im Jahre 1646 durch den Herzog August den Jüngeren zu (nicht „von“!) Braunschweig-Wolfenbüttel (* 1579, † 1666) für Johann Haspelmacher und dessen Nachkommen errichtete Rentenstiftung, die „... anstatt ... seiner Ehefrau zukommenden Aussteuer oder Ehegelder ...“ auf die Einkünfte Dannenbergischer Ämter verschrieben wurde. Die Verteilung des Stiftungsvermögens erfolgte durch einen Rezeß vom 22. Febr. 1894, zu welchem Zwecke durch den Finanzrevisor Wilhelm Nolte in Braunschweig eine Übersicht der berechtigten Personen aufgestellt war. Diese „Übersicht“, ein Abdruck des Rezeßes und der Stiftungsurkunde befinden sich seit Kurzem als Geschenk im Archiv der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

Zu den Berechtigten der Stiftung gehört eine sehr große Zahl norddeutscher, besonders hannoverscher und braunschweigischer Familien, deren Namen Fischer einzeln aufzählt.

Es sind die Familien: Acker mann, Albers, Albert*), Bandelow, Bieling, Blechstein, Blume, Bode, Boier, Borchers, Borchert, Bosse, Brauhß, Danehl, Dautke, Denecke, Deppe, Diener, Egge, Feldmann, Franke, Freytag, Gerken, Göbel, Görn, Göze, Grandt, Grotjahn, Haspelmacher, Hätschel, Heinsen, Hensel, Henties, Hesse, Heyer, Hindborg, Hirsch, Hoffmeister, Hofmeister, Humwald, Jaster, Immenrot, Johannsen, Jordan, Reidel, Kleinau, Knopp, Knorr, Koch, Kortum, Kraak, Krafow, Krüger, Kürwik, Laue, Lemm, Lünig, Lutter, Majuß, Meyer, Michaelis, Mielecke, Mittendorf, Mohr, Nasser, Neß, Niens, Nolte, Pabst, Petersen, Philippß, Plöck, von Plüskow, Pöhl, Rademacher, Randhan, Reichenstein, Reinecke, Reupke, Reuß, Richt, Ridel, Ritter, Rodermund, Salzmann, Sasse, Schäfer, Scheller, Schirmer, Schlieper, Schmidt, Schomburg, Schröder, Schubert, Schulz, Schüke, Senter, Siebke, Spieß, Staats, Steffens, Steinmann, Thürling, Thymann, Siemann, Töllner,

*) Dieser Name fehlt im Deutschen Herold a. a. O.; Herr Pfarrer Fischer hatte die Liebeshwürdigkeit, ihm der Zentralstelle unmittelbar anzugeben.

Türsch, Vogel, Warnede, Warmeyer, Wehrde, Weide, Weinhausen, Wenzel, Wepner, Weste, Wiederholt, Wilke, Winkler, Zeuner, Ziepel, Zimmermann.

Unwillkürlich stellen wir die Frage nach den Gründen, welche den Herzog bewogen, eine solche Stiftung ins Leben zu rufen. Und Fischer vermutet wohl das Richtige, wenn er Bande des Blutes als die treibenden Kräfte annimmt. Johann Haspelmacher soll am 11. Dezember 1599 in Herford geboren sein (die dortigen Kirchenbücher reichen nicht so weit zurück), war später Generalsuperintendent in Dannenberg und starb als Abt des braunschweigischen Klosters Marienthal am 11. Juni 1670. Seit 29. Oktober 1628 war er verheiratet mit Eva Margarete von Lüneburg, die ihn überlebte und erst am 31. März 1681 verstorben ist. Der Familiennamen dieser Frau erinnert uns im ersten Augenblicke an ein adeliges Geschlecht gleichen Namens, das der ungleichen Ehe des Herzogs August des Älteren zu Braunschweig (* 1568, † 1636) mit Ilse Schmiedigen (* 1582, † 1650) entstammt. Aber die aus dieser Ehe hervorgegangenen zwölf Kinder sind wir gut unterrichtet durch des Grafen Julius von Deynhausen Aufsatz „Fürstlich Blut, ein Beitrag zur Genealogie des Hauses der Welfen“ in der „Vierteljahresschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie“ I. Jahrgang, Berlin 1873, Seite 201—241, besonders Seite 230. Eine Eva Margaretha, die 1628 die Frau Johann Haspelmachers werden konnte, findet sich nicht unter den Kindern der Ilse Schmiedigen. Auch das Testament August d. Ä. (u. a. abgeschrieben im Kgl. Staatsarchiv zu Hannover) erwähnt unter den namentlich angeführten Töchtern dieser Frau eine Eva von Lüneburg nicht. Dieser Fürst kommt demnach wohl nicht mehr als Vater der späteren Frau Haspelmacher in Betracht; weshalb sollte auch, wenn er es doch war, nicht er, sondern erst August der J. die Stiftung gemacht haben, dazu noch zehn Jahre nach seinem Tode und ohne irgend einen Hinweis auf ihn? Allein schon der Umstand, daß August d. J. durch Errichtung der Stiftung sein großes persönliches Interesse an Eva Margaretha Haspelmacher bekundet, läßt ihn uns als ihr Vater erscheinen. Freilich wissen wir über ihre Mutter nichts; aber es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß für ruhigere Zeiten zurückgestellte archivalische Nachforschungen auch darüber noch Licht verbreiten. Den Theologen Haspelmacher erwähnt auch Henke in seinem bekannten Buche „Caligt und seine Zeit“ (Halle 1860), wo Band V, Abteilung I, Seite 64 Anmerkung 3 (— von Fischer falsch zitiert —) von ihm gesagt wird, daß Haspelmacher selbst für einen natürlichen Sohn „des Herzogs“ galt. Nach der ganzen Darstellung Henkes a. a. O. kann hiermit nur August der J. gemeint sein. Eine Quelle für seine Behauptung führt Henke nicht an. In Wirklichkeit dürfte der Fall so liegen, daß Henke irrthümlicher Weise die auf Eva Margaretha von Lüneburg zutreffende Tatsache der Abstammung vom Herzog als Vermutung auf ihren Gemahl übertrug. Denn gerade ihr Name gibt ja die erste Veranlassung zu der Vermutung, daß sie die Trägerin des welfischen

Blutes ist, das zweifellos in den obengenannten Familien fließt, die dadurch auch Anspruch auf alle die königlichen und fürstlichen Ahnen erheben können, die in der Ahnentafel des Herzogs selbst erscheinen.

Diese Ahnentafel ist unseres Wissens bisher noch nicht aufgestellt worden. Auch jetzt bietet sich an diesem Ort nicht Zeit und Gelegenheit dazu. Immerhin dürfte ein Auszug aus ihr Beachtung finden, der die Abstammung des Herzogs von Kaiser Karl dem Großen und zwar auf dem Weg über Heinrich den Löwen und seine Gemahlin Mathilde von England bezw. deren Sohn Wilhelm vor Augen führt. Dies Ehepaar und ihr Sohn erscheint, wie un schwer in der allgemein zugänglichen Literatur zu verfolgen ist, unter den Ahnen des Herzogs August d. J. und zählt wiederum zu seinen Ahnen den großen Karolinger. Wohl verstanden: es sind nur zwei Abstammungsreihen, die beliebig herausgegriffen sind, denn in Wirklichkeit erscheint Karl der Große bedeutend häufiger in der Ahnentafel des ge-

nannten Ehepaars. Wir weisen nur darauf hin, daß die Gemahlin des Herzogs Heinrich des Stolzen Wulfschild Billing († 1126) von Kaiser Otto II. abstammte, der wiederum sowohl auf väterlicher als auch mütterlicher Seite Karls des Großen Tochter Gisela unter seine Ahnen rechnen kann (vergl. Otto v. Dungern, Thronfolgerecht und Blutsverwandtschaft der Deutschen Kaiser mit Karl dem Großen; Papiermühle 1910, S. 70). Unsere Zusammenstellung beruht auf der Abstammungsreihe, die Wilh. Heinrich Hamann in seiner „Ahnentafel des Prinzen Wilhelm Carl von Jsenburg“, (Darmstadt 1913; vergl. unsere Anzeige dieses Buches in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 1914 Sp. 85—86) Tafel 46 gibt und auf v. Dungern, a. a. O. Seite 90 und 101; bei v. Dungern finden sich eingehende Ausführungen zu dieser Sache. Zu selbständigen Forschungen bietet ja der Aufenthalt im Felde nicht Ruhe und Hilfsmittel.

Aus der Ahnentafel des Herzogs Wilhelm von Bayern und Sachsen, † 1213.

Kaiser Karl der Große, † 814

Kaiser Ludwig der Fromme, † 840

Kaiser Karl der Kahle, † 877

Ludwig der Stammler, König von Frankreich, † 879

Irmintrud, † 881/2 *)

Runigunde *)

Sigfrid, † 998

Friedrich Graf im Mosel- und Hessengau,
∞ N. von Gleiberg, † 1019

Imiza (Irmintrud) Gräfin von Lügelsburg-
Gleiberg, ∞ Welf II., † 1030

Runigunde, † 1075, ∞ Azzo von Este, † 1097

Welf I., Herzog von Bayern, † 1101

Heinrich der Schwarze, Herzog von Bayern, † 1126

Heinrich der Stolze, Herzog von Bayern und
Sachsen, † 1139

Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und
Sachsen, † 1195

Judith von Frankreich, ∞ Balduin I. von Flandern,
† 879

Balduin II., Graf von Flandern, † 918

Arnulf I., Graf von Flandern, † 964

Balduin III., Graf von Flandern, † 961

Arnulf II., Graf von Flandern, † 988

Balduin IV., Graf von Flandern, † 1035

Balduin V., Graf von Flandern, † 1067

Mathilde Gräfin von Flandern, † 1083, ∞
Wilhelm d. Eroberer, Herzog von der Normandie,
König von England, † 1087

Heinrich I., König von England, † 1135

Mathilde von England, † 1167, ∞ Gottfried
Plantagenet, Graf von Anjou, † 1150

Heinrich II., König von England, † 1189

∞ Mathilde von England, † 1189

Wilhelm Herzog von Bayern und Sachsen, † 1213

*) Gemahl nicht einwandfrei festzustellen; vergl. die Ausführungen von v. Dungern, a. a. O. S. 90.

Nochmals das Stammbuch der Familie von Rauner.

Von Arthur Dimpfel.

(Schluß).

Eberl, Johann Christoph, 1729. — von Eberz,
Georg Caspar, 1724. — v. E., J. Philipp, 1727. —
v. E., Michael, 1725. — Eckolt, Amadeus, 1723. —
Eggenberger, Elias, Provisor, a. Memmingen, 1734.
— Engelbrecht, Gottlieb, 1734. — E., Johann Gott-

fried, 1734. — Engler, David, 1723, 26 u. 30. — E.,
Elias, 1722. — E., Johann Ulrich, a. Memmingen, 1756.
— E., Leonhard Jacob, 1721. — von Ernest, M.,
Leutenant, 1805.

Faullain-Bauville, Chasseur rélite à Piéd de la

Garde Impériale et Royale, a. Moulins (Allier) 1806. — Fehr, Johann, a. Venedig, 1723 (stammte vermutlich a. Rempten). — Felß, Conrad, Apotheker, a. Rempten, 1721. — F., Jacob Heinrich, a. Augsburg, 1729. — F., Johann Christoph, a. Augsburg, 1725 (Bruder des Vorigen). — F., Joh. Ulrich, a. Rempten, 1734. — Ferber, Christ. Gabriel, a. Danzig, 1723. — Finger, Joh. Ludwig, a. Frankenberg i. Hessen, 1728. — Fischer, Bartholome, Notarius u. Stadtschreiber, a. Rempten, 1724. — F., Hieronymus, 1723. — F., Jacob, J. U. L., Kanzleidirektor, a. Rempten, 1725. — F., Johannes, J. U. L., a. Rempten, 1754. — F., Joh. Andreas, J. U. L. u. Advokat, a. Augsburg, 1723. — F., Johann Joachim, a. Rempten, „wohnt in Regensburg“ 1723 u. 1727. — F., Anna Maria, 1724 (Chefrau des Vorigen). — Fischhaber, Bernhard, Gastgeber zum goldenen Kreuz in Ulm, 1736. — Foch, Jeremiaß, a. Augsburg, 1727. — Fochtman, Johann Gottlieb, a. Merseburg, 1725. — Föhr, Leonhard, a. Rempten, 1728. — Feuerstein, Adolph, a. Lindau i. Br., 1724. — von Frankenstein, Heinrich Wilhelm, 1721 u. 1730. — von Freußberg, M. R. F., Premier Maréchal des logis du Cercle de Suabe, 1728. — Frey, Johann, a. Memmingen, 1726. — Fricard, Cap. adj. à l'Etat-Major, 1806. — Funck, Gottlieb, a. Großenhain i. Sa., 1724. — Furtenbach, Paul, 1733. —

Geißler, Daniel, a. Baugen, 1723. — Gerhard, J., Lieutenant von Prince Louis, 1723. — Gerlach, Matth. Jacob, a. Danzig, 1730. — Ghezzi, Marco Antonio, 1723. — von Gierald, Oberlieutenant von Blantenstein Housar-Regiment, a. Mürgen (?), von Kronstadt gebürtig, während seiner Blessur im Juli und August, 1796. — Goebel, Johann, 1733, als derer Salzburgerischen Emigranten Erwähnung geschehen. — Goll, J. F., Regenschaftsrat u. herzogl. württemb. Privatsekretär, 1724. — Görbel, Johann Conrad, a. Karlsruhe, 1723. — Graf, Andreas Christian, 1723. — Grambs, Johann Jacob, 1721. — Gräther, Georg Christoph, hochadl. Raunerischer Stabsvoigt zu Hohenmühringen, 1723 u. 1729. — Gr., Georg Ferdinand, jur. utr. stud., 1729. — Greiff, Gerhard, 1729. „d. 28. May Braidigam worden mit . . . Kernin“. — Grimmel, Johann Sigmund, 1728. — Gullmann, Benedikt, med. doct. 1722. — G., G. 1726. — G., Johann Georg, 1722. — von Gullmann, C. F., 1796. — Gürtenbach, Hieronymus, a. Rempten, 1724. —

Gädel, Johann Georg, a. Schwäb. Hall, 1721. — Hagen, Georg Albrecht, a. Regensburg, 1727. — H., Georg Zachariaß, a. Regensburg, 1727. — Haider, Georg Conrad, Kirch- und Kapellenpflegetschreiber (?) a. Badnang, 1734. — von Handtmann, Jos. Ant., Deputationsrat, a. Willingen, 1772. — Hagner (?), Johann Daniel, a. Regensburg, 1724. — Hartlieb, Matthäus Konrad, 1723. — von Hartmann, Karl, hochfürstlich Würzburgischer Rath, 1724. — Hau, Hieronymus, a. Rempten, 1725. — Hauchenaye, Jean, a. Morges (Schweiz) 1756. — Haupt, Johann Georg, württembg. Visitations-Kammerrat, 1723. — Hayber, Georg Friedrich, a. Biberach, 1729. — Heider, J. G., 1724. — H., Johann Sigmund, Jur. pract. et not. caes. publ., 1722. — Heimbach, Joh. Georg, a. Kaufbeuren,

1756. — Heinzelmann, geb. Engler, Anna Sibilla, 1748 (nennt sich „gehorsamste Tochter“ — wessen?) — H., Georg Gottfried, 1748 (nennt sich „Schwager“) — H., Johann, a. Venedig, 1733 (stammte a. Kaufbeuren). — H., Joh. Sigmund, Spital-Actuarus, a. Kaufbeuren, 1748. — Henne, U. W., 1722. — H., Anna Susanne, a. Wien, 1728. — H., Christian Friedrich, a. Wien, 1727. — Henner, Christian Friedrich, L. L. C., a. Augsburg, 1734. — Hentschel, Christoph Carl, 1727. — H., Gottfried Christian, 1736. — Hermann, M. Georg Reinhard, 1731. — H., Ulrich Benedict, Lic. Jur. und Referendarius der Reichsstadt Memmingen, 1723. — H., Tobias, Syndicus, a. Memmingen, 1722. — Hertli, Johann Georg, 1725. — Herz, Johann David, 1725. — Heusse, Heinrich Gottfried, a. Gera, 1722. — Heyn, Johann Adam, a. Nassau-Dieg, 1731. — Hildebrand, J., 1729. — Hillenbrand, Johannes, 1733. — Hillenbrandt, Johann Georg, 1725. — Hirschmann, Magimilian Christoph, Maler, 1731, nachdem er des hochedlen Herrn . . . Portrait fertigsetzt. — H., Magimilian Joseph, a. Nürnberg, 1729. — von Hizer, W., 1723. — Hobbhan, M. Johann Friedrich, Repetent des Stifts in Tübingen, 1721. — Hohegl, Johann Christian, Kapitain, a. Sachsen, 1727 (?). — Hoch, hochf. babilischer Rath u. des Innern Raths zu Eßlingen, 1730. H., geb. Lenbold, L. R., 1730. — Honold, Jakob, 1724. — H., Johann Philipp, 1722. — Hörmann von Guttenberg, Jakob Willibald, Dr., 1727. — Hößlin, Joh. Caspar, a. Lindau i. B., 1727. — Hoyer, Daniel, cand. minist., 5. 9. 1731, „da an eben dem Tage von ihm gepredigt worden zu St. Anna“. — Hübel, Georg Christoph, a. Nördlingen, 1725. — Hummel, Benedict, a. Memmingen, 1728. —

Jabach, G. M., a. Livorno, 1721. — Jacobi, b. J., a. Frankfurt (a. M. ?), 1724. — Jäger, Christoph Adam, h. württembg. Kirchenrat, 1723. — Jannot, Employé, 30 fructidor l'an 8 (18. 9. 1800). — Jänner, Georg Paul, 1736. — von Jarriges, Franz August, 1725. — Padre Josepho, Bethlemita dell' ordine Ant^o Sm^o Eremita, nel convento sopra il monte Libano, 1722. — Fr. Iuan de S. Felix Redemptor de cautivos del orden de descalzos de la Sma. Trinidad Redencion de cautivos, 1723. —

Küner, Georg, a. Memmingen, 1729 u. 1734. — K., Jacob, 1728. — Kehr, M. Georg Jakob, a. Schleusingen, Professor in Leipzig, 1730. — Kempfel, P. Albertus, can. reg. d. Stifts Wettenhausen, 1736. — Kessel, Johann Adam, a. Rempten, 1722. — Kessler, Theodor, Tochtermann von Joh. Christ. Eberl, 1729. — Klein, Johann Melchior, 1733. — Kl., Johann Philipp, a. Nördlingen, 1730. — Kl., Königl. Bayrischer Artillerie-Ober-Lieutenant, 1807. — Koch von Gellenbach, Marg Christoph, a. Augsburg, 1722, „1729 in Rath kommen“. — Kord, Johann Jacob, a. Zürich, 1736. — König, Johann Friedrich, a. Rempten, 1723. — K., Joh. Friedrich, 1733. — von König, Josef Ferdinand, 1733. — Korn, Peter, 1724. — Krigel, Jakob, 1731. — Krügelstein, Christian Friedrich, a. Breslau, 1726. —

Lachemann, Ludwig, a. Basel, 1723, „ist in Ostindien u. China gewesen“. — de Lafuente y Escudor, Alferez (= Fährdrich) del Reg^{to} de Villaviciosa 5^o de

Lazadores Español., 1807, (verzeichnet 23. 5. 1807 seinen Weitermarsch nach Hannover). — von der Lahr, Sigismund Cäsar, 1734. — Langenmantel, David, a. Augsburg, 1723. — von Langenmantel, U., 1726. — Langenmantel von Westheimb, Felix Sigmund Ignaz, Capitain, 1726. — L. v. W., Friedrich, 1723. — L. v. W., Joh. Adam Anton, 1722. — Langjahr (?), J. L. L., Fähndrich bei Obrist Neipperg, 1723. — Lauber, Leonhard, 1727. — von Laugingen, Christian, a. Augsburg, J. U. Cand., 1723. — Le Cerff, C., a. Frankfurt a. M., med. doct., 1730. — Leipoldt, Johann Paul, a. Regensburg, (o. J.). — Lembcke, M. Carl, Pfarrer in Durlach, 1731. — Leo, Johann Christoph, 1725. — Leopold, Johann Sigismund, 1726. — Levauxen, (?), französische Eintragung o. J., der Schreiber vergleicht seine Wirte mit Philemon und Baucis). — Liechtenweitter, Johann Michael, 1731. — Liesching, M. Wolfgang Ludwig 1725 u. 1729. — Lindner, Johann Jacob, a. Augsburg, J. U. L., 1722, „gest. 12. Okt. 1722“. — List, Paul, a. Leipzig, 1727. — Lochner, Johann Georg, a. Nürnberg, 1728. — Lödel, Johann Matthias, a. Nürnberg, 1728. — Lohbeck, Joh. Crist., a. Weisenburg, (wohl in Mittelfranken), 1725. — von Löwen d. jüngere, Johann, 1726. — Lupin, Johann Sigismund, a. Memmingen, 1722. — L., Matthäus, Syndicus u. Rat, a. Augsburg, 1721, „gest. 4. Januar 1733“. — L., Philipp, a. Augsburg, 1721. — Lurz, Johann, a. Lindau i. B., 1723. —

Machtolf, M. Erhard Friedrich, Theol. stud. et stip., a. Tübingen, 1723. — Mahler, Leonhard Jakob, a. Memmingen, 1723. — Mann, Joh. Christian, 1722. — Marggraff, M. Michael Lebegott, Lehrer am Gymnasium St. Anna, a. Augsburg, 1722. — Martens, Joh. Gotthardt, a. Venedig, 1754. — Martin, Jakob Benjamin, a. Hamburg, 1721. — Martini, Joachim Friedrich, Kaufmann, a. Heidenheim a. d. Brenz, 1724. — Marttini, Johann Philipp, a. Wien, 1730. — von Marwitz (?), U. S., 1722. — Marg, Benedict, 1722. — Padre Matteo (v. J.). — Maußelin, Johann Matth., 1722. — Mautrel, Capit. 9^{ème} R. d'Inf. Ligne, 1805. — Mayer, Abraham Michael, a. Nürnberg, 1722. — M., Christian, a. Memmingen, 1728. — M., Sebastian, a. Memmingen, 1751. — von Meelführer, Rudolph Martin, olim Agens div. Stat. et Princ. S. R. Imp., 1731. — Meier, Immanuel Peter, des. Pfarrer zu Krüden-dorf, 1732. — Mell, Albrecht Ludwig, a. Ulm, 1730. — Melzer, Joh. Adolph, not. caes. publ., advocatus et procurator, 1721. — Merklin, Joh. Lucas, a. Rempten, 1724. — Mettes, Johann Peter, a. Ulm, 1732. — Miller, Andreas, Stadtleutnant, a. Ulm, 1731. — M., Anton Christoph, 1721. — M., Benedict, 1721. — M., Georg, 1727. — M., Jacob, 1722. — M., Joh. Peter, phil. et theol. stud., a. Ulm, 1724. — M., Josephus Josephi, 1725. — M., Tobias, 1727. — Mirting, Daniel Christian, a. Gera, 1725. — Molitor, a. Brüssel, 1799. — Monso, Bartholomeus. — Morell, Johann Georg, J. U. C. u. Handwerksgerichts-Refer., 1724, „1730 Bürgermeister worden“. — Möschel, Carl Heinrich, 1722. — M., le père, Carl Heinrich, 1726. — M., Friedrich Wilhelm, 1723 u. 1726. — M., Georg Jakob, 1730. — M., Susanna, a. Memmingen, 1730. — Muthmann, Jos.,

Diaconus primar. an der Evangelischen Jesus-Kirche vor Topfer, Oberschlesien, 1722. — M., Michael, 1722. — von Müllner, Fortunatus, a. Wien, 1730. —

Nadler, Johann, V. D. M., (wohl verbi Dei minister, Diener des göttlichen Wortes), 1727. — Natalini, Gio. Dom., a. Lucca, 1724. — Neubauer, Joh. Daniel, stud. chir., 1726. — Neubronner, Matth. Philipp, 1749. — Neuhofer, Jeremias, stud., 1727. — N., Johann Georg, 1723. — Nüßle, G. G., 1727. — Nüßlin, Johann Heinrich, 1724. —

Nöhs, Carl Wilhelm, a. Basel, 1723. — Opiß, Johann, a. Rempten, 1747. — Ott, Joh. Caspar, a. Schaffhausen, 1723. — von Oetli, Ant. N., Hauptmann, 1727. —

von Paris, Paul, 1749. — Paurin, 1807. — Pfaff, Christoph Matthäus, Probst, Kanzler d. Universität Tübingen, 1723. — Phaff, Bartholomäus, a. Amsterdam, 1722. — Pichler junior, Wolfgang Jakob, 1723. — Poli, Morino, a. Venedig, 1735. — de Posere, Marian, a. Ostende, 1731, „une femme d'Ostinde venue au service du Prince de Durlach“. — Porte, Christian Wilhelm, a. Amsterdam, 1722, „ist taub von geburth“. — Praunsmantl, Wolf Magnus Christoph, a. Regensburg, 1724. — Preosti (?), Charles, a. Mailand, 1727. — Preu, Georg Michael, Archidiaconus in Dettingen, 1722. — P., Johann, a. Weisenburg in Franken, theol. stud., 1729. — Püchler, Johann Heinrich, Burger und Nadler, a. Frankfurt a. M., 1731. —

Raimond, Françoise, a. Erlangen, 1730. — Rainer, Christian Daniel, a. Darmstadt, 1722. — Rainsberg, Johann Martin, stud. chir., a. St. Gallen, 1724. — Rau, David Wilhelm, Lic., Würtbg. u. Ulmischer Rat, 1731. — R., Johann, a. Heidenheim a. d. Brenz, 1724. — Rauner, Benedict, 1724. — von Rauner, C. B., (o. J.). — v. R., Christian, a. Augsburg, 1724. — v. R., Christian Friedrich, 1731, (Sohn des ersten Besitzers). — v. R. geb. Drexl, Jacobina, 1736, (nennt sich „Sohns-frau“). — v. R., Johann Narcis, 1723. — v. R., Maria Jacobina, 1729. — Reichlin, Georg Matthäus, 1721. — Reimann, Georg Friedrich, a. Stuttgart, 1721. — Reinhart, Anton, a. Winterthur, 1746. — Reinhard, Johann Jacob, 1724. — Reiner, Johann Georg, Stadtgerichts-Diener, 1723. — Reiser, Georg Philipp, a. Augsburg, 1732. — Reizner, Georg, 1722. — Remshart, Carl, 1723, (a. Augsburg, Maler, vergl. die Abbildung des von ihm gestifteten Gartenbildchens im Februar-Hest). — Rende, Johann Christian, 1722. — Renzer, J., 1721. — Resch, Friedrich Wilhelm, (o. J.) und 1724. — R. Johann Heinrich, (o. J.). — R., der Sohn, Johann Gottlieb, 1736. — R., Joh. Thomas, emerit. Praeceptor d. evang. Gymn. — Resteiner, Matthäus, a. Augsburg, 1722. — Reuse, Johannes, Chirurg, 1722. — von Reusing, Freiherr Ferdinand Anton, 1729. — Ringmacher, Johann Sebald, a. Lyon, 1727. — von Rheden, Libert, a. Amsterdam, 1722. — von Ribbeck, Johann Ludwig, Intendant (wohl Land-rat?) der Kreise Beeskow und Stordow, 1722 (?). — Richter, Paul Friedrich, a. Schwaben, 1730. — Riebe, Gideon, stud. chir., a. Rüstern, 1723. — Rodach, Matthias, a. Rempten, 1721. — Rosenfeld, Marx (od. Moses?), a. Amsterdam, 1724. — Roth, Christian Heinrich,

a. Rempten, 1728. — Ruepprecht, Johann Georg, Chirurg, a. Memmingen, 1736, (nennt sich „Vetter“). — Rupprecht, Johann, a. Ulm, 1727. — R., Johannes, a. Memmingen, 1722 u. 1725. — Rues, M. Joh. Theophor. J. U. C., 1733. — Ruffe (oder Rieffe), Jacob, a. Nürnberg, 1724. —

von Sandmeyer, Georg, 1797. — Sani, Jacopo, Seidenhändler, a. Florenz, 1732. — von Schallern, Reichsritter Johann Konrad, comes palat. caes., phil. et jur. utr. doctor, Syndicus u. Rat, a. Augsburg, 1723. — Schaupp, J. F., 1722. — von Scheidlin, Johann, comes pal. caes., Syndicus u. Chegerichtskreferendarius, a. Augsburg, 1721 u. 1726. — v. Sch., Johann Andreas, 1731. — v. Sch., Johann Thomas, jur. stud., 1734. — Schelhorn, Joh. Georg, 1726. — Schend van der Bed, f. Uerhophylus Cosmopolita. — Scheplich, Christian, 1725. — Sch., Peter, 1722, „den 18. 9bris von Sr. Hochgräfl. Excell. Herrn Grafen von der Lippe zum Wachtmeister in dem Schloß Bückeburg aufgenommen † 1731“. — Schifflin, Johann Siegismund, a. Augsburg, 1725. — von Schlottenbach, E., Capitän, a. Livland, 1723. — Schmidt, Georg Martin, not. publ. caes., 1734. — Sch., Joseph Gottlieb, Kanonikus an St. Mauritius, 1723. — von Schmidt, Wolf David, 1731. — Schneider, Esaias, diaconus Ubicanus, (a. Aberlingen?). — von Schnurbein, Joh. Christoph, a. Meitingen. — v. Sch., Freiherr, Marcus, 1754. — Schollnegger, Joh. Daniel, v. Ulm, 1724. — Schorer, Mart. Friedr., Oberamtmann Pfrundtmeister, 1729. — Schröck, Daniel, 1721. — und Sch., Johann Lucas, 1727. — Sch., Lucas, M. D., Oberarzt u. Präsident der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, a. Augsburg, 1722. — Schubhardt, Gottfried, a. Reichenbach i. S., 1727. — von Schüle, 1800. — Schlüsselhut, Leonhard, 1724. — Schwalb, Johann Friedrich, 1730. — von Schwerin, Jacob Friedrich Rudolph, 1721. — Scipio, Conrad, a. Cutin, Pfarrer, in Harlingen (Holland), 1721. — Seyz, Johann Conrad, a. Göppingen, 1723. — von Seutter, U. M., a. Lindau i. B., 1801, (nennt Besitzer „Großonkel“, unterzeichnet aber „Freundin und Baase“). — Simon, Johann Christian, Syndicus, a. Rempten, 1721. — Spangenberg, Johann Martin, 1722. — Spizl, geb. Corwin, Christiane Rosine, 1730. — Spizel, Gabriel, 1724. — Staehlin, Jakob, a. Memmingen, 1728. — St., Martin, 1722. — Stadtmüller, Matthias, a. Rempten, 1723. — Stauffer, Johann Georg, olim monachus dominicanus, 1730. — am Stein, Michael, a. St. Gallen, 1723. — Stelzer, Johann Jacob, a. Augsburg, 1733. — Stenglin, Joh. Ferdinand, 1723. — von Stetten, Paul, 1756. — Stilder (?), Joh. Wolfgang, 1724. — Stock, Georg Friedrich, 1726. — St., Johann Wilhelm, 1726, (Bruder des Vorigen). — Streit, Siegismund, a. Venedig, 1724, (stammte a. Berlin). — Sturm, Anna Maria, a. Dettingen, 1730.

— St., Joh. Christoph, Waisenhaus-Inspektor, 1725. — St., Johann Jakob, Advokat, 1725, (Sohn des Vorigen). — Stuth, E. H., 1724. — Suadel, M. Joh. David Her., a. Kirchheim u. Teck, 1724. —

Teller, d. Altere, Jordan, a. Leutkirch, 1721. — Textor, Johann Georg, Secretarius Pappenheimensis, 1722, „† 1728“. — Thenn, Daniel, 1723. — Th., Isaac, Pfarrer zu Unter-Haimbach, 1731. — Thomae, Samuel Christian, Erster Pfarrer . . . im D. Amt Germersheim, a. Billigheim, 1724. — Titot, Joseph, a. Montbéliard, 1724. — Treutlin, Johann Georg, 1733. —

Ulrich, Heinrich, a. Zürich, 1731. — Urlsperger, Samuel, Stadtpfarrer zu Herrenberg i. W., 1723. —

Wächter, (? Wächter), David, a. Nürnberg, 1723. — Winkler, Gio (? Hans Winkler), 1723. — Wuilloz, „Officié (!) au 3ième Bon de la 95ième 1/2 Brigade d'infanterie de Ligne“, 1800. —

Wach, Johann, 1721. — Wachter, Gabriel, 1729. — W., Georg, theol. stud. 1726 u. 1730. — W., Georg, a. Lindau, 1723. — W., Jacques, a. Marseille, 1730 „10. Febr. 1733 in Augsburg †, war erst vorig Jahr an Fr. v. Rabin (?) W. (? Wittwe) verheirathet“. — W., Johann Baptist, 1723. — Wallz, Johann Christoph, Gastgeber zum Gulden Kreiß in Göppingen, 1725. — W., Johann Wilhelm, a. Göppingen, 1726. — Wanner, Friedrich Christian, stud. math., 1722. — vom Waterschoodt, Hendrik, a. Antwerpen, 1731. — Wegelin, Johann Georg, 1723. — Wehckindt, Brig. fourrier à la 8ième comp. du 2rég. de hussards franz., 1800. — Weichmann, Daniel Friedrich, a. Venedig, 1734, (stammte a. Ulm). — Weiler, Georg Matthäus, Pfarrer in Bopfingen, 1722. — W., Marx Christoph, J. U. L., 1722. — Weinberger, H., a. Amsterdam, 1727. — Weinschenk, Christian, 1747. — Weller, Johann Peter, 1725. — Weng, Christian Heinrich, 1728 „vor der Abreise“ (nennt sich „Vetter“). — Wichelhaus, Jakob, a. Elberfeld, 1729. — Winkelmann, Karel Josef, 1730. — Winkler, Gottfried, a. Leipzig, 1726. — W., Hartmann, a. Leipzig, 1726. — Windler, Jeremias, 1728. — Wintersperger, Karl Ludwig, Königl. Baierscher Kriegskassa-Kontrollleur, 1806. — Wirgander, Petter, a. Stockholm, 1730. — Wogavius, Joh. David, stud. jur., 1736. — Wolff, Johann Adam, 1721. — Wolfgang, Georg Andreas, a. Berlin, 1725. — Wöllhöfer, S. M., Musiker, 1724. — Woyda, Capit. Adjoint à l'État-Major Général de l'Armée du Rhin, 1800. —

Ybrahim, „gewester Hauptmann bey denen Janitscharen, von Constantinoppel“, 1723. —

Zeller, Johann Adam, a. Rempten, 1724. — Zerffen, Conrad Friedrich, a. Stadthagen (Schaumburg), 1725. — Ziegler, Joh. Balth., 1722. — Zoller, Georg, 1722. — Z., Georg Hieronymus, 1723. — Z., Hieron. David, a. Memmingen, 1725. — Z., Johann Gottfried, a. Memmingen, 1724. — von Zoller, Johann Paul, 1723. —

Kleine Mitteilungen.

Alte Grabplatten in Varenburg i. S.

Vor dem Eingange des neuen Friedhofes von Varenburg bei Sulingen (Hannover) liegen zwei alte Grabsteinplatten, die offenbar von dem alten Friedhof in der Umgebung der Kirche stammen und nun als willkommene Pflastersteine einem unrühmlichen Verderben ausgesetzt sind. Die Inschriften (Randumschriften) sollen wenigstens gerettet werden. Sie lauten:

1) „Anno 1600 DEN 25 FEBRVARII IS DE ERBAR VND VORNEMER HERMEN DENCKER BVRGERMEIST IN GOT DEN HEREN SELIG ENTS LAPEN DER SEELE GOT GNEDIG SI.“

Unter einem wappenartigen Renaissanceornament in der Mitte der Platte steht noch „Hlob 19, 25“ ausgehauen.

2) „ANNO 1665 DEN 15 MAV IST DER EHRENWOLGEACHTET VND KVNSTERFAHRENER M. HENRICH SCHANVOGELL IM HERRN ENTSCHLAFEN SEINES ALTERS 61 IAHR.“

Die Mitte der Platte schmückt das Gotteslamm mit der Siegesfahne, als Wappenornament ausgehauen.

Dr. Bunte.

Ein weiblicher Soldat von 1813.

Die „Vossische Zeitung“ (Nr. 464 vom 11. September 1915) gibt nach ihrer Nummer vom 9. Dezember 1815 jetzt die folgenden interessanten Nachrichten über einen weiblichen Kämpfer aus den Freiheitskriegen wieder:

„Louise Grafemus (eigentlich Esther Manuel, aus Hanau

gebürtig, 30 Jahre alt, jüdischer Abkunft und Religion), Wittwe des Wachtmeisters Grafemus im Regiment Konstantin Garde-Ulanen, wollte ihrem Manne, der sie und zwei Kinder verlassen hatte, im Jahre 1813 nach Schlesien nachziehen, entschloß sich aber, in der Hilflosigkeit, worin sie sich befand, als sie Berlin erreicht hatte, selbst Kriegsdienst zu nehmen, welches ihr um so leichter ward, als sie in Manneskleidern reisete. Sie trat daher in das Königsberger 2. Landwehr-Ulanen Regiment, unter dem Major von Hermann, machte die Feldzüge von 1813 und 1814, erst als Freiwilliger, zuletzt als Wachtmeister mit, wurde zweimal verwundet, bei Jüterbog am Fuße und in der Gegend von Meh, erhielt auf dem Marsche durch Holland im Armeekorps des General Grafen Bülow von Dennewitz das Eisenern Kreuz, traf unvermuetet am 29. März 1814 mit ihrem Manne (der noch immer in russischen Diensten stand) bei Montmartre zusammen, verlor ihn aber schon am folgenden Tage durch eine Kanonenkugel. Mit ehrenvollen Wunden und Auszeichnungen bedeckt, mit ehrenvollsten Zeugnissen des Wohlverhaltens entlassen, ist sie seitdem vom Regiment abgegangen und kehrt nun, nach einigem Aufenthalt in Berlin, nach Erfurt oder Hanau, ihrer Heimat, zu ihren Kindern zurück. Möge sie dort ihre Mutterpflichten mit eben der Treue erfüllen, die ihr als Krieger den Beifall Sr. Majestät des Königs und des preußischen Heeres erwarb! Möge ihr aber auch allgemeine Teilnahme werden und Unterstützung von vielen Wohlwollenden und Edeln, damit sie, ihrer vorigen Lebensbahn zurückgegeben, im Stande sey, sie zu ihrem und ihrer Kinder Glück, heiter und sorgenfrei zu durchlaufen.“

Bücherschau.

Bräuning, G., Aus Schleswig-Holsteins Vergangenheit. Hannover 1914, Ernst Bräuning. XVI und 243 Seiten.

Forst-Battaglia, Otto, Vom Herrenstande. Rechts- und Ständegeschichtliche Untersuchungen als Ergänzung zu den Genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters Heft II. Leipzig 1915, H. A. Ludwig Degener. 130 Seiten.

Roeppen, Arnold, Pöritz 1807—1813. Akten, Briefe und Urkunden aus schwerer Zeit. Stargard i. Pom., 1915, Mag Mallin 61 Seiten.

Rohlf, Dietrich, Urkundenbuch der Stadt Oldenburg (Oldenburgisches Urkundenbuch, Band I) Oldenburg 1914, Gerhard Stalling. XI und 330 Seiten. M. 8.—

Kreuzberg, P. J., Geschichtsbilder aus dem Rheinlande. Ein Beitrag zur Heimatkunde der Rheinprovinz. Bonn 1915, Peter Hanstein. 215 Seiten.

Monninger, Georg, Was uns Nördlinger Häuser erzählen. Nördlingen 1915. E. S. Beck. 120 Seiten. M. 1.—

Siedemann, Hermann, Geschichte der Familien Wend (Eschburg-Bergedorf) und Siedemann (Jehoc-Kiel-Bergedorf). Bergedorf 1912. Als Msfpt. gedr.

Oswald Redlich und Lothar Groß, Privaturkunden. Leipzig und Berlin 1914. B. G. Teubner.

In dieser Nr. III der Urkunden und Siegel, herausgegeben von G. Seeliger, sind eine Reihe Privaturkunden in Lichtdrucknachbildung veröffentlicht, deren Originale das k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, das Archiv der Stadt Wien, das Innsbrucker k. k. Statthaltereiarchiv, das Staatsarchiv in Münster, das Stadtarchiv von Lüneburg, die Stiftsarchive von St. Gallen und Lillienfeld, das Schaffhauser Staatsarchiv, das Mailänder Staatsarchiv und Wiener und Leipziger Institutsarchive bergen.

Die Bearbeiter, Oswald Redlich und Lothar Groß in Wien bieten zur Darstellung der wichtigsten Entwicklungsstufen des mittelalterlichen Urkundenwesens besonders charakteristische Privaturkunden aus dem deutschen Urkundengebiet, etwas mehr aus dem süd- und süddeutschen, als aus dem nördlichen, berücksichtigen aber auch die Entwicklung der italienischen Notariats-

urkunden auf zwei Tafeln. Im ganzen wird auf 15 Tafeln in dem Atlas das Privaturkunden-Material veranschaulicht. Die beiden Bearbeiter geben im Heft 3 zu jeder Tafel und Urkunde erschöpfende historisch-diplomatische Erläuterungen und erleichtern das Verständnis schwieriger lesbarer Urkunden durch Transskriptionen. Die Urkunden handeln im einzelnen von Privatschenkungen, besonders an die Abtei St. Gallen, aus den Jahren 744—827, an die Kirche St. Jeno in Campione 769, an das Kloster des hl. Hippolyt in Gerresheim und der 11000 Jungfrauen außerhalb Kölns 919—936, und weiterer Urkunden der Klöster Mondsee, Allerheiligen in Schaffhausen, 1102, Ostdach 1174, Pfalz 1189, Aberwasser in Münster 1209, Lillienfeld in Niederösterreich 1212 über Stiftungen, italienische Notariatsurkunden 1241—1295, ein Wahlabkommen für die Wahl Herzogs Albrecht zum römischen König 1292, eine Schenkungsurkunde für das Frauenkloster zu Winkendorf 1349, eine Zahlungszusicherung des Grafen Hartmann von Kiburg 1299, Beurkundungen aus dem ältesten Stadtbuch von Lüneburg 1290—1399, aus Wien 1336, aus Besançon 1303, Npern 1288, Register der Tiroler Kanzlei 1328—1330, ein Tiroler Rechnungsbuch (Reitbuch) 1288—1290, Beurkundungen vom Gewährbuch B der Stadt Wien 1373—1419, vom Deutschen Orden 1457 und Schreiben der Herzoge Ludwig und Albrecht von Bayern an Kaiser Friedrich III. 1477.

Dr. M. Wagner.

F. Philipp, Siegel, Nr. IV der Urkunden und Siegel in Nachbildungen für den akademischen Gebrauch herausgegeben von G. Seeliger, im Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1914.

Philipp gibt eine orientierende Einleitung und Übersichten, mit Namenregister, über die Siegel, die in einem Atlas auf 11 Tafeln nach Gipsabgüssen aus den Siegelammlungen der Staatsarchive zu Marburg und Münster, sowie des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin und aus einer eigenen, allen möglichen Archiven entstammenden Sammlung von Philipp (Münster), zum ersten Male zu einer Gesamtübersicht über mittelalterliche deutsche Stempelschnitte in großen Zügen, zusammengestellt sind. Der Atlas bietet auf Tafel I die ältesten deutschen Königs- und Kaiser-

siegel (769—1378) in 16 Nummern, auf Tafel II 11 Bildnisiegel von Königen und Kaisern zur Veranschaulichung der Entwicklung des Reichswappens, auf Tafel III 18 königliche Metallbullen, sowie verschiedene Siegel von Königinnen, Kaiserinnen und Hofgerichts- und Landfriedenssiegeln, auf Tafel IV 18 Bildnisiegel von weltlichen Fürsten und Herren, auf Tafel V 28 Bildnisiegel von Frauen der höheren Stände, Wappensiegel von Fürsten und Grafen, auf Tafel VI 53 Siegel von Adligen, Bürgern, Bauern, Juden, auf Tafel VII 29 Siegel von Städten und weltlichen Korporationen, auf Tafel VIII 22 Papst- und Konzilsiegel (772 bis 1555), auf Tafel IX 30 Siegel, zunächst ältere, Stiftsisiegel, dann Bischofsiegel zur Veranschaulichung der Entwicklung derselben und einige Electorsiegel, auf Tafel X in 37 Nummern weitere Stifts- und Klostersiegel, ein Universitätsiegel (Erfurt), Siegel kirchlicher Würdenträger und Würdenträgerinnen, sowie Vergrößerungen besonders beachtenswerter Bildnisiegel und auf Tafel XI verkleinerte Abbildungen von Teilen der Urkunden zur Veranschaulichung der verschiedenen Arten, in denen die mittelalterlichen Siegel auf und an den Urkunden befestigt waren. — Von der Karolingerzeit bis zu den ersten Jahrzehnten und vereinzelt bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts reicht diese die Siegel-Entwicklung veranschaulichende Zusammenstellung von Siegeln, die, neben vereinzelt schweizerischen und niederländischen Siegeln, aus dem Gebiete des jetzigen Deutschen Reiches und der Deutschen Länder der österreichischen Krone entnommen sind und in erster Linie dem Studium des Diplomaten ein überaus lehrreiches Material bieten, aber auch als Trachten-, Rüstungsbilder ein hohes kulturhistorisches Interesse bieten und nicht minder als Bildnisse von Persönlichkeiten von Wert sind.

Dr. M. Wagner.

Wilhelm Weidler, Die Künstlerfamilie Bernigeroth und ihre Porträts. Altona (Elbe) 1914. Selbstverlag des Verfassers. (Postcheckkonto Hamburg 7864) 175 Seiten, Mf. 5.25.

Das Werk enthält biographische Notizen über die Kupferstecherfamilie Bernigeroth, deren Stammvater Martin B. 1670 in Rammelburg (Grafschaft Mansfeld) geboren wurde. Er, wie seine Söhne Joh. Martin und Joh. Benedikt, waren in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Leipzig tätig, geschätzte und gesuchte Meister ihrer Zeit. Fast 2000 Porträts hat diese Künstlerfamilie geschaffen, davon gelten etwa 100 als vorzügliche und wertvolle Stiche. Das Verzeichnis dieser Porträts umfaßt den größten Teil des verdienstvollen Buches. Die Namen der dargestellten Personen sind alphabetisch geordnet, meist mit wichtigen biographischen Notizen versehen, die der Verfasser zum Teil der Mitarbeit des „Herold“, „Roland“ und der „Familiengeschichtlichen Blätter“ verdankt.

Für Forscher auf den Gebieten der Familiengeschichte und der Wappenkunde — viele der aufgeführten Stiche haben den Zusatz „mit Wappen“ — sowie für Porträtsammlungen und für Bibliotheken ist das Werk von höchstem Werte und es dürfte in vielen Fällen eine wahre Fundgrube bedeuten.

Dr. Carl W. Naumann.

Cornelius Wilhelm Carl Freiherr Heyl zu Herrnsheim, Zur Geschichte der Familie Leuz von Eberbach. Heidelberg 1915. Als Handschrift gedruckt. 18 S.

Die Schrift beruht auf Mitteilungen der mit dem Verfasser verwandten Eberbacher Ehrenbürgerfamilien Knecht und Frey und den Angaben von Dr. John Gustav Weiß, Bürgermeisters von Eberbach, „Geschichte der Stadt Eberbach“. Eine der Urfamilien der, einst 200 Jahre lang unter Herrschaft der Bischöfe von Worms gestandenen, badischen Stadt Eberbach am Neckar war die Familie Leuz, urkundlich dort zuerst 1463 auftretend, in der Zeit 1563—1757 der Stadt 11 Bürgermeister, 1819 dem Bezirk Eberbach-Mosbach einen Vertreter als Abgeordneten zur Zweiten Kammer des Landtages in Baden gebend. Mit diesem Abgeordneten erlosch der Mannesstamm der Familie Leuz, die im Besitz von Wald außerhalb der Stadt-Gemarkung, wie andere Einwohner Großholzhandel (nebenbei Gastwirtschaft) getrieben hatte. Die noch in Eberbach wohnenden Leuz, vielleicht verwandt, können ihren Zusammenhang nicht nachweisen. Der Abgeordnete Leuz hinterließ nur eine Tochter, die den Vater des späteren Abgeordneten für die Zweite Kammer und Ehrenbürgers von Eberbach, Knecht heiratete. Seine Schwester Anna Elisa-

277

beth, die Tochter Leonhards, folgte Johann-Cornelius Heyl von Worms in die Ehe und war mit ihrem Eheherrn seit 1803 Besitzerin des ehemaligen Wormser Bischofshofes am Dome. Verfasser, von dessen Ururgroßmutter noch ein Bild vorhanden, ebenso wie von dem Abgeordneten Leuz, hat eine Nachbildung des letzteren Bildes dem Titelblatt der Schrift vorangestellt. Der Löwe ist von altersher das Familienzeichen der Leuz gewesen und geblieben: Hiob-Daniel Leuz, * 23. 10. 1765, siegelte mit einem Petschaft, auf dem der Löwe einen Schild mit den Buchstaben H. D. L., von einer aufgehenden Sonne bestrahlt, hält. Die Schrift, mit interessanten Einzelheiten über Badisches Wirtschafts- und Verfassungsleben, ist vom Verfasser, Rittmeister, der im jetzigen Feldzuge erkrankte, recht frisch und anziehend in der Mußezeit geschrieben.

Dr. M. Wagner.

Dr. jur. Karl Bachem, Joseph Bachem, seine Familie und die Firma J. P. Bachem in Köln usw. 2. Band. 1848—1860. Die Geschichte der katholischen Presse von 1848 bis 1860. — Die Rheinische und die Deutsche Volkshalle. — Der Katholische Klub in der Frankfurter Nationalversammlung. — Die Entstehung und Entwicklung der katholischen Fraktion in Berlin. — Die katholische Politik.

Der zweite Band des großangelegten Werkes zeigt dieselben Vorzüge wie der im vorigen Jahrgang der Familiengeschichtlichen Blätter besprochene 1. Band, nämlich umfassende Kenntnis und klare Darstellung der Zeit der Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts, zumal der Verhältnisse des Rheinlandes.

Dem Stoffe entsprechend tritt die Personen- und Familiengeschichte in diesem Teil ganz zurück, und im Anschluß an die Entwicklung des Kölner katholischen Preshunternehmens werden dem Lebensbild Lambert und Joseph Bachems einige neue Züge eingefügt.

Familiengeschichtlichen Wert haben indes eine Reihe kurzer Lebensbeschreibungen anderer politischer Persönlichkeiten, insbesondere der ersten Schriftleiter der Rheinischen Volkshalle und Deutschen Volkshalle, die sich teils im Text, teils in den Anmerkungen finden.

Hoffentlich bringt uns eine Fortsetzung des Werkes den Abschluß der Bachemschen Familiengeschichte und damit weiteren erwünschten Anlaß, uns mit der verdienstvollen Arbeit in den Familiengeschichtlichen Blättern zu beschäftigen.

Frz. von Schönberg.

Ernst v. Moeller, Hermann Conring, der Vorkämpfer des deutschen Rechts, 1606—1681 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens Band XXXI). Ernst Geibel Hannover 1915. 116 S. brosch. Mf. 4.—

Was diese Biographie vor ähnlichen Arbeiten auszeichnet, ist — neben der wunderbar reinen Sprache — die außerordentliche Schlichtheit der Darstellung, die es vermeidet, da zu schmücken und zu färben, wo die Tatsachen für sich selbst sprechen. So beweist schon der Abschnitt über „Elternhaus und Schule“, der auch das Notwendigste über die Herkunft der Familie enthält, daß der Biograph auch ohne die fast stets gequälte, weil erdichtete „Milieu“-schilderung auskommen kann. Hier finden wir nur die bloßen Tatsachen, wie der Verf. sie den Quellen entnimmt, zu deren wichtigsten Conrings eigene Äußerungen gehören. Die noch von Stinzing festgehaltene Vermutung, die Conrings stammen aus den Niederlanden — wofür allerdings einige Umstände zu sprechen scheinen — wird widerlegt.

Aber die Studienjahre in Helmstedt und Leyden führt uns der Verf. in das Verständnis von Conrings vielseitiger Tätigkeit als Professor in Helmstedt ein; über die Naturphilosophie und Medizin geht da der Weg zur Historie und Politik, um in der Klar- und Darstellung des deutschen Staatsrechts seinen Gipfelpunkt zu finden. Daneben eine emsige literarische Tätigkeit, aus der im Jahre 1643 das Werk De origine juris Germanici hervorgeht, das Produkt aufs höchste gespannter geistiger Fähigkeiten. Fast doch die Kriegsfurie fast vor den Toren. Seid einig, und Deutschland wird ewig dauern — Stabit aeternum Germania rief in jener der unsrigen so ähnlichen Zeit Conring!

Den für die Staatsrechts- und Rechtswissenschaft seiner Zeit grundlegenden Irrtümer zu Leibe gegangen zu sein, ist Conrings unsterbliches Verdienst. Das Zurückgreifen auf die

278

Quellen, ein unermüdeliches Forschen und Ringen um Erkenntnisse — das dann allerdings zuweilen der literarischen Darstellung der Ergebnisse zum Nachteil gereichte —, eine glühende Sehnsucht nach deutscher Einheit machen uns diesen Mann bewundernswert und vorbildlich.

B. v. Gebhardt.

Festschrift für Paul Zimmermann (= Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Geschichte VI. Band). Wolfenbüttel 1914, Julius Zwißler. 318 S. 8°. M. 5.—

Zur Vollendung des 60. Lebensjahres des von allen Seiten geschätzten und verehrten Vorstandes des herzoglichen Landeshauptarchivs in Wolfenbüttel haben sich Freunde, Verehrer und Mitarbeiter zusammengefunden, um ihm in 30 verschiedenen Aufsätzen kleine Zeichen ihrer Zuneigung zu widmen. Wir finden anregende Aufsätze darunter, können aber aus der Fülle des Stoffes nur wenig herausgreifen. Aber die Geschichte des jetzt im Braunschweiger Stadtarchiv verwahrten Archivs der Braunschweig-Wolfenbüttelschen Stände berichtet Heinrich Mac; von Sammel- und Ordnungsarbeiten und von seinen Funden im Stadtarchiv Lüneburg, einem Kleinod der norddeutschen Archive, erzählt Wilhelm Reinecke. Bisher nicht beachtete familien-geschichtliche Quellen erschließt Eduard Damköhler in seinem Aufsatz über „Gebäude- und Einwohnerzahl des Dorfes Cattenstedt, im 18. Jahrhundert“. Proben eines wertvollen Pagenbuches aus der Zeit der Herzöge Ludwig Rudolf, Ferdinand Albrecht und Carl I., die Jahre 1710—42 umfassend, veröffentlicht August Freiherr von Minnigerode-Allerburg; Angehörige nicht nur Braunschweiger und Norddeutscher Adelsfamilien finden sich auf Grund eigenhändiger Eintragungen in dieser „Matriculärer Edel-Knaben“ erwähnt. Es dürfte nicht unerwünscht sein, hier ein Verzeichnis der Pagen zu geben. Es erscheinen Träger der Namen: v. Barner, v. Baumbach, v. Beulwitz, v. Blumenberg, v. Bobardt, Bod von Wülfingen, v. Born, v. Both, v. Brandenstein, v. Buddenbrock, v. Bülow, v. Cachenier, v. Campen, v. Carlott, de la Chevallerie, v. Cramm, v. Cronstain, v. Donop, v. Drachstedt, v. Gadow, v. Galen, Goedde v. Adlersberg, v. Gade, v. Gabeln, v. Hagthausen, v. Hecklau, v. Hedemann, v. Heimburg, v. Honrodt, v. Honstedt, v. Hohm, v. Imhof, v. Jordan, v. Keyserlingk, v. Kniestedt, v. Knuth, v. Koch, Köbel von Geißing, v. König, v. Koppelow, v. Langen, v. Laßberg, v. Lebebur, v. Lehsten, v. Lindenau, v. Linstow, v. Löhneysen, v. Malzahn, v. Minnigerode, v. Münchhausen, v. d. Mühlbe, v. Mühschafahl, v. Nauendorf, v. Ompteda, v. Oppell, v. Penz, v. Petersdorff, v. Polenz, v. Preen, v. Pressentin, v. Rabel, v. Reiffenstein, Rüd von Collenberg, v. Schack, v. Schaden, v. Schierstedt, v. Schmerzing, v. Schnellenberg, v. Schönberg, v. d. Schulenburg, v. Sommerlatt, v. Stammer, v. Thadden, v. Wallmoden, v. Wesserling, v. Weyhe, v. Winterfeld, v. Wisleben, v. Zanthier. — Ein ausführliches Register ist eine erfreuliche, wenn auch selbstverständliche Beigabe zu diesem wohl allseitig Anklang findenden Sammelwerke.

Dr. Weden.

Othmar Meisinger, Volkslieder aus dem badischen Oberlande, gesammelt und im Auftrag des Vereins Badische Heimat herausgegeben, Heidelberg, Carl Winter, 1913. (VIII und 320 S.) Preis M. 8.—

Von vierinhundert Liedern hat der Herausgeber Text, Melodie (beides teilweise in mehreren Versionen) und Bemerkungen über Herkunft, (der Texte oder der Melodien?) und bisherige Veröffentlichung gegeben. Es ist schade, daß nicht, wenn auch nur ganz knappe Angaben über das Schicksal der einzelnen Lieder gemacht sind. Man wird z. B. erstaunt sein, für das Lied Nr. 123, „An der Saale fühlem Strande“ die hier abgedruckte Melodie zu finden, und noch mehr den zerdehnten Text. Als Herkunftsort ist Oberweschnegg genannt, Verfasser war der Kunsthistoriker Franz Rügler. Daraus erfieht man, daß ein Kunstlied nach zwei Menschenaltern in einem Teile Oberbadens zum Volkslied zerfungen wurde; wann und wie das geschah, erfährt man nicht, und die Literatur wird nicht jeder immer nachschlagen können. Manche Lieder sind in großen Teilen Deutschlands bekannt, und es bleibt mindestens zweifelhaft, ob ihre eigentliche Heimat Baden ist; Nr. 288 wird z. B. in Westfalen so gefungen: „In dem Wasser fließt ein Fisch, Glücklich

ist, wer das vergißt; Nachtigall, schöner Schall, Schöne Mädchen gib's überall“ usw. — Zu Nr. 184 (O Strazburg, o Strazburg, du wunderschöne Stadt) ist zu ergänzen, daß das Lied aus Goethes Sefenheimer Liederbuche stammt; die hier gegebene Melodie wird manchem Leser fremd sein. Der Herausgeber hat leider nicht die Sammlung alter deutscher Volkslieder in den „Blauen Büchern“ des Verlages Karl Robert Langewiesche, „von rosen ein krenzelein“ benutzt; diese enthielt sehr gute Quellenangaben und gibt die ursprünglichen Texte (Herausgeber ist Hubert Stieding) in sachgemäßer Auswahl.

Man wird dem Herausgeber der oberbadischen Volkslieder für die Sammlung und Ordnung des Materials sicher dankbar sein, die Text- und melodiekritische Untersuchung ist aber vielfach noch zu leisten. Oben sind nur einige Beispiele gegeben, die sich vermehren ließen, je weiter sich der Leserkreis über Deutschland erstreckt. Die Verzeichnisse der Liederanfänge und der benutzten Literatur sind für den Gebrauch und die weitere Forschung willkommen.

Ernst Müller.

Jühling, Johannes, Die Liebeszaubereien der Gräfin von Rochlitz. Maitresse Kurfürst Johann Georgs IV. von Sachsen. Stuttgart 1914, Robert Lutz. M. 6.— (= Rara, Eine Bibliothek des Absonderlichen, hgg. v. H. H. Ewers und Heinrich Conrad. 3. Band.)

Das vorliegende Buch ist mehrfach interessant: familien-geschichtlich, rechts- und kulturhistorisch, sowie psychologisch. Es gibt uns einen Beitrag zur Beurteilung der Maitressenmacht, wie wir sie vornehmlich vom französischen Hofe her kennen. Die Liebe des an und für sich guten und edlen Kurfürsten Johann Georgs IV. von Sachsen zu Magdalene Sibylle von Neitshitz ist von dieser und deren Mutter mit einem so unerhörten Erfolge zu ehrgeizigen Zwecken ausgenutzt worden, daß das Volk die in den Reichsgrafenstand erhobene Favoritin für eine Zauberin anfaß, die mit übernatürlichen Mitteln über den Kurfürsten herrschte. Bei ihrer Jugend — Gräfin Rochlitz starb mit 19 Jahren —, ist der Einfluß ihrer ehrgeizigen Mutter unverkennbar. Wäre sie nicht — wie das Volk annahm, in Folge ihres lasterhaften Lebenswandels — so jung an den Blattern gestorben, hätte sie sicherlich den Reichsfürstenstand für sich erwirkt, denn ihr von ihrer Mutter geleiteter Ehrgeiz ging dahin, späterhin Kurfürstin von Sachsen und Königin von Polen zu werden. Dem Verfasser ist zu danken, daß er sich auf die geschichtlich recht einwandfreie Handschrift des Johann Friedrich Klossch stützt, der so wahrheitsgetreu geschildert hat, daß er sich fürchtete die Handschrift zu seinen Lebzeiten zu veröffentlichen, „da er keinen Beruf fühlte, für die Landesgeschichte ein Märtyrer der Wahrheit zu werden“ und der auch andere vorhandene Quellen über denselben Stoff einer eingehenden Würdigung und Kritik unterzogen hat. Er teilt diese anderen Quellen den Lesern im dritten Teile des Buches zur eigenen Kritik mit. Das Buch kann bei dieser Objektivität jedem, der sich über die Zustände am Hofe Johann Georgs IV. und seine Zeit belehren will, empfohlen werden. Es bietet nicht nur einen Beitrag zur Geschichte des Herrscherhauses von Sachsen, sondern hat auch zahlreiche genealogisch wichtige Nachrichten zum Inhalt, insbesondere über die Familien von Neitshitz, Freiherrn von Pöllnitz, Dr. Anton Friedrich Müßing, von Haugwitz, die Freiherrn von Lühelburg, von Miltitz, von Liebenau, von Carlowitz, Major Wolf Heinrich Theler auf Reinsdorf, von Weichling, von Hagthausen, v. Knoch, Hofmarschall Pflug, Viktum von Eckstädt, Engelschall, Jöcher, Oberhofprediger Carpsow, Dr. Schrader, Frä. v. Rühlau, Philipp Jacob Spener, die Grafen von Callenberg, Freiherrn von Friesen(n), Erdmannsdorf und andere. Es bietet also auch familiengeschichtlichen Forschern manch wertvollen Beitrag, wobei jedoch zu beachten ist, daß — wie der Herausgeber selbst S. 9 und 28 sagt, — mehrere genealogische Nachrichten, die die Handschrift des Klossch enthielt, in dem vorliegenden Druck fortgelassen sind. Wie bei so vielen kulturgeschichtlichen Werken, ist auch hier vom Standpunkt des Familienforschers aus zu bedauern, daß ein Verzeichnis der im Werke vorkommenden Personen fehlt. Doch läßt der sehr interessante Stoff diesen rein familiengeschichtlichen Mangel vergessen. Der Verleger hat sich durch die Herausgabe dieses Buches zweifellos ein Verdienst erworben.

Dr. jur. utr. Wolfgang Paul Thiem.

J. Warnke, Handwerk und Zünfte in Lübeck. Lübeck 1912, Gebrüder Vorhersh. 143 Seiten.

Wenn überhaupt eine Stätte der Kultur Gelegenheit dazu bietet, die geschichtliche Entwicklung der Zünfte zu verfolgen, so ist dies der Fall bei einer alten Hansestadt, wie Lübeck. Der Verfasser hat es verstanden an Hand eines reichen, kunst- und

kulturgehichtlich hochbedeutenden Materials und zahlreicher Reproduktionen ein umfassendes Bild all dessen zu geben, was mit dem Zunftwesen dieser Stadt zusammenhängt. Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des deutschen Handwerks- und Zunftwesens!
Dr. Carl W. Naumann.



Zeitschriftenchau.



Monatsblatt der I. I. Heraldischen Gesellschaft Adler. Nr. 416. VII. Bd. Nr. 56. (August). Kriegsgedenkzeichen. — A. v. Panz, Die Grabdenkmale an der Stadtpfarrkirche in St. Daniel in Cilli. — H. G. Ströhl, Neuverliebene Wappen österreichischer Städte und Märkte. — v. Blittersdorf, Ein Schmidgräbnerisches Stammbuch (Schluß). —

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Nr. 6, 7 und 8. Sitzungsberichte. — Bericht über die Führung über die Berliner Friedhöfe. — M. Klinenberg, Vom Berliner Hof und Theater am Vorabend der Schlacht von Belle-Alliance. — Ein deutscher Kalender vom Jahr 1792. —

Der Burgwart. 16. Jahrg. Heft 4. R. v. Radinger, Amras, ein Fürstentum der Renaissance. — E. Diez, Burgen in Vorderasien.

Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik. 25. Jahrg. Heft 2. E. Weber, Verzeichnis der deutschen und dänischen Exlibris in den Büchern der Kieler Universitätsbibliothek (mit Abb.). — W. v. z. Westen, Walter Crane. — R. E. Reinle, Conrad Straßer, ein St. Galler Radierer.

Frankenland. 2. Jahrg. Heft 7. A. Schnizlein, Aus den Stipendiatenakten des Rothenburger Stadtarchivs. — A. Sieghardt, Schloß Scharffened bei Baiersdorf. —

Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum. Doppelheft: Jahrgang 1914 und 1915. Th. Hampe, Beiträge zur Geschichte des Buch- und Kunsthandels in Nürnberg. — Paulus Fürst und sein Kunstverlag. — ders., Urkundliches über den Glasmaler Johann Schaper. — E. R. Gebert, Der Zinggießer Hilbert in Nürnberg. — E. L. Sachs, Nürnbergs reichstädtische Arbeiterschaft während der Amtszeit des Baumeisters Michel Beheim VII. (1503—1511).

Der deutsche Herald. 46. Jahrg. Nr. 8. (August). W. Schneider, Weltkrieg und Heraldik. — G. Sommerfeldt, Das Corfische Wappen in Westfalen. — E. Laszowski-Gzeliga, Bildnis einer Schwanenordens-Dame in Graz (mit Tafeln). — Weiß, Deutsche Wappenwasserzeichen. — G. H. Lucas, Die Waffen des Mittelalters und der Neuzeit im Spiegel deutscher Familiennamen. —

Hessenland. 29. Jahrg. Nr. 14. H. Wenzel, Glockengießer im Regierungsbezirk Kassel vom 14. bis 20. Jahrhundert. — Die Grafen von Hanau und die Fürsten Europas im Weltkriegsjahr. — Nr. 15. H. Wenzel, Glockengießer im Regierungsbezirk Kassel vom 14. bis 20. Jahrhundert. (Fortf.). — W. Schoof, Beiträge zur hessischen Ortsnamenkunde. — Nr. 16. Joach. Kühn, Der letzte Sahla (Ernst Christoph Aug. v. d. Sahla). — P. Heidelbach, Hessen und Italien.

Hessische Chronik. 4. Jahrg. Heft 9. (Sept.) H. Knott, Hessische Familienkunde. (Ein Verzeichnis von ca. 400 bisher in Druck erschienenen hessischen Stammtafeln). — B. Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter (Bonnet — Knott — Schrimpf — Wolf). — R. Effelborn, Die Torbauten am Bessunger Herrngarten. — W. Diehl, Studien zur Siebener Matrikel. (Kumpf — Strauß).

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Nr. 7 und 8 (Juli und August). E. Schuchhard, Die Entwicklung des Burgentwesens in Norddeutschland. — R. Haupt, Lügumkloster (mit Rissen). — G. Schrötter, Neuburg a. D. als Handelsstadt. —

Mannheimer Geschichtsblätter. 16. Jahrg. Nr. 7/8 (Juli/August). Johann Jakob Hemmer (Meteorolog). — Fr. Walter, Zur Topographie der Zitadelle Friedrichsburg unter

Karl Ludwig. — Die Hofgesellschaft der Großherzogin Stephanie 1822.

Maandblad v. h. Geneal.-Herald. Genootschap De Nederlandsche Leeuw. 33. Jahrg. Nr. 7/8. Juli/August. van Romondt, Het muntmeestergeslacht Wyntgens. — Geslacht van Hagendorp. — Geslacht van Oldenbarneveldt. — W. J. J. C. Bijleveld, Een Kindertestament voor driehonderd jaar (mit Abb.). — H. J. Scharp, van Steeland — Boymers. — C. J. Polvliet De graftombe te Midvolde. — Geslacht Tonckens.

Niedersachsen. 20. Jahrg. Nr. 22. D. Theopold, Die münsterische Invasion in Lippe. — O. Welkien, Aus Reuters engstem Freundeskreis (Karl Kraepelin). — F. zum Seehus, von Linsingen. — Nr. 23. R. Walmeth, Belgisches Blut in Deutschland und Oesterreich. — F. zum Seehus, Das Adels- und Patriziatgeschlecht der Hagen vom Eichsfeld und im Niedersächsischen, besonders in der Harzgegend. — von Schad-Brüfewig. —

Personalhistorisk Tidsskrift, Sjette Raekke. 6. Band 2. Heft (36. Jahrg.). C. M. Munthe, J hvilken utstrækning er slaegtensnavne benyttet i Norge?. — P. Hennings, Nogle Bemaerkinger om Retsbeskyttelsen for Slaegtsnavne i Danmark, den danske Navnelovgivning og Dompraksis. — K. Carøe, Stipendium Regium og dets Stipendiariar. — H. Weitmeyer, Christian Gran Molberg. — A. Thiset, En Ansøgning fra Ad. Wilh. Schack Staffeldt. — C. Behrend, Skuespiller Londemanns Børn. — L. Bobé, Berthel Thorwaldsens Moder. — Anthon M. Wiesener, Kisteplater fra St. Mariae Kirke i Bergen. — K. B. Grandjean, Nogle borgerlige Vaaben, Hegnede of Fr. Britze. — H. Hjorth Nielsen, Familien Rehling. — P. Hennings, Forskelligt fra Genealogiens og Personalhistoriens Verden. —

Ravensberger Blätter. 15. Jahrg. Nr. 4 und 5/6. Ehren- tafel. — Kommissionsberichte. — H. Eichhoff, Zur Jahrhundertfeier des Kreises Wiedenbrück.

Roland. 16. Jahrg. Nr. 2. August. Georg Goedel, Die Familie Goedel. — Die Trintewitze (Eine ermländische Handwerkerfamilie). — Stammbuch des Justus Heinrich Heckenberg in Oserode (1775—1863). — Carl Ludwig Stein, Erinnerungen eines alten Offiziers. — Hans Reichert, Aus der Laubaner Stadtbibliothek. —

Archives Héraldiques Suisses — Schweizer Archiv für Heraldik. 29. Jahrg. Nr. 2. W. Merz, Die Gemeindepwappen des Kantons Aargau. (Fortf.). — A. Gavard, Armoiries du diocèse et des évêques de Genève dès 1500. — Herren von Wangen, — von Baldegg, — von Heibegg.

The Utah Genealogical and Historical Magazine. Band VI., Nr. 3 (Juli). B. F. Cummings, Assembling and Compiling a Genealogy. — Susa Young Gates, Pedigree Hunting. —

De Wapenheraut. 19. Jahrg. 8. Lieferung. H. Kronenberg, Uittrecksels uit het Kerkenboek van Goor. — F. Ruhs, Heemstede, Namen der Herren an Vrouwen (1298—1902) en van de leden de regeering tot 1784. — Wildeman, Het Geslacht Boutmy. — Usurpatie van naam en rang. —

Westmünsterland. 2. Jahrg. Heft 6, 7 und 8 (Juni bis August). 100 Jahre Provinz Westfalen. — B. Krüger, Burg Oeding (mit Wappen). — M. Geisberg, Israel van Medenem in Bocholt (mit Abb.). — H. J. Tiddens, Auf belgischem Boden vor 100 Jahren. —

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

Dauth.

Johann Gottlob D. 1779 (Handelsmann?) in Leipzig (Quelle: Moltke, Katalog der von der Handelskammer zu L. aufbewahrten alten Archive; 1913; Seite 23).

3. Z. im Felde.

Dr. Weden.

Fidwirth.

Christiane Luise Friederike F., † vor 1830 (in Leipzig?); Altten über Hypothekensachen ihrer und des R. H. Andreas Hollberg's Erben mit der Kramerinnung in Leipzig (Quelle: Moltke, Katalog der von der Handelskammer zu L. aufbewahrten alten Archive; 1913; Seite 26).

3. Z. im Felde.

Dr. Weden.

Seilmann.

Stammtafel S. anfangen in Evang. Kirchenbuch Hamm, Ahl., (1633 beginnend).

Pfarrverweser Heller.

Klingelhöfer.

M. Christina Kl., get. Heidelberg, Heil. Geist-Kirche 17. 10. 1771, Eltern: Jacob Kl., Silber Schmied und Elisabeth geb. Simon. Jacob Daniel Kl., confirm. ebendort 23. 5. 1790.

Pfarrverweser Heller.

Lederhofs.

Des Drehermeisters Georg L. und der Susanne Rißinger Töchterlein † Mannheim 12. 4. 1812 (Kath. Kirchenbuch Mannheim).

Pfarrverweser Heller.

de Lorme.

In Burg bei Magdeburg kommt die Familie de Lorme 1690 vor (reform. Kirchenb.).

Konfistorialsekretär Macholz.

Shiem.

Johann Christoph S., 1764 Bürger und Strumpfwirkergefelle in Leipzig (Quelle: Moltke, Katalog der von der Handelskammer zu L. aufbewahrten alten Archive; Seite 47).

3. Z. im Felde.

Dr. Weden.

Rundfragen und Wünsche.*)

Nr. 451. Bunte.

Gesucht Geburtsort und Eltern des Gräfl. Vappenheim'schen Justizkanzlei-Rates und Herrschaftsrichters Johann Christoph David Bunte. Nach dem in der Sterbeurkunde (Evang. Kb. Vappenheim 18. 6. 1833) angegebenen Alter am Todestage mußte er 26. 7. 1775 geboren sein, aber wo? Er stand bis 1804 als Amtmann in v. Erailsheim'schen Diensten zu Fröhsdorf bei Rißingen. Nachforschungen nach Personalakten waren ergebnislos, da diese eingestampft sind. Sein Sohn Carl David B. starb 1871 als Rechtsanwalt in Wunsiedel.

Elmsborn.

Dr. Bunte.

Nr. 452. Erkenbrecht. — von Fries.

Philipp Moriz Erkenbrecht, 1663—1669 Salzfaktor in Nauheim, war nach handschriftlichen Familienaufzeichnungen später gräflich hanauischer Amtmann in „Naumen“ (wo liegt dieß?). Dort heiratete angeblich 28. 5. 1675 seine Tochter Maria

*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, die Namen und Zahlen in deutlicher Schrift. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besonderes Quartblatt mit drettem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Findender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Margaretha den hessen-homburgischen Kammerjunker Heinrich Sigismund von Fries: Wo ist dieser von Fries geboren? Bad Nauheim. Carl Seitel.

Nr. 453. Härtel.

In Ganderkesee, Oldenburg, war ansässig Andreas Härtel, * 19. 4. 1794, anscheinend eingewandert. Nachrichten über Geburtsort, Eltern usw. wichtig. Jede andere Nachricht über Stamm Härtel willkommen.

Bremerhaven.

H. Klotzgether.

Nr. 454. Heydenreich.

Gesucht wird Frau- und Sterbetag und Ort von Elias Gottfried (von) Heydenreich, Churf. dänischen Hauptmanns, * Frankenhäusen a. Kyffh. 1693. Seine Gemahlin war Elisabeth Sturm, die 1690 als Witwe in Berlin lebte. Entschädigung für erstmalige einwandfreie Nachweisung wird nach Maßgabe der auf S. 60 Jahrg. 1913 der Fam.-Gesch.-Bl. enthaltenen Anfragen verdoppelt gewährt.

Leipzig.

Rechtsanwalt Dr. jur. Heydenreich.

Nr. 455. Ort Naumen.

Wo liegt der Ort Naumen (vergl. Anfrage Nr. 452), der vermutlich hanau-lichtenbergischer Besitz im j. g. „Hanauer Bändchen“ oder im Elsaß war. Kirchnaumen, Kreis Diedenhofen, kommt nicht in Frage.

Bad Nauheim.

Carl Seitel.

Nr. 456. Schwalke (= H. = H.). — Schwold.

Nachrichten jeder Art über Träger obiger Namen erbeten, auch aus Österreich. Adreßbücher Berlin und Braunsberg sind bekannt.

Hamburg.

Schwalke.

Nr. 457. Trolldenier.

Wie ist der Name Trolldenier zu erklären und wo kommen Familien dieses Namens vor?

Die Schriftleitung.

Nr. 458. Wagatha.

Welcher Herkunft ist der Familienname Wagatha bez. dessen vermutete ältere Form Wappratha?

Die Schriftleitung.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zu Nr. 169/1912. Doering-Collenbusch.

Helene Doering geb. Collenbusch, * Eisenberg 3. 6. 1797, † Würzburg 13. 6. 1862, war die Tochter des Geh. Hofrat Dr. Daniel Collenbusch in Rahla (s. Antwort auf Anfrage 349/1912), Bilder des Ehepaares Doering-Collenbusch besitzt Herr Geh. Rat Collenbusch in Dresden, Kaiser Wilhelmplatz 3d, der Anfragen gern beantwortet.

Bauzen.

Moriz Bastian von Zehmen.

Zu Nr. 377/1913. Collenbusch.

Johann Collenbusch, □ 1614 auf der Halsenbede, zu Schwelm-Wichlinghausen, □ 20. 7. 1715 (101 Jahre alt), ∞ 1636 Maria auf der Halsenbede, * 1606, □ 9. 2. 1711 (105 Jahre alt).

Stefan C., auf der Halsenbede zu Schwelm-Wichlinghausen, * . . . □ 31. 12. 1723, ∞ 28. 11. 1675 Klara Witten, □ 6. 6. 1701.

Johann Wilhelm C., Kaufmann, * Schwelm-Wichlinghausen 1686, † 17. 5. 1758, ∞ 22. 2. 1713 Anna Elisabeth Bruse.

Johann Peter C., getauft 1727 (s. die Anfrage).

Bauzen.

Moriz Bastian von Zehmen.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinerung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Zu Nr. 349/1912. Collenbusch.

Der Geh. Hofrat Dr. Daniel (nicht David) Collenbusch, * Duisburg 26. 9. 1759, 1801 in Kahlä i. Thür. wohnhaft, war verheiratet mit Friederike Müller aus Eisenberg (Herzogtum Sachsen-Altenburg).

Bauzen. Moritz Bastian von Zehmen.

Zu Nr. 25 und 49 (sowie verschiedenen Anfragen in früheren Jahrgängen). Lezius.

Vielleicht interessieren den Herrn Fragesteller folgende Feststellungen:

1. die „Bestätigung des Geistlichen Witwen-Kastens im Fürstentum Anhalt Köthnischen Anteils“ vom 28. 11. 1667 haben unter vielen Anhaltischen Geistlichen unterschrieben: Henricus Lezius, Pastor in Großen-Paschleben, Christianus Henricus Lezius, Pastor in Gierschleben und Petrus Rudolphus Lezius, Pastor in Reinstorff und Magister;

2. die „Dritte Fürstliche Bestätigung des Geistlichen Pfarr-Witwen-Kastens Fürstlich Köthnischen Anteils“ vom 5. Juli 1692 haben unter anderen unterzeichnet: Petrus Rudolphus Lezius, Archi-Diaconus sen., Christianus Henr. Lezius, Pastor in Gärtschleben (sol), Christianus Rudolphus Lezius, Pastor in Marzin (sol). (Anhaltische Chronik von Johann Christoph Bedmann, Jertzst 1716 III, Seite 501 u. 503).

Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 284. Urstinus.

David Urstinus † 21./10. 1630 als Rektor der Lateinschule in Alsfeld (Oberhessen). Sein Nachfolger war mein Vorfahre Heinrich Erygophorus aus Willbungen (Waldeck), † 1632. (Stadtarchiv Alsfeld, Protokollbuch und Schulakten; Kirchenbuch Alsfeld).

Urstinus ist übrigens nicht nur die lateinische Übersetzung des öfter jüdischen Familiennamens Bär oder Beer (vgl. die Mitteilung des Herrn Oberpfarrers Knott in Heft 6/1915), sondern auch der latinisierte Beinamen mehrerer Anhaltischer Fürsten: Albrecht der Bär 1106—1170, Karl Urstinus, * 1642.

Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 326. Hasenbalg.

Heinrich Hasenbalg geb. 17./6. 1736 zu Eddigehausen bei Göttingen. Die Familie besaß dort eine Papiermühle. Das Kirchenbuch des Orts weist zahlreiche Mitglieder bis in die neueste Zeit auf. Gelegentlich anderer Nachforschungen gemachte und daher unvollständige Notizen stehen gern zur Verfügung. Hamburg 37. Prof. Dr. Thilenius.

Zu Nr. 365. von Wächter.

Eine Familie W., später von W., stammt aus Konstanz und siedelte sich 1578 in Memmingen an. Sie führt seit 9. 4. 1727 den Reichs- und erbländisch Österreichischen Adel (Briefadeliger Gotha 1914, Seite 996, wo auch das Wappen beschrieben ist). Neben dieser Familie, die heute noch in Bayern, Hamburg und Holland ansässig sein soll (vgl. Antwort in Heft 2/1915), blüht eine Familie von W. im Großherzogtum Hessen. Sie erhielt 16. 7. 1855 den Großh. Hessischen Adel. Aus ihr ist eine Reihe höherer Offiziere hervorgegangen, insbesondere der Großh.

Hessische Kriegsminister General der Infanterie Friedrich v. W., dessen Sohn Karl als Hauptmann 13. 7. 1866 bei Frohnhausen gefallen ist und dessen Enkel Ludwig v. W., früher Offizier, seit einer Reihe von Jahren Chef der Gräfl. Erbach-Fürstenauischen Hofhaltung in Schloß Fürstenau bei Michelstadt i. O. ist. Aus der Hessischen Familie stammt auch Karl v. W., seither Hauptmann in Dessau. Eine andere Linie stammt von dem Pfarrer Johann Georg v. W. in Nieder-Ramstadt bei Darmstadt ab, dessen 3 Söhne Offiziere gewesen sind. Briefadliger Gotha 1915 Seite 978. Das dort beschriebene Wappen ist ein anderes, als der aus Konstanz stammenden Familie). Marie Sophie Luise W., Tochter des Fürstl. Rammerrats W. in Darmstadt, war die 2. Gattin des Geh. Kriegsrats Köhler, dessen Stammbuch aus seiner Hallenser Studentenzeit Heft 12/1913 mitgeteilt ist. Aus dieser Ehe stammt der Großvater meiner Frau Prätat D. Dr. Köhler in Darmstadt, † 1847.

Das Universal-Lexikon von Johann Heinrich Zedler, Band 52, 1747, nennt u. a. folgende W.:

1. Christian W. aus Leisnig, Scribent und Advocat in Grimma, † 1718, —
2. George W., Buchdrucker in Nürnberg, —
3. George W., Superintendent in Memmingen, * das. 1652, —
4. Johann Georg W., * Memmingen 1673; ausführliche Angaben über sein Leben und seine Schriften über Spinoza, Naturrecht, Theologisches, sein Glossarium Germanicum, sein Annales Alamannorum u. a.

Ein einem hiesigen Regiment angehörender Leutnant v. W., Inhaber des E. R. und der Hess. Tapferkeits-M., steht im Felde. Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 416. Heydenreich.

In Joh. Seb. Müllers „Annales des . . . Hauses Sachsen von 1400—1700“ (Weimar 1701) wird als einer der Gesandten des Ober-Sächsischen Kreises, die am 22. Februar 1675 nach Leipzig reisten, genannt „wegen Sachsen-Querfurt: Tobias Heydenreich, der Rechte Licentiat, Hof- und Justitien-Rath“ (wohl der auf Spalte 222 unter 416/4 Genannte).

Das Vorwerk Heydenreich bei Plauen i. V. und das Haus Heydenreich bei Kreuznach (Nahe) sind wohl bekannt. Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 416. Heydenreich.

In der Gräfl. Bibliothek zu Weisbergholzen finden sich zwei Gedichte auf die „Vermählung des Herrn M. Johann Friedrich Neukirch, wohlverordnete Catechetae und Adjuncti Ministerii in der Hochfürstl. Residenz-Stadt Delke mit der Fr. Lucretia Margaretha Heydenreichin. (In der Hochfürstl. Residenzstadt Delke Druck Johannes Theophilus Straubel.)

Sameln a. W. von Ehrenkroo.

Zu Nr. 433. Moll — Albrecht — Herrmann.

Georg Albrecht, * Pilehofen b. Neuburg (Pfalz) 1./8. 1601, Superintendent in Nördlingen, † daselbst 21./11. 1647. — Johann Kaspar Moll, Pastor und Spezial-Superintendent zu Apezhofen im Fürstentum Ottingen, † 21./8. 1716. (Quelle: Dettinger, Moniteur das. Dates. I. 13. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon, fortgesetzt von Rotermund. Bremen 18./3. IV.) Berlin. Dr. M. Wagner.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tätigkeiten, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Sierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Mitteilungen der Familie Karsten. Nr. 5 (Mai) und Nr. 6 (September). Kriegsteilnehmer.

Der Lenzgarten Nr. 28. August, Wappen der Lenz aus dem Kaunser Tal. — Verlußliste. — Beispiele für Namenswandlung.

Verbandsblatt der Familie Piesegang. Nr. 10. 5. Piesegang, An der flandrischen Küste. — Familiennachrichten.

Nachrichten aus der Familie Lucius Bd. 2. Juli Nr. 13.

Kriegsteilnehmer. — Zur Erinnerung an Luise Lucius geb. Göring. — Familiennachrichten.

Mirusblatt. Juli. Familiennachrichten. — Meine Bismarckerinnerungen. — R. Schmidt, An der Utrate, 15 km vor Warchau. — Flucht aus Belgien. — Fahrt vom westlichen zum östlichen Kriegsschauplatz. —

Mitteilungen aus dem Mißschleschen Familien-Verbande. 13. Heft. Familiennachrichten. — Mißschlesche Regesten (1611—14).

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (vom 1. bis 31. August 1915.)

Für die **Bücherei**: Geschenke: Von Hermann Zipperlen-Stuttgart: Georg Andres Zipperlen und seine Familie, 1915. — Von Rechtsanwalt Dr. H. Holbein-Abolza: Holbein, Hans, Geschliche Geburtstagsfolgen oder Welche Rechte und Pflichten erwirbt und verliert Mann und Frau im Frieden und im Kriege nach privatem und öffentlichem Reichsrechte und Großherzoglich Sächsischen Landesrechte vom 1.—80. Geburtstage? 1915. — Von Professor Karl Wendt-Marburg: Sonderabdruck aus dem Literaturteil der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, 48. Bd., 1915. — Von Frau Marie Rüstner-Leipzig: Rüstner, Nachrichten über die Familie und das Banthaus Rüstner, 1870. — Von Sanitätsrat Reinhardt-Jena: Bad Lauchstädt und das Lauchstädter Theater, 1912. — Von Tombo Historico Genealogico de Portugal: Fortsetzung von „Armario Portugueza.“ Von Dr. Herdtmann-Senftenberg: 1. Calau-Cottbus-Spremberger Kreisalender 1915. — 2. Weihenborn, Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte, 1908. — Von Geh. Sanitätsrat Dr. Tiedemann-Bergeborf: Tiedemann, Hermann, Geschichte der Familien Wendt und Tiedemann, — 1912. — Von W. Albers-Traupel: 1. Wilsdorf, Georg, Die praktische Anwendung der neueren Vererbungslehre, 1912. — 2. Henseler, Über die Bedeutung der Mendelschen Vererbungsregeln für die praktische Tierzucht, 1913. — 3. The Dulwich Year Book, 1913. — Kauf bezw. Tausch: Nederland's Patriciaat 1915. — Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum Jahrgang 1914/15.

Für das **Archiv**: Von Dr. Herdtmann-Senftenberg: 1. Eine Mappe mit verschiedenen genealogischem Material. — 2. verschiedene Siegelabdrücke.

Zeitungsaußschnitte: Von Helene Dobbelsstein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Dr. Herdtmann-Senftenberg. — W. Albers-Traupel. —

Neue Mitglieder.

Major von Schmelzing. — Legationsrat Dr. jur. Freiherr Erwin Hehl zu Herrnsheim. — Postsekretär Friedrich Binder. — Prokurist F. Lüders. —

Sonderdrucke.

Von unserer Geschäftsstelle, Leipzig, Floßplatz 1, sind nachstehende Sonderdrucke aus den Familiengeschichtlichen Blättern bzw. den Mitteilungen der Zentralstelle portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen: von den **Welden, Ahnentafeln** einst und jetzt. 1908. 5 Seiten 8°. Mit einer Tafel. M. 0.50.

Brauer, Kirchenbücher und Zivildstandsregister in Bremen. 1914. 1 1/2 Seite, Groß 4°. M. 0.50.

v. Dassel, Beiträge zur Geschichte von Stadt und Land Einbeck und seiner Bewohner (betr. die Familien von Dassel, Dralle, von Einem, Raven) 1905. 8 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Waaß, Von Burggrafen und Burgmännern der weiland kaiserlichen und des Reichs Burg Friedberg in der Wetterau. 1914. 4 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Justi, Zur Geschichte der Familie Justi. 1914. 3 1/2 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Praetorius, Justus Liebig's hessische Vorfahren. Mit 2 Tafeln und 1 Wappen. 1914. 5 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Freitag, Über Postmeisterfamilien mit besonderer Berücksichtigung der Familie Rees. 1915. 6 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Weide, Stammtafel der Familie Rumpf aus Buchbach im Großherzogtum Hessen. 1914. 12 Seiten Groß 4°. M. 1.—.

Schöner, Abschiedsbriefe in Schweinfurt 1574 bis 1604. 1915. 8 Seiten Groß 4°. M. 0.75.

Münch, Über die familiengeschichtliche Literatur der Schweiz. 1914. 3 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Wolff, Aus der Geschichte der Familie Spalding. 1914. 2 Seiten Groß 4°. M. 0.50.

Jwand, Elsäßische Adelige auf der Universität Straßburg in den Jahren 1621—1789. 1915. 9 Seiten Groß 4°. M. 1.—.

Heydenreich, Das Recht zur Wappenführung. 1908. 16 Seiten 8°. M. 0.50.

Bücherangebote und Büchergesuche. Liste 5.

Angebotene Bücher.

Bremische Biographie d. 19. Jhd. Bremen 1912. 534 S.
Frankl, Jul., Stiftungsbuch d. Stadt Leipzig. L. 1867.
Heydenreich, Ed., Hilfsmittel u. Quellen der sächs. Adelsgefch. Wiff. Beil. d. Leipziger Jg. 1905.
Kiefer, Kr., Pfarrerbuch d. Grfch. Hanau-Lichtenberg. Frankfurt a. M., 1907.
Koerner, Bernh., Beitr. z. Stammkunde d. Geschlechter d. Deutsch-Kroner Landes, S.-V. 1909.
Kang, Karl Sch., Ritter von, Unsach-Wayreuth. Bd. 1. 1486—1557. 2. u. 306 S. 1911.
Leipzig; Schriften d. Ver. f. d. Gesch. Leipzig. Bd. 1, 5—8. (1872, 06, 00, 04, 06).
Die Familienstiftungen Deutschlands und Deutsch-Osterreichs. 1—5. Teil. München 1890—1901.
Lorenz, Ottokar, Lehrb. d. ges. wissenschaftl. Genealogie. Berlin 1898.
Weihenborn, Quellen u. Hilfsmittel der Familiengeschichte. Papiermühle 1908.
„Wer ist's?“ Unsere Zeitgenossen. VI. Ausg. 1912.
Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins d. deutschen Gesch.- u. Altertumsvereine. Bd. 52—54. 1904—6.
Neuling, S., Schlesiens ältere Kirchen- und kirchl. Stiftungen. 164 S. Breslau, 1884.
Zimmermann J., Das sog. „Kote Buch“. Ein kurpfälz. Pfarrer- u. Lehrerverz. 1585—1621. 234 S. 1911.
Wahlmann-Walz, Quellenkunde der Deutschen Geschichte. 7. Aufl. Mit Ergänzungsb. 1906/7.
Gemigotha. 1912. 1913.
Gemigothaismen. 1914.
Schlesinger, L., Stadtbuch von Brüx bis z. J. 1526. Prag 1876. 236 S.
Fahne, A., Geschichte der westfälischen Geschlechter. Köln 1858.

Gesuchte Bücher.

Überficht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. Dritter Bd.: Kreise Schleiden, Rochem, Prüm, Cuxen, Montjoie, Malmedy, bearbeitet von J. Rudewig (1909) (6.—).
Geschichtsblätter des deutschen Jugenottenvereins. — (Alles was erschienen, auch einzelne Bände).
Indentare des Großherzoglich Badischen Generalandesarchivs. Hrsg. von der Großherzogl. Archiv-Direktion. B. 1. ff. Karlsruhe 1901 ff.
Mitteilungen d. Badischen hist. Kommission. 1—32. (J. f. d. S. d. Oberheins 34 ff.): Berichte der Pfleger aus Kirchen-, Gemeinde- und Privatarchiven.
Indentare der nicht staatlichen Archive der Provinz Hannover. Heft 1 (Kreis Alfelb) u. 2 (Kreis Gronau) 1909.
Rindler-Knobloch: Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 1—3, Heidelberg 1894 ff. (auch einzelne Lieferungen).
Album studiosorum Academiae Gelro-Zutphanicae, cur. van Open, Haag 1904 (= Matrikel der Universität Jütphen).
Faber, Die württembergischen Familienstiftungen, Heft 1—24.
Ed, Der Hof- und Staatsdienst im ehem. Herzogtum Pfalz-Zweibrücken 1444—1604 (in Mitteilungen des hist. Vereins der Pfalz, XXI. Bd. 1897).
Gesamt-Inhaltsverzeichnis z. Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 1—25. Bearb. v. Viktor Hanisch, Dresden, 1904. (Auch einzelne Bände des Archivs.)
Schwald, Georg, Neue sächs. Kirchengallerie, Leipzig, Arwed Strauch.
Pöpler, J. Bibliotheca historica-militaris, 4 Bde. Kassel 1887—99.
Winterlin, Gesch. d. Behördenorganisation im Agr. Württemberg. 2 Bde. 1906 ff.
Hermelind, Die Matrikeln der Universität Tübingen. 1. Bd. ff. 1906 ff.
von Hagke, Personal-Codex des Weissenfer Kreises. 1868.
Behr, R. v., Genealogie der in Europa regierenden Fürstendhäuser. Mit Suppl. 1870/90.

Kunstbeilage: Grabmäler auf dem Garnisonfriedhof der vormaligen Festung Hameln.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle“: Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägerichstr. 11; Verlag: H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Grotzsch, Bezirk Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ==

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle
für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

Oktober 1915

Heft 9

Die Zerbster Ratsherren von 1572 bis 1666 und ihre Familien.

Von Dr. Th. Schulze.

Die vorliegende Arbeit ist die unmittelbare Fortsetzung des Aufsatzes in Heft 8/9 des Jahrganges 1914 dieser Zeitschrift: „Die Zerbster Ratsherren von 1407 bis 1571 und ihre Familien.“ Es wurde in dem Vorwort schon darauf hingewiesen, daß eine Änderung in der Zusammensetzung des Rates im Jahre 1572 diesen Abschnitt geeignet erscheinen ließ. Der Rat, der bis dahin aus 10 Mitgliedern bestanden hatte, wurde durch Zutreten eines Stadtrichters und eines sechsten Ratsherrn auf 12 gebracht.

Diese Einrichtung hat jedoch nur 15 Jahre bestanden; dann (i. J. 1588) verminderte man die Zahl wieder auf 10. Zwar ließ man den neu eingestellten Stadtrichter bestehen, aber die Zahl der Ratsherren wurde wieder auf 5 gebracht, und man glaubte, nachdem der Stadtrichter einige Funktionen des Rämmerers übernommen hatte, in Zukunft mit zwei Rämmerern auskommen zu können. Warum man nach so kurzer Zeit diese neue Änderung vornahm, wird nicht gesagt, doch mögen dieselben Gründe, die im Jahre 1667 zu einer durchgreifenden Neuordnung Veranlassung gaben, damals schon mitgespielt haben. Wir lassen wegen des allgemeinen Interesses, daß diese Verhältnisse für uns haben, die Notiz von 1667 wörtlich folgen:

„1667 zum Gedächtniß:

Als legen Fastnachten 1667 E. C. Rath auf eine neue Rathswahl, der bisherigen observanz undt modell nach, bedacht sein wollen, hat derselbe auf beschehene gnädigste Veranlassung des Durchläuchtigsten Fürsten Herrn Johannsen, Fürsten zu Anhalt etc. Unsers gnädigsten Landes Fürstens undt Herrens Fürstl. Durchl. anfangs die Superiores der anderen beyden Rathsmittel, endlich auch das volle Collegium aller dreyer Mittel convociret und berathschlaget, ob? und welchergestalt die bisher bey die 200 Jahr und Viehlsleicht länger gestandene drey Rathsmittel zu des Rathhauses undt gemeiner Stadt besten zu contrahiren, undt insz Rünfftige nurten 2 Rathsmittel zu bestellen?

Weil nun 1. der Landesfürst ein solcher veranlaßet,

2. die Bürgerschaft sich bisher öftters höchst beschweret, daß wegen Vielheit der Rathspersonen bey dem Schoß und dergleichen großen abgang machte,

3. auch nicht zu verläugnen gewesen, daß bey den dreyen unterschiedlichen Mitteln, undt do nun erst um

das dritte Jahr zur Regierung kommen, Viel Vergeßlichkeiten, sowohl bey Administration der Justiz, als bey beobachtung des Haushaltwesens für gegangen. So hat man endlichen umb solcher undt ander mehr ursachen willen auf 2 Rathsmittel in Gottes nahmen geschlossen und die personen im dritten Mittel, wie solches 1665 gestanden, den beyden anderen Rathsmitteln incorporirt, etc.“

Mögen die Momente, die hier angeführt werden, auch noch so sehr mitgesprochen haben, so können wir uns doch nicht verhehlen, daß dieser Zeitpunkt für die selbständige Entwicklung der Stadt und die unbeschränkte Tätigkeit der Bürgerschaft entscheidend gewesen ist. Die Stadtverfassung ist vom Landesherrn geändert worden, nachdem in früheren Jahrhunderten die Bürgerschaft immer selbständig gehandelt hatte. Eine Notiz aus dem Jahre 1648, auf die der Schreiber offenbar großen Wert legte, gibt schon zu Bedenken Anlaß; es heißt dort: „1648 zu gedenken, Ob zwarten in diesem 1648 Jahre das Rahtmittel de Anno 1645 die Stadt-Regierung bisheriger observanz gemeß hatte antretten sollen, so ist doch aus besondern in Actis bestimmbten ursachen an allen 3 Rahtsmitteln beschloßen worden, daß auch in diesem Jahre die Stadt-Regierung durch das vorhergehende Rahtsmittel de No. 1647 verwaltet werden müße.“

Aber diese angegebenen Ursachen ist in den Akten nichts zu finden. Sollte nicht auch hier der Landesfürst seine Hand im Spiele gehabt haben? In diesem Jahre war zu dem betreffenden Rathsmittel Johann Wolsfgang Dreßler (siehe diesen) hinzugewählt worden, aber die Regierung hatte seine Wahl nicht bestätigt. Das ist in dieser Zeit der einzige Fall, in dem die Bestätigung, die ursprünglich nur als Formsache gegolten hatte, nicht erteilt wurde.

Da die Stellung des Rates eine wesentlich andere ist als früher, bot dieser Zeitpunkt auch den geeigneten Abschluß für die vorliegenden Zusammenstellungen.

Vergleichen wir diese letztverfloßenen 95 Jahre mit den 105 Jahren, die der ersten Untersuchung zu Grunde liegen, so machen wir die nicht uninteressante Entdeckung, daß die Amtsperioden im Ganzen länger sind als früher. Es waren, wie wir früher sahen, von 1467—1571 in 1050 Stellen 258 Personen gewesen, während in den Jahren 1572—1666 in 980 (15×12+80×10) Stellen 175

Personen das Amt ausübten. Bekleidete also in der früheren Zeit jeder Ratsherr durchschnittlich 4 Perioden hindurch sein Amt, so sind es nachher 6 Perioden. Die einzelnen Ratsherrn sitzen fester in ihren Ämtern; daran mag wohl auch der wirtschaftliche Niedergang im 30jährigen Kriege schuld sein: der einzelne nimmt die Vorteile, die ihm die Ratsherrnwürde bringt, längere Zeit wahr. Wir können wegen der Dürftigkeit der älteren Aufzeichnungen nicht feststellen, um wie viel häufiger später die Ratsherrn bis zum Lebensende im Amte blieben als früher. Die Befoldung des Stadtrichters, der besondere Fachkenntnisse haben mußte, mochte in damaliger Zeit für die standesgemäße Lebenshaltung zureichend sein, ebenso wie die Befoldung des Bürgermeisters (vgl. Altzerbst II (1905) 174: Wäsche, Bürgermeisterbefoldung).

Die Personalnotizen sind für diese Zeit schon wesentlich reichlicher als in dem früheren Aufsatze. Damit steigt der Wert der Zusammenstellung für die Familienforschung. Besondere Beachtung verdienen daneben die reichlichen Hinweise auf das wertvolle Aktenmaterial im Stadtarchiv, meistens Handschriften der betreffenden Ratsherrn selbst oder ihrer Familienangehörigen. Es ist das erste Mal, daß diese dem Interessentenkreise bisher verborgenen Quellen an die Öffentlichkeit gebracht werden. Besonders denjenigen Forschern, die nur kurze Zeit in Zerbst weilen können oder sich brieflich an das Archiv wenden, ist mit der Zusammenstellung und Sichtung der in den Katalogen zerstreuten Hinweise eine unentbehrliche Vorarbeit geleistet worden. Noch sei hingewiesen auf weitere Veröffentlichungen in Altzerbst, die Einwohner-, Hausbesitzer- und Bürgerhäuserverzeichnisse von H. Becker, wie auch: der Verfall der Stadt Zerbst im 17. Jahrhundert von H. Wäsche (1904), 136. Wegen der sich darin häufenden Namen war es nicht möglich, in jedem einzelnen Falle die Abschnitte anzuführen. Die unter den Namen angegebene Literatur ist im Stadtarchiv vorhanden.

Erklärung der Abkürzungen.

a., Personalnachrichten:

* (vor dem Familiennamen) = siehe Familiengeschichtliche Blätter 1914, Heft 8/9.

R = Ratsherr,	E = Rämmerer,
St = Stadtrichter,	B = Bürgermeister,
W = Vater,	civis = Rezipierter Bürger,
f. o. = siehe oben,	f. u. = siehe unten.

b., Aktenvermerke:

I (1. Abteilung, Urkundensammlung; IA. Pergament-, IB. Papierurkunden).

II (2. Abteilung, Aktenammlung)

III (3. Abteilung, Stadtbücher)

f. d. (undatiert). — Die Zahlen in Klammern [] sind die Nummern der Aktenbündel.

***Ulbrecht, Daniel** (civis: 1607. Dez. 21.). R: 1612/18
 C: 1621/24. — Fam: 1591, II. [1081]. — 1622/59, II. [1559]. — 1626, II. [1554]. — 1627 (— 1630), II. [1497] [— 1500]. — 1631, II. [1636]. — 1633 (— 1634), II. [1638] (— [1639]). — 1634/36, II. [1734]. — 1636 (— 1639), II. [1641] (— [1644]). — 1638, II. [1734]. — 1639, II. [1662]. — 1641 (— 1642), II. [1851] (— [1852]). — 1642/43, II. [1948]. — 1642/44, II. [1947]. — 1643/44, II. [1882]. — 1645, II. [1855]. — 1645/46, II. [1905]. — 1646 (— 1647), II. [1856] (— [1857]). — 1647/51, II.

[1868]. — 1651 (— 1653), II. [2043] (— [2045]). — 1655, II. [2047]. — 1669, II. [2232]. — vgl. auch: Altzerbst, Mitteilungen aus der Geschichte von Zerbst und Anfuhrn (herausgegeben von H. Wäsche) VII. (1910). 76: G. Heimide, Zerbster Bürgerfamilien. —

Apig, Jakob, Schneider (civis: 1628. April. 1. W: Hans, Böttcher, civis). R: 1644/56. — † vor 1659. —

Fam: 1629, II. [1499]. — f. d.: II. [1501]. — 1631, II. [1636]. — 1633 (— 1634), II. [1638] (— [1639]). — 1637, II. [1642]. — 1639 (— 1640), II. [1644] (— [1645]). — 1641, II. [1851]. — 1643, II. [1853]. — 1645 (— 1646), II. [1855] ([1856]). — 1650, II. [1860]. — 1654, II. [2046]. — 1676, II. [2411]. — 1684, II. [2629]. —

Bach, Christoph, (civis: 1614. Sept. 1., W: Georg, civis). R: 1634/37 † 1639. —

Fam: 1631, II. [1636]. — 1639, II. [1734]. — 1640, II. [1645]. —

Badendorf, f. Batendorf.

Bahn, Ernst, St R: 1613/16. W: 1619/28. —

Fam: 1592, II. [1080]. — 1626, II. [1564]. — 1627, II. [1497]. — 1629, II. [1499]. — 1630, II. [1500]. — 1632/34, II. [1689]. — 1633 (— 1634), II. [1638] (— [1639]). — vgl. auch: Hundert, Bedrückungen Zerbster Bürger im 30jährigen Kriege. Zerbster Jahrbuch V (1909) S. 33 f. —

Becker, Christoph Ludwig, R: 1662/71. W: 1672/80. † 1680. April 26. —

Fam: 1416. I. A. [104]. — I. B. [66]. — 14 . . , II. [14]. — 1425, III. [967]. — 1426, I. A. [132]. — 1427, I. A. [135]. 137. — 1429, III. [970]. — 143 . . , II. [14]. — 1437, I. A. [164]. [165 b—h. — 1438, I. A. [1746]. — 1437, I. B. [341] a und b. [342]. — 1438, I. B. [346]. [347]. [348] a und b. — 1437/53, II. [42]. — 1443, III. [978]. — 1456, III. [986]. — 1457, II. [81]. — 1481, I. B. [1397]. — 1547/48, II. [591]. — 1566, II. [783]. — 1626, II. [1564]. — 1629, II. [1499]. — 1646, II. [1856]. — 1650, II. [1861]. — 1657, II. [2049]. — 1663, II. [2226]. — 1681/88, II. [2645/47]. — 1682, II. [2627]. — 1683, II. [2637]; II. [2688]. — 1684, II. [2629]. — 1684/85, II. [2646]. — 1705/08, II. [3084]. — 1812, II. [4329]. —

Bedmann, f. Bödman.

Beleman, f. Bödman.

Berent, f. Berndt.

v. Berge, Johann, R: 1599/1617. † vor 1628. — Lucas, (civis: 1628. Sept. 4. W: Johann, civis. f. o). R: 1636. 1638. B: 1641/59. † 1659. März 3. (62 Jahre alt). — Johann (civis: 1653. März 31.). R: 1654/74. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1628, II. [1498]. — vgl. auch: Altzerbst II. (1908). 34: Adlige Familien.

Bergemann, f. Bergmann.

***Berger, Moriz**, (früher fälschlich Martin). R: 1572. Fam: 1645, II. [1855]. — 1684, II. [2629]. —

Bergmann, f. Bergmann.

Bergmann, Georg, (geb. 1613, civis: 1642. Sept. 12. W: Georg, civis.). C: 1661/77. † 1678. Sept. 22. — Fam: 1454, II. [70]. — 1627 (— 1630), II. [1497] (— [1500]). — 1634, II. [1639]. — [1637],

- II. [1642]. — 1641 (— 1642), II. [1851] (— [1852]. — 1648 (— 1650), II. [1858] (— [1860]). — 1652, II. [2044]. — 1667, II. [2230]. — 1682, II. [2627]. — vgl. auch: Altzerbst. II. (1905) 174: Wäsche, Bürgermeister-Befolgung 1677. —
- Bernhardt, f. Berndt.**
- ***Berndt, Georg.** R: 1600/09. — Johann. R: 1607/10. C: 1613. — Fam: 1628 (—1630), II. [1498 (—1500)]. 1638, II. [1643]. — 1640, II. [1643]. — 1647, II. [1948]. — 1651, II. [2043]. — 1654, II. [2046]. — 1679, II. [2414]. — 1681, II. [2626].
- Biebert, Martin.** R: 1616/19. — Fam: 1615. II. [1378].
- Biedermann, Johann Georg** (civis: 1615. Dez. 21). R: 1620/32. C: 1635/38. 1639. — Fam: 1590, I. A. [466a]. — 1627, II. [1497]. — 1630, II. [1500]. — 1640, II. [1645]. — 1651, II. [2043]. — 1654, II. [2046]. — vgl. auch: Altzerbst I (1904) 19: Wiermann, Laurentius Biedermann. — Th. Schulze, Zur Geschichte der Eroberung Magdeburgs durch Tilly am 10/20. Mai 1631 (Magdeburgische Zeitung 1913, Montagblatt 43). — Magdeburgische Flüchtlinge in Zerbst 1631 (Zerbster Extrapost 1913, Unterhaltungsbeil. Nr. 145).
- Blume, f. Bluhm**
- Bluhm, M. Andreas.** Notarius publicus (civis: 1628 Febr. 18). — R: 1641/47. † 1648 März 10. Fam: 1628, II. [1498]. — 1629, II. [1499]. — 1631, II. [1636]. — 1634, II. [1639].
- Böckmann, Hermann.** (civis: 1641. Febr. 22). R: 1657. † 1657. Fam: 1480. II. [118]. — 1643. II. [1853]; II. [1890]. — 1646, II. [1879]. — 1649 (—1650), II. [1858] (—[1859]). — 1651 (—1652), II. [2043] (—[2044]). 1656 (—1657), II. [2048] (—[2049]). — 1681, II. [2644]. — vgl. auch: Th. Schulze, Ein Kindtaufge- lage in Zerbst. 1646 [Zerbster Jahrbuch IX (1913) S. 1 fg.].
- Brabandt, Valtin.** R: 1578/84.
- Bringezu, Jakob.** R: 1585. 1587/1608. Fam: 1643. II. [1499].
- Brodtmann, Matthias.** R: 1600. C: 1603/06. 1608. — Matthias (geb. 1602. civis 1633 April 4, damals „studiosus“. B: Matthias, civis, f. o.). — R: 1641/73. † 1674 März 12. Fam: 1629, II. [1499]. — 1631, II. [1636]. — 1635, II. [1640]. — 1641, II. [1851]. — 1642 (—1643), II. [1852] (—[1853]). — 1646 (—1647), II. [1856] (—[1857]). — 1650, II. [1860]. — 1651 (—1652), II. [2043] (—[2044]). — 1655, II. [2047]. — 1657, II. [2049]. — 1661, II. [2224]. — 1664, II. [2227].
- Bube, Christian Wilhelm.** Notarius publicus (aus Loburg, civis 1643 Mai). St. R: 1655/76. — Fam: 1649, II. 1859. — 1662 (—1663), II. [2225] (—[2226]). — 1664/68, II. [2384]. — 1682, II. [2627]. vgl. auch: Th. Schulze, Fürst Carl Wilhelms Ein- zug in Zerbst. 1670 (Zerbster Extrapost 1912, Unter- haltungsbeilage Nr. 101); derselbe, Fürst Carl Wil- helms von Zerbst Regierungsantritt. 1674 (ebenda Nr. 107 und 108).
- ***Bucko, Peter** (geb. 1584, civis 1604 Oktober 25. B: Martin, civis). R: 1639/45. † 1647 Jan. 4. Fam: 1630, II. [1500]. — 1632, II. [1637].
- Buße, Hans** (Sohn: Joachim, civis 1617 Februar 4). R: 1585. 1587/1611. Fam: 1687, II. [2643].
- ***Caligt, Andreas.** R: 1587/90.
- ***Clemen, Jakob** (geb. 1597), Amtschreiber aus Jüter- bog, civis 1619 Oktober 28.). C: 1639. B: 1641/59. † 1661 Januar 6. — Christian. R: 1663/1708. † 1709 Sept. 24. Fam: 1654, II. [2046]. — 1663, II. [2226]. — 1667 (—1668), II. [2230] (—[2231]). — 1691, II. [2892]. — vgl. auch: Altzerbst X (1913) 14: Wäsche, Aufgenommene Bürger in Zerbst 1690.
- Clemens, f. Clemen.**
- ***Cramer, Georg,** (geb. 1584, civis 1613, Nov. 1. B: Georg. Br. Johann, f. u.). R: 1621/33, C: 1630. B: 1639/51, † 1651, Okt. 20. — Johann, Doctor juris utriusque (geb. 1582, civis: 1603, Nov. 17. B: Georg. Br. Georg, f. o.). St. R: 1629/32. B: 1637/61. † 1662 April 22. — Fam: f. d. II. [805]. — 1573, II. [1457]. — 1595/96, II. [1097]. — 1607, II. [1240]. — 1619, II. [1468]. — 1621, II. [1564]. — 1627, (— 1630), II. [1497] (— [1500]). — f. d. II. [1501]. — 1631 (— 1635), II. [1636]. (— [1640]). — 1631/39, II. [1648]. — 1637, II. [1642] und [1734]. — 1638 (— 1640), II. [1643] (— [1645]). — 1641, II. [1941] und [1851]. — 1645, II. [1855]. — 1645/46, II. [1905]. — 1646 (— 1649), II. [1856] (— [1859]). — 1649/50, II. [1880]. — 1651 (— 1655), II. [2043] (— [2047]). — 1651/53, II. [2070]. — 1654, II. [2080]. — 1661, II. [2224]. — 1663, II. [2226]. — 1667, II. [2230]. — 1669, II. [2232]. — 1671, II. [2406]. — 1673, II. [2408]. — 1677, II. [2411]. — 1679, II. [2414]. — 1684, II. [2629]. [2767]. — 1688/94, II. [2771]. — 1693, II. [2892]. — 1696, II. [2892]. — 1699, II. [2892]. — 1686/96, II. [2769]. — 1691/95, II. [2980]. — vgl. auch: Schmidt, An- halt. Schriftstellerlexikon (Bernburg 1830) S. 69. —
- Crause, f. Krause.**
- Crawel, f. Kraul.**
- Cremer, f. Cramer.**
- Cüpelmann, f. Rüpelmann.**
- Domack, f. Domcke.**
- Domcke, Martin,** (Sohn: Martin, civis 1629, Febr. 24). R: 1616/28. C: 1631/34. † 1636. — Fam: 1579, II. [899]. — vgl. auch: Altzerbst VII (1910) 76: G. Heinicke, Zerbster Bürgerfamilien (Domcke?). —
- Drehler, Johann Wolfgang,** (aus Grimme, civis: 1628, Febr. 26.). R: (1648 electus, sed ab Illustris- simo non confirmatus) 1651. — Fam: 1637, II. [1642]. — 1640, II. [1645]. — 1641 (— 45), II. [1851] (— [1855]). — 1648, II. [1858]. — 1659, II. [2051]. —

(Fortsetzung folgt).

Ueber den Reichsgrafen Johann Georg von Thiem (um 1690).

Biographisch-genealogische Studien (II)* von Dr. iur. utr. Wolfgang Paul Thiem.

Militärisches Testament des Obersten Johann Georg v. Thiem (d. späteren Grafen).

Im königlich Preussischen Staatsarchiv zu Breslau liegen — wie hier in Ergänzung meines Aufsatzes über den „Reichsgrafen Johann Georg v. Thiem“ im Januarheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“ 1915 angeführt werden soll — die „Acta der R. R. Regierung des Fürstentums Brieg betreffend das Militär-Testament des Kaiserl. Obristen Hans Georg v. Thiem d. d. Dittmansdorff, 21. Mai 1685 in beglaubigter Abschrift von 1695 (Beglaubigt vom Amt des Fürstlichen Stifts Unserer Lieben Frauen auf dem Lande zu Breslau am 3. Juni 1695.) unter Rp. 51.“ Dieses sehr interessante Testament hat folgenden Wortlaut:

Im Nahmen der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit.

Demnach Ich Hans Georg Von Thiem, der Königl. Kayserl. Maytt: über Ein Regiment zu Fuß bestalter Obrister, mich der Sterblichkeit erinnert, also habe bey gutter Vernunft und Siennen, alss im Marsch nach Hungarn gegen den Erbfeindt begriffen, aus eigener besognus freywillig Mein Militarisches Testament und letzten Willen, in der allerbesten auch beständigsten Form und dergestalt, wie solches in Eehren am Gnädigsten geschehen, soll kan oder mag, aufgerichtet undt nachfolgender gestalt Verfasst.

Anfanglich befehle ich meine Seel in der Hand Ihres Erlösers IESU CHRISTI, den leib aber in der Kirch der St. Dorothea in Bresslau nach meiner Charge und stand Zu beerdigen, solte abre nicht in Schlesien, sondern andern Orthen, wegen (?) weiter desswegen begraben müßte werden, soll ess gleichfalls in Einer Catholischen Kirche nach meiner Charge beschehen undt Zur Erde bestättiget werden, In dass mein Zeitliches Vermögen, so der Allerhöchste Mir durch meine Mühe undt Fleiß, auch Viel auffgestandener leib- und lebensgefaher gegeben hat,

Seze ich zu wahrer und Rectmässigen Erben ein (:Titul:) Frau Justina Gottschalkin dermahlen Wirthin im Blauen hirsch zu Bresslau, alss meine biss auf Priesterliche copulation längst Verlobte Brautt, dergestalt undt also, dass mein Vermögen worinnen undt woraus es immer bestehen mag, es sey fahrendt oder Vnfahrendt, gelbt oder Geldeswerth, nichts auffgeschlossen, obgedacht Ihr alss meiner liben Brautt Frau Justina Gottschalkin, Erb- und eigenthümlich behalten, nissen und brauchen Vor Männiglich Vngehindert, worbey Sie Versprochen, Meinen Nahmen lebenss Zeit alss wann wir würklich copuliert wahren, Zu führen auch meiner Charge und standesgemäß sich Zukuterhalten und ZUleben.

Undt weilen meine Gelibte Eltern seel: albereit längst mit Tode abgangen, Undt Reine leibliche Geschwister mehr habe, also wann sich Ungefähr Ein- oder mehr Kindt, Von meiner seel: Frau Mutter Maria gebohrene Mayburgerin, Herrn Brudern seel: befinden, undt sich Vor Erben angeben solten, Sollen Sie Sich

genugsamb legitimiren, dass Sie Rechtmässige Kinder, Von meiner liben Frau Mutter seel: leiblich Herrn Bruder sein. Wann dass geschehen so soll mehr gedacht meine libe Brautt Frau Justina Gottschalkin Verbunden sein solchen Erben ess sind ihrer (?) Viel oder wenig in allem Vor alle Ihre Ansprüche undt Vermeinte Erbschaft mehrer nicht, alss Drenhundert Gulden rund (?) Zusammen geben.

Dann Frau Regina, worbey sich meine libe Frau Mutter seel: in Böheimb zu Ramstieg (? sehr unleserlich, vielleicht ist der Ort Ramfrieg gemeint!) eine Zeit aufgehalten, Viel gutte Dienst undt treu Von Ihr genossen, Vor all Ihr habende Anforderung oder an mich Zu haben Vermeinte Erbschaft, was Nahmen selbige immer haben kan, oder erdacht werden möchte, erbenmässig Drenhundert gulden rund (?) Zugeben Verbunden sein, aber nicht einen Gulden mehreres.

Item in Selbiges Gottes Hauff, Zu benannten Ramstieg (Ramfrieg?) allwo gedacht meine liebe Frau Mutter seel: Zur Erben bestättiget werden, Einhundert und Fünffzig gulden Rund geben, doch das jährlich Vor Ihre arme Seele etliche heylige Messen gelesen undt gebettet werde. In das hochwürdige Unser lieben Frauen Gottes Hauff zu Ischen—achau (wohl Ezenstochau) in Pohlen, oder Einem anderen Unser Lieben Frauen armen Gottes Hauff soll oftgedachte meine liebe Frau Braut Einhundert Gulden geben.

Den armen leüthen soll auch gedachte Meine liebe Frau Brauth nach ihrem belieben Allmosen geben, Undt Jährlich Vor meine armre Seele beethen undt heylige Messen lesen lassen.

Alle Meine Gedingten erhalten, soll nicht allein ihr gebührender Jahreslohn Völlig gegeben, sondern iedem auch noch, so über zwei Jahr bey Mir gedient Neun Gulden geben.

Nachdem von Ihrer Excellenz (:titul:) Graf v. Schaffgotsch Viel Guttes empfangen, Vermache Ihre Erzell: Jenige Vier Tausend gulden, So sie mir Vermög obligation schuldig, dann außer diesem Soll mehrgedacht meine liebe Frau Brauth noch bares Geld geben: Vier Tausend Gulden rund, (dass also hochgedacht Ihre Excell: achttausend gulden würden) Von meinem Vermögen, wie erst gewollt, bekommen soll. —

Den Mönchen auf der Hundegasse in Bresslau zur erbauung dess heyl: Antony Von Padua Capello, Ein Tausend Gulden den Capucinern zu Bresslau oder Brieg, wohin es diser heylige Orden nach belieben verwenden kan, derjenige Vierhundert und fünfzig Gulden rund. So Herr Johann Georg Von Fragstein auff Uffsg, Vermöge obligation mir schuldig, sambt dem Verfallenen Interesse Vermacht haben will; Meinen beierbethenen undt hernachbenannten Herren Executoren dieses meines militarisches Testaments und letzten Willens, soll Jedem Vor seine Treu habende Bemühungen, auff meinem hinterlassenen vermögen gedacht meine libe Frau Brauth Zwey Tausend Gulden geben, wozu die Tausend Thlr. Silber, so auff dem Kathauff Zu Bresslau auf Interessen liegen sollen genommen werden. —

*) Vergl. die erste Studie im Januarheft 1915 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Mehrgedacht meine liebe Frau Brauth Justina Gottschalkin soll Von meinem hinterlassenen Vermögen Ihr ein Hauff zu Bresslau, zu ihrer allein Wohnung Rauffen mit sechs bis achtausend gulden runder, dann soll Sie Ihr halten Ein Kammermamsel, einen Jungen zum Aufwarten, aber keinen aus ihrer Freundschaft, eine Köchin, Eine Carosse mit zwey Pferden undt einen Gutscher; auch sonst leben undt Sich kleiden nach meinem Stande undt meiner Charge; dann mein wenig hinterlassenes Vermögen zu ihrem eigenen Nutzen dergestalten obacht nehmen, damit wie gemeldet, sie nach meinem Stande, alss eine Wittib, indess mahl wohl und rühmlich Ran undt soll üben, aber gleich Ihre ieszige wirtschafftznahrung Verlassen.

Die hierzu ersuchte und gebetene Herren: Executores findt die HochEdelgeborenen Herren Johann Constantinus Von Tam (Thiem?), der Königl: Kais: Maytt: wohlverdienter Ober Ampts Rath in Schlesien, undt Herr Alexander von Monnik (?), allerhöchst gedacht Thro Maytt: auch Verordneter Ober Amts Rath und der Hochlöbl: Herrn Fürsten undt Stände dess Herzogtumbz Schlesien-landesbesteller; In diesem obig allen, besteht Mein letzter Will undt Verordnung welche dass sie über Verhoffen, alss Ein zihrllich militarisches Testamente wegen ermangelung einig Vnderhoffter Solemnität, nicht erkannt werden sollte, So will ich doch, dass solches alss Ein Ubergab auff den Todesfall oder anderer beständiger letzter Soldatischer Wille, bestehen, gelsten und Vollzogen werden solle.

Zu mehrer undt Vollkommener beglaubigung obig allen, habe ich diesen Meinen letzten Willen eigenhändig geschrieben Undt Vnterscriben, darbey auch mein Petchschafft hervordrucket, dann die hirbey geseenen und von mir auf einmal erbethenen Herren Zeügen, dass gleiche zu Verrichten dienstlich ersuchet, doch Ihren Vnd Ihren Erben ohne Schaden;

Geschehen zu Dittmannsdorff, den Ein- undt Zwanzigsten Monaths Tag May, des Sechszehn hundert fünf undt achtzigsten Jahres.

(:L. S.) Hans Georg v. Elm.*)

- | | |
|--|---|
| (L. S.) Christoph Heinrich Von Sommerfeldt Undt holtentheim(?) | (L. S.) Maximilian Jagosch Königl: Cammer- Gütersteuer-Einnehmer. |
| (L. S.) Franz Von Fragstein Fendrich. | (L. S.) Hans Sigmund Von Kotschiz Proviandmeister. |
| (L. S.) Balthasar Thomas Rgtz. Feldtscherer. | (L. S.) Martin Kupfig, Fourir. |

(L. S.) Christian grunau, Muster-schreiber in ermangelung meines Petchschafft habe darum obgemelten fourir gebeten.

Post haec sequitur consignatio totius facultatis et massae Hereditariae propria manu et (?) defuncti scripta et sigillata.

Dieser Wortlaut des Testaments gibt — neben dem Nachweis eines ziemlich bedeutenden Vermögens — sehr interessanten Aufschluss über die Beziehungen des späteren Grafen Thiem zu der oftgenannten Frau Justina Gott-

schalk und gewährt auch einen Einblick in sein Gemüt, wie er bis in das Einzelne hinein diejenigen bedachte, die ihm nahe standen oder die seinem Hause Dienste geleistet hatten. Seine Gestalt tritt damit aus dem geschichtlichen Dunkel der wenigen Tatsachen über ihn hervor, die ich in der obenerwähnten Arbeit veröffentlicht habe, und wirkt lebendig, persönlich.

Dieses Testament ist nachher Ursache des jahrelangen Prozesses gewesen, den Frau Gottschalk gegen den durch ein späteres Testament zum Universalerben eingesetzten Grafen Christoph Leopold v. Schaffgotsch führte und dessen Ausgang nicht bekannt ist.

Die in diesem Testament vorkommenden Namen bieten vielleicht weiteren Anhalt zur Erforschung der Lebensgeschichte des Grafen Thiem, die bisher trotz allen Eifers verhältnismäßig wenig zutage gefördert hat. Tatsache erscheint mir, daß nach allem Graf Thiem zum Grafen Christoph Leopold v. Schaffgotsch in näheren, freundschaftlichen Beziehungen gestanden hat. Dies ergibt sich nicht nur aus der späteren Einsetzung zum Universalerben seines hinterlassenen Vermögens, sondern auch aus dem Wortlaut des hier wiedergegebenen Testaments, das dem Grafen Schaffgotsch die von ihm an den Grafen Thiem zu zahlende Schuldsomme von 4000 Gulden nicht nur erläßt, sondern ihm noch weitere 4000 Gulden vermacht.

Was die Vermögenslage des Grafen Thiem anlangt, so scheint dies schon zur Zeit dieses Testaments — 1685 — eine für damalige Verhältnisse recht gute gewesen zu sein. Rechnen wir allein die ausgesetzten Vermächtnisse dieses Testaments zusammen, so ergibt sich:

300	Gulden für seine Vettern mütterlicherseits,
300	" " Frau Regina, seiner Mutter Dienerin,
150	" " der Kirche zu Ramstiegl (Ramfrig),
100	" " der Kirche zu Ezenstochau in Polen,
ca. 50	" " seinen Dienern,
8000	" " dem Grafen Schaffgotsch,
1000	" " den Mönchen in der Hundegasse zu Breslau,
450	" " den Capuzinern,
4000	" " den Executores seines Testaments,
6000	" " lagen auf dem Rathaus zu Breslau auf Zinsen,
8000	" " für das Haus seiner Braut in Breslau bestimmt,

40050 Gulden, wozu das noch seiner Braut vererbte Vermögen und schließlich noch die ihm gehörende Herrschaft Jonsdorff kommt, deren Erbherr er war. Man darf wohl annehmen, daß sein Vermögensstand nach seiner 1690 erfolgten Erhebung in den Reichsgrafenstand ein noch günstigerer war.

Interessant wäre es zu erfahren, ob Frau Gottschalk tatsächlich nach seinem in diesem Testamente ausgesprochenen Willen den Namen „Thiem“ angenommen und geführt hat, ferner ob dieser Neigung Kinder entsprossen sind.

Als Anmerkung: Für Nachrichten über den Grafen Thiem und sein Geschlecht ist der Verfasser — gegebenenfalls unter Erstattung der Post — an seine Adresse: Posen W. 3, Glogauerstraße 55b II, stets sehr dankbar.

*) Eine alte Schreibweise des Namens Thiem.

Die Kramer-Innung zu Quersfurt und ihre Mitglieder.

Von Dr. Carl W. Naumann.

Die Innung der Kramer zu Quersfurt war die zweit-älteste der Stadt. Ihre frühesten Artikel stammen, wie die Quersfurter Chronik¹⁾ berichtet, aus dem Jahre 1484 und sind erhalten in dem Rats-Willfürbuch aus den Jahren 1460—1484. Sie rühren also noch aus den Zeiten der Edlen Herren von Quersfurt her, deren Geschlecht 1496 im Mannesstamm erlosch. In Betreff des Hausierens ist darin ausdrücklich verordnet: „Es sol auch nymannt huffire gehn in der Stadt mit keinerlei Kramer War.“

Die Willfür aus dem Jahre 1543 enthält diese Bestimmung nicht mehr, unterscheidet jedoch scharf zwischen den Kramern und Gewandschneidern einerseits und den Hödern anderseits. Die Letzteren mußten „nächstkommende Woche vstgehenden Neuen Rathß“ „von solchen Hödereien“ 10 neue Groschen und 8 Pfg. geben. Dagegen galt die Bestimmung, daß „die Innung [der Kramer] sich sambt ihren gewercken obberurte Wochen vor den Rath stellen, vnd ihre Innungs-Personen schreiben lassen solle. Welcher nun dasselbe jhar seine Innung zu halten willens, der sol vnsern gnädigsten Herrn [zu jener Zeit der Administrator des Erzbistums Magdeburg] und dem Rathe die gebühr wie vor alters vnweigerlichen entrichten,“ andernfalls solle er der Innung aufkündigen. Die jüngsten Artikel wurden der Innung im Jahre 1715 vom Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels bestätigt.

Ueber die Vorgänge in der Innung wissen wir erst seit 1663 Genaueres. Seit diesem Jahre sind die Innungsbücher erhalten, die gute Aufschlüsse über Mitglieder und Lehrlinge und deren kulturhistorisch recht interessante Sitten und Gebräuche geben. Mitglieder der Innung, „Gewerken“ genannt, waren zunächst die Kaufleute der Stadt, die eigentlichen Kramer. Im 17. Jahrhundert finden wir neben diesen auch solche Mitglieder, die mit dem Kaufmannsstand recht wenig zu tun hatten, und die wohl mehr aus stadtpolitischen Gründen der Innung beitraten. Diese wurden teilweise auf fürstlichen Befehl aufgenommen, z. B. „ein Maler und Steinmez“, als „Frengewerke“. Ferner ein „Seifensieder“, dessen Sohn sich verpflichten muß, bei der Profession seines Vaters zu bleiben, ein „Nadler“, ein „Apotheker“ und gar ein „Leineweber“, der 1680 die auffallend hohe Summe von 35 Gulden für die Aufnahme entrichten mußte, also kein armer Mitbürger gewesen sein kann. Im Gegensatz zu den „Herren“ Kramern wird er als „Meister“ bezeichnet, eine feine Unterscheidung des 17. Jahrhunderts!

Im 18. Jahrhundert waren in der Regel in der Innung nur Kaufleute vertreten, die Gewürz-, Material- oder Schnittwarenhandel betrieben, öfters findet sich auch „Materialhandel und Conditoren“!

Auch auswärtige Mitglieder hatte die Innung, Kaufleute aus Nachbarstädten, wie Nebra und Helldringen, wo es keine Kramerinnung gab. Das Eintrittsgeld war recht verschieden; im 17. Jahrhundert

schwankte es zwischen 4 und 35 Gulden. Kramer-söhne bezahlten vier Gulden, ebensoviel wer eines Kramers Witwe oder Tochter heiratete. Ein gelernter Kramer mußte sechs Gulden bezahlen. Im 18. Jahrhundert kostete die Aufnahme durchschnittlich 37 Taler. Jedes neuaufgenommene Mitglied hatte das „Crameressen“ zu geben und die „Jüngstendienste“ zu verrichten. Die Ämter des Kramermeisters und seines Beisizers — im 17. Jahrhundert auch Schöppe genannt — gingen reihum, so daß fast jedes Mitglied mindestens einmal diese Ämter bekleidet hat. Die Anzahl der Mitglieder schwankte zwischen 7 und 16. In jedem Quartal wurde eine Sitzung abgehalten, bei der die Innungsgeschäfte „vor offener Lade“ erledigt wurden: Die Aufnahme neuer Mitglieder, das Einschreiben und Lossprechen der Lehrlinge. Besonders feierlich war das Losprechen eines „Kram-Jungen“, wobei seit 1697 der Lehrherr der Innung einen zinnernen Teller verchren mußte. Die Innung war nicht ohne Vermögen. Ihre Kapitalien, die 1765 150 Taler betragen, ließ sie an die Mitglieder gegen „Obligation“ aus. Ein eigenes Haus war jedoch nicht in ihrem Besitz, weshalb der jeweilige Kramermeister die Lade zu verwahren und das „Feuerfaß“ vor seiner Türe aufzustellen hatte.

Interessant sind die jährlichen Abgaben der Innung an den Rat. Sie hatte z. B. 1697 zu geben: ¼ Pfund ganzen Ingber, vier Loth Muskat-Nüsse, ½ Loth ganzen Zimmet, ein Duzt. Sändel, eine Karte und 8 Pfg. vor ein Schnupftuch.

Die Mitglieder der Kramerinnung haben es besonders im 17. Jahrhundert und auch früher verstanden, sich einen Einfluß auf das Stadtre Regiment zu sichern, und bildeten fast eine Art von Patriziat. Eine große Anzahl von ihnen gehörte dem jeweilig regierenden Magistrat an. Hierbei dürfte die 1688 gegossene, heute noch vorhandene große Glocke der Quersfurter Stadtkirche zu erwähnen sein, die folgende Inschrift aufweist: „D(eo) O(ptimo) M(aximo) A(ltissimo) Imperatore Romano Leopoldo, Duce Saxoniae Joh. Adolph Coss²⁾, Barthol. Friedrich Schobiss et Tobia Naumann. — Aerar. Praef. Sup³⁾ Christiano Geneuchen et Christiano Retscher. — Aerar. Praef. Inf.⁴⁾ Balthasar Hindorf et Andrea Hunold. — Pastore et Sup. Joh. Schwarzio Diac. Adamo Jambert. — Campana haec, cum MDCXIX primum fusa, Anno 1688 refusa est a Nicolao Renschio Cizae⁵⁾“

Zwei der auf der Glocke genannten Ratspersonen, Christian Retscher, und Balth. Hindorf waren Mitglieder der Kramerinnung. Von 33 nachweisbar im 17. Jahrhundert der Innung angehörenden Personen haben acht im Rate gesessen.

Das nachfolgende Verzeichnis, aus den Innungsbüchern (1663—1813) zusammengestellt, bietet familien-geschichtlich betrachtet viel Wichtiges, einmal deswegen, weil die Kirchenbücher zu Quersfurt im Jahre 1678 einem Brande zum Opfer fielen und die Innungsbücher somit über diese Zeit hinaus reichen, und weil, anderseits, die

¹⁾ W. Schneider, Quersfurter Stadt- und Kreis-Chronik, Quersfurt 1902.

²⁾ Bürgermeister. ³⁾ Obermünzmeister ⁴⁾ Untermünzmeister. ⁵⁾ aus Zeitz.



Lehrbrief des Kramers Friedrich Christian George Hoesigam in Quersfurt für Johann George August Schomburgk aus Freyburg a. d. Unstrut (nach dem im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg befindlichen Original.)

Glieder mancher Familien durch mehrere Generationen der Innung angehört und die Innungsbücher über die verwandtschaftlichen Beziehungen der Mitglieder Auskunft geben. Bei den Mitgliedern, die im 17. Jahrhundert im Quersfurter Rat gesessen haben, ist dies, soweit bekannt, besonders vermerkt.

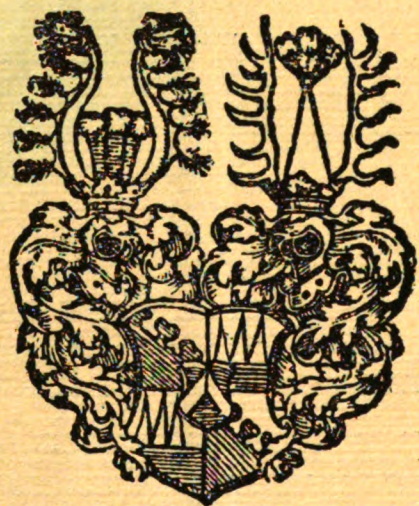
Namen-Verzeichnis.

M. = Mitglied seit. — L. = als Lehrling eingeschrieben.
— Q. = Quersfurt.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Bader, Johann George, aus Q. M. 19. 12. 1800. Materialwaren.</p> <p>2. Bauer, Johann Christian. L. 19. 3. 1716—1718; M. 12. 10. 1724. „Hoff-Factor“.</p> <p>3. — Johann August, Sohn von 2. L. 19. 10. 1750 bis 1. 11. 1756; M. 1. 6. 1764. Spezerey.</p> <p>4. — Friedrich Arnold Christoph, Sohn von 2. L. 20. 4. 1763; M. 1. 6. 1764. Spezerey.</p> <p>5. — Christian Gottlieb, aus Q. M. 26. 7. 1787. Materialwaren.</p> <p>6. — Friedrich August, Sohn von 3. L. 1. 4. 1789 bis 1. 2. 1794; M. 2. 3. 1797. Materialwaren.</p> | <p>7. — Johann Friedrich, Sohn von 4. L. 13. 10. 1796 bis 8. 6. 1801; M. 20. 11. 1806.</p> <p>8. Bege, Andreas. M. vor 1672.</p> <p>9. — Christian, Sohn von 8. L. 26. 2. 1679 bis 20. 5. 1685.</p> <p>10. — Andreas, Sohn von 8. L. 13. 10. 1672 bis 10. 11. 1677.</p> <p>11. Behr, Johann Friedrich, aus Q. L. 15. 2. 1798 bis 27. 7. 1805; M. 13. 8. 1805. Materialwaren.</p> <p>12. Berghelmann, Gottfried. L. 2. 2. 1687.</p> <p>13. Berghling, Johann David, aus Oberschmon. L. 1. 6. 1810 bis 7. 4. 1814.</p> <p>14. Beyer, Christian Ernst, aus Altleben. L. 1. 11. 1739—1745.</p> <p>15. Birkholz, Johann August, aus Q. M. 20. 4. 1763. Schnittwaren.</p> <p>16. Born, Christoph, aus Oberschmon. L. 30. 9. 1712 bis 25. 5. 1714; M. 16. 10. 1716.</p> <p>17. Börner, Johann Christian Friedrich, aus Wolfersstedt, L. 8. 6. 1801.</p> |
|--|---|

18. Bornschein, Barthol, Sohn des † Barthol B. in Steigra. L. 18. 11. 1707; M. 23. 5. 1727.
19. — Johann Friedrich, Sohn von 18. L. 1. 11. 1756.
20. Böttcher, Johann Georg Gottlieb, aus Q. L. 16. 2. 1792 bis 2. 3. 1797; M. 17. 11. 1801. Materialwaren.
21. — Johann Carl August, Sohn des Kreis-Cassierers Gottlob Christian Jacob B. L. 13. 8. 1807.
22. Bracer (?), Alex Gottlob. L. 18. 10. 1792.
23. Breitung, Friedrich Ernst, aus Q. L. 17. 3. 1787.
24. Bürger, Johann Christoph. M. 15. 5. 1704.
25. Bürgermeister, Joh. Christoph, Stiefsohn von 160. L. 4. 12. 1760 bis 31. 7. 1761; M. 7. 9. 1764. Spezeren.
26. Cramer, Christoph. M. 22. 2. 1680. Leineweber.
27. Dietrich, Friedrich August Gottlob, aus Q. L. 14. 8. 1806 bis 8. 8. 1811.
28. Dieze, Johann August, aus Kogleben, eines Müllers Sohn. L. 26. 2. 1768.
29. Dollh, August Phillip. L. 1. 6. 1810.
30. Droefler, Carl Christian, aus Mügeln. L. 8. 6. 1811.
31. Eckardt, Traugott Ferdinand, aus Weitzenfels. L. 19. 3. 1795 bis 6. 3. 1800.
32. Edel, Johann Christoph, aus Allerstädt. L. 11. 6. 1748.
33. Ehrhart, Christoph. M. 10. 11. 1699, heiratet die Kramerwitwe Vogt.
34. Eichholz, David Gottfried Leberecht, Sohn des Gottfried Leberecht E., Pastor in Schillingstädt. L. 10. 2. 1790 bis 19. 3. 1795.
35. Eichmann, Friedrich Wilhelm, aus Q. L. 8. 6. 1801 bis 13. 8. 1807.
36. Erhardt, Christian Friedrich, aus Laucha. L. 26. 1. 1772 bis 1. 2. 1779.
37. Erhammer (?), Carl Friedrich. L. 14. 8. 1806.
38. Ferber, Christian Friedrich August, aus Rotenschirmbach, Sohn des Pastors das. Ernst Friedrich Moriz F. L. 6. 11. 1801 bis 13. 4. 1809.
39. Fiedler, Carl Friedrich Fürchtegott, aus Edra. M. 4. 2. 1801. Materialwaren.
40. Fischer, Johann Wilhelm, aus Allerstädt. L. 5. 3. 1781 bis 3. 8. 1787.
41. Francke, Ferdinand Ludwig Adolph, aus Gehoven, Sohn des Chirurgen Wilh. Adolph Friedrich F. L. 11. 6. 1804 bis 8. 6. 1810.
42. Freytag, Johann Christoph, aus Allerstädt. M. 11. 11. 1749.
43. Friedrich, Johann Andreas, aus Schaffstädt. L. 31. 10. 1744.
44. Fritsche, Carl Gottlob, aus Obhausen. L. 13. 8. 1807 bis 3. 8. 1813.
45. Fuchs, Johann Georg. M. 24. 1. 1721.
46. — Johann Christian, aus Diesdorf, Sohn des Pastors Joh. Gabriel F. L. 9. 6. 1748—1753; M. 1. 6. 1764. Spezeren.
47. Gager, Friedrich Wilhelm, aus Halle, Sohn des Rectors G. L. 1751 bis 24. 10. 1757.
48. Gebhardt, Johann Paul, aus Zeitz. L. 16. 2. 1784 bis 6. 7. 1786.
49. Gebster, Johann Friedrich. L. 1. 4. 1789.
50. Geier, Ernst Fürchtegott, aus Pegau. L. 18. 10. 1792 bis 15. 2. 1798.
51. Geyer, Johann Christian August, aus Nebra. L. 1. 4. 1789.
52. Görheld, Ernst, aus Altenburg. L. 13. 8. 1807 bis 3. 8. 1813.
53. Gräbe, Johann Bartholomeus. M. 4. 2. 1762 (als auswärtiges Mitglied), Spezeren. Bürgermeister und Kaufmann in Nebra.
54. — Friedrich Wilhelm, Sohn von 53. L. 4. 2. 1762 bis 16. 6. 1764.
55. Gräffe, Joh. Christian Heinrich, aus Leimbach. L. 1. 2. 1779 bis 1. 2. 1784.
56. Grebel, Christian Adam Carl, aus Frankenhäusen. L. 19. 11. 1770.
57. Joh. Ludwig Friedrich, aus Frankenhäusen. L. 9. 10. 1797 bis 2. 3. 1800.
58. Grimmer, Adolph Ludwig, aus Dresden. L. 14. 8. 1806 bis 11. 6. 1810.
59. Groschen, Christian Friedrich, aus Großosterhausen. L. 1. 6. 1810.
60. Groshopp, Friedrich Gottlob Leopold, Sohn des Bürgermeisters Ernst Friedr. G. L. 15. 6. 1801 bis 6. 7. 1807.
61. Große, Johann Carl August, aus Obhausen. L. 1. 4. 1787 bis 10. 2. 1794.
62. Großler, Johann Carl Friedrich, aus Burghauslach. L. 1. 4. 1787 bis 10. 2. 1794.
63. Gründler, Gottlieb Christoph, aus Obhausen. L. 4. 2. 1787.
64. Hafenburg, Melchior. M. vor 1668.
65. — Christian, Sohn von 64. M. 1676. Seifensieder und Ratsberwandter.
66. — Johann Melchior, Sohn von 65. L. 21. 3. 1695.
67. — Johann Christian, Sohn von 65. L. 9. 3. 1707.
68. — Johann Gottlieb, Sohn von 65. L. 22. 1. 1717 bis 6. 11. 1720. M. 16. 2. 1736, trat 1741 aus, da er keinen Nutzen von der Innung hatte. Seifensieder.
69. — Johann Christian, Sohn von 68. L. 1. 12. 1750 bis 1. 12. 1756; M. 2. 11. 1763. Gewürzhandlung.
70. Halzspieg, Carl Christian Sigmund. L. 9. 1. 1786.
71. Hedel, Carl Johann Ernst, aus Schaffstädt. L. 19. 3. 1795 bis 19. 12. 1800.
72. Heerwagen, Carl Wilhelm, aus Kölleda. L. 18. 10. 1796 bis 19. 12. 1800.
73. Herlich, Jacob. M. vor 1666, Stadtschultheiß 1637.
74. — Johann Christoph, Sohn von 73. M. 30. 8. 1680. Ratsbauherr 1684.
75. Hermann, Johann Christian, aus Leipzig. L. 26. 7. 1790 bis 18. 2. 1796.
76. Herrmann, Samuel, aus Winkel. L. 9. 5. 1741 (aus der Lehre entlaufen!)
77. Heßler, Joh. Immanuel Christoph. M. 19. 11. 1770. Kaufmann in Schloß Heldringen.
78. — Carl August, aus Heldringen. L. 19. 1. 1786 bis 6. 3. 1800; M. 6. 3. 1800.
79. Heydrich, Johann Christoph, aus Farnstädt, Sohn des † Pastors M. Florian H. zu Ober- und Unter-Farnstädt. L. 1. 6. 1764.





Christophorus Baro à V Volc Kbenstain
et Rodnezz, etc. M. D. XCVI.

Exlibris des
Freiherren Christoph von Wolkenstein und Rodeneck
(Zuffenhausen)

- | | |
|--|--|
| <p>80. Hindorf, Baltasar. M. vor 1666, Ratmann 1664, Untermünzmeister 1688.</p> <p>81. — Johann Christian, Sohn von 80. M. 20. 5. 1685.</p> <p>82. — Andreas. M. 31. 8. 1688.</p> <p>83. Hochark, Johann Andreas, Sohn des Joh. Adam H., Weißbäckers in Q. L. 7. 9. 1764 bis 19. 10. 1770.</p> <p>84. Hoff, Johann Jonas, aus Schraplau. L. 6. 1738 bis 6. 1744.</p> <p>85. Hoffmann, Andreas, ausgetreten 18. 1. 1663.</p> <p>86. Hopfmann, Wilhelm Gottlieb, aus Allstädt. L. 31. 1. 1780.</p> <p>87. Hoefigamm (auch „Hoefian“!), Friedr. Christian George, aus Seeburg. L. 16. 2. 1784 bis 3. 8. 1787; M. 26. 7. 1790.</p> <p>88. Jmde, August Gottfried, aus Schaffstädt. L. 16. 2. 1784 bis 3. 8. 1787.</p> <p>89. Jahr, Andreas Friedrich, aus Allerstädt. M. 7. 12. 1772. Spezerey.</p> <p>90. Junior, Friedrich August, aus Merseburg. L. 1. 4. 1789.</p> | <p>91. Raß, Carl Christian Siegmund. M. 19. 1. 1786. Kaufmann von Haldungen.</p> <p>92. Reysler, Elias. M. vor 1663.</p> <p>93. — Simon, Sohn von 92. M. 14. 12. 1663.</p> <p>94. Rirft, Johann Jakob, heiratet die Kramerwitwe Münnich. M. 20. 1. 1774. Schnittwaren.</p> <p>95. Rirften, Johann Adam. M. 14. 5. 1738.</p> <p>96. — Adam Johann, Sohn von 95. L. 2. 1753 bis 4. 12. 1760.</p> <p>97. Klipscher, Joh. Otto Conrad, aus Frankenhäusen. L. 19. 1. 1786 bis 10. 2. 1790.</p> <p>98. Kluge, Christian Adolph, aus Dresden. L. 6. 8. 1802 bis 14. 8. 1806.</p> <p>99. Koch, Johann Gottfried, aus Bliedenstedt. L. 6. 3. 1800.</p> <p>100. König, Christian Ernst Friedrich, aus Q. Sohn des Heinrich Friedrich K. L. 1752 bis 6. 9. 1759; M. 31. 7. 1761. Konditorey und Materialhandel.</p> <p>101. — Joh. Christian Friedrich, Sohn von 100. L. 5. 3. 1781; M. 15. 2. 1799.</p> <p>102. Krabbes, Johann Gottfried, aus Dölitz. M. 3. 8. 1787. Materialwaren.</p> |
|--|--|

(Fortsetzung folgt).

Bibliis des Freiherrn Christoph von Wolkenstein und Rodeneck.

Von P. v. Gebhardt. (Zur Kunstbeilage).

Das in der Kunstbeilage abgebildete Bibliis ist das jüngste der drei bekannten Bucheignerzeichen des Freiherrn Christoph d. A. v. Wolkenstein und Rodeneck. Es wird sowohl von Leiningen-Westerburg¹⁾ wie von Warnecke²⁾ erwähnt; abgebildet ist es unseres Wissens hier zum ersten Male, und zwar nach einem Originale im Besitze des Herrn E. A. Schulze in Leipzig, dem wir für die Überlassung zur Wiedergabe sehr dankbar sind. Leider hat sich der Urheber des schönen Blattes nicht ermitteln lassen.

Christoph d. A. Freiherr v. Wolkenstein und Rodeneck³⁾, Herr zu Lienz, Castelrut und Ivan war der einzige Sohn von Veit Freiherrn v. Wolkenstein, Herrn zu Rodeneck und Lienz, Regierungsrat zu Innsbruck (* 1506, † 19. VII. 1538), und dessen Gattin Susanna Freiin v. Welzperg (∞ 1528, † 1580). Er wurde geboren am 25. IX. 1530 und starb am 26. V. 1600. Nach dem Tode seines Vaters stand er unter der Vormundschaft des Hans Trautson von Sprechenstein und des Anton Brandis von Lemburg; er verlobte sich am 14. I. 1549 mit Ursula Freiin v. Spaur, der im Jahre 1532 geborenen Tochter des Ulrich Freiherrn v. Spaur. Am

18. VII. desselben Jahres fand die Trauung im bischöflichen Schlosse zu Trient statt. Die Bestätigung des Freiherrenstandes erhielt Christoph von Kaiser Maximilian II., d. d. 15. VIII. 1564, zugleich die Genehmigung zur Aufnahme des alten rodenecker Schildes als Herzschild in sein Wappen. Ihm und seinem Vetter Kaspar — aus der trostburgschen Linie — verlieh Erzherzog Ferdinand II. zu Osterreich die Erbämter des „Stallmeisters und Vorschneiders.“ Christoph und seine Gemahlin — die im Jahre 1575 starb — wurden im Dome zu Brigen begraben; ihre Gräbmäler sind nicht mehr vorhanden. Aus der Ehe gingen 10 Söhne und 7 Töchter hervor. Christoph der Jüngere, Sigmund und Hans bildeten später die Stammväter dreier Linien, von denen nur noch die des Erstgenannten — der * 15. X. 1560, † 7. VIII. 1616 und ∞ 1586 mit Ursula v. Madruz — heute blüht. Eine genaue Beschreibung des Wolkensteinschen Wappens findet man im Jahrbuch der K. K. Heraldischen Gesellschaft „Adler“ Bd. 19 S. 93.

Christoph v. Wolkenstein war nicht nur einer der bedeutendsten Regierungsbeamten unter Erzherzog Ferdinand II. von Tirol; er besaß auch ein hohes Verständnis für Künste und Wissenschaften. So ließ er gegen Ausgang des 16. Jahrhunderts das Stammschloß der Familie, Rodeneck, in so vollendeter Weise instand setzen und ausschmücken, daß Zeitgenossen es mit dem berühmten Ambrascher Schlosse auf eine Stufe stellten. Daß er eine bedeutende Büchersammlung besaß, ist ebenfalls überliefert. Allein aus der Tatsache des Vorhandenseins von drei verschiedenen Bucheignerzeichen auf seinen Namen würde man das schließen können.

¹⁾ E. Graf Leiningen-Westerburg, Deutsche und österreichische Bücherzeichen, 1901.

²⁾ F. Warnecke, Die deutschen Bücherzeichen von ihrem Ursprunge bis zur Gegenwart.

³⁾ Als Quellen seien genannt: Zeitschrift des Museum Ferdinandeum 3. Folge Bd. 19 (1875) S. 50; Jos. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Innsbruck. 1888. Bd. 1, vornehmlich S. 391 und Bd. 2 S. 4—6. Eine Stammtafel findet sich ferner bei P. A. Gebhardt, Genealogische Geschichte der erblichen teutschen Reichsstände, Lüneburg, Bd. 3 S. 156ff. Einzelne Angaben verdanken wir ferner der Liebenswürdigkeit des Herrn Grafen Arthur v. Wolkenstein-Rodeneck auf Schloß Rodeneck.



Kleine Mitteilungen.



Biographien von berühmten Männern der Technik.

Zu Verbindung mit dem Deutschen Museum in München wird der Verein Deutscher Ingenieure ein umfangreiches Sammelwerk herausgeben, das die **Biographien von berühmten Männern der Technik** enthalten soll. Der Verein Deutscher Ingenieure besitzt für diesen Zweck bereits eine umfangreiche biographische Kartothek. Unerlässliche Vorbedingung für die Fertigstellung des Werkes ist aber, daß das Deutsche Museum sich an der Herstellung beteiligt, da es das umfangreichste Material besitzt. Verhandlungen mit dem Deutschen Museum sind bereits angeknüpft und werden hoffentlich zum Ziele führen. (Leipziger Tageblatt vom 18. Sept. 1915).

Taufe einer Jüdin in Pesterwitz im Jahre 1706.

Das Taufbuch von (Ober-)Pesterwitz bei Pottschappel vom Jahre 1706 enthält folgende Schilderung einer Judentaufe, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

„1706 den 14. X. ward eine jüdische Jungfrau, (am Rande: 17 Jahre alt) Tille genannt, aus Polen, und zwar der Stadt Brisch (?), bürtig, eines Schneiders Tochter, deren Vater Selig, die Mutter aber Maria gewesen, allhier von dem bei mir einquartierten Feldprediger, Herrn M. Lorenz Hagen, einem geborenen Schweden, aus Stockholm bürtig, vormittags um 11 Uhr vor dem Altar getauft und wurden ihr zum Zeugnis ihres Christentums die selbsterwählten Namen Eva Maria beigelegt. Zum Taufzeugen wurden des ganzen hierliegenden schwedisch Meierfeldschen Dragonerregiments Offiziere samt den Herren benachbarten sächsischen Cavalieren erbeten. Von schwedischer Seite stunden wirklich als Paten und wohnten dem Akte bei

1. der Herr Generalmajor Meyerfeld (lag bei Wilsdruff).
2. der Herr Obristleutnant Löwenhaupt (lag in Eckersdorf).
3. der Herr Obrist Helm — alii Hjelm — (lag hier).
4. der Herr Obristwachtmeister Trautfetter (lag in Dölen).
5. der Herr Kapitän Graf Ogensterna (lag in Sensdorf).
6. der Herr Kapitän Baron Kreuz (lag in Zaukerode).
7. der Herr Kapitän Klitzing (lag in Pesterwitz).
8. der Herr Kapitän Silberpar (lag im Hammer).

andere anwesende und abwesende schwedische Herren Oberoffiziere als Paten, von (denen) zu schweigen, deren viel waren.

Von sächsischen Herren Cavalieren wurden persönlich

1. der königliche polnische Kammerherr von Schönberg auf Wilsdruff.
2. der Ober-Forst- und Wildmeister zur Gröllenburg von Schmerzing (?).
3. der Herr von Schenfendorf auf Pesterwitz.
4. der Herr von Marschall auf Eckersdorf.

Vor dem Akte ward musiziert „Veni Sancte Spiritu“, danach gesungen „Christ unser Herr zum Jordan kam“. Darauf folgte ein kleiner Sermon aus Röm. 11, 1 Cum applicatione] und dann die Taufe. Der Prediger schloß mit den Worten „Lobet den Herrn alle Heiden“. — Die Sänger schlossen den ganzen Akt mit „Nun danket alle Gott“ — „Resipiscant omnes Judæi“.

Ein späterer Eintrag am Rande besagt: „Es ist aber dieses Mensch auf einem katholischen Dorfe unweit Zittau in der Lausitz durch Verführung eines katholischen schwedischen Dragoners, dem man hernach Ohren und Nase abgeschnitten und fortgejagt, in gleichen eines katholischen Pfaffen, der um Geld gestraift worden, katholisch worden, und fortgangan, wie des Obristen Hjelm Knechte einer wiedererzählt; vielleicht gar wieder zu den Juden.“

P. v. Gebhardt.

Schule und Familienforschung.

Die Schule kann zur Mehrung des familiengeschichtlichen Interesses mancherlei beitragen; in den Oberklassen der höheren Schulen können gelegentlich einmal während des Geschichtsunterrichts die Mittel und Wege zur erfolgreichen privaten Forschung besprochen werden. Für sehr wirksam halte ich es, durch einen einzigen entsprechenden Aufsatz die im mittleren Alter stehenden Schüler zu familiengeschichtlichem Nachdenken zu führen, und zwar auch in Volks- und Mittelschulen. Jeder Schüler wird dadurch gezwungen, sich einmal mit Vater und Mutter über die Geschichte seiner Vorfahren auseinanderzusetzen, jeder kann, wenn auch nur in bescheidenem Maße, brauchbares Material für einen kleinen Aufsatz zusammentragen, der die Schüler als erstmalig selbständige Forscher vielleicht besonders reizen wird; und manche wertvolle, mündliche Überlieferung, die sonst verloren gegangen wäre, wird bei dieser Gelegenheit in die junge Generation hinübergerettet. Wie ich beispielsweise auch mit kaufmännischen Aufsätzen experimentiert habe, um die praktische Selbsthilfe der Knaben zu entwickeln, so habe ich es auch einmal mit dem Aufsatzthema „Was weiß ich von meinen Vorfahren?“ versucht. Das Ergebnis war damals eine unerwartet angenehme Überraschung. Ein noch nicht 13-jähriger Dorfschüler lieferte beispielsweise folgenden kurzen Aufsatz ab:

„Am 25. Juni 1775 kaufte der Neuendorfer Müller Gottfried Hummel von dem königlich Preussischen Kammerrat Schmid den Neuen Krug. Der Käufer stammte aus Anhalt und hatte sich in Neuendorf als Müller niedergelassen. Der Verkäufer war der Besitzer des Gutes Neuendorf. Der Neue Krug gehörte zu dem Gute Neuendorf und lag an der Verkehrsstraße Potsdam-Leipzig, dicht an der sächsischen Grenze. Deshalb war auch in ihm eine Zollstation. Gottfried Hummel besaß den Neuen Krug noch 25 Jahre, dann übergab er ihn seinem Sohne Christian Friedrich. Nun kamen Preußens Unglückstage und 6 Jahre später der Befreiungskrieg. Die Russen waren Preußens Verbündete. Am Neuen Krug kamen auch Russen vorbei, dachten, sie wären schon in Sachsen, und steckten ihn in Brand. Er wurde wieder aufgebaut. Weil an der sächsisch-preussischen Grenze der Zoll aufgehoben wurde, so ward der Neue Krug nur noch ein Wirtschaftshaus. Der Krüger Christ. Hummel verkaufte den Neuen Krug im Jahre 1829 an seinen Sohn Christian Friedrich. Dieser behielt ihn bis 1864, dann bekam ihn sein Sohn Christian Friedrich. Der Neue Krug brannte 1890 wieder ab und ward nicht wieder aufgebaut. Der Besitzer, mein Großvater, baute unser jetziges Haus. 1898 nahm mein Vater Johann Friedrich die Wirtschaft an. Unsere Familie ist also rund 150 Jahre in Neuendorf ansässig.“

Ich habe ähnliche Erfahrungen mit vielen anderen Kindern aus einfachen Kreisen gemacht. Wie kommt nun der Schüler zu so genauen Kenntnissen? Der strebsame Junge hatte sich von seinen Eltern einfach ein Bündel verstaubter und halbvergessener alter Verkaufsurkunden hervorsuchen lassen, die er sorgfältig durchgesehen und in seinem Aufsatz geschickt verarbeitet hat. Damit war der Zweck der Themaposition erreicht. Konservatives Empfinden und die Kenntnis der eigenen Scholle werden gleichzeitig gestärkt.

Wenn von anderer Seite ähnliche Versuche unternommen werden, würde ich mich freuen, etwas von den Ergebnissen zu hören. Am interessantesten wäre das Wagnis einmal in Industriefreisen. Erich Wentzher.



Bücherschau.



Ruddeschel, J., Die Erbauer der Plassenburg und ihre Ahnen. Berlin-Grünwald 1915, Burgverlag, G. m. b. H. 16 Seiten und 8 Tafeln.

Schwabe, Ludwig, Dorpat vor fünfzig Jahren. Leipzig 1915, S. Hirzel. VIII und 103 Seiten. M. 1.50.

Trippenbach, Max, Alseburger Familiengeschichte. Nach-

307

richten über das Geschlecht Wolfenbüttel-Alseburg und seine Besitzungen. Hannover 1915, Hahn'sche Buchhandlung. VII und 543 Seiten. M. 25.—

Weltgeschichte, begründet von Hans F. Helmolt. Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage, herausgegeben von Armin Tille. III. Band. Mit 8 Karten, 5 Farbendrucktafeln, 25

308

schwarzen Beilagen und 164 Abbildungen im Text. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut 1914. XIV und 584 Seiten. M. 12.50.

Hinsberg, Streifzüge durch Verleburgs Vergangenheit. Ein Heimalbuch. Verleburg 1915. Selbstverlag des Verfassers.

Herr Pfarrer Georg Hinsberg in Verleburg, der verdienstvolle Verfasser des trefflichen, im Jahrgang 1911 S. 70 und Jahrgang 1914 Sp. 81/82 besprochenen Heimatbuche „Aus Verleburgs alten Kirchenbüchern“ und „Verleburger Bilderbuch“ hat den Kriegern der Wittgensteinischen Heimat das oben angezeigte Büchlein gewidmet, das sie bei ihrer siegreichen Heimkehr mit Heimatklängen begrüßen und den in den Lazaretten Genesenden wie „hausbacken Brot, von Mutterhand im Vaterhaus gebacken“ ein Mittel gegen Heimweh sein soll.

Der Verfasser hat es wiederum meisterhaft verstanden, mit wenig Strichen Bilder aus der Vergangenheit zu malen und Leben der Altvorderen zu schildern. Kirchenbucheinträge und archivalische Notizen gewinnen in seiner Schilderung Fleisch und Blut. Aus dem Inhaltsverzeichnis müssen Ziffer die Streifzüge 11: „Die Sturm- und Drangperiode des Pietismus im Verleburger Land um 1700“, 14: „Das Werbegeschäft in Verleburg“, 16: „Der Waldschmied im Wittgensteiner Land“, 20: „Harmlose Wittgensteiner Geschichten aus der Wende des 18. Jahrhunderts“, 25: „Die inspirierten Homrighäuser Schwaben“ (aus Memmingen) und 27: „Johann Daniel Scheffer“ hervorgehoben werden. Besonders dieses letztgenannte Kapitel enthält eine äußerst reizvolle Schilderung, das Lebensbild eines Kaufmanns aus dem Verleburg des 18. Jahrhunderts; es ist auch das familiengeschichtlich wertvollste des Buches. Der Sinn für die Heimat und für die Geschichte der Vorfahren wird durch das schöne Büchlein zweifellos geweckt und gefördert werden.

Paul Strack, Bogberg (Baden).

Ludwig Schwabe, Dorpat vor fünfzig Jahren. Aus den Lebenserinnerungen eines deutschen Professors. Leipzig 1915, S. Hirzel, geh. 1.50 Mk.

Die Literatur über Leben und Streben unserer Stammesgenossen in den baltischen Provinzen ist nicht so umfangreich, daß man die soeben erschienenen Erinnerungen des Professors Ludwig Schwabe nicht dankbar begrüßen dürfte. Aber Dorpat speziell gibt es nur wenige Werke, die der Erwähnung wert sind; wir verzeichnen hier vor Allem Julius von Eckards Geschichte der Stadt Dorpat (in Baltische und Russische Kulturstudien, Leipzig 1869) und die Geschichte der dörpischen Korporationen, voran die der Estonia von Ugel von Gernet. Die in früheren Jahren von der „Estonia“ veröffentlichten „Philisterbriefe“ (Philister=„Alter Herr“) sind wohl die reichste Fundgrube für die Geschichte des studentischen Lebens in Dorpat im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts; leider sind sie, da nur für die Angehörigen der Korporation gedruckt, nur in wenigen Bibliotheken zu finden.

Schwabes Erinnerungen umspannen die Zeit von 1863—1872. Sie sind so recht dazu angetan, ein anschauliches Bild des Lebens und Treibens an der damals noch ganz deutschen Universität Dorpat zu geben. Von den Bewohnern dieser Stadt waren 43 % deutschen Stammes, nur 9% Russen, die übrigen Esten und zum kleineren Teile Letten und Juden — die letzteren durften aber nicht in der Stadt übernachten! Deutsch und protestantisch ist das Dorpat, wie es Schwabe uns schildert. Alle Beamten, Lehrer, Geistliche, Ärzte, Kaufleute und Bürger waren Deutsche. Und auch die Esten strebten mit allen Mitteln danach, deutsch zu werden.

Die große Sympathie der Balten für das deutsche Reich brachte es mit sich, daß jeder aus dem „Auslande“ kommende Deutsche mit besonderem Entgegenkommen und besonderer Ärtlichkeit empfangen wurde. Die grenzenlose baltische Gastfreundschaft durfte auch Schwabe in der Stadt selbst wie auch besonders auf den Landgütern kennen lernen. Dadurch bekam er auch Gelegenheit, von dem guten, fast patriarchalischen Verhältnis des Gutsherrn zu den Bauern — die die Zeit der Leibeigenschaft noch nicht allzu weit hinter sich hatten — zu beobachten. Die Hezarbeit der russischen Regierung konnte dies auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Verhältnis nur in den wenigsten Fällen trüben. Schwabe spricht hier von der estnischen Land-

bevölkerung, die sich auch in den späteren Revolutionsjahren als meist besonnener und dankbarer erwiesen hat, als die lettische. Er bestätigt ferner, daß die Ansichten über die Härte der baltischen Gutsbesitzer gegenüber ihren Bauern grundsätzlich unzutreffend sind.

Von der studierenden baltischen Jugend entwirft Schwabe ein sehr sympathisches Bild; eingehend schildert er ihre Sitten und Gebräuche, ihr durchaus deutsches Wesen und Empfinden: „Und dieser Jugend, die mich umgab, in jeder Faser deutsch, voll Kraft, voll Geist, voll Bildung ist ein gehemmt, verbittertes Leben außerhalb ihres geliebten Deutschland beschieden.“ Die große Anteilnahme der baltischen Stammesgenossen am Deutsch-französischen Kriege 1870/71 ist da nur selbstverständlich. Aus dem Jubel, mit dem jeder deutsche Sieg begrüßt, die Nachricht von der Schlacht bei Sedan aufgenommen wurde, mußte Schwabe — und muß jeder, der seine Erinnerungen heute liest — den Eindruck gewinnen, das hinter der Eigenart der Balten eine ferndeutsche Natur steckt.

Die gefällige Ausstattung des Büchleins gereicht dem Verlage zum Lobe. Das Erscheinen des Buches überhaupt verdanken wir dem Leipziger Nationalökonom Geheimrat Stieda, einem Rigener von Geburt. Das kurze biographische Verzeichnis am Schlusse des Heftes wird manchem Neues bringen. Mag von Kreusch.

Julius v. Jagemann, Stammtafel der Familie Jagemann. Leipzig [1915]. H. A. Ludwig Degener, brosch. M. 8.— 12 S. Text, 1 Stammtafel.

Die Familie v. Jagemann erlangte zu Ende des vorigen Jahres ihre Eintragung in das Kgl. sächsische Adelsbuch. Die zum Zwecke des Abstammungsbeweises dem Ministerium des Innern vorzulegende Stammtafel hat der Verfasser, Herr Kammerrat v. Jagemann in Panitzsch bei Leipzig nunmehr im Druck erscheinen lassen. Stammvater der hier behandelten Familie ist der im Jahre 1590 in den Reichsadelsstand erhobene braunschweigische Kanzler und Geheime Rat Dr. Johann v. Jagemann zu Hardeggen und Göttingen.

Der Inhalt des Werkes verdient uneingeschränktes Lob. Er zeigt nicht nur die — durch emsige und sachkundige Forscher-tätigkeit erreichte — Vollständigkeit, sondern auch eine, da in derartigen Veröffentlichungen selten zu findende, geradezu erfrischende Kürze der Darstellung. Es fehlt nicht nur nicht an einer Erläuterung der Abfützungen, einem Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen, allgemeinen geschichtlichen Bemerkungen; auch ein Verzeichnis der erwähnten Orte mit Angabe ihrer Lage und eine Statistik über die Geburten und die noch lebenden männlichen Familienglieder ist vorhanden. Selbst das Riesenformat der Stammtafel läßt sich mit der sehr praktischen leporessoartigen Form entschuldigen.

Der Verlag von H. A. Ludwig Degener und die Druckerei von G. Reichardt in Groitzsch haben die von der Zentralstelle vertretenen Grundsätze der Ausgestaltung genealogischer Darstellungen diesmal in besonders muttergiltiger Weise verkörpert. Die sorgfältige Ausführung der farbigen Wappenabbildung, die wohlüberlegte, ästhetisch erfreuliche Sakanordnung besonders der Tafel sind über jedes Lob erhaben.

P. v. Gebhardt.

Dr. Hans Holbein. Geschliche Geburtstagsfolgen oder welche Rechte und Pflichten erwirbt und verliert Mann und Frau im Frieden und Kriege nach privatem und öffentlichen Reichsrechte und Großherzoggl. Sächsischem Landesrechte vom 1. bis 80. Geburtstage? Frommannsche Buchdruckerei, Jena 1915. 101 S. M. 1.50.

Den Familiengeschichtsforscher wird in der Regel nur der Tag der Geburt selbst und nicht dessen alljährliche Wiederkehr interessieren; trotzdem kann ihm dies Buch mittelbar von großem Nutzen sein, weil man ja aus den Wirkungen auf die Ursachen, d. h. aus den Rechtswirkungen eines Geburtstags auf das Alter einer Person schließen kann. Das wird z. B. der Fall sein bei Adoptionen, bei sonstigen an bestimmte Lebensalter gebundenen Verträgen, bei der Bekleidung gewisser Ämter und Würden und in vielen andern Fällen, über die alle dieses Buch genau und übersichtlich geordnete Auskunft gibt.

Der Verfasser, Rechtsanwalt in Apolda und als eifriger und

erfolgreicher Familienforscher bekannt, hat es aber auch verstanden, den an sich trockenen Stoff fesselnd darzustellen und er hat ein für das tägliche Leben überaus nützlichcs Buch geschaffen, von den man — wie von Degeners Stammbuch — sagen kann: Es erinnert an die Pflichten des Familienvaters, Sohnes usw., erspart Verdrießlichkeiten und Aufenthalt in Verfehr mit Behörden und regt zum Nachdenken an über sich selbst und seine Stellung zur Welt und Mitmenschen. * * *

Dr. Artur Rosenberg, Beiträge zur Geschichte der Juden in Steiermark, Wien und Leipzig, 1914, und **Dr. Siegbert Neufeld**, Die halleischen Juden im Mittelalter, Berlin, 1915.

Es ist wahrscheinlich, daß die Juden als Kaufleute mit den Römern auf den heute deutschen Boden kamen. In Deutschland geht ihr ältester Nachweis ins 4. Jahrhundert, in Osterreich nur auf die Zollordnung von Rasselstätten (etwa 906) zurück. Die historische Kommission der israelitischen Kultusgemeinde in Wien gibt Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Osterreich heraus, von denen der 6. Band über die Rechtsverhältnisse, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse der Juden in Steiermark wichtige Beiträge liefert. Aber die Judengerichte beispielsweise und über die Darlehensgeschäfte, Zins und Wucher, bringt das Werk ausführliche Nachrichten. Familiengeschichtliches Material birgt in Fülle die Abhandlung über die Beziehungen der Juden zu Steiermark seit ihrer Ausweisung 1496 bis zu ihrer Wiederansiedlung 1867. Das Buch empfiehlt sich besonders durch glänzend angelegte Exkurse, Beilagen und Register. Allein das Namenregister umfaßt 10, das Ortschaftsregister 4 Seiten.

Aus der Geschichte der Juden in Deutschland bringt Siegbert Neufeld einen Ausschnitt in seiner Abhandlung über die mittelalterlichen Judenverhältnisse — wirtschaftlicher, rechtlicher und organisatorischer Natur — in Halle, wo bis heute das jüdische Element stark ins Gewicht fällt. Die Juden in Halle (gegr. 806), die wahrscheinlich schon vor 1000 dort angesiedelt waren und 1184 urkundlich erwähnt werden, hatten eine Siedlung, das Judendorf, an der Stelle des heutigen Paradeplatzes, mit Synagoge und Tauschhaus und standen zunächst unter unmittelbarer Herrschaft der Erzbischöfe von Magdeburg. Erzbischof Burkard III. schenkt 1314 das Judendorf an das Kloster Neuwerk. Der schwarze Tod, eine große Zahl Pestgestorbener, Verfolgung und Aus-

wanderung leerten das Judendorf, sodaß es 1351 vom Erzbischof Otto an den Rat zu Halle verkauft wurde, worauf 1352 Probst Heinrich Boydewin von Neuwerk in aller Form sein Recht auf das Judendorf aufgab. Die Juden selbst gehörten weiter dem Erzbischof, was zu dauernden Streitigkeiten Anlaß gab. Zu den Steuern und Schatzungen der böhmischen und österreichischen Kaiser wurden die halleischen Juden damals in hohem Maße herangezogen. In den Jahren 1458 und 1493 fanden neue Verfolgungen, Vertreibungen und Auswanderungen statt; ein großer Teil scheint nach der Provinz Posen gegangen zu sein. Erst zwei Jahrhunderte später, 1692, durften sich wieder Juden in Halle ansiedeln. Erich Wentzher.

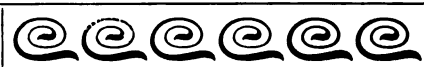
Siegm. Schulze, Wanderungen durch den Saalkreis, Band 1 und 2 mit Federzeichnungen von U. Meßner. Halle a. S. 1913, 1914, E. Nietschmann. 258 und 287 S.

Es ist ein glücklicher Gedanke des Verfassers, die Geschichte der Dörfer, Schlösser, Wälder, Fluren und Wüstungen des Saalkreises, einerseits in Verbindung mit geographischem, statistischem und kunstgeschichtlichem Material, andererseits mit Sagen, Märchen und Anekdoten, herauszugeben. Der Cicerone vereint sich mit dem Erzähler und gibt den trockenen Zahlen eine schmackhafte epische Beifloß! — Der 1. Band bringt Wanderungen von Giebichenstein bis Schiepzig, durch die Dölauer Heide und das Göttschetal. Im 2. Bande finden wir Wanderungen von Brachwitz bis Wettin und auf der alten Halberstädter Landstraße. Eine bis ins einzelne gehende Beschreibung dieses Buches zu geben, ist an dieser Stelle leider nicht möglich; nur sei darauf hingewiesen, daß es zahlreiche neue Ergebnisse aus archivalischen Forschungen enthält, u. a. besonders solche über die Burg Wettin, das Stammschloß der Wettiner Fürsten. Unter den Illustrationen befinden sich recht dankbare Motive, die famos ausgeführt sind; nur zeigen einige Wappen eine recht gewagte Heraldik (in Band 2 pag. 15, 32, 107)!

Wir sehen mit Interesse dem geplanten 3. und 4. Bande dieser Publikation entgegen; doch bitten wir den Verfasser, dem von uns schmerzlich empfundenen Mangel eines Personen-Namen-Registers vielleicht durch Anhang eines Gesamt-Verzeichnisses im letzten Bande abhelfen zu wollen, zumal da als Besitzer der Rittergüter und Sattelhöfe des Saalkreises zahlreiche Namen von Adels-, Pfänner- und Bürgergeschlechtern der Stadt Halle genannt werden. Dr. Carl W. Naumann.



Zeitschriftenchau.



Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft Adler. Nr. 417, VII. Bd. Nr. 57. Frh. v. Blittersdorf, Ein Schmidgräbersches Stammbüchl (Fort.). —

Der Burgwart. 16. Jahrg., Nr. 6. B. Ebhardt, Schloß Frehr (m. Abb.). — R. Haupt, Burgen im Herzogtum Schleswig, (m. Abb.).

Unser Egerland. 19. Jahrg., Heft 9. M. Haberlandt, Egerländer Vatenbriefe (m. Abb.). — Heft 10. J. Fischer, Aus den Aufzeichnungen eines alten Egerländer Zimmermeisters (Fort.). — U. John, Eine Sammlung egerländer Patenzettel.

Frankenland. 2. Jahrg., Heft 8. F. Solleder, 13 Artikel wider Fürstbischof Julius Echter von Wespelbrunn. — F. Landes, Ordensbauten in Babilich-Franken. — H. Lippert, Heraldik in alter und neuer Zeit. — F. Hiller, Judeneid aus dem Jahr 1640.

Der Deutsche Herald. Nr. 9, 46. Jahrg. S. Delius, Schutz des Familiennamens gegen Decknamen (Pseudonyme) von Schauspielern und Schriftstellern. — G. Sommerfeldt, Die von Benefeldorf, eine Richtigtstellung. — Derf. Dem erloschenen Märkischen Geschlechte von Ahlimb. — Zur Hegereuterfrage. —

Hessenland. 29. Jahrg., Nr. 17. S. Wenzel, Glockengießer im Regierungsbezirk Rassel vom 14.—20. Jahrh. (Fort.). — Nr. 18. O. Heinemann, Karl Kahlhepp †. —

Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jächten- und Hergaues. 9. Jahrg., 3. Heft. J. Fischer, Karl Klindert †. — P. Czumpelik, Einiges über den Stand des Johanniterhauses zu Böhm. Mlcha i. J. 1375. — Hauptleute und Amtmänner der Herrschaft Grafenstein. (1495 ff.).

Maandblad v. h. Geneal.-herald. Genootschap De

Nederlandsche Leeuw. 33. Jahrg., Nr. 9. Beelaerts van Blockland, Bijdrage voor eene genealogie van der Schuer — van Verschuer. — W. J. J. C. Bijleveld, Van eene Brunswijksche Baस्ताardtochter. —

Niederachsen. 20. Jahrg., Nr. 24. F. Rauers, Von Burgen, Klöstern und Stiftern in Niedersachsen. — F. zum Seehus, General Graf Bothmer und sein Geschlecht. — 21. Jahrg., Nr. 1. L. Walm, Deutschland in Livland. — U. Fehler, Zwei Burgen Südhannovers (m. Abb.). — Die Fürsorge und Sebstmachung von Kriegsbeschädigten auf dem Lande. — O. Goebel, Stammhäuser einer niederächsischen Familie (m. Abb.). — Aufruf zur Anlegung von Familienchroniken.

Roland. 16. Jahrg., Nr. 3. E. v. d. Ahe, Burg Löben in Masuren. — Die Familie Gökkel (Fort.). — Hundertmark, Alte Grabsteine auf dem Kirchhof in Bad Pyrmont (m. Abb.). — W. Schneider, Der Kunstwart-Artikel „Fahren und Leben“. — Schulze-Teigel, Der Schuhmachermeister Hollweg. —

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 30. Jahrg., Nr. 9. P. Pietsch, Deutscher Krieg und deutsche Sprache. —

Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. 43. Jahrg., Heft 3. W. v. Geldern-Crispendorf, Auszüge aus den 1597 beginnenden Kirchenbüchern zu Beuchlitz. — Frh. v. Andrian-Werburg, Auszüge aus der Traumatrifel des Dompfarramtes St. Stephan in Passau.

Westmünsterland. 2. Jahrg., Heft 9. (Sept.). Fr. Tenhagen, Altstädtische Erinnerungen (Schluß). — B. Holtmann, Leer und Umgebung (m. Abb.).

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

von Damm.

In C. F. Weichmann „Poesie der Niedersachsen“ (Hamburg, 1726) Band 1, Seite 194, findet sich: Heiso Elias Sieverds: „Die Klagen der Themis bey dem Absterben Herrn Curdt Nicolaß von Damm, Herzl. Braunsch. Hofgerichts-Älffessoris, auch des hohen Stiffts Blasii Canonici, Vice-Domini und Syndici.“
von Ehrentrook.

Rnöpel.

„Hans Rnöpel, ein Bildhauer und Soldat aus Schweizerland,“ aufgeboten Mai 1626 (R. B. St. Andreas, Eisleben).
Dr. Carl W. Naumann.

Merd.

Bastian Merd der Jüngere, von Unteressendorf 21. 11. 1543. (Quelle: Württembergische Archivinventare, Heft 9, Stuttgart 1913, S. 43).

Nolas du Roscy.

Nach Ausweis der Adreßbücher lebte der Kgl. Preuß. Generalmajor Nolas du Roscy von 1850–62 in Dresden, Lüttichaustraße 7, III; er war Ritter des Eisernen Kreuzes II, des Preussischen Roten-Adler-Ordens II und des Russischen St. Wladimir-Ordens IV. Er soll 1862 gestorben sein, im folgenden Jahre wurden seine reichhaltigen Sammlungen durch eine Dresdener Kunsthandlung versteigert. Im Jahre 1850 verzeichnet das Dresdener Adreßbuch an der gleichen Adresse auch noch zwei Fräuleins R. d. R., Klara und Adelheid.
Rudolf A. Dimpfel.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 459. Oesterreichisches Adelsblatt „Der Salon“.

Wer besitzt dieses Blatt, besonders die Jahrgänge 1909/11 und würde sie zur Einsichtnahme für kurze Zeit leihen? Die Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken konnte nur einen Bezieher in Norddeutschland nachweisen, der aber leider die Ausleihung, auch nur für wenige Tage, ablehnt.

Die Schriftleitung.

Nr. 460. Bate.

Dietrich Bate * . . . , † . . . , ∞ I. Gernete . . . , II. Anna, Witwe des Gerhard Windel.

Basmer B., Bürger in Bremen, * . . . , † . . . , ∞ Anna, Tochter des Carsten Logemann (aus Leer?)

Christian (Carsten) B., * . . . , † . . . , † . . . , ∞ . . .

Basmer B., * . . . , † . . . , ∞ Altesse a Lee (sie ∞ II. 3. 10. 1636 Henricus Florenius, Prediger in Bremen).

Christian (Carsten) B., * . . . , † . . . , ∞ Anna, Tochter des Gerhard Bageding.

Johann B., * . . . , † 19. 5. 1715, ∞ Adelheid, Tochter des Johann Davemann.

Hermann B., * 12. 2. 1688, † 3. 4. 1730, ∞ Blotho a. Weser (St. Stephanskirche) 14. 5. 1712 Florentine Johanna Meyer.

Caspar B., ~ Bremen (Kirche?) 15. 9. 1712.

Vorliehende acht Generationen sind überliefert, der urkundliche Nachweis dafür fehlt bisher: wer kann ihn erbringen? Kosten werden nach vorheriger Abrede gern vergütet.

Haag (Holland). D. G. van Epen.

Nr. 461. Bandtke. — Pfennigsdorf. — (von) Gerlach.

Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel sind mir alle Nachrichten willkommen über die Ahnen von 1. Daniel Bandtke, * Rawitsch 1755, 2. Christian Pfennigsdorf, Pfefferkuchler,

* Königsberg i. Pr. zwischen 1720 und 1730, und 3. Jonas Gerlach, Bäckermeister, * Görlich um 1750. Wie ist die Verbindung zwischen diesem Jonas Gerlach und seinem vermutlichen Stammvater, dem (nach von Krohne II 4) 1433 geadelten Jakob (von) Gerlach?

3. J. im Felde. stud. jur. et cam. Erich Wentscher.

Nr. 462. Heydenreich von Haydenbergk, (von) Gurig (Gurig), von Rechenberg.

Der Kaiserl. Zollamtsgegenschreiber zu Budissin (Bauzen) Bernhardt Haydenreich wurde vom Kaiser Rudolf II mit dem Prädikat „von Haydenbergk“ geadelt. (Prag 3. I. 1608). Wappen: geteilt, oben goldener Löwe in blau, unten blaue doppelte Lilie in gold. Stethelm mit Krone, aus der goldene Löwe des Schildes wächst, Helmdecken blau-gold. Ich bitte um Mitteilung über die Angehörigen des B. H. v. Haydenbergk, insbesondere über Vorfahren väterlicherseits und Nachkommen in männlicher Linie. Ein Bernhardt H. war von 1611 bis 1629 Mitglied des Bauzener Ratskollegiums, 1621 wird Bernhardt H.'s des Jüngeren Witwe erwähnt. Bernhardt H. war anscheinend verwandt mit Hans von Rechenberg zu Medewitz, seine Ehefrau war vermutlich eine (von) Gurigk (Gurig) oder (von) Mathias gen. Gurig.

Leipzig.

Rechtsanwalt Heydenreich.

Nr. 463. Hoppe.

Am 9. 6. 1627 schreibt Otto Hoppe aus Schwerin: „ihiger Zeit beim Obristen Baudissin Regiment“ in Troppau ein Stammbuchblatt; sein gemaltes Wappen zeigt in natürlichen Farben drei an Stangen aus dem Boden emporrankende Hopfenpflanzen. Wer vermag Angaben über den genannten Hoppe zu machen?

3. Jt. im Felde.

Gustav Hoppe.

Nr. 464. von Hößlin.

Gesucht werden Angaben über die Lebensschicksale und Nachkommen von David Hößlin, Silberjuweliere in Lindau u. Augsburg, der am 1. Mai 1707 in Wien in den rittermäßigen Adelsstand erhoben wurde.

Königsberg i. Pr.

Prof. E. Gaupp.

Nr. 465. Kohlbrandt.

Gesucht Nachkommen des Elias Jakob Kohlbrandt, * 13. XII. 1720; überdies ist jede Nachricht über Vorkommen des Namens besonders in Lüneburg und Uelzen im 16. und 17. Jahrhundert willkommen.

Zentralstelle.

Nr. 466. von Meyerind.

Ein Major von Meyerind in Königsberg (Neumark) stand 1789 im Regiment Prinz Heinrich (Waffengattung?): gesucht Vorname, Garnisonsorte und Tod (Berlin?). Jahrbuch des deutschen Adels und Handbuch des preussischen Adels geben keine Auskunft.

Leipzig.

E. Müller.

Nr. 467. Preßler, — Znom, (Znoom, Znam) — Nikola (Nicola).

Ich bitte um freundliche Nachricht, wo diese Namen vorkommen und wo Familien dieser Namen sässig sind.

Prag—Lieben.

Fabrik-Direktor Preßler.

Nr. 468. von Cassenroth.

Gibt es gedrucktes Material oder wo finden sich handschriftliche Quellen über eine Familie von Cassenroth (auch v. S. und Mantzen) genannt? Leben noch Angehörige dieser Familie und wie ist ihre Adresse?

Die Schriftleitung.

Nr. 469. Weinkauff — Wienkoop.

Für den Nachweis des Vorkommens der Namen Weinkauff und Wienkoop (Wynkoop, Wincop, von Wynkoop und ähnl.) besonders in Holland (Gelderland), den Rheinlanden, der Mark Brandenburg und Bayern wäre zu Dank verpflichtet
Breslau.
Dr. M. Göbel.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zu Nr. 56a/1913. **Röll.**

Ein Lehrer Rudolf Röll wohnt in Hirschberg (Saale), er ist der Sohn eines Landwirts in Tierbach bei Wurzbach (Reuß).
Gnefen. R. Hänfel.

Zu Nr. 98/1913. **Ehrhardt.**

Vielleicht kann Drogist Ehrhardt in Elmshorn Auskunft geben.
Elmshorn. Amtsgerichtsfretär Roug.

Zu Nr. 118/1913. **Schuster.**

Vielleicht kann Lederfabrikant Schuster in Elmshorn Auskunft geben, der aus Thüringen stammen soll.
Elmshorn. Amtsgerichtsfretär Roug.

Zu Nr. 253/1913. **Siemann.**

Königl. (dänisch.) Lotse Siemann, 1810 (in Tönning? Schleswig-Holstein), anscheinend auf dem Kaperdampfer „Steen Villa“. Vgl. W. von Schirach, Kriminalrechtsfälle, Altona, Johann Friedrich Hammerich, 1813 (Zentralstelle).
Elmshorn. Amtsgerichtsfretär Roug.

Zu Nr. 136. **Rose.**

1. G. Rose, Verfasser von „Mineralogisch-geognostische Reise nach dem Ural, dem Altai und dem kaspiischen Meere“, Berlin 1837-42.
Elmshorn. Amtsgerichtsfretär Roug.

Zu Nr. 295. **Altvater.**

Die Ehefrau Friederike des Jakob Kupski, hier, ist eine geborene Altvater (Güterrechtsregister 1904).
Elmshorn. Amtsgerichtsfretär Roug.

Zu Nr. 420. **Bresler.**

Ein Major Bresler war früher Bezirkskommandeur in Fulda; er war verheiratet mit einer Freiin Spiegel zu Beckelsheim; in den 90er Jahren soll er nach Alschaffenburg übergesiedelt sein und dort jetzt noch leben. Johannes Trojan erwähnt in seinem Buch „Zwei Monat Festung“ S. 18 das Bild eines Pastor Bresler in der Marienkirche zu Danzig.
Fulda. Direktor G. Manteuffel.

Zu Nr. 438. **Ulberding.**

Ulberdings gibt es in Fulda (Hessen); vielleicht wendet

* Kürzungen und sachgemäße Vereinfachung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

sich Anfrager an Herrn Philipp Ulberding, Civilingenieur, Fulda, Heinrichstraße 36.
Fulda. Direktor G. Manteuffel.

Zu Nr. 450. **von Trotha — von Zehmen — von Pflug.**

Von Seiten der von Trotha hat keine Verippung mit den von Zehmen stattgefunden. Christoph von Trotha, † 1. 9. 1594, Magdeburgischer Landrat auf Krosigk, ∞ Katharine von Pflug, † Krosigk 15. 10. 1580.
Halle a. S. G. G.

Wolff aus dem Winkel, auf Wettin, ∞ Agnes v. Leipziger a. d. Hause Schroter und Wildenhain

Friedrich v. Trotha, auf Krosigk, † 1543, ∞ v. Saubenheim

Christoph, auf Wettin, Otterwisch und Schninggen, ∞ Amalia v. Hoffgarten aus dem Hause Schlottheim

Christoph der Reiche, auf Wettin und Krosigk, Erbstiftlich Magdeburgischer Landrat, † 1595, ∞ Katharina v. Pflug aus dem Hause Knauthausen, † 15. 10. 1580, □ Krosigk

Gaspar aus dem Winkel, auf Wettin, ∞ Dppin, Otterwisch und Schninggen, fürstlicher Magdeburgischer Landrat

Elisabeth von Trotha. (Drittes Kind)

(Quelle: Leichenpredigt für Adam von Trotha, kurfürstl. brandenbg. Rat und Amtmann zu Zedenick, erbessen auf Badingen, † 1588.)
Berlin N. 65. Dr. Martin Wagner.

Zu Nr. 451. **Bunte.**

Die Matrikel der Universität Erlangen enthält den Eintrag: Johann Christoph Bunte, jur., 20 Jahre alt, aus Walzdorf (wohl in Oberfranken — die Schriftleitung) immatrikuliert 16. 10. 1795. Er ist sicher identisch mit Johann Christoph David Bunte. Auch dessen Sohn Karl David war Erlanger Student.
Erlangen. R. Bibliotheksfretär R. Wagner.

Zu Nr. 457. **Trolldenier.**

Familien mit dem Namen Trolldenier kommen am Nordoststrand des Harzes vor, z. B. in Thale a. S., wo vor einigen Jahren eine Familie dieses Namens lebte.
Groß-Salze. Dr. Lüders.
Vor etwa 30 Jahren lebte eine Familie Trolldenier in Burg b. Magdeburg, sie war m. W. holländischen Ursprungs. z. B. im Felde. Hptm. von Cobbe.

Ein Tierarzt Trolldenier wohnt in Schlottheim bei Ebeleben. Seine Ahnen sollen vor etwa 2-300 Jahren aus Schweden oder Norwegen eingewandert sein und zwar nach dem Nordharz. Dort soll der Name noch öfter vorkommen, z. B. in Halberstadt, Blauenburg und Nieder im Harz.
Ebeleben. Pastor Gothe.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Liesegang'scher Familienverband.

Von Pfarrer Albert Liesegang-Vohwinkel (Rhld).

Unser Familienverband ist noch sehr jung. Trotzdem komme ich der Bitte der Schriftleitung, in diesen Blättern einmal ausführlich über seine Entstehung und seine Ziele zu berichten, gerne nach. Denn ich hoffe, dadurch anderen Familien Mut zu machen, die Wege zu beschreiten, die wir seit einigen Jahren mit schönem Erfolge gegangen sind.

Schon seit 1888 hatte ich, angeregt durch die genealogischen Aufzeichnungen meines Großvaters, mit Eifer Stammbaustudien betrieben. Meine Tätigkeit beschränkte sich aber im Wesentlichen darauf, den vorgefundenen Stoff übersichtlich zusammenzustellen, bis auf die Gegenwart fortzuführen und durch Nachfragen im Verwandtenkreise sowie gelegentliche Erforschung alter Familienpapiere und Kirchenbücher zu ergänzen. Die reiche Fülle von Quellen, die dem Familiengeschichtsschreiber sonst noch liegt, war mir nicht bekannt; und wenn ich sie gekannt hätte, wäre es mir allein kaum möglich gewesen, die nicht unerheblichen Geldmittel

zu ihrer Erschließung aufzubringen. Da ließ ich im Herbst 1912 ein Rundschreiben ausgehen, durch das ich alle Nachkommen meines Großvaters, des Verleberger Superintendenten und Oberpfarrers Dr. Joachim Wilhelm Erdmann Liesegang (1791 bis 1878), zur Gründung eines Familienverbandes aufrief. Ich bat um Zeichnung von Jahresbeiträgen in beliebiger Höhe und verpflichtete mich dagegen zur Anstellung weiterer Forschungen und zur Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Familienzeitschrift. Von vielen Seiten wurde mir gleich freudige Zustimmung entgegengebracht, doch fehlte es auch nicht an allerlei Einwänden. Da hieß es z. B.: „Ich vermag nicht einzusehen, was bei weiteren Forschungen herauskommen soll.“ Oder: „Woher sollen wir denn immer geeigneten Stoff für eine Zeitschrift nehmen?“ Diese und andere Bedenken wurden jedoch, nachdem ich den Kritikern meine Pläne noch eingehender dargelegt hatte, zumeist bald aufgegeben und sind jetzt durch die Tatsachen längst glänzend widerlegt worden. Der Familienverband kam schnell zustande, zunächst als eine zwanglose Vereinigung ohne rechtliche Grundlage, mit Jahresbeiträgen, deren Höhe jedem Mitgliede überlassen blieb.

Nachdem nun unser Verband seine drei ersten Jahre hinter sich hat, haben sich seine Ziele mit ziemlicher Klarheit herausgestellt. Von großer Wichtigkeit ist die Sammlung eines Familienarchivs. In diesem werden möglichst alle bisher bei einzelnen Familiengliedern zerstreuten Aufzeichnungen, die für die Geschichte unseres Hauses von Wert sind, vereinigt, damit ihr Besitz für die Zukunft gesichert ist. Sobald mehrere Stücke vorliegen, die sich auf ein und dieselbe Person beziehen, wird für diese eine besondere Aktenmappe angelegt. Eine ansehnliche Sammlung von amtlichen Urkunden, Briefen, Stammbüchern, Gedichten, Festordnungen, Bildern und Zeitungsausschnitten ist schon vorhanden und wird ständig vermehrt. Jedes Familienglied soll es als seine Pflicht ansehen, alles, was zur Bereicherung des Archivs dienen kann, zum mindesten in Abschrift einzusenden. Von Urkunden, die an amtlichen Stellen niedergelegt und deshalb in der Urschrift nicht zu haben sind, wird ebenfalls eine Abschrift hergestellt; Bilder, die nicht erworben werden können (z. B. Pfarrerbildnisse in alten Kirchen), werden nachgebildet und dadurch allen Familiengliedern zugänglich gemacht. Ohne eine vollständige Übersicht der einschlägigen Literatur geben zu wollen — für Familien, die anderen Gesellschaftskreisen angehören als wir, mögen andere Quellen wichtiger sein — nenne ich hier eine Reihe von Quellen, die ich bisher mit Erfolg für unser Archiv benutzt habe: Kirchenbücher und Standesregister, Pfarr- und Magistratsakten, Matrikeln der Universitäten und alten Schulen, Akten der Konsistorien, der Staatsarchive und der Gerichte, Leichenpredigten, Grabdenkmäler und Inschriften, handschriftliche und gedruckte Werke über die Geschichte einzelner Städte, Kirchengemeinden, Schulen, Universitäten, sowie die Genealogischen Hand- und Taschenbücher. So ist es mir in kurzer Zeit gelungen, eine überraschend reiche Fülle von Aufschlüssen über unsere Familie zu erhalten und die Grundlagen für eine vierhundertjährige Geschichte unseres Hauses zu gewinnen. Nach meinen bisherigen Erfahrungen läßt sich am meisten über das Leben solcher Personen ermitteln, die ein öffentliches Amt im Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst bekleidet haben. Namentlich die alten Kirchenchroniken sind vielfach sehr ergiebige Fundgruben für die Familienforschung*). Durch all solche quellenmäßigen Feststellungen werden hier und da mündliche Überlieferungen, die überhaupt immer mit Vorsicht zu verwenden sind, widerlegt. Das mag, wenn es sich um liebgewordene Anschauungen handelt, schmerzlich sein, ist aber im Interesse der geschichtlichen Wahrheit, die bei all unserer Arbeit ausschlaggebend sein muß, nicht zu vermeiden.

Das Familienarchiv findet seine notwendige Ergänzung in der Familienbibliothek. Diese setzt sich aus drei Abteilungen zusammen. Die erste umfaßt Bücher und Schriften, die von Familiengliedern geschrieben oder herausgegeben sind. Die Verfasser solcher Werke sind gebeten, dieselben unserer Bibliothek zuzuführen. Die zweite Abteilung enthält Werke, in denen Mitteilungen über Familienangehörige gegeben werden. Die dritte Abteilung sammelt die unentbehrlichen Fachzeitschriften („Familiengeschichtliche Blätter“, „Archiv für Stamm- und Wappenkunde“), sowie Geschichten und Verbandsblätter anderer Familien, deren Studium nicht nur wertvolle Anregungen sondern unter Umständen auch sachliche Aufschlüsse über die eigene Familie gibt.

Das Beste von dem, was in den Akten des Archivs und den Bänden der Bibliothek niedergelegt ist, der ganzen weit verzweigten Familie mitzuteilen, ist die Aufgabe unserer Zeitschrift „Verbandsblatt der Familie Liesegang, für Verwandte und Freunde, herausgegeben von Albert Liesegang, Pfarrer in Bohwinkel (Rhld.)“. Diese erscheint seit Februar 1913 viermal jährlich in einer Auflage von 100 Stück und einem Umfang von durchschnittlich je 16 Seiten Großoktav, meist mit Bildern im Text oder Kunstbeilagen geschmückt. Es muß unser Bestreben sein, daß möglichst alle erwachsenen Familienglieder als Mitarbeiter gewonnen werden. Auch jetzt ist die Beteiligung schon gut zu nennen. Jedenfalls hat es noch nie an Stoff gefehlt.

*) So z. B. die mit außerordentlichem Fleiß gearbeitete Handschrift des ehemaligen Geistlichen Inspektors D. F. Schulze zu Spandau, die neuerdings von Oberpfarrer Otto Reute im Druck herausgegeben worden ist: „Zur Beschreibung und Geschichte von Spandau, Gesammelte Materialien“, 2 Bände, Spandau 1913, Hopffsche Verlagsbuchdruckerei Gebr. Jene. Keine Familie, deren Überlieferungen nach Spandau zurückführen, sollte es versäumen, dies Quellenwert allerersten Ranges zu studieren.

Im Gegenteil: es ist eine so überreiche Menge von Stoff vorhanden, daß unser Blatt auch dann noch für viele Jahre hinaus versorgt wäre, wenn gar keine Nachrichten aus der Gegenwart kämen. Wie viel sich aber in einer größeren Familie im Laufe eines Jahres ereignet, merkt man erst recht, wenn man einmal anfängt, die Ereignisse zusammenzustellen. Der Herausgeber sieht sich immer wieder genötigt, interessante Mitteilungen aus der Vater Tagen zurückzustellen, um für das auf- und abwogende Leben der Gegenwart Raum zu gewinnen. So bietet unser Verbandsblatt in reichem Wechsel bald längere Aufsätze, darunter vor allem Lebensbeschreibungen, bald auch kürzere Nachrichten aus jüngster Zeit, so z. B. in den letzten Nummern fortlaufende Berichte über unsere 12 Kriegsteilnehmer. An Mannigfaltigkeit der Darbietungen fehlt es schon deshalb nicht, weil die verschiedensten Berufsarten in unserer Familie vereint sind; neben den Angehörigen der vier akademischen Fakultäten finden wir Offiziere, höhere Bank- und Eisenbahnbeamte, sowie Vertreter der Kunst, der Technik und des Kaufmannsstandes. Von einzelnen Arbeiten, die über die Grenzen der engeren Familie hinaus Interesse beanspruchen dürfen, werden Sonderdrucke hergestellt. Bisher sind drei solcher Broschüren erschienen, die von mir, solange der Vorrat reicht, zu dem beigefügten Preise bezogen werden können: 1) Oskar Waldeyer (1837—1913), Bürgermeister zu Neuwied, M. — 50; 2) Zur Geschichte der Familie Lamprecht, I. Joachim Lamprecht IV. (1658—1730), Geistlicher Inspektor und Oberpfarrer zu Spandau, mit Bildnis als Beilage, II. Stammlinie der Familie Lamprecht (1555—1914), M. 2.—; 3) Geheimen Regierungsrat Dr. phil. Helmuth Liesegang (1827—1914), Gymnasialdirektor zu Cleve, mit vier Bildern, M. — 50. Anregung und Förderung wird mir auch dadurch zu teil, daß ich mit verschiedenen Familien einen regelmäßigen Austausch von Verbandsblättern und ähnlichen Druckschriften pflege. Ich möchte diese Einrichtung auch andern Familien empfehlen und bitte die Herausgeber von Familiengeschichten und Familienzeitschriften, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Als Zusammenfassung unserer einzelnen Forschungen über die Vergangenheit unseres Hauses wird hoffentlich in nicht zu langer Zeit eine Familiengeschichte erscheinen können. Gegenwärtig ist die Herausgabe einer abschließenden Arbeit noch nicht angebracht, da vieles, namentlich aus früheren Zeiten, erst noch erforscht werden muß. Ich habe mich daher nicht entschließen können, einer Anregung zu folgen, die dahin ging, ich möchte anstelle einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift lieber ein fertiges Werk herausgeben, in dem das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen zusammengefaßt würde. Auch ist leicht einzusehen, daß die Freude an weiterem Forschen und die Lust zur Mitarbeit im Verwandtenkreise durch die Herausgabe einer Zeitschrift viel mehr geweckt und belebt wird als durch den Besitz einer abgeschlossenen Familiengeschichte.

In allem aber soll es unser Bestreben bleiben, das Erbe der Väter und Mütter in Dankbarkeit und Treue zu hüten und auch dem heranreifenden Geschlechte echten deutschen Familiensinn zu vermitteln. Die Veranstaltung von Familientagen ist von verschiedenen Seiten angeregt worden und würde sicher auch wesentlich dazu beitragen, die Zusammengehörigkeit unter den Gliedern unseres Hauses zu pflegen. Da sich aber unsere Familie durch Deutschlands Gauen von Pommern und Schlesien bis nahe an die holländische Grenze ausgebreitet hat, ist die Durchführung nicht ganz leicht. Ich hoffe aber doch, daß es einmal dazu kommen wird, wenn erst wieder Friedensglocken läuten. Dann könnte unserm Verbandsblatt die jetzt noch fehlende feste Ordnung gegeben werden, durch die sein Bestand auch für den Fall gewährleistet würde, daß der gegenwärtige Leiter, der zugleich auch Schriftführer, Herausgeber des Verbandsblattes und Kassierer ist, nach Gottes Rat abgerufen wird. Es könnte ein Vorstand (Familienrat), etwa aus den Ältesten der fünf Hauptlinien unseres Hauses, eingesetzt und dem Herausgeber des Verbandsblattes ein Mitarbeiter und Nachfolger zur Seite gestellt werden.

Zu unserm Familienverbande, der, wie ausdrücklich bemerkt werden soll, nicht nur Träger des Namens Liesegang, sondern alle Nachkommen meines oben genannten Großvaters umfaßt, gehören gegenwärtig mit Einschluß der Kinder 73 Personen, darunter 22 zahlende Mitglieder. Zu diesem engeren Kreise kommen noch 12 Verwandte und Freunde, die das Verbandsblatt

gegen einen regelmäßigen Jahresbeitrag beziehen und so unsere Sache wesentlich fördern.

Unsere Ausgaben betragen im Rechnungsjahr 1912 (September bis Januar) 32.05 M., 1913 363.90 M., 1914 670.25 M. Sie sind durch Jahresbeiträge, die sich auf je 5.— bis 30.— M. belaufen, durch eine einmalige besondere Gabe, sowie durch den Verkauf einzelner Verbandsblätter, Sonderhefte und Bilder gedeckt worden.

Aus dem Gesagten dürfte zur Genüge hervorgehen, daß eine Familie, die nicht allzu klein an Zahl ist und ein wenig Liebe zur Sache hat, die Mittel, die für die Pflege ihrer Zusammengehörigkeit und die Erforschung ihrer Geschichte erforder-

lich sind, mit Leichtigkeit aufbringen kann. Und ich meine, jede echt deutsche Familie sollte es als eine ihrer vornehmsten Pflichten erkennen, die ihr von Gott gegebene Eigenart hochzuhalten und die von den Vätern ererbten Kräfte des Guten, Wahren, Schönen in zielbewußtem Zusammenwirken zur eigenen Freude und zum Nutzen des Vaterlandes immer reicher zu entfalten. Wenn meine Ausführungen ein wenig dazu beitragen, daß die Familienpflege hier und da gefördert wird, dann habe ich nicht umsonst geschrieben. Möchte doch die Wahrheit des Wortes immer mehr erkannt werden: „Schön ist es, den Spuren seines Geschlechts nachzugehen; denn der Stammbaum ist für den Einzelnen, was die Geschichte des Vaterlandes für ein ganzes Volk ist.“

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (vom 1. bis 30. September 1915.)

Für die Bücherei: Geschenke: Von Dr. Friedrich **Weden**, 3. Jt. im Felde: 1. Dungen, Frhr. von, Das Problem der Ebenbürtigkeit 1905. — 2. Annuaire de l'armée française 1873. — Von Pastor **Dietrich-Frienstedt**: 1. Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Erfurt 1561—1911. — 2. Abreißbücher der Stadt Erfurt 1910, 1912. — Von Superintendent **Wleibtreu-Bonn**: Verhandlungen der Kreisynode Bonn in ihrer 21. Versammlung zu Euskirchen am 24. 6. 1915. — Von der **Deutschen Bücherei** des Börsenvereins der deutschen Buchhändler-Leipzig: Zweiter Bericht über die Verwaltung der deutschen Bücherei des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig im Jahre 1914. — Von Professor **L. Keller-Düsseldorf-Oberfassel**: Geschichte der Familie Wintgens von Wintgenshof zu Quiffen bei Quisburg 1909. — Von Friedrich Grafen **von der Alfeburg-Falkenstein**: Erippenbach, Mag. Alfeburger Familiengeschichte. Nachrichten über das Geschlecht Wolfenbüttel-Alfeburg und seine Besitzungen 1915. — Von bacc. jur. **P. von Gebhardt-Leipzig**: 1. Gothaischer Genealogischer Hoffalender 1883. — 2. Gothaisches Genealogisches Gräfliches Taschenbuch 1883. — Von Amtmann Paul **Strack-Bogberg**: Hinzberg, G., Streifzüge durch Berleburgs Vergangenheit 1915.

Für das Archiv: Von Baurat **Mirus-Leipzig**: Stammbaum der Familie Wapler, Leisnig 1898. — Von bacc. jur. **P. von Gebhardt-Leipzig**: Handschriftliche Stammtafeln der Familien Gebhard(t) aus Brigen, Hayna, Dels, Poehneck, Walterschau-

sen; von Glehn, von Göphardt, Walther (aus Estland) und Rinne (aus Eilsen). — Von Oberpfarrer **Knott-Schliß**: 1. Hessische Familienfunde (Sonderabdruck aus der Hessischen Chronik, Heft 9/1915, S. 225). — 2. Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter (dieselbst S. 247).

Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Helene Dobbelsstein-Minden. — W. von Düring-Leipzig. — Amtsgerichtssekretär O. Roug-Elmsborn.

Uhlen tafeln: Karl Alexander Th. Alb. von Hornhardt, * 1901. —

Neue Mitglieder.

Dr. jur. et stud. phil. Elimar Benda. — Geh. Kommerzienrat Theodor Bienert. — Postsekretär Walther Seidel. — Ing. Chem. Hermanus Liberius Habbema.

Studienreise nach Niedersachsen.

Mitte November wird ein Beamter der Zentralstelle sich in Lüneburg zur Vornahme von archivalischen und Kirchenbuchforschungen aufhalten. Aufträge und Kostenvorschüsse für weitere Forschungen in jener Gegend wolle man umgehend richten an die
Zentralstelle für deutsche Personen- u. Familiengeschichte
Abteilung Sonderforschungen
Leipzig, Floßplatz 1. I.

Büchergesuche und Bücherangebote. Liste 6.

A. Gothaische Genealogische Taschenbücher.

a. Gesuchte:

Die ersten 68 Jahrgänge; ferner 1834, 5; 42, 4, 6, 7, 9; 51 4 bis 7; 60—2, 5, 7, 8; 70, 2—4, 8; 82, 4, 5, 7; 1912, 3, 5.

Die ersten 6 Jahrgänge; ferner 1834—6; 8—40; 42—44; 1909—14.

1850—2; 60; 1905, 6, 8, 9; 11—5.

1908.

1908, 9.

Hoffalender:

1876; 80; 1900 (zweimal), 1901, 2, 3 (zweimal), 4—6, 7 (zweimal), 8; 11.

Gräfliches Taschenbuch:

1846, 8 (zweimal); 50; 61, 4—6, 8, 9, 70, 71 (zweimal), 3, 4, 6 (zweimal), 7, 8; 80, 3 (zweimal), 4, 7 (zweimal), 90.

Freiherrliches Taschenbuch:

1865 (zweimal), 6, 9; 80, 4.

Uradeliges Taschenbuch:

Briefadliges Taschenbuch:

b. Angebotene:

B. Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter (sog. Brüner Taschenbuch).

2. Jahrgang.

1878; 80, 4, 6; 90, 2.

Kauf- und Tauschangebote erbeten an die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Floßplatz 1.

Kunstbeilage: Exlibris des Freiherrn Christoph von Wolfenstein und Rodened.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle“: Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwärzchenstr. 11; Verlag: G. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Großsch, Bezirk Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

November 1915

Heft 11



Vaterländische Ehrentafel



Aus den Kreisen der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet:

Herr Assessor Dr. jur. **Curt Braun**, Oberleutnant a. D. und Adjutant des 1. Landsturm-Inf.-Batt. Potsdam, III/12.

Herr Oberstabsarzt von **Bülhingslöwen**, Chefarzt der Sanitätskompagnie 2 des X. Armeekorps, zugeteilt der 20. Inf.-Division. (Außerdem das Großherzoglich Oldenburgische Friedrich August-Kreuz II. Klasse).

Herr **Karl vom Hofe**, Hauptmann und Bataillonsführer im Landwehr-Regiment 56.

Herr **Harry Hummel**, Oberleutnant im Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm. Nr. 5), Sohn des Majors a. D. und Rittergutsbesizers Hummel auf Groß-Rarzenburg in Pommern, der als Führer der ersten Landwehr-Eskadron des II. A.-R. im September 1914 ebenfalls das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt.

Herr **Gustav Koch**, Marine-Stabszahlmeister an Bord eines Großlinienschiffes.

Herr Dr. **Hans Walter**, Fürstlich Löwensteinischer Archivar und Herausgeber der Zeitschrift Frankenland, 3. St. Kriegsfreiwilliger Unteroffizier. (Außerdem das Mecklenb. Militär-Verdienstkreuz II. Klasse).

Die Zerbster Ratsherren von 1572 bis 1666 und ihre Familien.

(Fortsetzung)

Von Dr. Th. Schulze.

Erklärung der Abkürzungen.

a., Personalmeldungen:

* (vor dem Familiennamen) = siehe Familiengeschichtliche Blätter 1914, Heft 8/9.

R = Ratsherr, C = Rämmerer,
St R = Stadtrichter, B = Bürgermeister,
B = Vater, civis = Rezipierter Bürger,
f. o. = siehe oben, f. u. = siehe unten.

b., Aktenvermerke:

I (1. Abteilung, Urkundensammlung; IA. Pergament-, IB. Papierurkunden).

II (2. Abteilung, Aktenammlung)

III (3. Abteilung, Stadtbücher)

f. d. (undatiert). — Die Zahlen in Klammern [] sind die Nummern der Aktenbündel.

Else, f. C[h].

Elh, Martin, (geb. 1601 in Roßlau, civis: 1627, Aug. 28.). R: 1641, 1643/71. † 1672, Jan. 10. —

Fam: 1544/50, II. [575]. — 1630, II. [1500]. —

1642, II. [1348]. — 1651, II. [2043]. — 1654, II.

[2046]. — 1661, II. [2224]. — 1681, II. [2626]. —

1685, II. [2630/1]. — 1686, II. [2641]. —

Ende, Gregorius, R: 1619/31. C: 1634/64. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1650, II. [1860]. —

1664, II. [2226]. — 1674, II. [2409]. —

v. **Ende**, Lucas, R: 1603/09. —

Fam: 1557, II. [643]. — 1557/58, ebenda. —

1567, II. [745]. — 1604/09, II. [1235]. — 1617, II.

[1468]. — 1628, II. [1498]. — 1629, II. [1499]. —

1634, II. [1826]. — 1641, II. [1851]. — 1679, II.

[2528]. — vgl. auch: Altzerbst II (1905) 34: Adelige

Familien. — ebenda: X (1913) 5: Beleidigungsklage

des Gurg Schulze aus Forst gegen Friedrich von Ende 1617. — vgl. Niederlausitzer Bote 1913. Nov. 13. (Abendausgabe). —

Erdmann, Martin, R: 1573/76. C: 1579. St R: 1585/88. B: 1590/96. —

Fam: vgl. Altzerbst I. (1904) 172: Wäsche, Zerbster Familien 1564.

***Eise**, Hans, B: 1574/80. —

Fam: 1631, II. 1636. —

Ewe, Andreas, R: 1601/10. —

Fabricius, Johann, St R: 1604/07. B: 1610/28. —

Theodor, (civis: 1612, Nov. 26. B: Theodor) R: 1620/23. C: 1629/32. —

Fam: 1627 (— 1628), II. [1497] (— [1498]). —

1630, II. [1500]. — 1631, II. [1636]. — vgl. auch:

Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon, S. 88 fg.

— Altzerbst VII (1910) 6: Becker, Einwohner der

alten Brücke, 1600. — ebenda: I (1904) 72: Grimmert,

Zerbster Geistliche, 1911. — Niederlausitzer Bote 1913

Nr. 103: Die Pest in Forst. —

Fahland, Gregorius, (Sohn: Thomas, civis: 1611, März 19.). R: 1575/84. —

Fam: 1629, II. [1499]. — vgl. auch: Schmidt,

Unhaltisches Schriftstellerlexikon, S. 431. — Altzerbst

V (1908) 99: Wäsche, Familiengeschichte III. —

Fingerlingius, Zacharias, (geb. 1589). B: 1631/37. † 1638. —

Fam: 1628, II. [1498]. — 1630, II. [1500]. —

vgl. auch: Altzerbst I (1904) 175: Wäsche, Bürger-

meister Fingerling. —

***Fischer**, Joachim, (geb. 1581.). R: 1631/46. † 1648, Jan. 15. —

Fam: 1623, II. [1501]. — 1629, II. [1499]. — 1629/68, II. [1560]. — 1631 (— 1632), II. [1636] (— [1637]). — 1634, II. [1639]. — 1636, II. [1641]. — 1640, II. [1645]. — 1643, II. [1853]. — 1648 (— 1649), II. [1858] (— [1859]). — 1648/50, II. [1875]. — 1651, II. [2043]. — 1657, II. [2049]. — 1664, II. [2227]. — 1669, II. [2232]. — 1671, II. [2006]. — 1675, II. [2410]. — 1719, II. [3932]. —

Frände, David, R: 1578/84. —

Fam: 1457, II. [81]. — 1607, II. [1240]. — 1786/88, II. [4074]. —

***Friedrich**, Stephan, R: 1574. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1632, II. [1637]. — 1643, II. [1948]. — 1656, II. [2048]. — 1773, II. [3917]. — 1812, II. [4329]. —

***Frölich**, Peter, R: 1578/81. C: 1583/86. St R: 1589/92. B: 1594/1600. —

Fam: 1651, II. [2043]. —

Georg, Jakob, (Sohn: Jakob, civis: 1605, Febr. 21.). St R: 1591/97. —

Fam: 1811, II. [4329]. —

***Gerhold**, Peter, St R: 1573. — Johann, Hofadvokat (civis: 1639, Juli 22. B: Konrad, civis.). St R: 1645/51. B: 1654/66. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1629, II. [1499]. — f. d., II. [1501]. — 1639 (— 1640), II. [1644 (— 1645)]. — 1641, II. [1948]. — 1643, II. [1853]. — 1645 (— 1647), II. [1855 (— 1857)]. — 1649 (— 1650), II. [1859 (— 1860)]. — 1656, II. [2048]. — 1660, II. [2052]. — f. d., II. [2053]. — 1661, II. [2224]. — 1663, II. [2226]. — 1664/5, II. [2294]. — 1667, II. [2230]. — 1675, II. [2410]. — 1677, II. [2411]. — f. d., II. [2415]. — 1682, II. [2627]. — 1693, II. [2892]. — 1694, ebenda. —

Glein, Esaias, (geb. 1595, civis: 1628, Febr. 26.). R: 1642/60. C: 1663/74. † 1675, Nov. 28. —

Fam: 1641, II. [1851]. — 1653, II. [2045]. — 1657 (— 1660), II. [2049 (— 2052)]. — 1665, II. [2228]. — 1667, II. [2230]. — vgl. auch: Th. Schulze, Ein Kindtaufgelage in Zerbst. 1646 (Zerbster Jahrbuch IX. S. 1 fg.). —

***Gorgeß**, Jakob, (Sohn: Jakob, civis: 1605, Febr. 21.). R: 1573/76. —

Fam: 1644, II. [1948]. — vgl. auch: Altzerbst I. (1904) 135: Wäsche, Zerbster Familien.

Graul, f. Kraul.

Gresse, f. Greiff.

Greger, f. Gregorius.

***Gregorius**, Jakob, sen. (Söhne: Jakob jun. (?) f. u., Hans, civis: 1602, Aug. 26., Abraham, civis: 1615, Febr. 16.). C: 1572. St R: 1575/81. B: 1584/99. 1601/10, † (vor) 1614. — Jakob, jun. St R: 1602/11. B: 1614/23. — Jsaak, Mag. C: 1606/09. St R: 1612/24. B: 1627/36, 1638, † 1639, Sept. 4. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1629, II. [1499]. — 1631 (— 1632), II. [1636 (— 1637)]. — 1644, II. [1499]. — 1645, II. [1855]. — vgl. auch: Schmidt, Anthaltisches Schriftstellerlexikon. S. 120. — Altzerbst I (1904) 135: Wäsche, Zerbster Familien. —

Greiff, Tobias, (civis: 1602, Nov. 6. B: Stephan, Söhne: Stephan Tobias, civis: 1632, Febr. 11, Tobias, (Bäcker), civis: 1648, Okt. 26.). R: 1613/16. C: 1619/31. B: 1634. —

Fam: 1627, II. [1500]. — 1630, II. [1501]. — 1645, II. [1855]. — 1649, II. [1859]. — 1651 (— 1653), II. [2043] (— [2045]). — 1662 (— 1663), II. [2225 (— 2226)]. — 1673, II. [2408]. — 1676, II. [2411]. — 1679/80, II. [2511]. — 1680, II. [2415]. — 1683, (— 1684), II. [2628 (— 2629)]. — 1686, II. [2631]. — vgl. auch: Schmidt, Anthaltisches Schriftstellerlexikon, S. 124. —

Gründell, Martin, (geb. 1619). R: 1658/95, † 1696, Dez. 18. —

Fam: 1662, II. [2225]. — 1668 (— 1669) II. [2231 (— 2232)]. — 1683, II. [2628]. —

***Gamel**, Blasius, R: 1574/98. — C: 1601/07. St R: 1610. — Friedrich, R: 1577. C: 1580/98. B: 1600/09. 1614/17. — Johann, (civis: 1610, Nov. 10., B: Johannes, civis). R: 1612/18. St R: 1620/23. — Friedrich, (geb. 1585, civis: 1613 Okt. 9., B: Friedrich, civis: f. o. — Sohn: Balthasar Friedrich, civis: 1649, Sept. 21.). R: 1621/36. St R: 1639. B: 1645, † 1649, Febr. 17. —

Fam: 1599/1600, II. [1103]. — 1601/20, II. [1210]. — 1604, II. [1243]. — 1611/20, II. [1253]. — 1621/30, II. [1502]. — 1608/85, III. [1809]. — 1627, II. [1497]. [1564]. — 1629, II. [1499]. — 1630, II. [1500]. — 1631, II. [1636]. — 1634, II. [1639]. — 1636, II. [1641]. — 1638, II. [1643]. — 1640, II. [1645]. — 1641 (— 1643), II. [1851] (— [1853]). — 1646 (— 1647), II. [1856] (— [1857]). —

Hanisch, Joachim, (Söhne: Johannes, civis: 1621, Nov. 5., Christian, civis: 1630, Sept. 17., Ernst, civis: 1636, Juni 21., Rudolf, civis: ca. 1651.). R: 1614/23. C: 1626. B: 1629/35, † 1636. —

Fam: 1635, II. [1640]. — 1637, II. [1734]. — 1640, II. [1645]. — 1642 (— 1646), II. [1852 (— 1856)]. — 1644, II. [1948]. — 1645, ebenda. — 1647/49, II. [1884/5]. — 1647/50, II. [1889]. — 1650, II. [1866]. — 1651, II. [2043]. — 1654, II. [2046]. — 1659, II. [2051]. — vgl. auch: Th. Schulze, Ein Kindtaufgelage in Zerbst, a. a. O. S. 13 fg. — Beiträge zur Geschichte der Altmark, Stendal 1913. Darin: Th. Schulze, Briefe aus Stendal im Zerbster Stadtarchiv. S. 16 fg.

Heber, f. Hoerber.

Heinisch, f. Heinsius.

***Heinrich**, Andreas, R: 1649/55. C: 1657/60. † 1660, Juni 15. —

Fam: 1640, II. [1645]. — 1641, II. [1851]. — 1651, II. [2043]. — 1653, II. [2045]. — 1657, II. [2049]. — 1670/71, II. [2047]. — 1811, II. [4329]. —

Heins, f. Heinsius.

Heinsius, Simon, (aus Coswig, civis: 1640, Jan. 29.). St R: 1652. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1629, II. [1499]. — 1633, II. [1734]. — 1635, II. [1640]. — 1641, II. [1851]. — 1644, II. [1948]. — 1646/48, II. [1874]. — 1662, II. [2225]. —

Heinze, f. Heinsius.

***Heise, Christian**, B: 1664/74. —

Fam: 1627 (— 1628), II. [1497 (— 1498)]. — 1642, II. [1852]. — 1650, II. [1860]. — 1663, II. [2226]. — 1665, II. [2228]. — 1680, II. [2415]. — f. d. (ca: 1690), II. [2892]. — vgl. auch: Th. Schulze, Fürst Carl Wilhelm's Einzug in Zerbst 1670. Zerbster Extrapost 1912, Unterhaltungsbeilage Nr. 101. —

Henning, Hans, R: 1576/82. —

Fam: 1503, I. B. [1727]. — 1627, II. [1499]. — 1673, II. [2408]. — 1677/79, II. [2498]. — 1681, II. [2626]. — 1813, II. [4329]. —

Henricus, f. Heinrich.

Heise, f. Heise.

***Hinnicke, Valtin**, B: 1572. — **Elias**, R: 1640, 1642/51. —

Fam: 1629 (— 1630), II. [1499 (— 1500)]. — 1637, II. [1642]. — 1640, II. [1645]. — 1641 (— 1647), II. [1851 (— 1857)]. — 1647/49, II. [1884/5]. — 1647/50, II. [1889]. — 1649, II. [1859]. — 1651 (— 1657), II. [2043 (— 2049)]. — 1656, II. [2066]. — 1660, II. [2052]. — 1669, II. [2232]. — 1677, II. [2411]. — vgl. auch: Altzerbst V. (1908). 88: Wäsche, Familiengeschichte. — Th. Schulze, Ein holländischer Werber in Zerbst. Zerbster Jahrbuch VIII (1912) S. 59. — Beiträge zur Geschichte der Altmark, a. a. D. —

Höber. Michael, Handelsmann (aus Lauche Kr. Quersfurt, civis: 1647, Mai 4.). R: 1654/66. C: 1668/72 † 1673, Mai 26. —

Fam: 1648, II. [1858]. — f. d. (ca: 1650), II. [1861]

Hoffmann, Martin, (civis: 1613, März 16. B: Andreas. Brüder: Andreas, civis: 1612, Mai 6., Georg, civis: 1616, Dez. 10.). R: 1628. 1630/36. C: 1638/65 — **Gottfried**, (geb. 1633) R: 1660/80. St R: 1682/86. † 1686, Juli 22. —

Fam: 1616, II. [1461]. — 1627, (— 1630), II. [1497 (— 1500)]. — f. d., II. [1501]. — 1633, II. [1734]. — 1637, II. [1642]. — 1639/40, II. [1657]. — 1640, II. [1645]. — 1646/48, II. [1874]. — 1647, II. [1857]. — 1650, II. [1859]. — 1651, II. [2043]. — 1653 (— 1654), II. [2045 (— 2046)]. — 1657 (— 1658), II. [2049 (— 2050)]. — 1660, II. [2052]. — 1662, II. [2225]. — 1664, II. [2227]. — 1667, II. [2230]. 1678, II. [2413]. — 1692, II. [2892]. — 1701, II. [3080]. — 1813, II. [4329]. — vgl. auch: Beiträge zur Geschichte der Altmark, a. a. D.

Hornemann, Georg, (Sohn: Georg, civis: 1642, Dez. 10.). R: 1600/09. C: 1612/21. —

Fam: 1601, II. [1311]. — 1627, II. [1497]. — f. d. II. [1501]. — 1643 (— 1645), II. [1853 (— 1855)]. — 1650, II. [1860]. — 1655, II. [2047]. — 1657, II. [2049]. — 1662, II. [2225]. — 1671, II. [2406]. — vgl. auch: Zur Geschichte der Stadt Cottbus, 1601. Cottbusser Anzeiger 1912, Unterhaltungsbeilage 99. — Beiträge zur Geschichte der Altmark, a. a. D. —

Horst, Daniel, (civis: 1636, Okt. 20.; Brüder: Georg, civis: 1631, Okt. 13., Christian, civis: 1641, Mai 4.; B: Georg, civis: 1605, Nov. 19.; Großv: Georg). R: 1642/54. † 1654, März 18. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1629, II. [1499]. — 1634, II. [1734]. — 1636 (— 1640), II. [1641 (— 1645)]. — 1641, II. [1851]. — 1644, (— 1645), II. [1854

(— 1855)]. — 1647, II. [1857]. — 1650, II. [1860]. f. d., II. [1861]. — 1652, II. [2044]. — 1654 (— 1655), II. [2046 (— 2047)]. — 1664, II. [2227]. — 1667, II. [2230]. — 1681, II. [2626]. —

***Hunderthauer, Andreas**, St R: 1574/77. B: 1580/83, **Hünicke**, f. Hinnicke.

v. Jena, Jakob, B: 1573/85. — **Petrus**, Magister (B: Jakob, f. o.; Söhne: Rudolf, civis: 1641, Dez. 20. f. u., Christoph, civis: 1651, Sept. 7.). B: 1629/38. † 1639, Okt. 9., 55 Jahre alt. — **Rudolf**, (f. o.), geb. 1622. R: 1666/68. † 1670, Febr. 4. —

Fam: 1561, II. [783]. — 1597/1600, II. [1085]. — 1601/10, II. [1237] a. b. — 1628, II. [1489]. — 1633/40, II. [1826]. — 1641/48, II. [2020]. — 1646, II. [1856]. — 1651/57, II. [2155]. — 1661, II. [2224]. — 1662/69, II. [2230]. — 1666, II. [2317]. — 1667, II. [2230]. 1669, II. [2232]. — 1671/73, II. [2528]. — 1681/85, II. [2819]. — 1689/90, II. [2818]. — vgl. auch: Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon. S. 166. — Altzerbst, II. (1905), 34: Adelige Familien. — Ludauer Bürger im Zerbster Gefängnis 1561 (Ludauer Kreiszeitung 1912 Nr. 176). — Beziehungen der Stadt Zerbst zur Niederlausitz im 16. Jahrhundert (Zerbster Extrapost 1912, Unterhaltungsbeilage 85). —

Jhenn, f. von Jena.

Rifebusch, Martin, R: 1596/1605. C: 1608/17. —

Fam: f. d. II. [1501]. —

Riefinbusch, f. Rifebusch.

Riefewetter, Wolf, R: 1605/17. C: 1620/23. — **Johann**. R: 1613. C: 1616. St. R: 1619. B: 1631. — **Balthasar**, (Sohn: Balthasar, civis: 1630, März 25.) B: 1626. —

Fam: 1627, II. [1497]. — 1631, II. [1638]. — 1634, (— 1635), II. [1639 (— 1640)]. — 1634, II. [1941]. — 1635, II. [1640]. — 1640, II. [1645]. 1641, II. [1851]. — 1642, II. [1948]. — 1679/83, II. [2499]. — vgl. auch: Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon, S. 171. —

Rlebig, Martin, (Söhne: Theodor, Schulkollega, civis: 1619, Sept. 20.; Martin, civis: 1626, Jan. 30.). R: 1585/97. C: 1600. B: 1603/24. —

Fam: 1631, II. [1636]. — 1637 (— 1638), II. [1642 (— 1643)]. — 1640, II. [1645]. — 1644, II. [1648]. — 1647, II. [1857]. —

Rlemens, f. Elemen.

***Rober, Johann**. C: 1574/77. —

Fam: 1651, II. [2043]. —

Kramer, f. Cramer.

Krawell, f. Kraul.

***Kraul, Hans**. C: 1572. — **David**. C: 1574/77. — Fam: 1629, II. [1499]. — f. d., II. [1501]. — 1636, II. [1641]. — 1651, II. [2043]. —

Krause, Valtin. R: 1572. — **Andreas**, (Söhne: Johannes, civis: 1604, Febr. 13.; Andreas, civis: 1615, Juni 13.). St. R: 1587/90. — **Johannes**, (f. o.). R: 1610/13. C: 1616. —

Fam: 1625, II. [1523]. — 1628 (— 1629), II. [1498 (— 1499)]. — 1639 (— 1640), II. [1644 (— 1645)]. — 1641 (— 1643), II. [1851 (— 1853)]. — 1645, II. [1855]. — 1647, II. [1857]. — 1651, II. [2043]. — 1665, II. [2230]. — 1667, ebenda. —

1671, II. [2406]. — 1675, II. [2410]. — 1690, II. [2633]. — 1813, II. [4329]. —

Krinitz, f. Krinitz.

Krinewitz, f. Krinitz.

Krinitz, Johann, (civis: 1601, Juli 30., V: Burchard, civis; Söhne: Burchard, Pfarrer zu Hohen- und Niederlepte, civis: 1631, Febr. 28., Christian, Rats-Kammerschreiber, civis: 1640, Nov. 2.). R: 1622/25. 1627/39. † 1640. — Johann. R: 1641. † 1642. —
 Fam: 1626, II. [1564]. — 1627 (— 1630), II. [1497] (— [1500]). — 1673, II. [2408]. — 1675, II. [2410]. — 1696, II. [2892]. — vgl. auch: Altzerbst I (1904) 135; Wäsche, Zerbster Familien, 1582. — ebenda VII (1910) 6: Becker, Einwohner der Alten Brücke 1600. —

Rüpelmann, Martin (civis: 1618, Nov. 2. V: Andreas; Sohn: Heinrich, Stadtschreiber, civis: 1635, Dez. 28., f. d.; Bruder: Joachim, civis: 1606, Nov. 6., dessen Söhne: Andreas, Böttcher, civis: 1644, April 19., Joachim, Böttcher, civis: 1649, April 16.). R: 1626/38. C: 1640/49. † 1651, Sept. 3., 76 Jahre alt. — Heinrich, (f. o.). R: 1639. St R: 1641/50. —

Fam: 1642, II. [1947]. — 1652, II. [2044]. — 1657, II. [2049]. — f. d., II. [2053]. — 1664, II. [2227]. — 1667, II. [2230]. —

***Lamprecht**, Andreas, (geb. 1618). R: 1654/60. C: 1663/68. St R: 1670/74. † 1675, Dez. 26. —

Fam: 1637, II. [1734]. — 1639, II. [1644]. — 1641, II. [1851]. — 1650, II. [1860]. — 1651 (— 1657), II. [2043 (— 2049)]. — 1660, II. [2224]. [2225]. — 1689, II. [2636]. — 1693, II. [2898]. —

Laurentius, f. Lorenz.

Leemann, f. Lehmann.

Lehmann, Lorenz. R: 1593. C: 1596/1602. — Bartholomäus. (civis 1603, Dez. 19., V: Lorenz, f. o.; Söhne: Lorenz, civis: 1623, März 13., Johannes, civis: 1645, März 3.). R: 1607/13. — Bartholomäus (geb. 1595). R: 1632/38. C: 1641/62. † 1664, April 2. —

Fam: 1525, II. [439]. — 1568/70, II. [722]. — 1627 (— 1630), II. [1497 (— 1500)]. — 1631, II. [1637]. — 1633, II. [1638]. — 1635, II. [1640]. — 1639, II. [1644]. — 1641, II. [1851]. — 1643, II. [1853]. — 1650, II. [1860]. — 1651, (— 1655), II.

[2043 (— 2047)]. — 1660, II. [2052]. — 1671, II. [2406]. — 1673, II. [2408]. — 1675, II. [2410]. — 1077, II. [2411]. — f. d. (ca: 1690), II. [2633]. 1697, II. [2892]. — 1712, II. [3233]. — 1812, II. [4329]. — 1813, ebenda. —

***Lenderich**, Andreas. R: 1674/77. C: 1680/92. —

v. d. Linde, Johann, (civis: 1610, Dez. 11., V: Johann, civis). R: 1620/23. C: 1626/38. B: 1640/49. 1651/63. † 1663, April 14. —

Fam: 1611/20, II. [1354]. — 1621/30, II. [1503]. 1627, II. [1497]. — 1630, II. [1500]. — 1631/34, II. [1647]. [1654]. — 1632/51, II. [1673]. — 1637, II. [1822]. — 1640, II. [1645]. — 1641/57, II. [1862]. 1643/51, II. [1867]. — 1648, I. B. [1660]. — 1650/62, II. [2054/56]. — 1657/70, II. [2235]. — 1660, II. [2052]. — 1663/67, II. [1603]. — vgl. auch: Altzerbst VII (1910) 76: G. Heinicke, Zerbster Bürgerfamilien. —

Longes, f. Lönnieß.

Lönies, f. Lönnieß.

Lönnieß, David (Söhne: Andreas, civis: 1602, Sept. 21., David, civis: 1605, Nov. 25., Johann, Stadtrichter (?), civis: 1616, Nov. 11., f. u.). R: 1575. C: 1581/93. St R: 1595/1601. — Jakob. R: 1585/94. — Johann. R: 1624/27. —

Fam: 1568, I. A. [431]. — 1569, II. [727]. — 1597, II. [1109]. — 1600/13, II. [1239]. — 1610/11, II. [1234]. — 1625/29, II. [1520]. — 1627 (— 1629), II. [1497 (— 1499)]. — 1631/40, II. [1649]. — 1631 (— 33), II. [1636 (— 1638)]. —

***Lorenz**, Hans. (Söhne: Bartholomäus, civis: 1621, Sept. 27. Brose, civis: 1625, Nov. 12.) R: 1579/82.

Fam: 1627, II. [1497]. — 1630, II. [1500]. — 1633, II. [1638]. — 1646, II. [1856]. — 1646/48, II. [1874]. — 1673, II. [2408]. — 1679, II. [2414]. — 1709, II. [3080]. —

***Luso**, Augustin. R: 1574/1604. —

Fam: 1671 (— 1672), II. [2406 (— 2407)]. —

Martius, Christian. R: 1665/76. † 1677, April 20.

Vgl. Th. Schulze, Fürst Carl Wilhelms Einzug in Zerbst a. a. O. —

Matthias, f. Matthies.

Matthes, f. Matthies.

(Fortsetzung folgt).

Ueber dänisch-norwegische Personen- und Familiengeschichte.

Von Pastor Johannes Wolf.

Ein vollständiges Verzeichnis der literarischen Quellen für dänische und norwegische Personen- und Familiengeschichte zu bringen würde eine große Aufgabe sein, denn diese Literaturgattung ist besonders in der neueren Zeit recht umfangreich geworden. Die nachstehenden Ausführungen machen deshalb nur darauf Anspruch, allgemeine Richtlinien zu geben.

Im Jahre 1879 wurde der „Verein für dänisch-norwegische Genealogie und Personalgeschichte“ gegründet; er ist gegenwärtig das bedeutendste Unternehmen dieser Art in Dänemark und Norwegen. Der Verein hat Unterstützung von verschiedenen Institutionen gewonnen, wie z. B. vom dänischen Kirchen- und Unter-

richtsministerium, ebenso hat er Staatszuschuß erhalten. Die Mitgliederzahl hat in den Jahren 1884—1897 zwischen 500 und 300 geschwankt. Der Verein gibt die „Personalhistorische Zeitschrift“ heraus, die zuerst in jährlich vier Hefen erschien, während seit 1899 jährlich drei etwas umfangreichere Hefte erscheinen. Inhaltsverzeichnisse sind im ersten Bande der dritten und der fünften Reihe veröffentlicht worden, auch bringt die Zeitschrift regelmäßig gute und ausführliche Namenregister. Seit dem Jahre 1881 veröffentlicht sie jährliche Verzeichnisse der wichtigsten Todesfälle in Dänemark und Norwegen. Die seit der Gründung des Vereins erschienenen Hefte enthalten eine schier unübersehbare Menge Geschlechts-

notizen, Genealogien, Memoiren, Kirchenbuchauszüge, Briefe usw., welche die Zeitschrift dem Familiengeschichtsforscher ganz unentbehrlich macht. Schriftleiter ist jetzt Poul Hennings; unter den Mitarbeitern finden sich neben den meistbekannteren älteren und jüngeren Genealogen und Personalhistorikern Dänemarks und Norwegens auch viele der älteren wohlbekannteren Geschichtsforscher beider Länder, die mehr spezialgeschichtliche Beiträge geliefert haben. Durch die Rubriken „Fragen“ und „Antworten“ hat die Zeitschrift den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, sich Auskünfte zu verschaffen, die sonst zuweilen gar nicht oder nur mit Schwierigkeit einzuholen waren, weil man nicht wußte, wohin man sich deshalb wenden sollte. Doch kann sich die Zeitschrift natürlich nicht darauf einlassen, in allen Fällen Rat und Hilfe zu schaffen, namentlich nicht in wirtschaftlichen oder rechtlichen Fragen, wie bei Erbschaften, Legaten, Stiftungen usw. In diese Lücke traten nun das im Jahre 1888 gegründete „Genealogische Institut“, das unter der Leitung des Justizrats Sofus Elvius steht, und seit 1901 auch das „Personalhistorische Bureau“ unter Leitung von Th. Hauch-Fausbøll, der die „Personalhistorischen Sammlungen“ in 12 jährlichen Hefen herausgibt. Jetzt ist Sofus Elvius Leiter des „Neuen Genealogischen Instituts“ und Th. Hauch-Fausbøll Leiter des „Dänischen Genealogischen Instituts“, welches die „Genealogische Zeitschrift“ (früher „Personalhistorische Sammlungen“) nebst dem „Geschlechter-Handbuch“ veröffentlicht. In neuer Zeit hat Toril Baumgartens Verlag in Aarhus mit der Herausgabe des für Familiengeschichtsforscher wertvollen inhaltreichen „Archiv für Genealogie und Heraldik“ begonnen.

Von schwedischer personalgeschichtlicher Literatur, die eingehender hier nicht behandelt werden soll, mögen nur F. W. Wrangels „Personalhistorische Zeitschrift“ und der vorzügliche „Schwedische Geschlechterkalender“ (Svenska Släktkalender) für 1912 und folgende Jahre, den Gustaf Elgenstierna herausgibt, genannt sein. Die Anordnung ist bei diesem Werk so getroffen, daß jedes Geschlecht nur alle drei Jahre Aufnahme findet; dadurch wird das Buch nicht allzu unhandlich.

In den Mitteilungen des „Dänischen historischen Vereins“ (1. Band 1909—1913) hat Eiler Nyström eine Uebersicht der dänischen Personalgeschichte und Genealogie gegeben zur Orientierung für Anfänger; daraus sollen nachstehend die wichtigsten Quellen erwähnt werden.

Dänemark besitzt ein vorzügliches „Dänisches biographisches Lexikon“ (von C. F. Brifa herausgegeben), welches neben ähnlichen Enzyklopädien, wie z. B. der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, seinen Platz in Ehren behaupten kann. Der Personalhistoriker Richter hat nach Zeitungsannoncen herausgegeben „Todesfälle durch hundert Jahre (1791—1890)“ wie auch „Todesfälle aus den Jahren 1760—1790“. Zur dänischen Adelsgeschichte gibt es aus älterer Zeit gute Quellschriften, so aus dem 18. Jahrhundert von Serkel Klevenfeldt und Thcho de Hofman, die vom 19. Jahrhundert an von F. Benzon und bis zur Gegenwart mit einer Reihe von Stammtafeln von U. Thiset (siehe 30. Band des Adelsjahrbuchs) fortgesetzt sind; außer-

dem gibt es eine große Anzahl Hilfsmittel zur dänischen Adels-Personalgeschichte, wie z. B. „Hofmans Foundationen“. Zur Personengeschichte des Bürgertums gibt es Handbücher für fast alle Stände, einige schon aus dem 18. Jahrhundert, so Worms' „Gelehrte“, Gjesfings „Jubel-Lehrer“ u. s. w. Ein grundlegendes Werk ist auch Wibergs: „Dänemarks Pfarrer-geschichte von der Reformation bis 1868“, eine Fortsetzung davon ist S. Elvius' „Dänemarks Pfarrer-geschichte von 1868—1884“, deren Neuherausgabe, mit vielen Porträts und bis zur Gegenwart durchgeführt, jetzt begonnen hat. Auch Th. Hauch-Fausbøll hat mit der Herausgabe einer Pfarrer-geschichte der neueren Zeit begonnen.

Auskunft über Studenten gibt die Matrikel der Universität Kopenhagen, herausgegeben von Birket Smith für den Zeitraum 1611—1828; in „Personalhistorische Zeitschrift“ finden sich Auszüge über dänische Studenten auf fremden Universitäten. Außerdem wären hier noch F. C. Hundrup's „Biographische Nachrichten über Doktoren und Magister“ zu nennen. Der Lehrstand ist von Hundrup in verschiedenen Schriften behandelt; in der neueren Zeit hat auch Anders Petersen die Rüstergeschichte des seeländischen Stiftes herausgegeben.

In zwölf umfangreichen handschriftlichen Folio-bänden, die sich im Lesesaal der kgl. Bibliothek befinden, hat der Oberstleutnant Hirsch die Armee behandelt: Dänische und norwegische Offiziere des Landheeres für den Zeitraum von 1648—1814. Ueber Schriftsteller und Autoren gibt es verschiedene Schriftstellerlexika (Nyherup & Kraft, Erslev), ebenso ein Künstlerlexikon (Weilbach).

Für Familienforschungen, die einige Jahrhunderte zurückgehen, kann man u. a. auch zu Rate ziehen Erslevs „Repertorium über alle existierenden Briefe und Dokumente Dänemark betreffend“ (mit einem ausführlichen Register); außerdem die „Briefbücher der Kanzlei“ von 1550—1602 usw. Die letzteren enthalten Auszüge aus amtlichen Brieffschaften und sind in personalhistorischer Hinsicht eine reiche Quelle. Für das 18. Jahrhundert ist das Quellenmaterial besonders umfangreich und leicht aufzufinden durch die Hinweise im „Biographischen Lexikon“ und in den genannten Handbüchern. Das Dänische Staatshandbuch erscheint seit 1734, das „Kopenhagener Adressbuch“ seit 1770. Pontoppidans „Marmora Danica“ hat viele Inschriften vor dem Vergessenwerden bewahrt. In neuerer Zeit erscheinen „Dänemarks historische Denkmäler“ als eine Veröffentlichung des Nationalmuseums, Porträts können gesucht werden in Lunds „Dänische gemalte Porträts“, im Adelsjahrbuch usw., für die neuere Zeit in Johannes Madsens Porträtgalerie (das Ritterbuch, das Postwesen usw.).

Selbstverständlich sind auch in Dänemark Kirchenbücher eine wichtige Quelle; sie wurden im allgemeinen in den Jahren 1645—46 eingeführt, beginnen aber für einzelne Pfarreien doch erst um 1660/70. Sie sind gesammelt in den drei Landesarchiven in Viborg, Odensee und Kopenhagen und dort leicht zugänglich. Ein Mann, der in Wahrheit ein genealogisches Genie genannt werden muß, Lengnick, hat außer umfassenden gedruckten

„Genealogien“ auch handschriftliche Kirchenbuchauszüge hinterlassen, die einen großen Teil der Pfarreien des Landes umfassen und mit Registern versehen sind; sie werden im Reichsarchiv aufbewahrt. Von den Erbregistern findet man die meisten in den Landesarchiven, einzelne Reihen (z. B. militärische) im Reichsarchiv. Hier finden sich auch einige mehr allgemeine Hilfsmittel, zu denen der Personalhistoriker häufig seine Zuflucht nehmen muß, wie z. B. Benzons umfassende Stammtafeln (über Adelsgeschlechter), Klevenfeldts Sammlungen, Möllers „Personen von Rang“ usw. — Außerdem verdienen hier erwähnt zu werden die Sammlungen der Genealogisch-heraldischen Gesellschaft. Das Reichsarchiv hat einige orientierende Archivregistraturen herausgegeben.

Im Kopenhagener Ratsarchiv gibt es wichtige Quellen für die Personalgeschichte: Bürgerbücher, Steuerrollen usw., hier befinden sich auch die sogenannten Trauungsbücher (seit 1735), die eingeführt wurden wegen einer Steuer, die von den Brautpaaren an die Stadt entrichtet werden mußte. Alle Trauungen, die sonst in den vielen Kopenhagener Kirchenbüchern gesucht werden müßten, finden sich hier gesammelt und geordnet. Um sichersten unterrichten über die gedruckte personalhistorische Spezialliteratur aber die systematischen Kataloge der kgl. Bibliothek, die alle Leichenpredigten, Biographien und familiengeschichtlichen Arbeiten alphabetisch aufführen nach den Personen und Familien, die sie behandeln. Für die Zeit bis zum Jahre 1830 kann man endlich auch seine Zuflucht zur „Bibliotheca Danica“ nehmen.

Die polnischen Ahnen des Prinzen Leopold von Bayern.

Von stud. hist. Ernst Müller.

Die Nachkommen des Prinzregenten Luitpold von Bayern haben unter den europäischen Fürsten mit die meisten polnischen (bzw. litauischen) Ahnen aufzuweisen, und überdies in ziemlich nahestehenden Generationen. Dieselben polnischen Familien finden sich noch auf der Ahnentafel des sächsischen Königshauses und der übrigen Nachkommen des Königs Johann des Weissen (Karl Franz Joseph, Erzherzog Thronfolger von Osterreich und sein Bruder Maximilian, sowie die Kinder des Herzogs von Urach; bei dem König von Italien und dem Herzog von Genua kommen übrigens noch die Ahnen der Franziska, Herzogin von Sachsen und Kurland, geb. Krasinska hinzu). Die Quellen für beigegebenen Ahnentafelauszug sind bekannt: Refule v. Stradonitz, Ahnentafel-Atlas (zu 32 Ahnen) der Regenten Europas und ihrer Gemahlinnen; — Otto Forst-Battaglia, Die

Ahnentafel des Erzherzogs Franz Ferdinand von Osterreich-Este; — Biographie Universelle (für Johann Sobieski). Immerhin dürfte es bei der heutigen politischen Lage von Interesse sein, auf die polnischen Familien hinzuweisen, deren Blut auch in den Adern Leopolds von Bayern fließt; zu nennen wären außer den polnischen Königen aus den Häusern Sachsen, Sobieski und Leszczynski u. a. noch folgende Familien: Die Fürsten Radziwill, Ostrogski, Jablonowski; die Grafen (heute zum Teil Fürsten) Sarnowski, Sapieha, Potocki, Opalinski, Czarnkowski, Lubomirski. Es sind hier nur die letzten 300 Jahre berücksichtigt; geht man weiter zurück, so findet man polnisch-litauische Ahnen (vor allem das Königsgeschlecht der Jagellonen) wohl bei sämtlichen Fürsten, als Mitgliedern der international-europäischen Hocharistokratie.

Bogislaw Prinz Radziwill, * 1620, † 1667	Anna Maria Prinzessin Radziwill, * 1640, † 1667	Johann III. Sobieski 1674 König von Polen, * 1629, † 1696	Marie Kasimire de la Grange d' Arquen * 16. ., † 1716	Stanislaus I. Leszczynski, König von Polen, 1733 Herzog von Lothringen, * 1677, † 1766	Katharina Gräfin Opalinska * 1680, † 1747
∞ 1665		∞ 1665		∞ 1698	
Karl Philipp Pfalzgraf von Neuburg, 1716 Kurfürst v. d. Pfalz	Luitze Prinzessin Radziwill, * 1667 † 1695	Friedrich August I. (II.) Kurfürst von Sachsen, 1697 König von Polen, * 1670, † 1733	Maximilian II. Emanuel Kurfürst von Bayern, * 1662, † 1726	Therese Kunigunde Sobieska, * 1676, † 1730	Ludwig XV. König von Frankreich, * 1710 † 1774
∞ 1688		∞ 1695		∞ 1725	
Josif Karl Emanuel, Erbprinz v. Pfalz-Sulzbach, * 1694, † 1729	Elisabeth Auguste, * 1693 † 1728	Friedrich August II. (III.), Kurfürst von Sachsen, 1733 König von Polen, * 1696, † 1763	Karl Albrecht (Karl VII.) Kurfürst von Bayern, Deutscher Kaiser * 1697, † 1745	Philipp, Herzog von Parma u. Piacanza * 1720, † 1765	Luitze Elisabeth, * 1727, † 1759
∞ 1717		∞ 1745		∞ 1739	
Friedrich Michael, Pfalzgraf v. Zweibrücken, * 1724, † 1767	Franziska * 1724, † 1794	Friedrich Christian Kurf. von Sachsen, * 1722, † 1763	Marie Antonie * 1724, † 1780	Ferdinand I. Herzog von Parma und Piacanza, * 1751, † 1802	Karoline, * 1770, † 1804
∞ 1746		∞ 1747		∞ 1802	
Maximilian I. Joseph, König von Bayern, * 1756, † 1825	Ludwig I., König von Bayern, * 1786, † 1868	Magimilian, * 1759, † 1838	Leopold II. (von Osterreich), Großherzog von Toscana, * 1797, † 1870	Marie Anna * 1499, † 1832	Augusta, * 1825, † 1864
∞ 1825		∞ 1838		∞ 1832	
Luitpold, Regent von Bayern, * 1821, † 1912					
∞ 1844		∞ 1817		∞ 1864	

Leopold, kgl. bayrischer General-Feldmarschall, * 1846

Die Kramer-Zunft zu Querfurt und ihre Mitglieder.

(Schluß)

Von Dr. Carl W. Naumann.

- | | |
|---|---|
| <p>103. Krabbeß, Johann Friedrich, Sohn von 102. L. 15. 2. 1799 bis 11. 2. 1805.</p> <p>104. Krämer, Gottfried August. L. 1. 9. 1790 bis 16. 9. 1790.</p> <p>105. Ruhn, Carl Christian, aus Lauchstädt. L. 6. 3. 1800 bis 6. 9. 1804.</p> <p>106. Kummer, Johann Gottfried, aus Ziegelroda. L. 14. 8. 1806 bis 8. 8. 1811.</p> <p>107. Kugel, David, Sohn des † Cantors David in Q. L. 14. 12. 1667 bis 3. 2. 1673; M. 18. 5. 1679. Gewürzkramer.</p> <p>108. Lange, Johann Samuel, aus Weißenfels. L. 18. 10. 1796 bis 8. 6. 1801.</p> <p>109. — Johann Wilhelm, aus Rißdorf. L. 19. 12. 1800 bis 3. 12. 1806.</p> <p>110. Langerhanß, Anton Ferdinand, aus Neustadt b. Dresden. L. 7. 3. 1799 bis 14. 6. 1803.</p> <p>111. Lasse, Christoph. M. vor 1667. Obermünzmeister. 1667.</p> <p>112. Lautenschläger, Johann Andreas. M. 25. 5. 1714. Futtertuch und Flanell.</p> <p>113. — Gottlieb, aus Barnstedt. L. 19. 3. 1795 bis 6. 3. 1800.</p> <p>114. Lengricht, Christoph. M. vor 1666. Ratsbau-
meister 1616.</p> <p>115. — Andreas. L. 26. 3. 1679.</p> <p>116. Leonhard, Carl August, aus Ahls b. Eisleben. L. 17. 1. 1804 bis 13. 4. 1809.</p> <p>117. Lerche, Johann Friedrich, aus Kölleda. L. 9. 10. 1797.</p> <p>118. Lieberkühn, Ludwig Friedrich, aus Meißberg. L. 10. 2. 1794 bis 6. 3. 1800.</p> <p>119. Liebholdt, Johann Friedrich Gottlob. M. 4. 2. 1801. Materialwaren.</p> <p>120. Lüders, Johann Gottlieb, aus Ederleben. L. 10. 3. 1750—1753.</p> <p>121. Lhen, Johann. M. vor 1666.</p> <p>122. Martini, Theodor Wilhelm, Sohn des Kauf-
und Handelsmanns Joh. Friedr. M. in Freiburg. L. 6. 6. 1793 bis 17. 8. 1804.</p> <p>123. Mattha, Friedrich Wilhelm, aus Sorgau. L. 14. 6. 1803.</p> <p>124. May, Johann Adolph, aus Merseburg. L. 3. 2. 1791.</p> <p>125. Meele, Christian Friedrich, Sohn des Kauf-
und Handelsherrn M. in Müheln. L. 11. 6. 1804.</p> <p>126. Mehlgarten, Ernst Gottlieb, aus Leipzig. L. 19. 9. 1805 bis 11. 6. 1810.</p> <p>127. Mückmann, Christian. M. 17. 12. 1688.</p> <p>128. Müller, Johann Wilhelm, aus Unter-Röblingen. M. 18. 12. 1742. Gewürzhandel.</p> <p>129. — Friedrich Wilhelm, Sohn von 128, Schwager
von 69. L. 2. 1753 bis 2. 11. 1763; M. 16. 9. 1768. Materialwaren.</p> <p>130. — Friedrich Wilhelm, Sohn von 129. L. 10. 2. 1790 bis 18. 2. 1796; M. 6. 9. 1804.</p> <p>131. — Joh. Friedrich Carl, Sohn von 129. L. 19. 3. 1795 bis 9. 12. 1797.</p> | <p>132. Müller, Gottfried, aus Gleina. L. 20. 4. 1763 bis 10. 8. 1769.</p> <p>133. Münnich, Johann Andreas. M. 28. 4. 1745. Schnittwaren.</p> <p>134. — Johann Ludolph, Sohn von 133. L. 28. 11. 1764 bis 19. 10. 1770.</p> <p>135. Naumann, David Andreas. M. 23. 5. 1681. Maler und Steinmeß, Ratmann 1698.</p> <p>136. — Johann Paul, Sohn von 135. L. 21. 3. 1695 bis 10. 11. 1698.</p> <p>137. — Andreas, Sohn von 135. L. 28. 12. 1699.</p> <p>138. Nette, Johann Heinrich, Sohn des Gastwirts Joh. Christ. N. in Q. L. 27. 10. 1733—1740, starb als Kaufmann in Weißenfels.</p> <p>139. — Christoph August, Bruder von 138. L. 15. 2. 1753 (da es in Weißenfels keine Kramerinnung gab).</p> <p>140. Neuber, Friedrich Samuel, aus Q. L. 11. 1. 1747.</p> <p>141. Neumeister, Johann Jacob, aus Farnstädt. M. 27. 3. 1696.</p> <p>142. Ortel, Johann. M. 1694.</p> <p>143. Preuß, August, aus Naumburg. L. 6. 3. 1800.</p> <p>144. Puger, Heinrich Christoph Gottlieb, aus Eisleben. L. 3. 3. 1781 bis 17. 3. 1787.</p> <p>145. Raunhardt, Friedrich Ernst, aus Leipzig. L. 13. 8. 1807 bis 13. 4. 1813.</p> <p>146. Rebs, Johann Friedrich, aus Kößleben. L. 8. 11. 1752—1757.</p> <p>147. Reichel, Christoph Siegmund, aus Zschopau. L. 23. 1. 1777 bis 5. 3. 1781.</p> <p>148. Reicherdt, Christian August, aus Erfurt. L. 16. 2. 1784.</p> <p>149. Reißig, Gottfried Benjamin, aus Weißensee. L. 14. 8. 1806 bis 13. 4. 1809.</p> <p>150. Renner, Johann. M. vor 1666.</p> <p>151. Reuter, Johann Christian, aus Großosterhausen. L. 18. 10. 1792 bis 15. 2. 1798.</p> <p>152. Richter, Friedrich. M. 23. 5. 1727. Tuchhand-
lung.</p> <p>153. — Friedrich August, aus Leipzig. M. 3. 8. 1784. Schnittwarenhandlung.</p> <p>154. — Franz Christian, aus Schleiz. M. 6. 12. 1787. Materialwaren.</p> <p>155. — Joh. Christian August, aus Q., Sohn von 154. L. 6. 8. 1802 bis 4. 3. 1803.</p> <p>156. — Carl Theodor Friedrich, aus Seiffhennersdorf. L. 6. 3. 1800 bis 11. 6. 1804.</p> <p>157. Röber, Johann Adam. M. 13. 10. 1672.</p> <p>158. Röber, Christian Friedrich, aus Q., Sohn des
† Diaconus M. Adam R. M. 6. 9. 1759. Conditorey und Materialwaren.</p> <p>159. Rödig, Johann Christian Andreas, aus Naustz. L. 14. 6. 1803 bis 13. 4. 1809.</p> <p>160. Rodog, August Friedrich, aus Stedten. M. 4. 9. 1746. Materialwaren.</p> <p>161. Rosencranz, Caspar Heinrich. M. 30. 7. 1736. Churfürstl. sächs. Cammercommissarius, Erb-, Lehn-
und Gerichtsherr auf Naustz.</p> |
|---|---|

162. — Friedrich Wilhelm, Sohn von 161. L. 9. 6. 1748 bis 17. 8. 1754; M. 6. 9. 1759. Schnittwaren. Mittelehnter auf Naufsch.
163. — Friedrich Wilhelm, aus Hörter, jüngster Bruder von 161. L. 23. 10. 1740 bis 11. 1. 1747.
164. Rothe, Christoph Ludwig, Sohn des † Diaconus Joh. Gottlieb R. aus Q. L. 6. 9. 1759 bis 15. 8. 1765.
165. Köhscher (Ketscher), Christian. M. vor 1663.
166. — Christian, Sohn von 165. L. 18. 10. 1673 bis 28. 12. 1680; M. 30. 12. 1683. Nadler, Obermünzmeister 1688.
167. Rüdcl, Johann Daniel. L. 1692.
168. — Johann Georg. L. 23. 6. 1700 bis 10. 1. 1707. M. 31. 7. 1708.
169. — Johann Christian, Sohn von 168. L. 6. 11. 1720; M. 30. 10. 1743.
170. — Johann Gottlieb, Sohn von 168. L. 29. 3. 1737 bis 17. 11. 1745; M. 5. 2. 1753. Materialwaren.
171. — George Christian, Sohn von 169. L. 6. 9. 1759.
172. — Johann Ehrenfried, Sohn von 169. L. 1. 6. 1764 bis 19. 10. 1770.
173. — Joh. Georg Gottlieb, Sohn von 170. L. 14. 3. 1782.
174. Sander, Johann Wilhelm, aus Klein-Heldrungen. L. 1. 4. 1789.
175. Särigel, Nicol. M. 25. 9. 1669.
176. — Nicolaß, Sohn von 175. L. 1695 bis 13. 1. 1701; M. 28. 1. 1704.
177. — Christian. L. 13. 1. 1701 bis 18. 3. 1706; M. 19. 3. 1706.
178. — Gottfried. L. 31. 3. 1704 bis 2. 8. 1709; M. 6. 8. 1709, ausgetreten 1715.
179. — Johann Christoph, Sohn von 177. L. 12. 10. 1718 bis 10. 3. 1730.
180. Scharf, Christian Friedrich Daniel, aus Q. L. 9. 2. 1786 bis 16. 2. 1792; M. 6. 3. 1800. Materialwaren.
181. — Gottfried David, aus Q. L. 13. 12. 1796 bis 8. 6. 1801; M. 12. 3. 1805. Ausschneithandlung.
182. Scheube, Johann Gottlieb. M. 15. 8. 1765. Schnittwaren.
183. — Johann Gottlieb. L. 26. 1. 1774.
184. — Heinrich Gottlieb, Sohn von 182. L. 9. 2. 1786 bis 17. 3. 1787; M. 16. 10. 1787. Schnittwaren.
185. — Heinrich Christian, Sohn von 182. L. 19. 3. 1795 bis 26. 8. 1801; M. 2. 4. 1808.
186. — (Scheibe), Johann Christian, aus Q. L. 18. 10. 1792 bis 11. 9. 1798; M. 28. 5. 1800. Materialwaren.
187. Schincke, Johann Gottfried, Quersfurter Bürgers Sohn. M. 8. 2. 1773. Spezerey und Conditorey.
188. — Heinrich Gotthold, Sohn von 187. L. 3. 11. 1790.
189. Schleiffer, Johann Christoph. M. 12. 1. 1698.
190. — Georg Christoph, Sohn von 189. L. 25. 7. 1715 bis 17. 2. 1723; M. 14. 9. 1724.
191. — Johann August, Sohn von 189. L. 6. 11. 1720.
192. Schmelzer, Barthol. M. 8. 10. 1677.
163. Schneider, Gottfried. M. 1675.
194. — Samuel. M. 28. 12. 1697. Apotheker.
195. — Johann Gottfried. L. 30. 12. 1765.
196. Schomburgk, Johann Heinrich, Sohn des Stadt-syndicus Joh. Heinr. S. in Q. M. 1. 6. 1764. Schnittwaren
197. — Johann Georg August, aus Freyburg a. U. L. 1. 4. 1789 bis 10. 2. 1794; M. 22. 12. 1806. Materialwaren.
198. — Joh. Heinrich Christian, Sohn des Oberbürgermeisters Joh. Moritz S. zu Freyburg. L. 8. 6. 1801 bis 14. 8. 1806.
199. Schönherr, Ernst Moritz, aus Dahle (?). L. 10. 6. 1809.
200. Schramm, Carl Friedrich, aus Lodersleben. M. 24. 5. 1776. Spezerey.
201. — Carl Friedrich, Sohn von 200. L. 9. 2. 1797 bis 17. 1. 1804.
202. Schubert (Schubart, Schubarth), Johann Heinrich. M. 7. 9. 1707.
203. — Johann Georg. M. 30. 9. 1712.
204. — Johann Heinrich, Sohn von 202. L. 9. 11. 1719.
205. — Johann Gottlieb, Sohn von 202. L. 1720 bis 17. 10. 1726; M. 22. 11. 1732.
206. — Johann Friedrich, Sohn von 202. L. 27. 10. 1733—1738; M. 7. 12. 1741.
207. — Johann Georg, Sohn von 203. L. 22. 10. 1736.
208. — Christoph Heinrich. M. 18. 6. 1742 (nicht ansässig).
209. — Johann Christian, aus Hchendorf. L. 28. 1. 1778 bis 16. 2. 1784.
210. — Heinrich August, aus Gehrendorf. L. 5. 3. 1781 bis 3. 8. 1787.
211. Schuncke, Joh. Christian, Sohn des Andreas S. in Q. L. 1. 12. 1711 bis 25. 7. 1715; M. 25. 8. 1716.
212. — Christian Carl, Sohn von 211. L. 2. 11. 1731 bis 12. 5. 1752 (!).
213. — Joh. Christian Gottlieb, Sohn von 211. L. 31. 10. 1744.
214. Schundenius, Christian Friedrich Adolph, aus Mügeln. M. 10. 6. 1800. Materialwaren.
215. Schwabe, Heinrich Jeremiaß Leonhard, aus Wolfersstedt. L. 15. 2. 1799 bis 19. 9. 1805; M. 3. 2. 1807. Materialwaren.
216. — Carl Friedrich Bernhard, aus Wolfersstedt. L. 3. 12. 1806.
217. Seibt, Johann Carl, aus Niederruppersdorf bei Zittau. M. 9. 3. 1802. Materialwaren.
218. Seume, Johann Samuel Heinrich, aus Einsdorf. L. 26. 6. 1790.
219. Sommer, Johann Adolph, aus Q. L. 17. 3. 1787—1794.
220. Soenderop, Werner August Otto, aus Frankfurt a. O. L. 1. 6. 1810.
221. Sperl, Christian Friedrich. L. 13. 4. 1809.
222. Stagler, Christian Heinrich, aus Leipzig. L. 3. 8. 1787 bis 9. 2. 1797.
223. Stahl, Eusebius Augustus, Sohn des Johann Carl S. in Q. L. 27. 5. 1718.



**Wappen aus dem Reichsgrafendiplom der Familie von Schönberg
Meißnischen Stammes.**

- | | |
|--|---|
| <p>224. Stahr, Johann Heinrich, aus Q. M. 14. 3. 1782. Materialwaren.</p> <p>225. Stegmann, Andreas Augustus, aus Hörter, Sohn des Bürgermeisters S. das. L. 1750 bis 1. 11. 1756.</p> <p>226. Steinbach, Johann Friedrich, aus Gera. L. 31. 10. 1744.</p> <p>227. Steinkopf, Johann Friedrich, aus Ederstedt. M. 6. 8. 1801. Materialwaren.</p> <p>228. Steinmüller, Wilh. Christoph Gottlieb, aus Ulfstädt. L. 26. 1. 1772 bis 28. 1. 1778.</p> <p>229. Storch, Christian Adolph, aus Q. L. 9. 6. 1748 bis 18. 11. 1749.</p> <p>230. Streubel, August Gottlob, aus Gatterstädt. L. 14. 8. 1806 bis 8. 8. 1811.</p> <p>231. Streuber, Andreas Friedr. Wilhelm, aus Q. L. 18. 10. 1796 bis 9. 6. 1801.</p> <p>232. Sturz, Johann David, aus Schillingstädt. L. 14. 3. 1782; M. 14. 3. 1782. Kaufmann zu Chemnitz (?).</p> <p>233. Thieme, Jonas Friedrich, aus Schraplau. L. 3. 1. 1780 bis 19. 1. 1786; M. 18. 10. 1792. Materialwaren.</p> <p>234. — Johann Christian, aus Kohleben. L. 6. 3. 1800 bis 19. 9. 1805.</p> <p>235. Tittel, Johann Friedrich, aus Ober-Eichstädt L. 3. 1. 1780 bis 5. 3. 1781.</p> <p>236. Trautshold, Johann Friedrich, aus Blankenhein. L. 3. 8. 1787 bis 7. 2. 1793.</p> <p>237. Trautwein, Gottlob, aus Eisleben. L. 7. 2. 1793 bis 15. 2. 1799.</p> <p>238. Trömel, Johann Michael, aus Barnstädt. L. 8. 10. 1792 bis 2. 3. 1797; M. 17. 11. 1801. Materialwaren.</p> | <p>239. Ufer, Caspar, aus der Sonnen-Mühle b. Wurzen. M. 15. 12. 1775. Spezerey und Gewürzhandel.</p> <p>240. — Gottlieb Benjamin, aus Grimma, Bruder von 239. L. 5. 3. 1781 bis 19. 1. 1786; M. 10. 2. 1790. Schnittwaren.</p> <p>241. — Caspar Friedrich, Sohn von 239. L. 1. 4. 1789 bis 9. 6. 1802.</p> <p>242. Vogt (Voigt), Gottfried. M. 5. 1691.</p> <p>243. — Johann Andreas, Sohn von 242. L. 27. 2. 1713 bis 17. 10. 1724.</p> <p>244. Wagner, Friedr. Christian Gottlieb, aus Ziegelroda. L. 10. 2. 1794 bis 7. 3. 1799.</p> <p>245. Walther, Peter. M. vor 1666.</p> <p>246. Warlig, Georg Ludwig, aus Q. L. 11. 6. 1748.</p> <p>247. Webel, Christian, Sohn des Pastors W. zu Q. L. 18. 11. 1707 bis 27. 2. 1713.</p> <p>248. Weber, Johann Christoph, Sohn des Joh. Carl W. in Gera. L. 6. 6. 1793.</p> <p>249. Wenzel, Georg Carl Leonhart, aus Ziegelroda. L. 1. 3. 1791 bis 1. 3. 1799.</p> <p>250. Wiegandt, Joh. Christian Martin, Sohn des Rectors Georg Martin W. in Oldisleben. L. 6. 9. 1759.</p> <p>251. Wilferodt, Carl August, aus Leipzig. L. 13. 8. 1807 bis 13. 8. 1812.</p> <p>252. Wigleben, Johann Gottlieb. M. 10. 7. 1704.</p> <p>253. — Johann Carl, aus Nembzdorf. M. 19. 3. 1716.</p> <p>254. — Carl Heinrich, Vetter von 253. L. 2. 11. 1731 bis 12. 3. 1738; M. 16. 8. 1742 (nicht anständig).</p> <p>255. — Johann Gottfried, Sohn von 253. L. 9. 3. 1733 bis 22. 3. 1740.</p> <p>256. — Christian Heinrich, Sohn von 254. L. 1. 6. 1764 bis 1. 6. 1770.</p> <p>257. Zinkmann, Georg. M. vor 1666.</p> |
|--|---|

Ein Reichsgrafendiplom der Familie von Schönberg Meißnischen Stammes und sein Erwerber.

Zur Kunstbeilage.

Der Erwerber des Grafendiploms, dem das hier abgebildete Wappen entnommen ist, war der Königlich Polnische Churfürstlich Sächsische Wirkliche Geheime Rat, Konferenz- und Rabinetts-Minister Johann Friedrich Graf von Schönberg aus dem Hause Berthelsdorf. Seine Person ist in der gedruckten Geschichte des Geschlechts von Schönberg Meißnischen Stammes, Leipzig, Giesecke & Devrient, 1878), die bis heute unvollendet geblieben ist, nicht mehr behandelt, — eine Aufgabe, die der geplanten Fortsetzung durch die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte verbleibt, — doch können wir einige Daten über sein Leben und seine Tätigkeit der handschriftlichen vom Geschlechtsagenten und Archivar Lindner im Jahre 1766 dem Geschlecht gewidmeten Stammtafel entnehmen.

Johann Friedrich von Schönberg gehörte dem Sachsenburger Hauptzweige des Geschlechts an und war somit näher verwandt mit den nach Frankreich ausgewanderten Gliedern des Geschlechts, die dort glänzende Würden, Titel und Besitzungen erwarben

und die bald wieder erloschene Seitenlinie Nanteuil bildeten. Der gemeinsame Stammvater ist Wolf von Schönberg auf Oberschöna, Churfürstlicher Rat, Feldmarschall und Hauptmann zu Rochlitz 1500—1568. Der Begründer der französischen Linie, Caspar, diente den letzten Valois sowie Heinrich IV., ward Französischer Feldmarschall und Graf von Nanteuil. Sein Sohn Heinrich, Marschall von Frankreich, erwarb dazu Titel und Besitzungen eines Marquis von Epinay und dessen Sohn Karl, gleichfalls Marschall von Frankreich, mit dem im Jahre 1656 die Linie erlosch, war durch Heirat Herzog von Haluin und Pair von Frankreich geworden. Da er kinderlos blieb, gingen seine Besitzungen an die Nachkommen seiner Schwesier aus dem Hause der Herzöge von Rocheguyon über, die auch den rot-grünen Löwen der Schönberge in ihr Wappen aufnahmen. Die Erinnerung an die glänzende Stellung dieser französischen Linie war indeß im Geschlecht so lebendig geblieben, daß in dem vorliegenden Grafendiplom darauf Bezug genommen wird.

Des Grafen Johann Friedrich Eltern waren Jo-

hann Haubold von Schönberg auf Berthelsdorf und Niederottendorf, Fürstlich Pfalz-Weidenfischer Hofrat, geboren 23. April 1659, gestorben 28. Juli 1696, und Erdmutha von Goeke aus dem Hause Hohenbocka. Johann Friedrich war geboren 24. November 1691. Er war Königlich Polnischer Churfürstlich Sächsischer Wirklich Geheimer Rat, Rabinetts- und Konferenz-Minister, Ritter des Polnischen Weißen Adlers und Kaiserlich Russischen St. Andreas-Ordens. Die Stammtafel sagt von ihm, daß er „anfänglich etliche 30 Jahr zu Regensburg als Churfürstlich Sächsischer Gesandter gestanden, auch bei zwey Kaiser Wahlen den hohen Posten eines Prinzipal-Gesandten rühmlichst verwaltet, wie denn desselben Andenken in Sachsen um desto länger in gesegnetem Andenken verbleiben wird, je ausnehmender dessen Verdienste um das Königliche und um das Chur-Haus, um das ganze Land und das Corpus Evangelicorum auch bei Gesandtschaften in seinen sämtlichen anderen Bedienungen gewesen sind“. Die Reichsgrafenwürde erhielt er im kursächsischen Reichsbivariat von 1741. Johann Friedrich ist gestorben zu Dresden „am 7. Martii Nachmittag drei viertel auf 3 Uhr 1762, nachdem ihn Tags zuvor, als er Ihro Königlichen Hoheit dem Churprinz aufgewartet, in dero hohen Gegenwart und anderer Minister der Schlag gerührt, auch in diesen betrübten Umständen nach Hause getragen werden müssen.“ Er liegt in der Frauenkirche zu Dresden begraben.

Aus seiner ersten Ehe mit Carolina Eleonora von Bünau aus dem Hause Büchau wurden Johann Friedrich im Jahre 1718 Zwillingstöchter geboren, — Erdmutha Henrietta, vermählt mit Leopold Nikolaus Freiherrn von Ende auf Alt-Jeknik und Sophia Charlotte, vermählt mit August Adolph von Below auf Groß-Welka — nach deren Geburt die Mutter verstarb.

Die zweite Gemahlin, Sophia Magdalena von Kalitsch, aus dem Hause Doberitz, vermählt 1721, schenkte ihm zwei Söhne, Gottlob Ludwig, geboren 7. Dezember 1726 und Adolf Heinrich, geboren 5. August 1734.

Der erstere knüpfte an die Abergelieferungen der obengenannten Mitglieder seines Geschlechts an, indem er in französische Heeresdienste trat. Er war bereits französischer Maréchal de Camp und Inhaber eines Dragoner-Regiments, als er durch Vermittelung seines Bruders um Beglaubigung von Urkunden nachsuchte, welche zwecks einer Ahnenprobe dartin sollten, daß „sein alter teutscher Adel sich weit über 800 Jahr in die ältesten Zeiten erstrecke.“ Dies führte zur Aufstellung einer in ihren Anfängen recht phantastischen Stammtafel, von der sich noch eine Abschrift im Geschlechtsarchiv befindet.

Gottlob Ludwig ist, nachdem die Revolution über Frankreich hereingebrochen war, im Jahre 1796 zu Eisenach unvermählt gestorben. Nähere Angaben über ihn und seine Stellung in Frankreich finden sich in den Erinnerungen des Kaver Maria Caesar von Schönberg auf Rothschönberg, der, gleichfalls in französischen Diensten stehend, von dem älteren Geschlechtsvetter adoptiert und

der Erbe seiner Titel und Besitzungen werden sollte, als die Revolution alle diese Hoffnungen vernichtete.

Schon ein Jahr vor Gottlob Ludwig war sein jüngerer Bruder Adolf Heinrich, wie sein Vater, Wirklich Geheimer Rat und Konferenz-Minister, vermählt mit Sophia Henrietta Augusta von Zanthier aus dem Hause Wünschendorf, kinderlos gestorben, sodaß der Grafentitel mit diesen beiden Brüdern erlosch.

Adolf Heinrich war als erster Wahlbotschafter zur Römischen Königswahl und Kaiserkrönung Leopolds II. im Jahre 1792 nach Frankfurt a. M. gegangen. An diese Wahl erinnert ein Stich: Deutschlands Fürstentempel, der die Bildnisse des Kaisers, der Churfürsten und ihrer Botschafter enthält. Er rührt von einem ungenannten Stecher her und befindet sich im Besitz des Kammerherrn Freiherrn von Schönberg auf Schammenhain.

Dieser, dessen Haus von den zwei einzigen noch blühenden, nicht so zahlreichen Häusern des Sachsenburger Hauptzweiges des von Schönbergischen Geschlechtes dem erloschenen gräflichen Hause Berthelsdorf am nächsten steht, konnte das Grafendiplom im Jahre 1912 vom Antiquariat Gilhofer & Ranschburg in Wien erwerben. Ihm verdanken wir obige Mitteilungen.

Das Diplom beschreibt das Wappen wie folgt: „Einen quadrierten Schild mit einem Mittel-Schild also, daß in dem Mittel-Schilde, welcher golden, ein zum Grimmigen geschickter, quergeteilter, oben roter und unten grüner Löwe, mit offenem Rachen, blau ausgeschlagener Zunge, und über sich geschwungenen Schweif: In des Schildes vorder obern und hinter untern Feldung aber, welche roth, jedesmahl ein oben herab geteilter, auswärts gefehrter, ausgebreiteter silberner Adler, mit einer goldenen Krone, offenem goldenen Schnabel, golden ausgeschlagener Zunge, und goldenem Fuß und in der hinter obern und vorder untern Feldung, welche golden, jedesmahl ein schräg gegen links gekrümmt herabgehender blauer Strohalm sei. Ueber dem Schilde stehet eine Grafen-Krone, und über dieser drei frei offene, adelige Turnierhelme mit anhängenden Kleinodien, deren der mittlere vorwärts, der vordere und hintere aber einwärts gefehret. Auf dem mittlern mit rothen und goldenen Helmdecken, und oben mit einer goldenen Krone gezierten Helm ein roter Löwe bis an die Brust mit offenem Rachen und blau ausgeschlagener Zunge, auf dem vordern, dessen Helmdecken roth und silbern sind, ein breiter, rother mit Hermelin aufgestülpter Huth, worauf ein geschlossener und mit denen Sachsen einwärtsgestellter silberner Adlersflug und auf dem hintern, der blau und goldene Decken hat, und golden gekrönt ist, ein paar goldene Büffelschörner, aus deren Oeffnungen jedesmahl ein abhängendes blaues Renn-Fähnlein an einer goldenen Lanze hervorgehet. Den völligen Schild hält auf jeder Seite ein aufgerichteter Löwe, wie solcher in dem Mittelschilde beschrieben wird.“

©©©©©©© BÜCHERSCHAU. ©©©©©©©

Bibliographie der Württembergischen Geschichte. Im Auftrage der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, begründet von Wilhelm Heyd. I.—IV. Band. Stuttgart 1895—1915, W. Kohlhammer. M. 16.—

Genast, Eduard, Aus Weimars klassischer und nachklassischer Zeit. Erinnerungen eines alten Schauspielers. Stuttgart o. J. Robert Luz. 350 Seiten. geh. M. 4.50, geb. M. 5.50.

Richter, Heinrich, Otto Webdigen. Bielefeld und Leipzig 1915, Velhagen und Klasing. IV und 150 Seiten.

„**Ein Schnitter nur . . .**“ Erinnerungen aus meinem Leben von D. M. Genfichen, Missionsdirektor a. D. Mit 10 Kunstdruckbildern. Hamburg, 1914. Agentur des Rauhen Hauses. 268 S. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Wenn man einmal die Naturgeschichte der Biographie schreiben wird, dann wird man feststellen müssen, daß es ganze Reihen von Berufsständen gibt, die keine oder doch nur sehr dürftige Erzeugnisse dieser Art hervorgebracht haben. Um so zahlreichere Biographien geben Kunde von Diplomaten, Staatsmännern, Universitätsprofessoren und Geistlichen. Es soll kein Urteil gefällt werden über die literarische Notwendigkeit derartiger Lebensbeschreibungen; um so bestimmter aber kann behauptet werden, daß die familiengeschichtliche Forschung als solche, in breiter Linie nur bedauern kann, daß die Zahl der Lebensbeschreibungen auf so wenig Kreise und auf verhältnismäßig wenig Menschen beschränkt bleibt. Man wird an Büchseis berühmt gewordene „Erinnerungen aus dem Leben eines Landgeistlichen“ erinnert, wenn man Genfichen in die Hand nimmt. Eine Lebensgeschichte hoher Qualität, ist das liebenswürdige, humorgewürzte Buch mit peinlichster Gewissenhaftigkeit abgefaßt. — (Wohl ein Druckfehler ist Seite 56 „anderthalb Jahr später 1865“, es muß heißen 1866). Aberaus sympathisch berührt die vornehm-bescheidene Zurückhaltung des Verfassers in bezug auf seine Person — auch bei indirekten Angaben. Aber gerade das muß von Seiten der Familienforschung als ein Verlust empfunden werden. Wir bekommen über Personen und Verhältnisse, mit denen der Verfasser in Berührung gekommen ist, oft in meisterhaft knapper und doch alles sagender, packender Weise Auskunft, aber seine eigene Person tritt ganz zurück. Nicht als ob nicht überall die hohe geistige Kapazität, der charaktervolle Mann und wahrhaft fromme Christ zu spüren wäre; im Gegenteil: man empfängt den stärksten Eindruck von der eigentümlichen, kraftvollen Geistesart des Verfassers — aber sie tritt etnem streng objektiv entgegen. Es geht einem — si licet . . . —, so wie mit Odyssee und Uliass: man hat da den lebensmächtigen Geist Homers, aber seine Person ist für die wissenschaftliche Forschung zu wenig „materialisiert“. — Mit Ausnahme vielleicht der allzusehr auf das Missionsfestpublikum und auf die Missionsmitarbeiter berechneten Schilderung der südafrikanischen Reise, ist ohne Zweifel die Lebensbeschreibung auch literarisch bedeutungsvoll. Wie oft hat man, wenn der Verf. abbricht, den Eindruck: wie schade, daß er nicht weiter erzählt! Genfichen, der bekannte Nachfolger Wangemanns als Direktor der Berliner Mission I, hat in Halle und Erlangen studiert. Er erzählt höchst anziehend von M. Köhler, Tholuck, J. Müller, H. Hoffmann in Halle und von Hofmann, Thomastus, F. Deltisch und Harnack in Erlangen. Er hat dann längere Zeit als schlichter Dorfpfarrer gewirkt und kam durch den Oberpräsidenten Hans von Kleist-Regow als Superintendent nach Belgard. Intimen Reiz hat es, was G. da von Kögel und Kleist-Regow zu erzählen weiß; der imponierende Kirchenfürst in dem Oberhofprediger Kögel, der „geistliche Generalstabsschef“, wird von verehrender Hand charakterisiert. Bei Kleist-Regow ist es die eigenartige Verbindung des Staatsmannes mit dem Aristokraten und dem ebenso gläubigen wie kirchlichen Christen, die neue, dankenswerte Illustrierung bei G. findet.

Wenn wir uns freuen, daß Genfichen ein so feines Verständnis für das alte, klassisch-humanistische Gymnasium hat, wenn wir mit Ehrfurcht zu dem kernhaften Christen in lebens- und liebeswarmer Ausprägung aufschauen, so dürfen wir doch nicht verschweigen, daß wir mit ihm nicht überall übereinstimmen können; so ist unsers Erachtens die Stellung des Geistlichen zum

Begräbnis eines Selbstmörders und zur Trauung Geschiedener individuell doch sehr zu differenzieren.

Das tut keinen Abbruch unserer Überzeugung, daß G., dessen Kopf etwas bismarckisches an sich hat, auch in seinen Lebenserinnerungen um Haupteslänge über das Volk ragt und daß wir ihm vom Herzen zu danken haben. Der Verlag hat das Buch geschmackvoll ausgestattet, so daß es auch für den Bibliophilen eine Zierde seines Bücherschranks bildet. E. Niedner.

Eduard Genast, Aus Weimars klassischer und nachklassischer Zeit, Erinnerungen eines alten Schauspielers, neu herausgegeben von Robert Kohlrausch. (Memoirenbibliothek, Neue Serie, Band 5) Stuttgart o. J. [1914], Robert Luz. 374 Seiten. Brosch. 4.50 M.

Das vorliegende Buch kann als ein Gedächtniswerk für Weimar, das deutsche Athen, bezeichnet werden. Es enthält zwei Teile: die klassische und die nachklassische Zeit. Der erste Teil führt uns bis zu Goethes Tod und läßt das Werden des deutschen Klassizismus unter des Altmeisters lebendiger und bewußter Führung in der Entstehung sehen, mit all seinem geistigen Glanz und heute noch zu bewundernder Wirkung. Die Schreckentage aus Preußens Niedergang unter dem großen Korse haben zwar Weimar nicht unberührt gelassen, sie haben jedoch nicht vermocht, den deutschen Kunsttempel, den der größte Deutsche errichtet hatte, zu stürzen. Die lebendige Schilderung des dargebotenen Inhalts ist so reichhaltig, daß es müßiges Beginnen wäre mehr als andeutungsweise darauf einzugehen. — Der zweite Teil läßt uns sehen, wie Goethes Einfluß auf die Kunst auch noch nach seinem Ableben fortgewirkt hat.

Das ganze Werk kann ferner in seiner Art als eine Theatergeschichte der klassischen und nachklassischen Zeit, als ein Denkmal der Geistes- und Kunsthelden jener Epoche angesprochen werden. Die Liebe, mit der Genast, der „letzte Schüler Goethes“, die vielen Gestalten aus Deutschlands geistigster Zeit uns gezeichnet, läßt sie alle lebendig werden und wie in einem großen Kaleidoskop erblicken wir außer dem allübertragenden Goethe noch Schiller, den König von Württemberg, Tieck, Jffland, Christiane Neumann, Karl Maria von Weber, Marschner, Uhland, den Großherzog Karl Friedrich, Lorzing, Sophie Schröder, Gutzkow, Charlott Birsch-Pfeiffer, Mendelssohn, Köhr, Grillparzer, Heinrich Laube, Franz Liszt, Richard Wagner, Johanna Wagner, Maria Seebach und viele andere.

Für die Vermittlung der geistigen Berührung mit jenen herrlichen Menschen müssen wir dem Verfasser, dem Herausgeber und dem Verleger gleich dankbar sein. Das Buch bietet eine solche wertvolle Ergänzung zu Edermanns Gesprächen mit Goethe, daß es jedem, der Goethe und seine Zeit in all ihren feinen geistigen und persönlichen Regungen kennen lernen will, kostbar sein muß. Insbesondere auch für den genealogischen und kulturhistorischen Forscher ergeben sich die wertvollsten Anregungen und Genüsse.

Dr. iur. utr. Wolfgang Paul Thiem.

Eugen Guglia, Die Geburts-, Sterbe- und Grabstätten der Römisch-Deutschen Kaiser und Könige. Mit 92 Abbildungen. Wien, 1914. U. Schroll & Co. (VI und 200 S.).

Das Buch will vor allem einem Bedürfnis nationaler Pietät dienen, und das tut es sehr in höherem Grade, als der Verfasser wohl geahnt hat; die herrlichen Zeiten des deutschen Mittelalters sind heute mehr als je lebendig. Das enge Verbündnis der beiden Großstaaten Mitteleuropas ist das Vermächtnis des alten Kaiserreichs an seine Erben, und die Nachkommen der römisch-deutschen Kaiser führen wieder einen Krieg gegen das treulose Italien — wie zur Zeit der Hohenstaufen. — So wird man mit hoher Befriedigung dieses Werk lesen, an dessen Hand wir die kunst- und lokalgeschichtlichen Schicksale der Städte, Paläste, Dome und Grabmäler verfolgen können, die durch die Geburt oder den Tod eines Deutschen Kaisers Bedeutung erlangt haben. Ein reicher, vielfach zeitgenössischer Bilderschatz, klarer Stil, und der Inhalt, der oft weit über das im Titel Versprochene hinausgeht, machen die Schrift dem Historiker und dem Kunsthistoriker, wie dem Laien und Bücherfreunde wert.

Einige Versehen würden zu berichtigen sein. Das Todes-

Jahr Ottos III. ist 1002, nicht 1003 (S. 41); ferner ist mir als Geburtsjahr Richards von Cornwallis nur 1209 bekannt, während 1207 sein älterer Bruder König Heinrich III. von England geboren wurde; wohl nur ein Druckfehler ist das falsche Todesjahr 1277, Richard starb 1272 (S. 82). Schließlich (S. 80) war die Mutter Konrads IV., die an seiner Geburt starb, nicht Isabella von England, sondern Jolantha (auch Isabella genannt), die Tochter Graf Johannes von Brienne, Titularkönigs von Jerusalem (später auch Kaiser von Konstantinopel, gest. 1237), und der Maria von Montferrat, Erbin von Jerusalem.

Die Register enthalten nur die Namen der Kaiser und der im Titel bezeichneten Orte.

Leipzig.

Ernst Müller.

Roeppen, Arnold: Phrix 1807—1813. Akten, Briefe und Urkunden aus schwerer Zeit. Stargard in Pommern 1915, Max Mallin.

Akten, Briefe und Urkunden aus schwerer Zeit sind für jeden geschichtlich empfindenden Menschen eine Quelle kulturgeschichtlichen Lernens und Verstehens, sowie ein Denkmal, das an die Altvordere erinnert. In einem bescheidenen Gewande hat Arnold Roeppen sein Büchlein „Phrix 1807—1815“ herausgegeben; aber sein Inhalt zeugt nicht nur von der guten Absicht, den Lesern die schwere Zeit ihrer Heimatstadt in Dokumenten zu übermitteln, sondern auch die Auswahl der mitgeteilten Ergebnisse der Forschungen des Verfassers läßt uns ihm dankbar sein für diesen lebendigen Einblick in die schwersten Tage von Phrix. Gerade die „anspruchlosen kleinen Bilder“, die uns der Verfasser zeigen will, verlesen uns mitten hinein in die Zeit der Unterwerfung Preußens durch den großen Korsen und reizen zu einem Vergleich jener Ereignisse mit den gegenwärtigen. Wir hören, wie selbst die „Waffen der Phriker Schützengilde“ der Beuteluft der Franzosen zum Opfer gefallen sind, wie der König von Königsberg über Phrix nach Berlin zurückzog, über den Wachdienst der Phriker Bürger, die Maßnahmen der Franzosen bei ihrem Durchzug, und in welcher Weise der Landsturm in Phrix organisiert wurde. — Es wäre ein dankenswertes Beginnen, wenn der Verfasser dieser Bilderammlung eine neue folgen lassen würde. —

Dr. iur. Wolfgang Paul Ehem.

Ein Waterloo-Kämpfer, Erinnerungen von Friedrich Lindau. (= Hannoversche Volksbücher, Bd. 6.) Neu herausgegeben von R. Henniger. 2. Aufl. Hannover [1915]. Ernst Geibel (F. Gersbach). Mit 1 Abb. u. 1 Karte.

Es sind dies die Erinnerungen eines einfachen Soldaten, der als Schütze des 2. leichten Bataillons der Königlich Deutschen Legion an deren Kämpfen in Spanien und Portugal, schließlich in Frankreich — dabei an der Verteidigung von La Haye-Sainte — teilgenommen hat.

Der gemeine Mann sieht in Felde manches, was der Offizier nicht sieht — oder worüber dieser schweigt. Militärische Urteile kann man nicht von ihm verlangen; um so mehr menschliche. An letzteren ist das Büchlein reich. Die Sprache, die diese Urteile übermittelt, ist rein und schlicht. Eine dritte Auflage kann man dem gut ausgestatteten Buche gerne wünschen.

V. v. Gebhardt.

Heinrich Richter, Otto Weddigen. Ein Lebensbild. Mit 34 Abbildungen, zwei farbigen Beilagen und einem Brieffaksimile. Bielefeld u. Leipzig 1915, Velhagen u. Klasing. 149 Seiten. 8°. Broch. M. 1,20.

Aus berufener Feder (Verfasser ist Pfarrer in Weddigen's Heimatstadt Herford in Westfalen) wird uns eine ansprechende Schilderung des leider nur kurzen Lebens des berühmten Seehelden geboten; persönliche Beziehungen, deren sich der Verfasser erfreute, bedingen auch die persönliche Anteilnahme, mit denen diese Blätter geschrieben sind. Sie lesen sich leicht und gern, und wenn auch die Frage nach manchen Geschehnissen und besonders nach deren Vorspielen zur Zeit aus militärischen Gründen noch nicht beantwortet werden darf, so verdient das Büchlein doch, gekauft, und zumal im Kreise der heranwachsenden Jugend, die einmal den Nachwuchs für unsere stolze Flotte zu stellen haben wird, verbreitet zu werden. Hoffentlich darf eine bald erforderliche Neuauflage — nach endlicher Beendigung des großen Krieges — diese Lücken ausfüllen. Uns interessieren wohl am meisten die Auslassungen über die Geschichte der Familie Weddigen auf Seite 3 ff., die sich größtenteils mit der Mitteilung decken, die unsere Familiengeschichtlichen Blätter im Maiheft des laufenden Jahrgangs auf Spalte 149/150 gebracht haben. Zu bedauern ist die Wiedergabe der geradezu geschmacklosen Wappenzeichnung auf Seite 4. Jeder heraldische Zeichner hätte ein Bild liefern können, das den Lesern des sonst so schmucken Buches zur Freude gereicht hätte.

Im Felde.

Dr. Weden.

Pfarrer Lic. R. Wielandt, Unser Niedereggenen. Ein schlichtes Dorfbild aus dem Markgräflerland. Heidelberg 1915, Evangelischer Verlag. 128 S.

Der Pfarrer an der Lutherkirche in Berlin, Lic. theol. Rudolf Wielandt, der von 1909—1914 Pfarrer in Niedereggenen in Baden war, hat bei seinem Weggang aus dieser Gemeinde ihr eine Chronik besichert, die jedem Freunde der Familiengeschichte die aufrichtigste Freude bereiten wird. Es ist keine trockene Aufzählung kriegerischer Geschehnisse, politischer Schicksale — alles ist vielmehr durchwebt mit familiengeschichtlichen Tatsachen und mancher der heutigen Niedereggenen wird mit Interesse einen Mann seines Namens als Vogt oder Bürgermeister, als Gemeindevorsteher oder Lehrer gefunden haben. Ob es auch Einer seines Stammes war, wird sich freilich nicht immer feststellen lassen, denn leider gehen die Kirchenbücher nur bis 1697 zurück. Zu eigener Weiterforschung anspornen wird manchen sicherlich der Abschnitt über „Niedereggenen Familien in alter und neuer Zeit“, der dankenswerte Hinweise für die Herkunft mancher von ihnen gibt. Ein Verzeichnis der vorkommenden Familiennamen fehlt: bei einem so kurzen Büchlein ist ja schließlich auch ohne ein solches auszukommen; aber da man dieser liebenswürdigen und ansprechenden Dorfschronik doch eine baldige zweite Auflage und recht viele gleichwertige Nachfolger wünschen muß, sei die Bitte beigefügt, dann durch Namensverzeichnisse dem Familiengeschichtsforscher die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.

* * *



Zeitschriftenchau.



Baltische Studien. Neue Folge Band XVIII. 1914. H. Kröcher, Stettin. Ein Beitrag zur modernen Stadtgeographie. — M. Wehrmann, Beziehungen pommerischer Fürsten zu Florenz. — F. Weber, Des Heinrichs Reineccius Annalen. — Historische Kommission für die Provinz Pommern.

Der Deutsche Herold. 1915, Nr. 10. E. von Bardenleben, Die Huldigung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und das preuß. Wappen im Jahre 1525. — L. Rheude, Proben aus einem heraldischen Sammelbande aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. — Wappenbriefe: ein Vorschlag. — H. Dellius, Schutz des Familiennamens gegen Pseudonyme. — M. W. Grube, Zwei Altardecken des 14. Jahrhunderts.

Unser Egerland. 19. Jahrg. 1915. Heft 11/12. A. John,

Der Lehrer als Heimatforscher. — J. Fischer, Aus den Aufzeichnungen eines alten Egerländer Zimmermeisters. (Fortj.)

Hannoversche Geschichtsblätter. 18. Jahrg. 1915. 3. Heft. W. Pefler, Die Waterloo-Jahrhundert-Ausstellung im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover. — Engelfe, Sach- und Wortregister zur Münzgeschichte der Stadt Hannover. — E. Habicht, G. F. Dinglinger, der Meister des Palais an der Leinstraße zu Hannover.

Heraldische Mitteilungen. 26. Jahrg. 1915. Juli/August. Verammlungsbericht. Nachrufe. — Aus dem Geschlecht Schönermark und von Schönermark. — H. G. Ströhl, Heraldisches vom westlichen Kriegsschauplatz. — Beilagen: Ehrenblatt für Mackensen und Exlibris Friedrich Blatau.

Hessenland. 29. Jahrg. 1915, Nr. 19. R. Burdach, Julius

Rodenberg. — H. Blumenthal, Vom Kgl. Hoftheater. — Nr. 20. G. Gronau, Matthaeus Gundelach, ein heffischer Maler des 17. Jahrh. — E. Zöllner, Die Knackfuß-Gedächtnis-Ausstellung im Kasseler Kunstverein. — Familie von Linsingen.

Heffische Chronik. 4. Jahrg. 1915, Heft 10. W. Diehl, Die Gegenreformation in Marienborn bei Mainz. — J. Engel, Beiträge zu einem Catalogus Pastorum Solmensium. — W. Diehl, Gustav Schilling. — P. Strack, Lebenslauf eines Odenwälder Schullehrers (des Präceptors Joh. Georg Willenbücher in Heibach). — Heft 11. G. Paul, Ein Brief eines rheinischen Auswanderers a. d. J. 1827. — W. Diehl, Der „Lügenpeter“, ein heffischer Clericus irregularis.

Mannheimer Geschichtsblätter. 16. Jahrg., Nr. 9/10. Fr. Walter, Aus dem Fremdenbuch der Mannheimer Sternwarte. — G. Christ, Der Bergträger Rezeß von 1650. — U. Ristner, Freiherr von Draiß als Erfinder des Periskops.

Maandblad v. h. Genootsch. „De Nederlandsche Leeuw“ 33. Jahrg. 1915, Nr. 10. v. d. Feen, Bijdragen tot de geschiedenis van eenige geslachten in de 16e en 17e eeuw gevestigd in s'Gravensande en Sandambacht. — J. D. Wagner, Familie-Anteekeningen Renesse van der Aa. — Het Muntmeester-geslacht Wyntgens. (Fortf.).

Niederfachsen. 21. Jahrg. 1915, Nr. 2. O. Weltzien, Die plattdeutsche Bewegung im Weltkrieg. — Uberg. (m. Abb.) — J. H. Eckardt, Die 250jährige Jubelfeier der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. — F. zum Seebus, Feldmarschall von Benedendorff und Hindenburg, der Heerführer im Osten,

eine Rolandgestalt. — Nr. 3. U. Lüders, Kriegsballerlei aus längst vergangenen Tagen. — Die von Ohlendorff. — Familie Schütze. — Stammbuch Bollmann (761—4,74).

Roland. 16. Jahrg., Nr. 4. Auszug aus: G. Kraß, Die Städte der Provinz Pommern (1865). — P. Stein, Carl Ludwig Stein. Erinnerungen eines alten Offiziers. (Fortf.) — Mit dem Landwehrbataillon Soest 1870/71. — J. Heinze, Eine interessante Namensumwandlung. — Wappen Grube. — Beilage: Proben aus einem herald. Sammelbd. i. Bes. d. R. 6. Heroldsamtes in München I.

Turul. 1915, Heft 1/2. Thallóczy Lajos, A bosnyák-hercegovinai „Beg“ címrol. (Vom bosnisch-herzegovinischen Titel „Beg“). Csoma József, Lovagrendkereszték a magyar heraldikában. (Kreuzritterorden in der ungarischen Heraldik.) Kállay Ulul, Kopán krónikája (Die Chronik des Kopán.) Kis Bálint, A magyarcsesztvei Miske-család. (Die Magyarcsejtweier Familie Miske).

Westmünsterland. Jahrg. 1915, 2. Heft 10. S. Heilmann, „Das Dorfmuseum“. — E. Rubisch, Einiges über den Wert kleiner Ortsammlungen. — U. Petri, Gronau zur Franzosenzeit.

Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins. 6. Jahrg. 14, 1915, Nr. 4 (Oktober). Aus dem Briefwechsel des Thorner Seniors Christoph Andreas Seret mit seinem Sohne Samuel Luther. — Verzeichnis der bei der Stadt Danzig einst beglaubigten ständigen Geschäftsträger auswärtiger Mächte. — Das Stammbuch des Senators Abraham Ludwig Muhl aus Danzig (1782—9).

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern** erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

Erkenbrecht.

„Katharinae Kolbin von Korbach uxori chariss[imae] pie defunctae d[ie] 1. mens[is] Julij sal[utis] hum[anae] 1608. maritus Georg Erkenbrecht von Sünzheim Elect. Pal. pro tempore a consiliis, amoris et memoriae loco posuit“. — Quelle: Apographum Monumentorum Haidelbergensium Anno 1612, Haidelbergae. In Officina Andreae Cambieri. (S. 81 unter den Grabdenkmälern auf dem Peterskirchhof zu Heidelberg).

Landesrat Reinbach.

von Linsingen.

Frau Majorin Susanna von Woytsch, geborene Gräfin von Linsingen, so von ihrem Herrn mutwillig verlassen worden, erhält 4 Gulden (Staatsarchiv Zürich, Rechnung der Prosehtenkammer, 1729).

Dr. Hegi.

Moller — Schotdorff.

Im Thorner Stadt. Museum (Rathaus) finden sich, in Stein gehauen, scheinbar aus abgebrochenen Bürgerhäusern stammend, die Wappen des Peter Moller, 1611, und der Familie Schotdorff.

Et. d. Ref. Erich Wentzher.

Moll.

Christoph Moll, Kaplan zu Biberach, 19. 5. 1524. (Quelle: Württembergische Archivinventare, Heft 9, Stuttgart 1913 S. 42).

H. S.

Rogge — Schiller.

Für beide Namen findet sich in den Kirchenbüchern der Thorner altstädt. ev. Gemeinde reiches Material.

Et. d. Ref. Erich Wentzher.

Thobel.

„Er Johann Thobel, Bürger zu Quersfurt, leihete der Stadt Eisleben 200 fl., 1554 Barthol.“ (Stadtarchiv Eisleben, C. III. * pg. 139).

Dr. Carl W. Naumann.

Wieland.

Martin Wieland, von Oberdorf, 26. 10. 1487. (Quelle: Württembergische Archivinventare, Heft 9, Stuttgart 1913, S. 35).

H. S.

Rundfragen und Wünsche.*

Nr. 466. von Meyerind (berichtigt).

Ein Major von Meyerind in Königsberg (Neumark) stand 1798 (nicht 1789 — Die Schriftlsg.) im Regiment Prinz Heinrich (Waffengattung?). Gesucht Vorname, Garnisonorte und Tod (Berlin?). Jahrbuch des deutschen Adels und Handbuch des preussischen Adels geben keine Auskunft.

Leipzig.

E. Müller.

Nr. 470. Dimpfel.

Ich bitte um Nachrichten jeder Art, den Nachweis von Bildern usw. betr. die Familie Dimpfel, die seit 1542 in Regensburg urkundlich nachweisbar ist, im 18. Jahrhundert aber auch in Hamburg ansässig war.

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

Nr. 471. Eihler — Schulz — Osterhausen.

Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel suche ich folgende Daten: Wann und wo * 1. Samuel Schulz, Bäcker, ∞ Thorn 1717; 2. Bäcker Paul Eihler (auch Eigler), ∞ Thorn 1684; 3. Gürtler Johann Jakob Osterhausen, ∞ Thorn 1728? z. Z. Deutsch-Ehlaun.

Erich Wentzher.

Nr. 472. Eulenbeck.

Alle Nachrichten über Vorkommen dieses Namens in Kurfachsen, besonders Barby im 16. und 17. Jahrhundert erbittet (J.-St. f. D. P. u. F.-G.)

E. C. Uhlenbeck.

Nr. 473. Faber.

In welchem Orte Deutschlands ist 5. 1. 1759 Peter Faber * bez. ~ (evangelisch). Für Belbringung des pfarramtlichen Taufheines gewähre ich eine Entschädigung nach vorheriger Abrede.

Budapest.

Bela von Kempelen.

* Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, die Namen und Zahlen in deutlicher Schrift. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besond. **Quart-Blatt mit breitem Rand.** Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolge der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pf. berechnet.

Nr. 474. Friedländer Hauptleute

über deren Herkunft nähere Angaben fehlen: 1522 Peter Brudner v. Bruckstein, 1525 Veit Grammolyn, 1573—1576 Melchior v. Langenau und Strelitz, 1611 Kanzler Abraham Hauenstein, 1641 Konstantin Sebastian Wentorp (Wentorph, Wenter), 1648 bis 1649 Hans Georg Barisch v. Eichelberg (schwedischer Hauptmann), 1650 und 1652 Hans Wagner v. Wagenau, 1675—1678 Ritter Georg Andreas Franz di Conti. Nachrichten über die Genannten wären dem Unterzeichneten sehr erwünscht.

Voigtzbach b. Reichenberg i. B. Anton Fr. Kessel.

Nr. 475. von Gabriel.

Wer waren die Eltern des kursächs. Rittmeisters Andreas Wilhelm von Gabriel auf Gansgrün im Voigtl., † daselbst 19. 12. 1790.

Selle (Garnisonkommando). von Rußschenbach.

Nr. 476. von Germar.

Bilder des Geschlechts von Germar, auch Silhouetten, Daguerrotypien, Handzeichnungen, Gelegenheitsbildchen usw. suche und kaufe ich.

3. St. Hamburg. Bruno von Germar, Hauptmann.

Nr. 477. von Gleichenstein.

Wer kann Auskunft geben über die Gattin des Hans Bafileus Edler von Gleichenstein (Verfasser der tabulae genealogicae), † Zwögen 9. 11. 1747.

Selle (Garnisonkommando). von Rußschenbach.

Nr. 478. Heydenreich.

In der hennebergischen Chronik von Spangenberg (Straßburg 1599 usw.) ist ein von Sebastian Glaser angefertigtes Verzeichnis derjenigen adeligen Geschlechter, welche Lehenträger der Grafen von Henneberg waren, abgedruckt. Ein zwischen 1330 und 1340 aufgestelltes Verzeichnis der Hennebergischen Lehenträger befindet sich im Staatsarchiv Meiningen. In beiden Verzeichnissen ist auch der Name Hey(i)denreich vertreten. Nähere Angaben über diese Hey(i)denreiche erwünscht. Entschädigung für erstmalige einwandfreie Nachweisung des von den adeligen Henneberger Heydenreichen geführten Wappens wird nach vorheriger Abrede gewährt.

Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 479. Jacobi.

Jede Nachricht über Ernst Friedrich Adolph Jacobi, Sächs. (?) Landkommissarius zu Jochtershausen und seine Frau erster Ehe erbeten. Die einzige Tochter dieser Ehe Sophie Christine Jacobi heiratet 12. 8. 1755 den Pfarrer F. A. Heinse zu Seichel, sie starb 12. 2. 1799 in Seichel.

Glauchau i. Sa. Pastor Niedner.

Nr. 480. von Jauernitz.

In den Jahren 1576 und 1579 kommt als Hauptmann zu Friedland in Böhmen ein Georg v. Jauernitz und Hausdorf vor. Derselbe saß zu jener Zeit zu Friedlanz (N. N. W. Friedland). Ueber seine Herkunft und seinen Abgang melden die heimischen Urkunden nichts. Für jede Auskunft über ihn ist dankbar Voigtzbach b. Reichenberg (Bö.) Anton Fr. Kessel.

Nr. 481. Körner (Cornerus).

David Gregor Körner (Cornerus), * Hirschberg 1587, † Wien 9. 1. 1648, Dr. phil., kais. Rat, 15. 7. 1631 bis zum Tode Benediktinerabt zu Göttweig in N.-De., erhielt Wien 12. 8. 1624 von Kaiser Ferdinand II. das Palatinat und mit seinen zwei Brüdern den Reichsadler. Ich erbitte Angaben über das ihnen verliehene Wappen und die Vornamen usw. der beiden Brüder.

Berlin NW. 23, Bachstraße 3. Dr. B. Körner.

Nr. 482. Ploßtus — Pluskus.

Wo kommt dieser Name oder ähnliche in Deutschland vor? Was bedeutet derselbe?

Leipzig. P. v. Gebhardt.

Nr. 483. „Salpeterkrieg.“

Es gibt einen Sonderdruck (wohl Neudruck eines älteren Flugblattes) über den „Salpeterkrieg“, einen politisch-religiösen Aufruhr im südlichen Schwarzwald im 16. (?) Jahrhundert, der auf dem Titel das Bild des Hauensteiner Einungsmeysters Tröndlin, des Führers dieser Bewegung, trägt. Kennt jemand diesen Sonderdruck, wo wäre er erhältlich?

Leipzig. Arthur Dimpfel.

Nr. 484. Selle.

Gottfried Selle, kurfürstlicher Förster in Klein-Dorfhain, † daselbst 4. 11. 1716 im Alter von 66 Jahren, 8 Monaten weniger 11 Tage. Seine Frau hieß Maria Elisabeth, wo hat die Trauung stattgefunden?

(Z.-St. f. D. P. u. F.-G.)

G. Meißner.

Nr. 485. Thon.

Erbeten werden Nachrichten über Mitglieder der kurhessischen Familie Thon, insbesondere die Vorfahren des Elias Thon, Gutspächter auf dem Fürstenstein, Mitte des 18. Jahrhunderts. Leipzig. Die Schriftleitung.

Nr. 486. Tröndlin.

In welchem Orte im südlichen Baden ist etwa 1750/51 geboren Lorenz Tröndlin (Tröndle), katholisch, — wo und wann (vor 1775) heiratete er Magdalena Dessoeswa? Tröndlin war seit 1775 Granatpolierer in Freiburg, Breisgau, und starb dort 28. 9. 1812 „im 62. Jahre“.

Vor etwa 20 Jahren soll der Pfarrer zu Merzhausen das alte Gesellenbuch der Granatpolierer in Freiburg besessen haben, wo befindet sich dies jetzt?

Leipzig.

Die Schriftleitung.

Nr. 487. Wagner.

Joh. Gottfr. Wagner, Schafmeister in Jetteritz (Sa.), läßt 1781, 3. 4. dort Kinder taufen (Ab. Seelitz b. Rochlitz), seine Frau war Johanna Sophia (auch Rosine) Schmidt. Wo hat die Trauung stattgefunden, woher stammt W. und seine Frau?

(Z.-St. f. D. P. u. F.-G.)

G. Meißner.

Nr. 488. Wendischer.

Wann und wo * Kaufmann Johann Gottlob Wendischer, † Sagan 29. 6. 1857?

3. B. Deutsch-Eylau.

Erich Wendischer.

Antworten auf die Rundfragen*.)

Zu Nr. 56a (1913). Röhl.

Eisenbahnsekretär Louis Röhl wohnt in Erfurt.

Jena.

Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Ein Herr Wilh. Röll wohnt in Klosterlein bei Aue i. S., Kaufmann Paul Röhl in Baku. — Im deutschen Ordensalmanach kommt der Name Röll dreimal vor.

Apolda.

Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 253 (1913). Stemann.

Johannes Stemann, Dr. med., Privatdozent, Kaiser Wilhelmstraße 13. — Theodor Stemann, Geschäftsführer, Saalbahnhofstraße 12 (beide in Jena).

Jena.

Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Zu Nr. 136. Rose.

In Bergedorf bei Hamburg wohnt Ernst Rose (verwandt mit Familien Weidemann und Wiggers), siehe Hamburger Fremdenblatt vom 25. 6. 1914. — Der Name Rose erscheint sehr häufig in den Preussischen Verlußlisten von 1914/15.

Elmsborn.

Amtsgerichtssekretär Roux.

Zu Nr. 284. Urfinus.

Johann Heinrich Urfinus, * Speier . . . 1608, wurde als Pfarrer daselbst 1635 zum Superintendenten in Regensburg berufen, ∞ Anna Maria Ursula N. N., † Regensburg 19. 5. 1667. Sein Sohn Johann Albrecht Urfinus, * Regensburg . . . 1656, seit 1685 Prediger in seiner Vaterstadt, † daselbst . . . 1704. — M. Petrus Laurentius Urfinus (um 1650) evang. Prediger in Sulzbürg (Oberpfalz), ∞ Elisabeth Hüttner. (Quelle: G. Sergilius, Diptycha S. 87 ff und 109).

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

Zu Nr. 418. Judez.

Matth. Judez, 1553—54, 57 Pfarrer zu Fraustadt i. Posen. Berlin NW. 23.

Dr. B. Körner.

Zu Nr. 427. Neumann.

Eine adelige Familie Neumann v. Neuberg stammt aus

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Friedland in Böhmen. Johann Friedrich Neumann v. Neuberg, * in Friedland, lebte 1677 am Prämonstratenser-Kollegium in Prag als Diskantist und Altist, war hierauf von 1682—1683 dort als Organist tätig und wurde 1685 geädelt. Er war später Rat in Prag und erhielt als solcher am 30. Juni 1710 seinen Adel neu bestätigt. Weitere Nachrichten über ihn sind mir unbekannt. Sein Bruder Heinrich Wilhelm Neumann v. Neuberg war 1685 bis 1687 Herrschaftshauptmann in Friedland und verschied am 1. November 1689. Beide waren Söhne des Friedländer Kaufmanns Melchior Neumann und mütterlicherseits Enkel des Friedländer Superintendenten Martin Kupler († 14. Dezember 1616 als erster Prediger zu Bunzlau in Schlessen). Ueber den Hauptmann Heinrich Wilhelm Neumann v. Neuberg hat der Friedländer Historiker Julius Helbig in der „Reichenberger Zeitung“ vom 30. Oktober 1898 nähere Nachrichten veröffentlicht.
Voigtsbach (Bö.). Anton Fr. Kessel.

Zu Nr. 444. Liesegang.

Der Schuhmacher David Liesegang, gebürtig aus Förderstedt, wurde 1705 Bürger in Magdeburg.
Magdeburg. Konsistorialsekretär Machholz.

Zu Nr. 453. Härtel.

In Breslau wohnt Bildhauer Professor Robert Haertel, früher Dresden (* 1831), Schöpfer des Kriegerdenkmals in Weimar und der „Hermannsschlacht“ im dortigen Museum. — Gerichtsaktuar Franz Härtel aus Frankfurt a. M. fand den Heldentod (Justizministerialblatt 1915 Nr. 39 Blatt 246). — Dr. Fritz Härtel, Privatdozent für Chirurgie an der Universität Halle ließ sich in Hamburg als Privatdozent nieder. (Hamburger Korrespondenzblatt vom 12. 11. 1914).

Elmsborn. Amtsgerichtsekretär Roug.

Härtel, Florenz Christoph, deutscher Theologe, Pastor in Sehna bei Annaberg, † daselbst 21. 9. 1829. — Härtel, Gottfried Christoph, Buchhändler in Leipzig, * Schneeberg 1763, † Cotta bei Pirna 1827. — Hertel, Wilhelmine Friederika, † 1807, ∞ Christian Heinrich Weinlig, Hof- und Justizrat zu Dresden, * 29. 6. 1741, † Oktober 1804. (Quellen: Dettinger II. 158; August Kurz, Geschichte der Familie Weinlig, Bonn 1912, S. 79, 144).

Berlin. Dr. M. Wagner.

Zu Nr. 469. Weinkauff — Wientopp.

In dem kürzlich erschienenen Antiquariats-Katalog Nr. 75 von Paul Graupe, Berlin W 35, Lühnowstraße 38, wird das Original-Freiherrndiplom für Ernst von Wincop vom 14. 1. 1767 zum Verkauf ausbezogen.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

Forstmeister Max Wientopp, Leutn. a. D., * 16. 9. 1848 in Regenthin, Rgb. Frankfurt.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

1897 lebte bei Albany (Ver. Staaten) auf seiner Farm ein Harry Wientopp mit seiner Frau Agnes geb. (von) Lippa. Er stammte aus Holland.

3. St. Hamburg. von Germar.

Bernhard Wientopp (Wientopp), 1353, Matthias W. 1541 in Brandenburg. (Quelle: Kiedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis. A. XXI. 170. A. IX. 284).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

Zu Nr. 457. Trolldenier.

In meiner Stammtafel steht der Name Trolldenier an folgender Stelle verzeichnet:

VII. Generation. Gottlieb David Schiele, Adersmann, Vollspännergut Rieder a. Harz. * Rieder 8. 12. 1796, † das. 30. 9. 1860, ∞ Sophie Friederike Trolldenier.

Die Trolldenier gehören zu den ältesten Landwirtsfamilien von Rieder a. Harz.

Leipzig. Verwaltungsdirektor Schiele.

Zu Nr. 458. Wagatha.

In Nicolaus Seymles Stadtbuch von Frankfurt a. O., niedergeschrieben 1516 (mit späteren Nachträgen) wird für das Dorf Tscheschnow bei Frankfurt ein Bauer Greger Wagatha erwähnt. (s. Kiedel, Cod. dipl. Brand. A. XXIII, S. 399).

Leipzig. Ernst Müller.

Zu Nr. 461. Bandtke.

Georg Samuel Bandtke, polnischer Literaturhistoriker, * Lublin 25. 11. 1768, † Krakau 11. 6. 1835. (Quelle: Dettinger, Moniteur des Dates, I. 54).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

Zu Nr. 463. Hoppe.

Der Regimentschef war Wolf Heinrich von Baudissin, der in dänischen, schwedischen und kursächsischen Diensten stand. 1635 wurde er Kommandeur der sächsischen Armee. (Vergl. Verlohren, Stammregister der sächsischen Armee).

3. St. Hamburg. von Germar.

Auskunft wird vielleicht Herr Pfarrer Richard Hoppe in Polajewo, Kreis Obornik, Posen, geben können.

Berlin NW 23. Dr. B. Körner.

Zu Nr. 465. Rohlbrandt.

Johann Hieronymus Rohlbrandt, Fleischhauer, * Frankenhäusen 19. 2. 1629, † daselbst 24. 1. 1701, ∞ Nordhausen 16. 2. 1656 Elisabeth Mehmel, * . . . Nordhausen, † . . . Frankenhäusen

Martha Elisabeth, * Frankenhäusen a. Rhjr. 4. 8. 1671, † das. 9. 11. 1742. (Quelle: Genealog. Handbuch bürgerl. Familien. Bd. 28. 559).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

Zu Nr. 466. von Meherind.

Dietrich Richard von Meherind, preuß. Generalmajor, ∞ 15. 1. 1750 Katharina Johanna Wilhelmine v. Herold. (Quelle: Dettinger, Moniteur des Dates. IV. 14).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

Zu Nr. 467. Nikola (Nicola).

Karl Nicola, deutscher Violin-Virtuos und Komponist, * Mannheim um 1798, † Hannover 1857. (Quelle: Dettinger, Moniteur des Dates. IV. 61).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

von **Düringsches Familienblatt** II. Band, Nr. 38 (September). Protokoll des 11. Familientages. — Chronik des Familienverbandes. — Kriegsteilnehmer.

Verbandsblatt der Familien **Glasey, Hasenclever, Menzel und Gerstmann**. 6. Jahrg., Nr. 13 (Oktober). Kriegsteilnehmer. — Sippschaftstafel.

Archiv der Familie **Möschler**. Nr. 7. (Hgg. 1915). Christian Gottlieb Möschler, seine Familie und sein Stammhaus.

Jahresblatt der Vereinigung für **Schönermarkische Familiengeschichte**. Nr. 4. Achter Familiengeschichtlicher Bericht.

Thiem'scher Familien-Verband. Trotz des Kriegsjahres ist nunmehr auch der dritte Jahresbericht des Thiem'schen Fa-

milien-Verbandes wiederum aus der Feder seines Vorsitzenden und Schriftführers — Dr. iur. utr. W. Paul Thiem-Posen — erschienen. In großer Reichhaltigkeit und von größtem Interesse für den Träger des Namens Thiem bez. Thieme bringt er neben den üblichen Anzeigen des Verbandes Lebensbeschreibungen, Forschungsergebnisse des letzten Verbandesjahres, Stammtafelstücken und ein Bücherzeichen mit dem Wappen der Familie Thieme-Hannover. Besonders hervorzuheben ist an diesem Dokument fleißigster Sammlung der Abschnitt über die Teilnahme Thiem'scher Familienmitglieder am Weltkrieg 1914/15. —

(Für Nichtmitglieder des Verbandes ist dieser Bericht von Herrn Dr. Thiem, Posen, Glogauerstraße 55 b zum Einzelpreise von 3 Mark zu beziehen).

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (vom 1. bis 31. Oktober 1915).

Für die **Bücherei**: Geschenke: Von Rechtsanwalt Dr. R. von **Damm**-Berlin: Kurd von Damm. (Nachruf. — Sonderabdruck a. d. Zeitung des Corps Rhenania-Freiburg i. B.) — Von **Friedrich von Thiersch**-München: Erinnerungen an Heinrich Ernst Thiersch. — Von Pfarrer R. **Wielandt**-Niedereggenen als Verf.: Unser Niedereggenen. — Von Professor Dr. **Ferdinand Brüch**-Düsseldorf: Beiträge zur Geschichte der von dem Ritterstige Winterstahl stammenden Linie des Geschlechtes Mumm von Schwarzenstein. (Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins 1915 Heft 10). — Von Oberingenieur **Georg Leber**-Baden: Geiger, Ludwig, Unbekanntes über F. W. Pustfuchen 1915. — Von Hauptmann **Feiber**-Bergisch-Gladbach: 1. Zur Erinnerung an Maria Sanders, † 6. Dezember 1904. — 2. Denkschrift aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Handelskammer f. den Kreis Mülheim a. Rh. 1896. — 3. Warned, Johann, 50 Jahre Batafmission in Sumatra, Berlin 1912. — 4. Simons, Prof. Dr. Ed., Die Akten der Generalsynoden von Jülich, Cleve, Berg und Mark 1610—1793. — 5. Rathschlag, Fritz, Denkschrift zur Erinnerung an die Feier der Einweihung der evangelischen Kirche zu Köln-Bayenthal am 16. Juli 1905. — 6. Die Kirche zu Hottenbach. Ein Gedenkblatt zur Kirchweih 1. August 1904. — 7. Blätter der Erinnerung an Karl Barthold, Direktor der Idioten-Anstalt Hephata in München-Gladbach. — 8. Zum Andenken an den am 4. Februar 1911 heimgegangenen Generalsuperintendenten der Rheinprovinz Wirklichen Oberkonsistorialrat Dr. Valentin Umbeck. — 9. 63. und 64. Jahresbericht über die Jahre 1906/07 und 1907/08 der Rheinisch-Westfälischen Pastoralgehilfen-Anstalt zu Duisburg. — 10. Festschrift zur Feier des 300jährigen Bestehens der evangelischen Gemeinde Mülheim am Rhein am 1. November 1910. — 11. August Egner, Pfarrer zu Vohwinkel 1905. — 12. Erinnerungen an die ausgestorbenen Familien Goudhaire, D. Siegen und F. W. Cyberg und besonders an den letzten Sprossen der letzteren Familie, den wohlachtbaren Herrn Bernard Jos. Cyberg, Gutsbesitzer und Rentner auf der Steinbreche in der Gemeinde Refrath; seine Nachlassenschaft und seine Erben, 1882. — 13. Boh, Wilhelm, die Salvatorkirche zu Duisburg. — 14. E. H. E. von Oben, Rgl. Preußischer Konsistorialrat bei der Regierung zu Düsseldorf 1847. — 15. Friedenhaus, R., Geschichte

der evangelischen Gemeinde Brühl, 1901. — 16. Zum dankbaren Gedächtnis an den Präses der Rheinischen Provinzialsynode **Friedrich Schürmann**, Pfarrer zu Capellen, Superintendent der Synode Mörs 1905.

Kauf bezw. Tausch: Anzeiger des germanischen Nationalmuseums 1915 Heft 1 und 2. — Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins Heft 1—4/1915. — Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde 22. Band 1914/15, Heft 1 und 2. — Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins Jahrgang 1914 und 1915. — Monatsblätter der Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumskunde 1915, Heft 1—12. — Baltische Studien. Neue Folge Band 18.

Für das **Archiv**: Von der Gemeinde **Fichtigsthal**, Amtsh. Chemnitz: Meldezettel für das Jahr 1914/15. — Von bacc. jur. **von Gebhardt**-Leipzig: Stammliste der Familie (von) Gebhardt aus Wehlau in Ostpreußen. — Von Amtsgerichtsekretär **Roux**-Elmsborn: Nachträge und Berichtigungen zum Buch „Louis Roux aus Grenoble“. — Von Hauptmann **Feiber**-Bergisch-Gladbach: Ansprachen des Herrn Pfarrer Rehje am Sarge des Kriegsfreiwilligen Helmut Feiber.

Zeitungsausschnitte: Von Hauptmann von **Burkersroda**-Ohrdruf. — Amtsgerichtsekretär **Roux**-Elmsborn. — **Arthur Dimpfel**-Leipzig. — **R. Hänfel**-Gnesen. — **W. Albers**-Traupel. — **Helene Dobbelsstein**-Minden.

Uhlen tafeln: **Christianus Cornelius Uhlenbeck**, * 1866.

Neue Mitglieder.

Telegraphenbau führer **Johannes Schwalk**. — Professor Dr. **Ehr. Con r. Uhlenbeck**. — **Wilhelm Verdrow**, Vorsteher des Statistischen Büros der Krupp'schen Werke.

Für Anfang Januar 1916 ist eine **Forschungsreise nach Nürnberg**

geplant. Leser der Familiengeschichtlichen Blätter und Mitglieder der Zentralstelle, die in dieser Gegend Forschungen ausführen zu lassen wünschen, werden ersucht, Unterlagen und Kostenvorschüsse baldigst zu senden an die **Zentralstelle für deutsche Personen- u. Familiengeschichte** Abteilung für Sonderforschungen Leipzig, Flossplatz 1. I.

Büchergesuche und Bücherangebote. Liste 6.

A. Gothaische Genealogische Taschenbücher.

a. Gesuchte:

Sozialender:

b. Angebotene:

Die ersten 68 Jahrgänge; ferner 1834, 5; 42, 4, 6, 7, 9; 51 4 | 1900 (zweimal), 1901, 2, 3 (zweimal), 4—6, 7 (zweimal), 8; 11. bis 7; 60—2, 5, 7, 8; 70, 2—4, 8; 82, 4, 5, 7; 1912, 3, 5.

Gräfliches Taschenbuch:

Die ersten 6 Jahrgänge; ferner 1834—6; 8—40; 42—44; | 1850; 1868, 70, 3, 4, 6; 80, 3, 4, 7; 90. 1909—14.

Freiherrliches Taschenbuch:

1850—2; 60; 1905, 6, 8, 9; 11—5. | 1869; 80, 4.

Uradeliges Taschenbuch:

1908.

Briefadliges Taschenbuch:

1908, 9.

B. Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter (sog. Brünnner Taschenbuch).

2. Jahrgang. 1878; 80, 4, 6; 90, 2.

Kauf- und Tauschangebote erbeten an die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Flossplatz 1.

Kunstbeilage: Wappen aus dem Reichsgrafendiplom der Familie von Schönberg Meißnischen Stammes.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle“: **Arthur Dimpfel**, Leipzig, Schwägerichstr. 11; Verlag: **H. A. Ludwig Degener**, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von **G. Reichardt, G. Roigisch**, Bezirk Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle
für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

13. Jahrg.

Dezember 1915

Heft 12

Die Zerbster Ratsherren von 1572 bis 1666 und ihre Familien.

(Schluß)

Von Dr. Th. Schulze.

- Matthies, Andreas.** R: 1575. — Andreas. R: 1612/21. C: 1624/30. —
Fam: 1578/79, II. [830]. — 1592, II. [1095]. — 1612, II. [1383]. — 1628, II. [1498. 1501]. — 1629, II. [1499]. — 1655, II. [2047]. — 1658, II. [2050]. — 1673 (—1675), II. [2408 (—2410)]. — 1678, II. [2413]. — 1685, II. [2630]. — 1811, II. [4329]. — 1813, ebenda. —
[1643]. — 1644, II. [1948]. — 1645 (— 1646), II. [1855 (—1856)]. — 1652, II. [2044]. — 1657, II. [2049]. — 1662, II. [2225]. — 1664, II. [2227]. — 1668/69, II. [2248]. — 1676, II. [2411]. — 1688, II. [2632]. — 1735, II. [3232]. — 1783, II. [4038]. — 1789, II. [4101]. — 1795, II. [1490. — 1811, II. [4329]. — vgl. auch: Altzerbst I (1904), 135: Wäfsche, Zerbster Familien, 1582. — ebenda: III. (1906) 22: derselbe, Bürgerfamilien. —
- Mehninge, Jakob.** (civis: 1613. März 15. W: Andreas, civis; Bruder: Andreas, civis 1612 Febr. 22). R: 1632/35. —
Fam: 1629, II. [1499]. — 1634, II. [1639]. — 1718, II. [3232]. —
- Meier, f. Meyer.**
- Meincke, f. Mehninge.**
- *Melde, Lorenz.** R: 1572.
- Mennicke, f. Mehninge.**
- Meyer, Peter** (Sohn: Peter, Bäcker, civis: 1607. Dez. 1; Enkel: Peter, civis: 1640. Sept. 12). R: 1595/1607. Jonaß. R: 1644/59. † vor 1662. —
Fam: 1521/28, II. [297]. — 1627, II. [1497]. — 1629 (—1630), II. [1499 (—1500)]. — f. d. II. [1501]. 1633 (—1634), II. [1638 (—1639)]. — 1636, II. [1734]. — 1637 (—1638), II. [1642 (—1643)]. — 1641, II. [1851]. — 1643 (1644), II. [1853 (1854)]. — 1649 (—1650), II. [1859 (—1860)]. — 1651, II. [2043]. — 1655 (—1657), II. [2047 (—2049)]. — 1659, II. [2051]. 1663 (— 1664), II. [2226 (— 2227)]. — 1666, II. [2229]. — 1668, II. [2231]. — 1673, II. [2408]. — 1681, II. [2626]. — 1684, II. [2629]. — 1686, II. [2631]. —
- Möring, Heinrich** (geb. 1599, civis: 1623, Okt. 25., „studiosus“. W: Heinrich, civis; Bruder: Jakob, civis: 1632, Sept. 18.). R: 1634/49. C: 1652/58. B: 1661/71. † 1671, Dez. 10. —
Fam: 1623, II. [1501]. — f. d., ebenda. — 1637, II. [1642]. — 1640, II. [1645]. — 1650, II. [1860]. — vgl. auch: Altzerbst X (1913) 22: Wäfsche, Aufgenommene Bürger, 1690. —
- Mühlhausen, f. Müllerhausen.**
- *Müller, Augustin,** B: 1572/81. — Johann. R: 1584/90. —
Fam: 1572, II. [1457]. — 1612, II. [1383]. — f. d. II. [1501]. — 1631, II. [1638]. — 1638, II. [1643]. — 1644, II. [1948]. — 1645 (— 1646), II. [1855 (—1856)]. — 1652, II. [2044]. — 1657, II. [2049]. — 1662, II. [2225]. — 1664, II. [2227]. — 1668/69, II. [2248]. — 1676, II. [2411]. — 1688, II. [2632]. — 1735, II. [3232]. — 1783, II. [4038]. — 1789, II. [4101]. — 1795, II. [1490. — 1811, II. [4329]. — vgl. auch: Altzerbst I (1904), 135: Wäfsche, Zerbster Familien, 1582. — ebenda: III. (1906) 22: derselbe, Bürgerfamilien. —
- *Müllerhausen, Hans.** R: 1572/84. —
- *Nagell, Georg.** R: 1573/82. C: 1585/97. —
Fam: 1629, II. [1499]. —
- *Natho, Paulus, Mag.** R: 1650/59. St R: 1662/65. — Tobias (geb. 1617, civis: 1635, August 11. W: Christoph, Böttcher, civis: 1609, Nov. 11.; Waterbrüder: Hans, civis: 1610, Nov. 20.; Andreas, Böttcher, civis: 1614, April 7.; Martin, Böttcher, civis: 1624, Febr. 29.; Großvater: Christoph). R: 1652/71. † 1671, Juni 11. —
Fam: 1629, II. [1499]. — 1631, II. [1636]. — 1636 (— 1637), II. [1641 (— 1642)]. — 1640, II. [1645]. — 1640/41, III. [773]. — 1641, II. [1851]. 1641/55, II. [1896/98]. — 1644 (— 1648), II. [1854 (— 1858)]. — 1652 (— 1654), II. [2044 (— 2046)]. — 1656 (— 1657), II. [2048 (— 2049)]. — 1661 (— 1667), II. [2224 (— 2230)]. — 1669, II. [2232]. — 1671 (— 1672), II. [2406 (— 2407)]. — 1674 (— 1676), II. [2409 (— 2411)]. — 1678 (— 1679), II. [2414]. — 1681, II. [2626]. — 1683, II. [2628]. — 1690, II. [2633]. — 1693, II. [2892]. — 1811, II. [4329]. — vgl. auch: Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon, S. 267. — Altzerbst I. (1904), 20: Wäfsche, Zerbster Familien. —
- *Naue, Jakob.** C: 1573. —
- Ottmannsdorff, Rudolf,** Organist (geb. in Gera, Reuß j. L., civis: 1629, März 26.; W: Victorinus, Organista, civis: 1608, Febr. 12.). R: 1639/51. C: 1654/60. † 1662, August 19.
Fam: 1703, II. [3080].
- *Patendorf, Andreas** (geb. in Bornum, civis: 1611, Mai 29.). R: 1612/24. C: 1627/36. —
Fam: 1621, II. [1525]. — 1628 (— 1630), II. [1498] (— 1500)]. — 1637, II. [1642]. — 1640, II. [1734]. —

- ***Paul, Simon. C.** 1573. — Andreas (Söhne: a: Andreas, civis: 1604, Sept. 18., dessen Sohn: David, civis: 1629, Nov. 19.; b: Georg, civis: 1611, Nov. 6.; c: David, civis: 1612, Nov. 17.). R: 1580/1607. C: 1610/13. — Martin, Kürschner (civis: 1611, Okt. 21., V: Martin). R: 1612/15. — David (V: Andreas f. d.). R: 1627/36. 1638. —
 Fam: 1627, II. [1497]. — 1630, II. [1500]. — 1631, II. [1636]. — 1633, II. [1638]. — 1637, II. [1642]. — 1643, II. [1853]. — 1646 (— 1648), II. [1856 (— 1858)]. — 1655 (— 1656), II. [2047 (— 2048)]. — 1660, II. [2052]. — 1663, II. [2225]. — 1685, II. [2630]. — 1811, II. [4329]. —
- Pauli, f. Paul.**
- Paufewange, Udam** (V: Zacharias, civis: 1603, Dez. 29.). B. 1662/65. —
 Fam: 1682, II. [2626]. — 1720, II. [3232]. —
- ***Pindo, Joachim.** R: 1574/92. C: 1595/1604. B: 1607. — Christian (civis: 1605, Jan. 22., V: Joachim f. o., Söhne: Christian, civis: 1641, Okt. 6.; Burchard, civis: 1651, März 25.). —
 Fam: 1627, II. [1497]. — 1628, I. A. [464]. — 1629 (— 1630), II. [1499 (— 1500)]. — f. d., II. [1501]. — 1639 (— 1640), II. [1644 (— 1645)]. — 1641, II. [1851]. — 1643, II. [1853]. — 1645 (— 48), II. [1855 (— 1858)]. — 1647, II. [2046]. — 1652, II. [2044]. — 1653, II. [2045]. [2065]. — 1657, II. [2049]. —
- ***Puhlmann, Andreas** (civis: 1616, Sept. 17.; V: Georg; Sohn: Andreas, Schuster, civis: 1649, März 22.). R: 1631/34. † 1636. —
 Fam: 1603/04, II. [1244]. — 1629, II. [1499]. — 1641, II. [1851]. — 1644, II. [1854]. — 1648, II. [1858]. — 1650, II. [1860]. [1871]. — vgl. auch: Hundert, Wechselbeziehungen zwischen der Stadt Zerbst und der Dessauer Elbbrücke, 1626—31. Zerbster Jahrbuch VII (1911) S. 13. —
- Pülz, Burchard** (Söhne: Balthasar Christoph, studiosus, civis: 1633, April 6.; Burchard, civis: 1639, Okt. 29.; Gottfried, civis: 1647, Nov. 11.). R: 1616/25. C: 1628. St R: 1631, 1633/42. † 1644, Sept. 7. — Georg Michael (geb. 1622). R: 1658/97. † 1697, August 18. —
 Fam: 1627, II. [1497]. [1501]. — 1634 (— 1635), II. [1639 (— 1640)]. — 1639, II. [1644]. — 1643 (— 1644), II. [1853 (— 1854)]. — 1646 (— 1647), II. [1856 (— 1857)]. — 1651, (— 1652), II. [2043 (— 2044)]. — 1661 (— 1662), II. [2224 (— 2225)]. 1666, II. [2229]. — 1673, II. [2408]. — 1683, II. [2628]. — 1695, II. [2892]. — vgl. auch: Altzerbst V (1908) 99: Wäsche, Familiengeschichte III. —
- Quag, Georg, Bäcker** (geb. 1592, civis: 1619, Dez. 23.; Sohn: Johann Georg, civis: 1652, Febr. 19.). R: 1635/47. † 1649, Juni 18. —
 Fam: 1628 (— 1629), II. [1498 (— 1499)]. — 1636, II. [1641]. — 1672, II. [2407]. —
- ***Reichard, Georg**, (geb. 1589, civis: 1608, Jan. 7., V: Christoph; Bruder: Christoph, civis: 1606 Juni 2.). R: 1640/55. † 1655, Okt. 28. —
 Fam: 1655, II. [2052].
- Rhuel, f. Rühle.**
- Richard, f. Reichard.**
- Röfeler, Jakobus.** Dr. Rurf. Brandenburg., wie auch Fürstl. Anhalt. Leibmedicus (geb. 1627.). B: 1662/85. † 1685, April 3. —
 Fam: 1530, II. [1500]. — 1631, II. [1636]. — 1633, II. [1638]. — 1637, II. [1642]. — vgl. auch: Altzerbst II (1905) 174: Wäsche, Bürgermeisterbejoldung. — Th. Schulze, Fürst Carl Wilhelms Einzug in Zerbst a. a. O. —
- Rosener, f. Roseno.**
- Rosenau, f. Roseno.**
- Roseno, Ernst** (Sohn: Christoph, civis: 1634, Okt. 20.). R: 1611. St R: 1614/17. B: 1620. —
 Fam: 1622, I. A. [458]. — f. d., II. [1501]. — 1634 (— 1635), II. [1639 (— 1640)]. — 1637, II. [1734]. — 1638 (— 1640), II. [1643 (— 1645)]. — 1641, II. [1851]. — 1651, II. [2043]. — 1664, II. [2227]. — 1675 (— 1676), II. [2410 (2411)]. — 1678, II. [2413]. — vgl. auch: Altzerbst VII (1910) 76: G. Heinicke, Zerbster Bürgerfamilien. —
- ***Rühle, Peter, Mag.** (Sohn: Jakob, Schuster, civis: 1625, Febr. 22.). C: 1596. St R: 1599. B: 1602/11. Fam: 1636, II. [1641]. — 1677, II. [2411]. —
- Schelle, Hans Georg.** R: 1663/80. — vgl. Altzerbst II (1905) 83: Wäsche, Zerbster Familien. — Th. Schulze, Fürst Carl Wilhelms Einzug in Zerbst. a. a. O. —
- Scheuer, Jakob** (civis: 1614, Nov. 3.; V: Caspar; Brüder: Caspar, civis: 1622, März 11. R: 1616/31.). — Caspar (Brüder: Jakob, f. d.). R: 1637. 1639. C: 1642/54. † 1655 Juli 25., 61 J. 9 M. 13 T. alt. Fam: 1634, II. [1639]. — 1637, II. [1642]. — 1665, II. [2228]. —
- Scheunevogel, Gürge** (Sohn: Georg, civis: 1604, Nov. 22., dessen Sohn: Georg, civis: 1632, März 15.). R: 1593/1602. C: 1605. —
 Fam: 1627 (— 1628), II. [1497 (— 1498)]. — 1630, II. [1500]. —
- Scheurer, f. Scheuer.**
- Schlöher, Johann, Adjunktus des Herrn Geese** (geb. 1638). R: 1659/74. 1675/78. † 1685, Sept. 28. —
 Fam: 1632, II. [1637]. — 1652, II. [2044]. — 1661, II. [2224]. — 1718, II. [3232]. —
- ***Schmidt, Elias, Mag.** C: 1619/25. —
 Fam: 1592/95, II. [1072]. — 1596, II. [1054]. — 1610/11, II. [1234]. — 1613, II. [1384]. — 1615, II. [1394]. — 1626, II. [1564]. — 1627, ebenda. — 1628 (— 1630), II. [1498 (— 1500)]. — f. d., II. [1501]. — 1631, II. [1637]. — 1633, II. [1638]. — 1634, II. [1639]. — 1637, II. [1642]. — 1639 (— 1640), II. [1644 (— 1645)]. — 1641, II. [1855]. — 1645, II. [1948]. — 1648, II. [1858]. — 1652 (— 1654), II. [2044 (— 2046)]. — 1656 (— 1657), II. [2048 (— 2049)]. — 1671, II. [2406]. — 1677, II. [2411]. — 1678, II. [2413]. — 1693, II. [2892]. — 1766/1857, II. [3833]. | 1787, II. [4038]. — 1810, 1811, 1813, II. [4249]. — 1828, II. [4705]. — vgl. auch: Schmidt, Anhaltisches Schriftstellerlexikon, S. 366. —
- Schmied, f. Schmidt.**
- Schönefeld, Gürge.** R: 1580/86. 1588/97. —
 Fam: 1587/88, II. [946]. — 1627 (— 1630), II.

- [1497 (— 1500)]. — f. d., II. [1501]. — 1652, II. [2044]. — 1655, II. [2047]. — 1657, II. [2049]. — 1664, II. [2226]. — 1666, II. [2229]. —
- Schönevogell**, f. Scheunevogell.
- Schönfeldt**, f. Schönefeld.
- ***Schulze**, Johann. R: 1572. C: 1575/78. 1580. — Peter. R: 1574/1604. C: 1607. — Peter (Sachse). R: 1579/1609. —
 Fam: 1609, II. [1235]. — 1610/86, II. [1417]. — 1627 (— 1629), II. [1497 (— 1499)]. — 1632 (— 1634), II. [1637 (— 1639)]. — 1633, II. [1734]. — 1635/36, II. [1677]. — 1637 (— 1638), II. [1642 (— 1643)]. — 1640, II. [1645]. — 1642 (— 1643), II. [1852 (— 1853)]. — 1646 (— 1647), II. [1856 (— 1857)]. — 1651 (— 1654), II. [2043 (— 2046)]. — 1653/58, II. [2071]. — 1658 (— 1660), II. [2050 (— 2052)]. — 1661 (— 1662), II. [2224 (— 2225)]. — 1664 (— 1665), II. [2227 (— 2228)]. — 1671 (— 1672), II. [2406 (— 2407)]. — 1674, II. [2409]. — 1678, II. [2413]. — 1681, II. [2626]. — 1684/85, II. [2646]. — 1704, 1705, II. [3080]. — 1812, II. [4329]. 1824, II. [4443]. — ca 1835, II. [4530]. — vgl. auch: Altzerbst I (1904), 135: Wäfsche, Zerbfster Familien 1582. — ebenda III (1906), 32. —
- Schulze**, f. Schulze.
- Schünevogell**, f. Scheunevogell.
- ***Seese**, Hans (Sohn: Johannes civis: 1614, April 15.). B: 1573/97. — Bendix (Söhne: Christoph, civis: 1623, Febr. 17., Benedix, civis: 1624, Juli 27., f. u., Hans Burchard, Rittmeister, civis: 1642, Jan. 26.). R: 1614/17. — Bendix (f. o.), geb. 1594. R: 1637/79. † 1680, Jan. 12. —
 Fam: 1576, I. A. [441]. b. — 1629, II. [1499]. — 1662, II. [2225]. — 1681, II. [2626]. —
- ***Specht**, Michael. R: 1573/76. —
 Fam: 1580, II. [833]. — 1627, II. [1497]. — 1631 (— 1632), II. [1636 (— 1637)]. — 1636, II. [1641]. — 1637, II. [1734]. — 1638, II. [1643]. — 1640, II. [1645, 1734]. — 1641, II. [1851]. — 1644 (— 1647), II. [1854 (— 1857)]. — 1649 (— 1650), II. [1859 (— 1860)]. —
- Strejs**, Clemens (Söhne: Theodor, civis: 1611, Juli 25., Christian, civis: 1628, Okt. 16., Johannes, studiosus, 1633, Jan. 12.). R: 1597. C: 1600. St R: 1603/09. B: 1612/24. 1626. † vor 1628. —
 Fam: 1440, II. [14]. — undat., ca: 1515, I. A. [345]. — 1520, I. B. [1888]. — ca: 1540, I. A. [378] c. — ca: 1543, I. A. [383]. — ca: 1547, I. A. [393] d. 1555, II. [318]. — 1627 (— 1630), II. [1497 (— 1500)]. — vgl. auch: Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon S. 421. fg.
- Stresow**, f. Strejs.
- Sturm(ius)**, Johann. B: 1623. —
 Fam: 1632 (— 1637), II. [1636 (— 1642)]. — 1639, II. [1643]. — 1644, II. [1948]. — 1645, II. [1855]. —
- Taschenberger**, Johann (geb. 1600, civis: 1628, Jan. 3.; B: Caspar, weil. Fürstl. Unhalt. Geheimrat; Brüder: Jakob, civis: 1633, April 9.). St R: 1634/49. B: 1652/58. † 1659, März 23. —
 Fam: 1632, II. [1637]. — 1649, II. [1859]. —
- 1651 (1652), II. [2043 (— 2044)]. — 1663, II. [2226]. f. d., ca: 1690, II. [2633]. —
- Thiele**, Michael (Söhne: Florentinus, Apotheker-geselle, civis: 1623, Mai 15.; Johannes, civis: 1628, April 3.). R: 1608/17. C: 1620/25. St R: 1620. —
 Fam: 1564/66, II. [698]. — 1630, II. [1500]. — f. d., II. [1501]. — 1533, II. [1638]. — 1537, II. [1822]. 1640, II. [1645]. — 1643, II. [1853]. — 1644, II. [1948]. — 1645, II. [1855]. — 1647 (— 1648), II. [2045 (— 2046)]. — 1661 (— 1662), II. [2224 (— 2225)]. — 1671, II. [2406]. — 1692/99, II. [2896]. 1693, II. [2892]. — 1811, II. [4329]. — vgl. auch: Altzerbst I (1904), 7. — ebenda V (1908) 108: Wäfsche, Familiengeschichte IV. — Th. Schulze, Eine mißglückte Brand-Rolle in Zerbst 1672. Zerbfster Extrapost 1913. Unterhaltungsbeilage 82 u. 83. —
- Thobin**, Andreas. R: 1575. C: 1593. —
 Fam: 1630, II. [1500].
- Tobihn**, f. Thobin.
- Taland**, f. Fahland.
- Wagener**, Johann Georg, des Herrn Kam. Emeritus Enden adjunctus (geb. 1607 in Cöthen; civis: 1630, Febr. 17.). R: 1650/62. C: 1665/69. † 1669, Sept. 26. —
 Fam: 1630, II. [1500, 1564]. — 1637, II. [1642]. 1644, II. [1854]. — 1654, II. [2046]. — 1657, II. [2049]. — 1682 (— 1683), II. [2627 (— 2628)]. — 1685 (— 1686), II. [2630 (— 2631)]. — 1693, II. [2898]. — 1695, II. [2892]. — 1705/06, II. [3085]. 1709, II. [3080]. — 1713, II. [3232]. — 1716, ebenda. — 1793/96, II. [4187]. —
- ***Wagenitz**, Melchior. R: 1572. C: 1575/81. St R: 1583/86. B: 1588/98. — Ambrosius. R: 1573. C: 1576/85. 1587/96. B: 1599. — Ernst (Söhne: Melchior Ernst, Advokat, civis: 1641, März 6.; Rudolf, Leutnant, civis: 1650, Febr. 9.). R: 1603/06. C: 1609. 1614/17. — Christoph (Sohn: Johann Ernst, civis: 1634, Okt. 2.). C: 1610. B: 1613/16. —
 Fam: 1581/84, II. [935]. a—c. — 1591/92, II. [1067]. — 1595/1600, II. [1069/70]. — 1598/1600, II. [1070]. — 1627, II. [1497]. — 1629 (— 1630), II. [1499 (1500)]. — 1630, II. [1564]. — 1633, II. [1638]. — 1636, II. [1734]. — 1636 (— 1637), II. [1641 (— 1642)]. — 1640, II. [1645, 1734, 1845]. 1641 (— 1645), II. [1851 (— 1855)]. — 1643/44, II. [1881]. — 1648, II. [1858]. — 1650, II. [1871, 1860]. — f. d., II. [1861]. — 1651 (— 1654), II. [2043 (— 2046)]. — 1656 (— 1658), II. [2048 (— 2050)]. 1669, II. [2232]. — 1671, II. [2406]. — 1683 (— 1684), II. [2628 (— 2629)]. — 1690, II. [2633]. — 1692, II. [2917]. — 1693, II. [2892]. — vgl. auch: Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon, S. 442. —
- Wagner**, f. Wagener.
- Walbt**, f. Walft.
- Walter**, Daniel (Sohn: Andreas, civis: 1612, Sept. 7.). R: 1609. C: 1612/18. —
 Fam: 1640, II. [1645]. — 1654, II. [2046]. —
- ***Walft**, Matthes. B: 1574/77.
 Fam: 1628, II. [1498]. — f. d., II. [1501]. — 1639, II. [1644]. — 1644, II. [1854]. — 1650, II. [1860]. —

- ***Weber, Jakob.** R: 1573/1600. C: 1603. —
 Fam: 1628, II. [1498]. — 1630, II. [1500]. — f.
 b., II. [1501]. — 1667, II. [2230]. — 1674, II. [2409].
- Wellmann, Leonhard** (geb. 1616). R: 1662/69. C:
 1671/81. † 1682, Dez. 9. —
 Fam: 1531, II. [446]. — 1677, II. [2411]. —
- Wenzlo, Barthol** (geb. 1598, civis: 1624, Dez. 11.;
 V: Andreas.). R: 1628/34. C: 1637, 1639/51. St
 R: 1654/66. B: 1668/70. † 1672. —
 Fam: 1398, I. A. [54]. — 1470, II. [106]. — 1627,
 II. [1497]. — 1633, II. [1638]. — 1643, II. [1853].
 1652, II. [2044]. — 1657/58, II. [2072]. — 1660, II.
 [2052]. — 1661 (— 1662), II. [2224 (— 2225)]. —
 1667, II. [2230]. — 1671, II. [2439]. — 1674 (— 1675),
 II. [2409 (— 2410)]. — 1677, II. [2411]. — 1681, II.
 [2626]. — 1685 (— 1686), II. [2630 (2631)]. — 1690,
 II. 2632]. —
- ***Werbeck, Gregorius.** (sen.) C: 1573/82. B: 1586/1604.
 — Gregorius (jun.). (civis: 1617, Dez. 11. V:
 Gregorius.) R: 1626/35. —
 Fam: 1627, II. [1501]. — 1627 (— 1630), II.
 [1497 (— 1500)]. — 1631 (— 1633), II. [1636 (—
 1638)]. — 1635, II. [1640]. — 1640, II. [1645]. —
 1647, II. [1857]. — 1651, II. [2043]. — 1655 (— 1658),
 II. [2047 (— 2050)]. — 1665, II. [2228]. —
- Werbich, f. Werbeck.**
- Wewer, f. Weber.**
- Wolff, David** Sohn: Matthes, civis: 1613, Nov. 1.,
 f. u.). R: 1587/96. C: 1599/1605. — Matthes.
 R: 1618/24. —
 Fam: 1540, II. [446]. — 1627 (— 1629), II. [1497
 (— 1499)]. — 1651, II. [2043]. 1653, II. [2045]. —
 1656, II. [2048]. — 1660, II. [2052]. — 1661, II.
 [2224]. — 1663, II. [2225, 2226]. — 1668, II. [2231].
 1672/80, II. [2591]. — 1674, II. [2409]. — 1680, II.
 [2415]. — 1684 (— 1685), II. [2629]. — 1690, II.
 [2633]. — vgl. auch: Th. Schulze, Ein Brief des
 Rates von Spremberg im Zerbster Stadtarchiv 1672.
 Spremberger Anzeiger 1913, Nr. 130. —
- Wollmann, f. Wuhlmann.**
- Wolter, f. Walter.**
- Wörmlitz, f. Wörmlitz.**
- ***Wörmlitz, Thomas** (Sohn: Jakob, civis: 1616, Sep-
 tember 12.). C: 1572/84. —
 Fam: 1620/68, II. [1415]. — 1626, II. [1564]. —
 1627, II. [1497]. — 1629 (— 1630), II. [1499 (— 1500)].
 — 1633, II. [1638]. — 1654 (— 1655), II. [2046 (—
 2047)]. — 1664, II. [2227]. — 1693, II. [2892]. —
- ***Wuhlmann, Hieronymus.** C: 1577. St R: 1580.
 B: 1583/98. —
 Fam: 1627, II. [1497]. —
- Wulff, f. Wolff.**
- Wulman, f. Wuhlmann.**
- Zähle, f. Zelle.**
- ***Zander, Matthes.** St R: 1572. B: 1575/87. —
 Fam: 1661, II. [2224]. —
- Zehle, f. Zelle.**
- Zelle, Johann** (Söhne: a: Andreas, civis: 1613, Nov. 1.;
 dessen Sohn: Hans, civis: 1641, Jan. 26. — b:
 Johannes, civis: 1614, April 2.). R: 1620/29. —
 Fam: 1627, II. [1497]. — 1629, II. [1499]. — 1652,
 II. [2044]. — 1684, II. [2629]. —
- Ziegeler, Jaaf.** R: 1576/81. C: 1585/91. St R: 1600.
 B: 1602/11. —
 Fam: 1655, II. [2047]. — 1672, II. [2407]. — 1675
 (— 1676), II. [2410 (— 2411)]. —
- ***Zinnide, Jakob.** C: 1574. —

Das Seelenregister von St. Nikolai zu Freiberg i. Sa.

Eine familien- und ortsgeschichtliche Quelle. Von R. Hofmann, Kirchner von St. Nikolai.

Im Pfarrarchiv zu St. Nikolai in Freiberg fand sich ein bisher unbeachtetes Verzeichnis von Bewohnern (Seelenregister) der St. Nikolaiparochie, welches, obwohl ohne Jahresangabe, auf Grund der Kirchenbücher mit Gewißheit als zwischen dem 13. und 20. Februar 1626 aufgezeichnet gelten kann. Es ist angelegt zum Zwecke des durch Dekret vom Jahre 1617 angeordneten examen catecheticum vom damaligen Nikolaiglödner David Göpner, der auch vom Rate als Kastenschreiber angestellt war. Das Examen fand in der ganzen Stadt statt. Es wurden aufgezeichnet zusammen 10053 Personen, die sich auf die einzelnen Gemeinden der Stadt wie folgt verteilten: Dom 1519, St. Petri 4325, St. Nikolai 1752, St. Jacobi 1791 und der städtische Teil von St. Johannis 435¹⁾. Die kirchliche Prüfung im St. Nikolaikirchspiele nahm 8 Tage in Anspruch und erfolgte nach im Verzeichnisse vorhandenen Randnotizen vom 27. Februar bis 6. März 1626. Die Geistlichen und ihre Familien wurden nicht verzeichnet, weil sie nicht examiert wurden. Das Register ist eingeteilt in Bewohner der In- und

Vorstadt. Innerhalb der Stadtmauer hatten ihren Wohnsitz 250 Familien von zusammen 1341 Köpfen. Als in der Vorstadt wohnend werden 79 Haushaltungen mit zusammen 361 Personen genannt. Das Verzeichnis der Vorstadtbewohner ist nicht ganz vollständig, da das letzte Blatt mit Nennung der Gesamtzahl (411) verloren ging. Von Wichtigkeit ist, daß nicht wie in alten Steuerregistern und dergleichen nur der Haushaltungsvorstand, sondern die ganze Familie einschließlich der Diensthofen genannt wird und es ist deshalb zu bedauern, daß nicht auch die Verzeichnisse der anderen Parochien der Stadt noch vorhanden sind.

Das Nikolaikirchspiel war zu allen Zeiten der Hauptsitz des Freiburger Handwerks. Uns begegnen daher auch in dem Verzeichnis viele Handwerksleute. Unter diesen kommen am meisten Fleischer und Gerber vor. Auch Bäcker, Böttcher, Schneider, Schuster, Tuch- und Posamentenmacher sowie Goldschmiede sind genannt. Bergleute finden wir verhältnismäßig nur wenige. Deren Wohnort mag wohl mehr im Dom- und Jakobiviertel gelegen haben.

An dieser Stelle alle Namen aufzuführen, würde

¹⁾ Ratsarchiv Freiberg, Protokolle v. J. 1626 Fol. 337.

zu weit gehen. Es ſollen nur einige Perſonen, von denen uns auch Stand²⁾ und Wohnort³⁾ bekannt wurde, herausgegriffen werden.

Am Kopfe der Liſte ſteht: „S. Nicolai Pfarr“. Als erſter Eintrag folgt: „H: Friedrich Linde, Churfürſt. Hüttenverwalter, F: Maria ſein Weib, Anna Barbara, Eliſabeth, Hans Friedrich, Gottfried Chriſtianus, Kinder, Staffann vndt Georg, zween Diener, Chriſtina, Magdalena, Anna Maria vnd Chriſtina, Mägde.“ Friedrich Linde war Oberhüttenverwalter und bewohnte das Haus Burgſtraße 22. Sein Sohn Gottfried Chriſtian ſtiftete 1674 das noch heute den Altar unſerer Kirche zierende koſtbare Kruzifix. Die Familie Lingke blüht noch heute. Aus ihr iſt u. a. auch hervorgegangen der Gründer der Werkſtätten für wiſſenſchaftliche Präzisionsinstrumente von Hildebrand hier, Auguſt Lingke.

Im Eckhaus Burgſtraße und Weingaffe (jezt Kaufmann Paexler) wohnte ein Goldſchmied: „Valerius Heſſing, Dorothea, uxor, Michel vnd Valerius, Diener, Eybilla, Magd“. Heſſing war von 1622—28 auch Junftvorſteher der Goldſchmiede. Geſtorben iſt er am 25. Dezember 1643, 69 Jahre alt.

An derſelben Seite der Weingaffe treffen wir Samuel Weiſe, einen Seifenſieder, Hans Lehmann, den Becken, Jacob Sohr, den Schuſter, die Schweſtern Anna und Barbara Gröſig, und im Hauſe Nr. 9 die Wittwe des Silberbrenners Paul Trainer, Concordia, mit ihren Kindern Katharina, Sophia, Koſina, David, Sigmundt, Auguſtus, Hans Georg und Hans Chriſtoſ, ſowie zwei Mägden.

Nun folgen die Bewohner der Häuſer an der heutigen Rittergaffe und Thieleſtraße. Das Haus Thieleſtraße 4 bewohnte Chriſtoſ Uckermann, Goldſchmied, ſeine Gattin, mit der er in dritter Ehe verheiratet war, — ſie hieß Margaretha geb. Helbig, — ſeine Tochter Anna Dorothea. In der Werkſtatt beſchäftigte er zwei Gehilfen, Jacob und Michel. Die Magd rief man Anna. Am Oſterdienſtag (31. März) 1635 wurde er begraben. Mit der Familie des Silberbrenners und Rannengießers Samuel Trainer, Thieleſtraße 2, ſchließt das erſte Häuſer Viertel.

Wir treten nun in das Haus Rittergaffe 6 (jezt Kaufmann Mehner) und finden dort Baſtian Reichel, Baumeiſter. Von 1594—1626 war er zugleich ſtädtiſcher Unterbaumeiſter. Eine ſeiner Töchter war verheiratet mit dem Frühprediger an St. Nikolai, Mag. Agricola. Seine Frau hieß Anna, die Kinder im Hauſe: Barbara, Tobias, Friedrich und Hans.

In den nächſten Häuſern, die Rittergaffe abwärts, wohnten: Valentin Richter, „Richelbecke“, Regina, die Wittve des Fleiſchers Martin Mehner, Hans Pfüze, ein Schuſter, Chriſtian Lehmann, Hüttenſchreiber, und Katharina von Mergethal mit ihrer Magd.

Die heutige untere Weingaffe wurde nach den Verkaufsbänken der Fleiſcher, die ſich vorher bis 1549 dort befanden, „Bei den Schachbänken“ genannt. Nr. 23 wohnte Caſpar Schumann. Als „Hausgenoffe“ wird Paul Henſchel genannt. Nr. 13 hatte ihre Wohnung

Katharina, die Wittve des im Februar 1622 verſtorbenen Kupferſchmieds Peter Uermann, mit ihrer Tochter Maria. Barthel Ilgen, Becker, fertigte ſeine Waren Rittergaffe 4.

Das Wehelliſche Eckhaus war im Beſiße von Hieronymus Rühn. Daneben, an der Buttermarktgaſſe, wohnte Hans Narrhart, ein Büttnner. Sein Hausgenoffe, der Baſgeiger Elias Fleiſcher, „welcher Sonntags zuvor Abends zwifchen 9 vnd 10 vhr vor der Großen Kirchthür Nicolai todt funden worden,“ wurde am 2. Okt. 1627 begraben. Das Eckhaus an der Färbergaffe (jezt Behold) gehörte dem Seifenſieder Hans Ditterich. Die Weißgerber Heinrich Schieſling und Martin Wunderwald finden wir an der Färbergaffe bez. Badegaffe. Auch Balzer Friſche, ein Bergſchmied, wohnte hier am riechenden Münzbach. Mit ſeiner ganzen Familie wurde er 1626 von der Peſt, die in dem genannten Jahre in Freiberg arg wütete, dahingerafft. „Vnd iſt diß Haus garauß geſtorben,“ leſen wir im Totenbuche. Die „Badſtube bey der Münzbach“ (Badegäßchen 2), von 1514 bis 1636 im ſtädtiſchen Beſiße, hatte Anthonius Calend, der „Bader“ gepachtet. In nächſter Nähe beſaß Wenzel Greuß eine Gerberei. Es folgen nun die Bewohner der heutigen Nikolaigaffe. Unter dieſen Nicol Deuſch, ein Schneider.

Am Plage des Stadttheaters ſtand das ſtättliche Wohnhaus des Amtspredigers Mag. Caſpar Neander, der übrigens im Kirchſpiele noch drei andere Häuſer beſaß. Zwei Quaderſteine mit Inſchriften ſind uns von dieſem Gebäude erhalten geblieben. An der Ecke der Engen Gaſſe ſteht man:

„Diß Haus Vnd all mein Fähr vnd Haab
Der Reiche Gott Aus milder Gab
Mir bſcheret hat durch Ausbeuth guth,
Der haltß auch ſtets in ſeiner huth.“

An der Schmalleite dieſes Steines ſind die Buchſtaben M. C. N. C. (M[agister] C[aspar] N[eander] C[oldic.] und die Jahreszahl 1623 eingegraben. Die Inſchrift an der Weingaffecke bezieht ſich auf den Baumeiſter und lautet:

„Man ſagt Wer Baun thut an die gaſſn,
Muß manchem eine Feder laſſen.
Wenn ich es denn also wil han,
Lieber, was geht es dich doch an?“

An der ſchmalen Seite des Steines ſteht der Name des Baumeiſters: „Michael Käſtner, mewrer M(eiſter) 1623“.

Vom Buttermarkt aus kommen wir an den „Schachbänken“ an Chriſtoſ Paniſch's Haus vorbei zu Chriſtoſ Hammermüller (jezt Holzbildhauermeiſter Scheibe). Seine Frau hieß Regina, die Kinder: Daniel, Gabriel, Heinrich, Dorothea, Anna und Katharina. Die letztere wurde am 3. Februar 1635 mit dem Deſenſioner-Hauptmann Peter Schmohl getraut, der das Haus von 1634 an im Beſiße hatte. Borngaffe 3 wohnte Brigetta von Heiniß mit ihrer Tochter Maria. In der Nähe hatten ihre Wohnung: Hans Richter, Glaſer, Hans Hammer, Tuchmacher, Hans Vogel, Kartenmacher und Hans Lehmann, ein Büttnner. Im Hauſe Borngaffe 6 betrieb Elias Richter einen Weinschank. Sein Hausgenoffe hieß Jacob Hericht. In der oberen „Engen Gaſſe“ beſaßen Häuſer die Schneider Andreas Köler und Chriſtoſ Stölgel. Auch Hans Fehrenthal, einen Nadler, treffen wir hier an. Er beſchäftigte zwei Geſellen, Martin Geißler und Hans Zward. Das Eckhaus (Guido

¹⁾ Kirchenbücher St. Nikolai.

²⁾ Geſchobuch St. Nikolai im Ratsarchiv Freiberg.

Richter) bewohnte Herr Ludwig Landsbergk mit seiner alten Dienerin. Burgstraße 14 wohnte Georg Körner, ein Seidensticker. Andreas Sohr, Schuster und Jacob Steffan, Schneider, trieben ihr Gewerbe im Nebenhause. An der Weingasse hatte seinen Wohnsitz Balzer Springer, der Domorganist. Ebenso Wolf Fischer, ein Handelsmann, der am 20. Dezember 1626 von einem Franzosen erstochen wurde.

Die heutige Borngasse zwischen Wein- und Kesselgasse wurde „Quergasse“ genannt. Nr. 12 wohnte Maria, Gregor Richters Witwe. Barbara, die Witwe des Fleischers Tobias Hasche, betrieb mit ihren Söhnen Barthel und Tobias, denen sich der Geselle Nicel zugesellte, das Gewerbe weiter im Eckhause, jetzt Nr. 14. Angehörige dieser Familie finden wir noch heute in Freiberg, z. B. die Inhaber des Tapeziergeschäftes von Hasche, Borngasse.

Von hier die „Kesselgasse“ aufwärts kommen wir vorbei rechts an David Schafner, Paul Krumbiegel und dem Fleischhauer Christof Fschödel an das Eckhaus (jetzt Nr. 1a). Hier wohnte der Rathherr „Herr Gabriel Horn, Anna, seine Ehefrau, Justina, Katharina, Töchter, Item seine Frau Mutter, Sybilla, Magdalena“, vermutlich Mägde.

Die obere Burgstraße führte schon damals die Bezeichnung „Hinterm Rathhaus“. Das Haus Nr. 4 bewohnte die Witwe des Rathherrn Hieronymus Horn mit ihrem Sohne Michael. Ihre Hausnachbarn waren: Jonas Eberlein, Schneider, Peter Conrad, Weinschent, Michel Herden und Christof Runke.

Die Häuser an der anderen Seite der Kesselgasse waren bewohnt von Andreas Graupner, Martin Fessel, Schneider, Peter Fischer, Fleischer, Regina, der Witwe des Tuchhändlers Martin Hasche und ihren Töchtern Regina und Sybilla. Letztere verheiratete sich 1628 mit dem damals berühmten „Oculist, Schnitt-, Leib- und Wundarzt“ Stephan v. Sütphen. Valentin und Hans Schumann, vermutlich Brüder, finden wir mit ihren Familien in den Häusern Kesselgasse 12 und 14. Letzterer mag Landwirtschaft getrieben haben. Er beschäftigte vier Knechte, neben deren Eintrag wir den Vermerk finden: „sind zum Theil zu Erbsdorf vß gutth“. Wir können daraus schließen, daß Hans Schumann auch in Erbsdorf Besizung bewirtschaftete.

Wenn wir nun an der Ecke der Kesselgasse und „Erbischen Gasse“ Umschau halten, treffen wir zunächst den Bürgermeister Friedrich Köling, der mit seiner Gattin Charitas und zwei Mägden das Haus Kesselgasse 2 bewohnte. Regierender Bürgermeister war er in den Jahren 1622, 26 und 28. In den Nachbarhäusern an der Erbischen Straße wohnten Paul Kraft und Christof Hennemann, ein Seiler. Nr. 7 finden wir Daniel Klemm, den Goldschmied, Maria, seine Ehefrau, seinen Sohn Samuel, die Goldschmiedsgesellen bez. Lehrlinge Daniel, Christianus und Anthonius sowie die Magd Anna. Von Samuel Klemm, der ebenfalls das Handwerk des Vaters ausübte, besitzt die Nikolai-kirche kostbare Abendmahlsgeräte. Im Nebenhause wohnte mit fünf Kindern Andreas Element, ein Bäcker. Er war Witwer. Bei Aufstellung des Seelenregisters stand er aber kurz vor der Wiederverheiratung. „Seine

Neue Braut soll ankommen“ heißt es im Verzeichnis. Im Traubuch finden wir denn auch, daß er am 20. Februar 1626 mit Regina, der Witwe des Steigers Christof Fischer, getraut wurde. Der vor einigen Jahren eingegangene Gasthof „Zum goldenen Stern“ bestand schon damals. Ihn bewirtschaftete Anna, Hans Mehners, des „Gastgebers“ Witwe mit ihrem Sohne Hans. Das Eckhaus, Stollngasse 1, war bewohnt von Veit Braun, „Wardein und Erzprobierer“. Tobias Richter, Kramer, Joachim Ludewig, Georg Schwabe und Matthes Bertolt wohnten in den Häusern bis vor zum Stadttor.

Hinter der Stadtmauer, die heutige Hornstraße hinab, kommen wir vorbei an Hans Steiger, einem Posamentenmacher, der Elias Humann als Gehilfen beschäftigte. Neben ihm wohnte Enoch Bachmann, ein Goldschmied. Zacharias Kretschmar, Christof Fischer und Hans Wezel, der Weißgeber, waren seine Nachbarn.

Die Stollngasse hieß: „Hinter der alten Apotheke“, nach der sich im 16. Jahrhundert Ecke Erbische Straße und Stollngasse befindlichen Apotheke von Andreas Hildebrand. Hans Müller, Schneider, und die Fleischer Wolf Runke und Jacob Fischer hatten hier ihren Sitz.

Die Borngasse zwischen Stolln- und Kesselgasse wurde „Rosengasse“, auch „Rosengasse bey der alten Apotheke“, genannt. Das Portal des Hauses Nr. 20 mit Wappen und Jahreszahl 1610 ist noch heute erhalten. Hier wohnte die Witwe des 1622 verstorbenen Tuchmachers Hans Niederstetter. Ein anderer Tuchmacher, Joachim Heil, bewohnte das Haus Nr. 17, während wir Elisabeth, die Witwe des Lohgerbers Caspar Richter, Nr. 15 antreffen.

Die Gegend in der Nähe der Schrotgießerei und die Gerbergasse von dort bis zur Kesselgasse nannte man „Beim Ruttelhof“, nach dem Schlachthaus der Fleischer, welches bis 1876, wo es nach der Wasserturmstraße verlegt wurde, dort stand. Hier übten ihre Beschäftigung aus die Fleischer oder „Ruttler“ Balzer, Daniel, Valentin und Christof Schumann, Ahmus Wolfrumb, Michel Mauckisch und Hans Zeiner, die Gerber Peter Fritzsche, Paul Fleischer, Gabriel Rudolf und Thomas Hennig. Auch Simon Berger, Schuster, Hans Schöffel, Tuchmacher, Balzer Ullmann, Handelsmann, und Gregor Heyde, der Nachwächter, hatten hier ihren Wohnsitz.

An der heutigen Aschegasse wohnten: David Göpner, der Nikolaikirchner, die Witwe des Böttners Bastian Preukler, Abraham Lofe, Fleischer, und Elias Weiße, Tuchmacher. Der Kirchner Göpner besaß das Haus Aschegasse 5. Seine Tochter Magdalena verheiratete sich 1630 mit dem Schuster Samuel Sohr, die andere, Elisabeth, 1632 mit dem Diakonus Erhard Thumser in Sayda.

„Das Brauhaus, die Helle genannt“, stand damals schon; wir finden es im Besizze von Caspar Mendel.

An der Theatergasse hatten ihre Wohnung die Familien: Caspar Friedel, Schneider, Hans Röhler, Obsthändler, Valentin Andreas, Tuchmacher, Paul Lofe, Fleischer, Christof Grellmann, Schmelzer, Samuel Kluge und Ludwig Andreas.

An der unteren Kesselgasse und in deren Nähe wohnend, können wir noch nennen: Melchior Frosch,

einen Posamentenmacher, Georg Spieß, Büttner, Daniel Steinmeh, Fleischer, Hans Weigeld, Bergmann, Christof Hennig, Seiler, und David Klemm, den Würzkrämer. Auch eine Anzahl Loh- und Weißgerber werden hier genannt; unter diesen Valentin Schumann, „der Dicke“. Mit Nicel Hegewald, dem Weißgeber, schließt das Verzeichnis der Parochianen in der Instadt.

Von den Vorstadtbewohnern seien noch angeführt: Elias Meuzner, Waffenschmied, Christof Mende und Zyriacus Fuchs, Sägenschmiede, Lorenz Klemm, ein

Bergschmied, die Bäcker Caspar Bier, Lorenz, Weinolt, Hans und Valentin Löwe, die Bergleute Georg Günzel, Jacob Zemrich, Simon Zeller und Georg Braun, die Schmelzer David Kylian und Tobias Hänel. Hans Georg Albrecht von Hartisch, „ein Armer von Adel“, mit seinen Kindern Anna Maria, Maria Elisabeth, Georg und Heinrich wohnte gleichfalls in der Vorstadt. „Herrn Schönlebens Mühl“ hatte Michel Liebscher gepachtet. Caspar Dehn, dem „Stodmüller“, halfen die Mühlknappen Martin Matthes und Jacob Forwerger.

Georg Adam von Rodewitz auf Nieder-Allersdorf.

Von Anton Fr. Kessel.

Das nördlich von Friedland in Böhmen, knapp an der preussischen Grenze gelegene alte Dorf Nieder-Allersdorf gehörte nachweisbar bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts als Biberstein'sches Lehen den Herren von Eberhardt. Der letzte Besitzer aus diesem Geschlechte war Michael IV. von Eberhardt. Dieser starb am 22. August 1632. Wohl kurz vor seinem Ableben „räumte“ Michael v. Eberhardt, wie ein im Friedländer Schloßarchive aufbewahrtes „Urbarial-Register des Gutes Allersdorf“ (ohne Zeitangabe) erkennen läßt, dieses Gut „tausch- und kaufweise“ dem Adam von Rodewitz ein. Dieser war ein Sohn des Peter v. Rodewitz auf Spremberg. Er saß zunächst auf Spremberg, später aber auf Quisdorf (wsw. von Rothenburg). Nach der Erwerbung des Gutes Nieder-Allersdorf suchte er beim Herzoge von Friedland, Albrecht von Waldstein, um die Lehensfolge für dieses Gut nach. Am 30. April 1633 berichtete der herzogliche Kanzler an den Friedländer Hauptmann von Griefel, daß der von Rodewitz wohl seinen Lehenbrief haben könne, daß ihm aber der Konsens über die (zweifelloos zu fordernden) 1000 Reichstaler rund abzuschlagen sei, und am 21. Mai 1633 meldet der Kanzler demselben Hauptmanne, daß dem v. Rodewitz wegen des Konsenses „nit zu helfen gewesen“, da „Ihre fürstl. Gnaden nit davon hören wollen“. Der Hauptmann solle um den Lehenbrief anhalten, damit der v. Rodewitz „nicht auch um das Lehen komme“. Das Lehen ist ihm auch geblieben. Im Jahre 1639 wurde Adam v. Rodewitz vom Grafen Mathias Gallas mit dem Gute Nieder-Allersdorf belehnt. Im Besitze seiner Familie blieb das Gut bis zur Wiedervereinigung mit der Herrschaft Friedland.¹⁾

Adam v. Rodewitz hatte sich zu Anfang 1624 mit Anna Elisabeth geb. „Bambach“ verlobt; als Hochzeitstag war der 10. Februar angefezt worden. Ob die Verehelichung an diesem Tage auch wirklich stattgefunden hat, läßt sich nicht sagen. Adam v. Rodewitz ging im Jahre 1648 mit dem Tode ab. Von seinen drei Söhnen Johann Ludwig, Georg Adam und Karl Heinrich übernahm der erstere das väterliche Gut Spremberg, das er aber 1651 gegen das bisher dem Gotthard v. Bindemann

gehörige Gut Ebersdorf (südlich Seidenberg) umtauschte. Das Gut Nieder-Allersdorf fiel dem Georg Adam v. Rodewitz zu.

Zufolge einer im Friedländer Schloßarchive befindlichen Urkunde vom 29. September 1659 hat sich damals Georg Adam v. Rodewitz von Christoph Abraham v. Sommerfeld auf Nieder-Rüpper und Höhe 1200 Reichstaler geliehen. Vom 29. März 1663 datiert eine Eingabe an den Grafen Anton Gallas in einer Streitsache des Georg Adam v. Rodewitz auf Allersdorf gegen Heinrich Siegmund v. Döbner wegen einer Geldforderung. Georg Adam v. Rodewitz, der Katholik war und das Amt eines gräflich Gallas'schen Hof- und Forstmeisters bekleidete, verpachtete am 24. August 1670 sein Rittergut und das Dorf Allersdorf um den jährlichen Pachtshilling von 300 fl. an Peter Anton v. Putiani auf Wüstung (nordwestlich Friedland) und Bunzendorf (südwestlich Seidenberg). In demselben Jahre sah sich Georg Adam auch genötigt, vom Grafen Franz Ferdinand Gallas ein Darlehen von 2352 fl. aufzunehmen. Am 20. Februar 1673 wurde er vom Grafen Anton Pankratius Gallas mit dem Gute Allersdorf belehnt, und zwar mit der Bestimmung, daß, falls er ohne Testament abginge, das Gut an seine beiden Brüder Johann Ludwig und Karl Heinrich übergehen solle. Am 15. November 1674 wurde die Belehnung vom Grafen Ferdinand Gallas erneuert. Am 15. September 1679 machte Georg Adam v. Rodewitz sein Testament. Zur Universalerbin bestimmte er seine Ehegattin Helena, geb. von Nostitz; das Söhnlein seines zu Ebersdorf verstorbenen Bruders Karl Heinrich, Karl Rudolf, bedachte er mit einem Legate von 500 Talern. Das Testament enthält auch die Bestimmung, daß seine Leiche in Haindorf (südöstlich Friedland) bestattet werden solle und 100 Seelenmessen zu lesen seien.

Georg Adam v. Rodewitz starb am 8. März 1689 in Nieder-Allersdorf und wurde seiner lehtwilligen Verfügung gemäß am 23. März 1689 in Haindorf begraben. Die Friedländer Matrikel enthält die Bemerkung: „1689 23. März Haindorfi est sepultus generosus dominus Gregorius Adamus de Rodowitz.“ Er war der letzte adelige Gutsbesitzer von Nieder-Allersdorf.

Der damalige Pfarrer von Wiese (nahe Friedland), P. Simon Peter Knoth, machte gelegentlich der Erwähnung des Todesfalles in den Kirchenbüchern die

¹⁾ Aber die v. Rodewitz vgl. v. Boetticher, Geschichte des oberlausitzer Adels, II, 618 fg., und Helbig, Regesten zur Geschichte des Lehensadels (Neues Laus. Magazin, Bd. 73, S. 95 fg. und Bd. 86, S. 239).

Bemerkung:²⁾ N. B. hoc anno pie in Domini obiit Ullersdorfii nobilis Dom: Georg Adam a Rodewitz, Dominus in Ullersdorf uxore haeretica obstinatissima Lutheranorum faultrice; ipse catholicos habuit; quae post mortem maritum alibi hospitium sibi quaerere iussa, et spes, quae ante conversionis hominum inibi habitantium jacebat sepulta, tandem revixit.“ Zu deutsch: In diesem Jahre starb ferner im Herrn zu Ullersdorf der vornehme Herr Georg Adam von Rodewitz, Herr zu Ullersdorf, der eine hartnäckige ketzerische Frau hatte, die die Lutheraner begünstigte. — Er hielt es mit den Katholiken. — Sie mußte nach dem Tode des Gatten anderswo eine Unterkunft sich suchen und die Hoffnung auf Befehrung der dort wohnenden Leute, welche vorher begraben lag, lebte endlich auf.

Diese Bemerkung ist, wie der Chronist Karl Wünsch sagt, ein Beweis dafür, „daß durch das Beispiel und wahrscheinlich auch durch die Eingriffe der lutherischen Ehegattin viele Bewohner Ullersdorfs bis dahin den katholischen Glauben noch nicht angenommen hatten. Und daß die Hoffnung des eifrigen und gelehrten Pfarrherrn — er war der freien Künste und der Philosophie Magister und Candidatus SS. Theologiae — nicht täuschte, ist aus einer Bemerkung zu ersehen, die er 1691 am Ende der Geborenen dieses Jahres niederschrieb: „Post quam Lutheri perversum dogma fugatum est hos pictas fructus dederat Romana Colonia, qui terram primi ceperunt findere sulcis (Nachdem die lutherische Lehre entfernt worden war, brachte die römische Frömmigkeit Früchte den Einwohnern, welche als die ersten Katholiken das Feld bebauten).“

Das Gut Nieder-Ullersdorf kam nach dem Ableben des Georg Adam v. Rodewitz von seiner Wittve Helena von Rodewitz geb. v. Nostitz, der Universalerin des Verstorbenen, bald, wohl schon 1690, an die Herrschaft Friedland zurück. Sicher ist, daß das Gut bereits im Februar 1691 der Herrschaft einverleibt war; denn der am 28. Februar 1631 erfolgte Verkauf eines Gartens an Georg Biberstein geschah „mit gnädigster Genehmigung und darauf erfolgter Konfirmation Ihro hochgräflichen Excellenz, meines gnädigen Grafen und Herrn

²⁾ „Einige Notata zur Geschichte des Pfarrsprengels Bullendorf, zusammengetragen von P. Karl Wünsch aus den Wiesener Pfarrbüchern“. Diese Daten wurden am 18. November 1864 von dem damaligen Nieder-Ullersdorfer Gemeindevorsteher Augustin Arlt ins Schöppenbuch C (205—206) eingetragen. In diesen „Notata“ ist irrtümlich gesagt, daß Georg Adam v. Rodewitz in Ullersdorf begraben wurde.

Herrn“; der Kauf selbst ist bereits auf dem Schlosse Friedland ausgestellt.

Die Wittve Helena von Rodewitz geb. v. Nostitz begegnet uns am 6. März 1685 nebst mehreren Udeligen als Patin bei einer Kindtaufe in Ullersdorf. Der Vater dieses Kindes hieß Heinrich Hoffmann, die Mutter Walburgis. Taufpate war Johann Christoph v. Hohberg; Taufzeugen waren: 1. Elisabeth Juliana Honorata v. Hohberg, 2. Wigand Adolf v. Gersdorf, Herr auf Ober-Görlitzheim, 3. Christoph Abraham v. Hohberg, Herr auf Bernau (Berna), 4. Adam Karl v. Oppell auf Nieder-Görlitzheim, 5. Barbara Sophie v. Gersdorf, 6. Demuth Tugendreich v. Knochen, Jungfrau, 7. Helena Rodewitz geb. Nostitz, Frau auf Ullersdorf, und 8. Anna Katharina v. Oppell geb. v. Haugwitz, also lauter Udelige.³⁾ Auch 1687 erscheint Helena von Rodewitz noch einmal als Patin. Am 30. Jänner ehelichte sie den auf Wiese sekhaftesten Franz Ferdinand Strauch von Blumenthal;⁴⁾ gestorben ist sie im April 1706, etliche siebzig Jahre alt. Ihr Leichnam wurde am 24. April 1706 in der Friedländer Kirchengruft beigesezt. Dieser Umstand läßt schließen, daß sie nach ihrer Vermählung mit Franz Ferdinand Strauch v. Blumenthal zum katholischen Glauben übergetreten sein mag.

³⁾ Und zwar aus der Nachbarschaft. Christoph Abraham v. Hoberg auf Berna (ein Sohn Christophs v. H. auf Berna), starb am 1. Januar 1711. Der Taufzeuge Hans Christoph war sein 1664 geborener Sohn, die Taufzeugin Elisabeth Juliana Honorata (nachher verehelichte v. Spiller) seine Tochter. (Vgl. v. Voetticher, a. a. O., I, 731, 732.) Wigand Adolf v. Gersdorf auf Ober-Gerlachshelm verschied am 30. Mai 1703 (ebenda, I, 592). Adam Karl v. Oppell sah auf Gerlachshelm im Winkel; er starb am 21. März 1691. Anna Katharina v. O. geb. v. Haugwitz war seine Gemahlin (ebenda, II, 391, 392). Die Jungfrau v. Knochen war zweifellos eine Tochter des Johann Ernst v. Knochen auf Ruhna († 1707) (ebenda, I, 896—903).

⁴⁾ Die Familie Strauch von Blumenthal kam erst zur Zeit des Grafen Mathias Gallas in die Herrschaft Friedland. Zunächst begegnet uns daselbst Christoph Strauch von Blumenthal, der in der Zeit von ca. 1640—1642 als Herr von Lautsche und Wünschendorf erscheint. In der Folgezeit (1644, 1645) war er Hauptmann der Herrschaft Friedland, später (1650, gewiß 1651, noch 1657) Oberhauptmann der Herrschaften Friedland und Reichenberg. Sein Sohn Franz Ferdinand Strauch v. Blumenthal, der die Wittve des Georg Adam v. Rodewitz heiratete, hatte von 1695—1701 das Gut Wiese in Pacht. Dessen Schwester Maria Theresia, war die Gemahlin des Ferdinand v. Roerich auf Günthersdorf (nördl. Lauban). Vgl. dazu U. Kessel, Geschichte des Friedländer Bezirkes, S. 301, 329, 430, dann Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des Jeschken- und Jergauers, VIII, 15 fg., 125. — Ein Laurentius Strauch war 1540 Kanzler in Friedland. Sollte er vielleicht der Ahnherr der Familie Strauch v. Blumenthal sein? Hoffentlich läßt sich auch diese Frage einmal lösen!

Zum Exlibris des Freiherrn Christoph von Wolkenstein und Rodeneck.

Von Dr. Aug. Neuhaus.

Im Oktoberheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“ wurde als Kunstbeilage das schöne Exlibris des Freiherrn Christoph von Wolkenstein und Rodeneck geboten. Der Verfasser der begleitenden Erläuterungen bedauert, daß der Urheber des Blattes sich nicht ermitteln ließ. Das Exlibris ist zweifellos italienischen

Ursprungs. Alle stilistischen Merkmale weisen darauf hin. — Den jener Kunstbeilage beigegebenen biographischen Angaben sei hier hinzugefügt, daß der gesamte archivalische Nachlaß Christophs von Wolkenstein erhalten ist. Er gelangte im Jahre 1875 durch Kauf aus dem Besitze eines Bozener Antiquars an das Germanische National-



Holzschneiderei mit dem Wappen der Gräfin Aurora von Königsmark
(im Stadtgeschichtlichen Museum in Quedlinburg).

museum, wo er jetzt zu den wertvollsten Beständen des Archivs gehört. Er bildet nur einen Teil des dort verwahrten Wolfenstein-Archivs. Schreiber dieser Zeilen ist seit längerer Zeit mit der Sichtung und Ordnung der Wolfensteinischen Akten — die Pergament-Urkunden, die mit dem 11. Jahrhundert beginnen, sind schon früher sachmännisch bearbeitet — beschäftigt und hofft binnen kurzer Zeit eine eingehende Lebensbeschreibung des großen Bücher- und Kunstfreundes Christoph von Wolfenstein herauszubringen. Der Nachlaß Christophs umfaßt seinen gesamten Briefwechsel von ungefähr 1550 bis 1600, nicht nur die an ihn gerichteten Briefe, sondern auch die Abschriften aller hinausgegebenen Schreiben, sehr genau geführte Tagebücher mit Registerbüchern, peinlichst geordnete Rechnungsbücher mit allen Belegen, Inventarien über den Besitz der Familie an liegenden und beweglichen Gütern, umfangreiche Urbarien und andere interessante Akten. Das größte Interesse beanspruchen die Stücke, die auf die künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen Christophs Bezug haben. In dem Briefwechsel befinden sich zahlreiche Briefe von Künstlern und an solche und vor allem die Korrespondenzen mit den Buchführern. Aus den letzteren läßt sich ersehen, mit welcher Liebe und Umsicht er die Sammlung von Büchern betrieben hat. Christoph von Wolfenstein stand in regem Briefwechsel mit italienischen, deutschen, französischen und niederländischen Buchführern. Aus den Briefen, Tagebüchern, Rechnungen, Quittungen und Inventarien läßt sich der ganze Umfang der bücherfreundlichen Bestrebungen Christophs erkennen. Besondere Vorliebe hatte er offenbar für die Werke der Humanisten, der italienischen wie der deutschen, und die Veröffentlichungen der Jesuiten. In Venedig war der Hauptvermittler der neuesten Erscheinungen Christoph Ott. Es müssen ganze Fuhren von Büchern von Venedig nach Rodeneck gegangen sein. Wenn auch nicht alle Bücher angekauft wurden, es sich vielmehr meistens um Ansichtsendungen handelte, so geben doch die vorhandenen Quittungen den besten Beweis für den regen Sammeleifer. Christoph Ott war auch der Vermittler des in Frage stehenden Exlibris, wie aus dem Briefwechsel hervorgeht. — Ein summarisches Bücherverzeichnis der Wolfensteinischen Bibliothek auf Schloß Rodeneck aus dem zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts gibt Aufschluß über deren Umfang wenige Jahre nach dem Tode Christophs von Wolfenstein. Es weist einen Bibliotheksbestand von 3600 Bänden nach. Die Zahl der selbständigen Werke ist aber weit höher gewesen. Denn es wird am Schluß

der Aufstellung bemerkt, daß sehr häufig mehrere Werke in einem Sammelbände zusammen gebunden seien, und daß zahlreiche Werke vorhanden seien, die noch nicht in den Katalog aufgenommen seien. Die Bibliothek war, wie das Verzeichnis beweist, nach den verschiedenen Gebieten der Wissenschaften systematisch geordnet und besaß einen tadellos bearbeiteten Katalog. Sie umfaßte in ihren Beständen u. a. 691 theologische, 216 geschichtswissenschaftliche, 173 juristische, 200 philosophische, politische und militärische, 130 medizinische und naturwissenschaftliche Werke, 304 „Libri ecclesiastici casuum conscientiae, concionum et varia pia opuscula“, 316 „Libri ecclesiastici et devotionales“, 152 astronomische und 25 auf Architektur und Bergwerkswesen bezügliche Bücher. Wir sehen also eine für damalige Zeit verhältnismäßig sehr bedeutende, rein wissenschaftliche Bibliothek vor uns. Die Wolfensteinische Familie hat im 17. Jahrhundert ihre reichhaltige Bibliothek auch Nichtmitgliedern ihres Hauses zugänglich gemacht. Das beweisen die Ausleihscheine, die sich unter den Archivalien vorfinden.

Die Bibliothek ist im 19. Jahrhundert leider aufgelöst, ihre Bestände sind in alle Winde zerstreut worden. Sie lassen sich vielleicht in deutschen und österreichischen Bibliotheken nachweisen, da sie sämtlich, soweit sie von Christoph von Wolfenstein gesammelt worden sind, den eigenhändigen Eintrag „Christoph Freiherr von Wolfenstein“ haben. Etwa 150 Bände, darunter mehrere Sammelbände, sind mit dem Wolfensteinischen Archive in das Germanische Nationalmuseum gekommen und dort unter die Bestände der Bibliothek eingereiht worden. An der Hand des Zugangsregisters ließen sie sich glücklicherweise alle wieder zusammenstellen. Die Durchsicht der einzelnen Bücher hatte das überraschende Ergebnis, daß festgestellt werden konnte, daß sie fast alle ohne Ausnahme von Christoph von Wolfenstein für die Bibliothek auf Rodeneck erworben worden sind. Sie enthalten fast alle den Namenszug und, was uns hier besonders interessiert, das Exlibris. Das im Oktoberheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“ wiedergegebene Exlibris war für die sehr zahlreichen Duodezbandchen bestimmt. Es findet sich in den Büchern mit verschiedenen Jahreszahlen, 1594, 1596, 1597, die auch von Warneke angegeben werden. Für die Folio- und Quartbände besaß Christoph von Wolfenstein ein schönes, viel größeres Exlibris, das in den Quartbänden die ganze Seite einnimmt. Es zeigt auch das Familienwappen und ist offenbar von demselben Künstler geschnitten.

Holzschneiderei mit dem Wappen der Gräfin Aurora von Königsmark.

(Zur Kunstbeilage.)

Das nicht sehr umfangreiche aber ausgezeichnet geordnete stadtgeschichtliche Museum der an historischen Erinnerungen so reichen alten Harzstadt Quedlinburg enthält u. a. ein großes, aus Eichenholz geschnitztes Wappen der bekannten Gräfin Aurora von Königsmark, das aus der dortigen Schloßkirche stammt und wohl

früher den Kirchenstuhl der einstigen schönen Geliebten König Augusts des Starken geschmückt hat.

Nach der Trennung von ihrem königlichen Freunde hatte sich Aurora von Königsmark bekanntlich in die Abtei zu Quedlinburg zurückgezogen, wo sie 1698 zur Roadjutorin, zwei Jahre später zur Pröpstin gewählt

wurde; als solche hat sie fast zwanzig Jahre lang die Regierung des freiweltlichen Damenstifts Quedlinburg geführt, — freilich wohl mehr dem Namen nach als in Wirklichkeit, denn sie lebte jahrelang auswärtig, in Dresden, Berlin und Hamburg. Vielsach angefeindet, ist es ihr nicht gelungen, auch zur Würde einer Abtissin emporzusteigen; erst 1718 wurde nach langem Interregnum eine neue Abtissin, die Prinzessin Maria Elisabeth von Holstein-Gottorp gewählt. Aurora von Königsmark ist zehn Jahre später in Quedlinburg „arm wie eine Kirchenmaus“ gestorben.

Die Holzschneiderei zeigt in den Formen des Barock

das Wappen der Königsmark nach dem schwedischen Grafendiplom von 1651: geviert mit dem alten Stammwappen — in Silber drei linke rote Spitzen — als Herzschild. Im ersten und vierten Felde in Blau je ein auswärtig gefehrter goldener Löwe, im ersten einen silbernen Schlüssel, im vierten ein silbernes Kreuz haltend. Im zweiten Felde in Gold einen nach links galoppierenden Ritter auf weißem Pferde, im dritten Felde in Silber eine rote Bogenbrücke, auf der ein roter Torturm steht. Mit dem gleichen Wappen ist am 6. 1. 1817 ein Zweig der Familie auch in den preussischen Grafenstand erhoben worden.



Kleine Mitteilungen.



Ein Internationaler Kongress für Genealogie in Amerika.

Während im alten Europa der Weltkrieg immer weitere Kreise zieht, hat in Amerika im Anschluß an die große Weltmesse zu San Francisco auch ein Internationaler Genealogischer Kongress stattgefunden, über den ein eingehender und anschaulich geschriebener Bericht im Oktoberheft des rühmlichst bekannten „Utah Genealogical and Historical Magazine“ dargeboten wird. Auf diesem Kongress, der vom 28. bis mit 31. Juli 1915 tagte, sind nicht weniger als 66 Vereinigungen vertreten gewesen, davon 46 durch zusammen 104 Abgeordnete; im ganzen waren 297 Teilnehmer zu verzeichnen, eine — offen gesagt — überraschend und zugleich erfreulich große Zahl. Freilich, die Internationalität der Veranstaltung hat, eben durch den Weltkrieg, etwas gelitten gehabt, denn mit nur wenigen Ausnahmen (eine solche war die Kaiserliche Universität in Tokio) gehörten die vertretenen Vereinigungen den Vereinigten Staaten an. Daß unter ihnen auch die „Vereinigung der Amerikaner königlicher Abstammung“ war, mag manchen deutschen Leser zunächst überraschen; wer sich aber mit der so überaus interessanten Frage der englischen Royal Descents eingehender beschäftigt hat, der weiß, daß und infolge welcher Umstände es in England und in den von England aus besiedelten überseeischen Ländern zahlreiche Menschen gibt, die durch die weiblichen Linien eine einwandfreie Abstammung von englischen Königen und damit auch von Königen und Kaisern anderer europäischer Staaten aufzuweisen haben. Und kein Freund familiengeschichtlicher Bestrebungen wird es den Amerikanern verargen, wenn auch sie, trotzdem sie Republikaner sind, solche Abstammung hochhalten, schon weil ihr Nachweis recht eingehender und weit zurückreichender Ahnentafelforschungen bedarf. Liegt doch die letzte der Eheverbindungen englischer Königsfinder, aus der sich in legitimer Weise die königliche Abstammung für Angehörige des englischen Adels und Bürgertums herleiten läßt, am Ende des 15. Jahrhunderts, alle früheren aber im 13. und 14. Jahrhundert! Daß so große Vereinigungen wie der amerikanische Hugenotten-Verband, die Söhne und Töchter der Amerikanischen Revolution und die Nachkommen der (Einwanderer auf der) „Mayflower“, auf dem Kongress vertreten waren, ist selbstverständlich; mit noch größerem Interesse aber lesen wir von Verbänden, die die Nachkommen bestimmter Einwanderer-Züge umfassen, oder gar einzelner Einwanderer, wie die Vereinigungen der Nachfahren von James Barton aus Dent in Yorkshire (England) oder der des Pilgers John Howland vom Schiffe „Mayflower“.

Internationaler als in seiner Zusammensetzung ist der Kongress in seiner Tätigkeit gewesen und einige der im Abdruck dem Bericht beigegebenen Vorträge sind von größtem Interesse und wissenschaftlichem Werte, so die über „Genealogische Aufzeichnungen bei den Maoris auf Neuseeland“ und über „Genealogie und Familiennamen bei den Chinesen“. Daß endlich auch der Vererbungslehre ein breiter Raum gewährt wurde, bedarf keiner besonderen Betonung, sind doch Familienforschung und Vererbungslehre heute ohne einander nicht mehr denkbar!

Der Kongress hat es als erstrebenswert erklärt, eine große Internationale Genealogische Vereinigung zu schaffen, die dann zum Zwecke dauernder Weiterarbeit auch eine „Zentralstelle“ er-

richten müßte für den Nachweis von Abstammungen, Wappen usw. — eine Aufgabe, deren Schwierigkeiten man sich nicht verschließen darf, der man aber eben deshalb Verwirklichung in absehbarer Zeit wünschen wird. Die Schriftleitung.

Georg Heinrich Gante-Stiftung.

Bewerber um Anteile aus der Georg Heinrich Gante-Stiftung in Bielefeld (Satzungen vom 30. April 1875) haben sich bis Ende Februar 1916 beim Generalagenten Julius Conzbruch in Dortmund (Kaiserstraße 35) zu melden, der mit dem Oberbergerrat Gante in Leopoldshall bei Staßfurt zur Zeit die Verwaltung dieser Stiftung bildet. Dr. W.

von Schend'sche Familienstiftung.

Das königliche Amtsgericht Neuhaudenleben fordert in öffentlicher Bekanntmachung Bewerber um die von Schend'sche Familienstiftung auf, sich bis zum 25. März 1916 an Gerichtsstelle zu melden. Diese Stiftung ist letztwillig durch die zu Dönstedt am 17. März 1864 verstorbene Witwe des Barons Karl Jacob Friedrich von Schend, Karoline Sophie Henriette Luise geb. Gräfin von der Schulenburg-Otleben, errichtet worden. Zur Teilnahme an den Einkünften der Stiftung sind berechtigt Wittwen, geschiedene Frauen und unverheiratete Töchter, welche ihre eheliche Abkunft aus der Ehe des Jacob von Schend († 1732) und der Dorothea Elisabeth (auch Katharina) von Risleben († 1724) nachweisen können. Ausgeschlossen sind aber die Nachkommen der Sophie Charlotte von Schend, welche mit dem Stiftsprediger Schrader zu Schildesche verheiratet gewesen ist. Dr. W.

Erbrechtliche Prozeßakten als familiengeschichtliche Quellen.

Im 4. Bande von Stölzels „Brandenburger Schöppenstuhlsakten“ sind Beispiele zu Erbschaftsfällen abgedruckt, in denen sich zur Erläuterung der Verwandtschaftsgrade familiengeschichtlich wertvolle Stammtafelauszüge finden. Es sind dargestellt die Erben des Jacob Albrecht. — Jacob Boyher 1579. — Dreyes Eggerd 1572. Benediktus Kersten. — Hans Kleinow 1579. — Thewes Meggelde. — Heinrich Rasche 1579. — Anton Stoltenberg 1584. — Liborius Zimmermann.

Erich Wentzher.

Der seit 1913 in Schoppheim (Baden) bestehende „Historische Verein für das Marktgräflerland und die angrenzenden Gebiete“ hat sich die eingehende Beschäftigung mit der Geschichte der jetzt oder früher im Vereinsgebiet ansässigen Familien zur besonderen Aufgabe gemacht. Als beratendes Mitglied für das Gebiet der Familiengeschichte erwählte deshalb der Verein den 3. Jt. im Felde stehenden Archivar unserer Zentralstelle, Dr. Wecken, und legte dadurch Zeugnis ab von der hohen Wertschätzung, die diesem Arbeitsgebiete auch im Hinblick auf die allgemeinen Bestrebungen des Vereins mit Recht zukommt. Aber die Vereinszeitschrift „Blätter aus der Marktgrafschaft“ vgl. unter Zeitschriftenschau.

Berichtigung.

In dem Aufsatz über das Schönbergische Reichsgrafendiplom im Novemberheft hat sich auf Spalte 340 leider ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es muß auf Zeile 19 von oben statt „nicht so zahlreiche Häuser“ heißen „einst so zahlreiche Häuser“. Wir bitten unsere Leser, dies zu entschuldigen und zu berichtigen.



Bücherschau.



- Edart, Theodor**, Aus der alten Familienchronik. Papiermühle G.-A. 1915, Gebr Vogt. 48 Seiten. M. 3.—
- Gaffe, Dr. phil. Gustav**, Theodor von Schön und die Steinische Wirtschaftsreform. Zugleich ein Beitrag zu einer Biographie Th. v. Schöns. Leipzig 1915, R. F. Koehler. VII und 166 Seiten. M. 4.—
- Hermisdorf, B. E.**, Johann Ferdinand Schlez. Sein Leben und seine pädagogischen Ansichten. (= Koehlers Lehrerbibliothek Band 14), Leipzig 1915, R. F. Koehler. VI und 112 Seiten. geh. M. 2.40, geb. M. 3.—
- Mauermann, Dr. Siegfried**, Norbert Hillner, ein deutscher Sohn und Kämpfer. Leipzig 1915, W. Härtel & Co. Nachf. 111 Seiten. M. 1.50
- Pantenjus, Theodor Hermann**, Aus den Jugendjahren eines alten Rurländers. Leipzig 1915, R. Voigtländer. 246 Seiten. geh. M. 2.—, geb. M. 3.—
- Schrader, Dr. Johanna**, Isabella von Aragonien, Gemahlin Friedrichs des Schönen von Oesterreich. (= Abhandlungen zur Mittleren und Neueren Geschichte, Heft 58), 80 Seiten. M. 2.60.
- Semrau, Prof. A.**, Die Vorfahren des Generalfeldmarschalls von Benedendorff und von Hindenburg in der Neumark und in Preußen. Thorn 1915, Walter Lambed. 40 Seiten.
- Weißmann, H.**, Pfarrer, Geschichte des Dorfes und der ehemaligen Herrschaft Böhlingen im Hegau. Freiburg i. Br., 1915, Caritas-Druckerei. VII und 209 Seiten. M. 3.50

Weltgeschichte, begründet von Hans Helmolt. Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage, herausgegeben von Armin Tille. III. Band. Mit 8 Karten, 5 Farbendrucktafeln, 25 schwarzen Beilagen und 164 Abbildungen im Text. Leipzig und Wien 1914, Bibliographisches Institut. XVI und 584 Seiten. M. 12.50.

Gemäß der Zugrundelegung geographischer Gesichtspunkte setzt „Helmolt's Weltgeschichte“, nachdem sie bereits Ost- und Westafrika im ersten und zweiten Bande behandelt hat, im dritten Bande ihre Wanderung von Osten nach Westen fort und gelangt so zu dem bis vor wenigen Jahrzehnten noch größtenteils unbekanntem Erdteil Afrika. Ethnographisch und kulturhistorisch besprochen werden zunächst die Völker Ost-, West- und Innerafrikas, woran sich dann eine Besprechung der kolonialen Beeinflussung des dunklen Erdteils durch europäische Kultur anschließt. Neu ist eine kurze Darstellung des Hereroselbzuges und der jüngsten politischen Entwicklung Südafrikas. Eine ausführliche Behandlung des Sudans und Abessinien's leitet dann über zu Nordafrika, bei dessen Besprechung ein besonders interessanter Abschnitt von der „Aufstellung Nordafrikas unter die Mittelmeerländer der Gegenwart“ handelt. Daran schließt sich eine gewandte Schilderung Ägyptens als des Landes der Pharaonen bis zur englischen Besetzung und dem Protektorat der Engländer durch den Ägyptologen Karl Throff. Eine geistvolle Skizze des leider verstorbenen Grafen Eduard Wilczel handelt sodann über die völkerverbindende Kraft des Mitteländischen Meeres.

Hieran schließen sich noch in zwei Hauptabschnitten, „Die Pyrenäische Halbinsel“ und „Griechenland“. Im ersteren führen uns zwei ebenfalls vor kurzem verstorbene Kulturhistoriker, Heinrich Schurz und Rudolf Beer, die wechselvolle Geschichte der Pyrenäischen Halbinsel von den ältesten Zeiten ihrer Besiedelung bis auf die letzten Ereignisse vor dem großen Weltkrieg in klarer Übersichtlichkeit vor Augen. Nicht minder meisterhaft ist in dem zweiten Abschnitte die knapp gehaltene, aber äußerst plastische Darstellung der Geschichte Altgriechenlands, die der Bedeutung des Orientismus der alten Welt für unsere moderne Kultur besonders gerecht wird, durch Rudolf von Scala.

Eine wertvolle Ergänzung der Darstellung und ein schöner Schmuck des ganzen Werkes sind, wie in den früheren Bänden, auch in diesem die verständnisvoll gewählten Illustrationen.

Schmerzlos von Riesenthal.

Ein Lebensbild in Briefen aus der Biedermeierzeit. Zur Geschichte der Familie Banja in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 1914. Englert und Schloffer. (323 S. mit

1 Stammtafel). Man vergleiche hierzu: Chronik der Familie Banja; herausgegeben von Otto Banja. Frankfurt a. M., 1912. Englert und Schloffer. (85 S. nebst leeren Blättern für Nachträge, sowie 11 Stamm- und Ahnentafeln).

Freude und auch wohl etwas Wehmut empfinden wir, wenn wir uns in die Biedermeierzeit zurückversetzt denken; Wehmut, weil wir etwas verloren haben, was man damals reichlich besaß: Zeit, und eine ruhige Heiterkeit des Gemüts; — Freude, weil es stets eine Erholung ist, glückliche und liebenswürdige, unbekümmert heitere und doch charaktervolle Menschen um sich zu haben, sei es auch nur durch die Vermittlung eines Buches. Jenen Geist atmet nun das Lebensbild aus der Familie Banja, einer Frankfurter Bankiers- und Ratsfamilie. Durch glückliche Umstände ist eine große Sammlung von Familienbriefen erhalten geblieben, die verständnisvoll zusammengestellt und durch kurze Erläuterungen verbunden sind. Wir finden in den Briefen viele bekannte Namen des Klassizismus und der Romantik erwähnt, und erhalten ein lebensvolles kulturgeschichtliches Bild. — Die Ausstattung des Buches ist dem Inhalt angemessen; gutes, festes, aber leichtes Papier, bequemer Druck, mit schlichtem, farbigen Buchschmuck, so bildet es eine Zierde jeder Bücherei.

In ähnlichem Stile ist die Familienchronik der Banja gehalten. Leider ist ihr kein Register beigelegt; es ist keine Verdanterie, wenn darauf immer wieder hingedeutet wird, denn man ist auf die Register angewiesen, wenn man Familiengeschichten bei genealogischen Forschungen nutzbar machen will. Ein Teil der Stammbäume ist so angelegt, daß die älteren Generationen unten stehen; späterhin ist diese heute ungebrauchliche Anordnung aufgegeben.

Leipzig.

Ernst Müller.

H. J. Kirck, Die Fugger und der Schmalkaldische Krieg (Studien zur Fuggergeschichte, herausgegeben von Dr. Hermann Grauert, 5. Heft). München und Leipzig 1915, Verlag von Duncker und Humblot. XIV u. 306 S., geh. M. 8.—

Die Studien zur Fuggergeschichte sind Familiengeschichte im eminentesten Sinne des Wortes. Sie lenken darum das allgemeine Interesse des Familiengeschichtsforschers von vornherein auf sich. In einem besonders instruktiven Einzelbeispiel legen sie dar, in wie hervorragender Weise Einzelfamilien Dominanten der allgemeinen Entwicklung sind. Man darf annehmen, daß sich weithin als das Konstitutiv der Dominante die Familie mit ihrer besonderen Ausprägung, mit ihren eigenartigen, immer wieder vererbten Talenten, Anschauungen, Erfahrungen, Gepflogenheiten, Traditionen, Bestimmern, Interessen, Anreizen usw. erweist. Freilich — die vorliegende Studie hat gerade auf diese Momente weniger Wert gelegt und darum auch diese Linie nicht verfolgt. Der Leser muß sich meist selber die spezifisch familiengeschichtlichen Fäden suchen und findet natürlich bei einem so breit und glänzend angelegten Werk mancherlei. Allerdings — und das ist bei der Beurteilung der Studie nicht zu vergessen — tritt ja auch im Reformationszeitalter die Individualität der Persönlichkeit und der Familie hinter der allgemeinen, unpersönlichen Entwicklung zurück. So ist denn auch Kircks Arbeit im wesentlichen ein Beitrag zur politischen und wirtschaftlichen Geschichte Karls V., „Meine Aufgabe war von Anfang an lediglich als ein Beitrag zur Finanzgeschichte gedacht“ (Kirck, S. VIII). Die Familiengeschichte geht in der allgemeinen Geschichte unter.

In zwei Teilen behandelt der Verfasser 1. die Bedeutung der Fuggerischen Geldmacht für die Kriegführung 1546/47 und 2. das Haus Fugger und die Kriegereignisse; ein wertvoller Altens- und Urkundenanhang mit Namen- und Sachregister bilden den Schluß. Am wichtigsten ist der erste Teil. Er zeigt, wie die Fugger, d. h. vor allem Anton Fugger, den Jacob Fugger der Reiche in seinem Testament vom 22. 12. 1525 zum Chef des Handelshauses bestimmt hatte, „er solle Macht haben, die Handlung allein nach eigenem Gefallen und Gutdünken zu verwalten, ganz in derselben Art, wie Jacob das getan hatte“ (Chrenberg, Das Zeitalter der Fugger, I, S. 120) — den Schmalkaldischen Krieg für Karl V. fast allein finanziert haben. „Dabei liegt der Schwerpunkt des Einflusses, welchen die Fugger

als Geldmacht auf den Gang des Krieges gewonnen haben, in den großen Rüstungsbarlehen zu Beginn des Krieges. In diesen Tagen ruhte die Sache des Kaisers und des Katholizismus in der Hand der Fugger.“ Freilich alle Geschäfte, die während des Krieges zwischen den Fuggern und Karl V. abgeschlossen wurden, stehen unter dem Zeichen eines gegenseitigen Zwanges! — Scheinbar! — „Es ist schwierig aus Anton Fuggers Verhalten seine Beweggründe klar herauszulesen“ (S. 19), sagt Kirch, aber daß Anton genau wußte, wozu das Geld von Karl V. gebraucht wurde, verkennt er nicht: „Ob im Hinblick auf den Zweck der Anleihe, der ihm kaum verborgen blieb, ein ideeller Beweggrund mit eingeschlossen ist, muß wohl gänzlich dahingestellt bleiben“ — (ebenda). Anton konnte darum auch durch geschickte Maßnahmen den Krieg — der ihn nachher in eine angelegliche Zwangslage brachte — zum wenigsten verhindern. Es scheint darum, daß die ostentative Betonung des Zwanges nur ein bequemeres Mittel für Anton war, die wesentlichen Interessen seines Hauses in der Machtsphäre der Schmalkaldener zu schützen. Und die Gesinnungstüchtigkeit Anton's erscheint zum mindesten zweifelhaft. Sagt doch selbst Kirch (S. 186) von den Fuggern: „Die ihnen vorbezeichnete Neutralität wurde nicht einwandfrei gehandhabt, aber doch nach außen hin gewahrt“, oder „streng genommen durchbrechen diese Zugeständnisse [Anton Fuggers] den Grundsatz der Treue zum Kaiser“ (S. 188). Vor allem aber ist der Finger zu legen auf das Verhalten der Fugger gegen Augsburg, dem sie den Treueid des Bürgers geleistet hatten. Dieses Verhalten konnte auch nicht wieder gut gemacht werden durch die Fürsprache Anton's beim Kaiser. Und den Schmalkaldener hat hier, wie sonst, nur eins gefehlt: die Rücksichtslosigkeit. Nachsicht aber und Schwäche sind im Krieg schließlich immer ein Verbrechen. — Ueber die allgemeinen, politischen Folgen des Eingreifens der Fugger in den Krieg hat uns Ehrenberg bereits unterrichtet, darüber hinaus ist Kirch zu keinen neuen Ergebnissen gekommen; der Hauptwert seiner Untersuchungen und das Neue, das er bringt, liegen in der Einzeluntersuchung und zwar vor allem in der Darstellung der immerhin noch nicht voll aufgeklärten Finanzoperationen der Fugger.

Zum Schluß seien die Namen der weit in der Welt zerstreuten Faktoren der Fugger aufgeführt, da sie u. a. für die Einzelfamilienforschung recht wichtig werden können: Hans Durnschwamm (Ungarn); Georg Hofmann (Nürnberg); Welt Hörl (Niederlande); Georg Hörmann (Schweiz); Sebastian Kurz (am Kaiserl. Hof); Michel Meili (Wien), Math. Ortel (Neapel); Karl Peutingen (Augsburg); Christoph Reiser (Sevilla); Georg Rem, Wolf Roner (Schweiz); Leonard Rurerz (Neapel); Jakob Sauerzapf (Augsburg); Sebastian Sauerzapf (am Hof Ferdinands I. von Österreich); Ludwig Schmitt (Erfurt); Jörg Stecher (in Sevilla und Antwerpen); Christoph Wolf (Antwerpen).

E. Niedner.

J. Ruckdeschel, Die Erbauer der Plassenburg und ihre Ahnen. Berlin-Grünwald, 1915. Burgverlag. 16 S. Text und 8 Tafeln.

Es war ein glücklicher Gedanke, die Geschichte einer Burg im Rahmen der Geschichte ihrer Besitzer darzustellen. Als deren erster wird genannt Hildebrand von Saur, der erste Graf von Andechs, 730, dessen Nachkomme Berthold II. sich 1135 comes de Plassenbergk nennt. Zweihundert Jahre später erwirbt Burggraf Johann II. von Nürnberg die Burg; durch Johann III. kommt sie an die Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach, bald nach 1600 an die Bayreuther, bis sie 1806 von Napoleon geschleift wird. Seit 1825 ist sie im Besitze des bayrischen Staates. — Die Liste der Burgvögte beginnt mit dem Jahre 1295 und ist bis 1812 durchgeführt. Zwei Tafeln mit je zwei Abbildungen zeigen uns die Stellung der Burg im Stadtbild und den sog. „schönen Hof“, sechs weitere Tafeln enthalten Grundrisse und Wiedergaben älterer Abbildungen der Burg.

Der dem Werk zu Grunde liegende Gedanke war gewiß glücklich; und beherzigenswert ist der Wunsch des Verfassers, die alte Plassenburg, die man mit Recht eine Hohenzollerburg

nennen kann, als Kriegsmuseum oder besser noch als Kriegsinvalidenheim wieder aufleben zu lassen. — Der Ausführung des Werkes wäre ein besserer Seher und Korrektor zu wünschen V. v. Gebhardt.

Germann Markgraf, Kleine Schriften zur Geschichte Schlesiens und Breslaus. (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau, 12. Heft.) Mit vier Abbildungen. Breslau 1915. E. Morgenstern, Verlagsbuchhandlung, VIII u. 256 S.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen der Amtsnachfolger H. Markgrafs an der Breslauer Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv, Max Hippe und Heinrich Wendt, daß sie Markgrafs kleinere Aufsätze in diesem stattlichen, mit Markgrafs vorzüglichem Bild versehenen Band gesammelt und veröffentlicht haben. Markgraf erreicht ja nicht die reife Kunst Gustav Wulfmanns, die wir an seinen scharfgeschliffenen Aufsätzen „Aus Leipzigs Vergangenheit“ 1885 und „Neue Folge“ 1898 bewundern und die als literarische Kunstwerke allein schon verdienten, gesammelt und erhalten zu werden. Aber es steckt auch in Markgrafs Untersuchungen eine Unsumme von geschichtlicher Kleinarbeit, die für die Geschichtsforscher ebenso mühsam wie wertvoll ist, die aber auch schließlich nur von einem Mann geleistet werden konnte, der so vertraut war mit der Vergangenheit Schlesiens und ihren Quellen wie M. Es wäre darum zu bedauern gewesen, wenn diese Aufsätze an entlegenem Ort und unter einem Wust gleichgültiger Dinge für die Lokalgeschichtsschreibung Schlesiens und zumal Breslaus verloren gegangen wären. Es sind fünfzehn Aufsätze, von denen sich die letzten sechs ausschließlich mit Breslauer Lokalitäten beschäftigen. In Verbindungen zu solchen werden bekannte Persönlichkeiten in drei anderen Aufsätzen gebracht (General Sauenhin, Lessing und Prof. der Philologie in Bonn R. F. Heinrich). Während die drei ersten Aufsätze (Die Entwicklung der schlesischen Geschichtsschreibung; Martin Hanke, einer der großen Rektoren des 17. Jahrhunderts; und seine Bedeutung für die schlesische Geschichtsschreibung; und Aber die Bildung einer historischen Kommission zur Verzeichnung der in der Provinz Schlesien zerstreuten Archivalien) allgemeines Interesse haben besonders für das Studium schlesischer Geschichte, gebühren dem 4., 5. und 6. Aufsatz von Seiten der Genealogie besondere Beachtung. „Die Wälder der Breslauer Stadtherren von 1667“ und „Über eine schlesische Rittergesellschaft am Anfang des 15. Jahrhunderts“ bringen spezielles familiengehistorisches Material. Das Hauptinteresse aber konzentriert sich für uns auf den 4. Aufsatz: „Zur Geschichte der genealogischen Studien in Breslau“ (Seite 62—80). Auf Veranlassung des Kgl. Heroldamtes in Berlin hatte Markgraf die amtliche Glaubwürdigkeit des auf der Breslauer Stadtbibliothek befindlichen Manuskripts, das als „Reichelsche Genealogie“ bezeichnet wird und das die Stammbäume von fast 300 Breslauer Familien enthält, zu untersuchen. Es gelang ihm, das Original der fraglichen Handschrift auf Schloß Schlanitz bei Breslau zu entdecken und festzustellen, daß Albrecht von Reichel, † ca. 1700, das Original abgefaßt hat. Eine nicht abschließende Untersuchung über die Quellen U. v. Reichels kommt zu dem Schluß, daß sie uns von der Gründlichkeit und Zuverlässigkeit der Reichelschen Arbeit eine günstige Meinung erwecken. Das Original hat verschiedentlich die Besitzer gewechselt, zwei Abschriften von ihm besitzt die Breslauer Stadtbibliothek, eine weitere befindet sich in der gräflichen Bibliothek zu Warmbrunn. Zum Schluß weist Markgraf nach, daß die Reichelsche Sammlung von Ezechiel in seiner 2454 Namen umfassenden genealogischen Sammlung, die jetzt in der Breslauer Stadtbibliothek und zum größeren Teil in Fürstentum aufbewahrt wird, und auch von anderen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts benutzt worden ist, seitdem aber so gut wie verschollen geblieben ist, bis Markgraf 1877 die Breslauer Abschrift (Signatur R. 928) fand.

Mit Genuß und Gewinn wird der Freund schlesischer Geschichte Markgrafs gesammelte Aufsätze studieren — aber auch der Genealog, der nach Schlesien und insbesondere nach Breslau geführt wird, tut gut, Markgraf zu Rate zu ziehen.

E. Niedner.

Zeitschriftenchau.

Monatsblatt der R. R. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. Nr. 419, VII. Bd. Nr. 59 Novbr. 1915. Die Einführung der neuen Staatswappen, Fahnen, Standarten und Flaggen (m. Abb.)

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Hefte 10/12 1915. Schonard, Berlin und Umgegend im Urteil des jungen Seibel. — Stümcke, Kronprinz Fritz und Ratte auf der Bühne.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 54. Jahrg. 1915. Nr. 1/2 R. Beer, Aus Böhmens mittelalterlicher Schulgeschichte. — P. Bergner, Auszüge aus den Bürgerbüchern der Stadt Prag über Künstler und Kunsthandwerker v. J. 1550—1783. — Jos. Gotthardt, Studentenbriefe aus Würzburg und Prag 1715—1718.

Der Burgwart. 16. Jahrg. 1915. Nr. 7. B. Eshardt, Stadt und Festung Belgrad. — R. Haupt, Burgen im Herzogtum Schleswig. — H. Ritter, Burg Rheinfels.

Frankenland. 2. Jahrg. 1915. Heft 9 u. Heft 10. A. Sieghardt, Der letzte Rabensteiner. — M. Escherich, St. Sebald zu Nürnberg.

Hannoversche Geschichtsblätter. 18. Jahrg. 1915. 4. Heft. Riemer, Heimatschutz und Denkmalspflege in der Altstadt Hannover.

Der Deutsche Herald. 46. Jahrg. Nr. 11 Novbr. 1915. Waffen und Familiennamen. — Dr. Weiß, Deutsche Wappenwasserzeichen (m. Abb.) — G. Sommerfeldt, Zur Geschichte des Geschlechtes von Hessler in Thüringen.

Hessenland. 29. Jahrg. 1915. Heft 21. C. Kneisch, Matthäus Gundelach. — Heft 22. Karl Alhard v. Drach (Nachruf).

Mitteilungen des Vereins f. Heimatkunde des Jeschlen- und Itegaues. 9. Jahrg. 1915. 4. Heft. Joh. Hrdh, Wieder ein Grenzstreit zwischen der Mawarower und Friedländischen Herrschaft i. J. 1591. — J. Schubert, Die Hausordnung des Herren- u. Rathhauses der Stadt Grottau zu Anfang des 17. Jhdts. — Jos. Fischer, Privilegia des Handwerks der Zimmerleute in der Herrschaft Reichenberg. — Haindorfer Kirchenrechnung v. J. 1653. — Inhaltsverz. d. 9. Jahrgangs.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 53. Jahrg. 1915. Nr. 9/10. Unthes, Römisch-Germanische Forschungen. — Ed. Heydenreich †, Genealogie und Familienforschung in der Gegenwart. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine.

Maandblad v. h. Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“. 33. Jahrg. 1915. Nr. 11. Wijnandts van Resandt, De

afstamming van het Geslacht van Cattenburch. — J. D. Wagner, Bastaarden uit Zuylen van Nyevelt.

Blätter aus der Markgraffschaft*). Mitteilungen des Historischen Vereins für das Markgräflerland und die angrenzenden Gebiete (Schopfheim) 1915. 1. Heft.

Malzacher, der heilige Fridolin. — Mennicke, die Markgraffschaft im dreißigjährigen Krieg. (Enthält u. a. sehr wertvolle Angaben über die nach Basel geflüchteten evangelischen Einwohner der Markgraffschaft. Am 22. Mai 1635 waren es 3. B. 581 „fremde Personen“, die in einem im Staatsarchiv Basel beruhenden Schriftstück namentlich aufgezählt werden. Im Ganzen sollen etwa 8000 herübergekommen sein.) — Müller, Erlebnisse eines Schopfheimer Bürgers aus den Revolutionsjahren 1848 und 1849. — Joost, Aus Laufendurgs wirtschaftlicher Geschichte. — Kaltenbach, Von Schlettstadt nach St. Blasien i. J. 1791.

*) f. a. unter „Kleine Mitteilungen.“

Niedersachsen. 21. Jahrg. 1915. Nr. 4. G. C. Lamprecht, Ein verlassener Bruderstamm im Osten. — Das preußische Gardekorps und sein Kommandierender General Freiherr Karl v. Mettenberg. — Nr. 5. Fr. Bertheau, Die niedersächsischen Zisterzienserklöster als deutsche Kulturträger in Mecklenburg und Pommern. — Familie von Florff.

Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. 29. Jahrg. 1915, 2. Halbbd. R. Schleeß, Die Handelsbeziehungen Oberdeutschlands, insbesondere Nürnbergs, zu Posen im Ausgange des Mittelalters. — W. Dersch, Landrat Bauer zu Krotoschin und General v. Willisen im Frühjahr 1848. — F. Lüdtke, Der Auntyus P. Vidoni als Gegenreformer in Posen.

Roland. 16. Jahrg. Nr. 5/6 Novbr./Decbr. 1915, v. d. Uhe, Burg Löhen in Masuren. — Paul Stein, Carl Ludwig Stein, Erinnerungen eines alten Offiziers (Fortsetz.). — Neefe, Kriegs- und Gemeindefroniken.

Archives Héraldiques Suisses. Nr. 3. 1915. Die Gemeindepappen des Kantons Aargau (Schluß). — F. Hauptmann, Le développement du formulaire des lettres de noblesse savoyardes du XVme au XVIIme siècle. — Benziger, Die Wappen des Bezirkes Einsiedel und seiner Bürgergeschlechter (mit zahlreichen, gut ausgeführten farbigen Abbildungen).

The Utah Genealogical and Historical Magazine. Bd. 6. Nr. 4 Oktober 1915. International Congress of Genealogy [St. Francisco im Juli 1915*]). — Inhaltsverzeichnis zu Bd. 6. *) f. a. unter „Kleine Mitteilungen.“

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

Adermann.

Adermann, 1780 Lt. im Sachl.-Gotha-Altend. Regiment. (Quelle: Geschichte des Regiments 96). v. Gernar.

Bodelmann.

1. Margret Bodelmann's, ∞ 11. 10. 1615 Abel Rod. — 2. Berend B., ∞ 22. 8. 1621 Anne Soetebeer. — 3. Hans B., ∞ 22. 9. 1624 Gerdrut B's. — 4. Elisabeth B., ∞ 9. 1. 1626 Valentin Harfing. — (Quelle: Ab. St. Johannis, Lüneburg.) P. v. Gebhardt.

Bokelberg.

Henrich, Sohn des Jochim Bokelberg, ~ 21. 8. 1580. — (Quelle: Ab. St. Johannis, Lüneburg.) P. v. Gebhardt.

Fels.

Amalha Felsin von Costenz (Konstanz) Gotte (Patin) zu Fehrkorf (Mt. Zürich) 15. 10. 1555. Dr. Hegl.

Graßhoff.

Hans Graßhoff, Schneider aus Rohlleben (Kreis Quersfurt) wird 2. 12. 1623 Bürger in Zerbst (Quelle: Th. Schulze, Ver-

zeichniß der 1601—50 nach Zerbst gezogenen Bürger; 1914, Seite 12). Dr. Weeden.

Hase.

Conrad Hase, Stellmacher aus Auma, wird 17. 12. 1650 Bürger in Zerbst (Th. Schulze, Verzeichniß der 1601—50 nach Zerbst gezogenen Bürger; 1914; Seite 13). Dr. Weeden.

Hauenstein.

Johann Friedrich Hauenstein, 1714 Ratmann in Thorn, † 1736; er legte kurz vor seinem Absterben eine Buchhandlung an. — (Quelle: Prätorius, Thorner Ehrentempel, 1832). Erich Wentzher.

Rnuft.

Peter Rnuft, ∞ 22. 9. 1589 Wöbbede Arendes. (Quelle: Ab. St. Johannis, Lüneburg.) P. v. Gebhardt.

Lezius.

Erdmann Lezius lebt 1814 in Proßig! (Anh.). v. Gernar.

Machholz.

Die Familie findet sich in den Graudenzener Kirchenbüchern; 3. B. Gottfried, * 10. 9. 1769, Sohn des Johann Machholz. Vgl. ferner Gläubigerliste in Manstein, Tilgung der Graudenzener Kriegsschulden aus d. J. 1807*, Graudenz, 1900, Bellage des

Gymnasialberichts. — Herbert Macholz, 1905 Schüler des Naumburger Domgymnasiums. — Müller Macholz rüstete 1813 in Graudenz einen Jäger zu Fuß aus.

Erich Wentzcher.

Matthaeius.

Johann Matthaeius, Schuhmacher aus Leisnig i. Sa., wird 14. 9. 1648 Bürger in Zerbst. — (Quelle: Th. Schulze, Verzeichnis der 1601—50 nach Zerbst gezogenen Bürger; 1914; S. 20).
Dr. Weden.

Rose.

1814 ist eine Rose Richter in Pöbzig (Anh.); gleichzeitig leben Andreas und Christian R. in Serbzig (Anh.).
v. Germar.

von Theis und Gildenstern.

Eine Abschrift des Adelsbriefes für Balthasar von Theis und Gildenstern (wohl früher „Tieh“) von Kaiser Leopold v. J. 1666 sowie Bestätigung desselben durch Herzog Johann Georg II. von Sachsen v. J. 1679 befindet sich im Herzoglichen Archiv zu Sagan (C. A. I. 79. S. 18 ff.).
P. v. Gebhardt.

Schwar.

Detloff Schwar, ∞ 1712 Margaretha, Tochter des Hans Sande, Bürgers und Schiffers zu Harburg. — (Quelle: Kb. St. Michaelis, Lüneburg).
P. v. Gebhardt.

Schwarz.

Jacob Schwarz von Offenburg ∞ 3. 5. 1545 Madalen Ruper genannt Velh. Er läßt 7. 4. 1546 ein Kind Elizabetha zu Fehraltorf (Ranton Zürich) taufen, (eine weitere Elizabeth 19. Hornung 1556).
Dr. Hegl.

Sigistorff.

Jörg Sigistorff, von Villach in Kärnten ∞ 12. 6. 1558 Margreth Wjsh in Fehraltorf, Rt. Zürich. — Sohn: Jacob, ~ 12. 7. 1563.
Dr. Hegl.

Süß.

Michel Süß, weiland des Rottweiler Bürgers Stehhan Süessen sel. natürlicher Sohn, will 1516 von der päpstlichen Gesandtschaft in Zürich Dispensation von der unehelichen Geburt haben (St.-U. Zürich, U. Rottweil).
Dr. Hegl.

von Wengi.

Elsbeth von Wengi von Costenzz (Konstanz) Gotte (Vatin) zu Fehraltorf (Rt. Zürich) 13. 11. 1555.
Dr. Hegl.

Rundfragen und Wünsche.*)

Nr. 489. von Bojanowski.

Wer waren die Eltern, Großeltern usw. von Ernst Wilhelm von Bojanowski, auf Driebitz und Kleinowice, Starost von Gnesen?
(Zst. f. D. P.- u. F.-G.) Dr. Haberkant.

Nr. 490. Böninghaus — Brembeck — Eulenbeck.

Wilhelmus Eulenbeck ? * ca. 1680; † vor 10. 2. 1743 Gutsbesitzer bei Velbert	∞	Heinrich Brembeck † 26. 4. 1742 „in Gütersloh i. d. Fremde“ Kaufmann in Langenberg	Anna Mar- garetha Böning- haus
Christian Eulenbeck (Uhlen- beck, * Velbert 5. 2. 1721, † nach 1780, Guts- und Eisenhütten- besitzer	∞	Anna Cathar. Brembeck ~ Langenberg 26. 9. 1721 † Velbert 9. 10. 1784	
			∞ Velbert . . . 3. 1743

Johannes Wilhelmus Uhlenbeck.

Um Vervollständigung dieser Ahnentafel bittet
(Z. St. f. D. P.- u. F.-G.) C. C. Uhlenbeck.

* Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Nr. 491. von Both.

Gesucht Eltern, Großeltern usw. der Dorothea Maria von Both a. d. H. Kalkhorst, * daselbst 20. 2. 1760, ∞ (wann? wo?) Bartold Hans von Zülow. Aus der Stammreihe im Jahrbuch des deutschen Adels II ist das Gewünschte nicht zu entnehmen.
(Zst. f. D. P.- u. F.-G.) Dr. Haberkant.

Nr. 492. Braunstein.

Um alle Nachrichten über das Vorkommen des Namens Braunstein in Deutschland früher und jetzt bittet
Georgswalde i. B. Karl Braunstein.

Nr. 493. Bügel — Adzer — Moeller — von Bretton.

Zur Vervollständigung der Ahnentafel von Elisabeth Wentzcher, geb. Brun v. Aeergaard, suche ich die Ahnen von Kaspar Peter Bügel, * 1759, † 1818, und seiner Ehefrau Katharine Marie, geb. Adzer, * 1769, † 1845, ferner die Ahnen der Ane Marie Moeller, * 1743, † 1802, ∞ Etatsrat Jens Brun v. Aeergaard, und der Elise Sophie Baronesse Bretton, ∞ 4. 9. 1824 Magnus Jans Godske Graf Moltke-Bregentved. (Dänemark).
Berlin W. 35. Lt. d. Ref. Erich Wentzcher.

Nr. 494. de Crignis.

Kennt jemand eine Familiengeschichte oder sonst ein Werk, das Aufschluß gibt über die Herkunft und frühere Geschichte der Familie de Crignis, die erst seit etwa hundert Jahren in Deutschland ansässig ist. Ihr Name soll früher auch Crignis, Crigny, Crisgnis und Crisgnée geschrieben worden sein.
(Z. St. f. D. P.- u. F.-G.) Frau U. M. Th. de Crignis.

Nr. 495. Frische.

Gesucht Nachkommen des Hans Berend Lorenz Frische, Amtsförster und Hofbesitzer, * Boihem, Kr. Springe 29. 9. 1694, † Feggendorf . . . 3. 1756, □ Apelern, Gfcht. Schaumburg, 14. 3. 1756.
(Zst. f. D. P.- u. F.-G., Leipzig.) Meyer.

Nr. 496. von Gall — von Plösch.

Andreas von Gall ∞ Anna von Plösch a. d. H. Ruhnisch (17. Jahrh.) Wann und wo fand die Heirat statt? Wer waren die Eltern der Frau?
Siegen. Prof. F. Engel.

Nr. 497. Gerlach (als Vorname).

Gesucht jeder Hinweis, in welchen Gegenden — bes. im 17. Jahrhundert — der Vorname Gerlach gebräuchlich gewesen ist.
Z. B. im Felde. Dr. Weden.

Nr. 498. Hengstenberg.

Gesucht Lebensdaten und Vorfahren der Catharina Elisabeth Hengstenberg, ∞ 1705 Joh. Dan. Silbemeister, Bürgermeister in Rheba.
(Zst. f. D. P.- u. F.-G.) C. C. Uhlenbeck.

Nr. 494. Heydenreich.

Das Wappen der Melchior Heydenreich'schen Familie ist in seiner älteren Form: geteilt, oben ein Engelskopf mit Flügeln, unten 3 Blütenzweige. Auf dem Helm 3 Blütenzweige, besetzt von je einem langen Blatt. Die Blüten sind vielleicht Maiblumen. Unterzeichneter bittet, ihm Urkunden mit ged. Siegeln (Signeten) vor 1566 nachweisen zu wollen, insbesondere werden Siegel des Rathherrn Melchior H. in Freiberg i. S., des Superintendenten Caspar H., in Freiberg und Sorgau und des Lehnsekretärs Wolfgang H. in Dresden gesucht. Für jeden Nachweis gewähre ich eine Entschädigung nach Abrede.
Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 500. Rahnt.

Gesucht das Wappen der Familie Rahnt aus Sachsen: Musikdirektor Heinrich Rahnt, Freund des Musikers Hans v. Bülow, starb 1904 in Basel. Er stammte aus Löbnitz bei Leipzig. Erwünscht auch weitere Auskünfte über das Geschlecht, gegen Vergütung nach Abrede.
Zürich 7. Dr. Friedr. Hegl.

Nr. 501. Meyer.

Gesucht Nachrichten über den am 3. 3. 1737 in Boihem, Kr. Springe geborenen Joh. Berend Christian Meyer.
(Zst. f. D. P.- u. F.-G. Leipzig.) Meyer.

Nr. 502. von Mehling — von Wichmann.

Um Vervollständigung folgender Ahnentafel („Herold“ 1886 S. 247) wird gebeten.
 Fdbr. Sam. von Mehling Anna Elisabeth v. Wichmann
 sächs. Kapitän; aus Kurland (?)
 1720 kgl. poln. Erneuerung
 d. Frhnstds.

Friedr. Wilh. Frh. von Mehling
 (Lebensdaten bekannt.)

(Zit. f. D. P. u. F. G.) Dr. Haberkant.

Nr. 503. Ordinationsprotokolle und Mühlenakten.

1. Wo befinden sich Ordinationsprotokolle oder Personalakten über Pfarrer aus der Gegend nördlich Wettin? Wo wurde Pfarrer Johann Regemann um 1670 zum Pfarrer von Döffel ordiniert? In Magdeburg und Wittenberg nicht, vielleicht in Halle?

2. Gibt es gedrucktes Material über Mühlenwesen im Königreich und der Provinz Sachsen? Wo finden sich Akten über Pachtungen von staatlichen Mühlen in der Provinz Sachsen (Rothenburg a. d. Saale bei Cönnern um 1690)? Wo Bestallungsakten von kgl. preuß. Obermühlenmeistern und Obermühlenspektoren in Berlin und Spandau um 1705? Gesucht die Herkunft des preuß. Obermühlenspektors Johann Paul Stecher, seit ungefähr 1692 Mühlenpächter in Rothenburg a. d. S. München, von Arnswaldt.

Nr. 504. Strobach.

Gesucht Herkunft und Lebensdaten des Vaters der um 1767 in Colombo geborenen Magdalena Elisabeth Strobach, Johannes Christoffel Str., Buchhalter bei der East-India-Company. (Z.-St. f. D. P. u. F.-G.) E. C. Uhlenbeck.

Nr. 505. Voituis.

Erbitte Nachrichten über Herkunft, Heirat, Kinder und Ahnentafel für Samuel Voituis, † vor 1699, Prediger zu Alt-Landsberg bei Berlin. Seine Tochter Anna Christina Voituis ∞ Alt-Landsberg (ref. Schloßkirche) 23. 11. 1699 Johann Georg Müller, 1699 Kaufmann zu Breslau, 1729 Kaiserlicher Ober-Grenzamts-Inspektor ebd. Wappen Voituis: in Blau silbernen Sparren, begleitet von drei (2:1) silbernen Rosen mit rotem Buhen; auf dem Helm mit blau-silberner Decke eine der Rosen. Berlin. Dr. B. Koerner.

Nr. 506. Wasmansdorf.

Ich bitte um Ausfüllen der Lücken bei und um Angabe der Kinder von: 1. Georg Friedrich Wasmansdorf, Weißbäder, * Berlin 12. 8. 1725, †, ∞ Berlin 17. 4. 1749 Maria Tugendreich Redling, *, † 2. Albert Friedrich Wasmansdorff, [Bruder von 1.], (Stand?) * Berlin 12. 4. 1731, †, ∞ 3. Friedrich Wilhelm Wasmansdorff [Bruder von 1. und 2.] (Stand?), * Berlin 20. 3. 1740, †, ∞ Ebenso erbitte ich um Ausfüllen der Lücken bei und um Angabe der Vorfahren von:

Karl Wasmansdorff, Kaufmann, *, † Berlin, ∞ Friederike Luise Auguste Werner, * Herford . . . 1792, † Heidelberg . . . 1869. Verbindlichsten Dank im Voraus. Dortmund. Wasmansdorff, Oberlt. d. R.

Antworten auf die Rundfragen*).

Zu Nr. 221/1913. Karriere.

Der Herr Fragesteller interessiert sich wohl für folgende Literaturangabe: 1. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 47 S. 452—459: Moriz C. Carriere, Biographie von W. Christ. — 2. Scriba, Lexikon der Schriftsteller des Großherzogtums Hessen, Band 2 S. 115 ff: Moriz C., biographische Nachrichten und Schriften. — 3. Philosophen-Lexikon von Dr. Rudolf Eisler, Berlin 1912 S. 88/89: Moriz C. — 4. Hessische Chronik, Okt. 1915, Beiträge zu einem Catalogus pastorum Solmensium, wo Johann Friedrich Ernst C. Pfarrer in Criedel 1797—1805 und 1808—1819, Franz Ludwig C., Pfarrer daselbst 1805—1808 und abermals Johann Friedrich Ernst C. als Pfarrer in Bellersheim 1796 bis 1797 genannt sind.

Darmstadt. O.-L.-G.-R. Schilling-Erygophorus.

*) Kürzungen und sachgemäße Vereinfachung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Zu Nr. 290/1913. Bodelmann.

Bodelmann, Dr. med., Arzt in Rudolstadt, vor einiger Zeit gestorben. Frau und Tochter werden dort noch wohnen. Jena. Sanitätsrat Reinhardt.

Zu Nr. 104. Falke.

Andreas Falke, 1548, Gardelegen. — Anna Liborius, Johannes Falkes Wittve, lobt in Gegenwart des Andreas und Jochim Falke ihren unmündigen Kindern Nicolaß, Gertraudt und Hans ihr Vatererbe aus. Gardelegen, 1559. — 1568 tut Achim Falkes Wittve, wohnhaft in Proken, ihren Kindern Achim und Gertrud ihr Vatererbe aus. — Joachim (Achim) F., Bürgermeister zu Gardelegen 1584. — Anna Falke, Tochter des Steffen Falke, Braut des Georg Linse, Schwester des Steffen Falke, Gardelegen, 1573. — Peter Falk, kais. Notar und Stadtschreiber in Gardelegen, 1610, 1621. (Vgl. Stölzel, Brandenburgische Schöppenstuhlsakten, 4 Bände).

Die Gebrüder Gerhardt und Matthias Walke befreien 1365 die Städte Berlin und Cölln von dem Zoll aller (durch Saarmund gehenden Kaufmannswaren. — Erich Walke (ebenfalls der Sohn des Vogtes Nikolaus Falke von der Liffenitz) wird 1386 bei Neubrandenburg erwähnt. (Quelle: Fibicin, Geschichte Berlins).

Berlin W. 35.

Erich Wentzher.

Hans Christoph Falke, 1688 Stadtpfeiferjunge in Saalfeld a. d. Saale. (Untersuchgs.-Akten, Stadtarchiv das., B. XIV. 2, auch Saalfelder Weihnachtbüchlein 1915).

Elmsborn, Holstein. Rouz, Amtsgerichtssekretär.

Zu Nr. 121. Szelen.

Die „Szelen“ sitzen mit den Bardeleben und Rehow im Jahre 1562 auf Rehow i. d. Mark Brandenburg. (Quelle: Stölzel, Brandenburgische Schöppenstuhlsakten).

Berlin W. 35.

Erich Wentzher.

Zu Nr. 326. von Angern usw.

Angern, Karl, Oberregierungsrat, Posen, Neue Gartenstraße 60. — Heilwagen, Heinrich, Oberpostkassener, Eisenach, Planstr. 36 und noch viermal im Adreßbuch Eisenach. — Kropp, Philipp, Privatgelehrter, Jena, Forstweg 31. — Anhalt. In Eisenach gibt es eine angefehene alteingesessene Bürgerfamilie dieses Namens, die früher Förster waren. Der in Heft 11/12, 1914 genannte Dr. med. Anhalt in Straßburg i. E. und Oberlehrer Professor Dr. Anhalt in Eöthen entstammen derselben, letzterer † 19. 7. 1893. In Eisenach leben jetzt noch Hotelbesitzer Anhalt und Frau Postsekretär Zietlow geb. Anhalt.

Jena.

Sanitätsrat Reinhardt.

Zu Nr. 326. Brackmann — Schnobel — Freu.

Brackmann, Bürgermeister von Bernau in Livland, im November verschickt nach Sibirien; die Familie blüht noch in Livland. — J. Freu, Pastor zu Busen in Livland, im November verschickt nach Sibirien. Eine große Anzahl von Familiengliedern ist Prediger in Livland und Riga. Ein Glied der Familie lebt als Oberverwalter von Hof-zum-Berge in Kurland. — Eine Familie Schnobel blühte (oder blüht noch) in Windau und Libau in Kurland.

Berlin.

Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 326. Hasenbalg.

Meine mütterliche Urgroßmutter, die Frau des Nassauischen Oberförsters Helmrich in „Weißer Turm“ bei St. Goarshausen war eine geborene Hasenbalg aus Eddighausen bei Göttingen. Ihre unverheiratet gestorbenen Geschwister Philipp und Philippine Hasenbalg waren Besitzer einer Pappe- und Kartonnagen-Fabrik und des berühmten Ausflugsort der Göttinger Studenten Mariaspring. Dort wird noch heute auf einer Postkarte die Wiedergabe eines alten Stiches verkauft, auf dem neben alten Göttinger Berühmtheiten die beiden Geschwister Hasenbalg zu sehen sind.

Wilhelmshaven.

Kapitänleutnant Hofer.

Zu Nr. 326. Mensching.

Den Kenntniz des Thüringer Waldes kreuzt (zwischen Heu- und Inselberg) am Jagdberg ein Weg, der nach Drotterode führt und als Mensching-Weg bezeichnet ist.

Hamburg.

v. Germar.

Zu Nr. 328. (von) Blesen.

Eine Familie (von) Bläse (in einzelnen Zweigen deut-

scher Reichsadler) blüht in Kurland. Herr Mag von Blaeje in Mittau könnte Auskunft geben.

Berlin.

Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 365. von Wachter.

Matthäus Konrad von Hartlieb gen. Walsporn, * Memmingen 27. 1. 1697, † daselbst . . . 1759, Ratsherr der Reichsstadt Memmingen, ∞ Ursula von Wachter, Tochter des Stadtmann David v. W. in Memmingen und der Maria Ursula von Grimmel.

Konrad Jakob von Hartlieb gen. W., * 3. 3. 1729, † . . . 1787, ∞ 1756 Anna Leeb, * 8. 9. 1736. (Bilder dieser beiden besitze ich, sie stehen kostenfrei zur Verfügung).

Anna Katharina von Hartlieb gen. W., * 6. 12. 1759, † . . . ∞ 3. 10. 1781 Karl Ludwig Adler, Pfarrer in Busach bei Memmingen (meine Urgroßeltern).

Leipzig.

Joh. Adler.

Zu Nr. 372. Totenschilder.

Die alten Kirchen Rigas und Revals sind außerordentlich reich an Totenschildern für adelige und patrizische deutsch-baltische Geschlechter.

Berlin.

Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 410. Stowasser.

von Stowasser, 1675 Hauptmann im russischen Kreisregiment. (Quelle: v. Döring, Gesch. d. Regiments 96, I. Teil). Hamburg. v. Gernar.

Zu Nr. 463. Hoppe.

Der gefuchte Otto Hoppe gehörte höchst wahrscheinlich zu der bekannten, am 30. 6. 1777 vom dänischen Könige geadelten dänischen, ursprünglich niederländischen Familie Hoppe. Am genannten Tage wurden Peter Hoppe, Konserenz- und Reichsgerichtsrat, sowie alle Abkömmlinge des am 5. 8. 1693 verstorbenen königlich dänischen Viceadmirals Jffwer Hoppe mit folgendem Wappen geadelt: geteilt, mit blauem Herzschild mit aufrecht stehendem gekröntem goldenen Löwen, der einen silbernen Anker hält. Vorn in Gold ein halber schwarzer Adler mit einer umgekehrten Krone um den Hals, die Klaue auf einem Felsen ruhend, hinten in Silber ein grüner Kranz mit drei Gersten-

förnern. Auf dem gekröntem Helm zwischen zwei silbernen Hörnern drei Hopfenstangen, die mittlere höher als die beiden anderen, mit grünen Ranken und Knospen (vergl. die Anfrage!).

Stammtafeln der Familie Hoppe sind in „Danske Jubel-Larere“ III S. 388 und Lengnicks Stammtafeln, sowie in „Danmarks Adels Aarbog“ zu finden. In diesen Stammtafeln ist der gefuchte Otto Hoppe allerdings nicht genannt, vielleicht ist er ein Onkel des vorerwähnten, am 30. 4. 1649 geborenen Viceadmiral Jffwer Hoppe, dessen Vater, Hans Hoppe, Brauer und Kaufmann in Kopenhagen, aus Holland nach Dänemark gekommen war.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings. Schriftleiter des Königl. dän. Staatshandbuchs und der „Personalhistorisk Tidsskrift“.

Eine Familie Hoppe blüht in den baltischen Provinzen. Berlin. Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 465. Köhlbrandt.

Eine Predigerfamilie Köhlbrandt blüht in Livland, speziell in Riga. Berlin. Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 469. Weintauff — Wienkoop.

Die kurmainzische Geheimratswitwe Johanna Elisabeth Josefa von Winkopp geb. Pflüger errichtete in Mannheim verschiedene Stiftungen, u. a. 1775 zu Gunsten des katholischen Bürgerhospitals.

Mannheim.

Prof. Dr. Walter.

In Darmstadt wohnt Professor Arthur Wienkoop, Direktor der Großherzoglichen Landesbaugewerkschule.

Darmstadt. D.-L.-G.-R. Schilling-Erygophorus.

Zu Nr. 485. Thon.

Mitglieder der Familie Thon sollen noch in Contra, Almbungen (beide in Hessen) und auf der Domäne Fürstenstein bei Almbungen ansässig sein. Nähere Auskunft kann ich auf Wunsch beschaffen.

Fulda.

Direktor G. Manteuffel.

Zu Nr. 486. Tröndlin.

Dieser Name findet sich noch heute in Schliengen im badischen Oberland. Vielleicht kommt man durch Frage dort weiter. Berlin. Pfarrer Lic. R. Wielandt.

Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge (vom 1. bis 30. November 1915).

Für die Bücherei: Geschenke: Von Frau Direktor Rastow geb. Thiersch-Berlin: Rastow, Johanna, Aus meiner Kindheit. Leipzig 1903. — Von W. von Düring-Leipzig: Rangliste des Deutschen Ritterordens für das Jahr 1900. — Vom Herrn Verfasser: Dr. Karl Ulrich, Die Passerini. Ein Beitrag zur Geschichte und Rechtsgeschichte der Niederlausitz. Guben 1914. — Von W. Albers-Niederhaverbed: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Band 4, Heft 2, [1881]. — Vom Landesdirektorium der Provinz Hannover-Hannover: Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover. Die Kreise Wittlage und Verfenbrück (im Reg.-Bez. Osnabrück). Bearbeitet von Dr. Arnold Nöldeke. Hannover 1915. — Von Legationerrat Dr. E. Frhr. von Seyl-Worms: „Vom Rhein“ (Beilage zur Wormser Zeitung), Jahrg. 1 (1902) bis 7 (1908).

Kauf bzw. Tausch: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, 36. Band, 1915. — Jahresbericht des Rgl. Sächs. Altertumsvereins über das 89. und 90. Vereinsjahr. Dresden 1913 und 14. — Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1915, Heft 1 und 2.

Für das Archiv: Von Dr. Rudolf Freytag 3. Bt. im Felde: Joseph Max Freiherr von Lütgendorf, Ein Beitrag zur Geschichte der Luftschiffahrt. — Von Johannes Adlers-Leipzig:

Lebenslauf und Nachruf für Leutnant Walther Adler, gefallen 22. Dezember 1914 (= Der Leipziger, 1915, Heft 15). — Von Professor L. Keller, Düsseldorf-Oberkassel: Stamm- und Verwandtschaftstafel der Familien Lürck-Keller. — Von Dr. Karl Ulrich-Nordgermersleben: Siegelabdruck des Wappens der Familie Ulrich. — Vom Geschichts- u. Altertumsverein Friedberg i. H.: Bericht über das Friedberger Stadtarchiv nebst Stadtbibliothek im Weltkrieg 1914/15 und Literaturbericht.

Zeitungsauschnitte: Von Regierungsrat Dr. Körner-Berlin. — Von Arthur Dimpfel-Leipzig.

Ahnentafel: Von Ulrich Georg Felix Rabe, * 1852.

Personalbogen: Von Landgerichtsrat Georg Rabe-Halberstadt.

Stammtafel der Familie Ulrich aus Soldin i. N.

Leser der Familiengeschichtlichen Blätter, welche die Hefte nicht aufbewahren, werden herzlich gebeten, diese an das Zentralkomitee des Roten Kreuzes, Abteilung „Kunstbeiträge“, Berlin W., Abgeordnetenhaus, Zimmer Nr. 50, einzusenden zur Weitergabe an Offizierslazarette. Auch vollständige ältere Jahrgänge werden dort mit Dank angenommen. Die Schriftleitung.

Kunstbeilage: Holzschnitzerei mit dem Wappen der Gräfin Aurora von Königsmark.

Verantwortlich für die Schriftleitung sowie für die „Nachrichten der Zentralstelle“: Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägerichstr. 11; Verlag: S. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15; Druck von G. Reichardt, Grotzsch, Bezirk Leipzig.

89011428570



b89011428570a

89011428570



689011428570a